DARF
DIE WIENER HOCHSCHULE
PARITÄTISCH WERDEN?

NACH EINER VORGANGIGEN BELEUCHTUNG

DER SOGENANNTEN

ÖFFENTLICHEN MEINUNG ÜBER DIESEN GEGENSTAND

IN HUNDERT KURZEN SCHLUSSSÄTZEN

BEANTWORTET VON

JOHANN MICHAEL HÄUSLE,

DOCTOR UND EMERITIERTER PROFESSOR DER THEOLOGIE, K. K. OBER-HOFKAPLAN UND HOF-CEREMONIÄR, MITGLIED DER THEOLOGISCHEN FACULTÄTEN ZU PRAG UND WIEN, SUPER-INTENDENT DER THEOLOGISCHEN FACULTÄTS-STIPENDIEN UND BESTÄNDIGER NOTAR DES THEOLOGISCHEN DOCTOREN-COLLEGIUMS AN DER K. K. UNIVERSITÄT ZU WIEN.

MIT ZEHN BEILAGEN.

WIEN, 1865.

COMMISSIONSVERLAG VON CARL SARTORI.

WALLNERSTRASSE, Nro. 7,

GEGENÜBER DEM FÜRSTLICH ESTERHAZY'SCHEN PALAIS.

Wien. Druck von Jacob & Holzhausen
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Vorwort.

„*Wir betrachten uns als die natürlichen Wortführer des literarischen Gemeinwesens, dessen Glieder wir sind,* — — — — — — — *und desjenigen Religionstheiles, dessen besonderes Besitzthum unsere hohe Schule als katholisch-geistliche Stiftung ist, und wir halten uns vor Zeitgenossen und vor der Nachwelt verantwortlich wegen Weise und Eifer, womit wir solche grosse Pflicht erfüllen.*“

Dr. Karl von **Rotteck**, Hofrath und Professor, in seiner, „*aus Auftrag des Prorectors und Consistoriums,*“ „*für die Erhaltung der Universität Freiburg*“ verfassten Denkschrift (*Freiburg, Herder, 1817*), S. 23.

„*Wir* (Katholiken) *können nicht allemal verhindern, dass man* uns *Unrecht thue, und müssen es oft, so verletzend es ist, hinnehmen und ertragen; — aber nicht* stumm *und* niederträchtig *sollen wir es ertragen, sondern wenigstens* Dem, *der uns* Unrecht *thut, sagen*: Warum *thust Du uns Unrecht?!? — Wie der Heiland dem Knechte, der ihn in's Gesicht schlug, mit heiligem Ernst gesagt hat:* „„**Warum** schlägst Du mich?!? —““

Domkapitular **Moufang**, aus Mainz, vor der *16. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands, am 18. September 1864, in der Rede über die Aufgabe der Katholiken Deutschlands, den Universitäten gegenüber.* Amtlicher Bericht (*Würzburg, 1864*), S. 161.

Die „*Denkschrift der theologischen Facultät*“ über den „*katholischen Charakter der Wiener Universität*“, welche *am 25. Juli 1863* erschienen war, hatte aus Gründen, welche weder mit dem *Inhalt*, noch mit der *Form* derselben zusammenhängen und auch sonst *nicht* vor die Oeffentlichkeit gehören, die *Verbreitung* keineswegs gefunden, welche ihr bei der *Wichtigkeit* des *Gegenstandes* gebührt hätte.

Es ist diess nicht selten das Loos solcher Actenstücke.

Der Verfasser des *vorliegenden* Buches, welcher, so wie an der einschlägigen „*Voräusserung des theologischen Doctoren-Collegiums*“, vom

28. Februar 1863, so auch an jener „*Denkschrift*“ den *beträchtlichsten* Antheil zu nehmen hatte (cf. *unten, Einleitung, S. 8 und 9*), sah sich daher, als im Frühling *1864* der *katholische* Charakter unserer *Alma Mater* neuerdings in Frage gestellt zu werden schien, abermals *verpflichtet*, für dieses *werthvollste* Kleinod der *zweitältesten* Hochschule Deutschlands einzutreten, für dieses *hervorragende* Merkmal der ehrwürdigsten *Corporation* in *Wien* die *dritte* Lanze zu brechen.

Er unternahm diese Arbeit jedoch *ohne* besonderes Mandat, *für sich allein*, auf *eigene* Kosten. Nichts desto weniger rechnete er schon Anfangs mit einiger *Zuversicht* selbst auf die *materielle* Unterstützung *Derer*, welche mit ihm dieselbe *entschieden katholische* Gesinnung theilen und *etwa* in der Lage sind, zu einer *solchen* Unterstützung ein *kleines* Scherflein beizutragen. **Gott hilft weiter!**

Der Umfang dieser Publication war ursprünglich viel enger bemessen, da nach dem *Plan* und *Streben* gewisser Leute die ganze Angelegenheit weit schneller abgewickelt werden sollte (cf. *unten, Einleitung, S. 7, Text und Anm.*) und somit die Zeit gefehlt haben würde, sich weiter auszulassen. Die später erlangte und factisch noch weiter ausgedehnte *Frist-Erstreckung* für die hieher bezüglichen *Schluss-Anträge* des k. k. *Universitäts-Consistoriums* ermöglichte jedoch eine grössere Ausdehnung des vorliegenden Buches. Die „*Revue*“ der einschlägigen, *sogenannten*, „*öffentlichen*“, wie der, entgegengesetzten, „*aparten*“, „*Meinung*“ konnte sehr beträchtlich *erweitert*, der *Streitschrift* selber ein reicher Kranz, zur Sache gehöriger und jedenfalls interessanter, „*Beilagen*“ angereiht werden.

Letztere geben jener, nach der Ansicht des Verfassers, den vielleicht *einzigen*, aber auch einen *unläugbaren*, einen *bleibenden* Werth.

Doch kein Licht, ohne Schatten.

Eine Schrift, welche die Bestimmung hat, der von Haus aus *irrigen*, der eben so *beharrlich*, als *absichtlich* irre *geleiteten*, sogenannten, „*öffentlichen Meinung*“ entgegen zu treten und so gleichsam *gegen* den *Strom* zu schwimmen, welche, bei der *Specialität* ihres *Gegenstandes* und trotz der *hohen* Wichtigkeit desselben, schon *an* und *für sich* nur auf einen *beschränktern* Leserkreis rechnen darf, eine *polemische* Schrift, deren *Zusammenstellung*, selbst in Betreff des *Materials* und der *typographischen* Ausstattung, dem unerfahrenen *Selbstverleger* früher unbekannte Schwierigkeiten darbot, deren muthmasslicher *Absatz weder* zu der vorsichtshalber *geringer* bemessenen *Auflage*, *noch* zu den *höhern* Erzeugungskosten im *buchhändlerisch normalen* Verhältniss stehen kann und dennoch die möglichste *Preis-Ermässigung* erheischt, bereitet ihrem *Verfasser*, wenn er zudem mit

Gütern dieser *Erde nicht* überreich gesegnet ist und an der Schwelle des Alters steht, offen heraus gesagt, um so grössern Kummer, je mehr sie an *Umfang* gewonnen hat.

Der *Verfasser* glaubt *Diess hier um so freimüthiger* aussprechen zu *dürfen*, als er *zwei volle* Jahre seines Lebens in uneigennützigster Weise der *schriftlichen* Vertheidigung des *katholischen* und des *corporativen* Charakters der *Wiener* Hochschule gewidmet hat. Er glaubt es *öffentlich* sagen zu dürfen, dass er aus *allen diesen Gründen* auf die wohlwollende Unterstützung des *Hochwürdigsten Episcopates* und der übrigen *Würdenträger* der katholischen Kirche in *Oesterreich*, auf die wirksame Theilnahme aller *P. T. Mitglieder* des *theologischen Doctoren-Collegiums in* und *ausser Wien*, auf die freundliche Abnahme jener *P. T. hochwürdigen Mitbrüder* im ganzen Kaiserstaate rechnet, welche, wie der Verfasser, an der *Alma Mater Viennensis* das Studium der Theologie betrieben, auf das theologische Lehramt sich vorbereitet, oder den theologischen Doctorgrad erworben haben.

Die Letztern, in so weit sie noch am Leben befindlich sind, zählen nach Hunderten und entheben durch ihre gütige Mitwirkung nicht bloss den Verfasser einer drückenden Sorge; sie fördern durch die rasche und vollständige Abnahme des vorliegenden Buches zugleich das, in andauernder Gefahr schwebende, gute Recht der Facultät, der sie mehr oder weniger verpflichtet sind; ja das gute Recht der Kirche selber, in deren heiligem Dienste sie stehen.

Bezüglich der *schnellern* Orientierung über den *Inhalt* und die *Abfolge* dieser Schrift kann übrigens der Verfasser nur dringlichst die *vorläufige* und *aufmerksame Durchsicht* der *sorgfältig* zusammengestellten *Inhaltsanzeige* empfehlen; sie wird auch über den *Ton* und die *Form* derselben noch mehr Aufschluss geben, obwohl hierüber, zur *Abwehr* und *Verständigung*, bereits *S. 9* und *10* der *Einleitung*, dann *S. 15* und *S. 26—27* der *Beilagen* das Nöthige bemerkt ist und hier nur *nochmals* in Erinnerung gebracht wird, dass eine *Streit-Schrift* vorliegt, welche die *Polemik nicht hervorgerufen hat*, sondern vielmehr durch eine, *nicht immer würdige*, *Polemik hervorgerufen wurde.*

Schliesslich *constatiert* der Verfasser aus dem *Federkrieg*, der in den *jüngsten* Tagen *gegen* den *geschichtlichen* und den *corporativen* Charakter der *zweitältesten* Hochschule Deutschlands *neuerdings* entbrannt ist, wie aus der *Art* und *Gattung* der *Waffen*, mit welchen derselbe *gegen* „**vergilbte Stiftungsurkunden**“ und *gegen* „*die* **ganze alte Universität**“ losfährt, die „*mit ihrer* **katholischen Stiftung** *und* **Glaubens-Einheit**, *mit ihrem erzbischöflichen* (?!?) **Kanzler**, *mit ihren Corporationen und Doctoren-Decanen und mit all den schönen, aber jetzt nichts mehr*

besagenden, Titeln von Licentiaten, Magistern und Doctoren" binnen **„wenigen Decennien"** *„zu den* **Todten** *gehören wird"* (cf. *alte Wiener „Presse", 1865, Nr. 29 und Nr. 30, Abendblatt)* — er *constatiert*, wie **recht** er hatte, wenn er das **ganze Bestreben**, die *protestantisch-theologische Lehranstalt* in den *Verband* der *Wiener* Hochschule *zu ziehen*, **lediglich** auf die *Principien* des *falschen* **Liberalismus** zurück führte.

Eben so *glaubt* der Verfasser, der in allen seinen bisherigen Lebens-Stellungen das *Schwarze schwarz* und das *Weisse weiss* genannt hat, der auch bei diesem Grundsatz *furchtlos und treu* zu beharren gedenkt, *so lange seine Augen offen sind*, der *Wahrheit* das Zeugniss *schuldig* zu sein, dass *vornemlich* durch die **Inconsequenz**, mit welcher seit *1848 Protestanten* an die *katholische* Wiener Hochschule *berufen* wurden — mit aller *Hochachtung* vor dem *wissenschaftlichen* Ansehen *Einzelner* unter diesen *Berufenen* sei es gesagt! — und durch die **Inconsequenz**, mit welcher **zwei** *Doctoren*-Collegien, die übrigens, *heutzutage, schon* mit ihrem: **„Compelle intrare"**, auf *gewissen*, der *Universität* zwar *nicht rechtlich*, aber dennoch *factisch ganz* **fremden** *Grundlagen* bestehen, den *katholischen Charakter* dieser Hochschule **fallen** liessen, während sie für den *corporativen Charakter* derselben, *wie Ein Mann*, **eintreten** möchten, die *Vertheidigung* dieses, vom *historischen* Standpuncte aus, *von einander unabtrennbaren, Doppel-Charakters* nicht unwesentlich *erschwert* wird.

Und *nun*, als *wirklich letztes Wort*, noch die Bemerkung:

Jubiläen sind, wie einst im *sinkenden Ost-Rom* die *Bildsäulen*, eine *Marotte* des *hochmüthigen* **neunzehnten Jahrhunderts; wie** *sie aber* zumeist *gefeiert werden*, **das** — bleibe **Gott** geklagt!

Und an die Vertreter der sogenannten, **„freien"** und **„reinen"** *Wissenschaft*, in den *drei weltlichen Professoren-Collegien*, noch die *Gewissens-Frage, ob sie*, dem *letzten, am 25. Jänner 1865 erlassenen, Hirten-Schreiben Sr. Eminenz*, des **Cardinals** von **Wien**, gegenüber, nicht ein **pygmäenhaftes** Gefühl *beschlichen hat*?!? —

Wien, den *10. Februar 1865.*

Der Verfasser.

Einleitung.

Einleitung.

Das Wiener Journal: „*Presse*" hat am *6. April 1864,* in *Nr. 95,* die Nachricht gebracht, dass die „Section der *juridischen* Facultät", in dem am *5. März 1864* eröffneten „*Unterrichtsrathe*", von dem Rechte „*selbständiger Anträge*" Gebrauch gemacht und die übrigen *drei* „Sectionen der theologischen, der medicinischen und der philosophischen Facultät" zur gemeinschaftlichen „*Initiative*" in der Abfassung eines *neuen Statutes* der *Wiener* Universität eingeladen habe*).

---

*) Herr Dr. Joseph *Unger*, Mitglied des Unterrichtsrathes und *d. Z.* Decan des juridischen Professoren-Collegiums, hatte bereits am *1. October 1863*, in seiner „*Rede* bei der feierlichen *Inauguration* des *Rector Magnificus*, Prof. F. X. *Haimerl*", hieher bezüglich, sich vernehmen lassen, wie folgt:

„Zwei Aufgaben sind es vor allem, welche mit dem vollen Gewicht ihrer Bedeutung demnächst an uns herantreten dürften. Die *Lehr- und Lernfreiheit,* welche — wie wir stets dankbar anerkennen werden — in den ersten Jahren des Ministeriums *Thun* ins Leben gerufen wurde, ist späterhin unter der Einwirkung fremdartiger Einflüsse in bedauerliches Schwanken und Stocken gerathen: sie muss mit aller Energie in neuen frischen Fluss gebracht werden. Denn nur dort, wo die vollste Freiheit der wissenschaftlichen Forschung verbürgt und es ungehindert gestattet ist, die Resultate der wissenschaftlichen Untersuchung offen mitzutheilen und nach eigener Wahl entgegen zu nehmen, nur dort, wo diese freie frische Lebensluft weht, vermag der Wunderbaum der Wissenschaft zu gedeihen und die goldenen Früchte reifer Erkenntniss zu tragen. Die Wahrheit hat in sich selbst die Kraft, die Irrlehre zu bekämpfen: Unterdrückung einer missliebigen Ansicht von amtswegen ist nicht ein Triumph, sondern eine Verkümmerung der Wahrheit. Wie die Freiheit der Lehre eines neuen Impulses, so bedarf die *Ordnung der Universität* einer neuen Grundlage. Das Jahr, in dem unser neuer Rector fungirt, vollendet das halbe Jahr-

Es wurden demnach die *vier* erwähnten Sectionen, in Abwesenheit des Präsidenten durch dessen Stellvertreter, der eben auch der juridischen Facultäts-Section angehört, zur Berathung des erwähnten Antrages zusammenberufen. Es scheint jedoch, dass dieser Antrag bei den drei übrigen Sectionen weniger Anklang gefunden habe; die vollzählige Berathung kam erst nach der dritten Zusammenberufung am *1. April 1864* zu Stande*); der Antrag wurde mehrseitig, *als inopportun*, bekämpft, seine Annahme *nur* durch den Access des Vorsitzenden, mit acht gegen sieben Stimmen, gesichert.

In Folge dieser Abstimmung wurde ein eigenes Fünfer-Comité, aus den vier Sectionen je Ein Mitglied und Eines aus dem Plenum, erwählt, so dass aus der Section der *juridischen* Facultät *zwei* Mitglieder in das Comité gelangten und Eines von diesen überdiess die Obmannschaft erhielt.

---

tausend des ruhmvollen Bestehens unserer Universität. Es wäre zu wünschen, dass, ehe das neue Halbjahrtausend beginnt, die Universität aus der zwitterhaften Stellung, in der sie sich gegenwärtig befindet, befreit würde, und dass der *rein wissenschaftliche Charakter* der Hochschule, so wie ihre *volle Selbständigkeit in neuen zeitgemässen Statuten* ihren bestimmten unzweideutigen Ausdruck fänden. An diese Aufgabe mag man muthig und unverzagt schreiten. Denn jede Zeit hat das vollste Recht, sich ihr eigenes Recht zu schaffen und jede Generation ist vollauf berechtigt, sich ihren eigenen Stiftsbrief auszufertigen."

„So wollen wir denn hoffen, dass in dem beginnenden Rectoratsjahre unsere altehrwürdige Universität zu neuem Ruhm und Glanz gelangen, dass der reine Strahl der Wissenschaft weithin leuchten werde, ungebrochen durch das Prisma politischer Differenzen, ungetrübt durch das dunkle Glas religiöser oder nationaler Unduldsamkeit. Wir dürfen mit Zuversicht erwarten, dass der neue Rector bei allen Gelegenheiten und an allen Orten, im Consistorium wie im Landtag, nur das Interesse der Wissenschaft und die Wahrung der freien Selbstbestimmung der Universität vor Augen haben wird, dass er nicht der bureaukratische Vorstand einer höheren Lehranstalt, sondern dass er der *Spiritus Rector* der *alma mater scientiarum* sein wird!" (Vergleiche: „*Oesterreichische Wochenschrift* für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben", Beilage zur k. Wiener Zeitung, *Jahrgang 1863*, *zweiter* Band, *Nr. 40*, *S. 423*).

Ein „*Mitglied* des *Wiener juridischen Professoren*-Kollegiums" ist seit dem *20. Mai 1864*, in *Nr. 139*, *143*, 147, *149* der „*Ostdeutschen Post*", *sub I—IV*, mit einer Reihe von Vorschlägen „*zur Reform der Universitäten*" hervorgetreten. Diese Vorschläge finden im Verlaufe dieser Schrift ihre Würdigung.

*) Der „*Oesterreichische Volksfreund*" brachte übrigens, am 7. *April 1864*, in *Nr. 79*, eine abweichende Auffassung der nöthig gewordenen dreimaligen Zusammenberufung und wies die „*Presse*" auch noch in andern Puncten zurecht.

Worin die nächste Aufgabe dieses Comité's bestehe, sagt die „*Presse*" nicht; sie meint aber, „man dürfe begierig sein, wie rasch das Comité seine Arbeit fördern werde".

Rücksichtlich des „*neuen Statutes*" ist die „*Presse*" der Ansicht, dass schon „*im ersten Paragraphe*" desselben „*über die Incorporirung der evangelisch-theologischen Facultät und im Zusammenhange damit über den katholischen Charakter der Universität Beschluss gefasst werden sollte*".

Diese Nachricht der „*Presse*" hängt mit einer andern Nachricht zusammen, welcher zu Folge das hohe k. k. Staats-Ministerium die einschlägigen Facultäts-Sectionen des neuen Unterrichtsrathes zur Erstattung eines abermaligen Gutachtens über die nachgesuchte Einverleibung der hiesigen protestantisch-theologischen Lehranstalt in den Verband der Wiener Universität aufgefordert hätte, nachdem von Hochselbem bereits vor einem Jahre eine, auf *unbedingte Ablehnung* des fraglichen Aufnahme-Gesuches lautende, „*gutächtliche Aeusserung*" des, hierinfalls *in erster Reihe competenten, Universitäts-Consistoriums* entgegengenommen worden war.

Letzteres war bei der Erstattung dieser „gutächtlichen Aeusserung" mit vieler Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen; es hatte die gutächtlichen „*Voräusserungen*" der *acht* Universitäts-Collegien veranlasst und in seiner diessfälligen Sitzung, am *12. Mai 1863*, mit der eclatanten Majorität von 10 gegen *4* Stimmen, auf *unbedingte Ablehnung* der nachgesuchten Einverleibung einzurathen beschlossen.

Allerdings war in *vier* Universitäts-Collegien die Majorität den bezüglichen, theilweise seltsam und überschwänglich motivierten, *einverleibungsfreundlichen* Referaten beigetreten; in einem fünften Collegium suchte die Minorität, vom *staatsrechtlichen* Standpuncte aus, zu erweisen, dass die Aufnahme der protestantisch-theologischen Lehranstalt möglich und räthlich sei; ein Mitglied dieser Minorität hatte überdiess ein schriftliches Separatvotum abgegeben.

Dagegen lauteten die „*Voräusserungen*" der beiden, in *dieser* Frage *direct* und *zumeist* betheiligten, *theologischen* Universitäts-Collegien einstimmig auf unbedingte *Abweisung* des Petitums. Eine dieser Voräusserungen hatte überdiess die gesammte Motivierung der gutächtlichen Aeusserungen, welche *für* die Gewährung des Petitums sich ausgesprochen hatten, auf ihren richtigen Werth zurück zu führen getrachtet.

1*

In dem *philosophischen Doctoren*-Collegium gränzte die Annahme eines wohl motivierten, das Petitum gleichfalls *abweisenden,* Referates fast an Stimmen-Einhelligkeit.

Die Majorität des *juridischen Professoren-Collegiums* hatte die Anschauungen der Minorität einlässlich gewürdigt, aber dennoch die *Ablehnung* des Petitums befürwortet. Ihre diessfällige Voräusserung ward auch von einem Mitgliede des juridischen Doctoren-Collegiums als Separatvotum eingebracht.

Eben so reichte ein Mitglied des philosophischen Professoren-Collegiums ein schriftliches Separatvotum *gegen* die Aufnahme der protestantisch-theologischen Lehranstalt ein und im medicinischen Doctoren-Collegium wurde das *ursprüngliche,* auf *Abweisung* lautende, Referat von einem Mitgliede dieses Collegiums als Separatvotum eingelegt.

In der Consistorial-Versammlung vom *12. Mai 1863* hatten die Vertreter der *einverleibungsfreundlichen* Universitäts-Collegien, nach Anhörung der triftigen, diessfälligen *„Erklärung des hochwürdigsten Herrn Universitäts-Kanzlers“,* die *Majoritäts-Anträge* ihrer Gremien gar nicht mehr befürwortet; sie gestanden vielmehr die *Importunität* der Gewährung des Petitums für die gegenwärtige Zeit theilweise offen ein oder verlangten, da die *eigentliche Incorporation Schwierigkeiten* finde, bloss *„Aggregirung“* der *evangelisch-theologischen Facultät.*

Man findet den ganzen diessfälligen Sachverhalt wahrheitsgetreu niedergelegt in der *„Voräusserung des Doctoren-Collegiums der theologischen Facultät“* (*Wien, 1863, S. 12* und *13,* dann *S. 29—48*), und in der *„Einleitung“* zu der *„Denkschrift der theologischen Facultät über den katholischen Charakter der Wiener Universität“* (*Wien, 1863, S. III—XIV*).

Diesem Sachverhalte gegenüber muss es vor Allem höchst auffallend erscheinen, dass eine Angelegenheit, über welche die *competenteste Autorität,* die *Universität* selber, schon zweimal (*am 23. Sept. 1848* und *am 12. Mai 1863*) vernommen ward, neuerdings vor die vier Facultäts-Sectionen des neuen Unterrichtsrathes, *resp.* vor die *fünfzehn* in Wien domicilierenden Mitglieder dieser vier Sectionen gebracht wurde, welche sämmtlich einem oder mehrern der *acht Universitäts-Collegien* angehören, mithin schon in dieser Universitäts-Eigenschaft an den betreffenden Collegial-Gutachten *für* oder *gegen* die Aufnahme der protestantisch-theologischen Lehranstalt sich be-

theiligen *konnten*, und thatsächlich *fast ohne* Ausnahme, theilweise sogar *recht energisch*, sich betheiligt *haben*.

Ja, es möchte die Ueberweisung dieser Angelegenheit an den neuen Unterrichtsrath leicht selbst den Anschein gewinnen, als suche man das Majoritätsvotum des Universitäts-Consistoriums durch ein entgegengesetzt lautendes Majoritäts-Votum des neuen Unterrichtsrathes zu beseitigen, wenn man ins Auge fasst, dass von den diessfälligen *fünfzehn* Votanten des Letztern mindestens *acht* in den betreffenden Universitäts-Collegien *für* die Aufnahme der protestantisch-theologischen Lehranstalt in den Verband der Wiener Universität sich ausgesprochen und theilweise an einer dahin lautenden Voräusserung mitgearbeitet oder theils schriftlich, theils mündlich gewisse Minoritäts-Anschauungen vertheidigt hatten.

Das Institut des „*Unterrichtsrathes*" hat schon *vor* und *in* seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, im Principe und im Detail, vielfachen Widerspruch und nicht geringe Bemängelungen erfahren; es ist hier aber keineswegs der Ort, auf die allfällige Berechtigung der erhobenen Anstände näher einzugehen*). Nur das Eine wird an der gegenwärtigen Zusam-

*) Der „*Oesterreichische Volksfreund*" gibt in der (Sonntags-) *Beilage, Nr. 20*, vom *15. Mai 1864, S. 316 f.*, einer vielverbreiteten Befürchtung Ausdruck, mit den Worten: „*Was das Ausland von dem neu errichteten österreichischen Unterrichtsrath erwartet*, kann man in der „„*Leipziger Illustrirten Zeitung*"" lesen. Dort heisst es: „„Die juridische Section des neu errichteten österreichischen Unterrichtsrathes beschäftiget sich aus eigener Initiative mit dem Entwurfe einer Reform der *Statuten* der *Wiener Universität*, wodurch dieser Anstalt der konfessionelle Charakter entzogen und die Einreihung der evangelisch-theologischen Fakultät in den Universitätsverband bewirkt werden soll. Das sofortige Gelingen der Sache ist kaum zu erwarten, bleibt aber doch nur eine Frage der Zeit."" So weit die „„*Illustrirte*"". — Wenn man solche Aeusserungen vernimmt, so darf man jenen bedenklichen Naturen nicht ganz Unrecht geben, welche immer die Besorgniss aussprachen, *dass mit dem Unterrichtsrathe die Kirche schlecht berathen sein werde*, und in ihrer Befürchtung so weit gingen, zu behaupten, man wolle mittelst des Unterrichtsrathes die kirchliche Hierarchie allmälig antiquiren und an die Stelle der Cathedra der Kirche eine Catheder der von Gott abgewendeten Wissenschaft setzen, was beiläufig so viel wäre, als die *Cathedra pestilentiae* des ersten Psalms. Dass der Unterrichtsrath, sagen sie, nach der Herrschaft im ganzen Bereiche der Wissenschaft streben werde, das liegt in der menschlichen Natur, besonders bei der sich aufblähenden Wissenschaft, welche wie ein Ballon die Neigung zum Steigen hat; er wird nicht ruhen, bis von den Universitäten herab bis zum letzten Schulgehilfen alles unter seinem Scepter steht.

mensetzung des Unterrichtsrathes von jedem katholischen Theologen bemängelt werden müssen, dass die Section der theologischen Facultät um *Ein* in Wien domicilierendes Mitglied *verkürzt* blieb, während die drei andern Facultäts-Sectionen, Angesichts der *„wichtigen* und *umfangreichen Arbeiten“* auf dem Gebiete der *Universitätsstudien“*, um je Ein Mitglied *mehr* erhielten, ja, dass die „Section der theologischen *Facultät“* mit der „Section der *evangelisch*-theologischen *Lehranstalten“* auf *Ein* Niveau gestellt wurde, während doch der Wirkungskreis der Letztern für alle Fälle weit kleiner ist.

Auch findet der Verfasser dieser Schrift es ganz begreiflich, dass in die vier Facultäts-Sectionen nur solche, in Wien domicilierende, Mitglieder gezogen wurden, welche aus früherer Zeit oder noch gegenwärtig dem akademischen Lehrstande angehören. Eben so kann er, *im Allgemeinen,* das Recht des Unterrichtsrathes auf die sogenannte, aus *„selbständigen Anträgen“* erwachsene, *„Initiative“* nur als etwas Erspriessliches erkennen; er kann aber auch nicht umhin, im Hinblicke auf die *corporativen* und *katholischen* Grundlagen der *Wiener* Universität, wie auf die notorische Stellung einzelner Mitglieder der vier Facultäts-Sectionen zu den gegenwärtigen *principiellen* Universitätsfragen, frei und offen die Befürchtung auszusprechen, dass durch derlei *„selbständige Anträge“* und *„Initiativen,“* trotz aller Schönrednerei von der *„freien Wissenschaft“* und von der *„freien Selbstbestimmung* der *Universität“*, lediglich doch nur der *mechanisch-bureaukratischen* Lösung dieser Fragen in die Hände gearbeitet und der *geschichtliche Organismus* der zweitältesten Hochschule Deutschlands der eben *herrschenden politischen Strömung der Zeit,* ihren *Phrasen, Schlagwörtern* und *Schablonen* überantwortet werde.

Diese Befürchtung behebt sich nicht völlig, auch der Nachricht gegenüber, welcher zufolge die betreffenden vier

---

Ein wohlgeordnetes Kriegsheer, das nur einer Parole harrt, um sich gegen die Streiter der Kirche feindlich zu stellen. Die Trennung der Schule von der Kirche steht mit diesem Plane ohnehin in Verbindung, und eben so das Bemühen, kirchliche Lehrinstitute nicht mehr aufkommen zu lassen. Gründlicher wahrlich könnte sich der Unterrichtsrath nicht discreditiren, als wenn in seiner Mitte wirklich schon daran gearbeitet werden sollte, dass die Wiener Universität der Kirche geraubt werde. Wir hoffen aber noch, dass wir in der „*„Illustrirten Leipzigerin“*“ ein genügendes Dementi zu lesen bekommen werden.“

Sectionen selber den hohen Ministerialerlass vom *30. April 1864, Z. 2996, I. St. M.,* hervorgerufen hätten, der die Universität zur *nochmaligen Voräusserung* über ein demnächst abzufassendes *definitives Statut* dieser Hochschule verhält*).

---

*) Das *Venerabile Consistorium Universitatis* wurde nämlich, mit Beziehung auf den *§. 25* des Gesetzes vom *27./30. Sept. 1849, R. G. B. 401,* beauftragt, „*nach eingeholten Aeusserungen und Anträgen sämmtlicher acht Facultäts-Collegien*", in Betreff eines neuen und „*definitiven Statutes der Wiener Universität*", eben diese „Aeusserungen und Anträge zusammen zu fassen, über selbe in reifliche Berathung einzugehen, die Resultate derselben und die auf das definitive Statut der Universität bezüglichen Schlussanträge, unter Vorlage sämmtlicher Verhandlungsacten, bis längstens Ende *Juli 1864,* dem hohen Ministerium zu unterbreiten". Das Letztere bemerkt hiebei, „die Abfassung eines definitiven Statutes für die Wiener Universität könne nicht länger vertagt werden"; es müsse aber bei dieser Abfassung die „Berücksichtigung der eingetretenen Aenderungen des ganzen Staatsorganismus" Platz greifen, wesshalb „das Staatsministerium Gewicht darauf lege", „dass bei den bevorstehenden Verhandlungen" über dieses Statut „nicht bloss die, theilweise unter andern Verhältnissen erstatteten, ältern", aus den Jahren *1848* und *1853* stammenden, „Anträge und Berichte der Universität vorliegen", sondern auch neuere, die „in der angedeuteten Richtung" berathen worden wären.

Der „*juridische Professor*" der „*Ostdeutschen Post*" behauptet (*in Nr. 139*) gar noch, der „*Unterrichtsrath* selber habe die sämmtlichen Kollegien des Universitätskörpers aufgefordert, ihre auf die Reorganisation der Wiener Hochschule bezüglichen Gutachten mit thunlichster Beschleunigung abzugeben". Der Herr Professor lobt dieses angebliche Drängen des Unterrichtsrathes, indem er glaubt, dass *dieses* „Organ, dessen Stellung eine *noch so unklare, vielfach angefeindete* ist, der guten Sache wie sich selbst keinen bessern Dienst erweisen könnte, als wenn es hier durch ein energisches Vorgehen längst gehegte und laut ausgesprochene Wünsche einer endlichen Befriedigung zuführen würde", weil überdiess „die Lösung dieser Frage nun mehr als jemals dränge, da die fünfhundertjährige Jubelfeier der Universität vor der Thüre stehe", und weil es „*doch gar zu arg* wäre, wenn uns *auch* diese *noch in dem leidigen Zustande des Uebergangs in einen noch unfertigen Organismus* träfe".

Der Herr Professor wendet sich aber vorzüglich an die Regierung mit der Bemerkung, „dass es wirklich die höchste Zeit sei, endlich Hand ans Werk zu legen und nicht fort und fort hinauszuschieben, was denn schliesslich doch nicht vermieden werden könne". Dann apostrophiert er fort:

„Und bei so gewaltigen Umgestaltungen will man noch an dem alten Bestande festhalten? — — Wir glauben, dass die Regierung sich eines solchen *Anachronismus* nicht schuldig machen kann. Man darf eben nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Der *Geist* der *Zeit* fordert nun einmal gebieterisch, dass der Staat die oberste Leitung des Unterrichtswesens an sich nehme, dass er jene Anstalten und Einrichtungen beschaffe, welche die Pflege

Der angezogene hohe Ministerialerlass betont nämlich die seit *1861* *„eingetretenen Aenderungen im ganzen Staats-Organismus“* und deren *Einfluss* auf das *neue Universitäts-Statut* zu *bestimmt,* als dass nicht schon in den Voräusserungen einzelner Universitäts-Collegien und möglicher Weise im Universitäts-Consistorium selber, der Versuch wiederkehren möchte, die alten *corporativen* und *katholischen* Grundlagen der Wiener Hochschule neuerdings anzugreifen und zu erschüttern, wodurch denn auch in dem Unterrichtsrathe, welchem nach Allem, was in dem hohen Ministerialerlasse gesagt und *nicht* gesagt ist, die eigentliche Abfassung des Statutes zufallen wird, den genannten Grundlagen höchst abträgliche Anschauungen, nur um so leichter zur wirklichen Geltung gelangen könnten.

Der Verfasser dieser Schrift ist, als katholischer Priester und als langjähriges Mitglied der Universitäts-Corporation, gewohnt, die *corporativen* und *katholischen Grundlagen* der Wiener Hochschule für ein hohes Gut zu halten; er hat an dem *„Proteste des Doctorencollegiums der theologischen Facultät zu Wien gegen den Eintritt eines Nichtkatholiken in das Universitätsconsistorium“*, vom Jahre *1851,* wesentlich Theil genommen (cf.

---

der Wissenschaft erheischen (*erheischt?!*), dass er seinen Bewohnern ohne Unterschied des Stammes und der Religion die Segnungen der Cultur zugänglich mache, dass er gleiches Recht gegen Alle übe. Hat man sich nicht gescheut, protestantische Lehrer an der „„katholischen““ Hochschule zuzulassen, so gebe man diesen auch die volle Gleichberechtigung mit ihren andersgläubigen Genossen im Lehramte; hat man der Universität ihren privatrechtlichen korporativen Charakter längst entzogen, so stehe man nicht an, sie vollends für eine **Staatsinstitution** zu erklären, und damit entfallen alle weiteren Consequenzen, die man nicht ermangeln wird, von dem entgegengesetzten Standpunkte aus immer und immer wieder zu ziehen; damit verstummt jedes konfessionelle Gezänke (!), das uns, besonders *vor* dem Auslande, auf das Empfindlichste blossstellen würde; damit spricht man nur die Anerkennung einer Wahrheit aus, die sich längst schon im Stillen als Thatsache vollzogen hat.“

Gut gebrüllt, Löwe! Minister *Thun* gab *Euch* den Finger, von dem Staatsminister *Schmerling* nehmt *Ihr* die ganze Hand! —

Spätestens *bis zum August 1865* ist, *nach Euch*, die *alte,* fünfhundertjährige, *Wiener* Hochschule ihres *confessionellen* Charakters entkleidet, ins Grab gelegt und ihre *junge „Rechts“*-Nachfolgerin hält ihr im *Lutherrock,* unter Assistenz des ganzen *protestantischen* Deutschlands, die *Grabrede.* — Und das nennt *Ihr* — im *katholischen* Oesterreich — „„**Jubilieren**““.

„Zeitschrift für die gesammte katholische Theologie, herausgegeben von der theologischen Facultät zu Wien“, 2. *Band, S. 500—572*) und die oben (*S. 4*) erwähnte *„Voräusserung“* des genannten Collegiums (*54 Seiten in 8.*), wie die *ebendaselbst* angezogene *„Denkschrift der theologischen Facultät“* (*XIV und 163 Seiten in 8.*) entworfen, ausgearbeitet und im Sinne der betreffenden Commission zum Abschluss gebracht.

Er fühlt sich auch jetzt wieder im Gewissen aufgefordert, für die *confessionelle* Eigenschaft der *Alma Mater* einzustehen, da er jene neuerdings gefährdet sieht.

Er wagt es dieses Mal auf *eigene* Faust und *bloss in kurzen Sätzen,* die er gegen Jedermann zu *vertheidigen* bereit ist, wenn ihm *mit offenem Visier* und *mit akademischen Waffen* entgegen getreten wird.

Anonyme Angriffe auf den Inhalt oder die Form dieser Schrift bleiben ohne Ausnahme unbeantwortet.

Ihr Verfasser hat übrigens seit Jahresfrist die sogenannte *„öffentliche Meinung“* über den *Consistorialbeschluss vom 12. Mai 1863* revidiert und verbucht, in so weit sie ihm nämlich in seiner freiwilligen Einsamkeit bekannt geworden ist; er sieht sich theilweise sogar genöthigt, über die *„öffentliche Meinung“*, bezüglich des erwähnten Beschlusses, zur Einführung *seiner* Antwort auf die *Titelfrage* dieser Schrift, in *Kürze* zu referieren, um diese Antwort selber *noch kürzer* abthun zu können.

Bekanntlich nimmt die *liberale Journalistik* für sich *allein* und *ausschliesslich* das *Recht* in Anspruch, die *„öffentliche Meinung“* zu sein; die *„ultramontanen“*, die *„klerikalen“*, die *„mittelalterlichen“*, die *„Junker“*-Blätter sind natürlich wie Alles, was in der Gegenwart mit diesen Phrasen und Schlagwörtern gestempelt wird, auch in *dieser* Hinsicht, absolut *rechtslos.*

Dem Verfasser dieser Schrift will diese *Rechtslosigkeit* selbstverständlich nicht ganz wohl gefallen; er nimmt desshalb für sich, *nothgedrungen,* wenigstens das in der That höchst bescheidene Recht in Anspruch, eine von der „öffentlichen“ *abweichende* Meinung zu haben, so wie das Recht auf das Officium boni viri, *andern,* gleichfalls von der „öffentlichen“ *abweichenden*, Meinungen zum *abermaligen* Ausdrucke zu verhelfen, wenn er *seine* Journal-Revue, *nach der angegebenen Richtung hin,* zuweilen in die eigenen Worte jener *abweichenden „Meinungen“* kleidet, welche doch immerhin mindestens das Recht der *Veröffentlichung* erworben haben, obgleich sie nach

dem Dafürhalten der „*Liberalen*", mit und ohne Feder, die „*öffentliche Meinung*" selber *nicht* sind.

Wenn er aber bei dieser *Journal-Revue* auch in seinen *eigenen* Worten *zeitweilig* den Jargon gewisser Tagesblätter, aus der Genossenschaft der „*öffentlichen Meinung*", anzunehmen scheint, so möge ihm das nicht allzusehr verübelt werden. Die „*Ultramontanen*", die „*Klerikalen*", die „*Mittelalterlichen*" sind, wie es scheint, eben nicht gar leicht zu verstehen, wenn sie *bloss* in *ihrer* Sprache reden. Und wie man in den Wald hinein schreit, so tönt es heraus.

Und so prävaliert sich der Verfasser dieser Schrift nur noch des ebenfalls bescheidenen Rechtes, seine Journal-Revue in *zwei Jahres-Abschnitte* zu theilen und beiden eine gemeinschaftliche *Ueberschrift* zu geben.

Die „*öffentliche Meinung*" über den Consistorialbeschluss vom *12. Mai 1863* kam nämlich erst von diesem Tage an etwas in Fluss, ohne jedoch ihr kümmerliches Dasein vollends bis zum *19. September 1863* fristen zu können.

Im *August 1863* erschien die oben (*S. 4 und 9*) erwähnte „*Denkschrift der theologischen Facultät*".

Die „*Oesterreichische Wochenschrift* für *Wissenschaft, Kunst* und *öffentliches Leben*", eine „*Beilage*" zur „„*Wiener Zeitung*"", annoncierte dieses Actenstück im *Zweiten* Band, *Nr. 37,* vom *12. September 1863, S. 346 f.* und gab in *Nr. 38,* vom *19. September 1863, S. 373—380,* aus eben jener „*Denkschrift*" (*S. 151—163*) den Wortlaut der „*Erklärung*", welche „der *Kanzler* der k. k. *Universität* zu Wien, in der Sitzung *Venerabilis Consistorii,* am *12. Mai 1863,* über die *Bitte* der *protestantisch-theologischen* Facultät, um *Aufnahme* in die *genannte Hochschule,* abgegeben hatte".

Auch über die *Vorgänge* in der erwähnten Consistorial-Sitzung hatte die „*Wochenschrift*" (l. c. *S. 380 f.*), aus der „*Einleitung*" zur „*Denkschrift*" *(S.X—XIV),* berichtet.

Hiedurch kam die „*öffentliche Meinung*" wieder in ihr Fahrwasser.

Der katholische Charakter der Wiener Universität und die öffentliche Meinung.

Eine gedrängte Uebersicht der einschlägigen Tages-Literatur, aus den Studien-Jahren *1862/63* und *1863/64*.

I. Vom 12. Mai bis zum 19. September 1863.

Die „*Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland*“ hatten bereits am *16. Juni 1863* (*51. Band, 12. Heft, Nr. 60, S. 935—945*) auf die „*enttäuschende Nachricht*“ hingewiesen, der zufolge das, weitläufig motivierte und von vier Universitäts-Collegien befürwortete *Einverleibungs - Gesuch* des *protestantisch - theologischen Lehrkörpers* zu Wien, am *12. Mai 1863,* von der Plenar-Versammlung des dortigen Universitäts-Consistoriums, durch *eminente* Stimmenmehrheit (*10 gegen 4*), in „*unbedingtester*“ Weise „*abgelehnt*“ wurde.

Sie hatten bei diesem Anlasse (*l. c.*) auch von dem *Lamento* Act genommen, welches zuerst ein *Jude,* nämlich der Redacteur der „*Medicinischen Wochenschrift*“, dann *nach* und *mit* ihm, fast Wort für Wort, die von andern Schreibjuden und Taufschein-Christen redigierten oder fournierten *liberalen Blätter* Wiens, z. B. die „*Constitutionelle österreichische Zeitung*“ (*16. Mai 1863, Abendblatt*), das „*Fremdenblatt*“ (*Nr. 135, 17. Mai 1863*), die „*Presse*“ (*Nr. 138, 20. Mai 1863*), unter den *nicht*-österreichischen Journalen aber selbstverständlich die „*Augsburger Allgemeine*“ (*Nr. 140, 20. Mai 1863*) wider die Mehrheit der Professoren in der juridischen, dann wider die Mehrheit der Doctoren in der philosophischen Facultät anzustimmen für gut fanden, weil *diese* Universitäts-Mitglieder von dem modernen „*Wiener Liberalismus*“ noch zu wenig angefressen erschienen, als dass sie den angestammten *katholischen* Charakter ihrer fünfhundertjährigen Hochschule und das *gute Recht* der *alten* theologischen Facultät auf ihren *Allein-* und *Fort*-Bestand in jener, zu Gunsten einer *absoluten*

Minorität, die überdiess *ohne allen* und *jeden Rechtstitel* dastand, so mir nichts dir nichts über den Haufen hätten werfen mögen.

Es verlohnt sich der Mühe, hier wenigstens *Einen* der *ersten Ableger* der *„medicinischen Wochenschrift“* folgen zu lassen. Man erkennt *den* oder *die Juden* schon an der börsenmässigen Verwerthung der Universitäts-Consistorialen.

Die vorhin erwähnte *„constitutionelle österreichische Zeitung“* schreibt nämlich (*l. c.*):

„**Einverleibung der protestantisch-theologischen Facultät.** In der letzten Sitzung des Universitäts-Consistoriums kam die Frage der Einverleibung der protestantisch-theologischen Facultät in die Universität zur Debatte und Entscheidung. Das Consistorium entschied laut der „*„Med. Wochenschrift“*“ mit unerwartet grosser Majorität gegen die Einverleibung. Bei diesem Beschlusse ist nur die grosse Majorität auffallend, nicht aber die Abweisung selbst, und es scheint, dass einzelne Mitglieder dieses höchsten Universitätssenates die Beschlüsse ihrer Collegien, deren Mandatare (?) sie sind, als nicht bindend für ihr Votum betrachteten. Nach den Beschlüssen der acht Collegien hätte sich höchstens eine Majorität von zwei Stimmen (wenn nämlich der Prorector auch gegen die Einverleibung votirt hätte) und nach der correctesten Abstimmung Stimmengleichheit ergeben müssen. Der Rector Magnificus hätte dann entschieden, und zwar als Prof. Theol. gegen die Einverleibung. Zum Beweise dafür, sagt das obgenannte Blatt, dass unser Calcul ein richtiger sei, diene folgende Gruppirung der Collegien: Gegen die Einverleibung waren: die zwei theologischen Collegien (3 Stimmen), das juridische Professorencollegium (2 Stimmen) und das philosophische Doctorencollegium (1 Stimme); diesen gegenüber standen: beide medicinischen Collegien (3 Stimmen), das philosophische Professorencollegium (2 Stimmen) und das juridische Doctorencollegium (1 Stimme), also sechs — gegen sechs Stimmen; gegen den votanten Weihbischof Kutschker als Universitätskanzler hätte der Prorector von Ettingshausen als Mitglied und im Sinne des philosophischen Professorencollegiums für die Einverleibung stimmen sollen, somit hätte der Ausspruch des Rector Magnificus, wie wir schon bemerkt, entscheiden müssen. Im günstigsten Falle und selbst bei der gewissenhaftesten Abstimmung wäre der Beschluss ein negativer gewesen, aber es wäre jedenfalls eine imponirende Minorität dem Votum entgegen gestanden. Die Erklärung des Resultates dürfte aus der oben ange-

gebenen Anschauung abzuleiten sein. Die Debatte soll eine sehr bewegte und interessante gewesen sein. Unter den Rednern für die Einverleibung sprach mit Begeisterung der Prodecan des philosophischen Professorencollegiums Prof. *Fahlen*, dem als würdiger Gegner der Weihbischof *Kutschker* entgegentrat und mit grosser Wärme vom katholischen Standpunkte die Nichteinverleibung befürwortete. Auch der Referent Dr. *Egger*, Decan des juridischen Doctorencollegiums, entsprach seiner Aufgabe und befürwortete im Sinne seines Collegiums die Aufnahme."

Diese *„Rechnung ohne den Wirth"* leidet überdiess an dem Gebrechen, dass sie die Abwesenheit Eines der fünfzehn Consistorialen nicht kennt, den Namen des Herrn Professors *Vahlen*, wie das *„Fremdenblatt"*, nicht einmal richtig zu schreiben weiss, und über den eigentlichen Antrag des Herrn Doctors *Egger* im Irrthum schwebt (cf. *„Denkschrift der theologischen Facultät"*, *„Einleitung"*, *S. X—XIII*).

Die *„historisch-politischen Blätter"* waren (*l. c.*) in Kürze auf die *„Voräusserung"* des Doctoren-Collegiums der theologischen Facultät eingegangen, welche, vom *28. Februar 1863* datiert, *„als Manuscript gedruckt"* vorlag und mit eben so gewichtigen, als schlagenden Gründen gegen die mehr glänzenden, als überzeugenden Tiraden des protestantisch-theologischen Lehrkörpers und seiner ultra-liberalen Freunde im Schoosse der Universität selber aufgetreten war (*S. 940*).

Gestützt auf die *„Facta"*, welche eben diese *„Voräusserung"* sowohl zu der gründlichen *Widerlegung* des gesammten Einverleibungs-Plaidoyers der Petenten und ihrer Gönner, nach allen Puncten und Richtungen, als zur offenen Darlegung der schweren *Folgen*, welche die Aufnahme der protestantisch-theologischen Lehranstalt in den Verband der Wiener Universität für diese selber und insbesondere für die katholisch-theologische Facultät nach sich ziehen müsste, in *„vollkommen gelungener"* Beweisführung vorgebracht hatte, waren die genannten *„Blätter"* sofort dem erwähnten *„Liberalismus"* unmittelbar zu Leibe gegangen, und hatten ihm offen und unumwunden den allerdings verdienten Vorwurf gemacht, dass er das *Recht für Nichts* und die *Gefälligkeit gegen den österreichischen Protestantismus* (der bekanntlich eine *eigene* Art *„„Confession""* sei), *für Alles erachte"*.

Sie glaubten, „geradezu sagen zu dürfen“:

„Wenn die sogenannte öffentliche Meinung in Oesterreich das *katholische* Recht nicht als *vogelfrei* ansähe, so hätte der protestantisch-theologische Lehrkörper sein Petitum zu stellen gar nicht wagen können. Wer die Sachlage etwas genauer in Augenschein nimmt, der wird gewiss nicht sagen können, dass jener Ausdruck zu stark sei, und. es ist wirklich der Mühe werth, wie man unter der Herrschaft des liberalen Geistes mit den Rechten und dem vielhundertjährigen Besitzstand der Kirche in Oesterreich bereits umgehen zu können meint, unter den Augen und so zu sagen an der Tischecke des apòstolischen Kaisers“ (l. c., *S. 940*).

Sie stehen nicht an zu erklären, „dass die *Wiener* Universität, *wenn es überhaupt noch ein confessionelles Recht geben soll, nur* die *Eine* theologische Facultät in ihrem Schoosse haben *kann*“. Sie ersehen in dem „*Schlagworte*“ von der „„*freien* Wissenschaft““ „*nur* einen Expropriations-Versuch zum Verderben der Katholiken und nichts weiter“, indem hiedurch „zugleich eine katholische Hochschule mehr aus der Welt befördert würde“ (*l. c.*).

„Man siegt auf dem Standpunkte (des „„*neuen* Rechtes““), wenn man nicht nur ein neues Recht erobert, sondern zugleich ein gutes (altes, zumal) katholisches Recht todtschlägt“ (l. c., *S. 942*).

Sie schliessen mit der ernsten Bemerkung (l. c., *S. 944 f.*):

„Im Namen der „„*freien,* um ihrer selbst willen vorhandenen *Wissenschaft*““ könnte man die Ansprüche der Nichtunirten und der Juden auf eine theologische Facultät eben so wenig abweisen, wie man in ihrem Namen jetzt dem protestantischen Lehrkörper die Stange hält. — Darin liegt eben die eminente praktische Brauchbarkeit des Princips von der „„*freien Wissenschaft*““, dass sie unter dem Namen der Freiheit die bequemste *Monopol-* und *Willkürherrschaft* ermöglicht, welche gerade *nur* der *katholischen* Kirche, als ihrem natürlichen Gegensatz, unter allen Umständen feindlich sein muss. Sie spricht den katholischen Besitz auf dem Unterrichtsgebiet an, aber sie will jeder Rechenschaft über ihre Verwaltung enthoben sein, und sie weiss sehr wohl warum; sie ist mit einem Worte der Versuch einer *Expropriation ohne Entschädigung.*“

Katholische Blätter haben übrigens die *Einverleibungs-Frage* der Wiener Universität schon *vor* dem *12. Mai 1863* zur Discussion gebracht.

So die „*Kölnischen Blätter*“ in einem Leitartikel mit der Ueberschrift: „*Die Wiener Universität und die evangelisch-theologische Facultät*“, bereits in *Nr. 123*, am *2. Mai 1863.*

Sie weisen in dieser besonders auf den Umstand hin, dass „die Aufnahme einer evangelisch-theologischen Facultät in den Verband der Wiener Universität den *grundrechtlichen* Charakter der Letztern *in wesentlich anderer Weise* alterieren würde, als die Anstellung von akatholischen Professoren in den drei weltlichen Facultäten. Die Mitglieder der Universität kämpfen aber nur für das gute Recht derselben, wenn sie sich gegen jene Aufnahme erklären.

„Wollte die katholisch-theologische Facultät zu *Braunsberg* die Aufnahme in den Verband der *Königsberger* Universität als gleichberechtigte Facultät neben der dortigen evangelisch-theologischen fordern, so würden dagegen die Königsberger wohl noch kräftiger protestiren, als gegen die Zulassung eines katholischen Professors. Wir würden ihnen Recht geben müssen; aber wir müssen auch den Wienern Recht geben, wenn sie den stiftungsmässigen Charakter ihrer Universität vertheidigen.“

Dieser Artikel *beginnt* übrigens mit den Worten:

„Wir haben die *Parität* auf dem Gebiete des höheren Unterrichts nie so gedeutet, dass alle Universitäten ihren confessionellen Charakter verlieren und den Docenten ohne Unterschied der Confession zugänglich gemacht werden müssten. Die stiftungsmässig katholischen oder protestantischen Universitäten mögen ihren Charakter behalten. — Die Aufhebung des protestantischen Charakters der Universitäten *Königsberg*, *Halle* und *Greifswald* haben wir nie verlangt. — Wir haben es aber wiederholt als eine Forderung der Gerechtigkeit bezeichnet, dass in Preussen neben den *drei* grundsätzlich protestantischen wenigstens *Eine* katholische Universität gegründet werde.“

Der *Schluss* aber lautet, wie folgt:

„Wir werden stets für den Grundsatz eintreten, dass die Protestanten in Oesterreich und in andern vorwiegend katholischen Staaten eben sowohl mit den Katholiken rechtlich gleichzustellen seien, wie wir die rechtliche Gleichstellung der Katholiken mit den Protestanten in den vorwiegend protestantischen Staaten verlangen. Das kann und muss aber *ohne* Kränkung der Rechte der andern Confessionen geschehen. Die in Frage stehende Forderung wird

darum hoffentlich die österreichische Regierung nicht bewilligen; denn sie ist eben so wenig in der Gleichberechtigung der Confessionen begründet, wie sie sicher den rechtlichen Besitzstand der Katholiken stören würde."

Die „*Wiener Kirchenzeitung*", älter und überzeugungstreuer, als die meisten politischen Journale Wiens, geschmäht, weil gefürchtet von allen Denen, welche der heilige Apostel Paulus in *I. Cor. 1, 23* und in *I. Thess. 2, 15. 16* mit wenigen Worten so treffend geschildert hat, ihren Gegnern allen weit überlegen am Geiste und mit dem Schwerte des Wortes, hatte schon in den Jahren *1851, 1852, 1853* den Principien-Fragen der Wiener Universität, in *ihrer* Art und Weise, fortlaufende Aufmerksamkeit geschenkt und insbesondere im Jahre *1853*, in *Nr. 1—3* (*S. 2 f.; S. 9 f.; S. 13—15*), das „*Signalement*" der „*Gegner* der *katholischen Universität* zu Wien" aus *jener* Zeit eben so richtig als genau angegeben und etliche sehr scharf einschneidende Stellen dieses Signalements am *21. Jänner 1863* in der *Beilage* zu *Nr. 3, S. 41 ff.*, reproduciert, welchen hier noch einige andere *ex eodem loco citato* angefügt werden.

Sie finden sich, grossentheils mit denselben Worten, auch in der „*Zeitschrift* für die gesammte *katholische Theologie*, herausgegeben von der theologischen Facultät zu Wien", *zweiter* Band, *S. 537—539; S. 558; S. 560; S. 561 f.; S. 571 f.*

Bei aufmerksamer Vergleichung wird auch bald ermittelt sein, *wer* eigentlich die Verantwortlichkeit für die *hier folgenden Allegate* zu tragen hat und selbe neuerdings zu tragen erbötig ist.

„Es liegt in der ganzen Richtung unserer Zeit, dass Geschichte und Recht, besonders, wo sie mit dem positiven Christenthume und mit der sichtbaren Trägerin desselben, der katholischen Kirche, in unmittelbarer Weise zusammenhängen, gar wenig Rücksicht und Gnade finden. Zuvörderst gehört es — bei uns, leider! zur Stunde vielleicht noch mehr, als anderwärts — selbst unter Männern von ausgezeichneter Fachgelehrsamkeit zu dem sogenannten guten Tone, in religiösen und kirchlichen Dingen einem, oft mit seltsamer Ignoranz gepaarten, Indifferentismus oder einer von dem Jahrhunderte der Aufklärung uns eifrig anerzogenen Gespensterfurcht zu huldigen. Dann gesellt sich zu allem diesem eine eben so gutmüthige,

als blinde Ueberschätzung fremden Wesens, dem zu Liebe man das Einheimische ohne lange Untersuchung über Bord wirft. Und während nun sowohl die religiöse Gleichgiltigkeit, als die Borniertheit der veralteten Josephinischen Zeitanschauung dem katholischen Charakter der zwei ältesten Hochschulen in Deutschland den Rücken kehrt, zieht der falsche *Liberalismus* in der Wissenschaft gegen denselben offen zu Felde; freilich vor der Hand nur noch in eben so hochtrabenden, als platten und nichtssagenden Phrasen. Wir haben hiervon schon einige Beispiele angeführt und können diese noch durch folgende vermehren: „„Die *Wissenschaft* muss auch in *Oesterreich* von den *confessionellen* Banden gelöst und ihrer *Autonomie* zurückgegeben werden"", *oder:* „„Die *Wissenschaft* hat, Gott sei Dank! aufgehört, eine *katholische* und *protestantische* zu sein, um eine *deutsche* zu werden"" u. s. w. Eine nüchterne Auffassung findet gar bald heraus, dass in diesen banalen Phrasen die Wissenschaft und die persönlichen Eigenschaften ihrer Vertreter mit einander verwechselt werden, und dass die Wissenschaft, wenn sie überhaupt weder katholisch noch protestantisch ist, auch nicht in confessionellen Banden liegen und desshalb eben so wohl *ausschliesslich* von katholischen *oder* protestantischen, als *zugleich* von katholischen *und* protestantischen Männern vertreten sein kann, wenn diese anders nur tüchtig sind. Es streift mithin dieser *Liberalismus*, abgesehen von der Selbstgefälligkeit seiner protestantischen und von der Niedertracht seiner katholischen Bekenner, ganz hart *an die persönlichen Interessen* der schon berufenen oder der des Rufes noch harrenden protestantischen Professoren. Diese sind aber durch den katholischen Charakter der Wiener Universität in der That nicht ernstlich bedroht, *oder*, bescheiden, offen und ehrlich gestanden, in keinem Falle *so* erheblich, als dass um ihretwillen die kirchliche Grundlage einer so alten und berühmten Hochschule aufgegeben, und ihr geschichtlich und rechtlich vorhandener corporativer Charakter durch den Mechanismus einer modernen Staatsuniversität vernichtet werden sollte. Weit hinaus über die Blödigkeit des religiösen Indifferentismus und über die bureaukratisierende Beschränktheit des altersschwachen Josephinismus auf der einen, wie über den falschen Liberalismus in der Wissenschaft und über die persönlichen Interessen einer jedenfalls numerisch unbedeutenden Minderheit auf der andern Seite, erklärt endlich der *Humanismus*, entweder grossgesäugt an dem, trotz allen gelehrten Aufwandes, absolut missverstandenen antiken Heidenthume, oder fliegenartig verstrickt und befangen in dem modernen Monismus und Monadismus, mit mehr oder weniger klarem anti-

christlichem Bewusstsein Allem, was das Christenthum trägt und hält, folglich auch dem katholischen Charakter unserer ältesten Universitäten unaufhörlich den Krieg. Und wenn allen diesen Gegnern der eigene Boden unter den Füssen entzogen wird, so werfen sie sich auf Worte, mit denen sie bei uns noch Glück zu machen hoffen. Es ist nämlich „„die Neugestaltung Oesterreichs“ “ und „„die religiöse Gleichberechtigung seiner Staatsbürger“ “, auf welche von allen Seiten her ein möglichst grosses Gewicht gelegt wird. Aber was auch das Gewicht dieser Worte sein und — bleiben mag, Oesterreich wird seiner „„Neugestaltung“ “ nur auf dem Boden seiner eigenthümlichen geschichtlichen und nationalen Verhältnisse zustreben; die sogenannte „„religiöse Gleichberechtigung“ “ wird, wie anderwärts, so auch bei uns auf ihr wirkliches und gerechtes Mass zurückkehren; Oesterreich wird, trotz aller Phrasen, ein vorwiegend katholischer Staat, eine vorwiegend katholische Macht bleiben, und die alte Wiener Universität, selbst als Central-Hochschule des Reiches gedacht, wird nicht nöthig haben, ihren confessionell-katholischen Charakter aufzugeben, um auch den Nichtkatholiken gerecht zu werden. Die Lieblingsidee der „„*religiösen Gleichberechtigung*“ “ gelangt nur dadurch zur Wahrheit und Wirklichkeit, wenn sie nach dem juridischen Grundsatze durchgeführt wird, dessen Formel also lautet: „„*In pari causa melior est conditio ejus, qui certat de damno evitando, quam ejus, qui certat de lucro captando*“ “. Nach diesem Grundsatze kann von der Wiener Universität nun und nimmer verlangt werden, dass sie ihre corporativen Rechte, Stiftungen und Privilegien, ihre ganze geschichtliche und rechtliche Grundlage und ihren katholischen Charakter an eine religiös-indifferentistische Staatsanstalt abgebe und ihr der Wissenschaft unentbehrliches corporativ-autonomes Bewusstsein in dem **Beamten**-*Professor* aufgehen lasse; abgesehen davon, dass eine eben so unerbittliche, als abstracte Durchführung des angerufenen Principes die moderne Wiener Staats-Universität zu einem polypenförmigen und polyglotten Ungethüme gestalten müsste. Schon die *theologische* Facultät müsste in eine *katholische*, *protestantische*, *griechisch-nichtunierte* und *jüdische* auseinander gehen. Doch wir haben nicht nöthig, der Ansprüchlichkeit, welche sich auf den Grundsatz der religiösen Gleichberechtigung stützt, länger entgegenzutreten. Dr. von *Mühlfeld* und der *Protest* des *theologischen Doctoren-Collegiums* haben die Frage bereits auf ihren einzig richtigen Ausdruck zurückgeführt. Noch weniger stichhältig ist die Behauptung, dass die Wiener Universität ihren katholisch-corporativen Charakter preisgeben müsse, weil ihre eigenen Fonds nicht

zureichen und dieselbe somit der *Unterstützung* des *Staates* bedürfe. Allerdings hat der Staat die Besoldung der Professoren schon unter Maria Theresia übernommen; dagegen hat er aber auch das beträchtliche *Vermögen* der *Universität* an sich gezogen; abgesehen davon, dass der sogenannte *Studienfond*, aus welchem die Universitäten Oesterreichs erhalten werden, sich vornemlich aus dem grossen Vermögen des aufgehobenen *Jesuitenordens*, mithin aus *katholischem* und *kirchlichem* Gute, gebildet hat. Aber auch angenommen, dass die Wiener Universität einer namhaften Unterstützung des Staates bedürfe, und dass somit ihre Unterhaltung den Staatsangehörigen im Allgemeinen und ohne Unterschied der Religion mehr oder weniger zur Last falle, wie liesse sich hieraus folgern, dass sie desshalb ihren ursprünglichen katholischen Charakter aufgeben müsse? — Fallen nicht auch die Unterrichtsanstalten der *übrigen* vom Staate anerkannten *Religionsgesellschaften* diesem, wenigstens theilweise, zur Last, und könnte man ihnen desshalb zumuthen, dass sie ihren *confessionellen* Charakter ablegen sollen?"

„Es gibt noch einen andern, nicht minder bedeutsamen Grund, welcher für die vollständige Redintegration der ältern, vom Papste ausdrücklich bestätigten, österreichischen Universitäten spricht; nämlich das besondere *Interesse* der *theologischen Facultäten*, welchen einerseits ihre frühere Stellung *in* und *zu* der Kirche, andererseits aber ihr organischer Zusammenhang mit der Hochschule erhalten und gewährleistet bleiben muss, so lange in der Kirche eben *der* Geist fortlebt, welcher die Universitäten ursprünglich in ihr Dasein gerufen hat, so lange die Theologie selbst auf eine echt wissenschaftliche Behandlung und Vertretung nach aussen Anspruch machen will und darf, so lange es in dem wohlverstandenen Interesse der Kirche selbst liegt, dem Klerus eine wissenschaftliche Ausbildung zu ermöglichen, welche nach der hohen Ministerialverordnung vom *30. Juni 1850* „„die gemeinsamen Bedürfnisse der Bildung aller für die Seelsorge bestimmten Geistlichen übersteigt"", und demselben *eben dadurch* die Achtung der Freunde und Feinde des Christenthums erringen kann. — — — — — — Nicht minder schwer dürfte endlich die Erhaltung und Mehrung des katholischen Charakters bei den zwei ältesten österreichisch-deutschen Universitäten in den schon durch ihre Grösse, Einwohnerzahl und politische Bedeutsamkeit hervorragenden österreichischen Hauptstädten, Wien und Prag, auf die Wagschale fallen, als in dem auswärtigen Deutschland, *zwölf* rein protestantischen und *vier* sogenannten paritätischen (*Giessen* bestand damals noch, als solche) Hochschulen *nur drei* „„*á potiori*""

katholische Universitäten gegenüber stehen, als eben dadurch die katholische Mission und darum auch die Wiederherstellung der ältesten, ihrem katholischen Principe mehr oder weniger entrückten, deutschen Hochschulen um so dringlicher wird. — — — Ja es würde in dieser Weise die Verbindung des ersten und dabei katholischen Grossstaates mit dem übrigen Deutschland, *wenigstens in so weit selbes katholisch ist*, sicherlich *andauernder* und jedenfalls in *wirklicher* und nicht bloss *erträumter* Weise „„zu *gegenseitigem* Nutzen *auch auf* dem Gebiete der *Intelligenz*"" hergestellt werden. Daran kann und darf wenigstens Derjenige nicht zweifeln, welcher die Siegesgewissheit des Katholicismus im Herzen trägt."

„Je mehr die eigensüchtig-heuchlerischen Freunde der religiös-indifferentistischen Staatsuniversität auf die Versetung oder Verwischung des *confessionellen* Charakters bei den geschichtlich und rechtlich vorhandenen Hochschulen dringen, je schärfer sie, unter sophistischer Hinweisung auf die theilweise nöthig gewordene Staatsunterstützung den Unterschied zwischen den *ausschliesslich* katholischen, weil in rein katholischen Ländern befindlichen, oder allein aus kirchlichen Stiftungen und Einkünften erhaltenen, und zwischen den „„*á potiori*"" katholischen Universitäten betonen, und je weniger sie sich entblöden, in ihrer *liberalistischen* Schwärmerei oder aus *modern* humanistischem (*recte: freimaurerischem*) Hasse gegen das *Christenthum* die *ursprüngliche* und *geschichtlich* vorhandene, von dem wahren Flore der Wissenschaft unabtrennbare Selbständigkeit und corporativ-autonome Verfassung der alten Universitäten dem, von ihnen im Grunde des Herzens eben so verabscheuten, *Mechanismus* einer *Staats-* oder *Beamten*-Universität zum Opfer zu bringen: desto dringlicher erscheint die Forderung der frühern *confessionellen* Abgeschlossenheit, desto entschiedener müssen sich alle Jene die Hände reichen, welche entweder zunächst, in *wahrer* und *aufrichtiger*, von persönlichem Eigennutze eben so, wie von *liberalistischer* Flachheit gänzlich freier *Liebe* zur *Wissenschaft*, die *innere* Unabhängigkeit der Universitäts-Corporationen, oder aber über alles dieses hinaus noch die *kirchliche* Redintegration, den *ursprünglich katholischen* Charakter unserer Hochschulen zu retten suchen."

„Es darf die Vertheidiger der alten Universität nicht im Mindesten beirren, wenn derlei Leute ihre *persönlichen Interessen* oder ihre *wissenschaftliche Halbheit* hinter *Phrasen*, wie z. B. hinter jenen von der *religiösen Gleichberechtigung*, von der *Lehr-* und *Lernfreiheit*, von der *Emancipation* der *Wissenschaft* „aus den *confessionellen Banden*" u. s. w. zu verbergen streben; das Christenthum und die Kirche

müssten nicht das sein, als was sie sich seit bald zweitausend Jahren erwiesen haben, nämlich der Weg, die Wahrheit und das Leben; die Geschichte des gesammten menschlichen Wissens hätte niemals so zum Christenthume gravitiert, wie dieses selbst die oberflächlichste Kenntniss derselben zugestehen muss; die wirklichen „„*Fürsten der Wissenschaft*““, nicht etwa bloss aus den zwei Jahrhunderten der hausbackenen „„*Aufklärung*““ und des aberwitzigen „„*Humanismus*““, sondern aus der ganzen christlichen Aera, sei es auf dem Gebiete des philosophischen Denkens, oder auf jenem der Geschichtswissenschaft, der Naturforschung, oder der tiefsten Erfassung des klassischen Heidenthums, müssten insgesammt dem Christenthume ein weniger freudiges Zeugniss gegeben haben, wenn *solche Schwätzer* Recht behielten. Auch ist es keineswegs der Protestant und der Protestantismus, als solcher, den sie in Schutz zu nehmen vorgeben, *nicht* die *confessionelle Gleichberechtigung*, für welche sie einzustehen scheinen; es ist die *geistige Fäulniss* des *religiösen Indifferentismus*, an welcher ihre stumpfen Nerven sich aufzureizen suchen, es ist der Hexenmeister, welcher die längst untergegangene antik-heidnische Weltanschauung neuerdings heraufbeschwören möchte, es ist der widerliche Affe des *lüderlichen* Jahrhunderts der sogenannten „„*Wiederherstellung der Wissenschaften*““, es ist das *Heidenthum* der *schlechtesten* Sorte, das, *wider seinen* Willen in der Atmosphäre des *Christenthumes* erzogen, seines lügenhaften Lebens *nie recht* froh werden kann, es ist, mit einem Worte, der *unablässig sich selbstvergötternde*, *moderne Humanismus*, dem sie in den altehrwürdigen Hallen specifisch *christlicher* und *katholischer* Wissenschaft die *ausschliessliche* Alleinherrschaft nicht so fast zu erobern, als zu *erschleichen* trachten.“

„Aus abergläubischer Scheu vor der *kirchlichen*, geht Ihr auch den andern *geschichtlichen* und *rechtlichen* Grundlagen der Universität, dem *wissenschaftlichen Gemeinwesen*, der *innern* Unabhängigkeit und *wohlgeordneten* Autonomie derselben blindlings aus dem Wege. Ihr seid die eigentlichen Männer der „„*Nebenrücksichten*““, denen der geschichtliche Organismus *Nichts*, der moderne Mechanismus dagegen *Alles* gilt! Wir aber, die „„abseits stehenden Persönlichkeiten und Corporationen““, die Ihr nicht einmal als „„*Hintersassen*““ dulden würdet, wenn Ihr die Macht hättet, wir wissen, warum wir an den „„*Traditionen*““ der alten Universität hängen. Wir wollen nicht nur den *Unterricht*, sondern auch die *Wissenschaft*, nicht nur die *Hochschule*, sondern zugleich die *Universität* als *wissenschaftliche Instanz*, und eben darum die unverkümmerte, eben so stiftungs- und zeitgemässe Wiederherstellung ihrer geschichtlichen Theilkörper, ihres

rechtlichen Gesammtorganismus aus der *vor*-bureaukratischen Zeit. Nicht um die Fristung des Scheinlebens, auf welches die alte Universitätsgemeinde wider ihren Willen reduciert wurde, nicht um „„*Nebenrücksichten*““ ist es uns zu thun. Wir wollen die volle, die organische *Rück-* und *Ausbildung* unserer *Alma Mater* in ihre ursprüngliche Idee, wir wollen die innere Freiheit und Selbständigkeit, den Flor und die Würde unserer bald fünfhundertjährigen „„*wissenschaftlichen Gemeinde*““ im wahren, und eben dadurch loyalen Sinne des Wortes. Für die *Evolution* und *Affirmation*, mit der *Geschichte* und dem *Rechte* stehen wir Euch gegenüber. Ihr wundert Euch, dass selbst Männer „„der gemässigten *Reform*““ Euere Anschauungen nicht theilen. Diese Männer können, eben weil sie nur für die „*Reform*“ sind, mit der Geschichte *nicht* brechen, und das Recht der Erstgeburt nicht gegen das Linsengericht auswärtiger Einrichtungen vertauschen, besonders da *Vielen* der Letztern bereits im Jahre *1848* zu *Jena* das Urtheil gesprochen wurde. Es wird eine Zeit kommen, wo gar Manches von den *1848* und *1849* im Auslande zusammengerafften Pfropfreisern ephemerer Einrichtungen, auch im österreichischen Unterrichtswesen, wo diese am wenigsten lange hätten bleiben sollen, verdorren und abfallen muss. Man wird den alten, aber trotz der bald hundertjährigen Verkümmerung noch immer kräftigen und fruchtbaren Baum mit neuer Liebe pflegen, dabei aber keine andern Früchte von ihm verlangen, als jene, welche er nach seiner Natur und nach der Eigenthümlichkeit des Bodens, in den er seit Langem eingesenkt wurde, zu tragen im Stande ist.“

In *Nr. 1* des Jahrganges *1863, S. 16,* hatte die „*Wiener Kirchenzeitung*“ eine Nachricht der „*Augsburger Allgemeinen Zeitung*“ über den damaligen Stand der *Einverleibungsfrage* richtig gestellt und aus den *Anträgen* des *juridischen Doctoren*-Collegiums selber die *absolute Inconsequenz* des *für* die Aufnahme der protestantisch-theologischen Lehranstalt lautenden Majoritäts-Beschlusses eben dieses Collegiums nachgewiesen. In *Nr. 16 (22. April 1863, S. 250 f.)*, in *Nr. 17 (30. April 1863, S. 267—270)*, in *Nr. 18 (6. Mai 1863, S. 282—286)* brachte eben dieses Blatt unter dem Titel: „*Zur Wiener Universitätsfrage*“ Auszüge aus der „*Voräusserung des theologischen Doctoren-Collegiums*“, nachdem sie bereits am *18. März 1863,* in *Nr. 11, S. 176,* zu der Nachricht, welcher zufolge die *protestantische* Regierung Preussens *noch in jüngster Zeit* das Statut der Königsberger Universität über die *christ-*

lich-evangelische Eigenschaft ihrer *Docenten*, gegen den Antrag der Hochschule selber aufrecht erhielt, die eben so richtige, als sarkastische Bemerkung gefügt hatte:

„Man hat uns in *Oesterreich* schon tausendmal das *protestantische* Deutschland als Muster und Vorbild aufgestellt, als ob es für das *katholische* Oesterreich kein anderes Heil gäbe, als eine *protestantische Zwangsjacke*, und besonders waren es die **protestantischen Lehranstalten**, auf die man uns immer als auf die *Prophetenschulen aller Weisheit* verwies. *Eh bien!* Wir wollen einmal diesen Ermahnungen ein williges Ohr schenken und uns bei *unserer* Universitätsfrage mit aller Unterwürfigkeit auf den neuesten Stand der *Königsberger* Universitätsfrage berufen. — — Es kann uns das in *diesem* Falle nur zum Ruhme und zur Ehre gereichen; denn wir berufen uns in diesem Falle auf das Beispiel einer *protestantischen* Regierung, wozu man uns in neuester Zeit — — so oft aufgefordert hat.“

Noch *schärfer* und, wenn man will, *noch bestimmter*, als in den angezogenen Nummern (*ex 1863*), hatte sich die „*Wiener Kirchenzeitung*“ am *25. März 1863*, in *Nr. 12, S. 177*, in einem Artikel geäussert, mit der Ueberschrift: „*Maurer und Universitäten*“. Er lautet:

„Wir constatieren, dass noch kein *Maurerorgan* (und es gibt ihrer doch genug) die Anklagen, welche die „*Kirchenzeitung*,“ aus guten Quellen geschöpft, gebracht hat, auch nur erwähnte. Nur mit gemeinem Schimpf und mit allgemeinen Schlagwörtern wurde der Kampf gegen uns geführt; auf Gegenbeweise konnte man sich nicht einlassen.“

„Die Aufforderungen *Eckert's*, die doch dringend und zwingend genug waren, wurden mit einem sehr pfiffigen Schweigen beantwortet.“

„Trotzdem, dass die Maurer ihre Pläne sehr geheim halten, sind dieselben doch nicht mehr geheim zu halten, und es dringen die obersten Logenbeschlüsse auch bisweilen durch, und man sieht dieselben in den darauffolgenden Bestrebungen und Thatsachen klar bewiesen.“

„*Jetzt* ist die Parole: Um die *Entchristlichung* principiell durchzuführen, müssen alle Mittel angewendet werden, die Universitäten allen *christlichen* Charakters zu entkleiden, die *katholisch-theologischen* Facultäten durch jedes nur mögliche Manöver hinauszudrängen, und wo dieses vor der Hand noch unmöglich ist, dieselben um ihren Einfluss zu bringen.“

„So oft es gelungen war, in einem Lande die Bischöfe dahin zu bringen, dass sie die Theologen in ein Seminar zurückzogen und die Facultät an der Universität preisgaben, war man *in der Loge* immer sehr zufrieden; natürlich auch: das Schlachtfeld war somit anscheinend freiwillig geräumt. Diese Taktik wurde auch als die förderlichste von den Stuhlmeistern empfohlen, und allenthalben wird darauf losgearbeitet. Universitäten mit *katholischem* Charakter müssen vor Allem destruiert werden. Melden sich bei einer katholischen Facultät wenig oder gar keine Theologen mehr an, so wird die Facultät einfach aus staatsökonomischen Rücksichten aufgelassen. In Italien ist man jetzt eben daran, den letzten Schachzug von Seite des Geheimbundes durchzuführen."

„Wir lesen in der „„*Wiener Zeitung*"", *Nr. 64*, eine Notiz aus Piemont, die sehr beachtenswerth ist. Es heisst:"

„„Neben den Discussionen über Anleihe und Budget hat sich die zweite piemontesische Kammer in den letzten Tagen noch mit einem eigenthümlichen Gegenstande beschäftiget. Der Abgeordnete Macchi trug auf die Beseitigung der theologischen Facultäten an den Universitäten an und begründete diese Motion mit dem Bemerken, dass unter den *14* Universitäten, an denen Theologie gelehrt wird, Pisa nur *2*, Cagliari *1*, Parma *5*, Sassari 7, und alle zusammen nur *23* Studirende der Theologie zählen, für welche *39* Professoren mit einem Gesammtgehalte von *81,000* Lire angestellt sind; hiebei sind die Kosten für die *3* theologischen Facultäten Siciliens noch nicht gerechnet, da das Unterrichtsbudget über dieselben keine Ausweise gibt. Der Abgeordnete Boggio schloss sich Macchi an, wobei es zwischen ihm und dem Justizminister zu einem ernsten Wortwechsel kam.""

„Die Vorgänge gegen die Universitäten in *Deutschland* sind eben so schachartig berechnet; die positiv-christliche Theologie wird so lange von allen Seiten angegriffen, bis die Bischöfe ihre Candidaten der Theologie in ein Seminar zurückziehen."

„Das ist *ordre de bataille.* Wir haben das schon vor Jahren in Erfahrung gebracht und ausgesprochen, und sehen es tagtäglich mehr constatiert."

„Die neuesten Manöver für eine *gewisse* Universität wurden im October (*1862*) in einer Stadt Norddeutschlands festgesetzt; **die Rollen sind vertheilt,** und es handelt sich nur um einen einzigen Act, um den letzten Schachzug daselbst ins Werk zu setzen."

In Nr. *15, S. 227 f.*, vom *15. April 1863*, war ein Correspondenz-Artikel „*aus Unter-Franken, 1. April*", „*die*

Universität Würzburg" betreffend, zu lesen, welcher von der "*Wiener Kirchenzeitung*" mit der Anmerkung begleitet wird:

„Wem es noch zweifelhaft sein sollte — welcher Schlag für die *katholischen* Universitäten von der *Maurerbande* vorbereitet ist — und wie die Herren, von *Sybel's* Kaliber, sich *allerwärts* Mühe geben, den Unterricht in die Hände der *Freimaurergenossen* zu spielen, die von *Berlin* aus ihre Schlagwörter empfangen, der dürfte bald aller seiner Zweifel enthoben werden."

Der genannte Artikel selber lautet:

„Ueber die Entwickelung der Dinge an der Universität Würzburg würde ich Ihnen schon früher berichtet haben, wenn ich nicht bei meinen jeweiligen Ausflügen aus meiner Einsamkeit wahrgenommen hätte, dass in der Aktion des Fortschrittes ein Stillstand eingetreten war. Selbst die *Festrede* des zeitigen *Rektors*, Dr. Franz Xav. *Wegele*, zur Jahresfeier der Stiftung der Julius-Maximilians-Universität, am *2. Januar* d. J., welche hier zu Lande ein gewaltiges Aufsehen erregte, hatte für mich an und für sich noch kein entscheidendes Gewicht. Fürs Erste ist diese Rede über „die *Reformation* der Universität *Würzburg*" ein gar ordinäres Machwerk, so dass sie der Partei, welcher sie dienen soll, schon darum keinen Nutzen bringen kann. Es kostet eine wahre Ueberwindung, dieses Pensum zu korrigiren, welches nicht einmal in reiner deutscher Sprache geschrieben ist. Sie finden darin keinen Satz, der sich über die Bildungs- und Anschauungshöhe unserer jüdischen Journalistik erhöbe. Das Thema ist die Verherrlichung der „„*Umwälzung*"" des Jahres *1803*, der Säkularisation der Universität Würzburg, der systematischen und vollständigen Zerstörung ihres stiftungsmässigen katholischen Charakters, ihrer Verwandlung in „„*eine allgemeine Staatsbildungs-Anstalt*"", welche keine *theologische* Fakultät mehr kannte, sondern nur noch durch eine „„*Sektion der für die Bildung des religiösen Volkslehrers erforderlichen Kenntnisse*"" den trügerischen Schein irgend einer Rücksicht auf die religiösen Bedürfnisse des Volkes aufrecht erhielt, durch eine Sektion, in welcher herbeigerufene protestantische Theologen mit den katholischen vereinigt wurden, ohne aber selbst in dieser Vereinigung eine Fakultät zu bilden."

„Sie wissen, wie in *Berlin* schon im vorigen Jahre und dann wieder in der jüngstverflossenen Zeit Herr von *Sybel* bemüht gewesen, den *konfessionellen* Charakter der höheren Unterrichtsanstalten zu beseitigen, wobei er als sein wahres letztes Ziel unverholen aussprach, „„*der Staat müsse und werde die Schule besitzen, und so die*

Herrschaft über die Geister und die Zukunft üben““. Was man im Jahre *1803* in Würzburg gewollt hat, und was man jetzt will, ist um kein Haar verschieden von diesem. Lesen Sie die Rede des Würzburger Rektors, der nichts als ein grober Abklatsch des Herrn von *Sybel* ist, und Sie werden vollkommen überzeugt sein. Sehr treffend hat *Peter Reichensperger* in dem preussischen Abgeordneten-Hause den despotischen Charakter dieser Bestrebungen gekennzeichnet und mit ganz besonderer Freude hat es uns Baiern erfüllt, als er den Schatten *Dahlmann*'s heraufbeschwor, um den Sybelianern mit dem Donnerwort „„*der Seelenverkäuferei an den Staat*““ entgegen zu treten. Se. Majestät unser König ist bekanntlich ein Schüler und Verehrer *Dahlmann*'s: seitdem hatte *Sybel* die allerhöchste Gunst erlangt, und noch ist in Baiern die *Sybel*'sche Schule die herrschende, die seelenverkäuferische Schule*). Möchte nur die ganze Rede *Reichensperger*'s einmal in der Münchener Kammer wiederhallen! Da ist Vieles, namentlich was er über Toleranz sagt, was hier zu Lande vielleicht noch weniger verstanden wird, als in Preussen. Dasselbe gilt von der Rede des wackeren Dr. *Schultz*. Dass *konfessionslose* Anstalten nothwendig *konfessionslose* Gesinnung fördern, und dass *konfessionslose* Gesinnung mit der *Gleichgiltigkeit* gegen *jede* Konfession, gegen die *Religion überhaupt*, also mit *Irreligiosität* identisch sei, ist dort zur vollen Evidenz gebracht. Unsere Zustände sind viel schlimmer, als die preussischen; läge Würzburg in Preussen, so würde der *katholische* Charakter der Universität nimmermehr verleugnet werden; das preussische Ministerium hält die stiftungsmässige Bestimmung der Anstalten fest; selbst Herr von *Sybel* hat davor noch in Preussen einigen Respekt. In Baiern aber erhebt sich keine Stimme für das historische Recht. Mag ganz Deutschland aufschreien wegen des Mangels einer katholischen Universität — in Baiern denkt man nicht daran, das Erbe ehrwürdiger Vorfahren zu retten. Man ergeht sich,

---

*) Wir rufen unsern Lesern ins Gedächtniss, dass Herr von *Sybel*, neben *Gildemeister*, aus dem Jahre *1844*, als „*Schneidermeister*“ am heiligen Rocke zu Trier, Freunden und Feinden gar wohl bekannt, und Anfangs der Fünfziger Jahre auch, wiewohl vergeblich *nach Oesterreich* berufen, um uns, wie später das edle *Baiern*, mit einer „*neuen historischen Schule*“ zu beglücken, das *Muster* und *Vorbild unserer* blutjungen *Tendenz-Historiker*, uns *Oesterreicher*, wenn auch *nicht persönlich* mit seiner *akademischen* und *politischen* Weisheit, doch durch einen „*Vortrag*“ über das „*Historische*“ zu erfreuen gedachte, der zwar in der *philosophisch-historischen* Classe der *kaiserlichen Akademie* der *Wissenschaften* nicht *gelesen*, dafür aber, *in Wien* gedruckt, zum Verkauf ausgeboten wurde. Sapienti pauca!

wie noch neulich Professor *Edel* in dem grossdeutschen Reformvereine, in Dankgebeten, „„dass der Religionshader bei uns zu den Antiquitäten gehört, zu den Dingen, von denen wir eigentlich in unseren Volkserinnerungen kaum mehr eine Vorstellung haben““, wie könnte man also daran denken, *katholische* Interessen zu vertheidigen! Wohl uns, wenn Männer, die als gute Katholiken gelten wollen, nicht selbst zu Handlangern der Umwälzung herabsinken.“

„Doch damit ich auf die Rede des Würzburger Rektors zurückkomme — sie hat die Bestimmung, zu einer grösseren Energie der *Umwälzung* zu ermuntern, indem (damit ich mich seiner Sprache bediene), „„*Pletzen und Flicken zu nichts führe*““; sie schildert die Umwälzung des Jahres *1803*, um den grossen Ausspruch anzureihen, „„*dass in derselben der Weg für immer vorgezeichnet ist, auf welchem das Gedeihen und der Aufschwung der Gesammtkorporation am nächsten erreicht werden kann*““. Zwar ist die Universität schon ganz wacker „„reformirt““ worden; dieser selbige Rektor *Wegele* wurde, wie ich höre, mit etwa zwei Dritteln der Stimmen gewählt. Aber die Bildung der Studirenden scheint bei diesen Reformen nichts gewonnen zu haben. Denn der Rektor klagt in derselben Festrede über den tief gesunkenen Sinn der akademischen Jugend, welche kein anderes Ziel verfolge, als möglichst schnell und billig in Amt und Brot zu kommen. Er hebt hervor, dass in Würzburg, wo diese Klage lauten Wiederhall finde, die Lösung der Preisaufgaben nicht einmal versucht worden sei! Es scheint ihm gar nicht in den Sinn zu kommen, dass das herrschende System, welches seit Jahren alle neuen Berufungen bestimmt, hier betheiligt sein könnte. Nur, dass man nicht radikal genug umgewälzt habe, ist offenbar der Grund des Uebels, da „„*Pletzen nichts hilft*““. Also mit Stumpf und Stiel muss der christliche Charakter der Anstalt ausgetilgt, die „„*widerstrebenden Organe*““ müssen entfernt werden; in der *Unzulänglichkeit* der Reformversuche „„*liegt gerade die sittliche Berechtigung der systematischen und vollständigen Umwälzung*““.

„An und für sich, sagte ich, schienen auch diese Redeübungen mir eine ziemlich bedeutungslose Erscheinung, — obschon die Kühnheit, der Stadt Würzburg und dem Frankenlande so etwas zu bieten, allerdings kolossal ist. — Ich wusste, dass Berufungsvorschläge lange Zeit im Kabinette lagen, dass hohen Ortes ein Zaudern und Schwanken eingetreten war. Was nun nach dieser Rede in München geschehen werde, das allein schien mir wichtig. Nun, ich habe jetzt erfahren, dass in einer sehr ernsten Personalfrage, die auch Ihr Blatt besprochen hat, nach acht Monaten die Entscheidung gefallen

ist, im Sinne der *Umwälzungspartei.* Nun geben Sie weiter Acht; es stehen noch andere Berufungen bevor; ich zweifle sehr, ob irgend ein Katholik oder auch nur ein gläubiger Protestant an der *katholischen* Universität Würzburg angestellt werden wird. Geben Sie Acht! — Man ist damit in einer eigenthümlichen Lage in Würzburg; wollte dort Jemand sagen: „„den Ihr da vorschlaget, der ist schon wieder ein Nichtkatholik““, — so würde ein Schrei der Indignation entstehen über seine Intoleranz; aber ganz zufällig werden immer und immerfort Protestanten, und zwar rationalistische Protestanten vorgeschlagen oder äussersten Falls einmal ein Katholik, der, wie Herr *Wegele* selbst, volle Bürgschaften gibt, d. h. eine Protestantin heiratet und die Kinder protestantisch erzieht. Man ist in Würzburg besonders versessen auf das, was man „„*junge Kräfte*““ nennt; nichts ist so empfehlend, wie ein recht jugendliches Alter; so stellte man unlängst einen kaum flaumbärtigen Jüngling als Professor an für Zoologie; derselbe bereiste zuvor Italien und ergoss sich dann gegen Jeden, der ihm sein Ohr leihen wollte, in Anpreisungen der garibaldisch-cavouristischen Umwälzung. Universitäten umwälzen und Staaten umwälzen — sind nahe verwandte Dinge, wie es Herr *Wegele* selbst in seiner Festrede in Bezug auf die Umwälzung in den Jahren *1801* bis *1803* uns vor Augen stellt. Dieser Adonis nun kündigte zum ersten Male in diesem Winter das Kolleg der Zoologie zugleich mit demjenigen Professor an, dessen „„alte Kraft““ man nicht zureichend befunden hatte, und die Zuhörer wandten sich — zur alten Kraft, Alle; kein einziger hörte Zoologie bei dem „„Neuberufenen““. Dennoch würde ich mich nicht wundern, wenn man den hoffnungsreichen Jüngling zum Ordinarius machte und bald nachher die Konkurrenz der alten Kraft durch Pensionirung beseitigte. Geben Sie Acht!“

Bekanntlich haben auch die „*historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland*“ die Festrede *Wegele's* in *Band 51, Heft 8,* sub *Nr. 40, S. 598—621,* und in *Heft 9,* sub *Nr. 42, S. 645—674,* ausgegeben am *16. April* und *1. Mai 1863,* in sachkundigster Weise beleuchtet und widerlegt.

Der gütige Leser dieser *Einleitung* wird schon öfter gedacht haben, dass die vorliegende Journal-Revue sich weniger mit der *prätendierten* „öffentlichen *Meinung*“ über die Wiener Universitätsfrage, als vielmehr mit den eigenen Schicksalsgenossen von der *aparten* „Meinung“ befasse, und so möge vor Allem, *uns* zur Entschuldigung, die Bemerkung

wiederkehren, dass in der, übrigens welthistorischen Periode der *prätendierten „öffentlichen Meinung"*, vom *12. Mai* bis *19. September 1863*, Hochletztere in Betreff der Wiener Universitäts-Frage ein wahres *„Israel in der Wüste"* darstellen musste.

„Was man nicht gelernt hat, kann man nicht aus dem Finger saugen", hat vor nicht gar langer Zeit eine hohe militärische Autorität behauptet; und wer es nicht zur *Maturitätsprüfung* gebracht hat, kann über Zustände der *Universität* wohl *dummes*, nie aber *gescheidtes* Zeug reden. Das müsste uns selbst ein *„Master Vorwärts"* zugestehen, der vor etlichen Jahren bei Gericht bekannt hat, dass er *Das*, was man *„ordentliche Studien"* nennt, *nicht gemacht* habe, wenn er sich übrigens noch so sehr berufen fühlt, über ein grosses Reich, einen massgebenden Theil desselben und über eine sehr hervorragende Gemeinde des Letztern, kurz, über Alles, was auf Erden, wie zwischen Himmel und Erde lebt und webt, seine *belgischen Schablonen* zu werfen. Doch *„Master Vorwärts"* hat sich noch bescheidener gehalten, als selbst Herr *Baruch*, der sich einen *„Doctor"* schilt.

Von Leuten, die es nicht einmal über die Unter-Realschule gebracht haben, jetzt aber dennoch stark in *„öffentlicher Meinung"* für die Vorstädte Wiens und dessen Umgebung machen, lässt sich natürlich noch weniger erwarten.

Das jüdische Rechenexempel der *„medicinischen Wochenschrift"* ist überdiess auch gar zu dürr, als dass sich aus selbem nachhaltiges Capital schlagen liesse.

Der gütige Leser wird demnach, um *seinem* Rechtssinne zu genügen, uns jedenfalls zu dem *„Schulmanne"* folgen müssen, der in *unserem*, mit *„naturwissenschaftlichen"* Anstalten über und über *gesegneten* Oesterreich, im Interesse der Natur-*„Wissenschaft"*, noch eine eigene *„naturwissenschaftliche"* Universitäts-*Facultät* verlangt. (Vergleiche das Journal: *„Presse"* in Nr. *138*, vom *20. Mai 1863*, *„die Reorganisation der Hochschule." I.*)

In einem, mit einer *Duodez*-Landes-Universität *gesegneten Duodez*-Staate *Deutschlands*, der sich notorisch eines bedeutenden *Kinder*-, ja selbst eines dito *Facultäten*-Segens erfreut, dagegen eben so notorisch an *höhern* „naturwissensehaftlichen" Instituten aus sehr begreiflichen Gründen relativen Mangel leidet, hat der Antrag auf eine eigene *„naturwissenschaftliche"* Facultät etwaige Berechtigung. In *Oesterreich* aber hiesse

dieses wahrlich „„*Eulen nach Athen tragen*““, wofern nicht bei uns die „*Naturphilosophie*“ der hochseligen Herren: *Schelling* und *Hegel*, vor der wir „*Vormärzlichen*“, wenigstens in den Hörsälen, eben so gründlich bewahrt wurden, als die „*Nachmärzlichen*“ vor einer *ausreichenden* Kenntniss der einfachsten *logischen* und *metaphysischen* Principien, diesem unerlässlichen Handwerkszeuge *aller* höhern Facultätsstudien, und vor der Möglichkeit eines fertigen Gedankenaustausches in lateinischer Sprache, obwohl sie *acht* Jahre das Lateinische betrieben haben.

Doch der gütige Leser und der Verfasser dieser Schrift hegen eine aufrichtige *Verehrung* vor der *Wissenschaft* und ihren *wirklichen* Fortschritten, auf *allen* Gebieten *des menschlichen Wissens*, so lange sie sich ihrer *eigenen* und *natürlichen* Gränzen, auf dem betreffenden *Gebiete*, *bewusst* bleibt, und *aus sich selber* weder *jüdisches*, noch *politisches*, noch *irreligiöses* Capital zu machen trachtet. Gern lassen sie sich selbst ein: „*Sutor, ne ultra crepidam*“ gefallen.

Alles *menschliche* Wissen aber bleibt *Stückwerk;* die Wissenschaft der *Natur* findet nothwendig ihre Gränzen in jener des *Geistes* und umgekehrt; jedoch mit *dem* Unterschiede, dass der *Act* des *Wissens* aus dem *Geiste* allein stammt, und ein *Wissen* von der *Natur* ohne diesen eben so *unmöglich* und *undenkbar* bleibt, als die *erschaffene Natur* und der *erschaffene Geist ohne* den *unerschaffenen Erschaffer,* dessen Schöpfungen wir wohl nach allen Seiten hin zu *analysieren* und im Gedanken zu *reconstruieren,* nie aber zu **construieren** vermögen.

Nur in Ihm ist der *Weg*, die *Wahrheit* und das **Leben.**

Wir vermögen dem Letztern *nachzugehen,* wenn Ihr wollt, mit Allem, was uns für Natur und Geist an wissenschaftlichem Apparate zu Gebote steht; *das Leben zu* **geben** *vermag nur Er allein!*

Der gütige Leser und der Verfasser dieser Schrift ehren desshalb die Ansicht des „*Schulmannes*“, wenn sie auch diese Ansicht zufällig, sei es aus etwa unzureichenden Fachkenntnissen, oder in einer — *vielleicht nicht ganz unberechtigten* — Furcht vor dem zeitweiligen Uebergewichte des *blossen* und eben hiedurch *nothwendig* einseitigen *Naturwissens* über das *Wissen* des *Geistes* und über das *Wissen vom* Geiste, nicht zu adoptieren vermögen.

Hiezu gibt uns übrigens der „*Schulmann*" selber Anlass, wenn er sich als gewissen „„*banalen* Phrasen"" verfallen darstellt, mit den Worten:

„Wenn aber doch manchmal Universitäten dem *Fortschritte* nicht huldigten, so hatte die *Form* den *Geist* (!) getödtet. *So* dürfte es sich auch verhalten haben, als jüngst der akademische Senat der Wiener Universität die um Einverleibung bittende *protestantisch-theologische Facultät* zurückwies, nachdem der österreichische Staat selbst seit mehr als zwei Jahren die völlige Gleichheit von Katholiken und Protestanten zum Principe erhoben hat. Sollte demnach nicht eine Reform der Universitäten eben so nothwendig sein, als die viel verlangte Reform der Techniker?"

Weiss denn der „*Schulmann*" auch ganz gewiss, dass *katholische* und *protestantische* Theologie *bloss* unter den Begriff der „*Wissenschaft*" fallen und *in dieser,* als *neben einander* lediglich „*fortschreitend*" — gedacht werden können?

Hat er nicht vielmehr ganz und gar übersehen, dass diese zwei Fächer *zwei diametral entgegengesetzten* Religionsgenossenschaften angehören, die sich, *so lange sie neben einander bestehen,* auf dem *Gebiete* der *Wissenschaft, theilweise* mit Nothwendigkeit **negieren müssen**, *nicht bloss,* wie zwei entgegengesetzte *Hypothesen* im Felde des *Naturwissens,* oder wie zwei entgegengesetzte *Theorien* auf dem Gebiete des *Geistes-Wissens,* insbesondere auf dem Gebiete der *psychischen Anthropologie,* sondern **als Gegensätze**, von denen **Einer** *nothwendig fallen,* resp. *dem Andern verfallen* **muss**, wenn einmal wieder *Ein Hirt* und *Eine Herde* sein wird?! — —

Was besteht denn ferner für eine *Gemeinsamkeit* zwischen der erst in jüngster Zeit ausgesprochenen *politischen Gleichberechtigung* der Protestanten mit den Katholiken in Oesterreich und zwischen der *Aufnahme* der Erstern in den Verband der fünfhundertjährigen, „„*bis jetzt mindestens nicht akatholischen*"", Hochschule Wiens?? — Wo bliebe da das *gute Recht* der *Katholiken??* — Gränzt ein solcher *Fortschritt, bei so bewandten Gegensätzen,* nicht offen und unverholen an den *Communismus??!* — „*Schreitet*" der „*Schulmann*" hier etwa nicht in liebeigener Person „*ultra* crepidam" „*fort??*" — Muss *er,* der Sachwalter einer „*Facultät* der *Zukunft*", nicht von *zwei* Facultäten der *Vergangenheit,* der *Gegenwart* und, so Gott will, auch der *Zukunft,* von der *alten theologischen,* wie von der Facultät des *Rechtes* zurückgewiesen

werden, wenn Letztere, von politischen Träumereien unberührt oder mindestens ernüchtert, das *Recht* selber anders noch *festhalten* und *schützen* will??! — —

Darum auch dem „*Schulmanne*" ein ehrliches und offenes, aber keineswegs feindseliges: „*Sutor*, ne *ultra* crepidam!"

Die „*medicinische Wochenschrift*" hat aber auch noch der „*Augsburger Allgemeinen Zeitung*" ihr Allerwelts - Tabaks-Pfeifchen angezündet. Dieses „„*Frauenhaus* des *alten* und des *jungen Liberalismus*"" schreibt nämlich am *20. Mai 1863*, in *Nr. 140, S. 2316*, aus „*Wien, 16. Mai*", Folgendes:

„Das Consistorium der Wiener Universität hat, wie die „„*Med. Wochenschrift*"" meldet, in seiner letzten Sitzung sich *gegen* die Einverleibung der evangelisch-theologischen Facultät in den Universitätsverband ausgesprochen. Bei der Zusammensetzung des Universitäts-Consistoriums, einem Rest der vormärzlichen Studienorganisation, war ein anderes Resultat wohl nicht zu erwarten, insbesondere in diesem Jahr, in welchem das Rectorat der katholisch-theologischen Facultät zufiel. Die Professoren- und Doctorencollegien der medicinischen Facultät, das Professorencollegium der philosophischen und das Doctorencollegium der juridischen Facultät waren für den Anschluss; über die Abstimmung im Consistorium selbst sind keine authentischen Nachrichten bekannt. So bedauerlich auch das Votum sein mag, so zweifeln wir doch nicht an einem endlichen günstigen Ausgang, wenn auch nicht unmittelbar und in nächster Zeit. Principienkämpfe der Art, wo politische und religiöse Fragen der verschiedensten Art sich kreuzen, dauern bekanntermassen überall lange Zeit, in Oesterreich besonders, *wo nur wenige Geistliche zu der Einsicht gekommen sind, dass die Zukunft des Katholicismus nicht von der Wahrung veralteter Principien an Staatsanstalten, wie es Universitäten sind, abhängt.* Durch das engherzige Anschliessen an dieselben hat der Katholicismus in Oesterreich nur verloren, nicht gewonnen. Uebrigens verkennen wir nicht, dass, wenn irgendjemand zu entschuldigen ist, der sich gegen die Einverleibung der evangelischen Facultät in den Universitätsverband ausspricht, es der katholische Theolog ist. Die Engherzigkeit von Mitgliedern anderer Facultäten ist uns unerklärlich. Die alten Privilegien der Wiener Universität gehören der Geschichte an; für die modernen Universitäts-Institutionen sind andere Gesichtspunkte massgebend, als jene, welche das 14. Jahrhundert geschaffen hat. In dem Streit des Privilegialrechts, das sich aus dem Mittelalter zu uns herübergeschleppt hat, gegen die moderne Rechtsanschauung ist es von grossem Gewinn, dass sich das

medicinische und das *juridische* Doctorencollegium auf Seite der letztern gestellt haben."

Der *„Oesterreichische Volksfreund"* antwortete auf diesen Artikel, welcher nicht bloss die *Theologen,* sondern auch die *weltlichen* Mitglieder des Universitäts-Consistoriums wegen ihrem *„Votum"* in der bekannten Sitzung vom *12. Mai 1863* mit den *liberalen* Phrasen: *„veraltete Principien", „aus dem Mittelalter herübergeschlepptes Privilegialrecht"* und *„moderne Rechtsanschauung"* herabgekanzelt hatte, in *Nr. 116,* am *22. Mai 1863,* mit Folgendem:

„*Wohlfeilere* und *hohlere* Phrasen haben wir seit Langem nicht gelesen. Dass selbst das Augsburger Weltblatt mit solchen eine so wichtige und ernste Principiensache abgethan zu haben glaubt, ist auffallend und bedauerlich. Wir wollen nicht rechten mit der Zuversicht auf einen „„*endlichen günstigen Ausgang*"" — ein Jeder mag sich trösten, wie und womit er will! Wenn die „„*Principien*"", für welche die Universität ihr Votum abgegeben, „„*veraltete*"" sind, so sind es nicht weniger jene, auf welche die *„rein"* confessionellen, *jungen* Universitäten im Lande der Intelligenz basirt sind. Die Behauptung, dass wir *Katholiken* durch *Wahrung* unserer *Rechte,* durch „„*engherziges*"" Anschliessen an dieselben nur „„*verlieren*"", statt zu gewinnen, ist ein altes, abgebrauchtes Mittelchen, uns zu *dupiren;* es verfängt aber nimmer, dess kann die schlaue „„*Augsburgerin*"" vergewissert sein. Wem das Natürliche „„*unerklärlich*"" erscheint, der mag die „„*Engherzigkeit*"" der weltlichen Mitglieder im akademischen Senate immerhin „„*unerklärlich*"" nennen. — Die Gaben des heiligen Geistes sind verschieden ausgetheilt. „„*Die alten Privilegien der Wiener Universität gehören der Geschichte an.*"" Allerdings. Dass wir sie aber auch in der *Gegenwart* und für die *Zukunft* geltend zu machen und zu wahren wissen, macht eben der „„*A. A. Z.*"" und ihren Consorten so viel Gram. Die Wiener Universität hat eine zu ruhmwürdige Geschichte, als dass sie sich derselben schämen und mit ihr brechen sollte. Ueber die „„*massgebenden Gesichtspunkte*"" der „„*modernen Universitätsinstitutionen*"" mag sich die verehrte Augsburgerin an den *factisch* bestehenden *paritätischen* Universitäten eine gesundere Anschauung und besseren Rath erholen."

Dass die *liberalen* Journale Wiens sich beeilen werden, dieses *Wiener Fabricat* banaler Phrasenmacherei baldmöglichst nach Oesterreich zurück zu schleppen, war vorauszusehen; sie hielten aber auch mit der Einregistrierung dieses Gegenscheines der *„medicinischen Wochenschrift"* ihre Aufgabe und

resp. ihr diessfälliges Wissen wenigstens vor der Hand für erschöpft; sie überliessen es sofort den, wie Pilze von Woche zu Woche neu aufschiessenden, „*Witzblättern*" der witzelustigen Phäakenstadt an der Donau, den akademischen Senat und die theologische Facultät, neben Schmerling und Rechberg, neben der katholischen Kirche und ihren Würdenträgern, neben Allem, was noch auf Moral hält und auf Religion, zu sich, in ihren eigenen Koth, herabzuziehen.

Nur *katholisch* gesinnte Blätter des In- und des Auslandes zeigten noch ein gewisses Interesse für die Wiener Universitätsfrage. So die „*Tiroler Stimmen*", in *Nr. 109* und *Nr. 110* (*15.* und *16. Mai 1863*), indem sie zwischen dieser und zwischen der immer noch schwebenden Tiroler Frage in Betreff der Glaubenseinheit aus nahe liegenden Gründen eine Parallele zogen.

So die „*Katholische Literaturzeitung*" (*10. Jahrgang. Wien, 1863*). Sie brachte in *Nr. 35,* vom *31. August 1863,* in der Rubrik: „*Vermischtes*", *S. 307 f.,* mit der vorläufigen Hinweisung auf die zu dieser Zeit eben erschienene „*Denkschrift der theologischen Facultät*", ein ausführliches Referat über die früher erwähnte „*Voräusserung* des *Doctoren-Collegiums* der *theologischen* Facultät an der k. k. Universität zu Wien, über das *Gesuch* des *protestantisch-theologischen* Lehrkörpers um *Aufnahme* in den *Universitätsverband*" (*Wien, 1863. Seiten 54 in gr. 8. **Cf.** oben S. 3, 4, 15, 24*).

Es mögen hier etliche Stellen aus diesem Referate, *als vorzugsweise hieher gehörig,* folgen:

„Wir dürfen nicht unterlassen, diese „„als Manuscript gedruckte"", sofort nicht in Buchhandel gekommene Schrift, die mit logischer Schärfe, männlicher Entschiedenheit und wahrer Ueberzeugungstreue den allein richtigen Standpunkt in obiger kläglichen Angelegenheit wahrte, einer möglichst kurzen Besprechung zu unterziehen."

„Der Kampf des in die sogenannte *freie* Wissenschaft übergegangenen Protestantismus gegen die katholische Kirche, gegen die in ihr gründenden Institutionen und ihre eigenthümlichen Stiftungen ist nicht mehr ein localisirter, nicht mehr bloss da mit dem Siege endender, wie weiland in den Ländern, deren Fürsten einst von dem katholischen Glauben abgefallen waren, wo dann brutale Gewalt den Ausschlag gab; nein, er ist ein allgemeiner geworden, selbst in jenen Ländern, deren Landesfürsten das Bekenntniss des

heiligen katholischen Glaubens, dessen Mehrung, Ausbreitung und Erhaltung in ihren Landen, als die kostbarste Perle und den strahlendsten Diamant ihrer Krone betrachten. Da aber nun ein solches Gefüge, identisch mit dem modernen Constitutionalismus unserer Tage zusammenfallend und von Tag zu Tag wachsend, mit den alten Fugen des *katholischen* Wissens, Glaubens und Hoffens nicht mehr zusammenpasst, so ist man auf das Expediens der sogenannten „„*modernen Universität*““ gefallen, als auf den Hort der „„religions- und confessionslosen Wissenschaft““. Diese *Idee* und dieses *Stichwort:* „„*moderne Universität*““ sind es, mit denen man den kräftigsten Protestationen katholischer, sich um ihre Stiftungen wehrender Männer entgegentritt, und bald wird es dahin kommen, dass, an diesen wenigen noch übrigen altehrwürdigen Emporien katholischer Wissenschaft, die dem Katholicismus direct widersprechendsten Dinge gelehrt werden dürfen, wie bereits Figura zeigt. Es ist die Indolenz einer-, aber auch die grenzenlose Verblendung anderseits, welche übersehen, dass *nur* in dem Katholicismus und seinen, mit voller Consequenz durchgeführten, Principien noch der einzige Rettungsanker gegen die völlige Auflösung des deutschen staatlichen Lebens gefunden werden kann, dass Deutschland und Europa *verfällt* und seine Zeit „„*dies irae et amara valde*““ im Sturmschritte heraneilt, wenn es nicht in der letzten Stunde noch zurückgreift, um aus der Quelle des lebendigen Wassers endlich wieder einmal zu erstarken. „„*Et vos Reges intelligite, qui judicatis terram!*““ Sie täuschen sich aber sehr, wenn sie glauben dadurch, dass sie ihren eigenen Glaubensgenossen wohlbegründete Rechte vergeben, die fremden Glaubensgenossen an sich zu ziehen. Es gibt *nur Eine* Wahrheit, für die man entschieden einstehen muss. Dieses thut obige Voräusserung. — — Die politische Strömung der Gegenwart, religiöser und confessioneller Indifferentismus förderte das Gesuch des protestantisch-theologischen Lehrkörpers bei vielen der Theologie nicht angehörigen Mitgliedern der Wiener Hochschule, an der man, wie auch anderwärts, von einer „„*reinen, um ihrer selbst willen vorhandenen Wissenschaft*““ schwindelt, so wie von der „„*encyclopädisch wissenschaftlichen Aufgabe der modernen* Universitas literarum““. Schlagend zeigt die vorliegende Schrift den Ungrund dieser Vorwände, indem sie, sich nur in dem theologischen Bereiche haltend, nachweist, dass dann auch eine theologische Facultät für die nicht unirten Griechen und eine Facultät für jüdische Theologie bei der Universität der Reichshauptstadt Wien gegründet werden müsste, auch abgesehen von dem Punkte der in dem Zahlenverhältnisse zu begründenden Gleichberech-

tigung, da Oesterreich nur *292.253* Protestanten, dagegen *356.549* nicht unirte Griechen einschliesslich der Armenier und *620.578* Juden in den deutsch-slavischen Kronländern zählt, welche zur selben Forderung berechtigt wären! Allerdings muss man sich fragen: Wie ist es denn möglich, dass in Oesterreichs katholischer Metropole sich solche kleindeutsche Arroganz erhebe, zumal wenn man bedenkt, wie in Preussen darauf hingearbeitet wird, katholische Lehrkräfte von allen seinen Universitäten ferne zu halten! Mit Recht bezieht sich die „„*Voräusserung*““ auf die beiden im Herder'schen Verlage zu Freiburg i. B. erschienenen Schriften: „„*Beleuchtung der Parität in Preussen auf dem Gebiete des hohen und mittleren Unterrichts*““; — „„*Denkschrift über die Parität an der Universität Bonn mit einem Hinblick auf Breslau und die übrigen preussischen Hochschulen*““ (kath. Lit.-Z. *1862, Nr. 34*). Die theologische Facultät betrachtete aber die vorwürfige Angelegenheit als ihre *res domestica* im eigentlichen Sinne, bei der es sich nicht bloss um das „„*rein wissenschaftliche Interesse*““ oder „„*um das Interesse des öffentlichen Unterrichts*““, um die „„*rein um ihrer selbst willen vorhandene Wissenschaft*““, nicht um den „„*modern-encyclopädischen Charakter der* Universitas literarum““ oder wie all diese abgenutzten Stichworte heissen, sondern zugleich um Gegensätze handelt, die *als confessionelle,* nach katholischer Anschauung, *nicht bloss* unter den wissenschaftlichen, sondern *zugleich* unter den kirchlichen Gesichtspunkt fallen, da sich in der katholischen Theologie das Kirchliche von dem Wissenschaftlichen nie und nimmer trennen lässt. Mit Recht wird beigefügt, dass sich die beiden confessionellen Gegensätze fortan grundsätzlich bekämpfen und bekämpfen müssen, so lange ihre verschiedenen Ausgangspunkte und Principien zugleich in kirchlicher Verkörperung einander gegenüber und entgegen stehen. — — — In der weiteren Ausführung erklärt die „„*Voräusserung*““ wahrheitsgetreu, dass die deutschen Universitäten als Ganzes den *geistlichen,* den *kirchlichen* Charakter, theils durch eigene Schuld verwirkt, theils durch die, immer allgemeiner werdende, antichristliche Zeitrichtung eingebüsst haben, und fügt richtig bei, dass man *nur noch von einem confessionellen* Charakter der deutschen Universitäten spreche, welcher *letztlich* von der *confessionellen* Eigenschaft der in ihrem Schoosse befindlichen *theologischen* Facultät entnommen wird. Aehnliches gilt bei der Bestimmung des paritätischen Charakters einer Universität, der von der „„*Simultaneität zweier oder mehrerer confessionell getrennter theologischen Facultäten in demselben Universitätsverbande*““ abhängt. Schlagend sind die Nachweisungen, die von *S. 18* an aus dem *Addi-*

tionalschreiben des kaiserlichen an den päpstlichen Bevollmächtigten *zum Concordate*, ddo. *18. August 1855*, entnommen werden, schlagend aber auch die Widerlegung der Scheingründe, welche drei Collegien für die Einverleibung aufbrachten, wobei auch das Floskelwerk: „„*Central-Hochschule des Reiches*"" — „„*Vorkämpferin für Oesterreichs materielle, geistige, politische und sociale Hegemonie in Deutschland*"" nicht übersehen wird! Fest steht, dass durch die Einverleibung der protestantisch-theologischen Facultät der *katholische Charakter* der Wiener Universität erlöschen, dass selbe, auch in ihrer *corporativen* Grundlage umgewandelt, bloss als eine *neue* und *paritätische* Lehranstalt dastehen wird, indessen die *alte* fünfhundertjährige Hochschule *in der That* zu Grabe geht! Um so unverantwortlicher, als mit dieser *Urhochschule*, noch heutzutage, *katholische* Attribute, Rechte und Functionen verbunden sind, wie sie keiner anderen Hochschule Deutschlands mehr zukommen. Diesen *Rechtstiteln* gegenüber sprechen aber auch die *Utilitätsgründe*, welche jenem Einverleibungsgesuche zu Grunde lagen, *gegen* die Einverleibung selbst, die übrigens schon in dem Momente der Revolution (*am 16. März 1848 !*) urgirt ward. Mit Recht hebt die Voräusserung den Satz hervor: „*Es liegt eine gewisse Ansprüchlichkeit, ein gewisses Ungenügen an dem Errungenen in der Natur und dem Princip des Protestantismus selber*", ein Satz, dessen Wahrheit in der *S. 29—37* folgenden historischen Darlegung die vollste Bestätigung findet, — bis zum Erscheinen des Protestanten-Patents, aus dem ein Recht der evangelisch-theologischen Facultät, die Aufnahme in den Verband der Wiener Universität zu fordern, auch nicht im Mindesten erwachsen ist, wie solches die Majorität des juridischen Professoren-Collegiums richtig dahin ausführte: dass unter der im Patente vom *8. April 1861* ausgesprochenen „„*Gleichberechtigung*"" „„ein confessioneller Communismus sicher nicht gemeint gewesen sei"". Wohl die beste Bezeichnung der Sache bei ihrem wahren Namen! Speciell wird sich auf das treffliche Votum des k. k. Professors Dr. Albert *Jäger* bezogen, der erklärte: „„dass nicht gerade die erste Universität des *28* Millionen Katholiken zählenden Oesterreichs eine *paritätische* werden müsse; dass Preussen auch nicht seine *Berliner* Universität zu einer paritätischen gemacht, sondern ihr ausschliesslich den *confessionellen* Charakter der Regierung und des Staates gewahrt habe""."

„Merkwürdige Schlaglichter finden sich *S. 43* über den *confessionellen Unfrieden*, wo *zwei* theologische Facultäten nebeneinander gepfropft sind, also über *Tübingen, Breslau* und *Bonn,* aber auch *S. 44* über den gewaltigen *Unterschied*, der von *dem* Umstand abhängt, ob

die betreffende katholisch-theologische Facultät *früher* und *allein* in dem Universitäts-Organismus bestanden habe, oder ob sie *erst später* einer protestantischen adjungirt worden sei! Wir übergehen aus Mangel an Raum die Menge anderweitiger *durch* und *durch stichhaltiger* Argumente dieser „„*Voräusserung*““.“

„Mögen die Männer, die für ihr gutes katholisches Recht eintraten, nur ausdauern!“

„„Desiderantem quod satis est, neque
Tumultuosum sollicitat mare,
Nec saevus Arcturi cadentis
Impetus aut orientis Hoedi:
Non verberatae grandine vineae
Fundusque mendax, arbore nunc aquas
Culpante, nunc torrentia agros
Sidera, nunc hiemes iniquas!““

„*Es kommen schon wieder andere Zeiten, und wer sich nicht feig oder gleichgiltig seines Rechtes freiwillig begeben, der erhält oder vindiciert sich dann sein Recht.*“

Auch das „*Archiv für katholisches Kirchenrecht, mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich und Deutschland,* herausgegeben von Dr. Ernst Freiherrn von *Moy* de Sons, o. ö. Professor des Kirchenrechtes und der deutschen Rechtsgeschichte zu Innsbruck und Dr. Friedrich H. *Vering,* Professor der Rechte an der Universität zu Heidelberg, *1863, viertes* Heft, Juli-August“ (*Mainz, 1863*), brachte *S. 178 f.* eine kurze Besprechung der „*Voräusserung*“ in der folgenden, hieher gehörigen, Skizze der Letztern:

„Neben *16,298.470* Katholiken wohnen in den österreichischen deutsch-slavischen Kronländern (nach der Zählung von *1857*) *292.253* Protestanten, *356.549* nicht-unirte Griechen und Armenier, *620.578* Juden. Die *Protestanten* besitzen seit *Franz I.* eine eigene *theologische Lehranstalt* in *Wien*, die (seit *3. October 1850*) auch mit *allen Facultätsrechten* ausgestattet ist. Die Candidaten der protestantischen Theologie können an ihr alle ihre Studien absolviren; es ist ihr unter dem jetzigen Kaiser auch das *Promotionsrecht* (seit *18. Juli 1861* endegiltig) übertragen; das Ministerium hat dafür gesorgt, ihren Studirenden auch den Besuch philologischer, philosophischer und historischer Vorlesungen an der Universität zu ermöglichen. — Die *Wiener Universität* selbst ist aber nicht bloss eine stiftungsgemäss katholische, theilweise aus Kirchengütern (dem sogenannten „*Studienfonde*“) unterhaltene, sondern ihre Mitglieder haben von Alters

her auch noch eine Reihe von kirchlichen Rechten und Pflichten. Es sind zwar (in jüngster Zeit) auch *nicht katholische* Professoren an der Wiener Universität angestellt worden; gegen den Eintritt von Nichtkatholiken in den Senat hat aber dieser im Jahre *1851* protestirt und das Ministerium hat damals den „„*corporativen Charakter*“ “ und „„*gewisse Rechte und Functionen*“ “ der Universität, an denen ein Nichtkatholik keinen Antheil haben könnte, ausdrücklich anerkannt. Die *Aufnahme einer evangelisch-theologischen Facultät* in den *Verband* der *Universität* würde aber natürlich den *grundrechtlichen Charakter* derselben *in wesentlich anderer Weise* alteriren, als die Anstellung *nicht* katholischer *Professoren* in den drei *weltlichen* Facultäten. Es hätte einen Sinn, wenn die *Protestanten* in *Oesterreich* die Gründung einer eigenen *protestantischen Universität* verlangten. Diese wäre aber natur- und sachgemäss, da von den *3,233.436* österr. Protestanten, *2,860.139* in *Ungarn* und *Siebenbürgen* wohnen, nach Ungarn zu verlegen, etwa nach *Debreczin,* wo bereits eine reich dotirte *protestantische Lehranstalt* für *Jurisprudenz, Philosophie* und *reformirte Theologie* besteht. Eine solche Forderung könnte einigermassen mit dem Wunsche der Katholiken in *Preussen,* eine *katholische* Universität zu erhalten, in Parallele gesetzt werden, wiewohl die numerischen Verhältnisse (in Preussen $^1/_3$ Katholiken) sehr verschieden sind. „„Warum fordert man aber“ “, um mit den „*Betrachtungen* über die Stellung der katholischen Kirche und der protestantischen Confessionen in Oesterreich *vor* dem Concordate vom *18. August 1855* und dem Patente vom *8. April 1861,* so wie *auf Grundlage beider,* vom Rechtsstandpunkte angestellt von Dr. J. Fr. *Schulte,* ordentl. Professor der Rechte zu Prag“ (*Prag, 1861, Seiten 57 in 8.*), *S. 18,* zu reden, „„von *Oesterreich,* dass es den stiftungsmässigen Charakter seiner (katholischen) Universitäten aufgebe, keinen Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten mache, während man im Ausland sorgfältig den *protestantischen* Charakter der Universitäten u. s. w. *aufrecht,* von den *paritätischen* aber die *Katholiken,* so weit nur immer möglich, *fern* hält? — Ist das *gleiches* Mass? — Darauf, dass diese Universitäten grossentheils *nicht* aus dem Staatsschatze, sondern aus *katholischem Kirchengute* — erhalten werden, soll nicht einmal Gewicht gelegt sein!“ “ — —

II. Vom 19. September 1863 bis Ende Juni 1864.

Die „*Wiener Kirchenzeitung*“ hatte zwar bereits am *26. August*, am *2.*, *6.* und *16. September 1863* in den *Beilagen* zu den *Nummern: 34, 35, 36, 37* unter dem Titel: „Nochmals die Wiener Universitätsfrage“ (*I—IV*) über die eben ausgegebene „*Denkschrift der theologischen Facultät*“ berichtet (*S. 538*), von *S. 539—542* zuvörderst die „*Erklärung*“ Sr. bischöflichen Gnaden, des hochwürdigsten Herrn *Universitäts-Kanzlers* in *extenso,* dann von *S. 554—556, S. 571* und *572, S. 587* und *588* reichliche Auszüge aus dem *historischen* Theile der „*Denkschrift*“ selber gebracht. Ihre Nachricht schien unbeachtet vorüberzugehen.

Erst nachdem die „*Oesterreichische Wochenschrift*“ (l. c. *S. 346 f.*), am *12. September 1863,* das Erscheinen dieser (über *zehn* Bogen starken) „*Brochure*“ signalisiert und hiezu bemerkt hatte, dass selbe „eine *vielfach* ventilierte Frage (!) beleuchte und *ohne Zweifel* den Anstoss zu *tiefgehenden Erörterungen* geben werde“, weil „mit der *Publication* dieser *Brochure* die *Frage* (welche ?) aus dem Schoosse der Universitäts-Collegien in das volle Licht der *Oeffentlichkeit* getreten sei“; erst nachdem *diese* Anzeige selber ihre *Oberflächlichkeit* in den Worten documentiert hatte: „Der *150* Seiten umfassenden *Denkschrift* geht eine mit *historischen Daten* (???) *reich* ausgestattete und lehr*reiche Einleitung* voraus, in welcher *das* enthalten ist, was den *entscheidenden Vorgang* im *Universitätsconsistorium* selbst betrifft“, da doch die „*historischen* Daten“ von *S. 1—107* der „*Denkschrift*“ selber sich finden; *erst* in diesem feierlichen Augenblicke sprang die „*öffentliche Meinung*“,

in der leibhaftigen Gestalt des „*Wiener Neuigkeitsboten*" der „*Konstitutionellen* **Vorstadt-Zeitung**", *1863, Nr. 120,* vom *16. September,* fix und fertig aus Minerva's Haupt hervor.

Dieses Blatt, welches wegen seinen sehr geringen Kenntnissen auf kirchlich-religiösem und kirchengeschichtlichem Gebiete schon wiederholt zurechtgewiesen wurde, [man vergleiche unter Anderm die „*Wiener Kirchenzeitung*", Jahrgang *1860,* Beilage zu *Nr. 9, S. 137;* zu *Nr. 10, S. 156—158;* zu *Nr. 12, S. 185—187;* zu *Nr. 13, S. 208;* oder die Broschüre: „*Lügen* und *Winkelzüge* der „„*Vorstadt-Zeitung*"", aktenmässig dargestellt von Dr. Sebastian *Brunner*", (*Wien, 1860. In 8. Seiten 16)*], lässt sich, unter der Rubrik: „* *Der kirchliche Charakter der Universität Wien*", vernehmen, wie folgt:

„Das Professoren-Kollegium der hiesigen protestantischen Fakultät hat bekanntermassen um Einverleibung in die Wiener Hochschule gebeten. Das Universitäts-Konsistorium hat *am 12. Mai d. J.* das Gesuch der protestantischen Fakultät, nachdem sich die katholisch-theologische Fakultät, das Professoren-Kollegium der juridischen und das Doktoren-Kollegium der philosophischen Fakultät gegen die Einverleibung ausgesprochen haben, behandelt und dasselbe unbedingt abgewiesen. Nur vier Stimmen haben sich im Konsistorium für eine mildere Auffassung ausgesprochen. Das Votum (?—?) der katholisch-theologischen Fakultät ist so eben bei den Mechitharisten unter dem Titel: „„*Der katholische Charakter der Wiener Universität*"" erschienen und *lässt* an *Offenheit der Sprache* (!) *nichts* zu *wünschen übrig.* Das *Doktoren-Kollegium* der *theologischen* Fakultät ist der Ansicht, dass die Protestanten der deutsch-slavischen Kronländer durch die kaiserlichen Entschliessungen vom *3. Oktober 1850* und *18. Juli 1861* „„bereits in der betreffenden Angelegenheit Alles erlangt haben, worauf sie billiger Weise Anspruch machen können"", und findet *ganz ernsthaft* die „„*grosse Schule*"" in Debreczin als den geeignetsten Punkt, einen sichern „„*Centralpunkt protestantischer Wissenschaft*"" für die gesammten österreichischen Protestanten zu bilden (!)."

In so weit das *erste* und *einzige liberale* Blatt in *Wien,* welches *wenigstens Einen* flüchtigen Blick*) in die „*Denkschrift*" selber geworfen zu haben scheint.

---

*) Dieser Blick muss in der That so flüchtig gewesen sein, dass er in mehrfacher Hinsicht an eine Citat-*Fälschung* streift. Die erste der angezogenen Stellen lautet nämlich („*Denkschrift*", *S. 138 f.*): „„Das theologische

Am *19. September 1863* brachte die „*Oesterreichische Wochenschrift*“ (l. c., *S. 373—381*) den vollständigen Text der „*Erklärung des Kanzlers*“ und den *Bericht* über die *Consistorial-Sitzung* vom *12. Mai 1863* mit der Ueberschrift des Titels der „*Denkschrift*“ und den einleitenden Worten:

„Bei dem grossen Interesse, welches die Frage des Eintrittes der protestantisch-theologischen Facultät in die Wiener Hochschule

---

Doctoren-Collegium begnügt sich diessfalls mit der einfachen Erklärung, *dass eine* **Minorität** *von 292.253* **Protestanten**, durch diese a. h. Entschliessungen *bereits Alles* erlangt hat, worauf sie *billiger Weise* Anspruch machen kann; dass *ihre* theologische Lehranstalt in Wien, *schon durch ihre Facultätsrechte* hoch über den verwandten theologischen Lehranstalten steht, welche für nahezu *drei Millionen* Protestanten in *Ungarn* und *Siebenbürgen* errichtet worden sind.““ —

Nach *diesem* Citate möchte es mehr als überflüssig scheinen, auch noch dem zweiten nachzugehen, wenn es sich nicht darum handeln würde, hier ein für alle Mal zu constatieren, mit welch geringem Verständniss und mit welch luftiger Ehrlichkeit Blätter von der Qualität der „*Vorstadt-Zeitung*“ zu gebahren pflegen, so oft es sich um Etwas handelt, das nicht nach ihrem liberalen Geschmacke ist.

Die zweite Stelle lautet nämlich, hieher gehörig, in der „*Denkschrift*“ (*S. 136 f.*): „„Eine etwa in dem Hort des ungarischen Protestantismus, zu *Debretzin*, gegründete Universität könnte überdiess leicht an das, dort bereits vorhandene, *Collegium* (die „„*grosse Schule*““ genannt und um *1562* gegründet; *cf. Anm. S. 137*) anknüpfen, welches, ohne je im Besitze des Promotionsrechtes gewesen zu sein, ohne je in seiner „„*Sonderstellung*““ ein blosses „„*Vegetieren*““, einen förmlichen „„*Verkümmerungsprocess*““ befürchtet, oder in seiner „„*Isoliertheit*““ sich selber gleichsam ein *Testimonium Paupertatis* ausgefertigt zu haben, schon aus früherer Zeit, etwelche, als *Lehrer* und *Schriftsteller* gleich tüchtige, *protestantische* Theologen aufzuweisen hat (sie werden in der *Anm. S. 137* namentlich aufgeführt), und, als künftige *protestantische* Universität, selbst der Gesammtzahl *aller* österreichischen *Protestanten* = *3,233.486* Seelen einen sichern *Centralpunct protestantischer — Wissenschaft* darzubieten vermöchte.““ — — Sie schliesst (*S. 138*) mit den Worten: „„Es ist übrigens selbstverständlich *nicht* die *Aufgabe* des *theologischen Doctoren*-Collegiums, die Errichtung einer solchen Universität *in* oder *ausser* Ungarn zu bevorworten; mögen das Jene thun, welche fortan und in drängender Weise behaupten, dass der *protestantisch*-theologischen Lehranstalt das *Promotionsrecht* und die *Berufung neuer Lehrkräfte aus Deutschland*, selbst „„*mit Opfern*““, Nichts nütze, wenn selbe nicht „„*auch in ihren äussern Verhältnissen eine ihrer innern Würde und Bedeutung entsprechende Stellung einnehme*““.““

Wenn der „*Neuigkeitsbote*“ der „*Vorstadt-Zeitung*“ es schon für seines Amtes hielt, über die „*Denkschrift*“ einer akademischen Corporation zu referieren, so durfte er nicht ein einzelnes und einziges Blatt aus dieser gleichsam herausreissen und mit eben so grosser Frechheit, als Unwissenheit an etlichen Zeilen dieses Blattes seinen Muth kühlen.

erregt, glauben wir zur Orientirung unserer Leser aus der genannten Brochure, sowohl die Erklärung des Kanzlers der Universität, als den Bericht über die Sitzung des k. k. Universitätsconsistoriums vom *12. Mai d. J.* mittheilen zu müssen."

Hiemit war denn das Zeichen zur Erneuerung des Kampfes gegeben, aber auch ein kostbares Stück des Materials, aus welchem die flüchtigen Redactionsscheeren und die Rothstifte einen parteigängerischen Leitartikel um den andern zuzuschneiden und zusammenzuhäkeln wissen.

Nicht als wenn auch nur ein Einziges der *liberalen* Blätter *in* oder *ausser* Wien auf die „*Denkschrift*" und deren vollen *Inhalt selber* losgegangen wäre. Diese hatte ja „*zuvörderst*" (*auf S. 1—107*, dann *auf S. 114* und *124*) alle „*geschichtlichen Belege* für den confessionell-*katholischen* Charakter der Wiener Universität", von dem *22. September 1364* bis zum *29. Juli 1855*, zusammengestellt; sie hatte (*von S. 108—142*) die, sich von selber ergebenden, Schlüsse auf die *Continuität* des mehrerwähnten Charakters dieser Hochschule, so wie auf dessen *Andauer*, bis zur Gegenwart heran, gezogen, den *heutigen* Begriff des *confessionellen* und *paritätischen* Charakters der Universitäten überhaupt nach allen Seiten hin entwickelt, die *Scheingründe*, welche für die nachgesuchte Einverleibung von den Petenten, dann von ihren Freunden und Gönnern, in einzelnen Universitäts-Collegien, beigebracht wurden, sammt und sonders beleuchtet und auf ihren richtigen Werth zurückgeführt; sie hatte schliesslich (*von S. 142—150*) die *Folgen* erörtert, welche bei der, durch die Einverleibung der *protestantisch-theologischen* Lehranstalt **paritätisch** *gewordenen*, Wiener *Universität*, für die bis jetzt *allein zu Recht* bestandene, (*katholisch-*) *theologische Facultät* — **unmittelbar** — sich einstellen müssten.

Unbestreitbare *Thatsachen* muss man zu *verdrehen* suchen oder *vornehm* und *vorsätzlich ignorieren*, *schlagenden Gründen* muss man *möglichst aus* dem *Wege* gehen und nur, wenn es *unumgänglich* nöthig ist, das Katzengold etlicher *Scheingründe* gegenüberstellen.

Zum *Verdrehen* von *Thatsachen* gehört ein gewisser *Grad* von *Wissen*, einiger Aufwand von *Zeit* und *Mühe*. *Beides* fehlt *zumeist* dem *liberalen* Journalistenvolk, das sich Tag für Tag von den Trebern der *Phrasen*, der *Schlagwörter* und *Schablonen*

nährt und, ausser dem *„Staats-Lexikon"*, Jahr aus Jahr ein, kein Buch auch nur für eine Viertelstunde ernstlich zur Hand nimmt. *Graecum est, non legitur!*

Das *„Ignorieren"* macht sich weit leichter und ist überdiess der *Ignoranz* häufig *stammverwandt,* nicht bloss ein Namensvetter.

Eben so ist es leichter, *Gründen aus dem Wege zu gehen,* als sie *direct* zu *bekämpfen;* wo es aber nicht mehr angeht, stellt man einfach mit der Keckheit und dem Geschimpfe eines Raufboldes *sich allein* und *mitten* in den Weg.

Und weil es denn wirklich nicht anging, die *„Denkschrift"* einer *ganzen,* bei der obschwebenden Frage *vorzüglich* betheiligten, *Facultät* zu ignorieren, so wählte man den bündigen, *nur eilf Seiten* umfassenden, Anhang der *„Denkschrift"*, nämlich die *„Erklärung"* des Hochwürdigsten Herrn Universitäts-Kanzlers.

Diese *„Erklärung"* hatte ja in der Consistorialsitzung, am *12. Mai 1863,* das, den *liberalen Anschauungen* so *abträgliche,* weil so *eclatante* Majoritäts-Votum hervorgerufen; sie war überdiess in der *„Oesterreichischen Wochenschrift"* für Scheere und Rothstift zurecht gelegt, zur Verstümmelung und Verquickung wie gemacht und geschaffen.

Und so eröffnete denn, am *29. September 1863,* die *„Presse"*, im Hauptblatte der *Nr. 267,* den Reigen mit dem Artikel: *„Der confessionelle Charakter der Universität Wien"*.

Die Einleitung zu diesem Prachtstücke gewissenhafter Artikelfabrication lautet:

„Die Frage des Eintritts der protestantisch-theologischen Facultät in die Wiener Hochschule ist *eine Frage von so ausserordentlicher politischer Bedeutung,* dass wir zur Orientirung den nachstehenden *Auszug* aus der Erklärung des Kanzlers der Universität zu Wien, *welcher zu gleicher Zeit Domprobst ist*),* veröffentlichen. — Es haben sich zwar bei der Abstimmung über das bezügliche Gesuch der pro-

---

*) Der Artikelschreiber kennt offenbar, aus der *„Oesterreichischen Wochenschrift"* (l. c., *S. 380 f.*), die Vorgänge in der Consistorialsitzung vom *12. Mai 1863;* er scheint aber doch nicht zu wissen, dass der jeweilige *Dompropst* und *Universitätskanzler* seit anderthalb Jahrhunderten zumeist auch die *bischöfliche* Würde bekleidet, dass er fast immer auch *Auxiliar-Bischof* und *Generalvicar* des Wiener *Erzbischofs* ist.

testantisch-theologischen Facultät in der Sitzung des Universitäts-Consistoriums *vom 12. Mai, 10* Stimmen gegen *4* für unbedingte Ablehnung des Gesuches ausgesprochen, dagegen haben von den acht Universitäts-Collegien nur vier dieselbe (*diese Ablehnung*) unterstützt. Ein ministerieller Antrag (*Auftrag*??) auf gutachtliche Aeusserung über diesen wichtigen Gegenstand war schon im Jahre *1861* an das Universitäts-Consistorium gelangt, damals aber der Domprobst gar nicht um seine Meinung gefragt worden. Derselbe motivirte seine Ablehnung diesmal hauptsächlich durch folgende Behauptungen."

Nun folgt der sein sollende „*Auszug*", an welchem kurzweg zu bemängeln ist, dass er schon in den ersten fünf Zeilen, auf eigene Faust, historischer Schnitzer sich schuldig macht, wenn er schreibt:

„Zunächst ist nach des Herrn Domprobstes Anschauung die Aufnahme der protestantischen Facultät gegen den Willen des *Stifters*. Die Universität wurde bekanntlich ein paar Jahrhunderte vor der Reformation, *1365*, vom Herzog *Rudolph III.* (**sic**!) mit *vier* Facultäten (*?!*) gegründet, und damals bestimmt, dass die Universität in steter inniger Verbindung mit der Kirche zu St. Stephan, mit dem jeweiligen Domprobst als Kanzler bleiben solle und es ist seinerzeit für das ins Leben gerufene *Studium generale* die Gutheissung des heiligen Stuhles bewirkt worden."

Die „*Erklärung* des *Kanzlers*" spricht immer nur von „*Stiftern*", *ohne* Nennung der *Namen;* sie bezieht sich also *implicite*, sowohl auf die *Rudolfinische* (*1365*), wie auf die *Albertinische* Stiftung (*1384*), welch letztere der Artikelschreiber eben so wenig zu kennen scheint, als Rudolph den *vierten* und den „*wichtigen*" Umstand, dass bei der *ursprünglichen* Wiener Universität (*von 1365 bis 1384*) *nur Eine* Facultät, als wirklich „*ins Leben gerufen*", bestand, nämlich die *artistische*, und dass zur Errichtung der *theologischen* Facultät die *päpstliche Einwilligung* erst am *20. Februar 1384* ertheilt wurde. Seine gründliche Kenntniss von *dem* „*Stifter*", „*Rudolph III.*", hält den Artikelschreiber jedoch keineswegs ab, gleich in der nächsten Zeile „*die Stifter*" der „*Erklärung*" zu adoptieren, und fortan beizubehalten.

Und so folgt denn der „*Auszug*" eine ziemliche Strecke lang und mehr oder weniger treu der „*Erklärung*", wobei seinem flüchtigen Schritte jedoch der kleine Unfall begegnet, dass er die beiden theologischen Facultäten, anstatt „in religiösen und kirchlichen *Dingen*", „in kirchlichen und religiösen

Anliegen“ sich bekämpfen lässt und dass sich ihm der akademische „*Lehrstuhl*“ in eine blosse „*Lehrstufe*“ (?) verwandelt.

Wo es aber in der „*Erklärung des Kanzlers*“ zu der *Ausführung* des Satzes kömmt, dass, vom *kirchenrechtlichen Standpuncte* aus, „die *Eingliederung* der *protestantisch*-theologischen Lehranstalt in die Wiener Universität“ als *unthunlich* erscheine, und dass, unter dem *politischen Gesichtspuncte*, von dieser Eingliederung *nur höchst dringlich abzurathen* sei, wird dem Artikelschreiber der Boden unter den Füssen zu heiss.

Er behilft sich, gerade herausgesagt, mit einer *kecken Reticenz*, wenn er Folgendes niederschreibt:

„Eine Einverleibung der protestantischen sei gleichbedeutend mit der Ausscheidung der katholischen (Facultät); denn nun und nimmer könnten in Wien (sollte wohl heissen: in der *Wiener Universität*?!?) zwei verschiedene theologische Facultäten neben einander bestehen. **Warum nicht**, *führt der Herr Universitäts-Kanzler nicht näher aus, sondern behauptet es nur*, und *glaubt*, dass das Consistorium nicht die Kinder des Hauses ihres rechtmässigen Erbtheils verlustig erklären und die Hände bieten werde, um Fremde, die bisher nicht zu der Familie der Hochschule gehörten, in dieses ihnen von den Fundatoren nicht zugedachte Erbtheil einzusetzen.“

Die durchweg *bündige* und *wirkliche Ausführung* der *Antwort* auf dieses „**Warum**“ bildet gerade einen *hervorragenden* Glanzpunct in der „*Erklärung*“; sie ist, *der Staatsregierung gegenüber*, das *zwingendste* „Argumentum ad hominem“, das *durchschlagen muss*, wenn dem *Staatsmanne* überhaupt die *Gründe* der *Gerechtigkeit* und der wirklichen *Staatsklugheit* noch höher stehen, als die maurerischen *Phrasen* und *Schlagwörter* von der „*freien Wissenschaft*“ und von dem „*rein wissenschaftlichen* Charakter der Hochschulen“.

Eben diese Ausführung erstreckt sich in der „*Erklärung*“, bis zu dem Passus von den „Kindern des Hauses“, *über volle vier Seiten* („*Denkschrift*“, *S. 158—162*), für blosse „*Behauptungen*“, in der That, ein allzu grosser Raum. Doch der Artikelschreiber hat das Gefährliche *dieser* „Behauptungen“, für *seine* Partei, mit richtigem Tacte, herausgefühlt; desshalb bringt er den „*Auszug*“, ohne eine weitere Bemerkung, mit der Empfindung eines Lendenlahmen zum Abschluss, indem er sogar vergessen hat, die Ueberschrift *seines* Artikels auch nur mit einem einzigen Wörtchen zu beleuchten oder zu rechtfertigen.

An demselben Tage, wie die *„Presse“*, nämlich am *29. September 1863,* in *Nr. 267,* und dann wieder am *1. October 1863,* in *Nr. 269,* warfen die *„Neuesten Nachrichten“* die Frage auf: *„Ist die Universität Wien ausschliesslich katholisch?“*

Die *Antwort* auf diese *Frage,* die mit ihrem: *„ausschliesslich“* schon hinlänglich zu verstehen gibt, dass die Fragesteller selber nicht recht wussten, *wie,* oder *um was,* oder *um wie viel* sie zu fragen hätten, suchten die *„Neuesten Nachrichten“* sofort in dem *„Bericht des juridischen Doktorenkollegiums bezüglich der Einverleibung der protestantisch-theologischen Facultät“*, und leiteten diesen selber *so* ein:

„Bekanntlich hat der Lehrkörper der evangelisch-theologischen Fakultät zu Wien im Jahre *1861* an das Staatsministerium das Ansuchen gestellt, dass diese Fakultät in den Verband der Universität Wien aufgenommen werde. Das Ministerium holte von den Professoren- und Doktorenkollegien, sowie vom Senate der Universität Gutachten in dieser Frage ein, von denen die des medizinischen Professoren- und Doktorenkollegiums, das des juridischen Doktoren- und das des philosophischen Professorenkollegiums *für,* jene der übrigen vier Kollegien und jenes des Senates *gegen* die Einverleibung sich aussprachen *). *Diese Angelegenheit, die zu ihrer Zeit allgemeine Sensation hervorgerufen hatte, wurde durch das Dunkel, welches über dem Gange der bezüglichen Verhandlungen schwebte, einer eingehenden öffentlichen Diskussion entzogen; erst in jüngster Zeit wurde,* **gerade von jener Seite, die am meisten Grund hätte, über diese Sache zu schweigen** (ei, warum denn?!?), *der Anstoss gegeben, diese Frage von Neuem vor das Forum der öffentlichen Meinung* (!) *zu ziehen.“*

---

*) Eine *„unmittelbare“* oder auch nur *indirecte* Aufforderung des hohen *Staats-Ministeriums* an die *acht* Universitäts-*Collegien* zur Abgabe ihrer *„Gutachten“* war *nicht* erfolgt; das *Universitäts-Consistorium* „holte“ *proprio motu* die *Voräusserungen* der Collegien „ein“ und stellte seine, hohen Ortes abverlangte, *„gutächtliche Aeusserung“* nicht etwa zu den *acht* als ein *neuntes* „Gutachten“ hin, durch welches sich die Majorität wie *5* gegen *4* ergeben hätte. Selbes entschied sich nämlich *selbständig* und *endegiltig,* mit 10 gegen 4 Stimmen, für die *unbedingte Ablehnung* des Aufnahmegesuches, und die *Anträge* der vier *einverleibungsfreundlichen* Universitäts-Collegien wurden, nach ihrem *ganzen* Umfange und *Endziel,* in der vielbesprochenen Consistorial-Sitzung *von Niemand* eingebracht (cf. *„Denkschrift“, Einleitung, S. X—XIII*). Es ist mithin eine sehr *oberflächliche,* ja *durchweg irrige,* Auffassung der ganzen Sachlage, über die man doch so gut berichtet sein will. Doch das ist eben der *liberalen* Blätter Art und Weise, besonders in *Judenhänden.*

„Vor Kurzem erschien nämlich bei den **Mechitaristen** eine *Denkschrift* über den „„*katholischen*““ Charakter der Universität Wien, in welcher Reden (!) und Referate aus der Verhandlung des Universitätskonsistoriums über die *Einverleibung der protestantisch-theologischen Fakultät* (enthalten sind), — so weit sie von den Gegnern veröffentlicht wurden *). Wir sind in der Lage, die Mittheilungen der gedachten **ultramontanen Broschüre** **) durch ein Aktenstück aus dem entgegengesetzten Lager zu ergänzen, welches, *an und für sich* von *namhafter Bedeutung*, im Hinblicke auf die erneuerte Anregung, welche diese Frage durch erwähnte Publikation erfahren, auf *allseitiges Interesse* Anspruch machen kann. Es ist dies der vom Reichsrathsabgeordneten Dr. J. N. *Berger* verfasste Bericht, in welchem das juridische Doktorenkollegium (bekanntlich im Gegensatz zum Professorenkollegium derselben Fakultät) sich im Sinne der Einverleibung aussprach. Mit Hinweglassung einer kurzen einleitenden Stelle geben wir in Folgendem den Wortlaut dieses *interessanten* Aktenstückes.“

Bevor der Verfasser dieser Schrift auf die *nachträgliche*, resp. *nochmalige* Beleuchtung „*dieses interessanten Aktenstückes*“ übergeht, hat er dem Berichterstatter der „*Neuesten Nachrichten*“, zum Voraus und im Allgemeinen, wie im Besondern, zu bemerken:

1. Die „*ultramontane Broschüre*“ der *theologischen Facultät*, welche *keineswegs* bloss „*Reden* und *Referate* aus der *Verhandlung* des *Universitätskonsistoriums*“ zum Inhalte hat, macht (*S. 108*) den **sämmtlichen** *Voräusserungen* der **einverleibungsfreundlichen** Universitäts-Collegien *unverholen* den verdienten **Vorwurf**, dass selbe

a) eine „**offen** daliegende **Rücksichtslosigkeit** gegen das *gute Recht* der ihnen organisch verbundenen (katholisch-)*theologischen* Facultät“, mit einer Art *Geringschätzung*, zur Schau tragen;

---

*) „*Reden* und *Referate* aus der *Verhandlung* des *Universitätskonsistoriums*“. — Wie *gründlich* sich der Berichterstatter der „*Neuesten Nachrichten*“ mit der „*Denkschrift*“ befasst hat. Die Durchlesung der „*ultramontanen* (!) *Broschüre*“ hat dem wissbegierigen Juden sicherlich mehrere schlaflose Nächte verursacht. Besonders die „*Reden*“, ex Venerabili, wird er lange oder gar vergebens in der „*ultramontanen Broschüre*“ gesucht — haben!

) „Eine *Denkschrift* der *theologischen Facultät*“, unterzeichnet, als *öffentliches Actenstück*, von *Amtspersonen* eben dieser *akademischen Corporation* und *resp.* der **Universität selber, muss sich diese wenig respectvolle Bezeichnung von einem anonymen Artikelfabricanten gefallen **lassen**!

b) dass selbe die, „hier eben so *nothwendige* als *wohlberechtigte*, auf den *heutigen* Sprachgebrauch sich stützende“ und „aus der *geschichtlichen* Zusammenstellung der „*Denkschrift*“ (*S. 1—107*) „gleichsam Schritt für Schritt und *völlig von selber* sich ergebende, **Unterscheidung** zwischen dem *geistlichen* oder *klerikalen*, dann dem *kirchlich-privilegierten* Charakter der alten und zwischen dem *confessionellen* (katholischen) Charakter der *heutigen Wiener* Universität, entweder *gar nicht* oder doch *nicht gehörig*“ getroffen haben; woher es denn auch stammt,

c) dass die *einverleibungsfreundlichen* Voräusserungen, nach dem Urtheile der „*Denkschrift*“ (*S. VI f.* und *S. 119—126*; *S. 130*), mit ihrem „fast *ängstlichen Aufwand* von *geschichtlichen* Belegen für *ihre* Behauptungen“, mit ihren „*Reflexionen* über „„*Stiftungen*““ von „„*staatsrechtlichem* Belange““ und „„*privatrechtlichen* Titels““, über die „*Initiative* des *Landesfürsten*“, gegenüber der *päpstlichen* Mit-Begründung, *resp.* Bestätigung, mit dem, aus dieser „„*Initiative*““ und aus der ursprünglichen „„*Staats-Dotation*““ abgeleiteten, *Schlusse* auf die *ursprüngliche* Eigenschaft einer „„*Staats-Lehr-Anstalt*““, mit ihrer eifrigen *Deduction* des „„ *Reformations-Rechtes der Regierung,* resp. *des Staats-Oberhauptes*““ bei „„*Staats-Anstalten*““, mit ihrer stetigen *Unterscheidung* zwischen der *Universität*, als „„**Staats-**““ „„*Lehr-*““ oder „„*Unterrichts-***Anstalt**““, „„*höchster Ordnung*““, und zwischen der *Universität*, als „„**Corporation**““, *ganz unnöthige Mühe* sich gemacht, „*etwas höchst Ueberflüssiges*“ unternommen haben, weil damit ein „*unanfechtbares Axiom*“ *noch immer nicht beseitigt* ist.

Dieses *Axiom* aber lautet:

Der **confessionelle** *Charakter einer Universität* **beruht letztlich** *auf der ihr organisch verbundenen* **theologischen** *Facultät; letztere ist das* **eigentliche Wahr-** *und* **Kennzeichen** *dieses Charakters. Dieser aber* **mehrt** *sich in dem Grade, als dem Gesammtkörper der Hochschule noch gewisse* **confessionelle** *Attribute, Prärogative, Stiftungen, Rechte und Functionen eignen.*

2. Dem Herrn Verfasser des, vom *juridischen Doctoren-*Collegium eingelegten, einverleibungsfreundlichen Gutachtens hat die „*Denkschrift*“ bereits *S. 33—35* (*2. Anm.*) seine allzu bescheidenen Kenntnisse des *katholischen* Kirchenrechtes, wie seine „*bedauerliche*“ Unbekanntschaft mit den *einfachsten katholischen* Religionsbegriffen zu Gemüthe geführt, in wie fern selber es „als ein Argument *gegen* den *katholischen* Cha-

rakter der Wiener Universität angesehen wissen will, dass eben diese Hochschule bei der Provincial-Synode zu Wien im Jahre *1858* sich keiner Vertretung erfreute (ein *Argument*, welches übrigens auch in dem *Commissions-Referate* an das *philosophische Professoren*-Collegium ins Treffen geführt ward); in wie fern selber, „*mit offenbarem Missgeschick theologisierend*“ (l. c., *S. VII*), den Bestand der „*katholischen Kirche*“ und des „*katholischen Lehrbegriffs*“ erst aus dem *16*. Jahrhundert her datiert, den römischen Päpsten *Urban* V. und *Urban* VI. aber zumuthet, sie würden die „*evangelische* Theologie“ der Gegenwart für eine „„*scientia licita et permissa*““ erachtet haben, wenn diese schon im *14*. Jahrhundert bestanden hätte, oder sie würden der „*Incorporirung*“ des *confessionellen* Widerpartes der *ursprünglichen* theologischen Facultät „*kein Hinderniss*“ in den Weg gelegt haben (!).

Die nämliche Auffassung klingt theilweise auch in den Referaten an zwei andere Universitäts-Collegien durch und kommt unten neuerdings zur Sprache.

Dagegen hat die „*Denkschrift*“ (*S. 128 f.*) auch mehrern Aeusserungen des Herrn Verfassers des erwähnten Referates an das juridische Doctoren-Collegium gern beigepflichtet, in wie fern selber nämlich, offen und im Namen seines Collegiums, erklärt hat, dass man sich, bei der obschwebenden Universitätsfrage, von der „**sehr oft ganz gedankenlos angewandten Zeitphrase** (!!) der **Gleichberechtigung** der **Confessionen** *nicht bestimmen lassen dürfe*“, und dass „*aus dem Protestanten-Patente vom 8. April 1861*“ ein „**Recht**“, die *Aufnahme* der *evangelisch-theologischen Facultät* in den *Verband* der *Wiener* Universität **zu fordern, nicht** *vorhanden sei.*

Wenn jedoch Herr *Dr. Berger*, mit dem Commissions-Referate an ein anderes Universitäts-Collegium, weiterhin meint, dass *diese Aufnahme* durch das *Concordat* von 1855, *resp.* durch die *Artikel V bis VIII* desselben, nicht behindert werde, so hatte die „*Denkschrift*“ (*S. 113—119*) hinwieder, mit vollem Rechte, die *confessionelle* Bedeutung der *Artikel I—VI* in dem *Additional-Schreiben* des *kaiserlichen* Bevollmächtigten, zu dem *Concordate*, zugefertigt *am 18. August 1855*, hervorgehoben, welches dem *katholischen* (confessionellen) Charakter der, bis jetzt vorhandenen, österreichischen Universitäten eben so klare, als triftige Zeugenschaft leistet.

Eben so liegt in der, *historisch* nachweisbaren, *Unterscheidung* zwischen dem *ältern* geistlichen oder *klerikalen*, dann dem *kirchlich-privilegierten* Charakter und zwischen dem *modernen confessionellen* (hier: *katholischen*) Charakter der Universität durchweg *Nichts*, das „einer *einseitigen* historischen Auffassung" auch nur den mindesten Raum gäbe.

Die „*Denkschrift*" hat schon dadurch, dass sie die eben erwähnte *dreifache* Unterscheidung (*S. 1—119*) durch eine *möglichst vollständige* Zusammenstellung *aller* diessfälligen *geschichtlichen* Belege *ableitet* und *begründet*, „die *geschichtliche Gesammtentwickelung* der Wiener Universität im Laufe eines *halben Jahrtausends*, ihre *unläugbaren Beziehungen* zur *katholischen* Kirche" *einerseits*, und ihren „allmälig *immer mehr* und *mehr* herausgebildeten *Charakter*, als einer *vollständig* durch die *Gesetzgebung* und *überwiegend* durch die *materiellen* Mittel des *Staates entwickelten* und *bestehenden Anstalt*", *anderseits* weit mehr ins Auge gefasst, gewürdigt, und „*zur Grundlage*" ihrer „*Anträge*" genommen, als diess Herr *Dr. Berger* thut, wenn er an Dem, worauf es bei der Einverleibung oder *Nicht*-Einverleibung der *protestantisch-theologischen* Lehranstalt letztlich ganz allein ankömmt, nämlich an der Frage: *Hat* die *Wiener* Universität *noch gegenwärtig* einen bestimmten *confessionellen* Charakter und *darf* dieser *confessionelle* Charakter in einen *paritätischen* umgewandelt werden, blindlings vorübergeht und zuvörderst *aus* **etlichen vereinzelten** *Daten*, obwohl angeblich „auf dem *Boden* der *Geschichte* stehend", „den *Gedanken zurückweisen*" will, „dass die *Wiener* Universität eine *kirchliche Stiftung*, eine *katholische Corporation* und dass als *ihre Mission* die *Pflege* und *Förderung* der *durch den katholischen Glauben erleuchteten Wissenschaft* anzusehen sei", indem er diessfalls weiter plaidiert:

„Die Wiener Universität ist eine *kirchliche* Stiftung *weder* nach ihrer *Entstehung*, *noch* nach ihrem *Zwecke*, *noch* nach ihren *Mitteln*. Denn sie ist von den *weltlichen* Regenten Oesterreichs, den Herzogen Rudolf IV. und Albrecht III. — wenngleich im Geiste der damaligen Zeit mit Zustimmung der Päpste Urban V. und Urban VI. — ins Leben gerufen, sie ist ferner für die Pflege und Verbreitung *aller* Wissenschaften gegründet und *niemals* *) aus *kirchlichen* Mitteln er-

*) Vergleiche dagegen in der „*Denkschrift*" (*S. 59 f.*), was in der *Anmerkung*, unter dem Schlagworte: „*Prälaten-Contribution*", und *in* wie *zu* den Hinweisungen auf **Kink's** „*Geschichte* der *Wiener* Universität", hervorgehoben wurde. Und *woher* stammt denn *Oesterreichs* „Studienfond"? — —

halten worden. *Weder* das Gründungsdiplom Herzog Rudolf's IV. vom 12. März 1365 *noch* das Breve Papst Urbans V. vom 18. Juni 1365 geben der Ansicht Raum, dass in der Universität zu Wien eine *kirchliche* oder *gar spezifisch christkatholische* Anstalt gegründet werden wollte. Die *wissenschaftliche* Mission der Wiener Universität wurde vielmehr *schon in dem Gründungsdiplom* als eine *vollständig freie*, jeder *neuen* Entwickelung der Zukunft *offene* hingestellt. „„Erudiantur"", heisst es daselbst, „„simplices, aequitas servetur judicii, humanus illustretur intellectus, augeatur ratio, crescat respublica et *ad sancti spiritus* (!) *illustrationem* corda disponantur hominum, quod propulsis ignorantiae tenebris et errorum deviis *ad divinam* (!) *sapientiam*, quae *malevolam non ingreditur animam*, aptati de thesauris suis nova producant et vetera fructificent multipliciter super terra." Und weiter: „Ibique legantur, doceantur et discantur divina scientia, quam Theologiam vocamus, artes et scientiae naturales, morales et liberales, Jura canonica et civilia, medicina *et aliae facultates et scientiae licitae et permissae*""."

„Aus diesen, die *freieste wissenschaftliche* Entwickelung bezielenden Worten des Gründungsdiploms lässt sich also nicht folgern, dass durch die neu begründete Universität *insbesondere* eine Stütze für den *katholischen* Lehrbegriff geschaffen werden sollte und diese Folgerung erscheint *um so unzulässiger*, da Papst Urban V. in seinem Breve vom 18. Juni 1365, womit die Errichtung der Wiener Universität im Sinne des Gründungs-Diploms genehmigt wurde, die *Theologie überhaupt* von den *zu lehrenden* Wissenschaften ganz ausschloss *), indem er *nur* einwilligte: „„ut in dicta villa de cetero sit studium generale illudque perpetuis temporibus inibi vigeat, tam in juris canonici et civilis, quam in *alia qualibet licita* praeterquam theologica facultate"". Es bedarf aber auch überdies kaum der Bemerkung, dass zur Zeit der Gründung der Wiener Universität von einem *ka-*

*) Wie doch eine und dieselbe Massregel so entgegengesetzt beurtheilt wird, je nachdem man *wahr* oder *spitzfindig* sein *will*! —

Während die beiden Herren Referenten des juridischen und des medicinischen *Doctoren*-Collegiums aus dem *Umstande*, dass *Urban* V. die *Theologie* unter die Lehrgegenstände der Wiener Universität *nicht* aufgenommen hatte, den Schluss ziehen möchten, diese Hochschule habe *eben deswegen* keinen kirchlichen (*katholischen*) Charakter besessen, sieht sich die *theologische* Facultät in ihrer „*Denkschrift*" (*S. 11*, sub *3*; cf. *S. 38 f.* und *S. 125 f.*) gerade durch *diesen* Umstand, wie durch andere Massnahmen *Urban*'s V. zu dem Schlusse berechtigt, dass die Wiener Universität, schon bei ihrer Errichtung einen *kirchlichen*, resp. *katholischen* Charakter angestiftet erhalten habe! —

tholischen Lehrbegriffe im Gegensatze zu dem evangelischen füglich gar nicht gesprochen werden konnte und wenn daher in dem Gründungsdiplome Herzog Rudolfs IV. als Aufgabe der neu zu begründenden Universität unter Anderm auch ausgesprochen wird: „ut *orthodoxa* fides dilatetur", so ist diese Stelle eben nur im Gegensatze *ketzerischer, häretischer* (?!?) Bestrebungen zu verstehen. Gleichwie aber erst durch das Breve Papst Urban's VI. vom Jahre 1384 die theologische Fakultät inkorporirt wurde, eben so steht auch der Inkorporirung der evangelischen Theologie als einer „scientia licita et permissa", die ja bereits an einer vom Staate begründeten Fakultät gelehrt wird, vom Standpunkte des geschichtlichen Rechtes, kein Hinderniss entgegen *)."

---

*) Was man doch Alles aus etwelchen, dem Contexte entrissenen, Stellen machen und „„*vertheidigen*"" kann! — — „*Nur* — Ketzerei"?! —

Die „*Denkschrift*" bringt freilich (*S. 2—10*) noch ganz andere Auszüge aus dem „*Gründungs-Diplom Rudolf's IV.*", aus mehrern Bullen *Urban's V.*, aus dem *Stiftbriefe* für die *Dompropstei* zu St. Stephan, aus einem herzoglichen Briefe vom *17. Juli 1366*, in welchem die Mitstifter Rudolf's, *Albrecht III.* und *Leopold III.*, den Wunsch ausdrücken, es möge die Wiener Hochschule — „*ad* **uniuersalis ecclesiae** *fructum*" in stetiger Aufnahme sich befinden (l. c., *S. 9*). *Urban V.* hatte in der *Bestätigungsbulle* die Wiener Universität, obwohl er ihr die *theologische* Facultät verweigerte, unter die „**literarum studia**" gestellt, „*per que* **diuini nominis** *sueque fidei* **catholice** *cultus portenditur*" (l. c., *S. 2*); er hatte in der Bulle vom *19. Juli 1365* solche „**litterarum studia**", den Beistand des heiligen Geistes vorausgesetzt, unter die vorzüglichsten Mittel gezählt, durch welche „*et* **fides catholica** *roboratur*" (l. c., *S. 8*). Das „*Gründungs-Diplom Rudolf's IV.*" spricht (l. c., *S. 6*) von einer „*disciplina scolastica* **clericalis** *religionis*" und empfiehlt den Mitgliedern der Universität grosse *katholische* Sitttenstrenge („**katholice** *institucionis ac humanae discrecionis ceremonie*"); es erklärt (l. c., *S. 4 f.*) die Errichtung der Universität als eine *causa pia,* zur Ehre Gottes („*ad dei laudem*") und zur Mehrung des orthodoxen christlichen Glaubens („*ut* **orthodoxa fides** *dilatetur*"), wie zum Seelenheile der verstorbenen und der lebenden Mitglieder des herzoglichen Hauses („**ob salutem animarum nostre prioritatis inclite ac nostrarum**"; cf. *l. c., S. 5*); es stellt die *Universitäts-Gemeinde* in Strafsachen unter *geistliche* Gerichtsbarkeit und unter das Erkenntniss nach *geistlichem* Rechte (l. c., *S. 6 f.*). Der *Stiftbrief* für die *Dompropstei* zu Wien setzt eine genauere Beziehung zwischen der Universität und dem Domstifte fest und verpflichtet die Universität zur Anwesenheit bei dem feierlichen Gottesdienste ebendaselbst an den höhern Festen des katholischen Kirchenjahres (l. c., *S. 8*).

Von allem Dem hat Herr *Dr. Berger*, in den von ihm angezogenen Quellenschriften, auch nicht eine Sylbe gefnnden, wenn er die Letztern anders je einmal *persönlich* eingesehen hat!? — —

Eben so hat er nicht die leiseste Ahnung von dem *kanzleistylmässigen* Parallelismus, welcher zwischen den Worten des Rudolfinischen Gründungs-

Die vorgelegten zwei *Alinea's* des *Berger*'schen Referates sind Zeile für Zeile ein Muster *historisierender* und *theologie-*

Diplomes: *ut* **orthodoxa fides** *dilatetur*, *erudiantur simplices*, *equitas seruetur judicij, humanus illustretur intellectus, augeatur racio*" und zwischen den *recapitulierenden* Worten der Bestätigungsbulle *Urban's V.*, vom *18. Juni 1365*, stattfindet, indem die Letztern also lauten: „Cum itaque sicut nuper pro parte dilectj filij nobilis Viri *Rudolfi* Ducis Austrie fuit propositum — — coram nobis (*quod*) ipse Dux — — plurimum desideret *fieri* et *ordinari per sedem apostolicam studium generale in qualibet licita facultate, ut ibidem* **fides ipsa** *dilatetur, erudiantur simplices, equitas seruetur Judicij, crescat racio et intellectus hominum augeatur*", indem diese Worte in der Bulle *Urban's VI.*, vom *20. Februar 1384,* noch einmal wiederkehren und auch hier abermals *kanzleistylmässig* aufgenommen sind, wie folgt: „Dudum siquidem pro parte *quondam Rudolphi* Ducis Austrie exposito — — *Urbano pape V.* Predecessori nostro — — *quod* ipse Dux plurimum desiderabat *fieri et ordinari per sedem Apostolicam Studium generale in qualibet licita facultate, ut ibidem* **fides catholica** *dilatetur, erudirentur simplices, equitas seruetur iudicij, cresceret racio et intellectus hominum augeretur*" (Vergleiche hieher die „*Denkschrift*", *S. 3, 4, 12*).

Wie seltsam stellt sich die ganze *Berger*'sche Deduction der ursprünglichen, *angeblich confessionslosen,* Lehr- und Lernfreiheit der alten Wiener Universität zu den hier angedeuteten Quellen-Citaten, wie ungenügend die Erklärung der „*orthodoxa fides*" neben jener der beiden Päpste!! —

Hatte die „Denkschrift" nicht vollkommen recht, wenn sie, wie schon früher (*S. 51, sub 2*) angedeutet wurde, Herrn *Dr. Berger* seine mangelhaften Kenntnisse des katholischen Kirchenrechtes, ja selbst des katholischen Katechismus offen vorhielt und nachwies?! — —

Wie aber, wenn Herrn *Dr. Berger* noch überdiess gezeigt werden könnte, dass seine oben entwickelten Ansichten über die „*orthodoxa fides*" und über die „*quaelibet licita et permissa scientia*", wie das *meiste Andere* in seinem Referate, *nicht* einmal auf *Originalität* oder mindestens auf *Priorität* Anspruch machen dürfen, da sie bereits in dem, inzwischen veröffentlichten, „*Bericht* (resp. *Referat*) *an das medicinische Doctoren-Collegium*", ddo. *28. Juli 1862,* und in dem noch ältern „*Commissions-Referate* an das *philosophische Professoren-Collegium*", vom *12. Juli 1862,* zu Markt gebracht wurden, welche Acten-Stücke Herrn *Dr. Berger*, wie authentisch nachgewiesen werden kann, bereits bei seinem *mündlichen* Referate in der *Collegialsitzung* vom *27. December 1862* vorgelegen waren?! —

Und doch ist ein *solcher Fund* emsiger *Quellenforschung*, eine *solche Weisheit historisch-theologischer Exegese* köstlicher, als alles Andere dieser Art!! — —

Wenn ältere und neuere Fachschriftsteller über Universitätswesen zu dem Begriffe: „*Facultas*" oder „*Scientia*" „**licita**" et „**permissa**" gewissse obligate Erklärungen brachten (vergl. z. B. *Kink,* II., *S. 4, Anm.* d), so haben sie sicherlich nicht darauf gerechnet, dass seiner Zeit die Referenten von *drei* Universitäts-Collegien in Wien, allen Regeln der Hermeneutik zum Trotz, *so seltsame Schlüsse* auf ihre diessfälligen Erklärungen bauen werden!! —

sierender Auffassung, wie sie nicht stattfinden soll. Die „*Denkschrift*“ hat diess ohnehin schon sattsam beleuchtet (*S. 33 bis 35, Anm.*) und es erübrigt hier nur noch zu bemerken, dass Herr *Dr. Berger* seinerseits die Anschauung des Herrn Referenten im medicinischen Doctoren-Collegium, nach welcher heutzutage der *Staat* ganz *allein* bestimmt, *was* und *wie viel* als eine „„*Scientia licita* et *permissa*““ zu betrachten sei, einfach damit zu stützen trachtet, dass der Aufnahme der, „ja bereits an einer vom *Staate* begründeten Facultät gelehrten“, „„*evangelischen* Theologie““, „vom Standpunkte des *geschichtlichen* (!?) *Rechtes*, kein *Hinderniss* entgegenstehe“.

Weil die *katholisch*-theologische Facultät „*erst 1384*“ vom *Papste* bewilligt wurde, so verstösst es *nicht* gegen das „*geschichtliche Recht*“ (wessen? — Etwa nicht einmal gegen das — der *ursprünglichen* **theologischen** *Facultät* ?!!?), dass der **absolute**, der *nicht bloss wissenschaftliche*, sondern zugleich **kirchlich-confessionelle** *Gegensatz* der „„**katholischen** *Theologie*““ *1865* vom *Staate* **positiv neben diese** in die Universität **hinein** *gestellt werde*?!? — In der That ein *so bündiger* Schluss, dass er Seines gleichen in der gesammten angewandten *Logik* nicht mehr findet, für welchen aber die angewandte Logik auch nur einen *einzigen* Terminus kennt, der nach dem Advocatenstande näher bestimmt zu werden pflegt.

Doch es ist Zeit, zu dem dritten *Alinea* des *Berger*'schen Referates vorwärts zu schreiten.

Man höre den Parteigänger für ein Institut, das in Oesterreich *noch nicht* fünfzig Jahre seines Bestandes zählt und bei seiner ursprünglichen Errichtung unter *ganz andern Zielen* — und *Voraussetzungen* ins Leben trat, indem es, nach dem Stande der *damaligen* österreichischen Politik, sich vornemlich *darum* handelte, die künftigen protestantischen Geistlichen der k. k. Erblande ebensowohl *auswärtigen* politischen und confessionellen Einflüssen zu entziehen, als für die *Frucht* des, den *frühern* politischen Auffassungen der österreichischen Regierung *diametral* entgegengesetzten, *Toleranzpatentes* vom *13. October 1781*, für den, seinem langjährigen Versteck entrissenen und eben wieder an das Tageslicht tretenden *Protestantismus*, in eben diesen deutschen Erblanden, eine Art *confessionell*-theologischen *Mittelpunctes* zu schaffen, der durch die Gnade Sr. jetzt regierenden Majestät für eine, der *ungeheuren Majorität katholischer* Staatsbürger gegenüber kaum *nennenswerthe*,

nicht einmal auf *300,000* Köpfe sich beziffernde, *Minorität protestantischer* Staatsangehöriger auf eine *Höhe* gestellt ist, *wie keine einzige* der *katholisch*-theologischen *Diöcesan*-Lehranstalten in dem ganzen Kaiserthum, welche fast durchweg für die geistlichen Bedürfnisse von mindestens je *einer Million* Bisthumsangehöriger den Klerus auszubilden haben.

Die „*Denkschrift*“ der theologischen Facultät hat mithin wahrlich recht, wenn sie *(S. 126)* bemerkt (cf. *oben, S. 39*):

„*Es liegt eine gewisse Ansprüchlichkeit, ein gewisses Ungenügen an dem Errungenen in der* **Natur** *und in dem* **Principe** *des* **Protestantismus**. *Die Geschichte* **Oesterreich's** *hat hiefür aus älterer und neuerer Zeit Belege in Menge aufzuweisen.*“

Doch Herr *Dr. Berger* hat das Wort.

Er lässt sich in seinen bündigen Schlussfolgerungen dergestalt vernehmen:

„Die *Wiener* Universität ist *also unzweifelhaft weder* von der *Kirche, noch* auf *kirchlichem Boden, noch* aus *kirchlichen Mitteln, noch* zu *kirchlichen Zwecken* gegründet worden. Sie ist *daher keine* kirchliche, *insbesondere keine katholische Stiftung;* man hat es mit *keiner* Anordnung zu thun, wodurch *bei Gründung* der Universität ein *Vermögen* zu *kirchlichen* Zwecken gewidmet worden wäre; die Universität ist auch *nicht* auf *solch einem* Vermögen fundirt, und sie erscheint auch *nicht* als eine *juristische* Person, als ein *Rechtssubjekt* bezüglich eines *solchen* Vermögens. Der Charakter einer *kirchlichen, speziell* katholischen Stiftung kommt also der Wiener Universität *in keinem von der Rechtswissenschaft* festgestellten Sinne einer *Stiftung* zu.“

Seine Deduction giebt sich ein *streng juristisches* Ansehen; er stellt sich auf ein Gebiet, wohin ihm der *Nicht*-Jurist, ohne Gefahr für seine eigene Beweisführung, *nicht* wohl folgen kann und darf.

Demungeachtet würde der Verfasser dieser Schrift keinen Augenblick zögern, nach seinem einfachen und natürlichen Menschenverstand, die vorliegende Deduction als ein *rabulistisches* Gemengsel aus Wahrem und Falschem zu bezeichnen, wenn er nicht bereits **letztlich** oft und wiederholt erklärt hätte, dass es bei der obschwebenden Einverleibungsfrage *nicht im Mindesten* darauf ankomme, ob die *Wiener* Universität, im *weitern, engern* oder selbst *engsten* Sinne des Wortes, auf *kirchlichem* oder *nicht* kirchlichem *Boden*, aus *kirchlichen* oder sogenannten „*Staats-Mitteln*“, *ganz* und *ausschliesslich* oder doch *theilweise, allein* zu *kirchlichen* oder *zugleich* auch zu

Zwecken der „*Staatswohlfahrt*" und der *weltlichen Wissenschaft* gegründet worden, *wenn nur nicht in Abrede gestellt* werden kann, dass ihr **heutzutage** noch ein **confessioneller** Charakter eignet!

Die *Richtigkeit dieser Erklärung* ist bereits in der „*Denkschrift*" (*S. 108—128*) *stichhältig* und *erschöpfend* nachgewiesen.

Herr *Dr. Berger* bewegt sich in der That weit eher „*in den mannigfachsten, mehr oder minder unklaren und schwankenden Wendungen*", bei der *Bestimmung Dessen, was er* „**kirchliche** *Stiftungen*", **kirchlichen** *Zweck*", „**kirchliches** *Mittel*", „**kirchlichen** *Boden*", „**christliche**", **später** (*sic!*) „**katholische** *Kirche*", „*Charakter einer* **kirchlichen**, *speziell* **katholischen** *Stiftung,*" was er ferner „*eine* **katholische** *Corporation*" zu nennen beliebt, als selbst jene Freunde der alten katholischen Wiener Universität, welche von Letzterer, „„*als einer habsburgischen Familienstiftung*"", den *Hauptbeweis* für deren ungeschmälerten *corporativen* und *katholischen* Fortbestand herzuleiten suchten.

Und mag er auch immerhin mit andern *protestantenfreundlichen* Collegial-Referenten, in der Universität selber, vom Standpuncte der „*Rechtswissenschaft*", nicht ohne Grund einwenden, dass das mehrdeutige deutsche Wort: „*Stiftung*" bald im *staatsrechtlichen* Sinne, als eine „*fundatio*" und zwar aus „*Staats-Mitteln*" und zu „*Staats-Zwecken*", im engern und weitern Sinne des letztern Wortes (cf. „*Denkschrift*", *S. 60 f.; S. 120*), bald im *privatrechtlichen* Sinne, als eine „*causa pia*", als ein „*corpus pium*" genommen werden müsse, so darf man ihm hinwieder, vom *theologisch-wissenschaftlichen* Standpuncte aus, fortwährend entgegenhalten, was ihm die „*Denkschrift*" der theologischen Facultät, bereits an vielen Orten, von *S. 1—40*, aus den, hieher bezüglichen, *unverwerflichen Urkunden* und mit *sachgemässer* Auslegung derselben entgegengehalten hat, nämlich:

1. „dass die Wiener Universität, unter der ausdrücklichen, von den Stiftern, *Rudolf IV.* und *Albrecht III.*, selber nachgesuchten, nach damaliger Rechtsanschauung unerlässlichen, *Mitwirkung* des *Papstes* und des *Diöcesanbischofs*, also unter *kirchlicher* Mitwirkung zu Stande gekommen und dass ihr, schon bei der ersten Errichtung, das, nach damaliger Auffassung, lediglich *ab auctoritate Apostolica* resultierende *Promotionsrecht* zuerkannt und in dem jeweiligen Dompropste von St. Stephan, aus päpstlicher, wie aus landesherrlicher Machtvollkommenheit, ein *Kanzler* bestellt worden ist" (l. c., *S. 10*);

2. „dass in den landesfürstlichen *Erections-* und *Bestiftungs-*Urkunden schon im *Allgemeinen* ein wohlthuender, *christlich-religiöser* Ton vorherrscht“ (l. c., *S. 11*); dass die „*katholische* Qualität der, von *Albrecht III.* neu aufgenommenen, Universitäts-Stiftung“ durch den Wortlaut seines *Stiftungsbriefes* vom Jahre *1384*, so wie durch die ältesten *Universitäts-* und *Facultäts-Statute* ausser allem Zweifel steht und dass hieraus unumstösslich folgt, „es habe die *Wiener Universität* bei ihrer *Gründung* und nach ihrer *ursprünglichen statutarischen Einrichtung* ein bestimmtes *katholisches*, resp. *klerikales Gepräge* empfangen, sie habe, als **Schule** und **Corporation**, den *Glauben* und das *Leben* der *katholischen Kirche angestiftet* erhalten, beide *thatsächlich mitgeübt* und *mitgelebt*“ (l. c., *S. 29*);

3. „dass die *katholische Eigenschaft* der Wiener Universität bis zur grossen abendländischen Kirchenspaltung fortan nur noch *gemehrt* und *erhöht* wurde durch zahlreiche *kirchliche Privilegien*, „„*Conservatorien*““ und „*Jurisdictions-Rechte*“, so dass es sich eben so *unzweifelhaft*, als *unzweideutig* herausstellt, es habe „die *Wiener Universität, als ein Ganzes*, während des *ersten* Zeitraums ihres Bestandes von *1365* bis zum Tode *Maximilian's I.* (*12. Jänner 1519*). eine *specifisch katholische Aufgabe* gehabt, bestimmte, *successive* sich *mehrende Privilegien, Jurisdictionsrechte* u. s. w. genossen, *resp.* ausgeübt und einen *specifisch katholischen Charakter* an sich getragen; es seien die *theologische* Facultät, selbstverständlich, *ganz unmittelbar*, die *drei andern* Facultäten aber wenigstens *mittelbar*, *nach* und *neben* ihren *nächsten Lehr-Aufgaben*, berufen gewesen, den *angestifteten* **katholischen** *Charakter* dieser Hochschule, im *erhöhten* Masse zur Anschauung zu bringen“ (l. c., *S. 29; S. 38 f.*).

Rudolf **Kink** hatte in seiner „Geschichte der *Universität* zu *Wien*“ (I., 1., *S. 125—134;* dann *S. 150—171*) das ursprüngliche *Verhältniss* der *Wiener Universität* zur *Kirche* **gründlich** auseinandergesetzt und schon früher (*1853*), in einem „*geschichtlichen Fragment*“ über „*Die Rechtslehre an der Wiener Universität*“ (*S. 3—19*), nachgewiesen, dass die *juridische* Facultät der *Wiener* Hochschule durch ein volles Jahrhundert, so zu sagen, im *ausschliesslichen* Dienste der Kirche stand, in wie fern bei ihr ein Jahrhundert lang (*1402 bis 1494*) *nur* das *kanonische* Recht zum Vortrag gelangte.

Bei solchen, leicht zu machenden, *geschichtlichen* Wahrnehmungen kann es nur befremden, dass Herr *Dr. Berger* in der Kenntniss der *ältern* Universitäts-Geschichte selbst dem Herrn *Referenten* des *medicinischen Doctoren*-Collegiums nach-

steht, in wie fern dieser sich denn doch nicht ganz und gar so sehr *wider* allen *geschichtlichen Verlauf* und wider alle *geschichtliche Interpretation* versündigt hat, wie es, in den *bis jetzt* angezogenen Stellen des *Berger'*schen Referates, wirklich der Fall ist. Man vergleiche diessfalls *Schuselka's* „**Reform**", 2. *Jahrgang, Nr. 43,* (*22. October 1863, S. 1364*).

Es darf aber hierbei auch nicht verschwiegen bleiben, dass ein *anderes* „Commissions-Referat", welchem Herr *Dr. Berger* übrigens die *Pointe* von dem „*Wiener Provincial-Concil* (*1858*)" und die feine *Distinction* zwischen der „*Lehranstalt*" und der „*Corporation*", so zu sagen, *wörtlich* entlehnt hat, mit seiner Hervorhebung der „*Initiative*" der „*weltlichen Macht*", der Universität die Eigenschaft einer „**kirchlichen** *Stiftung*" ebenfalls abdecretiert, einen „**kirchlichen** *Zweck*" bei der *ursprünglichen* Wiener Hochschule *nur* für die theologische Facultät gelten lässt, die *Erhaltung* der „*Lehranstalt*" aus „*Staats-Mitteln*" mit allem Nachdrucke betont; dass selbes den stiftbriefsmässigen Ausdruck: „*Clerus Universitatis*" nicht so fast auf die *klerikale* Zucht und auf die *akademische Disciplin,* als vielmehr auf die *kirchlich-privilegierte* Stellung der Universität bezogen wissen will; dass es das „*Reformations-Recht*" des „*Landesfürsten*" und dessen *thatsächliche Ausübung,* vornemlich durch *Ferdinand I., Matthias, Ferdinand II., Ferdinand III., Maria Theresia* und *Joseph II.*, angelegentlich hervorhebt, dabei aber völlig übersieht, was diessfalls der „*Denkschrift*" (*S. 120—123*) als das *wichtigste Moment* erscheint, nämlich, dass durch *keine* der bisherigen *landesfürstlichen Reformationen* der *confessionelle* Charakter der Universität zu Wien, sei es als „*Lehranstalt*", sei es als „*Corporation*", jemals **aufgehoben** wurde.

Unter so bewandten Umständen muss denn auch von höchst zweifelhaftem Werthe sein und bleiben, was Herr *Dr. Berger,* im weitern Verlaufe seines Referates, mit der, auch dem zuletzt angezogenen Collegial-Gutachten mehr als geläufigen, *Distinction* zwischen *Lehranstalt* und *Corporation,* gleichsam zur Wahrung der *katholischen* Einzelrechte und Attribute der Universität, beigebracht hat. Höchstens kann man sagen, dass er, als Mitglied eines *Doctoren*-Collegiums, es weniger am Platze gefunden habe, die „*Reformabilität*" der „*Corporationen*" eben so missgünstig in den Vordergrund zu stellen, wie das mehrerwähnte „*Commissions-Referat*" es thut, indem es *gleichzeitig* die „*Professoren-Collegien*", resp. die *Universität,*

als „*Lehranstalt*", nicht eifrig genug verwahren kann, damit man *jenen* und *dieser*, ja beileibe nicht, etwa einen „**corporativen** *Charakter*" und *eben damit* auch, wovor übrigens der liebe Gott sei, etwa gar noch und neuerdings einen „**kirchlichen** *Charakter*" zuschreibe und zuerkenne.

Den „„*Priestern*"" der „„**freien** *Wissenschaft*"" sind natürlich die „„*kirchlichen*"", die „„*confessionellen* **Bande**"" völlig unerträglich; sie können mit dem ewig „„*Starren*"" sich nicht befassen.

Schon die „*Denkschrift*" der theologischen Facultät hatte (*S. 34, Anm.*) etliche der obigen Citate aus Herrn *Dr. Berger*'s Referat gebracht, aus welchem wir nunmehr wieder Folgendes hersetzen, das in der genannten Schrift (*l. c.*) gleichfalls schon seine Beleuchtung und Würdigung gefunden hat.

Herr *Dr. Berger* fährt nämlich (cf. „*Neueste Nachrichten*", *1863*, noch in Nummer *267*) weiter:

„Demungeachtet kann und soll nicht geleugnet werden, dass zwischen der Wiener Universität und der christlichen, *später* (!) *katholischen* Kirche sich geschichtlich gewisse Beziehungen entwickelt haben, welche, insoferne sie *noch* vorhanden sind und *in bestimmten Rechten* ihren Ausdruck finden, nicht *ignorirt* und *nicht* verletzt werden dürfen. Zuvörderst muss aber diesfalls konstatirt werden, dass diese Beziehungen zwischen der Kirche und der Universität sich einerseits im Laufe der Jahrhunderte immer mehr gelockert und vermindert haben, und dass sie anderseits die Universität *nur* in ihrer Eigenschaft als Korporation (!) und *nicht auch* in jener als Lehranstalt berühren, — ein *Unterschied*, der in der ganzen geschichtlichen Entwickelung der Universität und ihres Verhältnisses zu Kirche und Staat von massgebender Bedeutung ist. Denn als *Lehranstalt* erscheint die Universität von der Kirche *unabhängig*, *nur* unter der *Gesetzgebung* des *Staates* stehend, und insoferne sie als *Korporation* zur *katholischen* Kirche in Beziehungen stand oder noch steht, sind diese letzteren *ohne* allen Einfluss auf den Charakter der Universität als *Lehranstalt.* Die Universität und ihre einzelnen Fakultäten als *Korporationen* bewegen sich in erster Linie nach ihrem *statutarischen* Rechte; die Universität als *Lehranstalt* aber wurde nach und nach von dem *indirekten kirchlichen* Einflusse immer mehr emanzipirt und steht heute unzweifelhaft unter der unbeschränkten *Gesetzgebung* des *Staates*, welche ihre Vollgewalt über die Universität als *Lehranstalt* auch im Verlaufe der ganzen geschichtlichen Entwickelung

dieser *letzteren unbeschränkt* bethätigt hat*). So weit zwischen der Kirche und der Universität Beziehungen, namentlich von *rechtlicher* Natur, obwalten, kommt dabei die Universität *nur* (?) als *Korporation* in Betracht. Von einiger Wesenheit ist jedoch nur noch die aus den Zeiten der Gründung der Universität herrührende Bestimmung, dass der Domprobst der Allerheiligen- oder St. Stephanskirche jeweils die Stelle eines *Kanzlers* der Wiener Universität zu bekleiden habe; ferner das dem Universitäts-Konsistorium zustehende Präsentations-Recht für *vier* Kanonikate des *Wiener* und für *zwei* Kanonikate des *Linzer Domkapitels*, endlich das dem Rektor und den Dekanen zustehende Recht der Theilnahme an gewissen *katholisch-kirchlichen Festlichkeiten*, wie insbesondere an der *Frohnleichnamsprocession. Dagegen sind* eben im Laufe der geschichtlichen Entwickelung *alle jene* Verhältnisse verschwunden, welche eine eingreifendere Einflussnahme der Kirche auf die Universität bekundeten und dadurch bedingte besondere Rechte der letzteren begründeten."

Zur Erhärtung seiner diessfälligen Ansicht bietet Herr *Dr. Berger* noch weitere, den frühern kirchlichen Einfluss auf die Universität, wie die stetige Abnahme desselben constatierende, *historische Thatsachen*, wie sie *zumeist* und theilweise mit den *nämlichen* Worten in dem *Referate* an das *medicinische* Doctoren-Collegium vorkommen (cf. *Schuselka's* **„Reform"**, *2. Jahrgang, Nr. 43 (22. October 1863, S. 1364—1366)*, in der *„Denkschrift* der *theologischen* Facultät" jedoch *noch weit vollständiger* und *urkundlich richtig gestellt* erscheinen. So hier z. B., *S. 33*, bezüglich des Eides auf die Unterdrückung des Husitismus *(1421); S. 36—38*, bezüglich des Einschreitens wider die Ketzer, des Excommunications- und geistlichen

---

*) Herr *Dr. Berger* und seine Meinungsgenossen werden **wohl für immer** den **Beweis schuldig** bleiben, **dass** jemals ein österreichischer Landesfürst den *confessionell-katholischen* Charakter der *Wiener* Universität, *„als Lehranstalt"*, **aufgehoben** habe. Hatte doch noch Kaiser *Joseph* II. am *29. December 1787* entschieden, dass *„von keinem Lehrer Etwas, das gegen* **katholische** *Grundsätze streite, gelehrt werden soll"* (cf. *„Denkschrift", S. 96, S. 98, S. 154)*. Diese a. h. Entscheidung ist bis zur Stunde *nicht* aufgehoben; sie erscheint vielmehr in dem *„Additionalschreiben* des *kaiserlichen* Bevollmächtigten zum *Concordate"*, *sub I* (l. c., *S. 114;* dann *S. 115; S. 119 f.*), als *wenigstens indirect* bestätigt.

Wenn einzelne Universitäts-*„Lehrer"* in den *drei weltlichen* Facultäten *thatsächlich* dieser allerhöchsten Anordnung zuwider handeln, so ist hiedurch der *confessionelle* Charakter der Wiener Universität noch nicht beseitigt.

Censur-Rechtes; *S. 35 f.*, bezüglich der Betheiligung der Universität an dem Concil von Basel; *S. 40—51,* bezüglich der Periode von *1490—1522*; *S. 52—64,* bezüglich der Reformations-Decrete *Ferdinand's* I.; *S. 64,* bezüglich der zeitweiligen Abschaffung der *Professio fidei* durch *Maximilian* II.; *S. 65—76,* bezüglich der vorwiegend *protestantischen* Haltung der *drei weltlichen* Facultäten unter dem genannten Kaiser; dann unter *Rudolf* II. und unter *Matthias,* so wie bezüglich der *Gegenreformations-Versuche* des Letztern; *S. 76—78,* bezüglich der *Epuration* und *Rekatholisierung* der *weltlichen* Facultäten unter *Ferdinand* II., *Ferdinand* III. und *Leopold* I. einschliesslich der *Incorporierung* der *Jesuiten* in die Universität und der Einführung des *Immaculationseides*; *S. 81—90,* bezüglich der *Universitäts-Reformen* unter *Karl* VI. und unter *Maria Theresia; S. 90—100,* bezüglich aller *Josephinischen Säcularisations-* und *Reformations-*Versuche an der Wiener Universität; *S. 100—107,* bezüglich der Studien-Reformen unter *Leopold* II., *Franz* I. und *Ferdinand* I.

Wie aber Herr *Dr. Berger* die angedeuteten geschichtlichen Daten, grossentheils in völliger und nahezu wörtlicher Uebereinstimmung mit dem *Referate* für das *medicinische* Doctoren-Collegium, benützt habe, davon mögen die nachfolgenden Stellen zeugen, welche, aus den *„Neuesten Nachrichten", 1863, Nr. 267 und 269,* herausgezeichnet, folgen.

So liest man nämlich *l. c.*, noch in Nummer *267:*

„Allein alle diese besonderen kirchlichen Vorrechte und Pflichten sind im Laufe der Zeit und *zwar gerade durch die weltliche Gesetzgebung des Staates,* die also auch *selbst auf diesem* Gebiete ihre *unbeschränkte* Gewalt bethätigt hat, hinweggefallen *). Schon Kaiser Maximilian II. verfügte am 5. September 1564, dass der Promotion nicht mehr das förmliche römisch-katholische Glaubensbekenntniss vorzugehen habe und in der That wurden von jener Zeit ab auch Protestanten zu Doktoren promovirt, zu Dekanen und Rektoren erwählt und erst eine allerhöchste Verordnung vom 19. Juni (?) 1834

---

*) Die Herren *Liberalen* sind oft gar saftig in ihren *Schlüssen* und *Sympathien.* Sie schliessen, wenn es in *ihr* System passt, von der *vollendeten Thatsache* auf deren *Berechtigung* und *schwärmen für* die *unbeschränkte Staatsgewalt,* wenn sie eben den sogenannten *liberalen Principien* Vorschub leistet.

rehabilitirte bezüglich des Rektors und der Dekane die früheren konfessionellen Beschränkungen" *).

In Nummer *269* der *„Neuesten Nachrichten"* finden sich, unter andern, noch folgende, hieher gehörige, *„geschichtliche"* Stellen des *Berger*'schen Referates:

„Die *wenigen* (!) Rechte, welche sonach der Wiener Universität als Korporation nach der Seite ihrer noch bestehenden *kirchlichen* Beziehungen zustehen, haben jedoch auf die Universität als Lehranstalt nicht den geringsten Einfluss und in letzterer Richtung stand die Universität im ganzen Verlaufe ihrer halbtausendjährigen Existenz **stets** (!?) unter der *Gesetzgebung* des *Staates*. Insbesondere lässt hieran der *wissenschaftliche Umschwung*, welchen die Universität in der *Periode* der *Humanisten* vom Jahre 1490—1522 erfahren hat, dem dann in der Zeit vom Jahre 1522—1740 die vollständige Umwandlung der Universität in eine *rein staatliche* Lehranstalt folgte, nicht den geringsten Zweifel übrig."

„Die Reformation *Ferdinand*'s I. vom 1. Jänner 1554 sprach es mit klaren Worten aus, dass die Universität vor Allem die Interessen des *Staates* sich gegenwärtig zu halten habe; sie charakterisirt die Universität mit den bezeichnenden Worten: „Tanquam praecipuum reipublicae recte gubernandae Seminarium." — Selbst wenn Kaiser *Matthias* im Jahre 1617 die Wiener Universität, *und zwar gar nicht zu ihrem Nachtheile*, der Leitung der *Jesuiten* überantwortete, so bekundete gerade dieser *freie* Herrscherakt die volle *Abhängigkeit* der Universität als *Lehranstalt* vom Staate. Diese wurde aber durch das Patent Kaiser *Karl*'s VI. vom 16. November 1735 im vollsten Masse gewahrt, und die unter der Regierung *Maria Theresia*'s und *Joseph*'s II. eingetretenen *wissenschaftlichen* und *organisatorischen* Reformen waren durchaus nur ein Ausfluss der von kirchlicher Einflussnahme unbeirrten Staatsgewalt" **).

---

*) Wie lange die erwähnte Verordnung *Maximilian*'s II. gedauert, was es mit den *protestantischen* Promotionen, Rectoren und Decanen in Wirklichkeit für ein Bewandtniss gehabt habe, wie *ganz unhistorisch* die Annahme sei, dass es an der Wiener Universität überhaupt auch nur eine nennenswerthe *Anzahl protestantischer Rectoren* und *Decane* gegeben, dass *erst 1834* ein diessfälliges *Recht* der Protestanten wieder aufgehört hätte und dass unter *Ferdinand* II. und III., *Leopold* I., *Joseph* I. und *Karl* VI. *Promotionen* von *Protestanten* vorgekommen seien, das wäre aus der *„Denkschrift"* (*S. 64 bis 82 und* resp. *bis S. 107*) ganz leicht zu ermitteln.

**) Die eben angezogenen zwei Stellen verhalten sich zu dem Referate an das *medicinische* Doctoren-Collegium, wie der Auszug zum Text. Man vergleiche *Franz Schuselka*'s *„Reform"*, *1863, Nr. 43, S. 1364—1366.*

Ueber die *geschichtlichen* Belege hinweg, welche Herr *Dr. Berger* für die Behauptung beibringen wollte, dass die *Wiener* Universität, *„als Lehranstalt“*, *„im ganzen Verlaufe ihrer halbtausendjährigen Existenz* **stets** *unter der Gesetzgebung des*

Selbst das verstümmelte und in dieser Verstümmelung fürderhin nur minder beweiskräftige Citat aus der Ferdinandeischen Reformation von *1554* wurde von Herrn *Dr. Berger* gleichfalls verstümmelt in sein Referat hinüber genommen. Man vergleiche *Schuselka*'s *Wochenschrift,* l. c., *S. 1365.*

Der Kaiser bemerkte, dass seine Ahnen *„inter multas alias praeclaras* **fundationes** *suas etiam Studium generale,* **tanquam praecipuum propagandae Religionis** *et Reipublicae recte gubernandae Seminarium“*, errichtet haben (cf. *„Denkschrift“*, *S. 60 f.*); Herr Dr. Ludwig *Schlager* und sein Abschreiber, Herr *Dr. Berger,* liessen das *„praecipuum* **propagandae Religionis** *(Seminarium)“* einfach bei Seite. *Sie hätten sonst den Beweis verloren!*

Die Reformation *Ferdinand*'s I. (cf. *„Denkschrift“*, *S. 52—64*) war *wesentlich* und *durchgängig* eine *vollständige Wiederherstellung* des **katholischen** *Charakters* der *Wiener* Universität; die Massregeln des Kaisers *Matthias* und seiner *zwei* Nachfolger, der *beiden Ferdinande,* bezweckten eine *völlige Gegen-Reformation, Epuration* und *Rekatholisierung* der *drei weltlichen,* dem *Lutherthume* wiederholt verfallenen, Facultäten (*„Denkschrift“*, *S. 68—81*). Herr *Dr. Berger* sieht an allen diesen *„Herscher-Akten“* **lediglich** deren *absolute Berechtigung,* *„„aus eigener Machtvollkommenheit““*, deren *vorbildliche Bedeutung* für den *künftigen, abstracten „„Staat““* des *Bureaukratismus* und des *Parlamentarismus*; er lobt, mit der *„Commission* des *philosophischen Professoren*-Collegiums“, selbst das *Patent* vom *25. Februar 1617*, durch welches *zwei theologische* und *drei philosophische* Lehrkanzeln an der *Wiener* Universität den *Jesuiten* übertragen wurden (cf. *„Denkschrift“*, *S. 78, Anm.*), übersieht aber dabei *gänzlich* die **katholischen** *Motive* dieser Uebertragung. Das **„de plenitudine potestatis nostrae“** *Ferdinand*'s I. (*„Denkschrift“*, *S. 53; S. 120*) und Kaiser *Matthias, „tanquam* **Dominus absolutus** *et* **Princeps supremus** *fundator* et *Romanorum Imperator“*, mit seiner *„propria potestas et auctoritas“*, gelten den *liberalen* (!) *Herren* als *Hauptsache*, weil sie eben zu dem, allerdings überflüssigen, Nachweise des landesfürstlichen, *resp.* staatlichen *„Reformationsrechtes“* passen; *Papst Paul* V. und *sein* nachgesuchter *Beirath* bilden ihnen *nicht einmal* eine, der *Erwähnung* werthe, *Nebensache* (cf. *„Denkschrift“*, *S. 73 und 74*).

Dass auch *„wissenschaftliche Anstalten ersten Ranges“*, wie das mehrerwähnte *„Commissions-Referat“* die *„Hochschulen“* zu bezeichnen liebt, selbst wenn sie *„vom Staate gegründet“* sind, und *„erhalten“* werden, selbst wenn sie *„in voller Abhängigkeit vom Staate und seiner Gesetzgebung“* bestehen, *dennoch* einen *confessionellen*, resp. *paritätischen* Charakter haben *können,* geht ja gerade aus den *Reformen* (zwischen *1522 und 1740*), welche den *confessionellen* Charakter der Wiener Hochschule *mehrten,* wie aus den Reformen (zwischen *1740 und 1790*), welche diesen Charakter *minderten,* ohne ihn gänzlich aufzuheben, aus den *„Leopoldinisch-Franciscеischen* Studienreformen, aus der *protestantisch*-**confessionellen** *„Staatslehranstalt“*, welche Einlass in die Universität begehrt, endlich aus dem *gesammten Plaidoyer* der

Staates gestanden“ sei, und insbesondere, in Folge ihres *„wissenschaftlichen Umschwunges, zwischen 1490 und 1522“*, eine *„vollständige Umwandlung* in eine *rein staatliche Lehranstalt“* befahren habe, fasst derselbe in *Kürze* die *Wahrnehmungen aus der Gegenwart* zusammen, welchen zufolge diese Hochschule, *als Lehranstalt*, des *katholischen* Charakters nunmehr ganz und gar entbehren soll.

Er schreibt nämlich (*l. c.*) in Nummer *269* weiter:

„Heute lehren und lernen *Katholiken, Protestanten* und *Juden* an der *Wiener* Universität, an der sie auch gleichmässig zu *Doktoren* promovirt werden, *ohne* dass es der *katholischen* Kirche zustände, dagegen, als einem dem *christkatholischen* Charakter der Universität widerstreitenden Vorgange, *wirksame Einsprache* zu erheben. Und doch stehen *einzelne*, wissenschaftliche *Disciplinen* (*?!?*), in der *philosophischen* und *medicinischen* Fakultät, zu den *Lehren* der *katholischen* Kirche in einem weit schärferen, fundamentaleren *Gegensatze*, als solcher zwischen den Lehren der *katholischen* und *evangelischen* Kirche jemals Platz greifen kann.“ *[Ganze* **Disciplinen** *doch wohl nicht!].*

Genau besehen, hat Herr *Dr. Berger* hier nur *Dasjenige* in eine *kürzere* und, man darf hinzufügen, in eine *anständigere* Form gebracht, was Herr *Dr. Schlager*, nicht *ohne* verächtliche Seitenblicke auf den Universitäts-Kanzler und auf die gesammte theologische Facultät, weitläufiger erörtert hatte. Man vergleiche *Schuselka*'s *„Reform“, 1863, Nr. 43, S. 1366 bis 1369*, und in der *„Denkschrift,“ S. 117 f.*, die *Anmerkung*.

Er gelangt dann von hieraus zu der, keineswegs unanfechtbaren, Schlussfolgerung:

„Weder der *geschichtliche Charakter*, noch das *geschichtliche Recht*, noch die *wissenschaftliche Mission* der *Universität* bilden also ein der Aufnahme der *evangelisch*-theologischen Facultät entgegenstehendes *Hinderniss.“*

Und auf diesen *Schluss*, in welchem die *„wissenschaftliche* Mission“ der urberechtigten *theologischen* Facultät und der *schwer* wiegende *Unterschied* zwischen *bloss wissenschaftlichen* und *zugleich confessionellen*, in *kirchlicher Form* ausgeprägten, *Gegensätzen* nicht die gebührende Rücksicht und Würdigung

---

liberalen Herren Referenten *einverleibungsfreundlicher* Universitäts-Collegien hervor, welche, während sie für die *Protestanten* schwärmen, für die *Katholiken* nicht einmal das *hinlängliche* Mass der *Gerechtigkeit* in sich tragen. Man vergleiche hieher noch die *„Denkschrift“, S. 120 f.*

fanden, baut Herr *Dr. Berger*, mit den Herren Referenten der *übrigen drei* einverleibungsfreundlichen Universitäts-Collegien und mit dem Separatvotum des Herrn k. k. Universitäts-Professors, *Dr. Lorenz Stein*, die weitere Darlegung der „*Zweckmässigkeits-*“ und „*Nützlichkeits-Gründe*“, welche „*für* die Aufnahme der *evangelisch*-theologischen Facultät in den Verband der Wiener Universität“ sprechen sollen.

Die „*Denkschrift*“ der theologischen Facultät hat diese „*Zweckmässigkeits-*“ und „*Nützlichkeits*“-Gründe (von *S. 126 bis 142*) im Allgemeinen, wie im Einzelnen beleuchtet und auf ihren richtigen Werth zurückgeführt, die „*Erklärung*“ des Hochwürdigsten Herrn *Universitäts-Kanzlers* hat manche dieser Gründe mit Geist und Schärfe erwogen, *resp.* zurückgewiesen, und es wird weiter unten noch einmal die Gelegenheit kommen, *diese Gründe* gewissenhaft zu würdigen, das heisst, auf die hier massgebenden **Grundanschauungen** zurückzustellen.

Weil aber dem *Berger*'schen Referate, *abgesehen* von dessen Inhalt und Beweiskraft, *mindestens* das Verdienst einer *bündigen Fassung* zukömmt, und weil eine kurze *Recapitulation* der wichtigsten Gründe *für* die Einverleibung der *protestantisch*-theologischen Lehranstalt in die Wiener Universität *auch hier noch* am Platze sein dürfte, so möge noch Folgendes aus diesem Referate hieher eingestellt bleiben:

„Damit aber gestaltet sich die Frage der Aufnahme der evangelisch-theologischen Fakultät in den Verband der Wiener Universität zu einer *blossen Frage* der *Zweckmässigkeit* *). Es versteht sich ganz von selbst, dass diese Aufnahme diejenigen wenigen Beziehungen nicht beirren dürfte, welche zwischen der *Universität* als *Korporation* und der *katholischen Kirche* stattfinden, und es müssten daher die Mitglieder der *evangelisch*-theologischen Fakultät von der *Ausübung* aller Funktionen und Rechte ausgeschlossen bleiben, welche auf dem *historisch* begründeten und in der gegenwärtigen Darstellung auf das wahre (?) Mass zurückgeführten Zusammenhange der Wiener Universität mit der *katholischen* Kirche beruhen.“

„Der *Nützlichkeitsgründe* aber, welche die Einverleibung der *evangelisch*-theologischen Fakultät in den Verband der Wiener Universität empfehlen, sind *nicht wenige* (?) vorhanden. Einmal ist es die Aufgabe der *ersten Universität* des Reiches, selbst nach ihrer hi-

---

*) In den modernen Rechts-Theorien tritt ohnehin die „*Zweckmässigkeit*“ allüberall an die Stelle des — „*Rechtes*“.

storisch begründeten Mission, den *ganzen Kreis* der Wissenschaften zur Darstellung zu bringen. Die *wissenschaftliche* Bedeutsamkeit der *protestantischen* Theologie wird aber nicht leicht von irgend Jemanden geleugnet werden. Dass jedoch die Einbeziehung der *bereits bestehenden*, also *als nothwendig* anerkannten, *evangelisch*-theologischen Fakultät in den *Verband* der Universität für die *wissenschaftliche* Hebung *jener* Fakultät von grossem Belange sei, springt in die Augen. Schon an und für sich muss die wissenschaftliche Isolirung in ihrer deprimirenden Wirkung auf Lehrer und Schüler als ein Hemmniss der vollen freien wissenschaftlichen Entfaltung angesehen werden. Die Stellung der Professoren erscheint im Vergleiche mit jener ihrer Kollegen an deutschen Universitäten als eine demüthigende, welche so manche wünschenswerthe Kapazität abhält, einer an sie gerichteten Berufung Folge zu leisten. Den Studirenden an der evangelisch-theologischen Fakultät ist der Besuch der Vorlesungen an andern Universitäts-Fakultäten und die Benützung ihrer Lehrmittel nicht bloss räumlich erschwert. Viele protestantische Oesterreicher sind geradezu genöthigt, sich, weil sie im Genusse eines an die Bedingung des Universitätsstudiums geknüpften Stipendiums sind, an eine ausländische Universität zu begeben. Endlich fehlt der Doktorspromotion an der evangelisch-theologischen Fakultät jene höhere wissenschaftliche Weihe, welche ihr nur die Strahlenglorie der *alma mater* verleiht"*) *[„Neueste Nachrichten", 1863, Nr. 269]*.

---

*) Diese „*Nützlichkeits-Gründe*" gleichen einander in den sämmtlichen *einverleibungsfreundlichen* Acten auf ein Haar. Eines dieser Referate, das sogar corporations-*feindlich* ist, sagt aber, neben Anderm, auch noch:

„Dem *Staate* steht das *Recht* der *Gesetzgebung* hinsichtlich der *Wiener* Universität zu; derselbe ist daher *berechtigt*, die angesuchte *Verbindung auszusprechen.*" — — „Zur Heranbildung der *Geistlichkeit* für eine namhafte Anzahl von Staatsbürgern ist eine für sich bestehende, mit der Universität, in keiner Weise zusammenhängende, *Specialschule* ungenügend; es ist diess auch nicht entsprechend, man mag auf die Bestimmung der Anstalt oder auf die Neigung der Gelehrten, an einer solchen Schule zu wirken, oder endlich auf die Neigung der Candidaten, an einer solcher Anstalt zu studieren, Rücksicht nehmen." — — „Wenn von der *Schädlichkeit* der Massregel die Rede ist, so kann man dabei *nur* (?) an die dadurch etwa gefährdete *Reinheit* der *katholischen Glaubenslehre* denken. — Die Commission erlaubt sich aufmerksam zu machen, a) darauf, dass die Kandidaten der *katholischen* Theologie bisher in der Regel von dem Besuche der Vorlesungen an den *weltlichen* Facultäten *ausgeschlossen* (?) waren und dass sie es wahrscheinlich auch in Zukunft sein werden; b) darauf, dass die Universitäten zu *Bonn*, *Breslau* und *Tübingen*, an denen *katholisch*- und *protestantisch*-theologische Fa-

In dem *Schlusse* seines Referates, das sich selber zur *Voräusserung* des *juridischen Doctoren-Collegiums* steigert, zeigt Herr *Dr. Berger* noch einmal recht augenfällig, dass ihm alles und jedes Verständniss der Stellung einer *katholisch-theologischen* Facultät *mit* und *neben* einer oder mehrern *theologischen* Facultäten *anderer Confessionen* mangelt.

---

kultäten neben einander bestehen, bisher zu einer Klage in dieser Richtung keinen Anlass *scheinen* (!) geboten zu haben. Im Allgemeinen glaubt die Commission die Grenzen der ihr gewordenen Aufgabe nicht zu überschreiten, wenn sie die Bemerkung macht, dass bei der *allgemeinen Verbreitung* einer nicht etwa bloss dem Katholicismus, sondern jeder positiven Religionslehre *feindlichen* Litteratur — *äussere Absonderung* kein genügendes Präservativ ist, dass dieses einzig und allein in einem *zweckmässigen Unterrichte* gesucht werden muss." — — „Die Commission glaubt auch darauf ein Gewicht legen zu sollen, dass durch die hier empfohlene Massregel *zwei* Elemente auf dem Gebiete der Wissenschaft einander gleichgestellt werden, und dass dadurch auch auf dem *politischen* Felde jene Eintracht angebahnt wird, welche das Ziel der hohen Staatsverwaltung sein muss" [*„Finis sanctificat medium!"*].

Ob die *drei* paritätischen Hochschulen Deutschlands zu dem *„Frieden zwischen den Confessionen"* wesentlich beitragen, bleibt jedenfalls höchst zweifelhaft. Die *„Denkschrift"* hat diess mehrfach ausgesprochen. So schon in der *Einleitung (S. VIII)*; dann *S. 111 und 112, S. 132—136* (sub 1—11).

Und wie es an der Wiener Universität dereinst kommen könnte, geht aus der Schrift eines ehemaligen Professors der protestantisch-theologischen Lehranstalt über *„das kirchlich-religiöse Leben im constitutionellen Staate, mit besonderer Rücksicht auf die österreichische Monarchie"* (*Wien, 1850*) hervor, welche von Injurien wider die katholische Kirche strotzt. Oder aus dem Prädicate: *„katholisches Pfaffengesindel"*, welches ein vom Auslande berufener evangelischer Pfarrer in Wien den deutschen Romantikern: *Schlegel, Tieck* u. s. w. in *Schenkel's „allgemeiner kirchlicher Zeitschrift", 4. Jahrgang, 9. Heft, S. 589*, (*Elberfeld, 1863*) spendet, während der heissblütige Herr Pastor in Wiener-Neustadt aus einer andern Publication eben dieses Herrn Pfarrers, in der dortigen *„Lokalzeitung", (1864, 27. Jänner, Nr. 8)*, eine Stelle über *Calvin* und *Servet* vorlegt, die ihrer Invectiven gegen die katholische Kirche halber diesem Herrn Pastor einen *Pressprocess* zu bereiten scheint, wenn er nicht schon *unterdrückt* ist (*Wiener Kirchenzeitung, 1864, 6. Februar, Nr. 6, S. 93 f.*).

Der Herr Pfarrer wirft in der angezogenen Stelle mit *„katholischem Wahn"*, *„Scheiterhaufen für Ketzer"*, *„Grundirrthümern des Dogma's,"* mit dem *„Schuldbuch der Kirche der allerheiligsten Inquisition"*, in welches auch *„die That Calvin's gehöre"*, da sie aus den *„Grundsätzen"* jener Kirche, aus *„ihrer vielhundertjährigen Praxis erwachsen sei"*, halbrasend um sich. Er spricht von den *„Sünden des Papstthums"*, von dem *„hundertjährigen Morden der Inquisition"*, von der *„Schaale der Blutschulden"*, welche *„für Rom so gross geworden"* u. s. w., u. s. w.

Es fehlte nur noch, dass der Herr Pfarrer *„Universitäts-*Professor der *evangelischen Facultät"* würde! — Er wäre in der That ein wünschenswerther „Herr Collega" für Universitätsprofessoren der katholischen Theologie!

Hier ist es nämlich weder die „*wissenschaftliche* Bedeutsamkeit der *protestantischen* Theologie" und der *modern-encyclopädistische* Charakter der „*Lehranstalt ersten Ranges*" für den *Gesammtkreis aller wissenschaftlichen Thätigkeit*, der „„**Universitas** — *Litterarum*"", noch die „*politische Klugheit* und *Nothwendigkeit*", noch das „*Bedürfniss der protestantisch-theologischen Lehranstalt*", sondern *vor Allem* das wohlerworbene, unaufgebbare, *resp.* ganz *ausschliessliche*, zur *Natur* und zum *Wesen* einer, vom *Oberhaupte der Kirche gegründeten*, Facultät für *katholische* Theologie gehörige *Grundrecht* auf den *alleinigen Fortbestand* dieses *historisch-organischen* Theilkörpers der *alten* Universität in der letztern selber, *was* **massgebend** *bleibt.*

Für „*Bedürfnisse*", deren Befriedigung übrigens noch so sehr als ein „*Act politischer Klugheit und Nothwendigkeit*" erscheinen mag, muss *in einer Art* gesorgt werden, die *unveräusserlichen Grundrechten* — nicht abträglich ist.

Herr *Dr. Berger* irrt sich demnach, wenn er (*l. c.*) schreibt.

„Mit der berücksichtigten und bevorworteten Schonung der historisch berechtigten Beziehungen der Wiener Universität zur katholischen Kirche ist aber die Einbeziehung der evangelisch-theologischen Fakultät in den Universitätsverband auch ohne die Besorgniss irgend welcher unangenehmen oder gar bedenklichen Kollisionen möglich. Die von der Gesetzgebung, in scharfer Auffassung der historischen Entwickelung der Universität, in dem abgelaufenen Dezennium durchgeführte Gliederung der Doktoren- und Professorenkollegien, welche den Schwerpunkt der historisch-korporativen Entwickelung in die ersteren verlegt und eine scharfe Abgrenzung und Abschliessung historischer Berechtigungen ohne Beeinträchtigung wissenschaftlich gebotener Entwickelung zulässt, gibt von selbst die Handhabe für die von diesem Doktorenkollegium bevorwortete und durch das Gesagte nach jeder Richtung motivirte Reform."

Und nun zum Abschiede an Herrn *Dr. Berger* nur noch einige Fragen: Gehört das **Grundrecht** der *theologischen* Facultät auf den **sichern** und **ungeschmälerten** *Fortbestand* in dem Organismus der Wiener Universität nicht auch unter die „*historisch-berechtigten Beziehungen dieser Universität zur katholischen Kirche*"? — — Ist die „*Einbeziehung* der *evangelisch*-theologischen Facultät, in den Universitäts-Verband, *auch* bezüglich der *bisher allein* berechtigten *katholisch*-theologischen Facultät, bei der *Natur* und dem *unaufgebbaren Wesen* der letztern, wirklich „**ohne** — *unangenehme* oder *gar bedenkliche*

Collisionen“, **ohne** *Schmälerung* der *Grundrechte* dieses, seit *1384* zu der Wiener Universität gehörigen, Theilkörpers *möglich?* — — Sind diese *Grundrechte* nicht in ganz gleicher, ja in vorzüglicherer Weise der „*Berücksichtigung*“, der „*Bevorwortung*“, der „*Schonung*“ werth, als die übrigen „*historisch-berechtigten Beziehungen* der *Universität* zu der *katholischen* Kirche“? — — Besteht in der Universität von Wien nicht wenigstens *Eine* Theil-„*Corporation*“ und *Ein* Theil-„*Lehrkörper*“, welchen der *katholische* Charakter *ebenmässig* und *wesentlich* eignet? — Darf bei diesem Umstande die *Unterscheidung* zwischen „*Lehranstalt*“ und „*Corporation*“ noch *so rundweg* vollzogen werden und *in Kraft* bleiben? — — Sind die Herren *Referenten* der *einverleibungsfreundlichen* Universitäts-Collegien gegen die theologische Facultät *billig* und *gerecht* verfahren, als sie *wesentliche* und *unveräusserliche Rechte* und *Eigenthümlichkeiten* der letztern *einfach ignorierten* und von einem *blossen politischen* oder *einseitig-wissenschaftlichen Partei*-Standpuncte aus die Berechtigten, *ohne alle und jede Entschädigung*, wesentlicher und unaufgebbarer *Grundrechte* entkleideten, um selbe auf bisher *Nicht*-Berechtigte zu übertragen? — —

Die *Uebersicht* der, auf das Thema dieser Schrift bezüglichen, sogenannten „*öffentlichen Meinung*“ begegnet in ihrer chronologischen Abfolge nunmehr einem Artikel in *Schuselka's* „*Wochenschrift*“: „**Die Reform**“, *2. Jahrgang, Nr. 42 und Nr. 43, S. 1333—1339, dann S. 1362—1370, vom 15. und 22. October 1863* (**Cf.** *oben: S. 61; S. 63; S. 65; S. 66; S. 67*). Der Artikel führt den Titel: „*Die protestantisch-theologische Facultät und die Universität*“, und beginnt mit den Worten:

„Die Frage der Aufnahme der evangelisch-theologischen Fakultät in den Verband der Wiener Universität ist noch immer unentschieden und nimmt die Theilnahme nicht bloss der wissenschaftlichen Kreise in Anspruch. Wir glauben einen *interessanten* Beitrag zur *richtigen* (!) Beurtheilung dieser Frage zu liefern, wenn wir den bezüglichen motivirten *Antrag*, welchen das *Doktorenkollegium der medizinischen Fakultät* angenommen hat, ausführlich mittheilen. *Referent* war Herr Dr. Ludwig *Schlager*, Dozent der Psychiatrie.“

Die „*Denkschrift*“ der theologischen Facultät bietet (*S. 116—118, Anmerkung*) eine beachtenswerthe Charakteristik des *Schlager*'schen Referates, sowohl nach dessen *Inhalt* und

Form, wie nach dessen *Vorgeschichte* und *Schicksal**). Auch die vorliegende Revue der Tagesliteratur über die Einver-

---

*) Es verlohnt sich überhaupt der Mühe, auf die *äussern Umstände* der vier *einverleibungsfreundlichen* Referate an die betreffenden Universitäts-Collegien aufmerksam zu machen. Sie bieten den Schlüssel zu Vielem.

In dem *medicinischen Professoren*-Collegium „war das einzige *protestantische* Mitglied desselben mit dem einschlägigen *Referate* betraut worden. Selbes lautete, wie von einem *Protestanten* vorauszusetzen war, dem *Petitum* des *protestantisch-theologischen* Lehrkörpers günstig; es beschränkte sich jedoch auf eine *einfache* Skizzierung des *Petitums* selber, unter Hinzufügung etlicher *neuer Utilitäts*-Gründe, und enthielt, als *Collegial-Voräusserung* (einstimmig) angenommen, weder etwas Verletzendes für die *katholische* Kirche, noch für die *beiden* Collegien der *theologischen* Facultät" („*Denkschrift*", l. c., *S. 118*).

In die *Commission* des *philosophischen Professoren*-Collegiums hatte der *damalige* Herr Decan *vier* Mitglieder, darunter einen *katholischen* Priester, aber auch einen *Protestanten* berufen. Der *geistliche* Herr Professor liess sich gleich nach der *ersten* Comitéberathung von der fernern Theilnahme an dieser entheben und brachte sofort ein *Separat-Votum* ein, welches *gegen* die Einverleibung lautete, und auch in der „*Voräusserung*" des *theologischen* Doctoren-Collegiums angezogen wurde (l. c., *S. 13; S. 42*). Das Commissions-Referat wurde mit 16 gegen 3 Stimmen angenommen.

Bei dem *juridischen Doctoren*-Collegium hatte Herr *Dr. Berger*, nach vorläufiger Einsichtnahme in die, bis zum *27. December 1863* der k. k. Universitätskanzlei zugestellten, hieher bezüglichen Acten, zuerst *mündlich* referiert, seinen *schriftlichen* Bericht aber erst später eingebracht, nachdem *seine* Anträge mit 32 Stimmen unter 49 Anwesenden *längst* angenommen waren. Von zwei andern Anträgen, deren einer auf Vertagung der Entscheidung in der Einverleibungs-Angelegenheit bis zur definitiven Organisierung der akademischen Behörden lautete, der andere aber dem diessfälligen *ablehnenden* Gutachten der *Majorität* im *juridischen Professoren*-Collegium beipflichtete, hatte der erstere 3, der letztere 12 Stimmen erhalten. Uebrigens war der letzterwähnte Antrag von Einem der *zwölf* beipflichtenden Mitglieder des *juridischen Doctoren*-Collegiums zugleich als *Separat-Votum* angemeldet worden (cf. „*Voräusserung* des *theologischen Doctoren*-Collegiums", *S. 12*).

Mit wie viel *Geschick* und *Würde* jedoch die Einverleibungs-Angelegenheit von *einzelnen Votanten* des *juridischen Doctoren*-Collegiums behandelt wurde, mag aus nachstehender, *glaubwürdiger*, Mittheilung erhellen:

„*Herr Dr.* N. N. *findet sich durch die eingehenden Erörterungen des Herrn Dr.* **Berger** *vollkommen überzeugt, es sei* **keine kirchliche** *Stiftung vorhanden, und eben so wenig stehe die Idee des Privilegiums oder der Korporazion der Einverleibung der protestantischen Facultät im Wege. Er wolle aber, nicht um einen Antrag zu stellen, sondern um von dem Herrn Referenten eine Aufklärung zu erlangen, eine Zweckmässigkeitsrücksicht zur Sprache bringen. Diese sei* nicht gegen *die Discussion der* protestantischen *Dogmen an der Wiener Universität gerichtet. Die Hochschule sei ja, wie der Name besage, eine*

leibungsfrage hat dieses Referat schon früher und wiederholt berührt (**Cf.** *oben: S. 54, Anm.; S. 56, Anm.; S. 57; S. 60 f.; S. 63; S. 64; S. 65 und 66, Anm.; S. 67*).

„**Universitas Scientiarum**“, *so dass es sich eher darum fragen könnte, ob denn die Theologie, welche immerdar vom* **Glauben** *ausgehe, also die* **Forschung** *nicht nach allen Seiten zulasse, überhaupt an eine Universität — gehöre. Ein Zweifel — der* **weniger** *gegen die* **protestantische,** *der* **freien** *Forschung minder feindliche, als gegen die* **katholische** *Theologie gerichtet sei.* **Sein** *— Bedenken liege darin, dass* **zwei** *theologische Facultäten an der Universität bestehen würden, welche immerhin noch schlimmer sein könnten, als eine einzige; er finde sich in einer ähnlichen Situation, wie jener Mann, dem das Flötenspiel so äusserst unangenehm war, und der, befragt, was ihm denn noch unangenehmer sei, als eine* **Flöte,** *zur Antwort gab:* **Zwei** *Flöten. Wenn* **zwei** *theologische Facultäten an der Universität bestehen, so werden diese in den Consistorial-Berathungen leicht ein Uebergewicht über die weltlichen Facultäten erlangen und, seiner Ansicht nach, wäre ein Stimmenübergewicht der Theologen am wenigsten zu wünschen.*“

So *weit,* so *ernst* und *würdig* Herr *Doctor* **N. N.**, welcher für seine Anschauungen selbst noch den angeborenen „*Wiener-Witz*“ zu Hilfe ruft.

Es dürfte also wohl nicht ganz am unrechten Orte sein, dem *Witze* von den „*zwei Flöten*“ mit einer „*Wiener-Anekdote*“ zu begegnen.

Es gilt als eine allgemein bekannte Schwäche des „*gebildeten* Wieners“, wie er, „*im neunzehnten Jahrhundert*“, sich selber gern titulieren lässt, das *Fremde* zumeist *besser* und *vortrefflicher* zu finden, als das *Einheimische*; für jenes *gutmüthig* zu *schwärmen* und dieses *leichtfertig* zu *schmähen.* Diese Schwäche offenbart sich besonders häufig im Puncte der *eigenen* (katholischen) und der *fremden Confessionen.* Der „*gebildete* Wiener“ *schämt* sich zumeist, dass er *katholisch* getauft ist, und kokettiert mit *protestantischen* Cultformen; er sieht in dem unaufhörlich gelästerten „*Concordat*“ nur eine völlige *Selbstentäusserung* des „*Staates*“ und findet das „*Protestanten-Patent*“ *vom 8. April 1861,* mit den Protestanten selber, nichts weniger, als *zu* freigebig. Er steckt häufig in einer groben, für den „*Mann von Bildung*“ geradezu schmählichen, *Unkenntniss* religiöser und kirchlicher Dinge und trägt diese eben so leicht und gern zur Schau, wie den seichtesten *Indifferentismus,* den rohesten *Materalismus* oder den plattesten *Unglauben.*

Und nicht nur der sogenannte „*gebildete Wiener*“, auch der „*Gelehrte*“, der „*Mann der Wissenschaft*“, der, in Wien geboren, mit der weit überwiegenden Mehrzahl seiner Mitbürger zur *katholischen* Kirche zählt, leidet an dem angedeuteten Mangel *christlichen* und *confessionellen Bewusstseins;* er hegt nicht das leiseste Gefühl der *Schmach,* die er *sich selber* und seinem *katholischen* Vaterlande anheftet, wenn er, mit vielen Andern seines Gleichen, an der *eigenen* Mutterkirche, unempfänglich für ihre Leiden und Freuden, blöde, blind und kalt vorüber zieht, selbe nicht selten verhöhnt, offen oder verdeckt verfolgt und bekämpft, während er für *aus dem Auslande* „**berufene**“ *Amts-* und *Fach-Genossen* bereitwillig *Botendienste* leistet, so oft *diese* — ein *kleines,* aber *rühriges,* ein *treues* und *einiges Häuflein* — *endewillig* und *selbstbewusst* das Interesse *ihrer* Confession zu fördern streben, weil sie in *dieses* Streben einen eben so hohen *Ruhm* setzen, wie in die Pflege der *Wissenschaft.*

Es ist daher keineswegs nöthig, den vollen Inhalt des *Schlager*'schen Referates aus *Schuselka*'s „*Reform*" in die vorliegende Schrift herüber zu nehmen.

Doch nun zu der „*Anekdote*". Sie lautet:

In einem öffentlichen Locale der Residenz versammeln sich, mehrere Abende der Woche, *Fachgelehrte* und *Professoren, katholischen* und *protestantischen* Bekenntnisses, geborene *Oesterreicher* und vom Auslande her „*Berufene*", zu gemeinschaftlicher Erholung. Vornämlich etwelche *Oesterreicher* in diesem Kreise, welche, bei aller *wissenschaftlichen* Tüchtigkeit in *ihren* bestimmten Fächern, von Haus aus das *Glück* einer *wahren christlichen Erziehung* und theilweise selbst den *Vorzug* einer feinern *gesellschaftlichen* Bildung in ihrer Jugend entbehrt zu haben scheinen, gefallen sich zuweilen in *frivolen, fast* an *Cynismus* streifenden Aeusserungen über *religiöse* und insbesondere über *katholisch-kirchliche* Angelegenheiten.

Auf *welcher* Stufe *religiöser* Bildung diese Herren übrigens stehen, mag daraus erhellen, dass sie oft *Phrasen* zu Markte bringen, deren selbst der Handwerksbursche auf der Bierbank sich schämen möchte.

Eines Abends hatte der Vorlauteste dieser „„*Vogt*""'s und „„*Moleschott*""'s die *Berechtigung* des *christlich-religiösen Glaubens* mit dem banalen Refrain zurückgewiesen: „„**Glauben** *heisst* **Nichts wissen**""! Ein „*Berufener*" und *Protestant*, der faden Erörterung müde, rief endlich dem geistlosen Schwätzer, halb ärgerlich, halb im Scherze zu:

„Man beschuldigt Euch, *Oesterreicher* von *Bildung*, nicht selten des *Unglaubens* in *religiösen Dingen*, und zwar, wie ich bisher glaubte, nicht ganz mit Unrecht; denn Ihr habt nicht einmal Sinn für Euere *eigene* Kirche und *ihre* Lehre. Heute bin ich aber zu der Ueberzeugung gelangt, dass man Euch hierbei gross Unrecht thut, wenn man Euch des religiösen Unglaubens anklagt. Wenn nemlich *auch* in *religiösen* Dingen „„**Glauben Nichts wissen** *heisst*"", dann gehört **Ihr** *unstreitig* unter die „**gläubigsten** *Leute* in *halb Europa!*"

Herr *Dr.* **N. N.** dürfte mit dieser „*Anekdote*" zufrieden sein?!

Für das *medicinische Doctoren*-Collegium hatte das Mitglied des Geschäftsrathes, der k. k. Medicinalrath, Herr *Dr. Joseph Schneller*, ein, „das *Petitum* des *protestantisch-theologischen* Lehrkörpers mit vieler *Würde* und durch *triftige* Gründe *zurückweisendes* Referat" vorbereitet und, *am 29. Mai 1862*, zur geschäftsordnungsmässigen Vorbehandlung vorgelegt. Herr Docent, *Dr. Ludwig Schlager*, brachte jedoch, *am 28. Juli 1862*, ein „*Gegenreferat*" vor das Collegium, worin er sich vornämlich in dem *Versuche* einer *Widerlegung* des *Schneller*'schen Referates gefiel. Dieses Gegenreferat behauptete, *unter Zuzug einer sehr beträchtlichen Anzahl* nicht-*christlicher Mit-Votanten*, wirklich das Feld und wurde als *Collegial-Voräusserung* in *Bausch und Bogen* angenommen" („*Denkschrift*", *S. 116, Anmerkung*).

Nach dem Berichte eines *Augenzeugen* waren, im Laufe der diessfälligen Abendsitzung, *104* Votanten erschienen; darunter sicher *50* mit entschieden *jüdischem* Typus. Es entfernte sich jedoch gegen Ende der Verhandlungen nahezu *ein Drittel* der Eingetretenen und bei zuletzt vorgenom-

Nachdem in der „*Denkschrift* (*S. 116, Anm., und S. 122*) bereits bemerkt worden, dass Herr *Dr. Schlager* den Universitäten überhaupt, und der *Wiener* Hochschule, dieser „*Vorkämpferin*“ *für* „„*Oesterreichs materielle, geistige, politische und sociale Hegemonie in Deutschland*““ (cf. „*Reform*“, l. c., *S. 1333 f. und S. 1370*), insbesondere, „*mehr oder weniger nebelhafte*“, „über den *ruhigen* und *ernst-wissenschaftlichen Entwicklungsgang* der *vier* Facultäten und über deren *nächste, grösstentheils sehr positiv lautende, Aufgaben hinweg*“ schreitende, „*keiner* andern deutschen Universität *im Ernste jemals* gestellte“, „kaum *noch* in dem Gesichtskreise der „„*freien, um ihrer selbst willen vorhandenen Wissenschaft*““ liegende“, „fast *überschwängliche Ziele*“ und „„*culturhistorische Aufgaben*““ („*Reform,*“ l. c., *S. 1334*), „*sonder Zahl*“ setzen möchte; nachdem in eben dieser „*Denkschrift*“ (*S. 116, Anm.*) Herrn *Dr. Schlager*'s „*Erklärung*“ der „„*belangreichen Stelle*““ de „„*Facultatibus* et *Scientiis aliis* **licitis ac permissis**““ (cf. *oben, S. 56, Anm.*) gebührend gezeichnet, dessen ironischer „*Schluss*“ auf die „„*katholisch-corporative*““ Eigenschaft des hohen *Toison-Ordens* kurz, aber treffend beleuchtet, dessen „*Parallele*“ zwischen der *Dekatholisierung* der Wiener Universität und zwischen der „*Aufhebung* der „„*feudalen Organisation des Staates*““, auf Grund der „„*nunmehr rechtsgiltigen Agrargesetze*““ für „„*Grundentlastung*““ und für die hiemit verbundene „*Ablösung*“ von „„*Robot, Zehent und anderen Servituten*““ (cf. „*Reform*“, l. c., *S. 1363*), *ad absurdum* geleitet, dessen (*l. c.*), nur wenige Zeilen später, aufgestellte *Behauptung* von den „„*wichtigen Folgen*““ der „„*Incorporation* der *protestantisch-theologischen Facultät für* den *Kaiserstaat* — in *socialer, staatlicher, politischer, finanzieller* und *volkswirthschaftlicher* Hinsicht““ — in *jene Ideenkreise* verwiesen war, deren heilkünstlerische Behandlung den Hauptberuf des erwähnten Herrn Doctors bildet; nachdem in dieser „*Denkschrift*“ (*Einleitung, S. VI, VII;* dann: *S. 117, Anm.*) im Allgemeinen und (l. c., *S. 119—126; S. 130;* cf. *oben, S. 50—72*) im Speciellen mehrern *einverlei-*

---

mener Zählung waren nur noch *45* Votanten vorhanden, darunter die *Mehrzahl* — **Juden**. *[Cf. Matth. 27, 35; Mark. 15, 24; Luk. 23, 34].*

Das *Schneller*'sche Referat war übrigens von dem k. k. Herrn Professor, *Dr. Ritter von Holger*, als *Separatvotum* zu der angenommenen *Collegial-Voräusserung* beigebracht worden (cf. „*Voräusserung des Doctoren-Collegiums der theologischen Facultät*“, *S. 12*).

bungsfreundlichen Referaten gemeinsame, Gebrechen hervorgehoben erscheinen, welche, *im Allgemeinen,* vornämlich in der „*Verschweigung*“ oder „*Umdeutung*“ der „*Mehrungen*“ des *katholischen* Charakters der Wiener Universität bestehen:

so wurde (*l. c.*) auch der Verzeichnung *jener Stellen* des *Schlager'*schen Referates die nöthige Sorgfalt gewidmet, welche den *antibiblischen,* den *widerchristlichen,* den *unkirchlichen* Geist gewisser Vorträge in der *medicinischen* und in der *philosophischen* Facultät der Wiener Hochschule, *mit offener Selbstberühmung,* constatieren, das *Phrasengeklingel* von der „„*freien Wissenschaft*““ zum hundertsten Male in Schwingung setzen, „*nach Form und Inhalt an einen sogenannten* „„*Leitartikel*““ *gewöhnlicher Tagesblätter erinnern*“ und, als dem „*Schriftstücke eines akademischen Collegiums*“ angehörig, „eben so *verletzend,* als *uncollegialisch*“ lauten (l. c., *S. 118, Anm.*).

Es erübrigt desshalb nur noch eine *Skizze* des *Schlager'*schen Plaidoyers *für* die Einverleibung der protestantisch-theologischen Lehranstalt in den Verband der Wiener Universität. Diese *Skizze* bietet sich in folgenden Umrissen dar:

Der Herr Referent besteigt sein Streitpferd (*sub I*) mit einem Blick auf den „*hohen Belang*“ der „*Bedeutung und Tragweite der Entscheidung dieser Angelegenheit*“; er weist auf den „*innigsten Zusammenhang*“, welcher zwischen der „*Entwickelung*“, dem „*Gedeihen*“ und der „*Förderung*“ der „*socialen und staatlichen Zustände*“, zwischen dem „*Fortschritt in der Wissenschaft*“, zwischen dem „*Weiterschreiten in der menschlichen Erkenntniss*“, zwischen der „*Veredlung eines Volkes*“ auf der einen und zwischen der „*Einrichtung und fortschreitenden Entwickelung der Organisation der Universität eines Landes*“ auf der andern Seite besteht; wesshalb denn auch „*bei Reorganisations-Fragen der Universität — — vor Allem die höchsten geistigen Interessen des Volkes, die Rücksichten für das staatliche Leben, die Aufgaben der Universität, als solche, erwogen, gewürdigt und berücksichtigt* (ein herrlicher Klimax!) *werden müssen, um entsprechend den Anforderungen und Bedürfnissen der Zeit derartige Einrichtungen zu beantragen, die der Universität die ausgedehnteste Erfüllung ihrer socialen, staatlichen und hohen kulturhistorischen Aufgabe ermöglichen.*“

Man sieht, an „*Phrasen*“ fehlt es *nicht!*

Aus dieser „*Aufgabe*“ folgt *eo ipso,* wenigstens „*im Allgemeinen*“, die „*Zulässigkeit zeitgemässer Reformen der Organisation einer Hochschule*“; es „*resultiert*“ die „*fortschreitende Entwickelung der Organisationsform einer Universität als nothwendige Consequenz der fortschreiten-*

den Entwickelung des menschlichen Geistes". Im Besondern aber und „*in dem vorliegenden Falle*" muss von vorneher zugegeben werden, „dass die verschiedenen Lehrgegenstände der *protestantischen* Theologie, in ihrer systematischen Bearbeitung und Entwickelung schon längst die Bedeutung selbständiger Hauptwissenschaften erlangten", und dass sie demnach auf der Universität vorgetragen werden können, wie sie denn auch wirklich selbst auf ältern Universitäten protestantischer und katholischer Länder vorgetragen werden, ohne „die *Erfüllung der hohen Mission einer Hochschule, die Realisierung ihrer culturhistorischen Aufgabe zu behindern*". *Warum* wurde also die *protestantische* Theologie *bis jetzt* an der *Wiener* Universität *nicht* vorgetragen?! — Warum soll die *protestantisch-theologische* Lehranstalt der *Wiener* Universität *nicht incorporiert* werden dürfen? —

Die Antwort auf dieses: „*Warum nicht?*" — hatte Herr *Dr. Schlager* „„*im entgegengesetzten Lager*"" gesucht und gefunden; natürlich bloss um *diese* Antwort zu *entkräften*. Sie wird von Herrn *Dr. Schlager* übrigens als eine *dreitheilige* formuliert, und im *ersten* Theile, nach *Inhalt* und *Form*, grossentheils dem Referate des Herrn Medicinalrathes, *Dr. Joseph Schneller*, entnommen (cf. *oben, S. 75 f., Anm.*; „*Denkschrift*", *S. 116, Anm.*). Es ist daher vor Allem die Beweisführung des Herrn *Medicinalrathes* zu *skizzieren*.

Herr *Dr. Schneller* sieht in der *Wiener* Universität nicht bloss „eine von der *Staatsregierung* ins Leben gerufene *höhere Unterrichtsanstalt*, die *nach Gutdünken* und je nach den herrschenden Ansichten in ihren wesentlichen Einrichtungen geändert und umgewandelt, oder auch selbst ganz aufgehoben werden kann; *nicht bloss eine hohe Schule*, im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern *zugleich eine gelehrte Corporation*, deren *Zweck* und *Bestimmung* durch uralte *Stift-Briefe* und *Diplome* fest gestellt ist. *Sie ist also eine Stiftung, mittelst welcher sowohl dem Stifter und seinen Nachfolgern, als auch den Theilnehmern an derselben gewisse Rechte und Pflichten zukommen, welche berücksichtigt werden müssen.* Handelt es sich daher um die Einverleibung eines ganz neuen Bestandtheiles in den Organismus der *Wiener* Universität, *wie sie gegenwärtig besteht*, und *davon* kann doch nur die Rede sein, so ist wohl zu prüfen, *ob er auch hinein passe*, ob hiedurch nicht *Rechte verletzt* sind und der *wesentliche* Charakter der *Stiftung beeinträchtigt* oder gar *aufgehoben* wird. Die *Frage* der *Einverleibung* hört damit auf, eine *Principienfrage* zu sein; sie wird nun zur *Rechtsfrage*, die wohl am besten von Rechtskundigen beantwortet werden dürfte."

Herr *Dr. Schneller* „masst sich auch gar nicht an, in dieser Angelegenheit ein competentes Urtheil zu fällen"; er „erlaubt sich bloss auf die *ältesten historischen*, und auf die noch gegenwärtig andauernden, *Rechte* der *Wiener* Universität hinzuweisen", **welche** nach ihren *Stiftbriefen* und *päpstlichen* Bestätigungsbullen, nach ihren *ältesten* und *spätern*, sowohl *allgemeinen* oder *Universitäts-*, wie nach ihren *besondern* oder *Facultäts-Statuten*, durch *Kapellen-* und *Messen*-Stiftungen, durch heute noch bestehende *Patronatsrechte*, durch den *stiftbriefmässigen Cancellariat* des *Dompropstes* von St. Stephan und dessen *noch andauernde Universitäts*-Functionen [*Sitz und Stimme* in Venerabili Consistorio, *Gegenwart bei den Doctors-Promotionen, Unterfertigung aller Doctors-Diplome, mit Ausnahme der chirurgischen, wenn der Candidat bereits* Doctor Medicinae *ist, Abnahme der* Professio Fidei *bei Candidaten der Doctorswürde,* ex Theologia *und* ex Jure canonico], durch den *stetigen Alleinbestand* der *katholisch*-theologischen Facultät in der Hochschule, durch die Theilnahme des *Rectors* und der *Decane* an dem *Gottesdienste* in St. *Stephan* und in der Universitäts-Kirche, insbesondere durch die stiftbriefmässig bevorzugte Theilnahme an der „*specifisch katholischen*" Frohnleichnamsprocession, wie an der Oster-Communion in der Universitätskirche durch viele, *specifisch katholische, Stipendien*-Stiftungen, durch die *annoch gesetzlich* erforderliche *katholische* Eigenschaft der *Consistorialwürden*-Träger, durch die Eigenschaft einer „*geistlichen*" Corporation, welche der Universität noch *am 30. März 1832* durch eine allerhöchste *Resolution* bestätigt wurde, durch die *frühere landständische* Eigenschaft des *Rectors*, mit Sitz und Stimme auf der *Prälaten-Bank*, **mit der *katholischen Kirche,* ihren *Satzungen,* ihrem *Cultus,* ihren *Rechten* und *Befugnissen* in einer *so nahen* Verbindung steht, dass sie *nur* als eine *katholische Corporation* betrachtet werden *kann* und *muss!!***

Herr *Dr. Schneller* weist ferner auf die bekannte allerhöchste Entschliessung, *vom 18. Juni 1834*, und auf die hierauf gebaute, berühmte *Mühlfeld*'sche Deduction, *vom 29. Juli 1851*, hin, welche hinwieder den hohen Ministerial-Erlass, *vom 1. August 1851*, hervorrief, worin das *Mühlfeld*'sche Axiom: „*Ueber corporative, gesellschaftliche* Rechte entscheiden die *betreffenden Statuten*, die *für sie* gegebenen *Gesetze*" zugestanden erscheint und unzweideutig erklärt wird, „das *provisorische Gesetz über die Organisirung der akademischen Behörden* habe *in §. 27* den *corporativen Charakter* der *Wiener* Universität *ausdrücklich anerkannt*", und es „*befinden* sich unter den *besondern Rechten* und *Functionen*", *welche* dieser Universität, „*als Corporation*, zustehen, auch

solche", rücksichtlich deren „Ausübung", „das *Universitätsconsistorium* nicht verhalten werden könne", „einen *Nichtkatholiken* sich *betheiligen* zu lassen" (**cf.** *oben, S. 41; „Denkschrift", S. 100; S. 102—107*).

Herr *Dr. Schneller* nimmt sogar den *§. 17* des *Protestanten-Patentes* vom *8. April 1861* für die *katholische* Eigenschaft der *Wiener* Universität in Anspruch, in wie fern es in dem *2. Alinea* des angezogenen Paragraphen, allerdings hieher bezüglich, heisst:

„Die Nothwendigkeit einer *Dispense* (für die *Evangelischen*) entfällt auch bei Erlangung *akademischer Grade* und **Würden**, in so weit in letzterer Beziehung nicht *stiftungsmässige* Bestimmungen im Wege stehen." *Vergleiche* hieher auch die *„Denkschrift* der *theologischen Facultät"*, vom *25. Juli 1863, S. 87*, und die *„Voräusserung"* des *theologischen Doctoren-Collegiums*, vom *28. Februar 1863, S. 12* *).

---

*) Das Wiener Journal: „*Die Presse*" brachte, in *Nr. 172* (*23. Juni 1864*) und in *Nr. 173* (*24. Juni 1864*), in ihrer fortlaufenden „*Original-Correspondenz*" über die „*vereinigten evangelischen Generalsynoden*", zur *16., 17., 18. Sitzung*, nähere Auskünfte, den, in *sieben* Puncte zerfallenden, „*Bericht über die staatsrechtlichen Beziehungen der evangelischen Kirche*" betreffend, *resp.* über den „*zweiten* Theil der *Vorlage* des *Ausschusses* für die *interconfessionellen* und *kirchenstaatsrechtlichen Fragen*".

In *Nr. 172* heisst es über einen, *besonders hieher gehörigen*, Punct:

„Der *sechste* Punct bestreitet den „*stiftungsmässigen*" Charakter der Universitäten *Wien* und *Prag* und verlangt daher: *a*) die Zulassung *Evangelischer* zur Erlangung *akademischer Grade* und **Würden** (!); *b*) die *Einverleibung* der *evangelisch-theologischen* Facultät in den *Verband* der *Wiener* Universität".

In *Nr. 173* verlautet über die diesfällige Verhandlung in der *18. Sitzung* (*22. Juni 1864*):

„Der *6. Punct* der *Vorlage* bemerkt, dass *§. 17* des Allerhöchsten *Patents* die Erlangung *akademischer Grade* und *Würden* an die Bedingung geknüpft habe, dass „*stiftungsmässige Bestimmungen*" **nicht** *entgegenstehen*. Diese Beschränkung sei in mehreren Fällen, namentlich bei den *Universitäten Wien* und *Prag*, zur practischen Anwendung in einem Sinne gelangt, dessen *Richtigkeit nicht* anerkannt werden könne. *Stiftungsmässige* Bestimmungen können offenbar nur für einen, durch die *Stiftung* selbst genau bezeichneten, Fall und nur *innerhalb* der Grenzen des Umfanges der *Stiftung* massgebend sein; wo aber der *Staat* für die Erhaltung einer höheren öffentlichen Lehranstalt die *Kosten* bestreite, da gebühre unzweifelhaft den *Evangelischen*, die in *gleichem* Masse, wie alle anderen Confessionen, zur Deckung der Staatsbedürfnisse beitragen, der gleiche Antheil an der Benützung und an allen Einrichtungen der Anstalt. Es kann mit voller Beruhigung einer *authentischen* Erklärung über jene Stiftungen, welche an höheren Lehranstalten wirklich bestehen, und über *Charakter* und *Umfang* jeder Stiftung entgegensehen werden, da *geschichtliche* Documente hinreichend (!) nachweisen, dass *keine* Universität der *deutsch-slavischen* Kronländer weder in ihrem *Ursprung*, noch

Den *zweiten* Theil der zu widerlegenden *Antwort* auf jenes „*Warum nicht?*“ (cf. *oben, S. 78*) hat Herr *Dr. Schlager* in Folgendem formuliert („*Reform*“, *Nr. 42, S. 1335*):

„*Die Aufnahme der Lehrgegenstände der protestantischen Theologie in die Reihe der Unterrichtsgegenstände der Wiener Hochschule stehe im Widerspruche mit der Stiftungsurkunde derselben, in* **der** *Richtung, dass diese Universität, nach dem Wortlaute der Letztern, einen* **spezifisch katholischen Charakter** *besitze, dass sie* **katholisch** *sei.*“

Den *dritten* Theil der *Antwort* auf das mehrerwähnte „*Warum nicht?*“ legt Herr *Dr. Schlager*, für seine vermeintliche Widerlegung, in Nachstehendem zurecht („*Reform*“, l. c., *S. 1335*):

„*Die Zustimmung zu der Aufnahme der protestantisch-theologischen Facultät in den Verband der Universität, Seitens der* **Doctoren**-*Collegien, involvire einen Akt* **corporativen Selbstmordes**; *es sei diess der erste Schritt, um die Doctoren-Collegien aus dem Verband der Universität zu eliminiren; es werde der Rechtsboden aufgegeben, auf welchem allein sich die Existenz und Zugehörigkeit der Doctoren-Collegien in den*

---

weniger in ihrer *heutigen Gestalt* als eine *kirchliche Stiftung* betrachtet werden könne.“

„Die hieran sich anschliessende Frage der *Einverleibung* der *evangelisch-theologischen Facultät* in den Verband der *Universität Wien* veranlasste die *Professoren Lipsius* und *Bonitz* zu einigen *Amendements; Dr. Schenker* aber folgerte aus dem *§. 17* des kaiserlichen *Patents* noch den ferneren Wunsch, dass, *neben* der *gleichen* Anstellungsfähigkeit von *Katholiken* und *Protestanten*, an *einer* oder an *zwei* Universitäten die Einrichtung getroffen werden möchte, dass der Lehrstuhl der *Philosophie* und der *Geschichte* immer durch einen *Katholiken* und einen *Protestanten* besetzt sei, wie dies schon im Jahre *1859* von den *beiden Wiener Gemeinden* ausgesprochen worden.“

Diese Mittheilung der „*Presse*“ wird vielleicht noch den Gegenstand einer *weitern Erörterung* bilden müssen. Vor der Hand kommt es auch hier wieder darauf an, was *mehr* in die Wagschale fällt, der *corporative* und der *confessionelle* Charakter der *beiden ältesten* Hochschulen Deutschlands, *oder* der *Steuerbeitrag* der *300.000 Protestanten*, in den „*deutsch-slavischen Kronländern*“, zur Erhaltung der beiden Universitäten zu *Prag* und *Wien*, deren *drei weltliche* Facultäten *nicht katholischen* Lehrern und Lernenden *ohnehin* offen stehen, und welche in ihrer *corporativen* und *confessionellen* Eigenschaft *ohnehin* die kleinste *Tantième* von *Dem* beanspruchen, was die *österreichischen Protestanten* theils *längst erlangt haben*, theils *noch weiter hin fordern.*

Man sieht übrigens, dass „*geschichtliche Documente*“, *à la Berger* zurecht gelegt, bereits Eindruck machen, wenn auch der *liberale Rechtsgelehrte* hundertmal hinzusetzen mag, dass das „*kaiserliche Patent*“, vom *8. April 1861*, den österreichischen *Protestanten* kein „*Recht*“ gebe, die „*Aufnahme* der *evangelisch-theologischen* Facultät in den Verband der *Wiener* Universität zu *fordern*“ (cf. *oben, S. 52; S. 58*).

Verband der Universität ableiten lasse, gegenüber den offenkundigen Bestrebungen Jener, die, seit der Spaltung der Facultäten in Doctoren- und Professoren-Collegien, den Erstern die Zugehörigkeit in den Verband der Universität bestreiten. Die Aufnahme einer neuen Facultät begründe wenn auch gerade nicht für das Doctoren-Collegium der medicinischen, doch, möglicher Weise, für jene der andern Facultäten einen materiellen Schaden; **man dränge möglicher Weise namentlich die theologische Facultät zum Austritte aus dem Verbande der Universität, jene Facultät, an welcher gerade die Doctoren-Collegien stets die wirksamste Stütze der Wahrung ihrer Rechte und Privilegien gefunden; denn es sei schwer ausführbar, dass die katholische und die protestantische** (Theologen)-**Facultät im Verbande derselben Universität gleichberechtigt neben einander bestehen.**"

Herr *Dr. Schlager* glaubt nun, vorzugsweise die „*historische Berechtigung*" dieser *dreitheiligen* Antwort, resp. „*Einwendung*" *gegen* die Einverleibung der protestantisch-theologischen Lehr-Anstalt „*prüfend ins Auge fassen zu müssen* („*Reform*", l. c., *S. 1335 f.*)."

Wie aber Herr *Dr. Schlager*, die „*Stiftungsurkunden*" und die „*Entwickelungs-Geschichte*" der Wiener Universität prüfend ins Auge gefasst *habe*, um *vorerst* zu erweisen, „*zu welchem Zwecke, in welcher Absicht und unter welchen Bestimmungen*" diese Hochschule „*von ihren Stiftern ins Leben gerufen worden sei*": hievon sind an den, *oben, S. 72 und S. 74,* angeführten Orten, dann *S. 76 und S.* 77, bereits reichliche Andeutungen gegeben.

Den „*Zweck der Stiftung*", die „*Absicht des Stifters*" und die weitern „*Bestimmungen*" für die Stiftung findet Herr *Dr. Schlager* in den, *oben, S. 54,* citierten Stellen aus dem Gründungsdiplome und der Bestätigungsbulle *Urban*'s V.; die Priorität in der Erklärung der „*belangreichen Stelle*" macht ihm die „*Commission*" des *philosophischen Professoren*-Collegiums streitig (cf. *oben, S. 56 und S. 76*); aber der *Beweis*, dass heut zu Tage *nur* der *Staat allein* zu *bestimmen* habe, *welche* Disciplinen „*licitae ac permissae*" seien, gehört *ihm allein* an, wie der *Wortschwall*, welcher *oben, S. 76 und* 77, registriert erscheint.

Im Uebrigen hält es Herr *Dr. Schlager* „*für überflüssig, weitläufig zu entwickeln, dass durch den Vortrag der Lehrgegenstände der protestantischen Theologie an der Wiener Universität und durch die Incorporation der protestantischen Lehranstalt in den Verband der Hochschule die Erfüllung der derselben stiftbriefmässig gestellten Aufgaben und Zwecke nicht beeinträchtigt werde, und dass der Wiener Hochschule, selbst nach erfolgter Incorporation der protestantischen Facultät, in keiner*

Weise die Möglichkeit benommen erscheine, für die **Verbreitung des wahren Glaubens** („ut dilatetur fides orthodoxa") *zu wirken.*"

So ist denn Herr *Dr. Schlager* völlig der Meinung, dass die *Wiener* Universität, *als Schule,* der Aufnahme der *protestantisch*-theologischen Lehranstalt *kein* Hinderniss darbieten würde.

Ob aber die Universität, als *Corporation, noch gegenwärtig* ein solches darböte, darüber sei die *Geschichte* der *Universität* selber, *bis auf uns herab,* zu befragen („*Reform*", l. c., *S. 1337*).

Es bestehe allerdings eine Partei, welche so Etwas behaupte. Die Ansicht dieser Partei legt Herr *Dr. Schlager* fast ganz mit den Worten des Herrn Medicinalrathes, *Dr. Schneller,* vor (cf. *oben, S. 78*); jedoch so, dass *er selber* Manches noch weit *schärfer* und *stärker* formuliert. Nach *dieser* Ansicht sei nämlich „*die Wiener Hochschule* **nicht bloss** eine *Universität* im *eigentlichen* (?) *Sinne* des *Wortes, sondern* **zugleich** eine *gelehrte Gemeinde*", mit einer bestimmten „*ursprünglichen Einrichtung*", mit einem „*wesentlichen*" (katholischen) „*Charakter*", welche beide durch die „*Aufnahme der protestantisch-theologischen Lehranstalt in den Universitätsverband*" „*geändert*", „*ja geradezu aufgehoben*" würden, so dass diese „*Aufnahme*" „*eine Rechtsverletzung flagrantester Natur begründen*" müsste.

Desshalb sei es aber auch eine „*dringend gebotene Pflicht, die Geschichte der Wiener Hochschule eben in der Richtung zu verfolgen,* ob *und* in wie weit die *ursprünglich von dem Stifter unserer Hochschulen festgesetzten* Bestimmungen *in Betreff der* Organisation *der Universität im Laufe der Zeit wirklich eingehalten und ob sie nicht bereits in grösserem oder geringerem Umfange wesentlich alterirt oder ganz aufgehoben worden seien, um weiters zu entnehmen, in wie fern man berechtigt sei, sich darauf zu berufen, dass die Organisation der Hochschule durch die Stiftungsurkunden* für ewige Zeiten *derart als* **unabänderlich** *hingestellt worden sei, um im Hinweis auf die Stiftungsurkunden eine zeitgemässe Reform der Organisation der Universität und die Aufnahme neuer Elemente in dieselbe, als mit dem Stiftbriefe im Widerspruche stehend, abzulehnen*" („*Reform*", l. c., *S. 1337*).

Die nun folgende historische Uebersicht erklärt es als eine „*geschichtlich nachweisbare Thatsache, dass die Wiener Universität ihrer ursprünglichen Anlage nach eine gelehrte Gemeinde gewesen*"; — — „*es ist aber ein historisch eben so nachweisbares Factum, dass der wesentliche Charakter dieser ursprünglichen Organisation der Universität im Laufe der Zeit bereits ein ganz anderer wurde, und dass die dermalige Organisation der Universität von jener, wie sie durch die Rudolphinische Stiftungsurkunde angeordnet war, sich wesentlich unterscheide.*"

Als Beleg hiefür bietet Herr *Dr. Schlager* ein Stück des *„Inhaltsverzeichnisses“* zum *1. Buche* der *Kink*'schen *Universitäts-Geschichte*, resp. zur *2. Abtheilung* des genannten *1. Buches* (*I., 1., S. 31—60; dann wieder zu S. 115—118*). Weiterhin bemerkt er, dass schon die *Albertinische* Stiftungs-Urkunde von der *Rudolfinischen* in manchen und wesentlichen Punkten abweiche, *dass* diese durch *jene „schon nach zwanzig Jahren ausser Wirksamkeit gesetzt“* und die *„wichtigsten Rechte“* der jungen Universität *„aufgehoben“* worden seien. *„So die Aufhebung der Bestimmung, es solle den Lehrenden und Lernenden ein eigenes Stadtviertel mit solcher Ausschliesslichkeit zugewiesen werden, dass die* (bisherigen) *Bewohner darin nur als geduldet und von der Universität abhängig anzusehen wären. So die Aufhebung der Bestimmung, dass die vier Procuratoren und der Rector nur der artistischen* (philosophischen) Facultät angehören durften“; so die, *erst 1384*, mit Zustimmung des Papstes *Urban* VI., erfolgte *„„Incorporirung““* (!) der *theologischen* Facultät, welche *„dem die Rudolphinische Stiftungsurkunde sanctionirenden päpstlichen Breve Urban's V., vom 18. Juni 1365, zu Folge, nicht „„in den Verband der Universität““ (!) aufgenommen werden durfte“* (!). Man vergleiche: *„Reform“*, l. c., *S. 1338*).

Der *wirkliche* Kenner der *Geschichte des Universitäts-Wesens überhaupt* und der *Geschichte* der *Wiener Universität* im *Besondern* wird sich einer *„„fast ungeheuren Heiterkeit““* kaum erwehren können, wenn er solche *geschichtliche* Belege für die *Umwandlung* der Wiener Universität in eine **paritätische** ins Treffen geführt sieht. Nur Einer, der eben so *edle* und *gesinnungstüchtige*, als *kenntnissreiche* und *gründliche* Verfasser der *„Geschichte der kaiserlichen Universität“* (*Wien, 1854, Zwei Bände in 8.*) mag es im Stillen bedauern, zu *solchen historischen* Diatriben das benöthigte *Materiale* geliefert zu haben (cf. *„Denkschrift“*, *„Einleitung“*, *S. V und VI*).

Herr *Dr. Schlager* peroriert aber unaufhaltsam weiter; denn er *„trifft auf jedem Blatte der Geschichte unserer Universität die urkundlichen Belege, dass die Bestimmungen der Rudolphinischen, wie der Albertinischen Stiftungsurkunde wesentlich verändert, ja manche ganz aufgehoben worden sind, und dass sich, auf Grund solcher Abänderungen, die dermalige bestehende Organisation herausgebildet hat.“*

„Es ist“ (**ihm**) *„wohl eine geschichtlich nachgewiesene Thatsache von* **höchster** (!) *Bedeutung* (**wofür ?**) *für die* **Entwicklungsfähigkeit** (!!) *der Organisation unserer Universität, dass es* **niemals** (!) *einen Zeitpunkt gegeben, in welchem der Stiftbrief vom Jahre 1365 ganz und zwar in seinen wesentlichen Bestandtheilen faktische Geltung erlangt hätte; ja zu manchen aus ihnen war noch gar kein Anfang gemacht, als der*

zweite Stiftbrief, vom Jahre 1384, jeder weitern Ausführung des ersten den Weg abschnitt" („*Reform*", l. c., *S. 1338*).

Nach *diesen* Geständnissen hätte man denn auch *ganz wohl* mit dem *ersten*, von der *Wiener* Universität in Aussicht genommenen, *Jubiläum* bis zum Jahre **1884** *warten* mögen; inzwischen wäre vielleicht ein *reichhaltigeres* Festprogramm, ein *neues* Universitäts-Gebäude und eine *Läuterung* der Ideen — zu Stande gekommen, wofern diese bei uns und in dem alternden *West-Europa, im Sinne der beiden herzoglichen Stiftungs-Urkunden überhaupt und jemals noch möglich* ist!! —

Doch Herr *Dr. Schlager* fährt ja indessen („*Reform*", l. c., *S. 1338*) um das gesammte „**culturhistorische**" Abendland nicht im Mindesten bekümmert, weiter:

„Auf jedem Blatte der Geschichte der Universität steht es geschrieben, dass sich die Organisation derselben, namentlich die *Aufnahme neuer Lehrgegenstände* nach dem jedesmaligen Stande der Wissenschaft und *nach den eben herrschenden Ideen der Zeit wesentlich* modificirte, — — dass *durch die Spannkraft des menschlichen Geistes manche Hemmnisse beseitigt* worden sind, die die *gedeihliche Entwickelung der Wiener Hochschule beengten.*"

„Die *Anerkennung der Rechtsgültigkeit der jetzigen statutarischen Einrichtung unserer Universität und die Geschichte derselben zwingen uns mit logischer* (?!) *Nothwendigkeit zur Anerkennung des Satzes, dass die Bestimmungen in Betreff der ursprünglichen Organisation der Universität durchaus nicht als für alle Zeiten bindend erscheinen; ja die* **Geschichte** *belehrt uns, dass, einerseits die Nachfolger Rudolph's IV., anderseits die Universität es selbst als eine Verpflichtung ansahen, die Organisation der Hochschule, in einer den jeweiligen Verhältnissen und Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Weise, umzugestalten, um so die Erfüllung der der Hochschule stiftbriefmässig gestellten Zwecke in umfassendster Weise zu* **realisieren**" („*Reform*", l. c., *S. 1338*).

Der Verfasser dieser Schrift hatte in seinen jungen Jahren einer *Prüfung von Schulpräparanden* beigewohnt, bei welcher der Herr *Kreishauptschuldirector, weltlichen Standes,* die einfach lautende, *pädagogische,* Streitfrage: „„Darf der Lehrer bei vorkommender Straffälligkeit eines Schülers auch der *Ruthe* oder des *Stäbchens* sich bedienen?"" in folgendes, für künftige *Land-Schullehrer* allzu wenig verständliches, Phrasengeklingel umsetzte: „*Darf* ein *speculativer Kopf* bei seinem *Zöglinge* etwa *auch physische Mittel* in *Anwendung* bringen, um bei diesem die *moralische Güte* zu **realisieren**?" —

Dieser geschraubte Galimathias kam dem Verfasser dieser Schrift, aufrichtig gesagt, neuerdings und abermals ins Gedächtniss,

als er diese *Stelzen-Tour* der voranstehenden *Excerpte* für den geehrten Leser besorgen musste. Selber hegt jedoch die Hoffnung, dass es ihm der geneigte Leser selbst Dank wissen werde, wenn er erfährt, dass ohnediess etwelche der, bereits früher (*oben, S. 76*) angedeuteten, *Schlager*'schen *Phrasen* hier *hinweg* geblieben sind.

Aber den *Schlussstein* zu I der *Schlager*'schen Deduction, in „*Nr. 42*" der „*Reform*", *S. 1339*, glaubt der Verfasser dieser Schrift *dennoch* und *um so mehr hieher* setzen zu müssen, als an diesen noch ein besonderes *ἀνάϑημα* für Herrn *Dr. Schlager*, als aufrichtiges „*Angebinde*" und „*Weihegeschenk*", hinzuhängen sein dürfte.

Der geehrte Herr Doctor lässt sich nämlich (*l. c.*) unmittelbar weiter und, eines Sinnes mit Herrn *Dr. Berger*, vernehmen:

„Gerade aus *diesem* Grunde erfolgte ja selbst erst die **Incorporation** (!) der theologischen Facultät *in den Verband der Universität* im Jahre *1384* durch Genehmigung Papst *Urban*'s VI., durch welchen urkundlich nachgewiesenen *Präcedenzfall* der *Aufnahme* einer *ursprünglich nicht* in den Verband der Universität *gehörigen* Facultät jedenfalls die Annahme gerechtfertigt ist, dass unter andern Umständen auch jede andere *facultas et scientia licita ac permissa,* die bisher nicht in den Verband der Universität gehörte und an derselben früher nicht gelehrt worden ist, in den Verband und in den Kreis der *Unterrichtsgegenstände* aufgenommen werden kann, *ohne dass* **hierin** *ein höherer Grad von Rechtsverletzung der allein als rechtsgiltig hingestellten Stiftungsurkunden vorläge, als eine solche durch die Aufnahme der* **katholisch-theologischen** *Facultät im Jahre 1384 gesetzt worden ist*" (!). *[So* auch Herr *Dr. Berger, oben, S. 55;* cf. *S. 57].*

Was ist nun dieser *langen* Rede *kurzer* Inhalt und Sinn?! —

Die *Antwort* auf diese *Frage* lautet einfach dahin,

1. dass Herr *Dr. Schlager* uns „**Thatsachen**" zu Gemüthe führen will, welche gar nie **zur Thatsache** geworden sind, wie *z. B.* die „*geschichtlich nachgewiesene* **Thatsache** von *höchster* Bedeutung für die *Entwicklungsfähigkeit* der *Organisation* unserer Universität, dass es *niemals* einen Zeitpunkt gegeben, in welchem der *Stiftbrief vom Jahre 1365 ganz* und zwar in seinen *wesentlichen* Bestandtheilen *factische Geltung* erlangt hätte, *oder dass zu manchen aus ihnen* **je ein Anfang gemacht** *worden wäre*" (!). Und *Das Alles,* um aus *so beschaffenen* „**Thatsachen**" die *Porosität* und *Elasticität* der *Stiftungs-Diplome* für die *Wiener* Universität *im Allgemeinen* zu erweisen.

2. Dass er *aus Dem,* was *nie zu Stande* kam, obwohl es im *ersten* Stiftbriefe *vorgesehen war,* wie *z. B.* „die *Bestimmung,* dass den *Lehrenden* und *Lernenden* ein *eigenes Stadtviertel*", mit *besondern Pri-*

vilegien, „*zugewiesen werde*“, „*mit logischer Nothwendigkeit*“, auf das *zu Stande Kommen* von *Einrichtungen* schliessen zu dürfen glaubt, welche *weder* im *ersten*, noch im *zweiten* Stiftbriefe *vorgesehen* waren, sondern mit *anderweitigen* „*Bestimmungen*“ eben dieser *Stiftbriefe* in *directem Widerspruche* sich befinden, wie *z. B.* die *Aufnahme* von „*Lehrgegenständen*“, welche zu der *fides orthodoxa* et *catholica* in ihren *principiellen Grundlagen*, in ihrer *confessionellen Ausprägung* und in ihrer *religionsgesellschaftlichen Verkörperung* in *bewusstem* Gegensatze stehen, so dass eben diese *Gegensätzlichkeit* um so mehr zu dem *wesentlichen* Inhalte dieser „*Lehrgegenstände*“ gehört, je mehr diese „*Lehrgegenstände*“ nach *wissenschaftlicher Abrundung* und *systematischer Vollendung*, resp. *Vervollständigung* streben, je mehr die *Einigung aller ihrer Lehrer zur Facultät*, im *Organismus* der *Universität*, diese *Gegensätzlichkeit* zum *Bewusstsein bringt* und *bringen muss* und so *stetigen Anlass* zur *Disharmonie* im Allgemeinen und zur *Controverse im Besondern* bietet.

3. Dass Herr *Dr. Schlager*, in *völliger Gedankenlosigkeit*, von der „**Incorporation**“ der *theologischen* Facultät in *einem Zeitpuncte* spricht, in welchem diese zu *Wien noch gar nicht bestand*, sondern *vorerst begründet* werden musste, um *in den Verband der Universität* aufgenommen zu werden; dass er ferner, *ohne* alle „*logische Nothwendigkeit*“ für den „*stetigen* **Fortschritt** *der Wissenschaft*“ kämpft, dessen *Berechtigung* im Allgemeinen von den Gegnern der fraglichen Einverleibung *niemals bestritten wurde*, von der *theologischen Facultät aber* in ihrer „*Denkschrift*“ (*S. 122*) gerade *ihm* gegenüber, in *förmlichster* Weise, *anerkannt wird*; so dass *sein* ganzes, *hier vorgelegtes*, Plaidoyer als überflüssig und nicht am Platze erscheint, anderseits aber doch *berücksichtigt* werden *muss*, weil *Er und alle seine Meinungsgenossen*, *nie* und *nirgends* die *erste* und *einzige Frage ins Auge gefasst* haben, welche *hier* eben so *zuerst* und *allein beantwortet* werden *muss*, nämlich die Frage: **Ist es gerathen,** *zu der in der* **Wiener Universität** *seit* **1384 allein** *bestehenden* **Facultät** *für* **katholische** *Theologie eine protestantisch-theologische* **Lehranstalt,** *mit* **Gleichberechtigung,** *in den genannten Organismus aufzunehmen, wenn diese* **Lehranstalt nicht bloss** *in* **wissenschaftlicher,** *sondern* **zugleich** *in* **confessionell** *und* **kirchlich** *ausgeprägter* **Gegensätzlichkeit** *zu jener* **Facultät** *sich befindet und liegt in dieser* **Aufnahme,** resp. *in deren* **unmittelbaren** *und* **unausweichlichen Folgen** *für die erstgenannte Facultät nicht* **wirklich** *eine* „„**Rechtsverletzung flagrantester Natur**““?! —

4. Dass es in der That mehr als seltsam erscheint, wenn Herr *Dr. Schlager*, in der fast *einzigen* und *eigentlich* **positiven** „*Thatsache*“, welche zwischen dem *ersten* und dem *zweiten* Stiftbriefe liegt, nämlich in der *nachträglichen*, **päpstlichen**, *Bewilligung* einer *theologischen* Facultät, die von einem frühern *Papste*, in *formellster Weise versagt* worden war, nicht bloss einen unwiderleglichen Beweis für die erwähnte *Porosität* und *Elasticität* der Wiener Hochschule und eine nicht ganz unbedenkliche „*Veränderung*“ erkennt, *die am Ende vollends dazu angethan wäre, den Nachweis des* **andauernden katholischen Charakters** *der Wiener Universität zu* **schwächen** (cf. *oben, S. 57; S. 86;* „*Denkschrift*“, S. 117, *Anm.*), sondern zugleich einen „**urkundlich** *nachgewiesenen* **Präcedenzfall**“ findet, für die *nachträgliche Aufnahme* der *protestantisch-theologischen Lehrgegenstände*, deren jeder eine „*Facultas* **licita** *et* **permissa**“, *κατ᾽ἐξοχήν*, bildet, da nämlich jener in den „**allein** *als rechtsgiltig hingestellten Stiftungsurkunden*“ *vorkommende* „*Ausdruck: Fides* **orthodoxa**, *offenbar bloss, im Gegensatz zu den* **damaligen** *häretischen* (!) *Glaubenslehren benützt wurde*“ und „unter diesen „*Letztern* **nur jene Irrlehren** *und* **Sekten** *verstanden sein konnten, welche* **damals** *im* **Staate** (!) **nicht anerkannt** *waren, unter denen die* **protestantische** *Lehre* **um so weniger** *mitbegriffen sein konnte, da der* **Protestantismus** *erst nahezu* **anderthalb** *Jahrhunderte* **später** *zur Entwicklung gelangte*“ („*Reform*“, *Nr. 43, S. 1367;* cf. *oben, S. 54—57, Text und Anmerkung).*

Merkwürdig bleibt übrigens auch noch, dass Herr *Dr. Schlager* fortan so sehr in den Zauberkreis *seiner* Exegese der „Facultas *sive* Scientia *licita* et *permissa*“ gezogen bleibt, dass er („*Reform*“, l. c., *S. 1336 bis 1339*) nur mit der *Aufnahme protestantisch*-theologischer „**Lehr-Gegenstände**“ sich beschäftigt und die *corporative* Bedeutung des Ausdruckes: „*Facultas*“, resp. die „*Aufnahme des protestantisch-theologischen Lehrkörpers* in den *Universitäts-Verband*, mit „*Facultäts-Rechten*“, zeitweilig *ganz* zu *ignorieren* scheint. Ja er beruft sich selbst noch in dem nächstfolgenden *Alinea* auf die „*Verzeichnisse der Vorlesungen an der kaiserlichen Universität zu Wien*“, aus frühern Studien-Jahren, um *aus diesen* den *stetigen Zuwachs neuer* „**Lehr-Gegenstände**“ *zu constatieren.* **O sancta simplicitas!**

Die vorliegende *Skizze* des *Schlager*'schen Referates steht nun bei *jenem Abschnitte* des *Letztern*, welcher, in *Nr. 43* der „*Reform*“, *vom 22. October 1863*, *sub* **II**, von *S. 1362* bis *S. 1370* sich erstreckt, und *oben* (*S. 72*) näher bezeichnet, früher und später aber wiederholt citiert ist (cf. *S. 61; S. 63; S. 65; S. 67; S. 76*).

Neben der *„grossen Zahl von Gegenständen"*, welche *„im Laufe der Zeit"* *„in die Reihe der Unterrichtsgegenstände der Universität aufgenommen"* und theilweise selbst *„als obligate Lehrgegenstände eingeführt wurden"*, obwohl sie *„früher an der Universität nicht gelehrt worden sind"*, sprechen, nach Herrn *Dr. Schlager's* Ansicht, für die Aufnahme der *protestantisch*-theologischen Lehranstalt in den Universitäts-Verband, vornehmlich die *Lehrer*, *„protestantischer Confession"*, welche *„als Mitglieder des Lehrkörpers, mit Sitz und Stimme"*, in diesen Verband getreten sind, „**ohne** dass *hierin* von *irgend einer* der **Facultäten** oder dem **kanonischen Kanzler** *) eine *Verletzung* der *Stiftungsurkunde* erkannt worden wäre." — Es sind hier die *„Berufenen"* gemeint!

---

*) Herr *Dr. Schlager* kommt später (*„Reform"*, l. c., *S. 1366 und S. 1367*) noch einmal auf den *Universitäts-Kanzler* zurück, indem er dort schreibt: „Wäre die Universität dermalen noch in ihrer *Ganzheit eine kirchliche, eine spezifisch katholische Lehranstalt, so könnte, würde und müsste der Kanzler der Universität für sich das Recht in Anspruch nehmen, die Anstellungen der Lehrenden an der Wiener Hochschule und die Approbation zur Einführung neuer Lehrgegenstände von dem Gesichtspunkte der streng katholischen Glaubenslehre abhängig zu machen."* — *„In so lange der als Kanzler fungirende Domprobst dieses Approbationsrecht nicht besitzt, in so lange er nicht das Recht des Verbotes besitzt, dass an der Wiener Universität Protestanten und Israeliten vom Staate als Lehrer bestellt werden, in so lange ist die Wiener Universität in ihrer Ganzheit nicht eine spezifisch-katholische Lehranstalt, wie man dieses aus dem Satze des Stiftungsdiploms: „ut dilatetur orthodoxa fides" abzuleiten bemüht ist"* (cf. *oben, S. 55 f., Text u. Anm.*; *S. 67*).

Es ist sowohl in dieser (cf. *oben, S. 50—52; S. 67; S. 76*), als in der *„Denkschrift"* der theologischen Facultät (cf. *Einleitung, S. VI und VII; S. 117 Anm.*) wiederholt betont worden, dass die *einverleibungsfreundlichen* Referate, und, unter diesen wieder vorzugsweise *das Schlager*'sche, die *„Mehrungen"* des *katholischen* Charakters der *Wiener* Universität *„verschweigen* oder *umdeuten"*, dagegen jede, „bei *Kink* nur immer vorfindliche, *Minderung"* dieses Charakters, „mit Geschick, Umsicht und Sorgfalt", registrieren. Diese Bemerkung gilt besonders auch in Betreff des *Universitäts-Kanzlers*.

Es erscheint daher nicht als überflüssig, die *geschichtlichen Momente* kurz zu bezeichnen, welche der durch *päpstliche* und *landesfürstliche* Einführung begründete *Cancellariat* bei der *Wiener Universität* binnen *fünf* Jahrhunderten durchlaufen hat, *ein stetiger Zeuge ihres confessionellen Charakters.*

Vor Allem ist die *ursprüngliche Bedeutung* desselben *im Allgemeinen* ins Auge zu fassen und hiebei auf seinen *zweifachen* Ursprung, *ab Auctoritae Pontificis et Caesaris, seu Ecclesiastica* et *Civili*, Rücksicht zu nehmen.

Die *Bedeutung* des Cancellariates wächst mit der privilegierten *Stellung* der Universitäten *in Ecclesia Universali.* Die *Licenz* zur *Promotion* ging, wie das *Promotionsrecht* selber, vom *Papste* aus; der *Kanzler* wurde zunächst vom *Papste* bestellt und war *Stellvertreter* des *Papstes;* entweder der *Diöcesan-Bischof* selber, oder sonst ein *Prälat* oder *Dignitär* der Kirche.

Herr *Dr. Schlager* „*kann* demnach im *Hinblick* auf diese vorliegenden *Thatumstände* und *Präcedenzfälle, ohne inconsequent zu er-*

Bei der *Wiener* Hochschule aber wurde der *Dompropst* zu *Allerheiligen*, resp. *zu St. Stephan* von den *herzoglichen Stiftern* und vom *Papste, beiderseits*, in Uebereinstimmung, aus *eigener Machtvollkommenheit*, ernannt. Wien hatte damals *keinen eigenen Bischof; Passau*, der Sitz des Diöcesan-Bischofs, schien zu weit entlegen, und *Herzog Rudolph* IV., „*der Stifter*", beabsichtigte nicht nur die *innigste Verbindung* zwischen dem *Domstift* und der *Universität* (cf. „*Denkschrift*", *S. 7; S. 8; S. 153. — Oben, S. 55, Anm.; S. 59, sub 1; S. 79*), sondern wies dem Dompropst, in dem *Herzogthume* und bei der *Universität*, noch eine besonders *hohe* Stellung an. *Kanzler* des *Herzogthums* und der *Universität* stand er *in Letzterer* selber *mit grossen Befugnissen*, die ihm in der *zweiten* Stiftungsurkunde bereits wieder entzogen waren, so dass sein *Kanzleramt* auf die *Ertheilung* des *Licentiates*, mit dem *Vorsitze* bei der *Doctorats*-Prüfung, beschränkt blieb (cf. *Kink*, I., *1., S. 9—10, Text und Anm.; S. 29, Anm.*). Die *Ertheilung der Licenz*, nach *vorgängigem Examen*, war denn auch, nach den *Bestätigungsbullen* der beiden Päpste, *Urban V. und VI.*, die Hauptaufgabe des Kanzlers (cf. „*Denkschrift*", *S. 3 f.; S. 13 f.*). Bei *Errichtung* des *Wiener Bisthums* behielt Kaiser *Friedrich* III., mit Einwilligung des neuen Bischofs, dem Dompropste von St. Stephan, am *5. Jänner 1482*, die *Kanzlerwürde* vor (*Kink, II, Nr. 39, S. 300*).

In der Periode der „*Universitas Clerica*" „war der *Kanzler nur eventuell* als der *Wächter* der *kirchlichen Interessen* bei der *Universität* anzusehen. *Diese Bezeichnung wäre incorrect für die Zeit, wo die Schule ohnediess in ihrer Ganzheit als ein integrirendes, thätiges Glied der Kirche sich bekannte. Sie bedurfte keinen Vertreter von Interessen, deren Trägerin die ganze Corporation war. Das Amt des Kanzlers beschränkte sich nur darauf, bei Ertheilung der Licenz thätig zu sein; er hatte nur den Act der Weihe, und zwar allerdings im Namen der Kirche, vorzunehmen. Doch auch dafür bestellte er fast durchgängig einen Professor der betreffenden Facultät zu seinem Stellvertreter*, **Vicekanzler.** *Er für seine Person nahm fast keinen Einfluss auf die Universität*" (*Kink*, l. c., *S. 133*). — — „*Seit dem Zeitpunkte aber, als die Universität sich selbst säcularisirte, wurde seine Stellung eine ganz andere. Von da an* **war** *er das Organ, der exponirte Wächter der Kirche; er controllirte die Schule in kirchlicher Beziehung; in seine Hände legten die Doctoranden das katholische Glaubensbekenntniss ab. Dieses sein Aufsichtsrecht verlangte es auch, dass er, was vorher nie geschehen war, im Rathe der Universität erscheine und sich um ihr Gebahren bekümmere*" (*Kink*, l. c., *S. 134. — — „Der Kanzler Paul von Oberstein hatte in der Rudolfinischen Stiftungsurkunde (vom 12. März 1365) die Stellen aufgefunden, worin ihm die Investirung des Rectors und sohin der erste Platz in der Universität vor diesem eingeräumt wurde, den er nun in einer Schrift vom 21. Mai 1519 wieder zurückforderte, indem der bisherige Nichtgebrauch dieses Rechtes dessen Existenz nicht habe ändern können*" (*Kink*, l. c., *S. 250*). — — „*Die hiedurch entstandenen Misshelligkeiten dauerten in verschiedenen Phasen zwischen der Universität und dem Kanzler bis zum Jahre 1534. Kaiser Ferdinand I. hatte zwar dem Kanzler die gewünschte Präcedenz nicht gewährt und sohin dem Rector den ersten Rang nach wie vor gewahrt;*

scheinen, keinen (andern!!) *Anhaltspunkt* geltend machen, um den *Vortrag* der *Lehrgegenstände* der *protestantischen Theologie* an der

---

anderseits verfügte er aber, durch das Decret vom 29. Jänner 1534, dass selber im (akademischen) Consistorium seinen Platz unmittelbar vor dem (landesfürstlichen) Superintendenten habe. Uebrigens war es erst **Khlesl**, *welcher, als Kanzler einen thätigern Antheil an den innern Angelegenheiten der Universität nahm, und seine Stellung vom Standpunkte kirchlicher Controlle auffasste. Einen wichtigen Beleg hiefür bildet* **Khlesl's** *Bericht vom Jahre 1591, in welchem die* „„**Vrsachen** *vnnd* Argumenta"", *angegeben werden,* „„*warumben die* Candidati *der allhieigen Ertzfürstlichen Uniuersitet einem Thumbprobsten als* Cancellario *zuuor vnnd ehe Sy* Licentiam *entphahen,* Professionem fidei *zu thuen schuldig*"" *(Kink, I., 1., S. 290; S. 321 f.; I., 2., S. 199—207, sub Nr. LXIX; „Denkschrift", S. 63; S. 69—71). — Es bestand übrigens bereits, zwischen 1549 und 1554, die kaiserliche Anordnung, dass jeder neu anzustellende Universitäts-Professor, bezüglich seiner Orthodoxie, vor der theologischen Facultät, im Vereine mit dem Wiener Bischof und mit dem Dompropst-Kanzler, eine Prüfung zu bestehen habe (Kink, I., 1., S. 299; S. 300; II., Nr. 59, S. 368—370; II., Nr. 62, sub 7, S. 384 f.;* cf. *„Denkschrift"; S. 56 und 57). — — Während so die neue Stellung des Kanzlers im Wesentlichen nur gemehrt wurde und unangefochten blieb, „erhob sich zur Zeit Khlesl's eine sehr unfruchtbare Controverse" wegen der Bestellung eines Vice-Kanzlers, in Abwesenheit des Kardinal-Kanzlers, wie unmittelbar nach dem Tode desselben. (Das Nähere bei Kink, I., 1., Anmerkung 573;* cf. *„Denkschrift", S. 76 f., Text und Anmerkung). — — Der von Ferdinand III. im Jahre 1649 vorgeschriebene Eid de Immaculata musste, wie die Professio Fidei, in die Hände des Kanzlers abgelegt werden (Kink, II., Nr. 91, S. 472).*

Nach dem bisher Gesagten darf also an der *geschichtlichen Entwicklung* des *Cancellariates* bei der *Wiener* Hochschule *nicht übersehen* werden, dass *über seinen kanonischen Ursprung und über seinen, mindestens der theologischen Facultät gegenüber, noch andauernden, auf einer* **eigenen** *päpstlichen Bulle beruhenden* (cf. *„Denkschrift", S. 11—14*), **kanonischen** *Wirkungskreis hinweg,* die *österreichischen Landesfürsten* selber nicht bloss den *stiftbriefmässigen Bestand* dieser Universitäts-Würde, *bis zum provisorischen Gesetze vom 27. September 1849 herab, jeder Zeit aufrecht erhalten,* sondern *überdiess* mit neuen, *dem ursprünglichen kanonischen Wirkungskreise analogen, Functionen ausgestattet haben,* welche dem andauernden *katholischen* Charakter der *Wiener* Hoch-Schule ein *glänzendes* Zeugniss geben; so namentlich *Sitz* und *Stimme* in Venerabili Consistorio und die *Entgegennahme* der *Professio Fidei* von *allen Candidaten* der *Doctorswürde, ohne Unterschied* der *Facultät,* so lange diese auf die *kirchliche Giltigkeit ihrer Promotion* noch einen Werth legen *durften,* wie die *Entgegennahme* des *Eides* de *Immaculata Conceptione B. M. V. uenda,* so lange dieser für die *Wiener* Universität *bestand.*

Die *Rekatholisierung Oesterreich's* und der *Wiener* Universität, in ihren *drei weltlichen* Facultäten, war von den *österreichischen Landesfürsten unmittelbar* ausgegangen, und wurde, selbstverständlich, durch *kirchliche* Organe durchgeführt; in *Wien* ursprünglich durch den *Diöcesanbischof,* unter Beiziehung der *theologischen Facultät,* welche unmittelbar *vor* und *nach der* Errichtung des Wiener Bisthums noch ganz besondere *Rechte* und *Privilegien,*

Wiener Universität als *unzulässig* zu bezeichnen; **eben so wenig** *Anhaltspunkte* **dafür** (!!), dass durch die *Aufnahme* der *protestantisch-theo-*

---

zur *Wahrung* des *katholischen Glaubens*, erlangt hatte; später vornemlich durch die *Jesuiten*. Die *Universitäts-Kanzler, als solche*, hatten nur *zeitweilig* einen *unmittelbaren* Antheil an dieser *höchst schwierigen* Arbeit. Wie der landesfürstliche *Superintendent*, als Repräsentant des *Staates*, so der *Kanzler*, als Repräsentant der *Kirche*, von *Ferdinand* I. in den *akademischen Senat* gezogen, waltete dieser seines *kanonischen* Amtes, wofern es in der traurigen Zeit des *ersten* und *zweiten* **Abfalles** der **drei weltlichen** *Facultäten* von der **Kirche**, in der Zeit des von diesen *verschuldeten Verfalles* der *gesammten Universität* diessfalls Etwas zu walten gab. Die *Promotionen* blieben nämlich dünn gesäet, bis die *Epuration* und die *katholische Restauration* der Hochschule unter *Ferdinand* II. (*von 1619 bis 1637*) und *Ferdinand* III. (*von 1637 bis 1657*) zum Abschluss gekommen war (cf. „*Denkschrift*“, *S. 75—77*).

Als aber die „*dritte geschichtliche Periode*“ der Wiener Universität *eingetreten*, in welcher diese zu einer „*reinen Staatsanstalt* geworden war“ (*Kink, I., 1., S. 134*), da *minderte* sich auch eben so folgerichtig, als stetig der *Einfluss* des *Universitäts-Kanzlers*, wie der *katholische* Charakter der Hochschule überhaupt (cf. „*Denkschrift*“ der theologischen Facultät, *S. 81—100*).

Letzteres zeigte sich allmälig an der gänzlichen Säcularisierung der Promotionen. In der „*Denkschrift*“, *S. 83—88*, liest man die ersten Anfänge hiezu.

Der eigentliche *Reformator* der *Wiener* Hochschule unter *Maria Theresia*, Gerhard *Van Swieten*, hatte zwar, um seine *letzten* Ziele *zu maskieren*, am *25. Juni 1752*, die Ernennung des neuen *Fürsterzbischofs* von *Wien*, *Johann Joseph*, Graf *von Trautson*, zum „*Protector* der *philosophischen* und *theologischen*“, bloss wenige Monate hernach (*am 13. Nov. 1752*) der „*sämmtlichen Universitäts*-Studien“, jedoch „*bloss für dessen Person*“ (!), durchgesetzt, und in demselben wirklich ein gutmüthig willfähriges Werkzeug gefunden, „*die allergnädigste Verordnung Ihrer Majestät zu besorgen*“. — Dagegen hatte er aber auch die *Ernennung* von *je vier* **kaiserlichen** *Examinatoren* bei den strengen Prüfungen und schon, *am 3. Februar 1755*, zunächst für die *medicinische*, *am 26. April 1755*, für *alle vier Facultäten* erwirkt, dass die *Promotionen*, für gewöhnlich, „*extra Ordinem*“, im *Universitätshause* selber, stattfinden sollen. Am *26. April 1755* wurde die *Präsenz* des *Rectors* bei den *Privat*-Promotionen für *nothwendig* erklärt, an den *Kanzler* und die *übrigen Facultäts-Decane* sollte eine Einladung erfolgen. Der *Kanzler* hatte jedoch bei derlei Promotionen „*extra Ordinem*“ der „*Licenz-Ertheilung*“ sich zu enthalten, den Candidaten im *Voraus* und im eigenen Hause „*Professionem Fidei*“ und das „*Juramentum de Immaculata Conceptione B. M. V. tuenda*“ abzunehmen, folgends hierüber eine *schriftliche Urkunde* auszustellen (*Kink, II., Nr. 150, S. 560 f.; Nr. 152, sub 2 und 7, S. 561 f.*; cf. *Nr. 157, S. 565*). Bei den *öffentlichen* und *feierlichen* Promotionen („More Majorum“) sollte zwar vorläufig Alles im Alten bleiben (l. c., *S. 560; S. 565*); sie wurden jedoch nicht mehr im hohen Dome zu *St. Stephan* vollzogen. Die grosse Glocke blieb fürder stumm zum *Promotions-Act*, und bald auch das feierliche *Te Deum laudamus*.

„Diese, von *Van Swieten* durchgesetzten, Verfügungen hatten die *Tendenz*, den Promotionen allmälig die *kirchliche* Feierlichkeit zu benehmen, und

logischen Lehranstalt als *Facultät* der *wesentliche* Charakter der *Stiftung* **beeinträchtigt** werde." [Die Facultät für *katholische* Theologie, mit

---

die *Wirkung*, dass die *solennen Actus* bald ganz aufhörten, besonders seitdem die *Studienhofcommission*, am *19. December 1778*, den Candidaten ausdrücklich davon abgerathen hatte" (*Kink*, I., 1., *S. 486 f.*; cf. „*Denkschrift*", *S. 88*).

Am *14. August 1756* beantragte *Van Swieten* den *Kanzler* (damals *Weihbischof Dr. Franz Anton Marxer*) aus dem *Consistorium* zu entfernen, indem er wenig höflich bemerkte: Selber sei zwar *Propst* von *St. Stephan*, aber die *Universität* bedürfe dieser *Kirche* (!) nicht mehr zu ihren *öffentlichen Acten* und man könne *seine Person* ganz leicht entbehren; er *prätendiere* zwar, eine Art *Wächter* des *römischen Hofes* zu sein, aber man verhandle im Consistorium keine *kirchlichen* Angelegenheiten und über die *Reinheit* der Lehre bei den *theologischen* Professoren habe der *Erzbischof* zu wachen. Wenn man der Meinung sei, dass es zum Glanze der Universität gehöre, einen *Kanzler* zu haben, so möge man dem *Erzbischof* (!) diesen Titel geben, wie diess in *Prag* der Fall sei; er habe zwar den *Immaculations-Eid abzunehmen*, aber das sei kein *Consistorial-Gegenstand*. Die Kaiserin gieng jedoch auf diesen Antrag nicht ein (*Kink, I., 1., S. 487 f., Anm. 642*).

Die, von dem jeweiligen Decane redigierten, *handschriftlichen*, „**Acta Facultatis Theologicae**" liefern, *Tomo V., pag. 235—241*, folgende, *hieher gehörige*, Daten, ad Annum **1755**, aus der Feder des Minoriten, *Dr. Abensperger*:

Der Bischof von Chrysopolis, Weihbischof und Generalvikar des Fürsterzbischofs von Wien, neuernannter Dompropst und Universitätskanzler, *Dr. F. A. Marxer*, hatte am *29. August 1752* den ihm gebührenden Sitz *in Venerabili Consistorio* eingenommen. Am *4. Jänner 1754* sollte, über Anordnung *Van Swieten*'s, die *Privat-Promotion* eines Mediciners vorgenommen werden. Der *Rector* und der *Kanzler* erschienen, wie gewöhnlich, um ihres Amtes zu walten. Man bedeutete ihnen jedoch, dass sie dieser Privat-Promotion nur als Gäste und Zeugen anzuwohnen hätten. Sie verliessen unter Protesten den Saal und erstatteten am andern Tage *in Pleno Venerabilis Consistorii* Bericht. Es wurde einstimmig eine *Vorstellung* an Ihre Majestät beschlossen, in welcher unter Anderm besonders hervorgehoben werden sollte: „quantum *Omissio* et *Exclusio ejusmodi Solemnitatum*, praesertim *Amplissimi Domini Cancellarii*, Universitati nostrae, utpote *Catholicae*, et *Juribus* ac *Privilegiis* Ejusdem, á *Summis Pontificibus* et á gloriosissimae memoriae Augustissimis Antecessoribus *Supremis terrae Principibus confirmatis*, *repugnet*". Auf diese Vorstellung erschien die *oben* (*S. 92*) erwähnte a. h. Resolution vom *3. Februar 1755*, nach welcher die *Präsenz* des Kanzlers bei der *Privat-Promotion* als unnöthig erschien. Wohl beantragte, am *8. Februar 1755*, ein Theil des Universitäts-Consistoriums, eine neuerliche Vorstellung, „perpendens, *praesentiam* Amplissimi Domini *Cancellarii*, qui *Authoritate Pontificia cancellos aperire* ac promovendi *Licentiam dare* solet, *non* esse Ceremoniam *inutilem*, sed ad *Doctoratum* in Universitate *Catholica* et *Apostolica* sive *privatim*, sive *publice rite conferendum necessariam*". Es kam jedoch zu keinem Beschlusse, und der oben erwähnte Mediciner wurde bloss in Gegenwart des Rectors und etlicher Facultätsmitglieder von dem Decan promoviert. Am *19. Februar 1755* wollte der Director der juridischen Studien eine *Juristen-Promotion ebenso* voll-

den, ihr *wesentlichen*, Rechten, existiert für die *Einverleibungsfreundlichen* natürlich *nie* und *nirgends*; ein *jüdischer* oder *protestantischer* Referent wäre vielleicht billiger und rücksichtsvoller gewesen!].

---

zogen wissen, liess aber, auf die Vorstellung des Decans, am *20. März 1755*, die *öffentliche* und feierliche *Promotion* im *juridischen Hörsale*, in herkömmlicher Weise, zu. Inzwischen war die a. h. Resolution vom *26. Februar 1755* erschienen; der Director der theologischen Studien sah sich demnach veranlasst, am *4. März 1755*, ein Schreiben an den Decan der theologischen Facultät zu richten, in welchem er einen Candidaten der theologischen Doctorswürde präsentierte, der, weil er die vorgeschriebenen *Examina* zur Zufriedenheit bestanden, binnen der vorgeschriebenen Zeit von *14* Tagen, „*sola Sacra Facultate praesente*", zu promovieren und alsogleich in die Facultät aufzunehmen sei. Zuvor aber habe ihn der *Decan* dem *Propst-Universitäts-Kanzler* zur *Professio Fidei* und zum *Eide de Immaculata*, wie zur *Licenz-Ertheilung* zu präsentieren. Nach einer *mündlichen* Erklärung des Directors sollte diese Promotion *in Aula Academica* stattfinden, der Zutritt zu dieser *Jedermann* freistehen, eine *förmliche Einladung* jedoch *nur* an den *Kanzler* und an die *Facultät* erlassen werden. Das „*Programma*" könne, in üblicher Weise, „*ad valvas*", *mit einziger Ausnahme der Stephanskirche*, affigiert werden. Dann heisst es (l. c., *S. 238 f.*), in so weit es hieher gehört: „Prius tamen, nempe *8. Martii*, circa horam octavam matutinam Spectabilis P. Decanus *solus*, absque Pedello et Doctoribus, *sine* Epomide *Candidatum praesentavit* Amplissimo Domino *Universitatis Cancellario*, qui contra ejusmodi *insolitam* atque *privatam* Praesentationem ex hac *duplici* causa *protestatus est*: *quod et debita Solennitate sit destituta, et quia* ante *Punctum seu Tentamen rigorosum*, quod sibi competere astruebat, *fieri debuisset*. Primum suppletum est *10. Martii*, qua Decanus Epomide indutus in consortio Pedelli ac duorum S. Theologiae Doctorum Dominum Candidatum iterum praesentavit dictaque brevi Oratione ad Amplissimum Dominum Cancellarium hic dato succincto pariter et doctissimo responso Doctorandum ad *Fidei Catholicae Professionem et Votum de Immaculata Conceptione Tuenda* gratiose admisit; ab altero *Jure*, *Puncturae* videlicet, cui dum, ex antiqua consuetudine et Bulla *Urbani* VIII. (VI.?!?) sibi competenti, acrius institisset, per Celsissimum ac Reverendissimum *Principem*, *Archiepiscopum Viennensem*, Comitem *de Trauthson*, Studiorum *Protectorem Generalem* ore et calamo, quibus *tentamen rigorosum*, quemadmodum reliqua examina in hac nova Studii Institutione Directori et Examinatoribus Juratis ex Augustae Nostrae Beneplacito competere docebatur, dehortatus tandem acquievit." — Einen ähnlichen *Protest* des *Rectors* und des *Consistoriums*, *gegen* den Ausschluss des *Erstern* von *dieser* bevorstehenden *Theologen-Promotion*, beseitigte der Fürsterzbischof-Protector mit einer energischen Berufung auf den *Befehl der Kaiserin*, dass bei den *Privat-Promotionen* aller *Aufwand* zu vermeiden, wie auf den Umstand, dass *diese* Promotion nicht ein Actus *Universitatis*, sondern ein Actus *Facultatis* (!) sei (l. c., *S. 239 f.*). Die *Promotion* selber wurde am *13. März 1755*, in dem *Odeum Marianum*, nach der *Licenz-Ertheilung* des *Kanzlers*, von dem *Decan* in hergebrachter *kirchlicher* Weise vollzogen und mit dem *Te Deum* beschlossen. Auf eine nachträgliche energische Vorstellung des Rectors und des Consisto-

Herr *Dr. Schlager* „verschliesst sich zwar der *Anerkennung* des *Satzes nicht*, dass *Stiftungsbestimmungen* im *Allgemeinen aufrecht erhal-*

---

riums erfolgte endlich die oben (*S. 92, Anm.*) erwähnte allerhöchste Entschliessung vom *26. April 1755* (l. c., *S. 240—242*).

Die *Functionen* des *Kanzlers* an der *Universität* blieben von nun auf den *Kreis* beschränkt, der ihnen durch die *neuen* Studienordnungen gezogen blieb. Dem Nachfolger *Trautson's* († *10. März 1757*) wurde seine Stellung, als *Präses* der neu errichteten „*Studien-Hof-Commission*", vornemlich durch *Van Swieten* und durch *Sonnenfels*, so sehr verbittert, dass er bald nach dem Tode des *Erstern* die Präsidentschaft niederlegte und durch einen Laien ersetzt ward (*3. April 1773*). Unter den *bureaukratisch-liberalen Studien-Reformers* glänzten übrigens auch Priester, wie die Domherren bei Stephan, Ambros von *Stock* und Johann Peter *Simen*, Letzterer später sogar *Coadjutor* des greisen und kränkelnden *Dompropst-Universitäts-Kanzlers*; dann der Abt *Rautenstrauch* (cf. *Kink, I., 1., S. 492—538; „Denkschrift", S. 88—90*). Mit dem Tode der Kaiserin (*29. November 1780*) brach endlich die totale *Säcularisierung* der Universität herein (cf. *Kink, I., 1., S. 539—590; „Denkschrift", S. 90—100*). Herr *Dr. Schlager* hat (*„Reform", Nr. 43, S. 1365; S. 1366*), mit *sichtlichem Behagen* und *wortgetreu* aus *Kink* (*I., 1., S. 556—559*) alle einzelnen *Minderungen* des *katholischen* Charakters der Wiener Universität, *unter Joseph* II., herübergeschrieben (cf. *„Denkschrift", S. 92; S. 93; oben, S. 65; S. 67*), **so dass es überflüssig wäre, ihm noch weiter klar zu machen, dass der Kanzler und die theologische Facultät an diesen Minderungen keineswegs die Schuld tragen.** Die Abschaffung des Eides auf die unbefleckte Empfängniss der seligsten Jungfrau, vom *3. Juni 1782*, so wie der Professio Fidei und des Eides des Gehorsams gegen den römischen Stuhl, vom *3. Februar 1785* und *30. März 1787*, bei *Kink, II., Nr. 188; Nr. 200; Nr. 208; cf. I., 1., S. 556; S. 557*, *verengten* den *Wirkungskreis* des *Kanzlers* natürlich noch mehr. Durch *Artikel VI* des *Concordates* erscheint ein *wesentliches* Befugniss des *ältern Cancellariates*, welches der *bureaukratische Libertinismus* Letzterem *einfach* entzogen hatte, *in kanonischer Weise*, auf den *Diöcesanbischof* der Universität übertragen, insoweit es nemlich die *theologische* Facultät betrifft; *Artikel I* des *oben*, (*S. 52*) erwähnten *Additional-Schreibens* zum *Concordate* stellt die Wiederherstellung des „*Archicancellariates*" oder „*Cancellariates*" bei den *österreichischen* Universitäten in Aussicht und bestimmt den *unmittelbaren Einfluss* des *Diöcesanbischofs* auf die *theologische* Facultät, „secluso *Cancellarii*, ubi adest, officio".

Dass übrigens der *Fortbestand* des **stiftbriefmässigen Kanzleramtes in der Universität selber**, zur *Constatierung* und *Vertheidigung* des *confessionell-katholischen* Charakters der Letztern, nicht vom Ueberflusse sei, hat der *Erfolg* der *Consistorialsitzung* vom *12. Mai 1863* bewiesen (cf. *oben, S. 3; S. 4; S. 10; S. 15; S. 42; S. 44; S. 46; S. 47; S. 48; S. 79*).

Der *Herr Professor* der „*Ostdeutschen Post*" (cf. *oben, S. 2 und S. 7 bis 8, in den betreffenden Anmerkungen*) kommt *sub Nr. III* seiner „*Reform*"-*Vorschläge* (*Nr. 147* des *genannten Journals*, *vom 29. Mai 1864*), auf den **Universitätskanzler**, bietet zuvörderst eine, *im Wesentlichen*, mit der *hier* vorgelegten *historischen* Skizze des *Cancellariates* der *Wiener* Universität übereinstimmende *Relation*, und fährt dann fort:

ten werden sollen". — Er *„hält* ferner *fest*, dass die *Wiener* Universität eine *gelehrte Korporation* sei, in deren *Verband* die *Doktorenkol-*

„Was soll nun aus dem *Kanzler* werden, *wenn* die Universität, *wie wir hoffen und wünschen*, ihres *kirchlich-katholischen* Charakters *vollends* entkleidet, wenn sie als ein, auf *neutralem* Boden stehendes, Institut, *lediglich* zur *Pflege* der *Wissenschaft um ihrer selbst willen bestimmt*, hingestellt wird? *Ist* mit einer *solchen* Widmung das *Amt* eines *Glaubensrichters*, eines *Vertreters* der *kirchlichen Interessen* noch *vereinbar*? *Wir meinen* **unterscheiden** *zu müssen.* Den *drei* *„„weltlichen""* Fakultäten gegenüber erscheint das *Kanzleramt* allerdings als ein *nicht mehr zu rechtfertigender Anachronismus*; innerhalb der *theologischen Facultät* aber behält es unseres Erachtens *noch immer* seine *volle Berechtigung*. *So wenig* wir einem *konfessionellen* Einflusse auf die *Pflege* der *Rechts- und Staatswissenschaften*, der *medizinischen* und *philosophischen Studien* Statt gegeben wissen wollen, *so wenig massen wir uns an*, der *Studienabtheilung* der *katholischen* Theologie auf *ihrem* Gebiete *irgend einen Zwang* anthun zu wollen. *Sie* mag bei Verleihung *ihrer* Grade mit *aller* Gewissensstrenge vorgehen, *sie* mag von dem zu *Graduirenden* was immer für *Gelöbnisse* fordern, welche ihr als nothwendig erscheinen, um das *Doktorat* mit den *Lehren* und *Satzungen* der Kirche in Einklang zu bringen; in *ihrer* Mitte möge daher *der Mann* seinen *Platz* finden, *dessen Aufgabe es ist*, die *kirchlichen Interessen* zu überwachen. *Damit* ist die *Möglichkeit* der *Errichtung* einer *evangelisch*-theologischen Fakultät — über deren Opportunität wir uns hier nicht aussprechen wollen — *keineswegs* ausgeschlossen; denn sie würde als eine *paritätische* neben der *katholisch*-theologischen ihren Platz einnehmen und *selbstverständlich jedem Einflusse* des *katholischen* Kanzlers der letzteren *entzogen* sein. *Ueberhaupt scheint es uns aber ein Erforderniss der neuen Organisation*, dass die *weltlichen* Fakultäten von *der* oder *den* theologischen *gehörig gesondert* werden. Während *jene* mit der *konfessionellen* Verschiedenheit *nichts* zu thun haben, muss *in diesen unbedingt* darauf *Rücksicht* genommen werden, während *hier* dem *Dogma* seine *Berechtigung nicht abgesprochen* werden kann, muss *dort* die *freieste wissenschaftliche Forschung* obwalten; es ist somit ganz erklärbar, dass sie *nicht alle* Einrichtungen *mit einander gemein* haben können. Darum glauben wir, käme *Alles*, was die *speziellen Interessen der Kirche* betrifft, der *theologischen Fakultät* zu überweisen, während die *weltlichen* Studienabtheilungen davon *nicht weiter* berührt werden sollten. Wir sind der Ueberzeugung, dass auf *diesem* Wege *beiden* Theilen *am besten* gedient würde und dass ein *friedlicher Ausgleich* dadurch am ehesten zu Stande gebracht werden könnte."

Was ist zu *diesen* Vorschlägen zu sagen? — *Vor Allem*, dass sie *offener, ehrlicher* und in *ihrer* Art *gerechter* scheinen, als die ganze *Deduction* der *drei einverleibungsfreundlichen* **Referate**, welche *bis anher* in *dieser* Schrift besprochen worden sind. *Der Herr Professor bekennt Farbe;* er *heuchelt* weder *politischen*, noch *real-encyclopädischen Schwindel.* Er *kehrt* nicht bloss die *angebliche* Gerechtigkeit gegen die *Protestanten* hervor; er *stellt* sich auf den *„neutralen Boden* der *Wissenschaft"*, die eben *weder* mit den *christlichen Confessionen*, *noch* mit dem *Christenthume* selber Etwas *zu thun* haben *will*, da sie allein *„um ihrer selbst willen"* da ist. Das *Christenthum* erscheint ihm

legien gehören, und er *betont* es in *besonderer Weise*, dass durch diese *korporative Einrichtung* die *Universität* in der *Erfüllung* ihrer *speziellen Aufgaben*, als *Lehranstalt*, in *keiner* Weise *behindert* erscheine". [*Auch* der *Verfasser* vorliegender Schrift *hält* an *diesen* Sätzen *fest*]. Dabei kann aber Herr *Dr. Schlager* „auch *nicht* übersehen, dass die Wiener *Hochschule* in *erster* Linie die *Aufgabe* einer *Universität* zu *erfüllen* habe" (*wäre es da nicht richtiger, zu sagen*: *„dass die Wiener* **Universität** *in erster Linie die Aufgabe einer Hoch*-**Schule**" u. s. w.?!?), *„und dass die in den Verband der Universität gehörigen* **Facultäten** (resp. *Facultäts*-**Collegien**, oder, noch näher bestimmt, die **Doctoren**-*Collegien* ?!?) — *„vor Allem* berufen sind, der Universität die *Erfüllung* der ihr, als *Hoch*-**Schule**, als einer **Bildungsanstalt** des **Staates** obliegenden **Aufgaben** und **Pflichten** in *umfassendster* Weise zu *ermöglichen*" (*„Reform"*, l. c., *S. 1362*).

Daraus folgert Herr *Dr. Schlager* (*„Reform"*, l. c., *S. 1363*) nunmehr die *pflichtmässige* **Förderung** jener *überschwänglichen Aufgaben* der *Universitäten*, resp. *Hochschulen*, Seitens der *gelehrten Corporationen*, wie Seitens der, diesen angehörigen, *„geistig hochstehenden Männer des Volkes"* (!), über welche schon *oben* (*S. 76*) *Andeutung*, resp. *Verweisung* gegeben war (cf. *„Denkschrift"*, *S. 116 f., Anm.; S. 122*).

Dann folgert er (*l. c.*) weiter die pflichtmässige *„Förderung"* der *„berechtigten* **Forderung** *der Zeit"*, nämlich der *„Incorporation der protestantisch-theologischen Fakultät in den Verband der Wiener Universität"*, aus der *„bürgerlichen* und *staatlichen Gleichberechtigung* der *Protestanten* mit den *Katholiken*, welche in *Oesterreich* zum *Staats-Grund-Gesetz proklamirt* worden ist", wie aus der **„Lehr- und Lernfreiheit"**, **„wenn es keine Lüge sein soll, dass wir diese haben."**

Herr *Dr. Schlager* wendet sich nun (*„Reform"*, *1863, Nr. 43, S. 1363 f.*) *gegen* die *Ansicht*, dass *„die Wiener Universität nicht bloss eine im Staate, sondern auch eine in der Kirche stehende Anstalt, dass*

---

nicht als ein integrierender Factor im *Processe* der *Wissenschaft* überhaupt. Der *Standpunct* des *Herrn Professors* ist *der* des *Freimaurers*. *„Nolumus* **hunc** *regnare super nos"* (*Luk., 19, 14*). *So* lautet *seine* Devise im *offenen* Schild, während sie von Andern unter dem Schurzfell *geborgen* wird.

Im Uebrigen hält sich der Verfasser *dieser* Schrift an die diessfällige *Gerechtigkeit* **Rotteck's**, aber *ohne* die *„Milderung"* (cf. *Beilagen, S. 14*), rücksichtlich der *Protestanten*; an die *Anschauung* **Zell's** (cf. *Beilagen, S. 19—22*), rücksichtlich der *„freien Wissenschaft"* (cf. *oben, S. 2; S. 16; S. 18—24; S. 32; S. 36—38; S. 76; S. 77; S. 87, sub 3; S. 96; unten, S. 98; S. 101 bis 105, Text und Anmerkungen; S. 108*) und schliesst mit dem classischen: *„Quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes"*.

sie eine spezifisch katholische Universität sei; dass die zwischen 1785 und 1788 erlassene Ablegung des tridentinischen Glaubensbekenntnisses für Lehramts- und Doctorats-Kandidaten der drei weltlichen Facultäten und die allmälig angebahnte Umgestaltung der alten **Wiener** *Universität in eine Staatsanstalt nicht dahin verstanden werden könne, als wenn dadurch der spezifisch katholische Charakter derselben aufgehoben wäre, da ihr ja noch bis zur Stunde" verschiedene katholische Attribute, Rechte, Stiftungen und Functionen eignen.*

Ein flüchtiger Blick in das *Schneller*'sche Referat (cf. *oben, S. 78—80*) zeigt, dass Herr *Dr. Schlager*, auch bei der Formulierung *dieser gegnerischen Einwendung* in *mehrern* Puncten, auf *jenes vorzugsweise* reflectiert habe (cf. *oben, S. 79*).

Er schickt sich nunmehr an, „*geschichtlich nachzuweisen*", dass „*die Wiener Universität dermalen nur mehr im Staate, nicht aber auch noch in der Kirche bestehe*", dass „*sie thatsächlich nicht mehr als eine spezifisch katholische Lehranstalt angesehen werden könne.*"

Nicht so *unwissenschaftlich*, wie, und *billiger*, als Herr Dr. *Berger* (cf. *oben, S. 53—55; S. 60 f.*), sich anlehnend an die *Periodisierung* der *Kink*'schen *Universitäts-Geschichte* (*I., 1., Einleitung, S. XII bis XIV*), bringt Herr *Dr. Schlager* selbst etliche *geschichtliche* Belege *für* den *kirchlichen* Charakter der Wiener Hochschule zwischen *1365* und *1490*; dem *Humanismus* zwischen *1490* und *1522* rechnet er es dagegen *unverholen* zum *Verdienste*, dass sich durch ihn die Universität selbst „*säkularisirte*", dass er das *Kirchenrecht* bei Seite schob, dass er der *Kirche, im Namen der* **Wissenschaft**, die „*Dienstbarkeit*" kündete, dass er *diese* aus der *Abhängigkeit* von *jener* befreite (cf. „*Reform*", *l. c., S. 1364;* cf. „*Denkschrift*", *S. 40—42*; *S. 115*).

Aus der *zweiten* Periode der *Kink*'schen *Universitäts-Geschichte*, von *1522—1740*, stellt Herr *Dr. Schlager*, seiner *Tendenz* gemäss, nur *jene* Daten zusammen, welche den stiftbriefmässig *katholischen* Charakter in steigender Progression *minderten*. Die *positiven* Momente der *Ferdinandeischen Reformation von 1554* sind theils *abgeschwächt*, theils ganz *übergangen*, wie dieses aus der einfachen Vergleichung seiner, hieher gehörigen, *13* Zeilen („*Reform*", l. c., *S. 1364 f.*) mit der diessfälligen Auseinandersetzung der „*Denkschrift*" (*S. 51—64*) ersichtlich ist.

Merkwürdiger Weise übergeht er aber auch aus dem Zeitraume von *1522—1564* die „*Stellung der Universität*", resp. *der drei weltlichen* Facultäten, „*zu Luther's Irrlehren*" (*Kink, I., 1., S. 234 bis 246*); vielleicht schon *desshalb*, weil er sonst *nicht* hätte *verschweigen* dürfen, dass die „*Hinneigung* der Universität zum *Protestan-*

tismus" gerade den „*Verfall*" *derselben* (*Kink, I., 1., S. 253—256*) herbeigeführt habe (cf. „*Denkschrift*", *S. 41—51*). Er hebt überhaupt an der *Ferdinandeischen Reformation* bloss hervor, dass, nach selber, die Universität, „*wenn gleich ein selbständiges Institut mit besondern Korporationsrechten, so wie sie früher* (*à parte potiori*) *die Interessen der* **Kirche** *vertrat, so nunmehr die Interessen des* **Staates** *vor Augen zu halten habe, und dass ihre Einrichtung, so wie die Heranbildung ihrer Schüler den Anforderungen des Staates entsprechen müsse*", zu welchem Behufe „*als bleibendes Organ*" ein eigener „*landesfürstlicher Superintendent*" bei der Universität bestellt worden sei. Die Verstümmelung des „*an die Spitze*" der Ferdinandeischen Reformation gestellten „*Grundsatzes*" wurde bereits *oben* (*S. 66, Anm.*) bemängelt. Die „*Massregeln*" *Ferdinand's I.* „*zur Hebung des religiösen Geistes*" und dessen „*Berufung der Jesuiten*" (*Kink, I., 1., S. 296 bis 308*; cf. „*Denkschrift*", *S. 55—58*) hat Herr *Dr. Schlager*, natürlicher Weise, mit gänzlichem *Stillschweigen* übergangen, während selbst Herr *Dr. Berger* den „*freien Herrscherakt*" der *Jesuitenverwendung bei der Universität*, vom Jahre *1617*, aus dem „*Commissions-Referate*" (*für das philosophische Professoren-Collegium*) herübernahm (cf. *oben, S. 65; S. 66, Anmerkung;* „*Denkschrift*", *S. 73; S. 74*).

Eben so führt Herr *Dr. Schlager* aus dem langen Zeitraume von *1564—1687* bloss an, dass *Maximilian II.* die Ablegung des *römisch-katholischen* Glaubensbekenntnisses den *Promovenden* zeitweilig erlassen habe (cf. *oben, S. 64*; *S. 65, Anm.;* „*Denkschrift*", *S. 64 bis 68*), und „dass die *Doktoren, Dekane und Rektoren jener Zeit grösstentheils* (?) *Protestanten waren*". Die „*Hinneigung der Universität zum Protestantismus,*" die „*Incorporation der Jesuiten in die Universität,*" mit ihren *Phasen* und *Zwischenakten*, kurz die völlige „*Gegen-Reformation*", „*Epuration*" und „*Rekatholisierung der Universität*", welche bei *Kink* (*I., 1., S. 308—384; cf.* „*Denkschrift*", *S. 65—77*) erzählt wird, haben für Herrn *Dr. Schlager* nicht existiert. Er springt von *Maximilian II.* plötzlich auf die „*Reformations-Versuche*" der Kaiser *Leopold I.* und *Karl VI.* („*Reform*", l. c., *S. 1365*), welche „*das volle Recht* der *Aufsicht* und der *Einrichtung* der *Studien* für den „„*Staat*"" in Anspruch nahmen „*und folglich den* landesfürstlichen *Superintendenten mit grösserer Vollmacht ausstatteten, als bisher.*"

Es war vorauszusehen, dass Herr *Dr. Schlager nicht* unterlassen werde, besonders die *Theresianische* und *Josephinische* Regierungszeit (*1740—1790*) für seinen „*geschichtlichen Nachweis*" anzurufen, „dass die *Wiener* Universität *nur mehr im Staate, nicht* aber *auch noch in der Kirche* bestehe" (cf. *oben, S. 98*). „Lag doch in

der ganzen *Universitäts-Reform* unter *Maria Theresia* etwas *Entscheidendes*", so „*dass die Universität, der ihr eigenthümlichen, verbrieften korporativen Einrichtungen ungeachtet, als eine öffentliche Anstalt angesehen wurde, deren Zustände zu regeln, lediglich von den Rücksichten und Interessen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens abhängig schien, wie denn seither auch die Beistellung und Erhaltung der Universität, der Lehrmittel und die Besoldung der Universitäts-Professoren nicht aus Stiftungsgeldern, sondern aus Staatsmitteln*" (cf. *oben, S. 53, die Anmerkung*) „*erfolgt*". — „*Unter der Regierung Josef's II. wurde endlich Alles beseitigt, was eine kirchliche Richtung oder auch nur eine Reminiscenz an den Verband der Universität mit der Kirche andeutete*" („*Reform*", l. c., *S. 1365*).

Es erscheint übrigens als ganz überflüssig, die *geschichtlichen Belege* aus dem erwähnten Zeitraume von *1740—1790* noch einmal *im Einzelnen* vorzuführen, welche von den *einverleibungsfreundlichen* Herren Referenten *gegen den noch andauernden katholischen* Charakter der *Wiener* Universität vorgebracht worden sind. Diese *Einzel-Belege* sind nämlich bereits in der „*Denkschrift*" der theologischen Facultät (*S. 81—100*) vollständig, dann in der vorliegenden Schrift (*oben, S. 92—95; cf. S. 64*), hier wenigstens die *Promotionen* betreffend, *mit gewissenhafter Ausführlichkeit*, vorgelegt worden. Auch darf nicht unbemerkt bleiben, dass Herr *Dr. Schlager* seine diessfälligen „*geschichtlichen Nachweise*" („*Reform*", l. c., *S. 1365 und 1366*), im Einzelnen, *Wort für Wort*, aus *Kink*'s Universitäts-Geschichte (*I., 1., S. 556 bis 559*; *S. 571 f.*) herübergenommen hat, und dass bei *Kink* selber nachgelesen werden muss, zu welchen ganz unwürdigen Mitteln *Gottfried Van Swieten* und *Sonnenfels* gegriffen haben, um die „*völlige Trennung der Universität von der Kirche*" ins Werk zu setzen (*I.. 1., S. 539—544, Anmerkung 725; S. 556, Anmerkung 734 und 735; S. 559, Anmerkung 739.* Cf. „*Denkschrift*", *S. 90—100*).

Aus den von ihm vorgelegten Einzel-*Verfügungen* zieht Herr *Dr. Schlager* (l. c., *S. 1366*) nunmehr den Schluss, „dass die *Wiener* Universität sich von dem Charakter einer *in der Kirche* stehenden Anstalt *schon längst emanzipirte* (!), und dass ihr, *trotz der Aufhebung einzelner vom Kaiser Josef II. erlassenen Bestimmungen*, in ihrer *Ganzheit* dermalen *nicht mehr* der Charakter einer *kirchlichen, spezifisch katholischen Stiftungs-Lehranstalt* vindizirt werden könne". „Der sprechendste Beweis hiefür liege wohl darin, dass selbst der Vortrag über die *theologischen* Fachgegenstände in bestimmten Grenzen durch die *Staatsbehörde* vorgezeichnet wurde und dass selbst bis in die neueste Zeit, bis *vor* Abschluss des Konkordates mit Rom, die Theo-

logen gleichzeitig mit den Juristen das *Kirchenrecht*, durch einen *weltlichen* Professor vorgetragen, hören mussten."

Die Behauptung, dass die *Wiener* Universität *„in ihrer Ganzheit"* den *„Charakter einer kirchlichen, spezifisch katholischen Stiftungs-Lehranstalt" nicht* mehr repräsentiere, kann *einfach zugegeben* werden; **denn es handelt sich lediglich darum, ob sie zur Stunde noch einen confessionell katholischen Charakter habe, und dieser ist dargethan, sobald nachgewiesen werden kann, dass**, wie Herr *Dr. Berger* am *27. December 1862*, in der Sitzung des *juridischen Doctoren-Collegiums, mündlich* sich ausdrückte, diese Hochschule **„bis jetzt noch nicht akatholisch", dass sie bis jetzt nicht paritätisch sei! Man** vergleiche hieher die *„Denkschrift", Einleitung, S. VII.*

Aus der nun folgenden Erörterung des Herrn *Dr. Schlager* über den *noch andauernden* **katholischen** *Charakter* der *Wiener Universität* hatte bereits die *„Denkschrift" (S. 117, Anm.)* etliche Stellen gebracht, welche die **persönlichen** *Anschauungen* und *Ueberzeugungen* des Herrn *Dr. Schlager* näher *reflectieren* und *hier um so mehr wieder gegeben werden* **müssen**, *je mehr* sie von der *eigentlichen* und *innern, anti-religiösen*, resp. *antichristlichen* und *antikatholischen Ueberzeugung* mancher *Freunde* der fraglichen *Einverleibung* offenes Zeugniss geben und in so fern ganz geeignet sind, den *zeitweilig herben Ton* der *vorliegenden Schrift* zu *erklären* und zu — *entschuldigen.*

Herr *Dr. Schlager* schreibt nämlich (*„Reform"*, l. c., *S. 1367*): *„Eine Universität, an welcher mit Genehmigung und Vorwissen der* **Staatsgewalt** *die philosophischen Systeme* **Kant'***s*, **Fichte'***s*, **Herbart'***s*, **Hegel'***s vorgetragen*, die *Geschichte der Erdformation* gelehrt wird, die den Bildungsgang unseres Erdkörpers *nach andern Gesichtspunkten* auffasst, *wie* die *biblische Schöpfungsgeschichte*, (*an welcher*) die *exakten* physiologischen und physikalischen Forschungen dargelegt werden, die die *Wunder der Natur* (!?) auf *natürliche* Kräfte und Gesetze zurückführen, insolange überhaupt an der Wiener Hochschule die Grundsätze der *Naturwissenschaften* vorgetragen werden, welche *nach* den *Satzungen* der *katholischen* Kirche zum grossen Theile *verdammt* und von der *römischen Kurie* auf den *Index* gesetzt worden sind, insolange ist es ein *Trugschluss* oder eine *Selbsttäuschung*, zu behaupten, die *Wiener Hochschule sei eine spezifisch katholische Lehranstalt.*"

Es ist allerdings richtig, dass die genannten *philosophischen Systeme* der *Lehre* des *Christenthums* zum Theil widersprechen, weil dieses von dem *qualitativen Unterschiede zwischen Geist und Natur* und von einem *ausser-* und *überweltlichen Gott-Schöpfer* ausgeht und den

Materialismus eben so abweist, wie den *einseitigen Spiritualismus*, in der Form des *Pantheismus*, des *Monismus* und *Monadismus*. Eben so ist es richtig, dass die *Naturwissenschaften*, insbesondere die *Geologie, Physiologie* und *Physik*, oder richtiger gesprochen, die *Fachgelehrten auf diesen Gebieten* in *nicht geringer* Anzahl, *Theorien* aufstellen, die nicht bloss der *biblischen Schöpfungs-Geschichte* und den oben angedeuteten *Lehrsätzen* des *Christenthums*, sondern selbst der **lediglich inductiven** Natur *jener Wissenschaften* widersprechen, eben weil ihre Träger von *materialistischen Principien* ausgehen, über der *Natur* den *Geist*, über dem *Gesetze* der *Natur-Nothwendigkeit* das *Gesetz* des *freien Geistes* übersehen und *ihr Wissen von der Natur*, in der sie *ganz wohl zu Hause* sind, *voreilig* auf ein *Gebiet* übertragen, *welches sie offenbar nicht im Mindesten kennen*.

Die „*Denkschrift*" hat (*S. 116*) einen, hieher gehörigen, *praktisch wahren* Satz ausgesprochen. Er lautet:

„**Die wahrhaft „„freie"" Wissenschaft bleibt sich der Gränzen stets und völlig bewusst,** *die ihr durch ihr* **Object** *selber vorgezeichnet sind; sie wird diese Gränzen* **niemals** *überschreiten*, **um ein anderes Wissensgebiet,** *z. B. das des* **Geistes** *durch jenes der* **Natur, zu meistern**" (cf. *oben, S. 32*).

„*Die* **Conflicte** *zwischen den verschiedenen Zweigen des menschlichen Wissens entstehen* **nur** *aus* **unberechtigten Eingriffen** *in* **fremde** *Gebiete.*"

„Auch die *katholische Theologie*, deren *vornehmstes* Object die **übernatürliche** *Offenbarung Gottes* ist, und die sich eben desshalb *ihrer Eigenthümlichkeit*, als **Wissenschaft des Glaubens,** wie ihres „„*Dienstbarkeits-Verhältnisses zu der Kirche*"" *gern* und *freudig rühmt*, ist *ihrer Gränzen* sich stets klar bewusst geblieben, obwohl es *in ihrem Recht* und *in ihrer Pflicht* gelegen ist, *Ausschreitungen* und *Eingriffen*, wie sie in den *modernen Systemen des Materialismus, Spiritualismus, Naturalismus, Rationalismus u. s. w.* an das Licht getreten sind und *proteusartig* stets wieder neu an das Licht treten, *wohlgerüstet* und *in kräftiger Abwehr* sich entgegen zu stellen*)."

---

*) Nur in *diesem* Sinne ist es am Platze, auf die „*Satzungen der katholischen Kirche*" und auf den „*römischen Index*" hinzuweisen. Die *Kirche* „*verdammt*" weder die *Grundsätze* der *Naturwissenschaft überhaupt*, noch *die einzelnen Zweige* der *Letztern*; sie kehrt sich nur gegen „*Ausschreitungen*" und „*Uebergriffe*". — Mögen die *Fachgelehrten immerhin* und *rüstig* darthun, wie die **Ausgliederung der Natur,** *nach den ihr inwohnenden Gesetzen* **hätte** *stattfinden* **können,** *oder sogar stattfinden* **müssen;** mögen sie *diesem* Processe *Aeonen* und *Aeonen* von *Jahren* ansetzen, wenn sie *diesen Ansatz für* **ihre**

Es ist ferner ganz richtig, dass sich *materialistische, antibiblische, antichristliche, antikatholische Lehrsätze*, wie sie in den *drei weltlichen* Facultäten der *Wiener* Hochschule vorkommen mögen, mit einer „*spezifisch katholischen Lehranstalt*“, oder, wie Herr *Dr. Schlager* etwas früher („*Reform*“, l. c., *S. 1366; cf. oben, S. 100 f.*) sich ausdrückte, mit einer „*kirchlichen, spezifisch katholischen Stiftungs-Lehranstalt*“ nicht wohl vertragen. Es ist aber auch der, gegenwärtig noch andauernde, *confessionell katholische Charakter* der *Wiener* Hochschule in diesem Sinne und mit dieser Ausdehnung von Niemand vertheidigt worden.

Herr *Dr. Schlager* liefert übrigens („*Reform*“, l. c., *S. 1367*), noch einmal den Beweis, wie wenig *er* zwischen dem *kirchlichen* und dem *confessionellen* Charakter einer „*Lehranstalt*“ zu *unterscheiden* weiss. Er schreibt nämlich daselbst: „*Dass den Mitgliedern der Universität*

Inductionen als *nothwendig* erachten. „*Unusquisque in suo sensu abundet*“ (*Röm. 14, 15*). Die *Schöpfungsgeschichte* der *Bibel ist kein geologisches System; die Bibel ist keine Real-Encyklopädie;* sie darf aber *auch nicht an diesen Producten des* **blossen menschlichen** *Wissens gemessen werden. Die Körperwelt* und *ihre Gesetze* bieten *nicht einmal* den *Massstab* für den *andern Factor* der *Schöpfung*, für den *selbstbewussten* und *freien* **Geist**; die *Erkenntniss Seiner selbst* und der *ausser ihm* oder *an ihm* bestehenden *Physis eignet* hinwieder *nur* **ihm** *allein* und *nie* und *nimmer* der **Materie**, *selbst* in *ihrer höchsten Potenzierung.* Die *materielle Natur* ist aber auch *eben so wenig* das *Product* des *Geistes*, als dieser selber die *Blüthe des Naturlebens* ist. Sie sind *Beide neben* und *mit einander* durch die *freie Schöpferthat* des *ausser-* und *überweltlichen*, des *unerschaffenen*, des *höchst persönlichen Gottes*.

Das *menschliche Wissen* ist *nicht schaffend;* es ist *wesentlich reconstructiv* und in seiner *Reconstruction* an die *Natur des Objectes* gebunden. Darum bleibt das *Wissen* von der *Natur empirisch, inductiv, blosses Stückwerk,* wie die *Natur* selber. Es bleibt *nur berechtigt* auf seinem *eigenen* Gebiete. Und wenn es *auf* **seinem** *Wege* den *Geist* und das *höchste Wesen* auch *nicht* fände, so *existieren* diese *desshalb nicht weniger*, *ausser* und *über* der *Materie* und *ihren Gesetzen.* Sie liegen eben *nicht wirklich* und *unmittelbar* in dem *Kreise* der Letztern und des *Wissens* von dieser. — Wenn überhaupt einem *menschlichen Wissensgebiete* das „*Sutor, ne ultra crepidam*“ mit *Recht* zugerufen werden *darf*, so gilt dieses *vor Allem* der *Naturwissenschaft* und *allen* ihren *einzelnen Zweigen*, trotz der *immensen Aufgabe*, trotz der *stetigen* und *grossartigen Fortschritte* derselben, trotz des *beispiellosen Aufschwunges*, welchen sie *in neuerer Zeit* genommen haben, trotz der *Hochachtung*, welche man der *unermüdlichen Thätigkeit* ihrer *wirklichen* Pfleger schuldig ist.

Die *Lehren* des *Christenthums* haben aber *nicht bloss* das *Wissen* von der *Natur*, sondern noch weit mehr das *Wissen* vom *Geiste*, das *Wissen* vom *ganzen Menschen* und von seiner *Geschichte* zur Voraussetzung; sie beruhen ferner auf der *höhern*, der *übernatürlichen Offenbarung Gottes;* sie dürfen daher *nicht bloss* an einem *Einzelnen* dieser *Factoren*, *sie müssen* **an allen zugleich und zusammen** *gemessen werden.* Cf. *oben, S. 32.*

die Beobachtung der disciplina scholastica clericalis religionis catholicae *institutionis**) *als Verpflichtung durch den Stiftbrief auferlegt wurde, ist richtig; übrigens wurde diese* disciplina clericalis *vom Kaiser Josef II. ausdrücklich ausser Kraft gesetzt, eben so die* professio fidei; *denn wäre diese* disciplina clericalis *nicht ausser Kraft gesetzt, so dürfte — — die Verehlichung der Rectoren, der Dekane und sonstigen Würdenträger der Hochschule nicht Platz greifen.*"

Dann fährt Herr *Dr. Schlager* („*Reform*", l. c., *S. 1367 f.*), *unter grundlosen Anklagen wider den katholischen Klerus,* weiter:

„Wenn die Universität *ursprünglich* in eine nähere Beziehung mit der *Kirche* gesetzt worden ist, so lag der Grund hiefür allerdings darin, dass in der damaligen Zeit die *Kirche* vorzugsweise die *Trägerin* der *Wissenschaft* war und zugleich das *Genossenschaftswesen* aufs Innigste *durchdrang.* Es ist wohl nicht nöthig, hier darzustellen, wie sich diese Verhältnisse ganz anders gestalteten, und es ist nicht zu übersehen, in *welcher* Weise die *Kirche* heute *insbesondere* der *naturwissenschaftlichen Forschung* gegenübersteht, wie fort und fort *einzelne Diener* der Kirche die *errungenen Resultate der exakten Naturforschung* als *Irrlehren* verdammen, die *herrlichsten Entdeckungen* des menschlichen Geistes, die *Triumphe der Naturwissenschaft* verdächtigen und, in Wort und Schrift, an den *heiligsten Stätten* von Dienern der Kirche ein *erbitterter Kampf gegen die Naturwissenschaft den Gläubigen gepredigt* wird**)."

---

*) Wer das ganze diessfällige *Alinea* bei *Kink* (II., *S. 18*; cf. „*Denkschrift*", *S. 6; oben, S. 55, Anm.*) aufmerksam und unbefangen durchliest, wird weder mit der *Schlager*'schen *Verstümmelung* und *Exegese*, noch mit der *praktischen Anwendung* dieses *Citates* auf die *Ehelosigkeit* des *Rectors*, welche ja schon durch *Ferdinand I.* nachgesehen wurde (cf. „*Denkschrift*", *S. 31; S. 62*), völlig einverstanden sein können.

**) *Das ist*, in der *vorliegenden* Fassung, kurzweg gesagt, *pure Lüge* und *Verleumdung*. Die Kirche stand und steht der *naturwissenschaftlichen Forschung, als solcher, nicht feindlich* gegenüber, wohl aber dem crassen *Materialismus*, welcher zuweilen selbst von *berühmten Fachgelehrten* verkündet wird, den *Ausschreitungen* gegen *gewisse Grundlehren des Christenthums*, wie *z. B.* von dem *wesenhaften Unterschied zwischen Natur* und *Geist*, von der *Unsterblichkeit* der *menschlichen Seele*, von der *Freiheit* des *menschlichen Willens*, von der *Auferstehung* des *Fleisches*, von der *Einheit* des *Menschengeschlechtes*, resp. von der *Abstammung* des *ganzen Geschlechtes* von *Einem Menschenpaare*, von der *Möglichkeit* der *Wunder*, von der *göttlichen* und *menschlichen Natur Christi u. s. w., u. s. w.* Wenn sogenannte *Naturforscher*, *Aerzte*, *Philosophen* über den Kreis ihrer *Fachwissenschaft* hinausgreifen und das *christliche Dogma* selber antasten, so muss das *Irrige* ihrer Behauptungen

„Wie Dem nun immer sein mag — jedenfalls ist heut zu Tage die *Kirche nicht mehr* vorzugsweise die *Trägerin* der *Wissenschaft.* Wenn es einstens der *kirchliche* Charakter der Universität gewesen, welcher derselben ihren *Glanz* und ihren *Nimbus* verschaffte, so sind es heut zu Tage gewiss vor Allem die *drei weltlichen* Facultäten, welche den Glanz und Ruf der *Wiener* Hochschule hoben und hielten, und insbesondere gerade die Vertreter der *naturwissenschaftlichen* und *medizinischen* Doktrinen, mit stolzem Selbstgefühle können wir es aussprechen, nicht in letzter Reihe die *Heroen* der medizinischen Fakultät, welche der *Wiener* Universität von heute ihren altüberkommenen Ruf würdig bewahren."

„Ohne die *Wichtigkeit* und. *Bedeutung* der *theologischen* Doktrinen zu unterschätzen, könnte man es als eine unbezweifelbare Thatsache hinstellen, dass *ohne* den Vortrag der Doktrinen, die *jetzt* an den *drei weltlichen* Facultäten gelehrt werden, die *Alma Mater* Viennensis *schon längst* ihren *alten* Ruf verloren haben möchte."

„*Das* wäre der Stand der Dinge, wenn die Wiener Hochschule in Wirklichkeit den Charakter einer *spezifisch katholischen Lehranstalt* besässe" (Cf. *oben, S. 50, sub 1, lit. a; S. 67; S. 77*).

„Im Hinblick auf alle hier erörterten Verhältnisse" kann Herr *Dr. Schlager* („*Reform*", l. c., *S. 1369*) der „*Ansicht*" sich *nicht* „anschliessen", „dass die Wiener Universität in ihrer Gesammtheit eine *spezifisch katholische Lehranstalt* sei. Nach seinem Ermessen sind die Doktrinen, die *an den drei weltlichen* Fakultäten gelehrt werden, *unabhängig* von *Glaubenslehren* und haben mit *Glaubensgrundsätzen keinerlei* Beziehung. Er kennt, trotz des Bestandes des Restes mancher religiöser Verpflichtungen der Universitätsfunktionäre, weder für die medicinische Facultät, noch für die Universität im Ganzen *ein Verhältniss der Dienstbarkeit zur Kirche,* sondern hält *daran* fest, dass *die Wissenschaft frei sei,* und *ebenso* auch die *Stätte der Wissenschaft* — die *Universität* — berufen, um *allen* Menschen, *wessen Glaubens sie sind,* die *Errungenschaften* des *menschlichen* Geistes zuzuwenden — und die *Verbreitung* der *lebensfähigen Doktrinen* zu ermöglichen."

Nachdem Herr *Dr. Schlager* („*Reform*", l. c., *S. 1368 f.*), mit augenscheinlicher Beziehung auf das *Schneller*'sche Referat (cf. *oben,*

---

zeitweilig *auch* von der *Kanzel* aus dargelegt werden. Und zur Ehre des christlichen Predigeramtes darf man offen erklären, dass es in *Deutschland, England* und *Frankreich,* mitunter katholische Kanzelredner giebt, die auf dem Felde der Naturwissenschaften eben so zu Hause sind, wie die Besten ihres Faches aus dem Laienstande. Man denke beispielshalber an den Cardinal *Wiseman,* an *Johann Emanuel Veith u. a. m.*

S. 79), noch einzelne *katholische* Functionen des *Rectors* und der *Decane*, den Ausdruck: „*geistliche Corporation*", den *Sitz* des *Rectors* auf der *Prälatenbank* bei den *frühern* n. ö. Landtagen, als eben so viele Zeugnisse für den *katholischen* Charakter der *Wiener* Universität, zu entkräften versucht hat, nimmt er („*Reform*", l. c., *S. 1369*) auf die *dritte*, von ihm formulierte, *Einwendung* der *Gegner* (cf. *oben, S. 81 und 82*) noch Rücksicht, mit den Worten:

„Gleich unzulässig ist die Behauptung, *dass die Zustimmung zur Aufnahme der evangelisch-theologischen Fakultät in den Verband der Universität seitens der Doktorenkollegien einen Akt korporativen Selbstmords begründe*, *dass diess der erste Schritt sei, um die Doktoren-Kollegien aus dem Verbande der Universität hinauszudrängen;* es werde der *Rechtsboden* aufgegeben, *aus welchem* sich *allein* die *Existenz* und *Zugehörigkeit* der *Doktorenkollegien* zur *Universität ableiten lasse, die katholische und protestantische Fakultät könnten ohne vielfache Konflikte nicht neben einander bestehen u. s. w.*"

„Die *Geschichte der Hochschule* belehrt uns, dass, trotz der eingreifendsten Organisationsänderungen, die Doktorenkollegien im Verbande der Universität verblieben und *jenes* der **medizinischen** *Facultät* muthet wenigstens sich *so viel Lebensfähigkeit* zu, um bei *schwungvoller* Auffassung seiner Aufgaben auch künftig *darin verbleiben* zu können, *ohne* das Gedeihen der Universität zu beengen."

Im völligen Widerspruche mit seinen frühern *unbilligen* Aeusserungen über den *katholischen Klerus* überhaupt und über die *theologische* Facultät zu *Wien* im Besondern (cf. *oben, S. 104*; *S. 105*) greift er letztlich nach *Complimenten*, natürlich *bloss wieder* im *Interesse* der *Protestanten*, indem er („*Reform*", l. c., *S. 1370*) schreibt:

„Bei der *allgemein bekannten Humanität* und dem *Bildungszustande* der *katholischen* und *protestantischen Theologen* ist weiters *nicht* zu besorgen, dass *unliebsame Konflikte* eintreten werden, die ein *friedliches Nebeneinandergehen* unmöglich gestatten; auch ist *nicht* einzusehen, *warum* die *Mitglieder der verschiedenen Konfessionen*, die *im Staate* und *in der Gemeinde* im *Geiste christlicher Liebe* ruhig und friedlich *neben einander* leben und wirken, nicht auch im Schoosse der *Universität*, im Schoosse einer *gelehrten Gemeinde* in Eintracht zu wirken verständen." [„„*Worte, Worte; nichts, als Worte!*""].

Zum *Schlusse* der *vorliegenden Skizze* des *Schlager*'schen Referates, noch eine *ganz kurze Uebersicht* seines *Beweisganges*.

Herr *Dr. Schlager* geht von dem, *im Allgemeinen* und mit *stetiger* Rücksichtsnahme auf die *an* und *für sich* beschränkte *Natur* des *menschlichen Wissens*, ganz richtigen Satze aus, dass die *Wissen-*

schaft einer *fortschreitenden Entwickelung* fähig, und dass ihre „*höchsten*" Trägerinen, die *Universitäten*, dieser *Entwickelung* eben *so fähig*, als *bedürftig* seien. Dieser Ansicht ist die *katholisch-theologische* Facultät in Wien auch; sie hat diess in ihrer „*Denkschrift*", *S. 122*, gerade Herrn *Dr. Schlager* gegenüber, mit *klaren* Worten ausgesprochen. Herr *Dr. Schlager* behauptet weiterhin, dass die *protestantisch-theologischen Lehrgegenstände* längst die *Bedeutung selbständiger Hauptwissenschaften* erlangt haben und daher an einer *Universität* gelehrt werden *können.* Auch diese Behauptung belässt die theologische Facultät in ihrem wirklichen Werthe; sie geht von Herrn *Dr. Schlager* nur in der Ansicht ab, dass *jene Lehrgegenstände* gerade an der *Wiener* Universität gelehrt werden *sollen*, und dass zu diesem Behufe die, bereits bestehende, *protestantisch*-theologische Lehranstalt *dieser* Universität einverleibt werden *müsse.* Man vergleiche: „*Reform*", *1863, Nr. 42, S. 1334 f.;* ferner *oben, S. 77 f.*

Herr *Dr. Schlager* stellt sich sodann („*Reform*", l. c., *S. 1335*; *oben, S. 78*) die Frage, **warum** die **Wiener** Universität *nicht längst schon*, wie mehrere deutsche Universitäten, eine *protestantisch-theologische Facultät* habe, und *formuliert* sich *selber* eine *dreitheilige Antwort* aus den *Gründen* der *Gegner* seiner Ansicht, bei welcher Antwort *im Allgemeinen* nur bemerkt werden kann, dass sie *weder alle, noch die wichtigsten* Gründe enthalte (cf. *oben, S. 50, sub 1, lit.* **a, b, c**).

Herr *Dr. Schlager* sucht die, von ihm formulierten, *Gründe* der *Gegner* aus der *Geschichte* der *Wiener* Universität zu widerlegen („*Reform*", l. c., *S. 1336—1339*; *Nr. 43, S. 1363—1369)* und findet (l. c., *S. 1336*) *zuvörderst*, dass die *protestantisch*-theologischen *Lehr-Gegenstände* aus dem *Kreise* des *Unterrichtes* bei der *Wiener* Universität, weder durch die *herzoglichen* Stiftungsurkunden, noch durch die *päpstlichen* Bestätigungsbullen ausgeschlossen seien, da sie nach den *damaligen* Begriffen von *erlaubten* und *unerlaubten* Wissenschaften *nicht* unter die *unerlaubten* gezählt haben würden, so wie sie *gegenwärtig* von der, *hierinfalls nunmehr allein competenten, Autorität* des „*Staates*", *resp.* von der *österreichischen Regierung*, offenbar als *erlaubt* angesehen seien, da ja seit bald *50* Jahren eine *protestantisch*-theologische Lehr-Anstalt in Wien bestehe. Auch werde die der *Wiener* Universität *stiftbriefmässig gestellte Aufgabe*, für die *Verbreitung* des *wahren* Glaubens zu wirken, *weder* durch den Vortrag *protestantisch*-theologischer *Lehrgegenstände*, noch durch die *Incorporation* der bezüglichen *Lehr-Anstalt* behindert („*Reform*", l. c., *S. 1337;* ferner, *oben, S. 82 f.*).

Die Einwendung, dass die *Wiener* Universität, *als eine gelehrte Gemeinde*, von ihren *Stiftern ein unabänderliches Grundgesetz, eine be-*

stimmte Organisation, eine feststehende Einrichtung, einen unauslöschlichen Charakter empfangen habe, welche *sämmtlich* durch die *Aufnahme der protestantisch-theologischen Lehranstalt verletzt* würden, sucht Herr *Dr. Schlager* („*Reform*", l. c., *S. 1337—1339; dann*: l. c., *S. 1362 und 1363*) mit dem *geschichtlichen* Nachweise zu entkräften, dass die *Wiener* Universität *niemals* zur *vollständigen* Ausführung ihrer *stiftbriefmässigen Einrichtung* gelangt sei, dass es in ihr weder *Starrheit* noch *Stabilität* gegeben, dass jedes Blatt ihrer Geschichte *Veränderung* über *Veränderung* bezeuge. Man vergleiche: *oben, S. 83—97.*

Eben so ruft Herr *Dr. Schlager, gegen die Einwendung* (cf. *oben, S. 81*), dass die *Wiener* Universität einen *katholischen* Charakter habe, in *seiner* Weise, die *Geschichte* an („*Reform*", l. c., *S. 1363—1366*); die theologische Facultät hat sich in ihrer „*Denkschrift*" über den „*Inhalt*", die „*Form*" und „*Tendenz*" dieser *geschichtlichen* Nachweise und Berufungen *klar* und *deutlich* genug ausgesprochen und *ihre eigene* Auffassung aller dieser „*historischen*" *Belege* mit einer *Ehrlichkeit, Offenheit* und *Ueberzeugung* gerechtfertigt, dass Herr *Dr. Schlager* und seine Meinungsgenossen diesen *drei unbestreitbaren Vorzügen* der „*Denkschrift*" *nichts Triftiges* werden entgegenstellen können. Die *Mängel* der **geschichtlichen** *Beweisführung*, welche Herr *Dr. Schlager* und, grossen Theils nach ihm, *Herr Dr. Berger* unternommen hat, sind übrigens auch *oben, S. 54, Anm.; S. 56, Anm.; S. 57; S. 61; S. 63; S. 64; S. 66, Anm.; S. 67; S. 76; S. 77*, wiederholt berührt worden. Man vergleiche: *oben, S. 97—106.*

Mit der *dritten*, von Herrn *Dr. Schlager* formulierten, *Einwendung gegen* die *Aufnahme* der *protestantisch*-theologischen Lehranstalt in den *Universitäts-Verband* (cf. *oben, S. 81; S. 82; S. 106*) macht *Er selber* nicht viel Federlesens. Der „*korporative Selbstmord*" ist nämlich im Jahre *1848* auch nicht zu Stande gekommen, obwohl die *Einverleibungs-Freundlichkeit* der drei weltlichen Facultäten *damals* sehr gross schien. Und die *Facultäten*, resp. *Doctoren-Collegien*, bestehen heute noch. Das aber genügt, trotz der *Anschauung* des „*Mitgliedes* des *Wiener juridischen Professoren*-Collegiums" in der „*Ostdeutschen Post*", (*Nr. 143, 25. Mai 1864*) und trotz der eliminierenden *Majoritäts-Anträge* der *drei weltlichen Professoren*-Collegien *).

---

*) Es gehört zwar *nicht unmittelbar* zur *Aufgabe* der *vorliegenden* Schrift, auch *für* den *Fortbestand* der, *früher* bei *allen* Hochschulen *nachweisbar* vorhandenen, *Professoren* und *Doctoren* in sich fassenden, *Facultäten* in der *Wiener* Universität eine Lanze zu brechen, zumal als die erwähnten *eliminierenden* Anträge der *drei weltlichen Professoren-Collegien* zur Stunde,

So glauben wenigstens Herr *Dr. Schlager*, Herr *Dr. Berger* und alle jene Herren, welche den *corporativen* Charakter der Hochschule *retten*, den *confessionellen* aber *aufgeben* möchten!

---

nach ihrem Wortlaut, noch nicht bekannt sind. Es dürfte jedoch, im Hinblicke auf den *historisch-corporativen* und *confessionellen Charakter* der *zweitältesten* Hochschule Deutschlands, *nicht unzweckmässig* erscheinen, auch *dieser* Universitätsfrage etwelche Beachtung zu schenken (cf. *oben, S. 97; S. 106*).

So möge denn gerade der *zweite* „**Reform**"-*Artikel* des anonymen Herrn *Professors* der „*Ost-Deutschen Post*" (*Nr. 143, 25. Mai 1864*) den *Ausgangs-Punct* für die nachfolgende Auseinandersetzung darbieten.

Der „*juridische*" Herr *Universitäts*-Professor (cf. *oben, S. 2; S. 7 f.; S. 95 ff., Anm.*) geht, in *Artikel II* seiner *Vorschläge* „*zur Reform der Universitäten*", einfach von dem „*provisorischen Gesetze über die Organisation der akademischen Behörden*" (ddo. *30. September 1849*), *resp.* von *§. 27* dieses *Gesetzes* aus, welches bekanntlich die *Scheidung* der *alten* und *ungetheilten*, aus den *Professoren* und *immatriculierten Doctoren* bestandenen, *Facultät* in *zwei Collegien* **erst** *hervorgerufen* hat, und gibt eine kurze, aber sachgetreue *Uebersicht* der nun folgenden *§§. 28—39.* Er hält sich somit vornemlich „*an den gegenwärtigen Stand der Dinge*", ohne dessen *geschichtliche* Entwicklung *wirklich* und *genauer* (!) bis auf die *ersten Anfänge* zurückzuführen. Das Letztere erscheint aber dem Verfasser dieser Schrift stets und überall als *ganz unerlässlich, wenn* und *wo* man überhaupt *reformieren* will.

Die Worte, welche der österreichische Astronom und Exjesuit, *Maximilian Hell*, im Jahre *1792*, auf die, von ihm ins Werk gesetzte, *neue* Ausgabe der *Statuten* und *Privilegien* der *Wiener Universität*, als *Motto* vorangestellt hat, bilden das *Grundgesetz* jeder **gewissenhaften** *Reform*; sie lauten aber:

Tolle. Lege. Meditare. Scrutare. Compone. Compara.
Tempora. Temporibus. Vetera. Novis. Et. Quae. Fuerim.
Hic. Nosces. Quae. Sim. Tua. Lumina. Cernent.
Quae. Mea. Sit. Facies. Sorsque. Futura. Vide.

Eben so gilt dem **echt** *Liberalen* der schöne *Spruch* des Dichters:

„**Aeltestes** *bewahrt mit Treue,*
Freudig aufgefasst das **Neue**!"

Wer aber **ehrlich** auf die *ersten Anfänge* und auf die *alte, neuere* und *neueste Geschichte* der *Wiener Universität* zurückgeht, der kann **an** *ihrem* **corporativen** und **confessionellen** *Charakter* **unmöglich** vorüber kommen, *ohne beide zuzugestehen.* **Jener** besteht *zur Stunde noch* in den **Doctoren-Collegien**; **dieser** *liegt schon* in dem **Begriffe** der **theologischen** *Facultät.*

Trotz der vielen *Abminderungen* und *Wandlungen*, im Laufe der Zeit und besonders in dem Jahrhundert des „**philosophischen**" *Absolutismus*, wie in jenem des *modernen* „**Liberalismus**", oder richtiger gesprochen, in jenem des **offenen** und in jenem des **verkappten** „*Bureaukratismus*" (!), *sie bestehen beide* **heute noch** *und* **zur Stunde.**

Jenen oder *diesen* **läugnen**, heisst **lügen**, *jenen* oder *diesen* **nicht sehen**, **heisst blind sein.**

Einerseits den **corporativen** *Charakter* der Universität *um jeden Preis festhalten* und anderseits den *eben so berechtigten* **confessionellen**

Doch *so weit* geht der Herr Professor *nicht*; er *sieht* sie, aber er *will* sie **nicht länger** *sehen*. Sie sind dem *Fortschrittsmann* ein Dorn im Auge!

Wer ferner über *ältestes* und *älteres Universitäts-Wesen* nicht bloss, nach *Journalisten-Art*, ein **liberalistisch-tendentiöses** und *seichtes Geschwätz* vorbringen, sondern mit *historisch-wissenschaftlicher Gründlichkeit* sprechen will, der muss *vor Allem*, ausser dem **corporativen** und **confessionellen** Charakter jeder *ältern* Universität, ihre *nicht bloss* **lehrende**, sondern *zugleich* **erziehende** *Aufgabe*, und neben dieser ihre *Bedeutung*, als **wissenschaftliche Instanz** und **Autorität**, wie ihre *Bedeutung*, als **Spenderin** der **höchsten wissenschaftlichen Ehren** in Betrachtung ziehen.

Jede der *vier* Facultäten *hatte* und *hat jetzt noch* eine **dreitheilige** Aufgabe; sie ist **Schule, wissenschaftliche Instanz** und **Promotionsfacultät.**

Diese *dreitheilige Aufgabe* der *vier Theilkörper* eignet dann nothwendig *auch dem Ganzen*, der *Universität* selber.

Wer in den *ältern* Universitäten nur **blosse** *Lehr-* oder *Unterrichts-Anstalten* zu erkennen vermag, der ist diessfalls ein *Heuchler* oder ein *Idiot*, und wenn er hundertmal ein Universitäts-*Professor*, oder, wie die Herren in neuester Zeit lieber sich nennen hören, ein Universitäts-„*Lehrer*“, ja selbst ein „*Mitglied*“ des neugeschaffenen, österreichischen, „*Unterrichtsrathes*“ wäre.

Dass der *corporative* Charakter, die *nicht bloss* lehrende, sondern *zugleich erziehende* und zwar im *Geiste* der *katholischen* Kirche *erziehende* Aufgabe der Universität, mit der, aus *jenem* Charakter und *dieser* Aufgabe fliessenden, *akademischen* Zucht und Ordnung, das häufig eingeholte *wissenschaftliche Gutachten* und die würdevoll begangene *Promotion*, mit allen vorgängigen, *akademischen Acten* auch für die *Thätigkeit nicht lehrender Doctoren* hinlänglichen *Raum* bot, liegt, besonders der *Universität* einer *Haupt-* und *Residenz-Stadt* gegenüber, auf der flachen Hand. Der *Prior* oder *Conventor* der *ältern Bursen*, der *Präses* der *spätern akademischen Collegien*, die *Procuratoren* der *akademischen Nationen*, die *Superintendenten* der zahlreichen *Universitäts- und Facultäts-Stipendien* fanden, im Interesse und Dienste der Universität, ausreichende Gelegenheit zur Entfaltung freudiger und erspriesslicher Wirksamkeit, wenn sie, obwohl selbstverständlich mit der Doctorswürde ausgestattet, auch nicht *gleichzeitig*, *ordnungsmässig* und *ex professo* den *akademischen Lehrstuhl* zu besteigen hatten.

Die „*Professoren*“ von *damals* fühlten sich *noch nicht*, und im forçierten *Gegensatze* zu der *Corporation*, als blosse „*Beamte*“ und „*Diener*“ des „*Staates*“. Auch der *Professor regius* schritt mit Würde und Selbstgefühl hinter dem *akademischen Scepter* einher; ihn zierte nicht der *Federhut* und der, *seiner* Staatsdieners-Kategorie entsprechend gestickte, *Staatsfrack*, sondern das *Doctor-Birett* und die *Epomis*. Man *antechambrierte* damals *noch nicht* für *sich* selber oder für den *künftigen* Schwiegersohn um eine Lehrkanzel; der, leider, gegenwärtig an manchen deutschen Universitäten ziemlich offen manipulierende, *Nepotismus* gelangte *weniger leicht* zum Ziele. Denn das an vielen katholischen Universitäten, noch ungeschmälert fortbestandene, *Selbstergänzungsrecht* der *Facultäten*, die *Selbstwahl* der *Lehrer in* und *von* diesen,

Charakter derselben *Preis geben*, ja diese Preisgebung direct *befürworten* zu wollen, ist eine *Ringsinnigkeit* und *Inconsequenz*, deren in

---

welche in den *Statuten* der *Juristenfacultät* von *Padua* geradezu „**maximum** *privilegium scolasticae libertatis*“ genannt wird, hinderte das oft so unwürdige Spiel mit der Wissenschaft, obwohl es auch Schattenseiten hatte.

Damals fand die Vorbedingung zu dem *feierlichen Doctorats-Examen*, der sogenannte „*Actus Magnus*“, „*coram integra Facultate*“ statt; von dem Urtheile der *versammelten Doctoren* hieng es ab, ob der Candidat zur strengen Prüfung zugelassen wurde oder nicht. Die *Doctors-Promotionen* wurden vom *Rector* und den *Decanen* noch nicht, aller *Feier* und *Würde* bar, im *einfachen Hauskleide* und in einem *Hinterstübchen* der Universität vollzogen.

Damals wurde aber bei der Universität auch noch nicht *Alles*, vom *Rector* an durch alle *Lehrämter, Behörden* und *Institute* bis zum *letzten* Universitäts-*Hausknechte* herab, „*im Verordnungswege*“ organisiert; über Facultäts-Versammlungen, über Vorträge *coram Facultate et Universitate,* über akademische Disputationen jeder Art, über Disputatorien und Vorlesungen, über den Studiengang und über die Studienzeit, waren aber auch *noch nicht* „*eigene*“, selbst das *Kleinste* ordnende und befehligende, „*Normen*“ „*erflossen*“. *Studien-Reformen* verdrängten einander noch nicht, wie aufschiessende Pilze, über Nacht und Morgen; lederne *Nummernspinnerei* war unbekannt.

Die Universität stand noch als eine *grosse*, nach *mannigfachen* Richtungen hin, die *rege* und *rührige* Thätigkeit ihrer *Mitglieder* in Anspruch nehmende, *ehrwürdige* **Corporation** da, welcher die *hohe Stellung*, die *reiche* und *reife Erfahrung*, der *schriftstellerische Ruhm* ihrer Angehörigen zur *Ehre* und zum *Nutzen* gereichen mochten, auch wenn *diese* Männer *actu* nicht *lehrten*, während die *unmittelbare* Verbindung *lehrender* und nicht *lehrender* Fachmänner die *andauernde* Gelegenheit darbot, den eben so *nothwendigen* als *erspriesslichen Wechsel-Verkehr* zwischen der *Doctrin* und der *Praxis*, zwischen der *Wissenschaft* und dem *Leben einzuleiten* und *lebendig* zu erhalten.

Und wenn auch die zahlreichen *Wissenschafts-Gruppen* der *philosophischen* Facultät in den *später* entstandenen sogenannten *Akademien* der *Wissenschaften* eine *besondere* Pflege und Vertretung fanden, so war dieses doch *weniger* für die *Aufgaben* der *drei übrigen* Facultäten der Fall und diesen blieben, selbst abgesehen von der nächsten *dreitheiligen* Aufgabe *aller dieser* Theilkörper der Universität, noch immerhin Aufgaben genug, welche die Theilnahme auch *nicht lehrender Facultäts-Mitglieder* an der Lösung derselben *mindestens sehr wünschenswerth* erscheinen liessen.

Freilich konnte an den, in Folge der sogenannten *Reformation*, vornemlich im *protestantischen* Deutschland, entstandenen *Landes-Hochschulen* in *Duodez-Format* von *so beschaffenen* Facultäten und diesen incorporierten *Doctoren-Collegien* um so weniger die Rede sein, als auch die betreffenden Musensitze häufig kaum über den Umfang einer kleinen *Provinzialstadt* hinausragten. **Die Hauptstadt des österreichischen Kaiserthums ist aber auch nicht eine kleine norddeutsche Provinzialstadt und sollte überhaupt nicht fortan an dem norddeutschen und rein protestantischen Ellenstab gemessen werden.**

Die *ersten Anfänge* der Betheiligung *nicht lehrender* Doctoren an den übrigen *Functionen* der Wiener Universität *datieren* schon aus der Bulle Papst

der That **nur** der **falsche Liberalismus** fähig ist, welchen der berühmte Kammer-Redner, Herr Dr. *August* **Reichensperger**, *königlich*

Urban's VI., vom *20. Februar 1384*, durch welche dem Herzoge *Albrecht* III. von *Oesterreich* die Errichtung einer *theologischen* Facultät, bei der *im Jahre 1365* gegründeten Universität zu *Wien*, bewilligt wurde (cf. *„Denkschrift“, S. 11—14*). Es wird nämlich dem *Propst* und *Universitätskanzler*, oder dessen *Stellvertreter* gestattet, die strenge Prüfung der Candidaten *akademischer Grade* aus der *Theologie*, unter Zuziehung dortiger Facultäts-Professoren oder sonstiger, in Wien domicilierender, Doctoren der Theologie vorzunehmen, oder vornehmen zu lassen (*„Magistris in eadem facultate actu inibi regentibus* **seu alias commorantibus** *convocatis“*; l. c., *S. 13*).

Es verdient einige Beachtung, dass *diese* Bulle die *unentbehrliche Grundlage* des *kanonischen* Bestandes der *theologischen* Facultät zu *Wien* bildet und es bietet sich überdiess einige *Analogie* dar zwischen *dieser päpstlichen* Bestimmung und *jener* des **6.** *Artikels* in dem *Concordate*, vom *18. August 1855*, wo es heisst: *„Pro examinibus eorum, qui ad gradum doctoris Theologiae vel sacrorum Canonum adspirant, dimidiam partem examinantium Episcopus dioecesanus ex Doctoribus Theologiae vel sacrorum Canonum constituet.“*

Die *ältesten* Statuten der *theologischen* Facultät, *vom Jahre 1389*, wollen (*Tit. 15.*; *Kink*, *II.*, *S. 122*) zwar, abweichend von der vorerwähnten *Erections-Bulle*, **nur** *wirkliche Professoren* der *Theologie* zu der *Licenz-Prüfung* im Hause des *Kanzlers* zusammen *berufen* wissen [„Veniente ergo die examinis *convocatis* per Cancellarium *omnibus Magistris regentibus Facultatis* proponantur coram Cancellario et eis, *omnibus aliis exclusis*, Examinando puncta a Magistro, qui habet ea proponere“]. Diese Beschränkung erscheint jedoch sattsam erklärt aus dem Umstande, dass die *Statuten* der *theologischen* Facultäten zu *Paris* und *Bologna* bei der *Abfassung* der *bezüglichen* Statuten für *Wien mustergültig* und *massgebend* waren, und dass sich die *Concession* der päpstlichen Bulle, welche auch *actu* nicht lehrende Doctoren zum Examinatorium *pro licentia* zuliess, mit dem Wachsthum der Universität an Lehrern und Schülern gleichsam von selber aufheben musste, oder doch minder *nöthig* wurde. Auch darf nicht übersehen werden, dass *eben diese* Statuten (*Tit. 12.*; *Kink*, *II.*, *S. 117 f.*) dem **„Magister Novellus“** die *Dispense* von der vorgeschriebenen *Vorlese-Zeit* *„ex causa legitima“* in Aussicht stellen.

Dass übrigens obige päpstliche *Concession* durch die *Facultäts-Statuten nicht ganz* beseitigt werden sollte, geht aus einem Vorfalle *im Jahre 1423* deutlich hervor. Der damalige Universitätskanzler, *Wilhelm von Thürs*, hatte, laut den Facultäts-Acten, *MS. ad hunc annum*, zur Licenz-Prüfung des *M.* Johann *Wittich* nur *vier* Doctoren, *zwei* lehrende und *zwei nicht* lehrende, berufen; als aber, wegen der Neuheit der Sache, Einer der *lehrenden* Doctoren nicht erschien, wurde die Prüfung von den drei anwesenden Doctoren vorgenommen. Dagegen beschwerte sich nun die Facultät, nicht etwa wegen der Berufung der *nicht* lehrenden Doctoren, sondern weil nicht *alle* lehrenden berufen worden seien; sie bezog sich hiebei auf die diessfällige Uebung von *Bologna* (cf. *Tit. 15.* **Statut. Fac. Theol.**; *Kink, l. c.*), das übrigens bereits *eigene*, aus *nicht* lehrenden Doctoren bestehende, *Promotions-Facultäten* hatte.

preussischer Apellationsrath in Cöln, so richtig gezeichnet hat. Man vergleiche *Beilage* 4, *S. 32; S. 38; S. 41—75; S. 77 f.; S. 79.*

Dass ferner die Unterscheidung zwischen *lehrenden* und *nicht lehrenden* Doctoren, *resp.* Facultäts-Mitgliedern, bei der *Wiener* Universität schon sehr früh bekannt war, geht selbst aus dem „*Statutum Universitatis de Ordine Suppositorum in Rotulo ponendorum*", *vom 24. März 1388* (*Kink, II., S. 89* bis *93*), hervor, wo bereits „*Magistri* **regentes**" et „**non regentes**" in allen *vier* Facultäten aufgeführt werden und von *Bacchalarien* der *Theologie* die Rede ist, welche zwar schon „*Magistri* in *Artibus*" sind, „*non tamen* **incorporati** *dictae Facultati Artium Universitatis Wiennensis*".

Die Mehrung der *Lehrkräfte* und der *Graduierten* überhaupt hatte den *Rector* der *Wiener* Universität schon *am 25. Juli 1414* vermocht, der grossen Universitäts-Versammlung die *Frage* vorzulegen, *wozu* ein *Doctor*, der *nicht* beständig *lese, verbunden* sein solle, um der *Universitäts-Privilegien* theilhaftig zu *bleiben*. Es wurde hierauf der Beschluss gefasst, beim Herzog diessfalls ein neues *Statut* zu erwirken. Letzteres kam jedoch erst am *29. December 1429* zu Stande, „*als an vortragenden Doctoren ohnehin kein Mangel mehr war*" (*Kink, I., 1., S. 26, Anm. 32; S. 57, Anm. 68. — II., S. 276—278, Nr. 28*). Die *Verpflichtungen* der *Doctoren*, welche *zur Universität* gehören wollten, *ohne zu lehren*, waren *statutarisch* in *Folgendem* zusammengefasst: „*Quod omnes et singuli Doctores et Magistri, qui in Universitate Viennensi Birretum suum secundum Statutum suae Facultatis sunt assecuti, aut aliunde sub tali gradu legitime alicui Facultati incorporati, gaudeant Privilegiis antedictis, etiamsi non legant actu, dummodo ipsi tamen continue sine dolo et fraude in Vienna aut ipsius suburbiis actu trahant, atque promotioni Studii intendant, visitando videlicet regulariter semota fraude Stationes, Processiones et Congregationes publicas Universitatis et suae Facultatis ac Deputationes earundem ipsis fortasse imponendas assumant et officia et onera ipsis imposita sponte subeant et expediant juxta morem in Deputationibus et Congregationibus Universitatis et Facultatum hactenus observatum*" (*Kink, II., S. 277*).

Von dieser Zeit an begann der Name „*Professor*" bereits von dem Namen „*Doctor*" sich abzuscheiden. Eine noch *strengere Scheidung* zwischen *Professoren* und *Doctoren* ergab sich jedoch seit dem *16.* Jahrhundert, indem die *Doctoren* von dem früher *obligatorischen Rechte*, zu docieren, nicht mehr Gebrauch machten (cf. *Kink, I., 1., S. 26 und 57, Anmerkung 32 und 68*) *resp.* nach *1554* auch nicht mehr Gebrauch machen konnten.

Mit dem *Abfall* von der *Kirche*, an welchem der *Humanismus* nicht geringe Schuld trug, hatte sich nämlich bei der *Wiener* Universität auch ihr *gänzlicher Verfall*, ihre *schmähliche Verödung* vollzogen. Es bedurfte der wiederholten *Reformation* **Ferdinand's I.** („*Denkschrift*", *S. 40; S. 44—64*); um die einst so berühmte und einflussreiche Hochschule wieder in Flor zu bringen. In diesen Reformen ward zwar ihr *confessioneller* Charakter *neu* hergestellt, der *corporative* aber bedeutend herabgemindert. Es gab von nun an wirklich **Professoren** und **Doctoren** in *einer* und *derselben* Facultät, **ausser** *und* **neben einander**, jedoch mit *ganz gleichen Rechten* auf das *Rectorat* und *Decanat*, wie auf die *Theilnahme* an der *Wahl neuer Professoren* für *erledigte* Lehr-

Nachdem übrigens das **Berger**'sche und das **Schlager**'sche *Referat* höchst wahrscheinlich durch Mitglieder der betreffenden *Doctoren-Collegien* der *Oeffentlichkeit* mit fast ungemessener Anpreisung

---

stühle. Die *Anzahl* der *Professoren* wurde *fixiert*, jene der *Doctoren* blieb *unbeschränkt*. Die *frühere* Bedeutung des *Licentiates* und das, trotz der *Dispense* vom *29. December 1429*, noch immer vorhandene *Recht* der Doctoren auf den Lehrstuhl entfiel nunmehr in der That. Die Leitung der akademischen Disputationen, welche einen wesentlichen Theil des *Unterrichtes* gebildet hatten und noch bildeten, an denen die *Doctoren* Theil nahmen, wenn sie auch sonst *nicht* lehrten, gieng ausschliesslich auf die *Professoren* über. Es gab aber auch mehrere *Bedingungen*, an welche die *Aufnahme* in die *Facultät* geknüpft blieb, deren redliche Erfüllung es dem *einzelnen Doctor* noch immer möglich gemacht hätte, ein *lebendiges* Glied der Universität zu sein.

Doch auch diese Bedingungen wurden *allmälig beseitigt*. Man konnte nun *Mitglied* der *Universität werden* oder *bleiben*, ohne seinen *ständigen* Aufenthalt in *Wien* zu nehmen, ohne sich um die *Promotio Studii*, oder um die übrigen *Angelegenheiten* der *Universität* weiter zu kümmern, oder an ihren *öffentlichen Acten* und *kirchlichen Feierlichkeiten* zu betheiligen. An die Stelle der *freiwilligen* Aufnahme oder des *freiwilligen* Eintrittes war bei der *juridischen* und *medicinischen* Facultät der *Zwang* für jene *Doctoren* getreten, welche die *advocatische* oder *ärztliche Praxis* in *Wien* auszuüben gedachten. Das Alles war nicht vom Guten. Das *ursprüngliche* Motiv der Theilnahme an dem Leben der Universität trat für die Doctoren mehr und mehr zurück, das einseitig *zunftmässige* dagegen mehr und mehr hervor. Eine **Rückbildung** in die *ursprüngliche Idee* that um so dringender Noth, als im Jahre *1848* *einzelne* Mitglieder der *drei weltlichen* Facultäten selbst der *Demagogie* nicht ganz fern geblieben waren, als mit dem *provisorischen* Gesetze *vom 30. September 1849* auch noch die *Scheidung* der *alten* und *einen Facultät* in die *zwei Collegien* der *Professoren* und der *Doctoren* vor sich gieng.

Dass aber eine solche *Rückbildung* möglich sei, hiefür hatte die *medicinische* Facultät, *resp.* das medicinische *Doctoren*-Collegium, trotz des Tag für Tag unerquicklicher sich einstellenden Uebergewichtes der *jüdischen* Mitglieder, schon seit Langem wirklich rühmliche Beweise gegeben. Das *theologische* und das *philosophische Doctoren*-Collegium hatten in neuerer Zeit beachtenswerthe Anläufe zu dieser *Rückbildung* genommen, die bloss der *Aufmunterung* und *Unterstützung* eben so sehr bedürften, als sie derselben bis jetzt entbehrten. Nur das *juridische Doctoren*-Collegium, das doch gegenwärtig nicht wenige Heisssporne des *modernen* Parlamentarismus zählt und an der eben herrschenden „„*Juristerei*"" Oesterreichs nicht geringen Antheil hat, ist bis jetzt noch in *zunftmässiger* Passivität verblieben.

Die angedeutete *Rückbildung* erscheint auch um so nöthiger, als vornemlich durch den, für *Juristen* und *Mediciner* bestehenden, *Facultätszwang* die *Anzahl* der *Mitglieder* in den *betreffenden Doctoren-Collegien* ganz *unverhältnissmässig* und für die *Aufgaben* der *Universität* nur *höchst* abträglich gemehrt wird, so dass der Herr *Professor* der „*Ostdeutschen Post*" so unrecht nicht hat, wenn er mit *Kink* (*I., 1., S. 264, Anm. 313*), das „*Deprimierende*"

übergeben worden sind (cf. *oben, S. 50; S. 72; S. 73, Anm.*), so glaubt der Verfasser *dieser* Schrift *nicht bloss* auf die, hieher bezüg-

---

hervorhebt, welches eine solche *numerische* Uebermacht der *Doctoren* auf die kleine Zahl der *Professoren* in der *Facultät* ausüben musste.

Der Herr *Professor* geht aber offenbar zu weit, wenn er (*l. c.*) schreibt:

„*Forschen wir nach der ursprünglichen Bedeutung des* **Doktorates**, *so finden wir darin nicht nur die Anerkennung der höchsten wissenschaftlichen Befähigung, den obersten Grad der Meisterschaft, sondern überdiess auch die* **Lehrbefähigung** *an der betreffenden Fakultät. Der Doktor hatte das* **Recht**, *ja durch eine gewisse Zeit sogar die* **Verpflichtung**, *an jener Fakultät, an welcher er graduirt worden war, zu lehren, zu* **dociren**; *der Name* „„**Doktor**““ *war gleichbedeutend mit der Bezeichnung* „„**Professor**““, *mit welcher man heutzutage den Begriff des Lehrbefugnisses verbindet, und nach dem ausdrücklichen Inhalte des* **Albertinischen** *Stiftsbriefes hörte ein Doktor für die Zeit, als er nicht lehrte, auf, als ein Mitglied der Universität zu gelten und ihrer Privilegien theilhaftig zu werden. Die Doktoren bildeten eine streng gegliederte* **Korporation**, *ein* **Doktorenkollegium**, *welches mit unsern gegenwärtigen* **Professorenkollegien** *identisch war und* **kein anderes** *neben sich hatte, und das scheint denn auch der* **einzig richtige** *Standpunkt zu sein (? !). Versteht man unter* **Korporation** *die zur Erreichung eines bestimmten* **Zweckes** *gebildete* **Vereinigung** *mehrerer Personen* **zu** *einem* **ideellen Rechtssubjekte**, *so ergibt sich als natürliche Folge, dass ein solcher körperschaftlicher Verband* **nur** *unter* **jenen** *Personen denkbar ist, welche* **demselben** *Lebensberufe angehören, ein* **gleichmässiges** *Ziel verfolgen. Was hat aber gegenwärtig der* **Doktor** *mit dem* **Dozenten** *gemein? Es ist lediglich eine Unwahrheit, wenn es noch gegenwärtig in unsern Doktorsdiplomen heisst, dass der neu kreirte Doktor die Erlaubniss erhalte,* „„**die Lehrkanzel zu besteigen**““, *möge er es nur einmal versuchen und er wird sehen, dass sie ihm, selbst in der bescheidenen Stellung eines* **Privatdozenten**, *verschlossen bleibt, wenn er nicht vorher ausserdem noch den* **Habilitationsakt** *durchgemacht. Der* **Doktorgrad** *ist wohl eine* **Stufe**, *welche man, wenigstens in der Regel, erklimmen muss, um die* **Laufbahn** *eines* **Universitätslehrers** *zu verfolgen; allein er gibt an sich* **noch kein Lehrbefugniss** *und führt*, **wie** *zur* **Professor-**, *auch noch zu einer Reihe* **anderweitiger** *Lebensstellungen, für die er theils* **nothwendig**, *theils* **fördersam** *ist, die aber mit einander kaum etwas mehr als die gleichartige* **Vorbereitung** *gemein haben. Unter den* „„**Doktoren**““ *der heutigen Zeit rangiren Professoren und Staatsanwälte, Advokaten und Notare, Richter und Rechtskonsulenten grosser industrieller und kommerzieller Institute; ja, man trifft sogar Kaufleute, Fabrikanten, Grundbesitzer, welche den Doktorhut erlangt haben, ohne dass es ihnen jemals eingefallen wäre, sich auch nur im Entferntesten mit dem Lehramte zu befassen. Wie sollen nun Personen, die so* **verschiedenen** *Berufsstellungen angehören, die so* **mannigfaltige** *Lebensziele vor Augen haben, in einem* **gemeinschaftlichen** *Verbande stehen? wie sollen sie insbesondere an der* **Universität**, *deren Strebungen sie vielleicht seit der Vollendung ihrer Studien völlig fremd geblieben sind, einen* **coordinirten** *Platz mit jenen Männern einnehmen, die das* „„**Lehren**““ *zur* **Aufgabe** *ihres* **Lebens** *gemacht haben?*“

Der Verfasser vorliegender Schrift lässt den vom Herrn *Professor* aufgestellten *Begriff* einer „*Corporation*“ auf sich beruhen, und bemerkt bloss,

liche, *Erklärung* des *hochwürdigsten Herrn Universitäts-Kanzlers*, wie auf die diessfälligen *Publicationen* des *theologischen Doctoren*-Collegiums,

---

dass **corporative Rechte** nicht *lediglich* nach sogenannten *„einzig richtigen Stand-Puncten"* beurtheilt sein wollen, wesshalb denn auch der Herr *Professor* später von vorneherein zugiebt, dass *„die Doktoren, obwohl sie"* (*nach* der *Ferdinandeischen Reformation* von *1554*) *„mit dem Unterrichte wenig oder nichts mehr zu thun hatten"*, dennoch **„Mitglieder ihrer Fakultät blieben"**. Die *Wiener* Universität ist heutzutage noch eine **Corporation** und die **Rechte** der ihr *incorporierten Doctoren* sind **corporative. Diese** *Sachlage* genügt vor der Hand, um die *Stellung* der *Doctoren-Collegien* in der *Universität* als *rechtliche* zu sichern, und *erst von* **diesem** *Puncte* aus die *nähere* und *allseitige Würdigung* des *Grundes* zu beginnen, welchen der Herr *Professor* für den *„Antrag"* auf *„Lösung des Verbandes der Universität mit den ihrem eigentlichen Lehrgrade ganz fremden Doktoren-Kollegien"* aufgeführt hat.

Der Herr *Professor* vermag in den *heutigen* Universitäten eben nur *„Unterrichts"*- oder *„Lehr-Anstalten"* *höchsten Ranges* zu erblicken; die *Schablone* von *Greifswalde*, von *Rostock*, *Giessen* oder *Marburg* steht ihm höher, als die *breiten Grundlagen*, als der *spätere corporative Ausbau* der *ältern* Universitäten. Je weniger, bei uns nunmehr, im Hinblick auf *diese Schablonen*, mit dem **wirklichen Lehren** und **Lernen** *Ernst* gemacht wird, je mehr nach dem eben so *einstimmigen*, als *wehmüthigen* Zeugniss *bekümmerter Väter* und *Vormünder*, ein grosser Theil unserer *akademischen Jugend* dem *wüsten Burschenleben* anheimfällt, je *leerer* die *Hörsäle* zu gewissen Stunden des Tages erscheinen, desto ruhmrediger wird das *Lehren* und *Lernen* betont.

Doch dem sei, wie ihm wolle! Wir *Oestereicher* leiden nun einmal an einem *zweifachen*, für uns gleichmässig verhängnissvollen *Gebrechen*, nämlich an dem gänzlichen Mangel richtiger und allseitiger *Würdigung* des *Eigenen* und *Einheimischen*, wie an der *gutmüthigsten*, zugleich aber auch *gedankenlosesten Ueberschätzung* des *Fremden*. Dieses zweifache Gebrechen hat uns besonders in der jüngsten Vergangenheit vielen und grossen Schaden gebracht. *Unläugbar nothwendigen* Reformen gegenüber haben wir zumeist das *Eigene*, das in seinen *geschichtlichen* Grundlagen der *Wiederbelebung* Fähige, einfach beim Fenster hinausgeworfen und dafür, *ohne* lange und gründliche Prüfung, das *Fremde*, für unsere Verhältnisse *schon ursprünglich gar nicht* oder doch *weniger Passende* nicht bloss *herein* genommen, sondern buchstäblich ans Ruder gesetzt und, *trotz mancher Enttäuschung*, daran belassen.

Das war vornemlich mit den *bisherigen Universitäts-Reformen* in *Oesterreich* der Fall, und wenn es im Sinne des Herrn *Professors* und seiner Meinungsgenossen noch etwas rascher fortgeht, so werden wir in kurzer Zeit, nicht bloss die *„Halbheit"*, deren *„Stempel"* auf so *„Vielem in unserm Vaterlande"* lastet, *hinter uns*, sondern zugleich *Alles weit überflügelt* haben, was uns der *falsche Liberalismus* bisher zu bieten vermochte.

Die *Reformers* von der Sorte des Herrn *Professors* übersehen zuvörderst ganz und gar den, *durch gründliche Geschichtsforschung unwiderlegbar festgestellten*, *Unterschied* zwischen den *ältern* und den *neuern* Universitäten. Die sogenannte *Reformation* bildet die Scheidewand zwischen beiden.

und der *gesammten theologischen* Facultät hinweisen zu dürfen; er brachte vielmehr in den *Beilagen* auch reichliche *Auszüge* aus den

---

Die *ältern* Universitäten haben sich *entweder* allmälig, wie *Paris* und *Bologna*, als freie, innerlich autonome Körperschaften gebildet und, unter dem *besondern* Schutze der *Kirche*, nach *allen* Seiten hin, in *feststehende Formen* und *Normen* abgeschlossen, *oder* sie haben den *Organismus* der vorgenannten *ältesten* Universitäten, als etwas *bereits Fertiges*, in sich aufgenommen und stehen, wie *Prag* und *Wien*, schon ursprünglich als *christlich-confessionelle* und *wissenschaftliche Doctoren-* und *Scholaren-Gemeinden*, durch das Institut der *akademischen Nationen* und der üblichen *vier Facultäten*, *in sich selber* eben so wohl *unterschieden*, als *in* und *zu* einander *verbunden*, da, mit *allgemeinen* und *besondern Statuten* für ihren Wirkungskreis wohl ausgerüstet.

Ihren ursprünglichen Grundlagen mehr oder minder treu, verfolgen sie den ernsten Gang durch das Mittelalter, wie durch die neuere Zeit. Merkwürdiger Weise haben gerade die *beiden ältesten* unter den *deutschen* Universitäten das *Meiste* an *ursprünglichen Grundlagen* gerettet; doch eben diese, schon *historisch ehrwürdigen*, *Reste corporativen* und *confessionellen Lebens* soll nun die *Jüngere* derselben einfach preisgeben. So will es der heissblütige, gewaltthätig nivellierende *Liberalismus* in ihrem Schoosse.

Ein majestätischer, über *einzelne Länder-* und *Diöcesan-Gebiete hinaus* greifender, *universaler* Charakter, eine *fast geistliche* Zucht, sichergestellt durch die eigene *akademische Gerichtsbarkeit*, ein *bestimmtes confessionelles* Gepräge war und ist an ihnen *selbst in der Gegenwart* noch zu erkennen.

Drei Richtungen treten an *allen ältern* Universitäten *klar* und *bestimmt* hervor (cf. *oben, S. 110*): die *Schule*, die *Promotions-Facultät* und die *wissenschaftlich-autoritative Instanz. Alle drei* sind *zunächst* gehandhabt und getragen durch die *eine* und *ungetheilte Facultäts-***Corporation**, welche *sich selber ergänzt*, die *Lehrstühle* in der *Schule besetzt*, die *akademischen Grade ertheilt* und ihr *Gutachten abgiebt*, gleichzeitig aus *lehrenden* und *nicht lehrenden* Doctoren bestehend, und das *Promotions-Recht*, wie die *wissenschaftlich-autoritative Entscheidung*, als *Corporation* oder *Convent*, handhabend und übend.

Nicht so die *neuern*, besonders die zum *Protestantismus* abgefallenen oder *ursprünglich protestantischen* Universitäten, deren Deutschland noch gegenwärtig fast die *dreifache* Anzahl aufzuweisen hat, im Vergleich zu den *katholischen*. Sie sind fast durchweg dem *auflösenden* und *trennenden Principe* dieser bedauernswerthen *Glaubensspaltung* verfallen. Die mit dem *Unterrichte* parallel laufende *Zucht* in *Collegien* und *Bursen* hat der *Ungebundenheit* und *Roheit* des *Burschenlebens*, der *universale Charakter* dem Begriffe der *Landes-* oder *Provincial-Universität* Platz gemacht und *diese* selber gilt *lediglich* als höchste *Lehr-* und *Unterrichts-Anstalt*, als *hohe Schule* für *Staats-* und *kirchliche* Zwecke, während sie mit ihrem *Promotions-Rechte nicht selten förmliche Geldgeschäfte* macht, so dass bereits *Juden*, wie *Dr.* **Claisé** in *Breslau*, in *öffentlichen Blättern*, *z. B.* in der *„Wiener Presse"*, *„Pharmaceuten, Chemikern, Polytechnikern, nicht promovierten Aerzten, Geistlichen, Philologen, Pädagogen, Landwirthen u. s. w."*, „gegen *freie Einsendung von 10 fl.*", **„genaue Anweisung und Beihilfe"** (!), allerdings nur **„so weit** *letztere* **zulässig** (!) *ist*", anbieten dürfen, **wenn sich selbe** *„das* **Diplom,** *als Dr. Philosophiae, durch* **Promotion in**

einschlägigen *Referaten* der *entgegengesetzten* Anschauung (l. c., *unter den Nummern*: **5, 6, 7,** *S. 80—106*) und zwar, in *chronologischer*

---

absentia *erwerben wollen*" (vergleiche auch: „*Wiener Kirchenzeitung*", **1864,** *20. Februar, Beilage zu Nr. 8, S. 128*). Der *Jude* wirft sich eben *nur* auf *Das* und handelt *nur* mit *Dem*, was *rentabel* ist!

Und so ist es denn auch kein Wunder, dass die *modernen* Universitäten bei ihrer *Vervielfältigung* und *Zusammenschrumpfung* auf blosse *höhere Staats-* und *Landes-Schulen* jeder *namhaften Frequenz* entbehren und den, wenn auch *vom Staate* besoldeten, *Professor* in die Versuchung führen, *mehr* mit der *Feder*, als auf dem *Lehrstuhle* sich geltend zu machen; kein Wunder, dass die *modernen* Universitäten, bei ihrer *Verlegung* in *kleine Städte* und *Städtchen*, es *weder* zu *grossartigen wissenschaftlichen Hilfsmitteln*, *noch* zu *ansehnlichen Facultäts-Corporationen* bringen können, und dass sie selbst mit dem *modernen* Institute der *Privatdocenten* den *Unterricht weder einheitlich* in den *Principien*, *noch erschöpfend* nach dem *Umfange* zu fördern vermögen, da *diesem* Institute im Voraus die *Zucht* der *alten* Universität mangelt.

Wie ganz anders stand und steht von jeher die altehrwürdige *Wiener* Universität unter ihren jüngern Schwestern da, ein Stephansdom unter Landkirchen. Kaum anderthalb Decennien jünger, als die älteste Universität diesseits der Alpen, hat sie mehr, als alle andern, ihre *ursprünglichen Grundlagen* bis zum Jahre *1849* herabbewahrt; erst *dieses* hatte ihr einzelne *protestantische Professoren* in die *drei weltlichen* Facultäten gebracht, aber die, für ein *grosses*, *völkergliederiges* Reich, so *bedeutsame* und *ausbildungsfähige*, *stiftbriefmässige* Institution der *akademischen Nationen* völlig scheintodt gemacht, die *bureaukratische Verschleppung* reiner Universitäts–Angelegenheiten, wie *z. B.* des *Stipendien-* und *Privat-Stiftungs-Wesens*, nur noch verdoppelt und dem *gesammten Studien-Ressort* in demselben Grade die Knopfzahl an dem, *ohnehin zu knappen*, *Kanzleirock* gemehrt, als man die *Burschen-Corps* genehmigte und die *Collegienhefte*, *Schulbänke* und *Fortgangs-Zeugnisse* freigab.

In der Reichshauptstadt belegen, hat sie vor allen andern Hochschulen des Kaiserstaates auch für die Zukunft die Mission einer *Hauptuniversität*. Wenn auch ihr *näherer* Zusammenhang mit dem *Leben* der *Kirche* der *antichristlichen* Richtung des *vorigen* Jahrhunderts, die *eigene akademische Gerichtsbarkeit* der *neuern*, auf mannigfach veränderte politische Verhältnisse begründeten *Gesetzgebung*, die *freie wissenschaftliche Bewegung* allmälig mehr und mehr dem *höhern Unterrichte* für *Staatszwecke* weichen musste, wenn damit die *Besetzung* der *Lehrstühle* von der Facultät an die *Staatsbehörde* übergieng, so war der *Alma Mater* dennoch der *confessionelle* Charakter verblieben, so steht sie *dennoch gegenwärtig* als *Corporation* neben der „„*Staats*""-„„*Schule*"". Und wenn sich auch jene des *directen Einflusses* auf diese, *resp.* auf den *Lehrkörper* sowohl, als auf die *Scholaren* begeben musste, so macht sie sich doch noch in ihren *Promotionsfacultäten* und als *wissenschaftliche Instanz* geltend, so bietet sie, *nach erfolgter allseitiger Rückbildung in ihre ursprüngliche Idee*, wie *nach erfolgter*, *der dreitheiligen Aufgabe der Universität entsprechender*, *Reorganisation der einen und auch künftig ungetheilten Facultäten*, hundert und hundert Garantien für ihren *alten Ruhm* und *neuen Aufschwung*, wenn es anders der *allseitigen* und *aufrichtigen* Bemühung *aller* Universitäts-Mitglieder

Ordnung, aus der, von dem *Herrn Notar* des *philosophischen Doctoren-Collegiums*, **Dr. Johann Baptist, Ritter** *von* **Hoffinger,** verfassten, sehr

---

gelingen wird, jene *Rückbildung* und diese *Reorganisation* im **Geiste** — des *Statutes* vom *29. December 1429* (cf. *oben*, *S. 113, Anm.*) zu vermitteln.

Diese *Vermittelung* wird allerdings *zuvörderst* und *fortan* die wohlerworbenen, *corporativen* Rechte der *gegenwärtigen* Universitäts-Mitglieder in allen *vier* Facultäten im Auge behalten müssen. Insbesondere wird den, mit der *juridischen* und *medicinischen* Facultät verbundenen, *Humanitäts-Anstalten, Wittwen-Societäten, Versorgungs-Gesellschaften u. s. w.*, die vollste Rücksicht, in Betreff ihrer *Erhaltung* und *Mehrung*, gebühren.

Dann darf nicht übersehen bleiben, dass ein grosser Theil der *gegenwärtigen* Mitglieder der Universität in allen *vier* Facultäten, insbesondere in der *theologischen* und *philosophischen*, dem *Lehrstande entweder* überhaupt angehört hat *oder noch* angehört; dass Manche unter den Mitgliedern der *vier* Facultäten ihre *wissenschaftliche* Befähigung als *Fachmänner theoretisch* oder *praktisch* bethätigt haben; dass Andere bereits in *hohen Würden* und *Aemtern* der *Kirche* und des *Staates* sich befinden und so der *Universität* selber *nur* zur *Zierde* gereichen; dass die *frühern, resp.* die *ältern Professoren* der *Wiener* Universität *noch gegenwärtig*, sie mögen im Lehramte stehen oder bereits das *Otium cum dignitate* geniessen, *einem* oder selbst *mehrern* der *jetzigen Doctoren-Collegien* angehören und dass den *jüngern* Universitäts-Lehrern, in *§. 28* des *provisorischen Gesetzes* über die *Organisation* der *akademischen Behörden* vom Jahre *1849*, geradezu angesonnen wird, in das *Doctoren-Collegium* der *betreffenden* Facultät einzutreten.

So zählt *z. B.* das hiesige *Doctoren-Collegium* der **theologischen** Facultät gegenwärtig **48** *Mitglieder*, von denen alle bis auf eines, das eben seiner wissenschaftlichen Berühmtheit wegen „*Honoris causa*" promoviert wurde, „*rite ac legitime*" und „*praestitis praestandis*" zum Doctorate gelangt sind, und **31** *annoch* in *Wien* selber domicilieren, **17** aber *auswärts* leben.

Unter den in *Wien Lebenden* gehören **9** *zugleich* zum *k. k. theologischen* **Professoren**-*Collegium*, bilden *resp.* mit den *zwei Ordens-Theologen* das Letztere. Von den übrigen **22** Collegiaten haben das *theologische* Lehramt *früher* bekleidet: an *Universitäten 6*, in *Diöcesan-* und *Ordens*-Lehranstalten *3*, als *supplierende* Professoren an der *Wiener* Hochschule *2*, als *Studien-Directoren* bei *St. Augustin* und als *Studienpräfecte* im *fürsterzbischöflichen Alumnate 5*. Als *Religions-* und *Fachlehrer* an *Mittelschulen* fungieren noch gegenwärtig **5**, von denen *3* früher *auch* bei der Universität und im fürsterzbischöflichen Alumnate *theologische* Vorträge gehalten hatten. In der *praktischen* Seelsorge stehen, als *Pfarrer* und *Prediger* **3**; als *Functionär* bei den *fürsterzbischöflichen Ehegerichts-Instanzen* amtiert **1**. Für *katholische Literatur* oder *theologische Wissenschaft* sind oder waren, *theils* durch *Beiträge* zu *theologischen* und *kirchlichen Journalen* oder *Sammelwerken, theils* durch *selbständige*, mitunter *zahl-* und *umfangs-reiche, Schriften* in *Wien* überhaupt *thätig, bis jetzt,* **20**.

Unter den **17** *auswärtigen* Mitgliedern des *theologischen Doctoren*-Collegiums bekleiden gegenwärtig das *theologische* Lehramt an *Universitäten* **2** und standen *früher* in diesem: an *Universitäten* **3**, an *Diöcesan-Lehranstalten* als *Professoren* und *Seminars-Vorstände* **8**. An *Mittelschulen* fungierten als *Reli-*

tüchtigen **„Aeusserung“** eben *dieses* Collegiums (l. c., *S. 80—87*); aus dem **„Referate“** des *Herrn ö. o. Universitäts-Professors*, **Dr. Theo-**

---

gionslehrer **3.** Das *österreichische Pilgerhaus in Jerusalem* leitet **1.** Für *theologische Wissenschaft* und *katholische Literatur* waren, *bis jetzt*, durch *Beiträge* zu *theologischen* und *kirchlichen Journalen* und *Sammelwerken* oder durch *selbständige*, theilweise *zahl-* und *umfangs-reiche, Schriften* überhaupt *thätig* **14.**

Das *theologische Doctoren*-Collegium zählt demnach unter **48** Mitgliedern *im Ganzen*, als dem **theologischen** *Lehramte früher* oder *annoch* zugewendet: **Universitäts**-*Professoren* **20**, **Seminar-** und **Instituts**-*Professoren* oder *Vorstände, Facultäts-Adjuncte, Supplenten* u. s. w. **21.** *Früher* oder *annoch* **katholisch-literarisch thätige** *Mitglieder im Ganzen* **34.** *Emeritierte Universitäts-Rectoren in Wien, Prag, Pest, Graz* und *Olmüz im Ganzen* **8.**

Nach ihrer jetzigen *kirchlichen Stellung* zählt das **theologische** *Doctoren-Collegium* gegenwärtig: **1** *Cardinal-Fürst-Erzbischof,* **5** *Bischöfe,* **8** *infulierte Prälaten,* **4** *Domcapitulare,* **1** *geheimen päpstlichen Kämmerer,* **4** *Ehrendomherren,* **1** *Ehrencomthur eines geistlichen Ritterordens,* **1** *Oberhofkaplan,* **1** *Hofprediger,* **3** *wirkliche Hofkapläne,* **4** *praktische Seelsorger.* Im öffentlichen Lehramte stehen **15** Mitglieder. Den Rang eines *Consistorial-, Ehegerichts-* oder *geistlichen Rathes* haben **30.** Zum *Säcular*-Klerus zählen **38,** zum *Regular*-Klerus **10** Mitglieder.

Endlich muss dem Herrn *Professor* der *„Ostdeutschen Post“* noch insbesondere bemerkt werden, dass er, abgesehen von seiner *höchst beschränkten* Auffassung der *Aufgabe* der *Wiener* Universität, als *der* einer *blossen „Unterrichts“-„Anstalt“*, auch noch in den *Fehler* einer ganz ungebührlichen *Trennung* der *Theorie* von der *Praxis*, der *Wissenschaft* von dem *Leben* verfallen ist und *völlig vergessen* hat, wie *z. B.* namentlich auf dem Gebiete der *Rechts-Wissenschaft* die *Commentierung* des *Gesetzes* und die *Casuistik* eine grosse Rolle spielen und dem *praktischen* Juristen eben so eignen können, wie dem *Professor*, da sie wesentlich *praktischer* Natur sind.

Unter *diesem* Gesichtspuncte war denn auch der Herr *Professor* nicht besonders glücklich in der *Wahl* der *Berufsarten*, welche er, als zur *Repräsentation* der *Rechtswissenschaften* weniger geeignet, bezeichnete (cf. *oben, S. 115*).

Aehnliches müsste ihm auch vom Standpuncte der *exacten* und der *Naturwissenschaften*, wie vom Standpuncte der *Heilkunde* bemerkt werden. Hier macht sich vornemlich und nach *allen* Richtungen das *Fachwissen* geltend, für welches nur wieder der *Fachmann* gehört. Dieser findet sich aber mindestens eben so häufig *neben*, als *auf* dem *akademischen* Lehrstuhl.

Auf dem Gebiete der *philosophischen Speculation* herrscht gegenwärtig, nach allen ihren Seiten, der bare *Subjectivismus* und gilt überhaupt *Schiller*'s *Xenium:* „Wenn die *Könige* bau'n, haben die *Kärrner* zu thun!“

Neben den *Geschichts-Lehrer* stellt sich ebenbürtig der *Geschichts-Forscher* und je weniger der *Erstere* blosser **Tendenz**-*Historiker* ist, je mehr er auf *seinem* Felde *etwas Tüchtiges weiss*, desto mehr wird er den *Andern* schätzen, ob er nun *neben ihm* zugleich die *Kanzel* besteige oder *bloss* im *Doctoren-Collegium* sitze. Auch *Geschichte* ist zunächst *Fachwissen.*

Und so könnte man dem Herrn *Professor* nach und nach alle *wissenschaftlichen Fächer*, die an der Universität zum Vortrage gelangen, zu Ge-

dor **Pachmann**, an das *juridische Professoren-Collegium* (l. c., *S. 87 bis 98*); aus dem *Separat-Votum* des Herrn *ö. o. Universitäts-Professors* der *österreichischen Geschichte*, **Dr. Albert Jäger** (l. c., *S. 99—106*).

---

mühe führen und es würde sich *bei allen* zum Mindesten herausstellen, dass *Jedes* seinen *Mann* braucht, dass ebenso *Jeder* am Ende *nur Fachmann* bleibt und, *als solcher*, in der Regel gerade um so *achtungswürdiger* erscheint, je mehr er *bloss Fachmann* sein und *bloss*, als *solcher*, gelten will.

Dass aber die **Fachmänner** *stets* und *allein* **nur** unter den **Fachlehrern** gefunden werden, kann bloss *kindisch lächerliche Aufgeblasenheit* behaupten.

Freilich unterscheiden heutzutage zumeist *jüngere* Männer und unter *diesen* selbst solche, welche *ihr* Doctordiplom, etwa „*Honoris causa*", vom Auslande bezogen, somit diese „*Stufe*" zur „*Laufbahn eines Universitäts-Lehrers*" nicht einmal an einer *vaterländischen* Hochschule „*rite ac legitime*" und „*praestitis praestandis*" zu „*erklimmen*" suchten, gar zu gern *zwischen Sich selber* und *Andern*, welche „*weder Lehrer, noch Gelehrte sind*", ja nicht einmal einen „*Habilitationsakt*" (!) bestanden, sondern als „*blosse* **Doctoren**" einen „*coordinirten Platz*" neben *solchen* „**Lehrern**" einnehmen möchten!

Wenn man so allerdings gegen die mindestens *nicht sehr bescheidenen* Ansprüche gewisser Universitäts-„*Lehrer*" auf den *Alleinbesitz* der *Universitäts-Mitgliedschaft* einerseits *wohlerworbene Rechte* offen in Schutz nehmen, die *wissenschaftliche Befähigung*, die *ehrenvolle Stellung*, die *frühere Verwendung* im *akademischen Lehramte* bei *vielen Mitgliedern* der Universität mit *voller Zuversicht betonen* und *hervorheben kann* und *darf*, anderseits die *Rangierung* der *Wiener* Universität *neben* und *unter* den *winzigen, zwillings-* und *drillingsartig* entsprossenen, *protestantischen* „**Landes**-*Hochschulen*", mit gerechtem *österreichischem* Selbstgefühl und *unbedingt* zurückweisen *muss*: so *soll* man hinwieder auch die *Rückbildung* der gegenwärtigen *Doctoren-Collegien* in die *alten* Facultäten *ernstlich* in die Hand nehmen und zu diesem Behufe *vor Allem* das *natürliche Gleichgewicht* zwischen dem *Lehrkörper* und der *übrigen Mitgliedschaft* in den *einzelnen* Facultäten aufrichtig herzustellen trachten.

Zu diesem Behufe wird eine gewisse **Gleichartigkeit** der *Universitäts-Mitgliedschaft* in allen *vier* Facultäten eingeführt, die **Aufnahme** in diese *Mitgliedschaft* an gewisse, der **wissenschaftlichen Aufgabe** der *Universität* entsprechende, **Vorbedingungen** geknüpft und in dem *statutenmässigen* Wege *freier* **Cooptation** vollzogen, das *rechtliche Verhältniss* der *einzelnen* Mitglieder zur *Facultät* und zur *Universität* in *eigenen Statuten* geordnet werden müssen.

Dass mit der *Aufnahme* in die *Universitäts-Mitgliedschaft* durch **Cooptation** der bisherige **Facultäts-Zwang** für *Doctoren* der *Rechte* und der *Medicin*, welche in *Wien* die *Praxis* auszuüben gedenken, *demnächst wieder entfallen* würde, ist richtig; eben so richtig ist es hingegen auch, dass dieser *Facultäts-Zwang* zunächst *bloss* einen *humanitären Zweck*, mit den *eigentlichen* und *nächsten Aufgaben* der *Universität* aber *kaum Etwas gemein* gehabt hat und dass es somit lediglich das *besondere Verdienst* der *medicinischen Facultät, resp.* des *medicinischen Doctoren-Collegiums* gewesen ist, wenn, über den *blossen Zunftzwang*, über die *bloss humanitären Zwecke* hinweg, auch noch, der *Universität* höchst verwandte, *wissenschaftlich-praktische Ziele*, in recht anerken-

Der **vorurtheilsfreie** Leser wird in diesen *historisch-gründlichen*, das *Recht*, **als solches**, *wahrenden*, dem **wahren** *wissenschaftlichen* **Fort-**

---

nenswerther Weise verfolgt wurden und werden. Dass übrigens jene *humanitären Zwecke* auch *ausser* dem *Facultäts-Verband* fürderhin *erreichbar* sind und dass die, zur *Praxis* in Wien berechtigten, *Doctoren* der *Rechte* und der *Medicin* eben so ohne *Facultäts-Zwang* und ohne *Gefährdung* der erwähnten *humanitären* Zwecke, durch Erweiterung bereits vorhandener, *ausserhalb* der Universität stehender, „*Societäten*", „Gesellschaften", „Kammern" und „*Institute*" in *Evidenz erhalten* werden können, bedarf keines Beweises.

Dass endlich, bei der *Rückbildung* der *gegenwärtigen Doctoren-Collegien* in die *alten* Facultäten und *für* die *Aufgaben* der Letztern, die *wohlerworbenen Rechte* der *jetzigen Universitäts-Mitglieder* in allweg *zu achten* sind, wurde bereits oben mehrfach angedeutet. Die *Beseitigung* wohl *erworbener Rechte* mit *Einem* **Federstrich** ist **niemals recht**, thut **niemals gut**!

Der bisherige *Facultäts-Zwang* hat übrigens noch andere, *ganz positive*, **Uebelstände** mit sich geführt. Auf etliche derselben wurde bereits *oben* (*S. 73 bis 76, Anm.*) hingewiesen. „*Multiplicasti gentem, non magnificasti laetitiam*" (*Isai. 9, 3*). So liest man beim grössten Propheten in Israel!

Die *ernstlich* und *aufrichtig* durchgeführte **Rückbildung** der *Doctoren*-Collegien in die *alte* Facultät, sich stützend auf die **Cooptation** und auf gewisse **wissenschaftliche** *Vorbedingungen* für *diese*, wird der *Facultät* und *ihren*, wenn auch *nicht lehrenden*, *Mitgliedern wechselseitig Ehre* bringen.

Mag dann immerhin für den *Zweck* des *höhern Unterrichts*, *neben* der *corporativen*, aus *lehrenden* und *nicht lehrenden* Doctoren zusammengesetzten, *Promotions-Facultät* und *wissenschaftlich-autoritativen Universitäts-Instanz* ein *eigener*, vom *Staate bestellter* und *geleiteter*, *Universitäts-Lehrkörper* bestehen, welchem das *Lehramt*, als *solches*, und die *disciplinäre Ueberwachung* der *Studierenden* **ausschliesslich** zukömmt, mag man zur *bessern* Durchführung des *Unterrichts-Zweckes* auf den, von *1791* bis *1802* bestandenen, *Studien-Consess* und auf die *Collegial-Versammlungen* der einzelnen *Lehrkörper* in den *vier Facultäten*, unter dem *Vorsitze* eines selbstgewählten *obersten Studien-Präses*, und *resp.* je unter dem Vorsitze eines *Präses* für die *vier Studienabtheilungen* der *vier* Facultäten, auf die alte *landesfürstliche Superintendentur* (Universitäts-Curatorium) oder auf deren *Vervierfachung* in den frühern *Studien-Directoraten* und **dito** *Vice-Directoraten* zurückkehren: für die *alte*, *eine und ungetheilte* Facultät, *resp.* für die in *dieser* stehenden, *wenn auch nicht lehrenden*, *Doctoren* bleibt noch immer *Raum* und *Gelegenheit* genug, das *wissenschaftliche Ansehen* der ersten österreichischen Hochschule *mitzufördern*, den *geschichtlich ehrwürdigen Charakter* derselben, dem *stetigen* und *wahren Fortschritte* des *menschlichen Wissens* unbeschadet, in das *sechste* Jahrhundert ihres Bestandes hinüber zu führen und dem *Wiener-Doctorate* die *alte* **Geltung** zu bewahren.

Wenn die durch Jahrhunderte heilig gehaltenen *geschichtlichen Grundlagen* einer so *ehrwürdigen Stiftung* des *angestammten Herrscher-Hauses* mit den *Bedürfnissen* und *Anforderungen* der *Gegenwart* in freundlichen Einklang gebracht werden, so wird sich die *ruhmwürdige Vergangenheit* mit der *glänzenden Zukunft* unserer *Hochschule* vermälen. *Nicht* die *gänzliche* Beseitigung *aller ursprünglichen* und *ältern Grundlagen* an dieser, nicht die *Umbildung*

schritt *huldigenden*, die **Gerechtigkeit nicht** an die **blosse Zweckmässigkeit verrathenden, echt** *liberalen*, **weil** *echt* **conservativen** Arbeiten, *aus* **innerer** *Ueberzeugung*, *zustimmen* **können** *und* **müssen**; *denn sie gehen* **immerdar** *mit der* **historischen Wahrheit** *und dem* **guten, wohlerworbenen Rechte.** Der *Standpunct* des **falschen** *Liberalismus*, die **Hauptquelle** des **öffentlichen Unglücks** *in der* **Gegenwart,** *liegt ihnen fern. Ebenso* **Schablone, Phrase** *nnd* **Schlagwort.**

Nur mit innerm Widerstreben schreitet der Verfasser der vorliegenden Schrift in seinem *Berichte* über die sogenannte *„öffentliche Meinung“*, bezüglich des *Consistorialbeschlusses vom 12. Mai 1863* (cf. *oben, S. 9; S. 10; S. 30; S. 34*), wie über den *Eindruck*, welchen die *„Denkschrift der theologischen Facultät“* (cf. *oben, S. 42; S. 43*) und in *dieser* wieder die *„Erklärung“* des hochwürdigsten Herrn *Universitätskanzlers* auf die *Tagespresse* verursacht hat (cf. *oben, S. 44—48*), *weiter* und *hinweg* über seine *Kritik* der einschlägigen *Referate* des Herrn

---

derselben nach *auswärtigen* Mustern und jedenfalls *unzulänglichen* Massstäben, sondern eine **adäquate Ineinanderbildung** des *Alten* und des *Neuen* thut Noth und *verbindet* in der *rechten Weise* die *Vergangenheit* und die *Gegenwart* eines und desselben *Landes* und *Volkes*, einer und derselben *Anstalt*. Nicht die *stetige Setzung* eines *Neuen* und völlig *Andern ist* und *hat Geschichte*, sondern die *stetige Entwickelung* des *Ersten* und *Ursprünglichen* in das *Neue*, aber sich selber *Gleiche*, von *Innen heraus*, *nicht* von *Aussen herein*.

Die *Wiener Universität* und der *eigentliche St. Stephans-Dom* haben *Einen* Gründer, und wer möchte wohl in unsern Tagen den Letztern *abbrechen* und an seiner Stelle mitten in unserm *katholischen* Wien einen Bau aufführen, der in *Form*, *Dimension* und *Ausstattung* an die *moderne Schlosskirche* dieser oder jener *norddeutschen Königsstadt* erinnern würde?! — Wer möchte nicht lieber unter *Zuhilfenehmung* der *neuern Kunstfertigkeiten* und *Erfindungen* an die *Restauration* dieses so *ruhmwürdigen* Zeugen von dem *christlichen Glauben* und *Leben* unserer *Altvordern* — in dem *formell* so *vollendeten* Geiste seines *ursprünglichen Planes* — die Hand mit anlegen wollen? — —

Sollte denn die *zweitälteste*, an *Frequenz* so reiche, Hochschule *Deutschlands* wirklich ihre *geschichtlichen* Grundlagen selbst durch die *geist-* und *glaubens-lose Sündfluth* eines, an das gefallene *Byzanz* erinnernden, *absoluten Bureaukratismus* bloss darum herüber gerettet haben, um sie *endegültig* und *vollends* den **unheimlichen Mächten** zu überliefern, **gegen** die sie ursprünglich *gestiftet* wurde? — Zählt denn unser *Oesterreich* auch nicht **Einen Mann**, *hervorragend* in der *Wissenschaft* und *erprobt* in der *wahren*, **christlichen** *Ueberzeugung*, der den **Muth** und das **Geschick** hätte, den **antichristlichen** Gelüsten einer Generation, — *leer* und *hohl* nach *Innen*, voll *Hochmuth* und *Aufgeblasenheit* nach *Aussen* — *offen entgegen* zu *treten*, ihre *Phrasen* und *Schlagwörter* zu *entkräften*, ihre *Schablonen* zu *zerbrechen*?? — **„Surge, qui dormis!“**

Dr. Berger (cf. *oben, S. 49—72*) und des Herrn *Dr. Schlager* (cf. *oben, S. 72—109*) zu einem *Artikel*, welchen das „*Deutsche Museum*“, eine „*Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben*“, herausgegeben von *Robert Prutz* (*Leipzig, Brockhaus. In 8.*) am *29. October 1863*, in *Nr. 44, S. 641—654*, mit der Ueberschrift: „*Von der Wiener Universität*“, gebracht hat.

Diese *Wochenschrift* hatte bereits am *24. September 1863*, in *Nr. 39, S. 449—455*, einen *Artikel* geliefert, welcher aus Anlass des *Fürstentages von Frankfurt* (*im August 1863*) unter dem Titel: „*Ein österreichischer Sonderbund*“ erschienen war.

Mit welcher Feindseligkeit, Geringschätzung, ja Verachtung gegen *Oesterreich* der Nationalvereinler, Herr *Prutz*, erfüllt ist, zeigen *nachstehende Aeusserungen* in diesem *Vorläufer* zu dem *Artikel* in Nr. *44*, der sich *eigentlich* auf *unser* Thema bezieht. Es heisst nämlich daselbst von *Oesterreich:*

„*Die österreichische Eitelkeit, die sich so gern als Regenerator Deutschlands bewundern lassen wollte*“ (*S. 450*). — „*Oesterreich mit seiner ganzen Macht, Ungarn, Venetien und dem ganzen Krimskrams bis zu den raizischen Topfbindern dazugerechnet*“ (*S, 453*). — „*Und doch sind dieses Alles nur die materiellen Interessen. Wie würde es nun erst mit den geistigen werden, wenn Oesterreich, der* **katholische** *Staat, als solcher, an die Spitze Deutschlands träte und nicht nur seine beinahe dreissig Millionen Katholiken, sondern auch seine Klöster, seine Jesuiten, seine Fürstbischöfe von Trient und seine Tiroler Glaubenskämpfer über Deutschland ausschüttete! Doch das ist wiederum ein Kapitel, das sich nicht so beiher abhandeln lässt und mag dasselbe daher für eine spätere Gelegenheit vorbehalten bleiben*“ (*S. 455*).

Diese „*spätere Gelegenheit*“ schien bald gekommen zu sein. Herr *Prutz* eröffnete nämlich seinen *Artikel:* „*Von der Wiener Universität*“ (l. c., *S. 641*) mit den Worten:

„Schon in einem frühern Aufsatz dieser Zeitschrift („„*Ein österreichischer Sonderbund*““, *in Nr. 39 des laufenden Jahrgangs*) haben wir auf die Folgen aufmerksam gemacht, welche das Zustandekommen jenes österreichischen Sonderbündnisses, das von gewissen Parteigängern Oesterreichs so triumphirend verkündet wird, für die mit Oesterreich verbündeten Staaten haben dürfte, zunächst in *materieller*, insbesondere in *militärischer* und *finanzieller* Hinsicht. Das Resultat war für die betreffenden Staaten nicht besonders ermuthigend; wir überzeugten uns, dass nicht nur das militärische Uebergewicht Oesterreichs bedeutend genug ist, jedes selbständige Auftreten der verbündeten Staaten und namentlich jeden thatsächlichen Widerspruch gegen

Oesterreich unmöglich zu machen, sondern dass bei der bekannten Lage der österreichischen Finanzwirthschaft und seiner Ueberfluthung mit mehr oder weniger entwerthetem Papiergeld den mehrgedachten Staaten, falls das Bündniss wirklich zusammenkommt, die Gefahr ausserordentlich nahe liegt, in diese österreichische Finanz-Misere mit hineingezogen und namentlich als ein bequemer Markt für das österreichische Papiergeld benutzt zu werden. Doch beeilten wir uns gleich damals hinzuzusetzen, dass, wie gross und dringend diese *materiellen* Gefahren auch sein mögen, sie doch keineswegs die grössten und drohendsten sein würden; *vielmehr würde sich die grösste und dringendste Gefahr, mit welcher die österreichische Führerschaft das übrige Deutschland bedroht, die sein, welche sich auf die* geistigen, *auf die Interessen der* Kunst *und* Wissenschaft, *so wie überhaupt auf das* geistige Leben *unseres* Gesammtvaterlandes *erstrecken würde.*"

Nach dieser, für *Oesterreich* wenig schmeichelhaften, Einleitung geht Herr *Prutz* (l. c., *S. 642*) auf sein eigentliches Thema über, mit den Worten:

„Für Denjenigen nun, der mit der *Geschichte* der *deutschen Wissenschaft,* so wie *unseres geistigen Lebens* im *Allgemeinen* auch nur einigermassen vertraut ist, wird diese unsere Behauptung des Beweises nicht erst bedürfen. Allerdings gab es einmal eine Zeit, wo gerade *Oesterreich* eine Hauptpflegestätte der *deutschen Dichtung* war, wo die angehenden deutschen Poeten gegen Oesterreich wanderten, um daselbst „„*singen und sagen*"" zu lernen. Allein diese Zeiten sind längst vorüber; der liederreiche *Hof* der *Babenberger* ist verschollen und verweht. Kein Herzog *Leopold,* der *Glorreiche,* umgibt sich mehr mit einem Kranz von Dichtern und kein *Walther von der Vogelweide* preisst mehr die Mildthätigkeit österreichischer Fürsten. Zwischen jenem *12.* und *13.* Jahrhundert, da Oesterreich und Wien die hohe Schule deutscher Dichtung und einer der vornehmsten Tummelplätze jener ritterlichen Bildung war, in welcher die Bildung des Mittelalters überhaupt ihren Gipfel fand — zwischen jener längst verrauschten Zeit und der Gegenwart liegt die *Reformation,* liegt der *dreissigjährige Krieg,* liegt die *blutige Zeit* der *Ferdinande* mit ihren *gewaltsamen Bekehrungen,* ihren *Hinrichtungen* und *Verfolgungen;* es liegt dazwischen die *jahrhundertelange Herrschaft* der *Jesuiten* in Oesterreich und jene *Blüthe* der *politischen Reaction,* zu welcher Oesterreich und sein *Kaiser Franz* mit seinem *Metternich* das Meiste beitrugen. Wir verkennen ganz gewiss nicht den *Aufschwung,* welchen die *Wissenschaft* in Oesterreich in *neuester* Zeit genommen; wir wissen, welche grossartige Rolle gerade die *österreichische Wissenschaft*

in der *Entwickelung* der *modernen Naturwissenschaft* spielt, und nicht minder erfüllen die *Anfänge österreichischer Geschichtschreibung*, die sich neuerdings kundgeben, uns mit der *aufrichtigsten* und *dankbarsten* Hochachtung (!). Doch sind *ein* oder *zwei* Decennien ruhmvoller und fruchtbarer *wissenschaftlicher* Arbeit *unmöglich* hinreichend, eine *Finsterniss* aufzuhellen, welche *drei* oder *vier* Jahrhunderte gewährt hat, und eben so wenig liegt es in der Macht der gelehrten und aufgeklärten Männer, deren die *österreichische Wissenschaft* sich heute erfreut, eine Bevölkerung, welche *viele Menschenalter* hindurch *absichtlich* in *Unwissenheit* und *Aberglauben* erhalten ward, sofort und ohne weiteres in ihrer erleuchteten Bahn mit sich fortzureissen. Am allerwenigsten aber kann durch diese Anfänge wissenschaftlichen Lebens, welche sich in diesem Augenblick in Oesterreich zeigen und die — wir wiederholen es — von Niemand aufrichtiger und freudiger begrüsst werden können, als von uns, die *Erinnerung* ausgelöscht werden an die *jahrhundertlange Verschuldung*, welche in dieser Hinsicht auf Oesterreich lastet, noch kann dadurch der *gerechte Argwohn* und das *wohlbegründete Misstrauen* in die *Dauer* der *gegenwärtigen Zustände* beseitigt werden, das sich aus *diesen* Erinnerungen ganz *naturgemäss* ergibt. *Oesterreich ist in der Hauptsache immer noch ein* **katholischer** *Staat; ja es* **will** *und* **muss** *sogar ein* **katholischer** *Staat sein, wenn es nicht seiner ganzen Vergangenheit in Gesicht schlagen, alle Fäden historischen Zusammenhangs lösen und sich den Wechselfällen einer der furchtbarsten und gewaltsamsten Revolutionen aussetzen will, die jemals einen Staat erschüttert haben. Auch das* **Concordat** *— man beachte es wohl — ist in Oesterreich noch* **keineswegs aufgehoben.** *Allerdings ignorirt man es jetzt seitens der Regierung so viel wie möglich und möchte es wohl am liebsten, wenn es nur anginge, ganz und gar in Vergessenheit gerathen lassen. Doch ist das bis jetzt offenbar nur die Wirkung einer augenblicklichen Strömung, einer Strömung, zu der wir Oesterreich von Herzen Glück wünschen und der wir in seinem, wie im Interesse ganz Deutschlands eine recht lange und ungestörte Dauer wünschen (!). Allein ob dieser Wunsch sich verwirklichen, oder ob der Wind nicht vielleicht schon in allernächster Zeit umschlagen und ob das Schiff des österreichischen Ultramontanismus, das sich für den Augenblick allerdings ein wenig festgefahren hat, nicht vielleicht schon in wenigen Monaten wieder mit vollen Segeln siegreich daherfahren wird — wer kann es sagen? Und wo gibt es bei der Unsicherheit der öffentlichen Zustände in Oesterreich, wie anderwärts, und dem Schwanken der Parteien auch nur einen Schatten der Bürgschaft dafür? Ein solcher Staat aber, mit dieser ungewissen Zukunft und diesen heimlich gährenden widerspruchsvollen*

Elementen in sich, ein Staat mit einem Wort, der seiner ganzen geschichtlichen Stellung nach noch immer **katholisch** *und in dem das* **Concordat** *noch immer* **gesetzlich bestehendes Recht** *ist, kann unmöglich — an die Spitze der* **geistigen** *Interessen* **Deutschlands** *treten und der Bannerträger* **deutscher Wissenschaft und Kunst** *werden.*"

Der Verfasser *dieser* Schrift nimmt einfach von dem offenen Geständniss Act, dass *Oesterreich* ein **katholischer** *Staat* **ist** und *sein* **muss**; für den *Katholiken* und *Oesterreicher* bedarf *diese* Auslassung ohnehin *nicht* des weitern *Commentars*. Dem *Manne* der *Wissenschaft* aber, der diess in *Wahrheit ist* oder es *wenigstens sein möchte,* muss das *Lob* eines *solchen publicistischen Windbeutels* das Blut in das Angesicht treiben, *ob der Schande,* in *der* — *Weise* und *Zusammenstellung gelobt zu sein,* und dazu noch *doppelt,* wenn der Gelobte ein „*Berufener*" und etwa gar ein *Landsmann* dieses *literarischen Klopffechters* ist!!

Herr *Prutz* aber fährt (l. c., *S. 643*) unmittelbar weiter oder hebt vielmehr erst recht und von Neuem an:

„Für den Kundigen bedarf diess Alles, wie gesagt, keines Beweises, der Zufall aber, der bekanntlich ein arger Schalk ist, hat es so gefügt, dass gerade in diesen jüngsten Wochen, also gerade zu derselben Zeit, da man uns mit dem Gedanken eines österreichischen Sonderbundes halb zu kirren, halb zu schrecken versucht, ein Actenstück in die Oeffentlichkeit gelangt ist, das ein höchst eigenthümliches Licht auf die *Lage* der *Wissenschaft* und der *wissenschaftlichen Bildung* in *Oesterreich* wirft und das zugleich als ein wichtiges *argumentum ad hominem* geeignet ist, auch dem Unkundigsten und Blödesten die Augen zu öffnen. Wir meinen die *Erklärung, welche der Kanzler der k. k. Universität zu Wien im Mai dieses Jahres in Betreff der von der protestantich-theologischen Fakultät zu Wien gestellten Bitte um Einverleibung in die Wiener Hochschule* abgegeben, so wie den *Beschluss*, welchen das *k. k. Universitäts-Consistorium* in Betreff des eben erwähnten Gesuches in seiner Sitzung *vom 12. Mai* dieses Jahres gefasst hat und der auf „„*unbedingte Ablehnung*"" lautet. Beide sind ihrem vollen Wortlaute nach in einer „„*Denkschrift*"" enthalten, welche „„*die theologische Facultät zu Wien*"" so eben unter dem Titel: „„*der katholische Charakter der Wiener Universität*"" (*Wien, Verlag der Mechitharisten-Congregations-Buchhandlung*) herausgegeben hat; es sind also die *eigensten Worte*, so zu sagen, die *Selbstbekenntnisse* der *frommen* und *gelehrten* Herren, auf die wir uns im Nachstehenden berufen und kann mithin, *so unwahrscheinlich*, ja *unglaublich die Sache in mancher Hinsicht auch klingt*, doch ein Zweifel gegen die *Authenticität* und *Zuverlässigkeit* unserer Quelle unmöglich Platz greifen." — — *Ei, wie gründlich und gewissenhaft!*

Seite 644 macht jedoch Herr *Prutz* noch auf eine *zweite*, uns und Herrn *Dr. Berger* (cf. *oben, S. 61, 63, 65—67*) auch schon längst bekannte, „*Quelle*" aufmerksam, indem er schreibt:

„Zum Verständniss des geschichtlichen Zusammenhanges schicken wir in Kürze Einiges voraus, wobei wir, so wie weiterhin, den Angaben des *mo-*

tivirten Gutachtens folgen (!), welches das *Doctorencollegium* der *medicinischen Facultät zu Wien* in der in Rede stehenden Angelegenheit abgegeben hat und das sich in einer der jüngsten Nummern der von *Franz Schuselka* herausgegebenen *Wochenschrift* „„*Die Reform*““ befindet.“ Cf. *oben, S. 72.*

Da diese „*kurze*“ historische Uebersicht, ausser der *banalen* Leierkastenmelodie über „*facultates et scientiae licitae ac permissae*“, wie über deren *Gegentheil* = „*Schwarzkunst,*“ „*Alchymie*“ *u. s. w.* hinaus und hinweg (cf. *oben, S. 52; 54; 56, Anm.*) und einem höhnischen Ausfall auf die *katholisch*-theologische Facultät in *Wien*, die obwohl die *jüngste* der Zeit nach, doch so gern die „*geborene Vormünderin*“ der *übrigen Facultäten darstellen* möchte, dann auf die *akademischen Nationen*, wie auf die *modernen Doctoren-Collegien* nichts weiter enthält, was hier beachtenswerth wäre, so glaubt der Verfasser *dieser* Schrift diessfalls auf seinen eigenen Bericht über das eben erwähnte „*Gutachten*“ in der „*Reform*“ (cf. *oben, S. 72—109*) verweisen zu dürfen, und bemerkt weiterhin nur noch, dass Herr *Prutz* von der „*Erklärung*“ *des hochwürdigsten Herrn Universitätskanzlers,* wie von dem „*Berichte*“ über die *Vorgänge* in der *Consistorialsitzung vom 12. Mai 1863,* wohl nur aus der „*österreichischen Wochenschrift*“ (cf. *oben, S. 10*) Kenntniss gewonnen, die „*Denkschrift der theologischen Facultät*“ aber kaum jemals zur Hand gehabt haben mag.

Er fährt übrigens (l. c., *S. 647*) weiter:

„Von entscheidendem Einflusse scheint bei dem *Consistorialbeschlusse* vom *12. Mai d. J.* eine ausführliche „„*Erklärung*““ gewesen zu sein, welche der Kanzler der Wiener Universität, *Dompropst J. Kutschker*, abgegeben hatte. — — So wenig uns in den Sinn kommt, die österreichische *Wissenschaft* als solche, oder auch nur die *Wiener Universität* in ihrer *Gesammtheit* verantwortlich zu machen für diese *Ausbrüche* eines *rohen* und *beschränkten* Fanatismus (!), so ist die Erklärung des „„hochwürdigsten Universitätskanzlers““ doch zu charakteristisch für die Anschauungen und Auffassungen, die noch immer in gewissen einflussreichen Kreisen Oesterreichs herrschen, als dass wir uns versagen könnten, hier eine kleine Blumenlese daraus einzuschalten.“

„„*Seine bischöflichen Gnaden*““ scheint ein *guter Stratege* zu sein; er weiss, dass man den Gegner wo möglich überrumpeln und die feindliche Linie gleich im Beginne des Treffens mit dem Hagel des schweren Geschützes überschütten muss. So spricht er denn gleich zu Anfang „„*seine innerste Ueberzeugung dahin aus, dass die Gewährung dieser Bitte nicht statthaben könnte, ohne den Organismus unserer* **Alma mater** *von Grund aus zu zerstören und an deren Stelle ein, dem Willen der erhabenen Stifter unserer Universität ganz und gar widersprechendes, abnormes Gebilde zu setzen*““.“

„Nun, das ist wenigstens eine *Erklärung*, die an *Deutlichkeit* nichts zu wünschen lässt; sie hat, nach dem bekannten *Luther*'schen Ausdruck, „„*Hörner und Klauen*““; sehen wir denn, ob es mit der *Begründung* eben so gut

bestellt ist, wie mit der *Deutlichkeit.* Aber nein,. auf eine *eigentliche Beweisführung* lässt der eben so *gelehrte*, wie *fromme* Herr sich nicht ein; *wenn*, meint er, *bei den Berathungen, die in den einzelnen Collegien der Hochschule über den vorliegenden Gegenstand gepflogen worden, von einigen die Ansicht aufgestellt wurde, als ob in den die Gründung der Wiener Universität betreffenden Urkunden nichts enthalten sei, was der Einverleibung der Protestanten-Facultät widerspreche, so möge eine derartige Behauptung „„als ein gut oder nicht gut ersonnener Witz““ gelten, für wahr werde sie niemand halten, der einen „„Blick““ in die betreffenden Urkunden gethan habe.*“

„Wohlan denn, „„*einen Blick*““ in die *Rudolfinische Stiftungsurkunde* haben wir *oben* den Leser thun lassen; er mag nun auf die Gefahr hin, von *Sr. bischöflichen Gnaden* für einen *guten* oder *schlechten Witzbold* gehalten zu werden, selbst entscheiden, ob die *heutige evangelische Theologie* zu jenen „„*schwarzen Künsten*““ gehöre oder nicht, welche durch den *erwähnten Stiftungsbrief* von der *Wiener* Universität *ausgeschlossen* sein sollten.“

„Doch auf *derartige* Erörterungen lässt sich der *hochwürdigste Herr Universitätskanzler gar nicht* ein, vielmehr fährt er wörtlich fort:

„„*Die Sache ist so klar, dass ich besorgen müsste, die Geduld* **Venerabilis Consistorii** *zu missbrauchen, wenn ich mich weiter darüber auslassen wollte*““. — Wir haben es daher ohne Zweifel nur als eine *besondere Herablassung Sr. bischöflichen Gnaden* zu betrachten, wenn er sich in Nachfolgendem herbeilässt, an die, „„*durch die erhabenen Stifter*““ der Universität angeordnete, „„*stete, innige Verbindung der Universität mit der Kirche zu* **St. Stephan** *und mit dem jeweiligen* **Dompropste** *als* **Kanzler**““, *ferner an die dem* **Studium generale** *ertheilte Gutheissung des* **Heiligen Stuhles**, *so wie daran zu erinnern, dass selbst* **Kaiser Joseph** *II. eine ausdrückliche Verfügung erlassen, wonach es den Wiener Professoren „„nicht gestattet sein soll, etwas vorzutragen, was gegen die katholische Religion verstosse*““. Der Herr Redner folgert daraus, dass die Universität „„*insofern sicherlich eine stiftungsmässig confessionelle Anstalt sei, als es, insolange man dem entschieden ausgesprochenen Willen der Fundatoren Geltung zuerkenne, unzulässig ist, an dieser Universität protestantische Theologie zu lehren*““; ja, er bezeichnet unbedenklich jede *entgegenstehende Ansicht* als *offenbare* „„*Frivolität*““, die *Zulassung* der *evangelisch*-theologischen Fakultät aber als eine „„*Desorganisation*““ der *Universität.*“

Es ist hier vor Allem zu bemerken, dass der *hochwürdigste Herr Universitätskanzler*, in *dieser* Eigenschaft und als *Consistorial-Mitglied*, das *Recht* und die *Pflicht* hatte, *seine* volle *Ueberzeugung* auszusprechen; und zwar um so mehr, „*da Hochselber seltsamer Weise nicht schon im Jahre 1861 um die Abgabe seiner Wohlmeinung angegangen worden war, obwohl dieses in erster Reihe hätte geschehen sollen*“ („*Denkschrift*“, *Einleitung, S. XII*). Desshalb beruft sich der hochwürdigste Herr Bischof gleich im *Eingange* seiner „*Erklärung*“ ausdrücklich auf *seine* diessfällige „*Verpflichtung*“ und „*Stellung*“.

Wo ein *Mann öffentlich* und *feierlich*, unter Berufung auf *Recht, Pflicht* und *Ueberzeugung*, eine, ihm zustehende, *Erklä-*

rung abgiebt, da ist es helle *Büberei*, denselben *so höhnisch* zu behandeln, wie Herr *Prutz* den *hochwürdigsten Herrn Bischof* hier durchweg behandelt!

Die fragliche „*Erklärung*" hatte ferner *keineswegs* die *Aufgabe* einer *weitläufigen* „*Beweisführung*"; der Nachweis des *stiftungsmässigen katholischen Charakters* der *Wiener* Universität war bereits von *vier* Universitäts-Collegien, *mit Rücksicht* auf die *gegentheiligen* Ansichten, gebracht worden; selbst der *protestantische* Universitäts-Professor, Herr Dr. *Lorenz Stein*, hatte ihn *offen* und *rückhaltslos* anerkannt (cf. „*Denkschrift*", *Einleitung, S. III*). Die „*Erklärung*" beruft sich (l. c., *S. 154*) mit dürren Worten auf jenen *vierfachen Nachweis* und auf das *Zeugniss* des genannten Herrn *Professors;* Herr *Prutz* aber nimmt von allem Diesem keine Notiz, obwohl er sonst fast durchweg auf den Wortlaut der „*Erklärung*" einging.

Ein *solches* literarisches Gebahren ist *unehrlich!*

Die Stellen der „*Erklärung*", in welchen die Worte: „*Frivolität*" und „*Desorganisation*" vorkommen, sind von Herrn *Prutz verstümmelt* und *entstellt* gegeben. Sie lauten *unverstümmelt* und eben dadurch völlig *würdig* und geradezu *unwiderlegbar* (l. c., *S. 153 f. und S. 155*), wie folgt:

„Die erhabenen Stifter der Universität haben ihren Willen entschieden dahin ausgesprochen, dass ihre Schöpfung in steter, inniger Verbindung mit der Kirche zu St. Stephan und mit dem jeweiligen Domprobste, als Kanzler, bleibe; sie haben für das ins Leben gerufene *Studium Generale* die Gutheissung des heiligen Stuhles erwirkt. Es wäre hienach sicherlich eine *Frivolität,* wenn man annehmen wollte, es sei *nicht* ihre Absicht gewesen, dass von dem Organismus dieses *Studii Generalis* eine Anstalt fern gehalten werde, die jede Verbindung mit der Kirche von St. Stephan, mit dem Universitäts-Kanzler und mit dem heiligen Stuhle grundsätzlich perhorresciert."

„Bei dieser Sachlage könnte dem Petitum des Lehrkörpers der protestantischen Facultät nur dadurch willfahrt werden, dass vorerst die ehrwürdige Institution unserer *Alma Mater*, die ein halbes Jahrtausend überdauert hat, zerstört und auf einer von den erhabenen Fundatoren der Hochschule nicht gewollten Basis ein neuer Universitäts-Organismus geschaffen würde; denn die Einfügung eines neuen Elementes in den Universitäts-Organismus, welches einem Theile desselben sich principiell entgegenstellt und diesen berufsmässig bekämpfen muss, kann man doch unmöglich als eine blosse Entwicklung oder als eine einfache Vervollständigung dieses Organismus ansehen. Es wäre zuverlässig und naturnothwendig eine *Desorganisation* der Universität in einem stiftungsgemäss wesentlich dazu gehörigen Theile."

Doch Herr *Prutz*, dessen *verwerfliche* Art und Weise der *Kritik* schon aus *diesen* Auszügen sattsam hervorleuchtet, lässt sich (l. c., *S. 648*) noch weiter so vernehmen:

„Nachdem die Schlacht solchergestalt mit den *schweren Batterien* eröffnet ist, lässt der *ehrwürdige Redner* sich zu einem *Plänklergefecht* mit *ironisch* gehaltenen Beispielen und Vergleichen herab; in der That, dieser *gelehrte Herr* hat seine *Chrie* gut inne und weiss, dass auf das *Contrarium* (siehe „„*Frivolität*““ und „„*Desorganisation*““) das *Exemplum* und das *Simile* folgen. „„*Ich möchte*““, sagt er — und welcher unserer Leser möchte sich nicht wünschen, das Gesicht gesehen zu haben, dass der fromme Herr dabei gemacht hat?! — „„*ich möchte behufs vorurtheilsloser Beurtheilung des in Rede stehenden Petitums den Fall setzen, dass in England, dem Eldorado aller Freunde liberaler Institutionen, wo die Zahl der Katholiken im Verhältniss zu den Nicht-Katholiken bei weitem grösser ist, als in Oesterreich die Zahl der Protestanten im Verhältniss zu den Katholiken* (im Königreiche *Grossbritannien* finden sich *8½ Millionen,* in *England mehr* als *1 Million* **Katholiken** unter *19 Millionen Protestanten*) *eine* **katholisch**-*theologische Facultät der Universität* **Cambridge** *oder* **Oxford** *incorporirt werden wollte*““. Und nun kommt der *Trumpf*: „„*Ich besorge keinen Widerspruch, wenn ich annehme, dass man in England ein solches Verlangen für hellen Wahnsinn und einer ernstlichen Erörterung nicht für würdig erklären würde*““.“ — „*Exemplum*“ oder „*Simile*“, Herr *Prutz*?!? —

„Hierauf liesse sich freilich entgegnen, dass es bis jetzt noch keinem halbwegs vernünftigen Menschen eingefallen wäre, von der **englischen Hoch-Kirche**, die *bekanntlich* ihrem *innersten Wesen* nach so **stockkatholisch** ist, *wie* — nun ja doch — *wie* ein *österreichischer Domprobst* und *Universitätskanzler nur immer sein kann, Massregeln* der *Humanität* und *Duldung* zu erwarten, und dass es allerdings „„*heller Wahnsinn*““ sein würde, sie zum *Vorbilde* in *derartigen Dingen* zu *wählen.*“ — Gleichviel, Herr *Prutz,* wenn das „*Exemplum*“ und das „*Simile*“, wenn die „*Vorbilder*“ nur *schlagend* sind!

„Indessen für dergleichen „„*frivole*““ Gedanken hat der *ehrwürdige Redner* keine Zeit, er legt einen neuen Pfeil auf seinen Bogen und *diessmal* gebt Acht, trifft er gewiss ins Schwarze!“ — War *früher* schon der Fall!

Wie gefällt dem *Biedermann,* der etwa auf *diese Zeilen* stösst, *unsere* „*Blumenlese*“ aus dem *Schmähartikel* des Herrn *Prutz*?! — Der *in der That* — „*hochwürdigste Kanzler*“ der *Universität* zu *Wien* hatte, als *solcher, nur* seine *nächste Pflicht* erfüllt; er bewegte sich *lediglich* in *seinem vollsten Rechte,* wenn er in *seinem eigensten Wirkungskreise,* mit der *Würde* des *Bischofs,* mit der *reifen Erfahrung* des *vieljährigen Universitäts-Lehrers,* mit dem *Ernste* und der *Weisheit* des *Mannes*, aus *Pflichtgefühl* und *Ueberzeugung,* nach *seinem besten Wissen* und *Gewissen,* ein *Gutachten* abgab, das in ebenmässiger *Ruhe* und *Kraft, schlagfertig* und *unwiderlegbar, wahr, klar* und *praktisch* sich darstellt und, *kaum* abgegeben, ein *so glänzendes Resultat* erzielt hat, dass die *Wortführer* der *Einverleibung* es *gar nicht mehr wagten,* die *ursprünglichen* Anträge ihrer *Meinungsgenossen* einzubringen, ja selbst *hier* noch, trotz aller *Zahmheit* und *Abschwächung,* eclatant, mit *10* gegen *4, durchfielen* (cf. *oben, S. 4*).

Ist es sich da noch zu verwundern, dass der *literarische Freibeuter* auf das Feld des *gemein jüdelnden Hohnes* sich zurückzieht und lediglich jenen *politischen, religiösen* und *moralischen Bankrott* zur Schau trägt, der unser *heutiges Literatenthum* fast durchweg *charakterisiert* und — *brandmarkt*?!? — *Dürfte* er wohl *jemals auch nur auf eine einzige* Zeile *ernster Widerlegung Anspruch* machen können, würde er *überhaupt* auch *nur* die *kürzeste Erwähnung* eines *ehrlichen* Mannes verdienen, wenn es sich nicht darum handelte, dem einen und andern *gutmüthigen* Parteigänger des *modernen Liberalismus*, wo möglich, die Augen zu öffnen, und ihm im *Spiegel-Bilde* zu zeigen, *in welch sauberer Gesellschaft er sich befinde?!?*

Eine Sache muss wirklich auf *schlechten Füssen* stehen, die von *solchen* — *Leuten* und in *dieser* — *Weise* vertheidigt wird.

Desshalb wird es aber auch genügen, Mann und *Art einfach* vorzuführen, um zu *erkennen, was* an *Beiden ist.* Hier gilt, wenn jemals, der Satz: „*Rede, damit ich dich sehe!*“

Herr *Prutz* ist übrigens nicht der *Erste* und *Einzige*, welcher es sich mit der „*Erklärung*“ des *hochwürdigsten Herrn Universitäts-Kanzlers*, in der, *oben S. 46* angedeuteten, Weise bequem gemacht hat, wie ebendort, *S. 47 f.*, unmittelbar und klar zu ersehen ist.

Man findet nämlich *Rothstift* und *Scheere* (l. c., *S. 649*) wieder beschäftigt, und: „*Giebst du den Braten, so geb' ich den Wein*“:

„„*Ein Gleiches*““, fährt er fort, „„*wäre zu erwarten, wenn der Berliner Universität eine* **katholisch**-*theologische Facultät eingegliedert werden wollte. Die Protestanten würden ein solches Verlangen einfach zurückweisen.*““

„Aber um in die *Berliner* Universität eingegliedert werden zu „„wollen““, müsste doch erst überhaupt eine *katholisch*-theologische Facultät daselbst existiren? Wie kann sie „„*eingegliedert werden wollen*““, wenn sie gar nicht vorhanden ist?! Und so verhält es sich doch in *Berlin* bekanntlich; *weder* existirt daselbst zur Zeit eine *katholisch*-theologische Facultät, *noch* hat sich bis jetzt ein Bedürfniss (?) darnach herausgestellt, und wird es auch wohl sobald nicht thun, da *Preussen* ja bekanntermassen ausser den *specifisch-katholischen* Anstalten zu *Münster* und *Braunsberg zwei* Universitäten besitzt, *Breslau* und *Bonn*, an denen *zwei theologische* Facultäten, eine *katholische* und eine *protestantische, nebeneinander* bestehen.“ — *Ei, wie doch Herr* **Prutz** *im* **Argumentieren** *so* **stark**, *in* „**seiner Chria**“ dagegen *so* **schwach** *ist!*

Die „*Erklärung*“ knüpft an *obige*, ganz richtige, Bemerkung: „„*Die Protestanten würden ein solches Ansinnen einfach zurückweisen*““ (l. c., *S. 155 f.*), die eben so richtige Auseinandersetzung:

„Wir *Katholiken* aber, sollen uns die Zumuthung gefallen lassen, den ehrwürdigen Organismus unserer *Antiquissima et Celeberrima* umzuformen und derselben ein *neues* Glied einzufügen, das zu dem *vorhandenen* Leibe in

keiner Weise passt, ja, *seiner Natur nach*, dazu angethan ist, diesen Organismus in steter, fieberhafter Aufregung zu erhalten?!"

„Es gründet sich auf eine mehr als zweihundertjährige Erfahrung, dass die Bekenner *verschiedenen* Glaubens in *bürgerlichen* und *politischen* Dingen friedlich *neben einander* leben und weben können. Auf dem Gebiete des *Religiösen* und *Kirchlichen* und der hievon untrennbaren *theologischen* Wissenschaft aber hört jede *Gemeinsamkeit* auf und erübrigt nichts Anderes, als dass auf *diesem* Felde die *verschiedenen Confessionen* so sehr als möglich *auseinander* gehalten werden. Sonst sind *nur zwei* Dinge denkbar, *entweder* steter Krieg *oder* beiderseitige allmälige Versumpfung in religiösem *Indifferentismus*. Ein *Drittes* kann naturgemäss *nicht* eintreten."

„Ich habe mir das wissenschaftliche Wirken auf Universitäten stets als ein *harmonisches* vorgestellt und geglaubt, dass Hochschulen *nur dann* gedeihlich wirken, wenn *alle* organischen Theile derselben aus dem *nemlichen* Geiste heraus die Darstellung des Wahren schaffen. Wie ist das aber möglich, wenn *zwei confessionell* verschiedene *theologische* Facultäten neben einander *in derselben Hochschule* bestehen, wenn ein organisches Glied des *nämlichen* wissenschaftlichen Leibes an Dem, was dem andern ein unantastbares Heiligthum ist, ein Aergerniss nimmt oder es als Thorheit verschreit? —"

Dieser ganz triftigen Auseinandersetzung, die einer Widerlegung *zuerst* bedürfte, gedenkt Herr *Prutz* mit *keiner* Sylbe; er geht ihr eben so *feig*, als *unehrlich* aus dem Wege, indem er sie *verschweigt*!

Dagegen ist er (l. c., *S. 649 und 650*) nur um so *redseliger* und — wir dürfen hinzusetzen — nur um so *unverschämter*:

„Allein gerade diese Universitäten mit der *zwiefachen* theologischen Facultät sind unserm ehrwürdigen Dompropst *erst recht* ein *Dorn* im Auge. „„*Unsere Angelegenheit*““, heisst es im Verlauf der Rede weiter, „„*liesse sich nur mit den Universitäten zu Bonn, Breslau und Tübingen in Vergleich bringen, an denen zwei theologische Facultäten, eine katholische und eine protestantische, nebeneinander bestehen. Allein*““ — hier meinen wir deutlich das Kollern des Truthahns zu vernehmen — „„*man wird doch nicht begehren, dass in Oesterreich einer verhältnissmässig unbedeutenden Anzahl von Protestanten zu Gefallen die Hochschule der Reichs-, Haupt- und Residenz-Stadt ihres angestammten Charakters entkleidet und den drei ausländischen Universitäten nachgeformt werde? Man wird es nicht dahin kommen lassen, dass Oesterreich den von den erhabenen Stiftern der Wiener Universität dieser Hochschule aufgeprägten Charakter vertilge, um im Schoosse derselben der protestantischen Facultät eine Stätte zu bereiten. Man wird das österreichische Kaiserthum in Dingen, bei denen confessionelle Rücksichten im Spiele sind, nicht zum Nachtreter Preussens und Würtembergs herabwürdigen*““ . . .

„Da, der Hieb sass, „„*nachtreten*““ und „„*herabwürdigen*““ — wer sich dabei nicht stolz in die Brust wirft und *Gott* und dem „„*guten Kaiser Franz*““ dankt, dass *Oesterreich* trotz alledem und alledem *noch immer* das *Paradies* der *Pfaffen*, der ist *kein richtiger Oesterreicher*, der *verdient nicht* in diesem *gesegneten* Lande zu leben, der kann meinetwegen *auswandern* nach dem *ketzerischen Preussen* und *Würtemberg*."

„Aber es kommt noch stärker; der Redner fährt fort: „„*Ausser diesen beiden vorwiegend protestantischen Staaten werden sie sich vergebens umsehen,*

um das Monstrum der Verbindung von zwei confessionell verschiedenen theologischen Facultäten in dem Organismus einer Hochschule irgendwo aufzufinden.““ Und dann gleich darauf: „„*Fragen Sie unbefangene Beurtheiler der Zustände in Bonn, Breslau und Tübingen und Sie werden erfahren, dass die Verkuppelung einer katholischen und protestantischen Theologenfacultät in dem nämlichen Universitätsverbande ein Uebel sei, das man, wenn es nicht mehr zu beseitigen ist, ertragen, aber ohne die äusserste Noth nicht schaffen muss*““ . . .

„„*Monstrum*““ und „„*Verkuppelung*““ — es sind wieder ein paar herrliche *Redeblumen* im Munde eines *Universitätskanzlers* und *geistlichen Hirten*! Allein wir lassen sie uns gefallen, ja wir acceptiren sie mit Vergnügen: „„*Monstrum*““ und „„*Verkuppelung*““. — „„*Danke, Jude, dass du mich diess gelehrt*““! Die Verbindung einer *protestantischen* mit einer *katholisch*-theologischen Facultät hat allerdings etwas „„*Monströses*““, sie ist allerdings eine „„*Verkuppelung*““, aber *nur*, weil die *katholische Theologie* eigentlich *keine Wissenschaft* ist und überhaupt *nicht* in den *Verband* einer *wissenschaftlichen* Anstalt gehört. *Denn was ist der Begriff aller Wissenschaft? — Die unbedingteste Freiheit des Geistes* und somit auch die *unbedingteste Freiheit und Selbständigkeit* der *Forschung. Was aber ist das Princip des Katholicismus? — Unterwerfung* unter die *Auktorität* der *Kirche*, *Verzichtleistung auf das höchste und heiligste Recht des Menschen, das Recht der freien, selbständigen Forschung!* — Doch über *diesen* Punkt brauchen wir uns wohl nicht erst weiter zu verbreiten, da ja ohne Zweifel allen unsern Lesern der Ausgang des kürzlich abgehaltenen *Münchener Katholikentages* noch in gutem Gedächtniss ist. Dieser *Katholikentag* war ausdrücklich zu dem *Zweck* berufen, ein *Votum* abzugeben in der gerade *jetzt wieder* so lebhaft angeregten Frage, *ob* und *in wie weit auch* der *katholische Forscher* sich der *natürlichen Freiheit* der *Wissenschaft* bedienen dürfe. Das *Resultat* der *Verhandlung* ist bekanntlich gewesen, dass die *katholische Wissenschaft* die *Auktorität* der *Kirche* als *höchstes Princip anzuerkennen* und somit sorgfältig *Alles zu vermeiden* habe, was sie *mit dieser* Auktorität in *Widerspruch* bringen könnte; ja noch an demselben Tage, da dieser glorreiche, einer Versammlung gelehrter Männer so überaus würdige, Beschluss gefasst worden, haben die Herren *von Döllinger* und *Abt Haanenberg* (!) sich beeilt, *Se. päpstliche Heiligkeit* per *Telegraph* davon in Kenntniss zu setzen und *Se. Heiligkeit* hat, *in unfreiwilliger Selbst-Ironisirung*, der *gelehrten* Versammlung für diesen *frommen* und *gottseligen* Beschluss wiederum *telegraphisch* den *apostolischen Segen* ertheilt.“

„Die *Thatsache* steht also fest: während die *Wissenschaft* in *angeborner Freiheit* ihre *Gesetze* nur *von sich selbst* empfängt, unterwirft die *katholische Wissenschaft* sich der *Kirche*; ihr *oberstes* Gesetz ist ihr *also nicht eingeboren*, sondern sie *empfängt* es von *aussen*, und kann *somit* auch von einer *katholischen* Wissenschaft überhaupt *nicht mehr* die *Rede* sein; *es sei denn*, dass man darunter eine *Afterwissenschaft* versteht, die sich mehr der *Formen* und des *Ansehens* der *Wissenschaft* bedient, um unter *dieser* Maske den *wahren Kern* und *Inhalt aller Wissenschaft*, nemlich die *Freiheit* des *Geistes*, zu *bekämpfen* und zu *untergraben*.“

Ob wohl Herr *Prutz* sich *selber* verstanden hat, als er *diesen Unsinn* von dem *freien Geiste*, von der *freien Forschung*, von der *freien Wissenschaft* niederschrieb? — Ob überhaupt *auch nur ein Einziger*

von *Denen*, welche in *öffentlichen Blättern* mit diesen *„allerneuesten Erfindungen des falschen Liberalismus“* (cf. *Beilagen, S. 67 und die dortigen Citate*) herumwerfen, eine *Sylbe* von *Dem* versteht, was in diese modernen *Schlag-Wörter absoluter Gedankenlosigkeit*, der *plattesten Ignoranz* und des *blödesten Geschwätzes* gelegt werden will.

Das *Forschen*, das *Wissen*, der einzelne *Wissensact*, die *Wissenschaft* im Grossen und Ganzen trägt den Stempel der *Freiheit immer* und *überall* so *gewiss* an sich, als der *Mensch* ein *freies* und *freithätiges* Wesen ist und *ohne Freiheit* und *Freithätigkeit* ein *Wissen* und *Erkennen* absolut *unmöglich* bleibt.

Aber eben so *gewiss* ist es auch, dass das **wahre** und **echte** *Forschen, Wissen* und *Erkennen* des Menschen *immer* und *überall* durch die **Natur** des zu *erkennenden* **Objectes** *bedingt* ist und nur in *dem* Masse *wirklich* zu Stande kömmt, als es dieser *Natur*, *resp.* der *Wahrheit* und *wirklichen Beschaffenheit* des *Objectes* entspricht. Die *Natur* des *Objectes* bildet *in so fern eben so gewiss* auch **mit** das *„Gesetz“* für den *diessfälligen* Act des Erkennens, als *alles Erkennen* überhaupt *nur* eine **Selbstverständigung** *ist* und *bleibt* über Das, was im *Geiste* und seinen *Gesetzen*, in der *sichtbaren Schöpfung* oder in der **natürlichen** und weiterhin in der **übernatürlichen** *Offenbarung Gottes* **gegeben** ist. In dem *natürlichen* Glauben ist ein *Wissen eben so sicher* eingeschlossen, als es hinwieder **kein** *creatürliches* Wissen *ohne* dieses natürliche Glauben geben **kann**, und die *Selbstverständigung* über den *Inhalt* der **übernatürlichen** *Offenbarung Gottes*, die **Theologie** als **Wissenschaft**, *besteht* eben so **fest** und **sicher**, als eine **Offenbarung** *an* und *für sich* schon das **Aufgefasstwerden**, also das **Wissen** und **Erkennen** *herausfordert*. *Schranken* des menschlichen *Wissens* giebt es übrigens *immer* und *überall*, auch auf dem Gebiete der *bloss natürlichen* Dinge. Ein *absolutes* Wissen giebt es für *uns nie* und *nirgends*. Das weiss *gerade* Derjenige am *gewissesten* und *klarsten*, der auf dem Gebiete der *Natur* und des *Geistes*, also auf dem Gebiete der Erkenntniss *natürlicher* Dinge mit *rastlosem* Fleisse, mit der *redlichsten* Ausdauer, mit dem *tüchtigsten* Erfolge *geforscht*, und ein an *Umfang* und *Inhalt* möglichst *reiches*, *tiefes* und *sicheres*, ein *wahres* und *probehältiges* Wissen *errungen* hat.

Ein anderes *freies Forschen* und *Wissen*, als das *hier* Geschilderte, *giebt* es *nicht*, oder es verdient wenigstens nicht diesen *hehren* Namen. Seine *richtige* Benennung lautet: *Blosser Subjectivismus* und *eitle Ansprüchlichkeit*, welche die *eigene Subjectivität* allen *andern Geistern unbedingt* aufdringen, den *falschen Liberalismus auch* in der *Wissenschaft* einbürgern, dessen *gewaltthätigen Nihilismus*, dessen aller

wirklichen Schöpferkraft ledige und bare, absolut ideenleere *Negativität* an das Ruder bringen will.

Das *freie Forschen* und die *freie Wissenschaft* in dem Sinne der Herren *Prutz* und *Consorten* ist *blosse*, mit dem *echten* und *rechten* Wissen ganz unverträgliche, *Charlatanerie*, blosse *Nachäffung* der *politischen* Zeitströmung, *Phrase* und *Parteiwort*.

Das *Wissen* ist *nur dann Wissenschaft*, wenn es mit der *Wahrheit* Hand in Hand geht; wenn das *Wissen* der *Wahrheit* und die *Wahrheit* dem *Wissen* Zeugniss giebt.

Die *christliche*, die *katholische Theologie* ist allerdings zunächst *Glaubens-* und in so fern *Autoritäts-***Wissenschaft**; sie *gründet* aber eben so *wesentlich* in der *Anthropologie*, dieser *unentwindbaren* Voraus-aussetzung aller *philosophischen* Erkenntniss und *vollzieht* sich, nach ihrer *theoretischen* Seite, in *drei* Stadien: als *Religions-* und *Offenbarungs-Theorie*, als *Religions-* und *Offenbarungs-Geschichte*, als *speculative Theologie*; nach ihrer *praktischen* Seite aber, als *Moral*, *Pastoral* und *Kirchenrechts-Wissenschaft*.

So aufgefasst ist *sie* nicht bloss *eine*, sondern durch die *Erhabenheit* ihres Gegenstandes, die *erste* unter den *Wissenschaften*.

Doch mit Herrn *Prutz* und Consorten *hierüber* sich einzulassen, wäre ein thörichtes Unternehmen. Wer disputiert wohl mit dem *Blinden* über *Farben*, mit dem *Taubstummen* über *Wohlklang*, mit Barnabas *Wühlhuber* über den „*König von Gottes Gnaden*“ oder mit einem *Reformjuden* und *Neuheiden* über *Johannes 1, 14*?!? —

Der *gelehrte Publicist* fährt jedoch (l. c., *S. 651*) in der überschwänglichen Fülle seiner *theologischen* Weisheit getrost weiter:

„Dies nun auf die *katholische* Theologie angewandt, ergibt sich klar, dass *auch sie* keine *eigentliche Wissenschaft* ist, wobei wir bereitwillig zugeben, dass es sich mit der *evangelischen* Theologie ebenfalls, zwar *nicht* ihrem *Begriff* (!) nach, aber doch in der *Praxis*, in den meisten Fällen nicht anders verhält — dass sie daher auch im Grunde gar nicht in den *wissenschaftlichen Verband* einer *Hochschule* gehört (!) und dass, wo dies *dennoch thatsächlich* der Fall, bei entstehenden Misshelligkeiten, *sie* es ist, die das *Feld zu räumen* hat (!). Das haben die Herren in *Tübingen* auch sehr richtig eingesehen, als sie vor einigen Jahren den — *Sr. bischöflichen Gnaden*, wie es scheint, *unbekannt* gebliebenen — (Herr *Prutz* irrt sich!) — *Antrag* bei der *Regierung* gestellt, die *katholisch*-theologische Facultät aus dem *akademischen* Verbande heraus zu nehmen und als eine *eigene besondere* Anstalt in Form eines *Seminars* oder *dergleichen* zu constituiren (cf. *Beilagen, S. 67*). Der Antrag ist damals zwar von der *würtembergischen* Regierung zurückgewiesen worden; dass ihm aber in der That eine ganz richtige Auffassung der Verhältnisse zu Grunde liegt und dass, wenn unsere *Universitäten* einmal *wirklich* Ernst machen werden mit ihrer, so viel besprochenen und doch bisher noch immer unausgeführt gebliebenen, *Reform*, die *Beseitigung* der *katholisch-*

theologischen Facultäten einer der *ersten* und *dringendsten* Schritte dabei sein wird (!). — Dann wird die Mehrzahl der *evangelisch*-theologischen Facultäten, *wie sie nun eben sind,* auch *gut thun,* sich *ebenfalls* vom *Boden* der *Wissenschaft,* in dem sie doch *keine* Wurzel *haben* und *haben wollen, zurückzuziehen* in die behagliche Stille *theologischer Pflanzschulen* und „*Abrichteanstalten.*"

Was doch Herr *Prutz* und seine Gesinnungsgenossen von *Wissenschaft* für seltsame Begriffe haben. Beim Lichte betrachtet, wird mit diesem Worte ein echter *Philister-Cultus* getrieben. Zuvörderst ist selbes gleichbedeutend mit *Subjectivismus,* und Alles, was mit dem *positiven,* dem *katholischen* **Christenthum** zusammenhängt, bleibt vorab davon *ausgeschlossen.* Ja nicht einmal der *Materialismus* darf mehr, selbst mit *rein wissenschaftlichen* Waffen, bekämpft werden, und *Professor* **Hyrtl** hat einen „*Verrath an der Wissenschaft*" (!) begangen, als er für die *Realität* des *Geistes* einstand (cf. *Beilagen, S. 121*).

Die *Wissenschaft* gilt *diesen* Leuten *angeblich* als das *Höchste;* sie selber halten sich selbstverständlich für die *einzig Wissenden* und *Wissenschaftlichen,* obwohl sie *sich selber* häufig nicht einmal *darüber* hinlänglich klar sind, dass zum *Wissen,* als *solchem,* und *resp. Drittem,* nothwendig noch ein *Erstes* und *Zweites,* nämlich der *Wissende* und das *Gewusste,* gehören, und dass somit der *Urheber* aller *Wissenden* und alles *Gewussten* selber wieder der *höchste Gegenstand* des *Wissens* im *Glauben* ist, wesshalb nur *Glauben* und *Schauen* zeitweilig, *nicht* aber *Glauben* und *Wissen wirkliche Gegensätze* sind.

Doch Herr *Prutz* deklamiert weiter und über *S. 652* hinaus:

„Der Herr *Dompropst* zwar ist gerade der entgegengesetzten Ueberzeugung; er kehrt den Spiess um und droht, falls die *evangelisch*-theologische Facultät zugelassen würde, mit dem Austritt der *katholischen;* ja er pocht mit ausdrücklichen Worten darauf, dass „„*dadurch für die Kirche eine absonderliche Verlegenheit nicht erwachsen würde*"", indem „„jeder Bischof das ihm durch das Gesetz garantirte Recht hat, eine *theologische* Lehranstalt für die Heranbildung seiner Priesterstandscandidaten zu errichten; er kann auch erwirken, dass seine Lehranstalt zu dem Range einer *Facultät* mit dem *Promotions-Rechte* erhoben werde. Die an einer *solchen* Facultät erworbenen *akademischen* Grade haben allerdings an sich *nur* einen *kirchlichen* Charakter; allein das"" (*meint der Herr Dompropst und Kanzler der k. k. Universität Wien*) „„*verschlägt wenig, weil akademische Grade aus der Theologie doch nur für kirchliche Aemter erforderlich sind*""."

„Also die Kirche erlitte keinen Verlust dabei, wenn die *katholisch*-theologische Facultät durch Aufnahme der *evangelisch*-theologischen sich genöthigt sähe, aus dem akademischen Verbande auszuscheiden: — allein und nun beachte man die *Grossmuth* und noch mehr die *Weltklugheit* des gewandten Redners — was wird dabei aus dem *Staat,* diesem *undankbaren* Staat, der der *Kirche* nur *so wenig* Schutz angedeihen lässt und dessen sie sich doch so *fürsorgend* annimmt?! „„*Bekanntlich*"", fährt unser Redner fort, „„*ist es in Oesterreich von grösstem Belange alles sorgfältig zu pflegen*

und zu hüten, was als Bindemittel zwischen den einzelnen Ländern der Monarchie sich darstellt und bewährt hat. Als solche Bindemittel betrachte ich drei geistliche Bildungsanstalten in Wien, nämlich das höhere Priesterbildungsinstitut zum heiligen Augustin, das Pázmánische Collegium für ungarische Priester-Stands-Candidaten und das griechisch-katholische Consistorium („!"), *welches für beiläufig* 48 *Priesterstandscandidaten des griechischen Ritus aus Galizien, Ungarn und Siebenbürgen eine Unterkunfts- und Bildungsstätte gewährt.*"" Und hier nun begegnet Sr. bischöflichen Gnaden etwas höchst Spasshaftes, das aufs neue beweist, wie leicht man bei Vertheidigung einer *schlechten* (!) Sache zum Verräther seiner selbst wird und dass *blinder Eifer* stets *nur* dem Eiferer selber schadet. Um nämlich den Nachtheil recht fühlbar zu machen, welcher der *politischen Einheit* der Monarchie aus dem Eintritt der evangelisch-theologischen Facultät erwachsen würde, indem alsdann, wie er „„*verbürgen kann*"", sowohl aus dem „„*lombardisch-venetianischen Königreiche, als aus Ungarn, Siebenbürgen und Kroatien kein Priester mehr in das höhere Bildungsinstitut zum heiligen Augustin entsendet werden würde*"" — um, sage ich, die Gefahr dieses Verlustes *recht fühlbar* zu machen, legt er selbst das *naive* Geständniss ab, dass „„*die theologische Facultät der Wiener Universität nur durch die drei obgenannten Institute Bedeutung gewonnen hat. Denn ohne dieselben würde die Zahl der Frequentanten sämmtlicher vier theologischen Jahrgänge manchmal auf* 60 *herabsinken, die Zahl* 70 *aber selten übersteigen. Ohne die drei genannten Institute könnte es sich wohl ereignen, dass die Jahreszahl der rigorosen Prüfungen zwei bis drei nicht erreichen würde und in drei oder vier Jahren bloss* eine *Promotion zum theologischen Doctorgrade sich ergäbe*""."

„Aber um des Himmels Willen, wenn es so steht mit der *theologischen* Facultät zu *Wien* und wenn sie ihr kümmerliches Dasein nur noch dadurch fristet, dass sie sich an *drei* Institute anlehnt, die eigentlich gar *nicht* zur Universität gehören, was bedeutet sie dann überhaupt noch? Und wie kommt der Herr Kanzler dazu, gerade für diesen armseligen Bruchtheil der Universität eine so *dominirende* Stelle zu beanspruchen und gerade zu ihren Gunsten den Mund so voll zu nehmen? Die Gesammtzahl der Studirenden an der *Wiener* Universität beläuft sich auf mehr als *2000*; welches Gewicht ist denn da einer Facultät beizulegen, die, sollte sie wirklich auf eigenen Füssen stehen, nach dem eigenen Eingeständniss des Herrn Universitäts-Kanzlers nicht mehr als 60 bis 70 Köpfe zählen, bei der sich jährlich kaum 2—3 Candidaten melden würden und bei der es nur alle drei bis vier Jahre zu einer Promotion käme? Mag eine solche Facultät, da sie einmal da ist, ruhig fortexistiren, immerhin, in Dingen der Wissenschaft hat das Gesetz der Kopfzahl *keine* Macht — aber wenigstens einen besondern Anspruch auf Beachtung sollte eine Facultät, mit der es so schwächlich bestellt ist, nicht erheben, am allerwenigsten aber sollte sie mit einem Austritt drohen, der, *wirklich erfolgt*, von der Gesammtheit der Universität kaum bemerkt würde — oder wenn bemerkt, doch gewiss nicht als Verlust ....."

So pfiffig und gescheidt sich Herr *Prutz* in *diesem* Passus dünken mochte, und so viel *anscheinend* Richtiges er vorzubringen meinte, eben so *verfehlt* und *unrichtig* erscheint seine *ganze* Deduction bei der *nähern* Betrachtung der *wirklichen* Sachlage.

In *Oesterreich* unterscheidet man nämlich, *durchweg* und mit *vollem Recht*, zwischen der Ausbildung *katholischer Gelehrten*, resp. *Theologen vom* Fache und zwischen der Ausbildung *praktischer Seelsorger*.

Jene vollenden ihre theologischen Studien selbstredend auf *Universitäten;* für *diese* sind eigene *Diöcesan-Seminarien* und *theologische Lehranstalten* in *grosser* Anzahl vorhanden.

In den Universitäts-, *resp.* Facultäts-Städten, nämlich zu *Prag, Wien, Krakau, Pest, Graz, Padua, Lemberg, Olmütz, Innsbruck, Salzburg,* sorgen die *theologischen Facultäten* für *beide* Zwecke **zugleich**. Die eben erwähnten *zehn* Facultäten haben natürlich auch das *Promotions*-Recht aus der *Theologie.*

Durch diesen *doppelten* Umstand *vermindert* sich *einereits* die Anzahl der *Theologie-Candidaten* an den *Universitäten* von selber, und die *Promotionen* vertheilen sich, bei *zehn Promotions*-Facultäten, eben so schon *an und für sich* nicht wenig.

Die *theologische* Facultät zu *Wien* bildet also *zunächst* die *theologische Diöcesan-Lehranstalt* für das *Wiener Erzbisthum* mit einem *jährlichen* Stande von **60** *bis* **70** *jungen Theologen*. Die *jungen Priester* und *Studierenden* der *Theologie* in den, von *Sr. Bischöflichen Gnaden* erwähnten, *drei Collegien* zu *Wien* stellen dagegen die *Candidaten* für *höhere theologische* Ausbildung dar, die begreiflicher Weise **nur** *dann* nach Wien geschickt werden, wenn die *hochwürdigsten Bischöfe Oesterreichs* der *Wiener* Universität *Vertrauen* schenken *können!*

Hiedurch ist aber gerade das bare *Gegentheil* erwiesen, von *Dem*, was Herr *Prutz* der *theologischen* Facultät zu *Wien*, wie der *Beweisführung* des *Hochwürdigsten Herrn Universitätskanzlers* zur Last legen *möchte*. — Den *Nonsens* von dem „*griechisch-katholischen* **Consistorium**“, mit „**48** *Priesterstands-Candidaten* des *griechischen Ritus*“, deren *Status* nunmehr die Zahl **60** *übersteigt*, mag er übrigens auch noch *ganz allein* verantworten; die „*Erklärung*“ spricht (l. c., *S. 160*) von einem „*griechisch-katholischen* **Central-Seminarium**.“

Eben so hat Herr *Prutz* die *Unehrlichkeit* zu vertreten, mit welcher selber aus dem *Contexte* gerissene Stellen, *mit absichtlicher Verdrehung*, dem *unwürdigsten Hohne* preisgiebt und an einer langen Reihe der *wichtigsten* und *schlagendsten* Gründe *gegen* die *Aufnahme* der *protestantisch-theologischen* Lehranstalt in den *Universitäts-Verband* mit eben *so feigem*, als *wohl berechnetem Stillschweigen vorüber schleicht.*

Zur Erhärtung eines *solchen* Gebahrens mögen hier noch *folgende*, von Herrn *Prutz* gänzlich übergangene, **Stellen** aus der „**Erklärung**“ des *hochwürdigsten Herrn Universitätskanzlers* stehen:

„Der *protestantische* Theologe kann unmöglich in Sachen seiner, *von der Confession untrennbaren,* Wissenschaft mit dem *katholischen* Hand in Hand gehen; *Beide* müssen sich und werden sich in *religiösen* und *kirchlichen* Dingen *bekämpfen.*“

„Es ist demnach ein ganz und gar *widernatürliches* Gebahren, zwei offenbar nicht zusammengehörige, sich principiell widerstreitende Elemente in das Corporations-Verhältniss einer und derselben Hochschule zwängen zu wollen, was nur zur unausbleiblichen Folge haben müsste, dass auf dem einen Lehrstuhle als *Irrthum* gebrandmarkt wird, was der Docent auf dem andern als *Wahrheit* vertheidigt.“

„Ich sagte, dass eine derartige abnorme Institution nur durch die äusserste *Nothwendigkeit* entschuldigt werden könnte.“

„Allein, *wo* ist diese *Nothwendigkeit* für die *Protestanten* in *Oesterreich*?“

„In den *diesseits der Leitha* gelegenen Theilen der Monarchie zählt man, neben mehr als *19* Millionen Katholiken, *300,000* Protestanten; diese besitzen eine ausreichend dotierte, mit dem Promotionsrechte ausgestattete, theologische Facultät in Wien.“

„Die *Katholiken* in *Salzburg* und *Mähren* besitzen gleichfalls nur eine theologische *Facultät.* An der *katholischen* Akademie zu *Münster* findet sich neben der *theologischen* nur noch eine *philosophische* Facultät.“

„Niemand hindert es, wenn die Glieder dieser Facultäten sich eines regen, wissenschaftlichen Strebens befleissen.“

„Von der *Incorporation* einer *Facultät* in eine *Universität* kann ja doch der *Grad* und das *Mass* der Förderung der *Wissenschaft* unmöglich abhängen; sonst müssten die höhern *technischen* Anstalten Alles aufbieten, um in den Organismus einer *Universität* eingegliedert zu werden.“

„Dann kommt wohl zu bedenken, dass in demselben Länderbereiche der Monarchie, in welchem sich *300,000 Protestanten* befinden, *357,000 nicht unierte Griechen* und *621,000 Israeliten* leben. Gesetzt nun, dass die *nicht unierten Griechen* und die *Israeliten* das Bedürfniss fühlen, für die Förderung ihrer *theologischen* Wissenschaft eine *Facultät* herzustellen, mit welchem Grunde wird man die *Einverleibung* dieser Facultäten in den Organismus der *Wiener* Universität versagen, wenn man die Incorporation der *protestantisch*-theologischen Facultät zulässt?! —“

„Endlich wird mir das *Venerabile Consistorium* gestatten, die weitern unausbleiblichen *Folgen* dieser Zulassung anzudeuten.“

„Die Frage nämlich, ob die *protestantisch*-theologische Facultät in den organischen Verband der Wiener Universität *aufzunehmen* sei, ist gleichbedeutend mit der, ob die *katholisch*-theologische Facultät aus diesem fast fünfhundertjährigen Verbande *ausgesondert* werden soll.“

„Denn darüber dürfen wir uns keine Illusionen machen; *nie* und *nimmer* werden an der *Wiener* Universität *zwei confessionell* verschiedene *theologische* Facultäten (*einschliesslich der katholischen*) bestehen.“

„Die Eingliederung der *protestantisch*-theologischen Lehranstalt wird die *katholische* Facultät als ihr Ausweisungsurtheil aus dem Hause ansehen müssen, das ihr vor *500* Jahren zur Wohnstätte und zum Wirkungskreise eröffnet wurde, so dass das von Ihnen, verehrte Herren, abzugebende Gutachten eigentlich *die* Frage betrifft, ob Sie, die, auf einen fünfhundertjährigen Besitz sich fussende, *katholisch*-theologische Facultät als Glied des Organis-

mus der Wiener Universität *belassen*, oder *an deren Stelle* die neu creierte *protestantische* und mit der Zeit noch andere *nicht*-katholische Facultäten für Theologie *aufgenommen* wünschen."

„Dass ich hiemit nicht bloss eitle Befürchtungen ausspreche, können Sie mir auf mein Wort glauben."

„Es liegt in den *unabänderlichen* Principien der *katholischen* Kirche, dass die Wissenschaft des Heiles nur von Denen gelehrt werde, welche von den competenten *kirchlichen Obern* hiezu die *Bevollmächtigung* und *Sendung* erlangt haben."

„Mögen auch gegen *diese*, den Bestand der *Reinheit* der *Lehre* über die *übernatürliche* Weltordnung bedingende, Einrichtung *gegnerischer Seits* was immer für Einwendungen erhoben werden, gewiss ist, dass dadurch weder die *staatliche* Ordnung und das *staatliche* Interesse, noch das Gedeihen der *Universität* im Mindesten geschädiget wird."

„Diess vorausgesetzt, dürfen Sie sich versichert halten, dass, sobald eine *nicht-katholische* Facultät in den Verband der Universität Aufnahme findet, die *kirchliche Lehr-Mission* den Professoren der *katholischen* Facultät *entzogen* wird, somit dieselbe *um so mehr* zu bestehen aufhört, als, durch die Eingliederung einer *nicht* katholischen Facultät, der Hochschule der *kirchliche Boden ihrer Errichtung ganz entrückt* wird, als eben *nur in diesem* Boden das Leben der *katholisch*-theologischen Facultäten *wurzelt*."

„Es entfiele von selbst die der Universität zustehende Berechtigung zur Verleihung *akademischer* Grade aus der *katholischen* Theologie, *in wie fern diese Grade vor der* **Kirche** *Bedeutung haben*" (l. c., *S. 157—159*).

„Wenn hiemit die *Folgen* der Incorporierung der *protestantisch*-theologischen Facultät in die Wiener Universität abgeschlossen wären, so könnte man sagen, dass die *katholisch*-theologische Facultät und der von den Stiftern gewollte Organismus dieser Hochschule ein *Opfer* für die *protestantische* Facultät geworden und dass *jene* sich bequemen müsse, in Hinkunft *die* Stellung einzunehmen, welche dermalen die *protestantische* einnimmt."

„Es wäre diess, *abgesehen von der Alterierung einer altehrwürdigen Stiftung österreichischer Regenten*, eine der *katholischen* Facultät und der *katholischen* Kirche zugefügte, von Beiden ganz unverschuldete, *Unbild*."

„Allein es kommen noch einige andere Umstände in Betracht, die meines Erachtens *reiflich* erwogen werden wollen, wenn man über die Frage der Incorporation der *protestantisch*-theologischen Facultät in den Verband unserer Universität ein *gründliches* Urtheil abgeben will" (l. c., *S. 160*).

Die mehr erwähnten *drei* geistlichen Bildungsanstalten für *auswärtige* Priester und Kleriker in *Wien* betreffend, fährt die „*Erklärung* (l. c., *S. 160—162*) weiter:

„Der *Wegfall* der genannten drei Institute wäre demnach für die theologische Facultät, möge sie im Verbande mit der Universität bleiben oder nicht, ein *unersetzbarer* Verlust, aber auch ein *schwerer* Schlag, der *gegen* die wohlverstandenen *Interessen* der *Gesammt-Monarchie* geführt würde."

„Das *höhere Priesterbildungsinstitut* bei *St. Augustin* ist von weiland Sr. Majestät, *Kaiser Franz I.*, zu *dem* Zwecke gegründet, dass darin talentvolle junge Priester *aus* **allen** *bischöflichen Sprengeln des Kaiserreiches* ihre theologischen

Kenntnisse begründen, die rigorosen Prüfungen bestehen und nach Umständen auf einen bestimmten geistlichen Beruf sich vorbereiten."

„Es ist allgemein anerkannt, dass diese Anstalt seit nahezu *fünfzigjährigem* Bestande Grosses geleistet habe, dass durch dieselbe in dem gesammten Umfange der Monarchie theologisches Wissen und klerikale Bildung verbreitet worden sei."

„Dessenungeachtet hat es schon Momente gegeben, in denen die centrifugalen Bestrebungen einzelner Länder die, lediglich durch das Vertrauen der Bischöfe getragene, Existenz dieses Institutes in Frage stellten."

„Lassen wir es dazu kommen, dass die *protestantische* Facultät der Universität incorporiert werde, so kann ich Ihnen verbürgen, dass aus dem *lombardisch-venetianischen* Königreiche, aus *Ungarn, Siebenbürgen* und *Croatien* in Zukunft kein Priester mehr dahin entsendet wird."

„Ein, wenn auch kleines, aber gewiss nicht unwichtiges *Vinculum* der Gesammtmonarchie wäre *zerrissen* und in *mehr* als *Einer* Hinsicht ein *irreparabler* Schaden angerichtet."

„Dasselbe gilt von dem *Pázmánischen Institute,* in welchem Priester-Stands-Candidaten der *ungarischen* und *croatischen* Diöcesen ihre Unterkunft finden, in *Wien* die theologischen Studien zurücklegen und grösstentheils auch die strengen Prüfungen für die Doctorswürde bestehen."

„Die *ungarischen* Bischöfe haben wiederholt versucht, diese Anstalt nach *Ungarn* zu ziehen; die Incorporation der *protestantischen* Facultät würde ihnen einen zureichenden Anlass bieten, diesen Versuch zu erneuern und die Pázmániten an die *„katholische Universität zu Pest"* zu senden."

„Sollte dieser Versuch gelingen, so wäre diess sehr zu beklagen, weil alle Einsichtsvollen von den, für die kaiserliche Regierung erfreulichen, gewöhnlich nachhaltigen Einflüssen Zeugniss geben, welche die ungarischen Zöglinge des *Pázmáneums* in dieser Bildungs-Anstalt empfangen und in ihr Vaterland getragen haben."

„Ein *Gleiches* muss von dem noch jungen, *griechisch-katholischen Central-Seminarium* gesagt werden, für dessen Fortbestand, im Falle der Einverleibung der *protestantischen* Facultät, ich nicht einstehen möchte."

„Wir wissen es ja, dass von mancher Seite jeder Vorwand begierig ergriffen wird, sich von dem Centrum loszumachen."

Wie ganz anders stellt sich die von Herrn *Prutz* (cf. *oben, S. 138*) verdrehte Stelle, *hier im Zusammenhange wiederkehrend,* dar!

Und wie *seltsam* hebt sich auch der *ernste* und *würdevolle Schluss* der *„Erklärung"* (l. c., *S. 162 und 163*) von dem *Schlusse* des *Prutz'*-schen *Pamphletes* (l. c., *S. 653 und 654*) ab! *Jener* und *dieser* mögen *desshalb* hier noch *auf einander* folgen.

„Sie sehen, meine verehrten Herren, dass Sie durch einen, *für* diese Einverleibung lautenden, Beschluss *thatsächlich* erklären, dass die *katholisch*-theologische Facultät aus Ihrer Mitte *auszuscheiden* habe und mit ihrer Wirksamkeit in Hinkunft im günstigsten Falle auf die *Hälfte Nieder-Oesterreichs,* d. h. auf den Bereich der *Wiener Erzdiöcese,* zu beschränken sei."

„Ich kann nicht glauben, dass Sie diess zu Gunsten einer Anzahl von *300,000* Protestanten, die für ihren Bedarf mit der ihnen gewährten theologischen Facultät vollkommen ausreichen, herbeizuführen beabsichtigen."

„Sie werden ihre Stimme nicht dafür abgeben, dass an der Hochschule des Herzens der Monarchie *nur protestantische Doctoren* der *Theologie* promoviert und die *katholischen* Candidaten an eine von der Universität *gesonderte*, oder an eine *auswärtige* theologische Facultät gewiesen werden."

„Sie werden nicht die *Kinder des Hauses* ihres *rechtmässigen* Erbtheiles verlustig erklären und die Hände bieten, dass *Fremde (ich meine diess mit Beziehung auf die Zugehörigkeit zur Wiener Universität)*, die *bis nun* zur *Familie* der Hochschule *nicht* gehörten, in dieses, ihnen von den Fundatoren *nicht* zugedachte, Erbtheil eingesetzt werden."

„Die Sache würde nicht besser, wenn Sie das Auskunfts-Mittel wählen wollten, dass der *bisherige* Organismus der Universität *im Wesentlichen intact* bleibe und die *protestantische* Facultät diesem Organismus irgend wie *angefügt* werde. *Diese* Massregel wäre *weniger*, als eine *halbe*, und *Halbheiten* führen selten zum Guten."

„Man würde sagen, das *Venerabile Consistorium* habe nicht den *Muth* gehabt, geradezu auf *Abweisung* der Bitte des *protestantischen* Lehrkörpers anzutragen, aber auch *nicht* die *Entschiedenheit*, *für* die *Aufnahme* der *protestantischen* Facultät in die Universität *offen* sich auszusprechen."

„Die Facultät, die *incorporiert* sein will, dürfte durch einen *solchen* Ausweg sich *kaum befriedigt* erachten und die *Folgen* der *halben* Massregel würden für die *katholische* Facultät *dieselben* sein, wie die der unumwundenen Incorporierung. Denn vor der Welt würde es heissen, dass an der Wiener Universität eine *protestantisch*-theologische Facultät bestehe. Wer dann *katholische* Theologie studieren oder aus dieser die Doctorswürde erlangen wollte, würde *Wien* meiden, und dafür *Prag, Pest, Graz* oder *Innsbruck* aufsuchen."

„Indem ich in pflichtgemässer Wahrung der Interessen, die ich zu vertreten *stiftungsmässig* berufen bin, das *Venerabile Consistorium* ersuche, bei seinem Beschlusse meinen angedeuteten Erwägungen wohlwollende Beachtung zu schenken, muss ich noch beifügen, dass mir hiebei jede unerlaubte Unduldsamkeit fern ist."

„Ich wiederhole es nochmals, dass das Gebiet des *bürgerlichen* und *politischen* Lebens dasjenige ist, auf welchem ich und meine Gesinnungsgenossen bereitwilligst Toleranz gegen Alle üben, die nicht unseres Glaubens sind. Es ist auch unserer Seits nicht das Mindeste einzuwenden, wenn die hohe Staatsverwaltung den Bekennern *nicht*-katholischer Confessionen die erforderlichen Mittel bietet, um ihre religiösen Unterrichtszwecke in umfassendem Masse zu fördern."

„Unsere eigene Existenz aber können wir nicht Preis geben, ohne uns einer Gewissenslosigkeit schuldig zu machen."

„Wir werden um so weniger anstehen, jedes erlaubte Mittel zur Rettung unseres Bestandes aufzubieten, als wir uns überzeugt halten, dass die *Protestanten* mit gleicher Entschiedenheit sich wehren würden, wenn man ihnen zumuthen möchte, in eine ihrer jungen Universitäten eine *katholisch*-theologische Facultät aufzunehmen."

So schliesst der *hochwürdigste Herr Bischof, Dompropst* und *Universitäts-Kanzler* seine feierliche „*Erklärung*". Herr *Prutz* aber *poltert*:

„Eilen wir zum Schluss. Der Herr Redner hat sich auf die alten Stiftungsbriefe der Wiener Universität, er hat sich auf den *angeblichen* (!) *confessionellen* Charakter derselben, ferner auf die *bevorzugte* Stellung, die dem *katholischen* Bekenntniss in *Oesterreich* gebühre, so wie endlich auf die *politischen* Nachtheile berufen, welche die Zulassung der *evangelisch*-theologischen Facultät, seinem Dafürhalten nach, mit sich führen würde."

„Was den Wortlaut der Stiftungsurkunde anbetrifft, so haben wir oben gesehen, wie es sich damit verhält, und dass derselbe keineswegs das sagt oder doch sagen muss, was der Herr Redner *hineininterpretirt* (!). Richtig ist nur so viel, dass überall da, wo der Genuss gewisser frommer Stiftungen, als da sind Stipendien und dergleichen, durch den Willen der Stifter ausdrücklich an das *katholische* Bekenntniss geknüpft ist, diese Bedingung auch aufrecht erhalten und die *evangelisch*-theologische Facultät von dem Mitgenuss der betreffenden Stiftungen ausgeschlossen bleiben muss. Allein die *evangelisch*-theologische Facultät hat auch diesen Mitgenuss noch gar nicht verlangt, sie trägt nicht das mindeste Gelüst nach den Stipendien und Frei-Tischen, den Sporteln und Pfründen der *Katholiken*, sondern alles, was sie verlangt, beschränkt sich darauf, dass sie der *erniedrigenden* Stellung einer *blossen Beiläuferin*, eines *blossen Anhängsels entnommen* und *anerkannt* sein will, als ein *ebenbürtiges* und *gleichberechtigtes* Glied des *wissenschaftlichen* Organismus, der sich in der *Wiener* Universität darstellt oder doch darstellen *sollte*. Der Herr Universitätskanzler hat diese Forderung für *durchaus unzulässig*, ihre Begründung für *frivol*, ihre Erfüllung für *monströs* erklärt und *Venerabile Consistorium* ist ihm, wie schon erwähnt, mit 10 *gegen* 4 Stimmen *beigetreten*. Die *evangelisch*-theologische Facultät ist also gründlichst abgefallen; doch will es uns scheinen, als ob dies eine von den *Niederlagen*, von denen der *Besiegte* mehr *Vortheil* und jedenfalls *mehr Ehre* hat, als der *Sieger*; ja die *evangelisch*-theologische Facultät wird, meinen wir, bei genauerer Erwägung der Sachlage allen Grund haben, sich des Ausgangs zu *freuen* und sich *Glück* zu *wünschen*, dass sie *vorläufig noch nicht* einer Körperschaft angehört, in deren *Mitte solche Reden* ohne Widerspruch gehört und von der *solche* Beschlüsse gefasst werden können. Diejenigen im *übrigen* Deutschland aber, die es nach einem *österreichischen Sonderbündnisse* gelüstet, wissen nun wenigstens, was sie in *geistiger* Hinsicht davon zu erwarten haben, und welche Stellung *Kunst* und *Wissenschaft* bei ihnen einnehmen werden, wenn erst das *schwarzgelbe* Banner *auch* über *ihren Häuptern* weht und Männer, wie *Se. bischöflichen Gnaden*, der *Herr Dompropst* und *Universitätskanzler*, *Kutschker*, nebst *Genossen*, *auch* bei *ihnen massgebende Autoritäten* sind . . . ."

Welches Schlusswort gefällt dem *unbefangenen* Leser besser, *welches* erscheint *gerechter*, *gründlicher*, *ehrlicher*? — Wie gefällt Herrn *Dr. Berger*, Herrn *Dr. Schlager* der *neue* Waffengefährte, gereicht es zur *Ehre*, an seiner Seite zu fechten?! —

Doch Herr *Prutz* hat sich in *seiner* Schlussrede *gerade* auf den *Standpunct* des Herrn *Dr. Berger* gestellt (cf. *oben*, *S. 53—57; S. 58; S. 62—63; S. 64—67; S. 68—69; S. 71*). **„Manent igitur ambo in eadem damnatione"!**

So viel dem Verfasser *dieser* Schrift bekannt ist, der **jüngste** Gegner des *katholischen* Charakters der *Wiener* Universität, *resp.* der *Fortdauer* eben *dieses* Charakters, welcher noch in der Zeit „*bis Ende Juni 1864*" (cf. *oben, S. 42*) öffentlich auftrat, nämlich der „*juridische* Herr *Professor*" der „*Ostdeutschen Post*" (cf. *oben, S. 2; S. 7 f.; S. 95—97; S. 108 ff.; S. 114—116; S. 120 f., Anm.*), *sonder Zweifel* mit der *Geschichte* der *Wiener Universität* vertrauter, als Herr *Dr. Berger*, und der **blossen** „*Phrase*" minder zugänglich, als Herr *Dr. Schlager*, endlich der *preussischen Windbeutelei* und *Keckheit à la Prutz*, keineswegs hörig, wenn auch in die „*liberalen Schlagwörter*" und „*Schablonen*" ganz und gar verfangen; ja trotzdem *feiner, geschmeidiger* und scheinbar *nobler*, als seine *drei* Vorgänger, äussert sich, *in Nr. I*, seiner „*Reform*"-*Vorschläge* (l. c., *Nr. 139, vom 21. Mai 1864*):

„Bekanntlich sind es vor Allem *zwei* Punkte, die in dem *Universitäts-Leben* von *Wien*, und wohl auch von *Prag*, den *ältesten* Hochschulen des Reiches — wenn wir von dem gegenwärtig weniger in Betrachtung kommenden *Padua* absehen — mit *besonderer Bedeutsamkeit* hervortreten. Es ist der *stiftungsmässige, katholische Charakter* derselben und es ist die *Stellung* der *Doktorenkollegien* in ihrem *Organismus*. Wir wollen uns für *heute nur* mit der *ersten* Frage beschäftigen, welche in *neuester Zeit* schon zu *einschneidenden Diskussionen* Anlass gegeben hat. Zuerst war es die durch das *Thun*'sche Ministerium *nicht* bestätigte *Wahl* eines *Protestanten* zum *Dekan* der *philosophischen* Fakultät, welche die *Spaltung* der *Ansichten* auf *diesem* Gebiete zu Tage treten liess. Noch *tiefer* zeigte sich die *Kluft*, als die *evangelisch*-theologische *Fakultät* mit dem *Gesuche* hervortrat, dem *Wiener Universitätskörper einverleibt* zu werden. Vor Kurzem endlich hat sich neuerdings die *Nothwendigkeit* ergeben, zu einer *Entscheidung* zu kommen, indem es sich darum handelt, eine *Kanzel* des *orientalischen Kirchenrechts*, welche mit Rücksicht auf die Bevölkerung der *östlichen* Theile der Monarchie von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, dem *Organismus* der Hochschule *Wien* einzufügen. Allen *diesen* Bestrebungen, die sich von Tag zu Tag vervielfältigen können, wird nun von einer Seite das *Dogma* (!) entgegengesetzt, dass die *Wiener* Universität eine *katholische* Stiftung, dass sie eine vom *Papste* bestätigte Institution sei, welche ihres *katholischen* Charakters *nicht* entkleidet werden dürfe und daher keine *fremdartigen* Elemente in sich aufnehmen könne. Jene Anschauung fusst natürlich auf dem *historischen* Boden; sie beruft sich auf die *Stiftungsurkunde Rudolph's IV.* und auf die päpstliche Approbation; sie *vergisst* aber dabei, dass *fünf* Jahrhunderte welterschütternder Ereignisse darüber hinweggegangen sind, dass die *Oberfläche* der Erde seitdem eine *andere* Gestalt angenommen und dass sich in den *Geistern* der Menschen, in dem *Bewusstsein* der Völker, in allen *staatlichen* Institutionen ein *Umschwung* vollzogen hat, welcher das *starre Festhalten* an *vergilbten, wurmstichigen Pergamenten* (!) *nicht mehr* gestattet. Die *Wissenschaft*, deren Leuchte ehedem *nur* in abgeschlossenen *Klosterräumen* angezündet wurde, **hat nun ihre Strahlen, gleich dem hellen Gestirne des Tages, belebend, erwärmend, segenbringend überall hin, auch in die verborgensten Winkel, zu**

versenden begonnen; sie ist ein *Gemeingut* geworden, die vor Jahrhunderten noch im *exklusiven* Besitze eines *einzelnen* Standes war; sie hat sich der *Bande* entledigt, in denen sie einst von der *Kirche* gehalten wurde, und wie man mit Recht sagt, dass *sie* keine *Nationalitäten* kennt, so muss man mit gleichem Fuge hinzusetzen, dass sie von *jeder Konfession* unabhängig ist."

„Soll nun eine Anstalt, welche die *Wissenschaft um ihrer selbst willen, frei* von *jeder fremdartigen* Nebenabsicht, zu pflegen und zur *höchsten Blüthe* zu entfalten bestimmt ist, sich durch *Glaubenszwiespalt* beengen lassen? Wir geben der *Kirche* gerne, was der *Kirche* ist; man gebe dann *aber auch* der *Wissenschaft*, was sie als *ihr freies Eigenthum* in Anspruch nehmen kann, in Anspruch nehmen muss! Es ist nun einmal das *Los* alles *Menschenwerkes*, dass es *nicht* für die *Ewigkeit* geschaffen ist. *Nationen* verschwinden, *Staaten* zertrümmern und andere *bauen* sich auf ihren Ruinen auf; alles *Irdische* ist dem *Wandel* unterworfen, *keine* Institution kann daher das *Vorrecht* für sich beanspruchen, *unberührt* vom *Laufe* der *Zeiten*, von der *Macht* der *Ereignisse*, von dem *bestimmenden Einflusse* der *Verhältnisse* fortzudauern. Und hat denn die *Universität* ihren *ursprünglichen* Charakter bis *heutzutage* bewahrt? Wir müssen es *entschieden* verneinen. Schon die *Reformen* der grossen Kaiserin *Maria Theresia* haben sie eines grossen Theiles ihrer *althergebrachten* Einrichtungen *entkleidet*. Ihre *Lehrkanzeln* wurden den Händen der *Jesuiten* entrissen, das Studium der *Naturwissenschaften* in jeder Richtung gefördert; noch mehr aber wurden unter den spätern Regierungen die *korporativen Rechte* der *Universität* bei Seite geschoben, ihr *stiftungsmässiger* Charakter *alterirt*. Man *zog* ihre *Güter ein* und bestritt ihre *Auslagen* aus dem *allgemeinen Staats-Säckel*; man nahm ihr *ihre Jurisdiktion*, man stellte sie unter die *Aufsicht* der *Staatsbehörden* und räumte *diesen* einen *wesentlichen* Einfluss selbst auf die *innersten* Angelegenheiten derselben ein. Und bei so *gewaltigen Umgestaltungen* will man noch an dem *alten Bestande* festhalten?" Cf. *oben, S.* 7, in der *Anmerkung, die Fortsetzung*, resp. *die Nutzanwendung dieses Passus!*

Dieser Gegner des noch *andauernden katholischen* Charakters der *Wiener* Universität *unterscheidet* sich von den *frühern, z. B.* von den Herren: *Dr. Berger* und *Prutz*, jedenfalls dadurch, dass er mit der *Geschichte* der *Wiener* Universität nicht in *directen Widerspruch* treten, dass er den *stiftungsmässigen Charakter* derselben nicht mit eben so viel *Unwissenheit*, als *Keckheit* bestreiten *will*; obwohl er an dem *„historisch"* begründeten *„Dogma"* von dem *Rechte* der *Wiener* Universität auf ihren *katholischen* Charakter, wie an dem *„Festhalten an vergilbten, wurmstichigen Pergamenten"*, d. h. an den **Habsburgischen** *Erections-Urkunden jener* — Universität *wenig Gefallen findet*, bei welcher *er selber* zunächst nur die *Zahl* der *Epigonen zu mehren* hat; ferner, dass er *weder* den *Eifer* und die *Gutmüthigkeit* unseres *jungen Constitutionalismus* für die *„„politische Nothwendigkeit""* der *Aufnahme* der *hiesigen protestantisch-theologischen Lehranstalt* in den *Universitäts-Verband salbungsvoll* zur Schau *trägt* und *redeselig* für diese *„„Nothwendigkeit""* *schwärmt, noch* sonst weiter *„fremdartigen Nebenabsichten"* dienen *mag*, wie gewisse andere *Referenten*, um zu *seinem* Ziele zu gelangen (cf. *oben, S. 71*).

Sein Auge *scheint* überhaupt, wenn auch *nicht unempfindlich*, doch wenigstens *gleichgültig gegen Alles*, was „*auf Erden*" sich von jeher begeben *hat* und annoch *begiebt*. Er trägt ein *einziges* **Ideal** in der Brust — die „**freie**" *Wissenschaft*. Ob die „*Oberfläche*" der „*Erde*" inzwischen „*eine andere Gestalt annimmt*", ob „*Nationen verschwinden*" und „*Staaten zertrümmern*", ob „*althergebrachte Einrichtungen*" und „*corporative Rechte*", durch „*Reformen*" und „*gewaltige Umgestaltungen*," „*bei Seite geschoben werden*", ob der *allmächtige* „*Staat*" die „*innersten Angelegenheiten*" der *ehrwürdigsten Institutionen* der *Vorzeit* seiner „*Aufsicht*" und seinem „*Einflusse*", *berechtigt* oder *unberechtigt*, *unterworfen* hat — *das* Alles, *Grosses* und *Kleines*, *kümmert* **ihn** im Grunde *blutwenig*; ja es *berührt* **ihn** — **kaum**!

„**Es ist nun einmal das Loos alles Menschenwerkes, dass es nicht für die Ewigkeit geschaffen ist**", **und** „**keine Institution hat das Vorrecht, unberührt vom Laufe der Zeiten, von der Macht der Ereignisse, von dem bestimmenden Einflusse der Verhältnisse fortzudauern**". — **Nur Einer** hat **Bestand** im **stetigen Werden**, der *neue*, der *abstracte*, der **Hasner**'sche **Staat**. Nur *dieser* hat **Rechte**, und es ist überhaupt schon **Unrecht**, an dem *alten*, **historisch-berechtigten**, *Bestande festzuhalten*. Oder ist es nicht so?!?

So fordert denn auch der „*Geist der Zeit*", und zwar „*gebieterisch*", *dass der* „**moderne Staat**" *die* „*oberste Leitung des Unterrichtswesens an sich nehme, dass er jene Anstalten und Einrichtungen beschaffe, welche die Pflege der Wissenschaft erheischt.*" — — „*Man hat der Universität den privatrechtlichen, korporativen Charakter längst entzogen.*" (Doch nicht so ganz, wie Sie, Herr Professor, so gerne glauben möchten!) „Man *stehe* also *nicht an, sie vollends für eine* **Staats-Institution** *zu erklären. Damit entfallen alle weitern Consequenzen, damit verstummt jedes* **confessionelle** *Gezänke*!" (Cf. *oben, S. 7 und 8, Anm.*).

Das muss man *diesen* **Lehrern** des „**neuen** *Rechtes*" lassen, sie machen mit dem **alten** *Rechte* gar *wenig Federlesens!* — Am Ende werfen sie sich gar noch auf einen *Bibeltext*; etwa auf *Matth. 13, 12; 25, 29*; cf. *Mark. 4, 25 und Luk. 8, 18, dann 19, 26*. Er lautet, *nach der Evangelien-Harmonie*, ungefähr: „*Omni* enim *habenti* dabitur et abundabit, ei autem, qui *non* habet, *et* quod *videtur* habere, *auferetur ab eo*". Man muss eben bei ihrer *exegetischen Virtuosität auf Alles*, selbst auf **solche** *Beschönigungen des Unrechtes*, gefasst sein! —

Die auserkorene *Herzensbraut* des *Herrn Professors* der „*Ostdeutschen Post*" ist also die „**freie**" *Wissenschaft*. Man sollte glauben, es sei demnach *bei ihm mit Sicherheit* und *vollständig* zu erfahren, *was*

man unter dieser „**freien**“ *Wissenschaft* sich *etwa zu denken* habe. Doch wird man auch hier wieder seiner Hoffnung nicht *ganz froh!*

Der *Herr Professor* weiss nämlich von dieser „*Wissenschaft um ihrer selbst willen*“ *vor der Hand* **nur so viel** zu sagen, dass sie nunmehr „*der Bande ledig*“ sei, „*in denen sie einst von der Kirche gehalten wurde*“; dass sie „*keine Nationalitäten kenne*“ — eine **Eigenschaft,** *welche man seit* **18** *Jahrhunderten merkwürdiger Weise gerade der* **Kirche,** *der* **katholischen** *nämlich,* **ausschliesslich** *zuschrieb* — endlich, „*dass sie von jeder* **Konfession** *unabhängig sei*“ und dass ihre „*Pflegerin*“, die *Universität,* „*durch* **Glaubenszwiespalt** *nicht beengt*“ werden dürfe.

Es ist also die sogenannte „**freie**“ *Wissenschaft* zunächst nur die **confessionslose** und die **religionslose** *Wissenschaft;* denn *das* ist *Alles,* was der *Herr Professor* an seinem *Ideale* hervorhebt. In der That eine *Enumeratio Partium,* die allerdings *noch etwas dürftig aussieht,* der offenbar *mehrere* und zudem *charakteristische Merkmale* fehlen. Aber *dennoch* eben so wohl *zu Viel,* als *zu Wenig,* in wie fern man auch hier *wieder* vor jenes: „*Nolumus* **hunc** *regnare super nos*“ gestellt wird, das bereits, *oben, S. 96 und 97, in der Anmerkung,* als die *offene Devise* des *Herrn Professors* sich auswies.

Es ist mit ihm über seinen *aparten* Geschmack an der „**freien**“ *Wissenschaft natürlich* nicht weiter zu **rechten**; *sie* steht ihm nun einmal **über** den „*Confessionen*“, folglich **über** dem **positiven** *Christenthum,* folglich **über** der **katholischen** *Kirche,* dieser „*Säule* und *Grund-Veste* der *Wahrheit*“, (*1. Tim. 3, 15*), folglich **über Christus,** dem **Gottmenschen**; „*nolumus* **hunc** *regnare super nos!*“

Nur die *Frage* möchte der *Verfasser* der *vorliegenden* Schrift noch an den *Herrn Professor* richten, *ob er* denn *wirklich* und in *barem Ernste* glaube, *dass,* wenn der „*Staat*“, etwa auf *seinen* Rath (cf. *oben, S. 7 und 8, Anm.*), den *katholischen Charakter* der *Wiener* Universität auf die *theologische Facultät* beschränken, *resp.* **so** die „*Errichtung* einer *evangelisch*-theologischen *Facultät ermöglichen*“ und mit der *katholisch*-theologischen in *Parität* stellen möchte (cf. *oben, S. 96, Anm.*) das „*confessionelle Gezänke*“ alsbald „*verstummen*“ (cf. *oben, S. 8, Anm.*) und der „*Glaubenszwiespalt*“ die **erste** *officielle* „**Pflegerin**“ der „**freien Wissenschaft**“, nämlich die *Wiener* Universität, nicht mehr „*beengen*“ werde?!? (Cf. *oben, S. 146*).

Schreiber dieses vermag allerdings nicht näher zu bestimmen, *ob* und *wie viel* die „**freie**“ *Wissenschaft* auf die *erste* und *älteste* „„*Lehrmeisterin* des *Lebens*““, nämlich auf die **Erfahrung,** etwa *geben* mag; aber das *darf* und *kann* er mit *aller Bestimmtheit* verbürgen, dass, *nach* dem *Zeugniss* dieser *Lehrmeisterin,* das „*confessionelle Ge-*

zänke" und der „*Glaubenszwiespalt*", mit der „*Errichtung einer evangelisch-theologischen Facultät* **neben** *der katholisch-theologischen,* **erst recht** in die *Wiener* Universität **hineingetragen** würde!

Es liegt nun einmal in der *Natur* und dem *Wesen* des **positiven** *Christenthums,* dass **nur Eine** *Auffassung* desselben die *'richtige* und *wahre* sein **kann** und dass sich die *entgegengesetzten* Auffassungen fortan *bekämpfen* **müssen.** Das bringt schon die *Natur* der *theologischen Wissenschaft,* ihr *Princip* und ihr **Object** mit sich. Das *Fundamental-Gesetz aller Wissenschaft* und *Wissenschaftlichkeit* aber beruht *einzig darin,* dass sie ihrem **Objecte** und *damit* der **Wahrheit** *entspricht.*

Schon *dieser Fundamentalsatz* der *wahren* und *echten* Wissenschaft ist geeignet, die eben so *eitle,* als *hohle* **Phrase** von der „**freien**" *Wissenschaft* in völligen *Misscredit* zu bringen, wie in *dieser* Schrift bereits *wiederholt* angedeutet wurde (*z. B. oben, S. 32; S. 102 f., Text und Anm.; S. 104 f., Anm.; S. 135—136*; *S. 137*). Es bleibt überhaupt *am Ende aller Ende* an der sogenannten „**freien**" *Wissenschaft,* man mag sie drehen und wenden, wie man will, **Nichts** übrig, als ein **eitles** und **prätentiöses, seicht liberales Geschwätz, ohne wirklichen Inhalt,** *ausser* **jenem** *des* **puren,** *eben so* **unberechtigten,** *als* **anspruchsvollen, Subjectivismus;** *als ein* **pseudo-liberales Jagen** *nach* **absoluter Autoritäts-** und **Schrankenlosigkeit, angeblich** *ganz erfüllt,* **innerlich** *aber ganz abgelöst von dem* **wahren, höhern** *und* **sittlich-ernsten Streben** *nach der* **objectiven Wahrheit** *und ihrer* **wirklichen Erkenntniss;** *als ein häufig mit* **schmählicher Ignoranz** *gepaartes, eben so* **hochmüthiges,** *als* **freches Ignorieren** *des* **positiven Christenthums** *und der in* **ihm** *mitgegebenen* **übernatürlichen Wahrheit** *und* **Gnade;** *als das* **helle Freimaurerthum, zuletzt selbst** *in der* **belgischen** *Bedeutung des* **Wortes.** *Ja so* **ist** *es leider!*

Ein *Schildknappe* der „**freien**" *Wissenschaft,* in der *eben gegebenen* Zeichnung, präsentiert sich, *z. B.*, in den *Beilagen* zu *dieser* Schrift (*S. 28—30;* cf. *l. c., S. 30—31*), auf den bereits (l. c., *S. 28*), dem *Herrn Professor* der „*Ostdeutschen Post*" gegenüber, hingewiesen ist.

Das **treue** *Bild* der „**freien**" *Wissenschaft,* nach ihren *verschiedenen Graden* und *Phasen,* lässt sich ferner in *dieser* Schrift, theils aus *eigener,* theils aus *fremder* Feder, *nicht bloss* an den *vorhin* angeführten Orten, *sondern* auch *sonst, z. B., oben, S. 16; S. 18—24; S. 36—38; S. 96 f., Anm.; S. 98; S. 101*; dann: *Beilagen, S. 17; S. 18; S. 19—24* (*ein eben so gerechtes, als sachkundiges Votum aus der Feder eines berühmten Universitäts-Lehrers!*)*; S. 27; S. 34—36; S. 38; S. 53; S. 57;* **S. 66—69**; *S. 73; S. 74,* nach den einzelnen Zügen, sammeln und, *zum Sprechen getroffen,* zusammenstellen.

Insbesondere liefern dann noch die *Beilagen*: **9**, **„zur Universitätsfrage“** (l. c., *S. 108—130*), und **10**, *„Aphorismen aus der Schrift*: **„„Der deutsche Klerus und die Wissenschaft““** (l. c., *S. 130—136*) höchst schätzbare Beiträge zur *Vervollständigung* dieses *Bildes*.

Das *Princip* der sogenannten **„freien“** *Wissenschaft* bildete ursprünglich die *Kehrseite* des *ältern* **Humanismus**, und dieser, anfangs der *eifrigste* Förderer des *Lutherthums* und fortan der *leidenschaftlichste* Gegner der *Kirche*, führte, in Verbindung mit dem *Protestantismus*, sehr bald den *innern* und *äussern* **Verfall** der *Universitäten*, dieser edlen *Töchter* der *katholischen Kirche*, herbei (l. c., *S. 111—119*). Eben dieses *Princip* der **„freien“** *Wissenschaft* setzte den **positiv**-*christlichen* Inhalt des *Protestantismus*, in *lediglich consequenter* Entwickelung seiner *Grundanschauungen*, allmälig in hellen **Rationalismus** um, und langte endlich beim **Materialismus** *des* **19.** *Jahrhunderts* an (l. c., *S. 119—121*), wohl der *traurigsten* **Verirrung** des *freien Denkgeistes* in der — **„freien“** *Wissenschaft*. Die *„„Pflegerinen““* der **„„freien““** *Wissenschaft* aber, die *Universitäten*, weit überflügelt von dem *neuen Humanismus* des *geistig* und *sittlich bankrotten* **Literatenthums** und der *schlechten* **Presse** (l. c., *S. 121—123*), geriethen bald auch in ihrem *Innern* in einen *Zustand* der *Zwietracht* und des *Parteiwesens*, gepaart mit *wissenchaftlicher Leichtfertigkeit*, welcher auch den *letzten Rest* ihres *frühern Ansehens* bloss stellte, während die *„„freie““ Wissenschaft* in den, sogenannt, *gemischten* oder *paritätischen* Hoch-Schulen noch eine *ganz specielle Verkörperung* fand (l. c., *S. 124—127*).

So führt denn die *Betrachtung* der *geschichtlichen* Entwickelung des *deutschen Universitätswesens* gleichsam von selber auf die *haarscharfe* **Unterscheidung** *Dessen*, *was* in der sogenannten **„freien“** *Wissenschaft* oder in der sogenannten *„Lehrfreiheit“ Berechtigtes* liegt, und *was* hinwieder auf *diese Berechtigung* **keinen** *Anspruch* hat.

Berechtigt ist vor Allem jede *freie* und *freithätige*, von *wahrem*, **sittlichem** *Ernste* und von dem *reinen*, *lautern Streben* nach **Wahrheit** *begleitete Geistesarbeit*, jedes *redliche Forschen* nach der *Wahrheit* und der *wahren*, *richtigen Erkenntniss derselben*. *„Πάντες ἄνθρωποι εἰδέναι ὀρέγονται φύσει“*, sagt *Aristoteles*.

Das *Wissen* ist aber *nicht* das *Höchste*; denn *höher*, als der *Verstand*, steht der *Wille*; höher, als die *Wissenschaft*, steht der *Charakter* und das *Leben* (l. c., *S. 130 und 131*). Es giebt auch *mehrere Arten* der **falschen** *Wissenschaft*; ja die sogenannte **„freie“** *Wissenschaft* rangiert nicht selten *mitten unter diesen*, welche da sind: die *Tendenz-Wissenschaft*, der *Wissens-Stolz*, auch die *Wissenschaft*, *„um ihrer selbst willen“*, und die *„Wissenschaft als Selbstzweck“* genannt.

Wissenschaft ist mehr, als Gelehrsamkeit; über beiden thront die *Weisheit* des *Lebens. Falsch* ist endlich die *todte Wissenschaft,* der die *That* fehlt und das *Erleben* (l. c., *S. 132*).

Berechtigt ist ferner bei dem *Wissen* die *freie* und *selbständige, wissenschaftliche* **Methode,** aber **nur** *in so weit,* als sie den *Wissens-Gegenstand,* nach seinem *ganzen Umfange* und aus seinem *tiefsten Grunde,* nach seiner *Breite, Höhe und Tiefe,* in der *möglichsten Objectivität* und mit der *vollsten Berücksichtigung* **aller** *integrierenden* und *constitutiven Momente* zu *erfassen* vermag.

Objectivität ist das *erste* und *höchste* **Gesetz** der *Wissenschaft,* auch für die *Methode*; in ihr beruht die **Wahrheit** des *Wissens.* Sie folgt, wie schon der Name andeutet, immer und überall der **Natur** des zu erkennenden **Objectes** (cf. *oben, S. 102*); und nach *dieser* richtet sich auch ganz consequent die *wissenschaftliche Methode.* Daher geben *Behauptungen,* wie sie von *Prutz* und Consorten, bezüglich der *katholischen Theologie,* aufgestellt werden (cf. *oben, S. 134 ff.*), nur das *kläglichste* Zeugniss von der **hochmüthigsten Unwissenheit.**

Die *gefährlichste* Klippe der sogenannten „**freien**“ oder „**reinen**“ *Wissenschaft* ist der **Subjectivismus** oder das **bare** *Gegentheil* der *Objectivität,* und somit der **Wahrheit** des *Wissens. Dieser* stammt übrigens *weit seltener* aus einer *fehlerhaften wissenschaftlichen Methode,* als vielmehr aus lediglich **ethischen Gründen,** wie sie, *z. B.,* (l. c., *S. 133 und 134*) in dem *Aphorismus: „Das Werk des Unglaubens in der Gegenwart“,* mit *erschreckender Wahrheit,* beleuchtet sind. Es fehlt ihm zunächst die *„Reinheit* des *Herzens“,* von welcher, daselbst (l. c., *S. 136*) die Rede ist. Auch ist er häufig die *traurige Folge* der *schreienden „Mängel unserer heutigen Universitätsbildung“* (l. c., *S. 134—136*).

Und so kommt es denn auch, dass unter der „**freien**“ *Wissenschaft,* unter dem „**rein**“ *wissenschaftlichen Charakter der Hochschulen* zumeist bloss die „**confessionslose**“, ja selbst die „**religionslose**“, die **bewusst — antichristliche** *Wissenschaft* verstanden wird. Sie *sucht* nämlich ihre *„Freiheit“* und *„Reinheit“,* **angeblich,** um *nicht* „**Tendenz-Wissenschaft**“ zu sein, vorzugsweise *darin,* dass sie **culturhistorische Momente ersten Ranges, integrierende Factoren** *ihres* **Processes,** *wie* ein solcher, *z. B., vor Allem das* **Christenthum ist,** *absichtlich bei Seite liegen* lässt, und dabei ganz und gar *vergisst, wie* sie *gerade hiedurch* zur *unverantwortlichsten* **Tendenz**-*Wissenschaft* **wird!** —

Berechtigt ist endlich im Dienste der *Wissenschaft* die „**gewissenhafte** *Prüfung des von der Vergangenheit Errungenen*“, die *„unerschrockene Vertheidigung des als wahr Anerkannten“* und der *Eifer* in dem *redlichen „Fortbau des von den Vätern hinterlassenen Werkes“.*

Völlig unberechtigt ist dagegen bei der *wissenschaftlichen* Arbeit *jede* „**schrankenlose Willkür**“ und *jede* „**leichtfertige Negation**, der *bisherigen Resultate* des **religiösen, politischen** und **wissenschaftlichen** *Strebens* der **Menschheit**“ (cf. *l. c., S. 130*).

Um so *behutsamer* muss es also *hin-* und *an*-genommen werden, wenn die *Principien* der sogenannten „**freien**“ und „**reinen**“ *Wissenschaft, ohne* die, hier angedeutete, **Unterscheidung** und mit einer gewissen **Unbedingtheit**, selbst auf die „**akademische Lehr-** und **Lernfreiheit**“ übertragen erscheinen, wie diess in *Nr. IV* der „**Reform**“-*Vorschläge*“ („*Ostdeutsche Post*“, *Nr. 149, vom 31. Mai 1864*) der Fall ist.

Der *Herr Professor* kann sich allerdings sogar auf einen *Fach-Collegen* an der *Wiener* Universität berufen, wofern er etwa *nicht* selber sein eigener *Doppelgänger* ist. Ja *dieser* hat schon vor einer Reihe von Jahren in einer Schrift *über die Ehe* bewiesen, dass er vor der sogenannten „**freien** *Wissenschaft*“, selbst im ausgedehntesten Sinne des Wortes, keineswegs zurückschreckt, und bei *neuerlichen* Anlässen (cf. *oben, S. 1 und 2, Anm.; Beilagen, S. 28*) die „*akademische Lehr- und Lernfreiheit*“, *zwar in bloss allgemeinen, aber leicht verständlichen Ausdrücken* so *stark* betont, dass ihm die *wohlbegründete*, wenn auch *abweichende, Ansicht* eines *ältern*, aber *mindestens ebenbürtigen*, Universitäts-Lehrers, *mit vollem Rechte, entgegengehalten* werden **darf**. Man vergleiche diessfalls: *Beilagen, Nr.* **2**, *S. 19—22.*

Und so möge denn *auch hier noch* auf das *ernste Wort* verwiesen sein, welches in der *Beilage, Nr.* **9**, *S. 129 und 130*, der **schrankenlosen** „**Lehr-** und **Lernfreiheit**“ und dem angeblich „**rein**-*wissenschaftlichen Charakter der Hochschulen*“ in seiner vollen **traurigen** *Wahrheit* (cf. *oben, S. 1 f.; S. 48* und *unten, S. 154*) entgegengestellt wird.

Ebenso möge *noch weiterhin* bemerkt bleiben, dass die sogenannte „**freie**“ und „**reine**“ *Wissenschaft* selber *an* und *für sich* nur *höchst indirect* **für** die *Einverleibung* der *protestantisch*-theologischen *Lehranstalt* spricht, *in wie fern auch diese* Anstalt und *resp.* die *evangelische* Theologie selber, noch unter den Gesichtspunct *confessioneller Symbolik* fällt und *damit* in eine, von der „*freien*“ Wissenschaft verabscheute, *äussere* und *autoritative Abhängigkeit* geräth, deren sie sich mindestens, in Betreff des Tractates „*de Locis Theologicis*“, der diessfälligen *katholischen* Anschauung gegenüber, nicht so leicht hin entschlagen kann. So, *z. B.*, nach Herrn *Prutz* (cf. *oben, S. 136 f.*).

Da aber die sogenannte „**freie**“ *Wissenschaft* von den *einverleibungsfreundlichen* Herren Referenten, *sammt und sonders* und *nichts desto weniger*, als ein *Hauptargument* **für** die *Einver-*

leibung angesehen wird, da ferner die sogenannte **„freie“** *Wissenschaft,* nach ihrer *gewöhnlichen* Fassung, selbst nur als ein *besonderer Ableger* des **falschen Liberalismus** erscheint, da endlich *dieser falsche Liberalismus* in der That den **eigentlichen** und **einzigen** *Standpunct* darstellt, *von dem* aus das *Gesuch* des *protestantisch*-theologischen *Lehrkörpers* um *Aufnahme* in den *Verband* der *Wiener* Universität, und zwar aus lediglich *politischen* oder höchstens aus *encyklopädisch-*, und *frei-wissenschaftlichen* Gründen, **bevorwortet** werden **konnte,** — so musste diesem **falschen Liberalismus** natürlich auch in *dieser* Schrift die *einlässlichste Aufmerksamkeit* geschenkt werden.

Und diese ward ihm auch — **ehrlich, offen** *und* **furchtlos** — in einer Ausdehnung zu Theil, wie diess der Ernst der Sache begehrte. Man vergleiche diessfalls *oben, S. 112 f.; S. 123; S. 135; unten, S. 154; S. 161 f.; Beilagen, S. 38—80.*

Nachdem die *vorliegende* Schrift nun auch der sogenannten *„öffentlichen Meinung“*, für die Zeit *vom 19. September 1863 bis Ende Juni 1864,* gerecht geworden ist, *in so weit* sie *für* die *Aufnahme* der hiesigen *protestantisch*-theologischen Lehr-Anstalt in den *Verband* der *Wiener* Universität sich aussprach (cf. *oben, S. 42—45*), so erübrigt, dem Versprechen in der *„Einleitung“* (*S. 9 und 10*) zufolge, nur noch der *Hinweis* auf *Einschlägiges* **im Sinne** der **„Denkschrift** *der theologischen Facultät“* über den *„katholischen Charakter der Wiener Universität“* aus *eben diesem* Zeitraum (cf. *oben, S. 42—46*).

Es möge daher, zu diesem Behufe, wenigstens noch auf *drei* solche *Besprechungen* der *„Denkschrift“* und schlüsslich noch auf ein *Kraft-Wort* aus den *Tiroler Bergen* aufmerksam gemacht sein!

Die **„allgemeine Literatur-Zeitung, zunächst für das katholische Deutschland“** (cf. *oben, S. 36*) brachte, *am 16. November 1863,* in *Nr. 46,* Rubrik: *„Vermischtes“, S. 408,* ihrem Versprechen gemäss, eine *Anzeige* der *„Denkschrift der theologischen Facultät über den katholischen Charakter der Wiener Universität“*. In dieser *Anzeige* wird die Facultät zuvörderst belobt, dass sie *„nicht die Rolle eines „„stummen Hundes““ übernahm, sondern wie ein Wächter auf der Tempelzinne steht und Mann für Mann für ihr heiliges Recht eintritt“*. Ueber die *„Denkschrift“* selber äussert sie sich vornemlich:

„Die *„„Denkschrift““* sollte zunächst eine möglichst vollständige Zusammenstellung jener geschichtlichen Belege geben, die für den gegenwärtig

noch andauernden katholischen Charakter der Wiener Hochschule Zeugenschaft leisten. Eine Beleuchtung der für die Einverleibung vorgespiegelten Gründe sollte sich anschliessen und ein Blick auf die Folgen geworfen werden. Sie sollte eine gewissenhafte, möglichst umfassende, dabei aber kunstlose Deduktion sein, welche ihr historisches Material absichtlich aus der trefflichen, nach den Quellen bearbeiteten „*Geschichte der* **Wiener Universität**", von *Rudolf Kink*, zusammenzustellen hatte. *Kink*'s Werk ist also gleichsam der *Codex Diplomaticus*, der der Welt ohnehin vorliegt, aus dem die Facultät ihre schlagenden Beweise hernimmt, welche dafür zeugen, dass der *Charakter* der *Wiener* Hochschule von ihrer Gründung bis herab auf diese Stunde der *katholische* war. Selbst die *Josephinische* Periode änderte, trotz der unseligen Machinationen eines *Gottfried van Swieten*, an ihrem *katholischen* Charakter Nichts. Es ist übrigens der Takt, mit der die Facultät die Hauptmomente in das rechte Licht zu stellen versteht, der vollsten Anerkennung werth! *S. 107* werden aus diesen *geschichtlichen* Belegen *Schlüsse* auf die *Continuität* des *katholischen* Charakters gezogen. Bemerkenswerth sind die Aeusserungen über den *confessionellen* Charakter der *deutschen* Universitäten! *Exempla sunt odiosa*, kann man hier wirklich sagen! Gleiches gilt von der so genannten „„*Freiheit der Wissenschaft*"", ein *Stichwort*, welches auf *vernünftige* Leute wirkt, wie das *warme Wasser* auf den *Inhalt* des *Magens*. Hochfahrendes Professorenthum! Was birgt sich nicht Alles unter *dieser* Rubrik! *Unsinn, Unglaube, Halbwisserei, vage Declamation u. s. w.* — *S. 126* folgt die *Prüfung* der *Gründe*, welche von dem *protestantisch*-theologischen *Lehrkörper* und dessen *Freunden* vorgespiegelt wurden, mit *logischer* Schärfe! Trefflich werden alle Momente benützt; wir verweisen nur auf die Bemerkungen, (*S. 133—137*) über das *Recht*, *kanonisch-giltig* aus der Theologie zu promovieren; und über die *Stellung* solcher *zusammengekuppelter theologischer* Facultäten, die sich *factisch* höchstens *ausser* und *neben einander*, *ohne* jeden *organischen Contact* und *Connex*, untereinander *fremd* und *unbekannt*, oder in *wissenschaftlicher Fehde* begriffen — *armselig* befinden. *Tübingen* wird hier öfters angerufen. Trefflich wird hier angeführt, dass es sich bei diesem *Wiener* Einverleibungsversuche *nicht um die Wissenschaft*, sondern zunächst um *politische Anschauungen* handle. Mit aller Schärfe sind *S. 139 f.* die *Unzukömmlichkeiten* einer solchen *Einverleibung* auseinandergesetzt, so *z. B.* für die *Doctoranden* der *Theologie*, so bezüglich der *Entscheidungen* über *specifisch-katholische Angelegenheiten*; *S. 143* aber *speciell* noch für die *bis jetzt* in der *Wiener* Universität *allein* zu *Recht* bestehende *katholisch-theologische* Facultät. Die Sache ist so treffend hervorgehoben und durchgeführt, dass wir wünschen müssen, die Schrift möge in unserer verschwommenen Zeit recht viele Leser finden. Es dient immer zur geistigen Hebung und Erfrischung, wenn *Corporationen* und einzelne *Männer* noch den Muth und die Entschlossenheit haben, *gegen* die *Zeit-Strömung* anzukämpfen, die alles *positiv* und *spezifisch Katholische* hinwegreissen möchte. Diesen Kampf haben die *Wiener Theologen* unternommen. Ehre werden sie sich bei jenen Gleichmachern eben nicht einlegen, aber die Anerkennung zu allen Zeiten wird von Seite guter Katholiken ihnen bleiben! Es spricht hier die *Mannes-Ueberzeugung*. Die treffliche Schrift ist unterzeichnet von den *Dekanen: Dr. Anton Horny*, *Dr. Ernest Müller*, *Dr. Joseph Danko* und von dem *Notar: Dr. Johann Michael Häusle* (cf. *diese* Schrift, *oben, S. 8 und 9*). Als *Anhang* folgt *S. 151* die „„*Erklärung des Kanzlers der k. k. Uni-*

versität zu Wien"", des gelehrten Dompropsts, *Dr. Kutschker, über die* „„*Bitte der protestantisch-theologischen Facultät um Einverleibung in die genannte Hochschule, abgegeben in der Sitzung Venerabilis Consistorii am 12. Mai 1863*""."

Nach etlichen *Citaten* aus dieser „*Erklärung*" (cf. *oben, S. 128 bis 143*) und nach Vorführung eines, hieher gehörigen, *Allegates* aus *Klüpfel's* „*Necrologium*" (cf. *Beilagen, S. 98*) folgt der Schluss:

„Der Ausspruch *Klüpfel's:* „„*Cum enim neque hanc teneant religionem, neque illam, habent nullam*"", gilt wahrscheinlich auch von der *Universität* selber, welche so *charakterlos* wäre, *zwei* verschiedene *Religionsbekenntnisse* als *gleichberechtigt,* als *gleich wahr* in sich aufzunehmen. *Zwingt* man sie — wer *kann gegen Gewalt?* Thut sie es *freiwillig,* so würde sie nur zeigen, zeugen dafür und den Beweis liefern, dass sie der *Fäulniss* verfallen sei. Dass aber an der *Universität* zu *Wien* noch wirklich *grünes Holz* und der *Lebensbaum* des *katholischen* Glaubens noch nicht erstorben ist, dafür zeugt diese „„*Denkschrift*"", aus der wir noch überdies *drei* merkwürdige Worte ausheben können: „„*Tolerari — Aequiparari — Dominari*""*!* Möge *Wien* an die Worte des *Freiburger* Professors *Rotteck* denken: „„*Wir* haben euch *Protestanten* in *Freiburg gastlich aufgenommen,* und nun wollt *ihr uns Katholiken* selbst *verdrängen*"" (Cf. *Beilagen, S. 4 und 14*). „Geschieht dieses dennoch, so ist es mindestens *nicht* die *Schuld* der *theologischen* Facultät."

Das „**Chilianeum,** *Blätter für katholische Wissenschaft, Kunst und Leben. Herausgegeben von J. B.* **Stamminger.**" *Vierter Band, Nr. 4, ausgegeben* am *15. Februar 1864* (*Würzburg, Stahel, gr. 8.*) bespricht, Rubrik: „*Recensionen*" (l. c., *S. 175—177*), die „*Denkschrift*":

„Bekanntlich hat die in *Wien* bestehende Lehranstalt der *protestantischen* Theologen bereits im Revolutionsjahre *1848* das Ansuchen gestellt, in den Verband der *ausschliessend katholisch gestifteten Universität Wien* aufgenommen zu werden, und dieses Ansuchen am *18. Juni 1861* wiederholt, obschon selbe *weder* in *politischer, noch* in *pecuniärer* oder *wissenschaftlicher* Beziehung den geringsten *Vortheil* durch diesen *Verband* gewinnen kann, nachdem diesem *protestantisch*-theologischen Lehrkörper auch in seiner *jetzigen* Stellung schon *alle* Berechtigungen und Vortheile, deren sich die *katholische* Stiftung erfreut, thatsächlich zur Seite stehen. Es ist demnach dieses Verlangen nichts Anderes, als jene *krankhafte Sucht,* die wir schon an dem *Protoparens* wahrnehmen, sich in *Alles,* was auch nur noch den Schein des *kirchlichen,* des *korporativen, katholischen Elementes hat,* zu mischen und *protestando* zu verderben. Die *klägliche, ärmliche Schwäche,* die sich dazumal betreffs des *Glaubensfundus* in *manchen Theilkörpern* der *Wiener Universität* kundgab, ist seiner Zeit durch *öffentliche Blätter* bekannt geworden. Doch gab es auch *ehrenvolle* Ausnahmen. Es fanden sich *Männer,* die vor dem Vorwurf geistiger Bornirtheit, mittelalterlicher Finsterniss, unverzeiblicher Intoleranz *nicht* zurückschreckten, sondern den Muth hatten, ihr „„*Quod non*"" offen auszusprechen. Dass aber diese *Verneinung* eines solch *protestantisch*-theologisch-lehrkörperlich Begehrens ihre *volle Berechtigung* habe, das hat die *theologische* Facultät gegenüber den *sechs* weltlichen Universitäts-Collegien, von denen sich *vier für* die Einverleibung aussprachen, sattsam erwiesen. Nachdem be-

reits in diesem Jahre eine *Voräusserung*, als Manuscript gedruckt, erschienen war, folgt nun eine *ganz objectiv* gehaltene *Denkschrift*, „„*in welcher eine möglichst vollständige Zusammenstellung* jener *geschichtlichen Belege* zu geben war, die für den, *gegenwärtig, noch andauernden katholischen Charakter* der *Wiener Hochschule Zeugenschaft leisten*. Weiterhin sollte eine *Beleuchtung der Gründe kommen*, welche *für* die nachgesuchte *Einverleibung* vorgebracht wurden, schliesslich aber, *vornemlich vom Standpunkte der Universität* und *der in ihr, bis jetzt allein zu Recht bestehenden, theologischen Facultät*, noch ein *Blick* auf die *Folgen* geworfen werden, welche *mit dieser Einverleibung* schon von *vorneherein* sich *einstellen würden*.""

„Dieses ist nun die *formulirte Aufgabe* dieser *Denkschrift* und der ruhige, das *Recht und die Heilighaltung gegebener Stiftungen achtende*, Beurtheiler, wird ihr seinen Beifall nicht versagen, den wir eben so unverhohlen aussprechen würden, wollten sich *Katholiken* in *protestantische* Stiftungen *eindrängen*, und *letztere* würden ihre *Rechte wahren*, wie es hier die *Wiener katholische theologische* Facultät *that*, aber auch schon ihrer *ganzen kirchlichen Stellung* nach *thun* musste! Schrift, Glaube und Moral leiden nicht ein solches ungerechtes und Unheil bringendes *Procedere*! Ein solches ist aber das Verlangen einer *katholischen* Lehranstalt den *Protestantismus einimpfen* zu wollen. Alle Einimpferei macht krank und erzeugt über kurz oder lang ein kränkelndes Geschlecht. Wir würden *Wien* beklagen, wenn es mit einer solchen *parasitischen Krankheit* wirklich geschlagen würde. *Protestantische* und *katholische Theologen* an *einer* Universität sind ein *Unding*, eine *Unzukömmlichkeit*, nur *da* eingeführt, wo *brutale oberherrliche Gewalt*, die *kein einziges Recht* mehr *heilig* hielt, *länger* oder *kürzer* herrschte."

„So war es in *Breslau*, so in *Bonn*, so in *Tübingen*, wohin man einst die *theologische Lehranstalt* von *Ellwangen* zu *der* Zeit verlegte, in der man geradezu ganze *Capitel* von ihren *Diöcesen* — Zeuge dessen *Augsburg* und *Würzburg* — trotz *feierlichster* Protestation „„*mir nichts, dir nichts*"" wegriss und jedes *katholische* kirchliche Gesetz und jedes kirchliche *katholische* Recht von *protestantischer Oberherrlichkeit* wegen mit Füssen trat."

„Blickt man nun auf die *Universität Wien*, so war dieselbe *ab ovo* von *1365* bis zum Jahre *1863* rein *katholisch*. Schlagend weisen dieses die beigebrachten Excerpte aus *Kink*'s trefflicher *Geschichte* der k. *Universität Wien* — in höchst *überzeugender* Weise nach! Die *Urkunden* werden in der *Originalsprache* angeführt! Sie repräsentiren *alle* Jahrhunderte bis herab auf diese Stunde, in der die, von *S. 151* an abgedruckte, „„*Erklärung des Kanzlers der k. k. Universität zu Wien über die Bitte der protestantisch-theologischen Facultät um Einverleibung in die genannte Hochschule, abgegeben in der Sitzung* Venerabilis Consistorii *am 12. Mai 1863*"" in *mannhafter* Weise das *unverständige, jedes katholische Gefühl verletzende, Begehren siegreich zurückweist!* Der *Wiener Weihbischof und Dompropst, Dr. J. Kutschker*, hat sich *hier*, als *Kanzler* der *Universität*, ein *schönes Ehrendenkmal* gesetzt!"

„Wir wollen *nicht* weiter auf die *Einzelnheiten* der *zeitgemässen gründlichen* Arbeit, welche der *theologischen* Facultät *alle Ehre* macht, eingehen; uns freut es, dass selbe das „„*Clama, ne cesses*"" *treu* beachtete, dass sie *nicht eintrat* in die *Reihe* der *katholischen, stummen* oder — *winselnden Hunde*, oder in die *Reihe* der *Schwachen* und *Devoten*, welche „„*die Faust bloss in*

der Tasche machen"". Ein *männlich freies, ehrenhaftes Wort* bleibt einmal gesprochen, von *immer bleibendem Werthe!* **Ehre dieser Wiener Facultät!**"

Das „**Archiv für katholisches Kirchenrecht**", *11. Band, neue Folge, 5. Band*, **1864**, *Mai-Juni-Heft*, *Rubrik: Literatur, Nr. 20, S. 468 f.* (cf. *oben, S. 40 und 41*) skizzierte den *Inhalt* der „*Denkschrift der theologischen Facultät*" in nachstehenden Zeilen:

„Wir registrirten im **Archiv**, *X., 178 f., Rubrik: Literatur, sub Nr. 9*, den Inhalt der „„*Voräusserung* des *Doctorencollegiums* der *theologischen Facultät*, an der *k. k. Universität* zu *Wien*, über das *Gesuch* des *protestantisch-theologischen Lehrkörpers* um *Aufnahme* in den *Universitätsverband*"". Dieses Gesuch wurde am *12. Mai 1863* von dem hohen Orts zur gutächtlichen Aeusserung aufgeforderten *k. k. Universitäts-Consistorium* in *voller* Sitzung *mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt.* Der *Hergang* dieser *Verhandlungen* wird in der *Einleitung* (*p. I—XIV*) der vorliegenden „„*Denkschrift*"" näher dargelegt. Daran schliesst sich (*S. 1—126*) der *gründliche* (hauptsächlich auf *Rud. Kink's quellenmässige* „„*Geschichte* der *Wiener Universität*"" gestützte), mit den *vollständigen historischen Belegen* versehene *Nachweis*, dass die *Wiener* Universität von ihrem *Ursprunge* her einen *ausschliesslich katholischen* Charakter *erhalten* und *fortdauernd bewahrt* hat (Vgl. auch *Archiv, VIII, 272 ff.*). Darauf folgt eine *eingehende* Beleuchtung der *unhaltbaren Gründe*, welche von dem *protestantisch*-theologischen *Lehrkörper* und von dessen *Freunden* bei der Universität in ihren diessfälligen *Voräusserungen für* die Einverleibung der *protestantisch*-theologischen Facultät vorgebracht wurden (*S. 126—142*). Endlich erörtert die „*Denkschrift*" (*S. 142—150*) die *Folgen*, welche aus der *Einverleibung* der *protestantisch*-theologischen Facultät *für* die in der *Wiener* Universität *allein* zu *Recht* bestehende (*katholisch-*) *theologische* Facultät und *überhaupt* in *kirchlicher* und *staatlicher* Hinsicht entstehen würden. Die *politischen* Gründe, aus welchen die *Aufnahme* der *protestantisch*-theologischen Lehranstalt in die *Wiener* Hochschule *nicht* stattfinden *darf*, sind noch besonders in der, der „*Denkschrift*" angeschlossenen (und auch in *besonderem Abdruck* erschienenen) „„*Erklärung* des *Kanzlers* der *k. k. Universität zu Wien*"", des hochwürdigsten Weihbischofs, Dr. *Kutschker*, *(S. 151—163) ausführlich* und in *schlagendster* Weise entwickelt. Um über die *ganze Frage* sich ein *sachkundiges* Urtheil zu bilden, möge man die *thatsächlichen* Verhältnisse, *wie* sie in der „„*Voräusserung*"" und in der „„*Denkschrift*"" erschöpfend *dargelegt* sind, ins Auge fassen. Dann wird man sehen, dass *allen billigen* Wünschen der *Protestanten* in Betreff ihrer *theologischen* und *wissenschaftlichen* Ausbildung *vollständig* und *allseitig* Rechnung getragen ist, dass es aber nur eine *Unbilligkeit* und *Ungerechtigkeit* gegen die *Katholiken* in *Oesterreich* sein würde, wollte man *ihre* Universitäten des *stiftungsgemäss katholischen* Charakters entkleiden, und dass es auch *nicht politisch zweckmässig* sein kann, den *300,000 Protestanten*, die in den *deutschen* Ländern *Oesterreichs* neben mehr als *16 Millionen Katholiken* wohnen, auch die *rechtliche Mitverfügung* über die *katholischen Universitäten* einzuräumen, während man im *übrigen Deutschland* sorgfältig den *protestantischen* Charakter der *Universitäten aufrecht*, und von den *paritätischen*, namentlich in *Preussen*, die *Katholiken* möglichst *fern* hält. So

findet sich *z. B.* an allen *preussischen* Universitäten zusammen gegenwärtig *kein Katholik* unter den *ordentlichen* Professoren der *Medizin.*"

Das eben allegierte „**Archiv für katholisches Kirchenrecht**" war übrigens bereits **1862**, *8. Band, neue Folge, 2. Band,* in dem *Referate* über die, in das *Kirchenrecht* einschlagenden, *Verhandlungen* des *österreichischen Reichsrathes* im *Jahre 1861* (l. c., *S. 259—291*), *sub IV,* den jedenfalls *incorrecten* Anschauungen des Herrn *Reichs-Raths-Abgeordneten* und *Prager Universitäts-Professors, Dr. Herbst,* in Betreff des „*Eigenthums-Rechtes am österreichischen Studienfond*" (l. c., *S. 272—275*) entgegengetreten, und hatte, nach einem, aus *sachkundiger* Feder stammenden, *Artikel* des „*Oesterreichischen Volksfreund*" (*Nr. 134, 1861*), dargethan, dass *er,* der Herr *Professor* an der *ältesten* Hochschule *Deutschlands*, in der *Geschichte* der *letztern zu wenig* bewandert erscheine, um „*als* **Historiker** *vor den Reichsrath hintreten*" zu können. So lasse er *z. B.* „die *Prager* Universität *ursprünglich* nur aus *zwei weltlichen* Facultäten *bestehen,* zu denen *erst 274 Jahre später,* durch die *Vereinigung* mit der *Jesuiten-Universität,* die *theologische* und *philosophische* Facultät *hinzugekommen* wäre". Dann *folgere* er aus dem Umstand, dass *weil* der *Gründer* der *Prager* Hoch-Schule, *Karl IV.,* weder *Papst,* noch *Bischof* gewesen, auch eben *diese* Hochschule, *kraft* ihres *Ursprunges,* nur eine *weltliche* oder eine *Staats-Anstalt* sei, *obwohl* eben dieser *Gründer* für seine *Stiftung* die *Einwilligung* des *Papstes, Clemens VI., nachgesucht* und am *26. Jänner 1347* auch wirklich *erlangt* habe. Eine *Folgerung,* die eben so *absurd* ist, als wenn Jemand *folgern* möchte, die von den *deutschen Königen* und *Kaisern* gestifteten *Bisthümer* und *Abteien* seien *gerade desshalb* nur *weltliche Institute* gewesen, oder die von dem *seligen Feld-Bischof, Dr. Johann Michael Leonhard,* dotierten *Stift-Plätze* für *Militär-Waisen beiderlei Geschlechtes* hätten den betreffenden *militärischen Erziehungs-Anstalten* den *Charakter* eines *geistlichen* Institutes verliehen und die *weiblichen Pensionäre* dieser Häuser vollends zu *Nonnen* gemacht. Durch derlei *irrthümliche Voraussetzungen* von dem, *schon ursprünglich, rein weltlichen* Charakter der *ältesten* und *ältern* Universitäten befangen, habe der Herr *Professor* denn auch den *Sinn* der *Concordats*-Worte: „Der *österreichische Studienfond* sei **kraft seines Ursprunges** *Kircheneigenthum*" („*Bona,* quae *fundos,* uti apellant, *Religionis* et *Studiorum* constituunt, **ex eorum origine** ad **Ecclesiae** *proprietatem* spectant", *Articulo XXXI*) nicht *gehörig* und *richtig aufzufassen* vermocht. Der von ihm *am 30. Mai 1861* eingebrachte und in der Sitzung des Abgeordnetenhauses *vom 2. Juni 1861* angenommene *Antrag* (cf. *l. c., S. 285*) enthalte in der „*Erwägung*",

dass „*das in den Studienfonds befindliche Vermögen im Allgemeinen als Eigenthum der Kirche* **nicht** *anzusehen sei*“, einen „*Verstoss gegen die Logik*“ und „*stehe in directem Widerspruche mit dem Antrage selber*, welcher die *Untersuchung* und *gesetzliche Feststellung* der *Eigenthums-Verhältnisse* **erst** *ins Werk gesetzt wünsche*“. Die „*Erwägung*“ *anticipiere* so nämlich bereits das *Ergebniss* der erst vorzunehmenden *Untersuchung. Vergleiche* noch (l. c., *S. 287 und 288*) die Erklärung *Sr. Eminenz*, des Hochwürdigsten *Cardinal-Fürst-Erzbischofs* von *Wien*.

Zum Schlusse möge hier noch ein *Artikel* folgen, welcher *wahrscheinlich* aus *Anlass* des *vielverbreiteten* Gerüchtes, es werde bei den *neu* angeregten *Verhandlungen* über ein *neues* und *definitives* **Statut** der *Universität* zu *Wien* zugleich die *Frage* der *Einverleibung* der *protestantisch-theologischen* Lehranstalt *daselbst* in diese *Universität* **abermals** in *Erörterung* gezogen (cf. *oben, S. 5, Anm.; S. 8; S. 9*), in den „**Katholischen Blättern aus Tirol**“ (cf. *oben, S. 36*), *Nr. 16, am 10. Juni, S. 365—370*, mit der Aufschrift: „**Der katholische Charakter der Wiener Universität neuerdings in Frage**“, Platz fand:

„„*Sind denn wir Katholiken rechtslos?*““ — So fragten die versammelten *Bischöfe Deutschlands* den „„*Rechtsstaat*““.

„„*Ist denn katholisches Eigenthum vogelfrei?*““ — So muss sich jeder Katholik fragen, wenn er findet, dass die *Katholiken* von *Nichtkatholiken* wie Schafe geschoren, wie Bienen beraubt, wie Goldgruben ausgebeutet und dafür nur mit den verächtlichsten Schlacken beworfen werden.“

„Was *haben wir* nicht schon Alles mit den „„*Emanzipirten*““ und „„*Gleich-Berechtigten*““ getheilt? Was ist nicht aus *katholischen* Ländern, Stiftungen und Verdiensten geworden? Wo hat die *anfängliche Duldung* der *Gegner* nicht zur *Gleichberechtigung*, diese aber nicht zur *Herrschaft* über die *Katholiken* geführt? Wer spricht *jetzt* über die *Katholiken* ab, wo früher die *Katholiken allein* zu reden hatten? Sind *Jene* nicht unsere *Beherrscher*, die einst erst um *Duldung*, um *Ansässigmachung*, um *Aufnahme* nur des *kleinen Fingers* ihrer *zugreiflichen* Hand agitierten? Und lässt man *unsern katholischen Männern, Institutionen, Besitzungen* und *Rechten* auch nur die *Gleichberechtigung* und *Duldung* zu Theil werden, kraft welcher man geduldet, gleichberechtigt *ward*, um den Thron der *Beherrschung* an *sich* zu *reissen?* — Nein! man ruht nicht, bis man die *ganze Hand* an sich bringt, für deren *kleinen Finger christliche Liebe, Humanität, Staatsraison u. s. w. plaidieren* mussten!“

„Vielleicht besteht die ganze *Gleichberechtigung* der *Katholiken* mit ihren *Gegnern* in der *Gleichberechtigung* der *zugreiflichen Hand mit jener*, welche, nach *duldsamer Hingebung* des *kleinen* Fingers, nunmehr *sich selber ganz und gar*, mit den *vier übrigen* Fingern sammt der *Faust*, hingeben muss.“

„Das und weit mehr haben sich die vorwiegenden *katholischen* Majoritäten schon gefallen lassen!“

„Nun da die Sieger die Verdrängten übermüthig noch mit Hohn und Verlästerung begleiten, ist der bohrende Stachel endlich Vielen an das Lebendige gekommen. Die überall verdrängten, überall verunglimpften, geächteten

und verkürzten Katholiken fangen an zu fragen: *Ist das der Lohn für all die brüderlichen Theilungen mit unsern Gegnern?* — *Gegner* müssen wir sagen, weil sie selbst das, was wir mit Schweiss und Blut erworben, erhalten und zuletzt mit ihnen getheilt haben, nur als Werkzeug zu unserer Verdrängung, nur als Waffe zu unserer Verletzung missbrauchen."

„Die *Katholiken* fragen: Müssen wir uns denn diesen *Druck* in der Aera der *Freiheit*, diese *Entrechtung* im *Staate* der *Gleichberechtigung*, diese *Hintansetzung* unter der *Fahne* des *Fortschrittes* gefallen lassen? — Und was sollen dann die oft so unredlichen, weil lügenhaften, die so ungerechtfertigten, weil undankbaren Angriffe auf den *Rest unserer Rechte*, *Besitzungen* und *ehrenhaften* Thätigkeit bedeuten? — Sollen sie der *Lohn*, der *Hohn* oder die *Strafe* für unsere *Theilung* mit den Gegnern sein?! —"

„Ueber den neuen Anlauf gegen eine *katholische* Universität *(Wien) und ein rein katholisches* Land (*Tirol*) hat ein *Organ* der *Katholiken* die Bemerkung gemacht, „„die *Forcierung* der *Ansässigmachung* der *Protestanten* in *Tirol* und der *Aufnahme* der *protestantisch-theologischen* Facultät in die *Wiener Universität* zeige mehr auf die *Siegestrunkenheit* eines *triumphierenden Eroberers*, als auf ein *wirkliches Bedürfniss.* Es solle an diesem *Reste katholischen Gutes* bewiesen werden, dass die *Gleichberechtigung* der *Katholiken* dem *Schutze* von Oben und der *Duldung* von Unten entrückt sei, und dass die früher *allein berechtigten* Katholiken nun kraft *Gleichberechtigung* andern *allein Berechtigten Platz* machen müssen!""

„Durch die *Einkeilung* der *protestantischen* Spitze in die *Stiftung katholischer* Fürsten soll das *Recht katholischer* Fürsten, durch die *Ansässigmachung* der *Protestanten wider Willen Tirols* soll das *Recht katholischer* Völker, trotz *Stiftung*, *Testament* und *Vertrag* einerseits, trotz *konstitutioneller Aeusserung*, trotz *Staatsinteresse* und *Landeswohl* andererseits, als *Opfer* vor *Jenen* fallen, die eben *alle Höhen*, *Altäre* und *Throne*, von dem eingeräumten *Stand-Punkte* der *Gleichberechtigung* aus, *jederzeit* zu *besteigen* wussten."

„Ob die *zeitweiligen Nutzniesser* einer aus *Glauben* und *Gewissen* hervorgegangenen *Anstalt von Katholiken* und *für Katholiken* — ein *Recht* haben, allen noch so geheiligten *Verbindlichkeiten gegen* die *Vergangenheit* zu *präjudicieren*, ob über *Sein* und *Nichtsein* einer *katholischen*, *wissenschaftlichen*, *Fundation* eine *zeitweilige Majorität*, mit *Hintansetzung* ihrer *Pflicht* als *Katholiken*, der *Zukunft präjudicierend* entscheiden dürfen, *das* wird *nicht* gefragt. Man fragt auch *nicht* nach der *Competenz* des *Staates* oder der *jetzigen Vertreter* der *Universität.* Wenn auch der *Staat* über *Religion*, *Gewissen* und *Theologie* sich hinaussetzt, die *Confessionen* aber *auch nur* in *ihrer Rechtssphäre* schützt: so ist schon nicht einzusehen, *wie* der *Staat* eine *katholische* Universität ihres *katholischen* Charakters *entkleiden*, *wie er* über eine *Angelegenheit* des, auf *Glauben*, *Gewissen* und *confessionellem* Rechte beruhenden *katholischen*, *Vermächtnisses wohl-*, ja, *souverän-berechtigter Väter* und *Fürsten* **gegen** diese — *für bisher nie* Berechtigte — *entscheiden* könne. Dass die *Collegien* der *Professoren* und *Doktoren* einer *Universität* durch **diese** *bestimmt*, *berufen* und *qualificiert* werden; nicht aber die Jahrhunderte lang *früher* existierende und die *Collegien* überlebende *Universität*, *das sollte einfach einleuchtend* sein. Gewiss ist auf die *Frage:* „„*Meine Herren von* **1864** *können Sie einst, wenn die Aufnahme der protestantisch-theologischen Facultät* zu *Friedensstörungen*, zur *Parität*, endlich, wie überall, zur *Herrschaft* der *Gegner* über die *Katholiken*

führen und so den *Zweck* der *Universität vereiteln* sollte, *können Sie dann die Ausscheidung des störrischen Elementes anordnen, durchführen und eine* **Restitutio** *des Rechtes und der Ordnung* **in integrum** *bewerkstelligen?*"" — Es ist nur *Eine* Antwort möglich: „„*Nein, Das liegt nicht in unserer Macht, dazu sind wir nicht competent!*"" Sollte aber *Das* nicht *ein Beweis* sein, dass dieselben *Herren*, welche *weder* das *Recht*, *noch* die *Macht* zu haben gestehen, die *protestantisch-theologische* Facultät aus der *Wiener* Universität auszuscheiden, *noch weniger* das *Recht* und die *Macht* haben können, diese *protestantische* Facultät der *katholischen Wiener* Universität *aufdringlich* einzuverleiben?"

„Welcher Lärm ging durch Europa, als eine *christliche Magd* einen im Sterben begriffenen *Judenknaben* taufen zu sollen glaubte! Und nun soll die *katholische* Universität *Wiens*, der *Residenz* eines *katholischen Regentenhauses* und der *Hauptstadt* eines *katholischen Reiches*, sie soll die *Taufe* der *rationalistischen Parität*, die stets zur *Unterjochung unter* die *Aufgenommenen* führt, *empfangen*, sie soll *antikatholisch* beschnitten, sie soll ihrer *katholischen Stiftung*, *Stellung* und *Bestimmung* für immer *unwiederbringlich* entrissen werden? — Rührt sich da die *Presse* mit *ihrer* „„*Gleichberechtigung für Alle*""?!? —

„Ja gerade so, wie es mit der *freien* Presse geht, so geht es auch mit der *freien* Universität. Die *Katholiken* werden um *ihr* Geld von der *freien* Presse *nicht* **vertreten**, sondern zunächst *ausgebeutet*, *verschwärzt*, *verdrängt*, *beherrscht* und schliesslich **zertreten**. So wird es *eventuell* den *Katholiken* auch bei der *paritätischen* — *Wiener* Universität, wie anderwärts an *paritätischen* Universitäten, so wird es auch den *Katholiken Tirols*, wie den *Katholiken* im *protestantischen* Deutschland überhaupt, ergehen."

„Wäre es nicht klüger, wenn sich der falsche „„**Liberalismus**"" endlich mit dem *bisher* den *Katholiken* Abgerungenen *begnügen* und wenigstens gegen das *letzte* Restchen so, nach *vielmaliger* Theilung **mit** *Katholiken*, **den** *Katholiken* noch geblieben, **liberal** sein möchte: damit die *allgemeine* Klage verstumme: „„Der **Liberalismus** ist ein *Nimmersatt*, der so lange *Alles heisshungrig* verschreit, *bis* er es in seinen *eigenen* Rachen bekommt""!"

„Wahrlich, wer *seine* — *Fortschritte* nur durch *Annexionen*, nur durch *Zerstörungen* und *Ansaaten* von *Zwietracht*, nur durch ewige *Negationen* und *stetige Unheilsbeispiele* bezeichnet, kann ein *beflügelter Egoist* und *Saturn*, er wird aber *nie* ein *Engel* der *Menschheit* sein, dessen Schritte der *Friede*, die *Ordnung*, der *Segen Gottes* und der *Segen* der *Menschen* zu bezeichnen pflegen."

„Ist es *Oesterreichs Ruhm*, durch *katholische* Fürsten und Völker *gross* geworden zu sein; ist es *Oesterreichs Lebensbedingung*, *jeder* Rechtssphäre gerecht zu bleiben; ist *Oesterreich*, wie jedes *constitutionelle* Land, gehalten, *seine Basis*, die *überwiegende katholische* Mehrheit, zu *schonen*, zu *beleben*, zu *entwickeln*: so kann ihm *nichts ferner* liegen, als die erwachenden *Katholiken* durch *neue* Kränkungen zu *verletzen*, durch *neue* Entkleidungen zu *entblössen*, durch *neue* Aufdringungen zu *reizen*, durch *neue* Hintansetzungen zu *schwächen*."

„*Oesterreich* wird allgemein gelobt, weil es an *loyale* und *legitime* Principien hält, weil es ihm *ferne* liegt, *Erfolge* erringen zu wollen, die *nur* mit Hilfe einer *aggressiven* und *zerstörenden* Politik erreicht werden könnten. Soll es diesen *Ruhm* nur auf *politischem* Felde *bewahren*, auf *andern* Gebieten dagegen für *momentanen* Beifall *zweifelhaften* Werthes *hingeben*, obwohl *diese* Gebiete *heiliger* begründet und *näher* gelegen sind, obwohl ihre Hintangabe nur **und noch weit** *folgenreicher* **ist für** *Oesterreichs* Völkerschaften?!?" —

„Wer möchte nicht die Worte des reifen Staatsmannes *Gerlach* über das *Gefährliche* einer *Amalgamierung principiell gegnerischer* Parteien zu *momentanen* Zwecken *auch* bezüglich der *Amalgamierung* des gegen *alles Katholische* ewig *protestierenden Protestantismus* mit *katholischen* Universitäten *beherzigen* und *mutatis mutandis* unterschreiben wollen? „„*Damit würden wir uns* **entwaffnen**, *statt uns zu* **bewaffnen**, *für die schweren Kämpfe, die dem* **positiven** *Christenthume bevorstehen und den Feinden des* **positiven** *Christenthums gewonnenes Spiel geben. Diese Kämpfe sind durchzuführen* **gegen** *den protestantischen* **Rationalismus**, *niemals aber* **mit** *dem rationalistischen Protestantismus. Durch eine solche von positiv christlicher (katholischer) Seite proklamierte Neutralität* (**Indifferentismus**) *und noch mehr durch die Bethätigung dieser Neutralität mitten in einer schweren Krise der Geister würde die ohnehin* **schwache** *glaubensmuthige Partei-Organisation vollends zerrüttet und aufgelöst, die destructive Negation aber und ihre* **starke** *Organisation gekräftigt und übermächtig gemacht werden. Denn dem* **zersetzenden** *Protestantismus und selbst dem ordinären* **Voltaireanismus** *kann und wird es nie einfallen, den Kampf gegen den* **Katholicismus** *auch nur vorübergehend einzustellen. Unsere* **Gegner** *wissen viel besser, als — leider! — viele der* **Unserigen** *es wissen, dass die* **Principien**, *welche sie von uns trennen, weit hinausreichen über Haus, Schule, Land, und dass diese Gegensätze* **keinen** *Waffenstillstand zulassen. Man wirft unsern Gegnern vor, dass ihnen ihre Principien lieber seien, als das* **positiv Christliche. So ist es**; *aber gerade diese* **Entschiedenheit** *ist ihre Stärke.* **Wir** *sind* **schwach**, *weil die ewigen Rechts- und Gotteswahrheiten, die wir so* **matt** *bekennen, uns nicht* **über Alles** *gehen, —* **schwach** *namentlich auch der* **Kirche** *gegenüber, wenn es gilt zu helfen. Glaubten wir mit lebendigem, thatkräftigem Glauben, wie Jene an ihre Pseudo-Ideale, so wir an unsere heiligen Wahrheiten und Rechte, so würden wir stark sein und gerüstet zum Streite für die Kleinodien des lebendigen Christenthums. Annexionsgelüste und solche Demonstrationen sind zunächst auch kräftige Mittel, die schwer gewonnene* **Eintracht** *zwischen Gläubigen der christlichen Confessionen zu sprengen, welche allen revolutionären Parteien ein Dorn im Auge ist. Diese wissen, dass an* **diesem** *Felsen alle ihre Anläufe sich endlich brechen müssen.*""

Aus diesen wenigen *Allegaten* geht mindestens so viel hervor, dass es, *neben* der praetendierten „*öffentlichen*", auch noch eine „*aparte*" *Meinung* giebt, welche, *obwohl im fast stetigen und offenen Widerspruche mit jener befindlich*, dennoch von *wahrhaft sittlichem*, von *christlich-religiösem* Ernste getragen wird und an *Gewicht* der *Gründe* jene unläugbar *himmelweit überragt* (cf. *oben, S. 9; S. 10*).

Ihr *Raum* zu geben, bleibt ein *unbestreitbares* **Recht** und eine *heilige* **Pflicht** des *Universitäts-Angehörigen*, der mit der sogenannten „**öffentlichen**" *Meinung*, in der vorliegenden Frage, aus *innerer Ueberzeugung, weder gehen kann, noch will!*

In der „*Aera der Freiheit*" muss, nach den *eigensten* Grund-Sätzen des *Liberalismus* selber, **jeder** „*freien Ueberzeugung*" eine „„*freie Gasse*"" — bleiben!

Dem *katholischen Priester* und *Theologen* ziemt es endlich, dass er, bei seinem *redlichen*, **katholischen** *Streben*, sein stetes Augenmerk auf die *höchste kirchliche Autorität* auf Erden, auf das sichtbare Ober-Haupt der Kirche, gerichtet halte. Daher möge zum Schlusse dieser *Revue* der *Tages-Literatur* über die *Einverleibungs-Frage*, aus den *Jahren 1863* und *1864*, noch das *päpstliche Schreiben*, vom *2. December 1863*, an die *theologische Facultät* zu *Wien* (*Beilagen, Nr. 8, S. 107*), erwähnt sein, in welchem der *Muth* und *Eifer* dieser Facultät, in der *Hintanhaltung* der „*inductio acatholici magisterii, magno molimine tentata*“, bei der *Wiener* Universität, *gebilligt* und *höchlich belobt* wird.

Es ist aber noch ein *weiterer* Grund vorhanden, aus welchem in *dieser* Schrift auf die *Autorität* des *heiligen apostolischen Stuhles* zu *Rom* hingewiesen werden *kann* und *muss*.

Im *September 1864* erschien nämlich, aus der Feder eines ausgezeichneten *Theologen* und *Universitätslehrers* in *Oesterreich*, eine werthvolle Publication, unter dem Titel: „**Der Papst und die modernen Ideen**“ (*Wien. Sartori. 1864. In 8. Blätter V und Seiten 132*).

Der Herr Verfasser war von dem Gedanken ausgegangen, „*wie* nützlich *es wäre*, den *heiligen Stuhl selbst* für die *Vertheidigung seiner Principien* und zur *Bekämpfung* der *denselben* entgegenstehenden *Irrthümer* in einer *kurzen, systematischen Reihenfolge* das *Wort* ergreifen zu lassen, damit Jene, welchen es an Zeit und Gelegenheit fehlt, die oft umfangreichen *päpstlichen Actenstücke* selbst nachzulesen, in einer *gedrängten* Darstellung das *Wichtigste* beisammen fänden, was der glorreich regierende Papst **Pius IX.**, ganz und gar in die *Fussstapfen* aller *seiner Vorgänger* tretend, während seines *18jährigen Pontificates* bei *verschiedenen feierlichen*, bald *freudigen*, bald *schmerzlichen* Anlässen über die *modernen Ideen*, *soweit* sie den *Principien* und den *Rechten* der *katholischen Kirche* und des *heiligen Stuhles feindlich* sind, *in der Ordnung des Glaubens*, *der Moral*, *der Freiheit und des Rechtes*, so wie *der Politik* gelehrt und *ausgesprochen hat*“ (l. c., *Einleitung*).

Unter Zugrundelegung der eben so feierlichen, als bedeutungsvollen *Allocution*, welche *Se. Päpstliche Heiligkeit*, *am 9. Juni 1862* [l. c., *S. 1—12; vergleiche l. c., S. 25 ff.*; *S. 44 f.; S. 56; S. 59; S. 73 f.; S. 78; S. 84; S. 102 ff.; S. 106*], „im Angesichte *von mehr als* **300** *Bischöfen* des ganzen *katholischen* Erdkreises, also im Angesichte der *ganzen lehrenden Kirche*, vertreten durch ihre *obersten Hirten*“, gehalten hatte, werden hier demnach die, auf jene „*modernen Ideen*“ und „*Irrthümer*“, bezüglichen *Lehraussprüche* eben dieses *Papstes*, vornemlich aus Höchstdessen *anderweitigen Allocutionen* und *Erlässen*, so wie aus Allocutionen und Erlässen *zweier* Seiner

Vorgänger, höchstseligen Andenkens, nämlich der Päpste *Pius VI.* und *Gregor XVI.*, *zusammengestellt*, *sachlich geordnet* und mit einem *kurzen* fortlaufenden *Commentar begleitet.* Schon die grosse Anzahl der wiederholt angeführten und excerpierten päpstlichen **Allocutionen** (*17. December 1847; 29. April 1848; 20. April 1849; 20. Mai und 1. November 1850; 5. September 1851; 27. September 1852; 9. December 1854; 20. Juni und 26. September 1859; 13. Juni, 28. September und 17. December 1860; 18. März 1861*) und **Encykliken** (*9. November 1846; 30. März 1848; 8. December 1849; 18. Juni 1859; 19. Jänner 1860*), schon die, *hieher bezüglichen*, **apostolischen Schreiben** an einzelne Bischöfe, so *z. B.* die *Breven* an die *Erzbischöfe* von *München-Freising (21. December 1863)* und *Freiburg (14. Juli 1864)*, schon die *vielen* und *wichtigen* **Gegenstände**, welche, als in den Bereich *dieser Schrift* gehörig und als in den allegierten *päpstlichen Actenstücken* gleichfalls zur *Besprechung* und *autoritativen Entscheidung* gebracht, bezeichnet werden *können* und *müssen*, zeigen klar genug, dass der *Hinweis* auf diese verdienstliche und dankenswerthe Arbeit *hier* nicht fehlen *dürfe*.

Zur Bestätigung Dessen sollen hier bloss jene einschlägigen *Columnen-Titel* der Letztern, *resp.* jene „*Phrasen*“, „*Schlagwörter*“ und „*modernen Ideen*“ registriert werden, welche in dieser *vorliegenden* und in der eben *erwähnten* Schrift nahezu *gleichlautend vorgeführt* und eben so *widerlegt* sind. Der Leser wird bald gewahren, dass diese „„*Irrthümer*““, resp. „*modernen Ideen*“, namentlich in der *Beilage, Nr.* **4**, *S. 42—79*, mehrfach gekennzeichnet erscheinen.

Aus der *Allocution* **Pius** des **Neunten**, vom *18. März 1861*, stammt das berühmte Wort: „**Man muss den Dingen ihre wahren Namen zurück geben**“ („*Vera rebus vocabula restituantur*“; l. c., *S. 53*). Es steht an *der* Stelle, wo von dem „*grauenvollen* moralischen Zustand der *Gesellschaft* in *unsern* Tagen“ die Rede ist, „*dessen die Welt sich sogar noch rühmt, den* sie mit dem *glänzenden Namen* der *modernen Civilisation* belegt“ (l. c., *S. 50*), *den* sie die „*moralische Ordnung*“ nennt, mit *welcher* der *Papst* sich „*versöhnen*“ soll, wie dieser in der *Allocution* vom *28. September 1860* sich ausdrückt, und die der heilige Vater, in *bitterer* Ironie, durch Folgendes näher beschreibt und darstellt: „*Scilicet* **moralis ordinis** *principia ab iis restituentur, qui publicas cujusque falsae doctrinae scholas et meretricias etiam domos constituunt, quique abominandis scriptis et scenicis spectaculis pudorem, pudicitiam, honestatem, virtutem offendere, eliminare, et sacrosancta divinae nostrae religionis mysteria, sacramenta, praecepta et instituta sacrosque ministros, ritus, caeremonias irridere, contemnere, omnem-*

que justitiae rationem de medio tollere, ac tum religionis tum civilis societatis fundamenta labefactare et evertere connituntur!" (l. c., *S. 54*).

Das soll nur eine *kleine Probe* sein von der *Art* und *Weise*, in welcher hier *Einschlägiges* behandelt wird, und es mag nunmehr das *Register* der hieher zählenden *Themata* selber folgen:

Civilisation, die *wahre*, die *moderne*, *Charakter* der *modernen*, *Früchte* der *modernen*, *Versöhnung* des *Papstes* mit der *modernen Civilisation*. — **Communismus**. — **Freiheit**, nämlich: *Cultusfreiheit*, *Denkfreiheit*, *Gewissensfreiheit*, *Glaubensfreiheit*, *Lehr- und Lernfreiheit*, *Meinungsfreiheit*, *Pressfreiheit*, *Rede-Freiheit*, *Religionsfreiheit*, *Freiheit und Gleichheit*. — **Forschung**, *freie*. — **Fortschritt**, der *wahre*, der *falsche*. — **Gesellschaften**, *geheime*, *verbotene*. — **Gesetz** und **Gesetzgebung ohne Gott**. — **Glauben**, der *eine* und *wahre*, *Nothwendigkeit desselben*, *Angriffe auf denselben*, *Glaubenseinheit*. — **Gleichberechtigung**, *religiöse*. — **Indifferentismus**, *religiöser*. — Der *allgemeine* **Kampf** *gegen die* **christliche Wahrheit** *und* **Kirche**, der **Krieg** *gegen die* **katholische** *Sache*, *die* **Knechtung** *der Kirche*. — **Kirche**, die *katholische*, *ausser* welcher *kein Heil* ist. Die *freie Kirche* im *freien Staate*. Auch ein „„*Ding*,"" dem sein „„*wahrer Name zurück* gegeben werden muss"". *Verhältniss* der *Kirche* zum *Staate*. Die *Kirche*, eine *vollkommene wahre*, *freie* und *unabhängige Gesellschaft*, mit *eigenen*, *festbestehenden*, von ihrem *göttlichen* Stifter *verliehenen*, *Rechten*, vom *Staate verschieden*, von ihm *frei* und *unabhängig*. *Kirche* und *Schule*. *Nothwendigkeit* ihrer *Verbindung*. *Trennung* der *Schule* von der *Kirche*. *Von der Kirche getrennte Schulen* können mit *gutem* Gewissen *nicht* besucht werden. *Quelle* und *Ziel* der *Trennung* der *Schule* von der *Kirche*, deren *Folgen* und *Früchte*. — **Liberalismus**. — **Materialismus**. — **Moral**. — **Naturalismus**. — **Nichtintervention**. — **Ordnung**, *moralische*, *natürliche* und *übernatürliche*. *Nothwendiger Zusammenhang zwischen* der *natürlichen* und *übernatürlichen Ordnung*. — **Offenbarung**. *Offenbarung* und *Vernunft*, ihr *Verhältniss* zu *einander*. — **Pantheismus**, *theoretischer* und *praktischer*. Letzterer ein Doppelgänger des Atheismus. — **Philosophie** und *Philosophen*. *Philosophie* und *Offenbarung*. *Philosophie*, *falsche*. — **Politik** und *Religion* sind *nicht* von einander *zu trennen*. — **Presse**, *schlechte*; *Pressfreiheit*. — **Rationalismus**. — Das **Recht** der **Thatsachen** („„*fortunata facti injustitia*""), die *Logik* und das *Recht* der *vollendeten Thatsachen*. Das *Faust-Recht* oder das *Recht* der rohen *Gewalt* („„*jura virium*""). — Das **Recht** *der* **Revolution** („„*jus seditionis*""). — **Religion**, als *Deckmantel* der *Revolution* („„*velamen malitiae*""). *Religion* und *Politik*. Der *religionslose Staat*. — **Schule**, siehe *oben* unter: *Kirche*. — **Staat**. *Verhältniss* des *Staates* zur *Kirche* („„*discrimen utriusque potestatis*""). *Staatsallmacht*, *Staatsomnipotenz* („„*rei publicae status jus illimitatum*""). *Rechtsstaat*, *falscher* („„*rei publicae status omnium jurium fons et origo*""). *Christlicher Staat*, *katholischer Staat*. *Trennung* der *Kirche* vom *Staate*. Der *Staat* ohne *Religion* („„*respublica athea*""), nur *fälschlich* als *Fortschritt* betrachtet. *Letztes Ziel* der *Angriffe* auf die *weltliche Herrschaft* des *Papstes*. — **Toleranz**, die *falsche*. — **Unglaube**. — **Unterricht**, *christlicher*, *Pflege desselben*. — **Vernunft**, die *menschliche*, seit der Erbsünde, dem *Irrthume* zugänglich, darf der *Religion* und *Offenbarung nicht* gleichgestellt werden. Sie ist *nicht* die *einzige Norm* des *Wahren* und *Falschen*, des *Guten* und *Schlechten*; sie *allein* genügt *nicht*, um für das *Wohl* der *Menschen* und *Völker* zu sorgen. Sie *reicht* insbesondere *nicht* hin zur *vollständigen* Er-

fassung der *geoffenbarten Wahrheiten* („„*ratio humana non sufficit ad assequendas veritates revelatas*““). — *Wissenschaft* („*scientia*“) *darf* dem *Glauben nicht widersprechen* („„*veritati revelatae non debet adversari*““). *Wissenschaft*, die *wahre* und die *falsche*. *Freiheit* der *Wissenschaft*. Die *rechte Pflege* der *Wissenschaft* („„*vera christiana et catholica sapientia*““).“

Bei aufmerksamer Durchsicht der *hier* vorgeführten *Columnen-Titel*, aus der Schrift: „*Der Papst und die modernen Ideen*“, werden sich dem Leser, wie bereits *oben* angedeutet wurde, *verwandte Thesen* in der *vorliegenden Journal-Revue*, wie in den *Beilagen*, zur Genüge darbieten, welche den *Hinweis* auf, *nach* dem vorgesteckten Zeitraume, *Erschienenes* völlig rechtfertigen, abgesehen von der, *ohne Ausnahme*, **höchsten** *irdischen*, *Autorität*, von der es stammt.

Um aber den *Adepten* der „**freien**“ *Wissenschaft* noch in *Kürze* anzudeuten, *was* man **katholischer** *Seits* von *dieser* **hält** und *resp.* zu halten **hat**, mögen hier etwelche *Belege* aus den *päpstlichen Allocutionen* und *Erlässen*, insbesondere jene sogenannte „*freie*“ *Wissenschaft* und das *Verhältniss* der *Vernunft* zur *Offenbarung*, oder zum *Glauben*, betreffend, verzeichnet werden, die in der eben erwähnten Schrift, mit Sorgfalt und Umsicht gesammelt, sich vorfinden.

Es sind aber hier *zunächst* die *päpstliche Antritts-Encyklika*, vom *9. November 1846*, die *Allocution* vom *9. December 1854* und jene vom *9. Juni 1862*, mit der *Adresse* der in dem ewig denkwürdigen Consistorium zu Rom, *am 8. Juni 1862*, anwesenden **300** *Bischöfe* der ganzen katholischen Christenheit, *an den Papst*, so wie das *Breve* an den hochwürdigsten Herrn *Erzbischof* von *München-Freising*, vom *21. December 1863*, zu beachten, weil in diesen *wichtigen Actenstücken* die *diessfälligen Lehraussprüche* des *Oberhauptes* der *katholischen Kirche* eben so *klar*, als *umfassend* vorgeführt erscheinen.

Da jedoch in der mehr erwähnten Schrift die *Allocution vom 9. Juni 1862* den *Eingang* und die *Grundlage* der *ganzen Erörterung* bildet, so muss auch *hier* wieder von *dieser Allocution* der *Ausgang* genommen werden. Der heilige Vater constatiert aber in dieser feierlichen Ansprache zuvörderst den „*fürwahr entsetzlichen* **Krieg gegen die gesammte katholische Sache**“, welcher von den „**Feinden** *des* **Kreuzes Christi**“, von „*listigen Ränke- und Lügen-Schmieden*“ „*heraufbeschworen*“ ist, die durch ihre „*höchst unheilvolle, völlig teuflische Kunst* **jede Wissenschaft beflecken** *und* **schänden**“ (l. c., *S. 2*) von denen „*der* **nothwendige Zusammenhang**, *der nach Gottes Willen zwischen den* **beiden Ordnungen**, *sowohl der* **natürlichen** *als der* **göttlichen** *besteht*, *beinahe vernichtet*, *die eigenthümliche, wahre und ursprüngliche Anlage der* **göttlichen Offenbarung**, *die Autorität*, *Verfassung und Macht der Kirche verändert*, *erschüttert und umgestürzt*“, „*jede Wahr-*

heit, jedes Gesetz, jede Macht, jedes Recht **göttlichen Ursprungs** *in Abrede gestellt wird"*; die *„nicht erröthen zu behaupten, alle* **Philosophie** *und* **Moral,** *so wie die* **bürgerlichen** *Gesetze* **könnten** *und* **müssten** *von der göttlichen Offenbarung und der Autorität der Kirche* **abweichen,** *die Kirche aber sei keine wahre, vollkommene und freie Gesellschaft, sie habe keine eigenen und festbestehenden, von ihrem göttlichen Stifter verliehenen Rechte, sondern es sei Sache der weltlichen Gewalt zu bestimmen, welches die Rechte der Kirche und die Grenzen seien, innerhalb deren sie diese Rechte ausüben könne"* (l. c., *S. 3*).

Dann heisst es in dem *ursprünglichen* Idiome *derselben* päpstlichen Allocution (l. c., *S. 4—6*) weiter, hieher gehörig:

„Summa praeterea impudentia asserere non dubitant, *divinam revelationem* non solum *nihil prodesse*, verum etiam nocere *hominis perfectioni*, ipsamque divinam revelationem esse *imperfectam*, et iccirco subiectam *continuo* et *indefinito progressui*, qui *humanae rationis* progressioni *respondeat*. Nec verentur proinde iactare, *prophetias* et *miracula*, in *sacris Litteris* exposita et narrata, esse *poëtarum commenta*, et *sacro-sancta* divinae fidei nostrae *mysteria philosophicarum investigationum summam*, ac divinis utriusque testamenti libris *mythica* contineri *inventa*, et ipsum Dominum Nostrum *Jesum Christum*, horribile dictu! *mythicam* esse *fictionem*. Quare hi turbulentissimi perversorum dogmatum cultores blaterant, *morum leges* divina *haud* egere sanctione, et minime opus esse, ut humanae leges ad naturae ius conformentur, aut obligandi *vim* a *Deo* accipiant, ac propterea asserunt, *nullam divinam* existere *legem*. Insuper inficiari audent *omnem Dei* in *homines mundumque actionem*, ac temere affirmant, *humanam rationem*, *nullo* prorsus *Dei respectu* habito, *unicum* esse *veri* et *falsi*, *boni* et *mali* arbitrum eamdemque *humanam rationem sibi ipsi* esse *legem*, ac *naturalibus suis viribus* ad hominum ac populorum bonum curandum sufficere. Cum autem *omnes religionis veritates* ex *nativa humanae rationis vi* perverse derivare audeant, tum *cuique homini* quoddam veluti *primarium* ius tribuunt, ex quo possit *libere* de *religione cogitare* et *loqui* eumque *Deo honorem* et *cultum* exhibere, quem pro *suo libitu* meliorem existimat. At vero eo impietatis et impudentiae deveniunt, ut coelum petere, ac *Deum ipsum* de medio *tollere* conentur. Insigni enim improbitate ac pari stultitia haud timent asserere, *nullum supremum sapientissimum providentissimumque Numen divinum* existere *ab hac rerum universitate distinctum*, ac *Deum* idem esse ac *rerum naturam*, et iccirco *immutationibus obnoxium*, *Deumque* reapse *fieri* in *homine* et *mundo*, atque *omnia Deum* esse, et *ipsissimam Dei* habere *substantiam*, ac *unam eamdemque rem* esse *Deum cum mundo*, ac proinde *spiritum cum materia, necessitatem* cum *libertate, verum* cum *falso*, *bonum* cum *malo*, et *iustum* cum *iniusto*. Quo certe *nihil dementius, nihil magis impium, nihil contra ipsam rationem magis repugnans* fingi et *excogitari* unquam potest. De *auctoritate* autem et *jure* ita temere effutiunt, ut impudenter dicant, *auctoritatem* nihil aliud esse, *nisi numeri*, et *materialium* virium *summam*, ac *jus* in *materiali facto* consistere, et *omnia* hominum *officia* esse *nomen inane* et *omnia* humana facta *juris vim* habere. Jam porro *commenta commentis, deliramenta deliramentis* cumulantes, et omnem legitimam *auctoritatem*, atque omnia legitima *jura, obligationes, officia* conculcantes, nihil dubitant in *veri legi-*

timique juris locum substituere *falsa* ac *mentita virium jura* ac *morum ordinem* rerum *materialium ordini* subjicere. Neque alias vires agnoscunt, nisi illas, quae in *materia* positae sunt, et *omnem morum disciplinam honestatemque* collocant in *cumulandis* et *augendis quovis modo divitiis*, et in *pravis* quibusque *voluptatibus* explendis."

Das Götzenbild des **physisch** *omnipotenten, modernen Staates* wird mit wenigen *Strichen*, aber *treffend* gezeichnet (l. c., *S. 6*):

„Perperam animo et cogitatione confingunt et imaginantur *ius quoddam nullis circumscriptum limitibus*, quo *reipublicae statum* pollere existimant, quem *omnium iurium originem* et *fontem* esse *temere arbitrantur*."

Hierauf kömmt (*l. c.*) die *höchsttraurige* Bemerkung, dass es *in der Gegenwart* noch *unzählig andere Irrthümer*, **ausser diesen,** gebe:

„Dum vero *hos* **praecipuos** infelicissimae *aetatis nostrae* **errores** *dolenter* ac *raptim* perstringimus, recensere omittimus, *Venerabiles Fratres*, tot *alias* fere *innumerabiles falsitates* et fraudes."

Gegen den *Schluss der Allocution* folgt unter Anderm noch die *Aufforderung* an die versammelten Bischöfe, *den christlichen Unterricht zu pflegen*, in der *Ausbildung* des *Klerus* zur *Frömmigkeit* und *Wissenschaft* und in der Sorge, „*ut salutaris* sit *studiorum ratio.* Ac diligentissime advigilate et prospicite, ne in *humaniores litteras severioresque disciplinas tradendas* aliquid unquam irrepat, quod *fidei religioni bonisque moribus* adversetur" (l. c., *S. 10*).

Die *Bischöfe* aber bestätigen in ihrer *Adresse* an den *Papst*, vom *8. Juni 1862* (l. c., *S. 13—24*), auch in Betreff der *falschen Lehren*, die jetzt im Schwange sind, die *Klagen* des *obersten Hirten* in traurig beredten Worten (l. c., *S. 20*):

„Jam enim a pluribus annis, eo devenit nonnullorum hominum insania, ut non amplius *singulas Ecclesiae doctrinas* reiicere, vel in dubium revocare conentur; sed *totam penitus veritatem christianam, christianamque rempublicam funditus evertere* sibi proponant. Hinc impiissima tentamina *vanae scientiae, falsaeque eruditionis contra Sacrarum Litterarum doctrinas, ipsarumque inspirationem; hinc malesana sollicitudo* iuventutem *Ecclesiae* matris tutelae subtractam quibusvis *saeculi erroribus*, vel *seclusa* saepius *omni religiosa institutione*, imbuendi; hinc *novae* eaeque *perniciosissimae* de *sociali*, *politico* aeque ac *religioso* rerum *ordine theoriae*, quae *impune quaquaversus* sparguntur; hinc multis *familiare*, in his praesertim oris, *Ecclesiae auctoritatem spernere, iura sibi vindicare, praecepta proculcare, ministros vilipendere, cultum deridere, ipsos de Religione errores*, imo *ecclesiasticos* quoque *viros* in *perditionis* viam *misere abeuntes laudare* ac *in honore habere*."

Die in der *päpstlichen Allocution* vom *9. Juni 1862* gerügten **Irrthümer** und **falschen Ideen** bringt der hochwürdige Verfasser der hier belobten Schrift (l. c., *S. 25—123*), unter den bereits (*oben, S. 163*) angedeuteten *Rubriken* in **vier** *Abschnitte*, von denen **I.** (mit *Unterabtheilungen I—IV*): „*Irrthümer gegen den Glauben*" (l. c., *S. 25 bis 43*); **II.** (*ohne* Unterabtheilung): „*Wirkungen der modernen Ideen*

in der Ordnung der Moral" (l. c., *S. 44—55*); **III.** (mit *Unterabtheilungen I und II*): „*Irrthümer in der Ordnung der Freiheit und des Rechtes*" (l. c., *S. 56—83*); **IV.** (mit *Unterabtheilungen I—V*): „*Politische Irrthümer*" (l. c., *S. 84—123*) überschrieben ist. [*Das Schreiben des heiligen Vaters an die Bischöfe von Polen, vom 30. Juli 1864* (l. c., *S. 124—132*) *bildet einen besondern Anhang*].

Für das *Thema* der *vorliegenden* Schrift sind *vorzugsweise* die Abschnitte: **I**, *I—III;* **III.** *I und II*, als *massgebend* zu erachten. Die **Quellen** der „*Irrthümer gegen den Glauben*" sind: der *Rationalismus* und der *Unglaube* im *eigentlichen* Sinne des Wortes; *falsche philosophische Systeme*, wie *Pantheismus* = *Atheismus* und *Materialismus*; der *falsche Fortschritt*, welcher vom *Glauben Nichts* wissen will und die *Kirche* als *Feindin* des *Fortschrittes* proklamiert, dessen *wirkliches Ziel* in *politischer* Beziehung nur ist, „*ut omnia justitiae, virtutis, honestatis, religionis principia usquequaque penitus tollantur*" (*Allocution von Gaëta, 20. April 1849.* Cf. *l. c., S. 28*). Den *religiösen Fortschritt*, in seiner *falschen* Bedeutung, kennzeichnet der Papst in der *Antritts-Encyklika*, vom *9. November 1846* (l. c., *S. 27*) mit Diesem:

> „*Isti divinae revelationis inimici* h u m a n u m p r o g r e s s u m *summis laudibus efferentes, in* c a t h o l i c a m *religionem temerario plane, ac sacrilego ausu illum inducere vellent, perinde* a c s i i p s a r e l i g i o n o n D e i, *sed* h o m i n u m o p u s *esset, aut* p h i l o s o p h i c u m *aliquod* i n v e n t u m, *quod* h u m a n i s m o d i s *perfici queat. In istos tam misere delirantes percommode quidem cadit, quod Tertullianus sui temporis philosophis merito exprobrabat, qui* S t o i c u m e t P l a t o n i c u m e t D i a l e c t i c u m C h r i s t i a n i s m u m p r o t u l e r u n t."

Aus der *Allocution*, vom *9. December 1854*, findet sich (l. c., *S. 29 bis 31*) eine längere Stelle über das *Verhältniss der Vernunft zur Offenbarung*, aus welcher hervorgeht, dass es *nicht erlaubt* ist, *die Vernunft der Offenbarung gleichzustellen, die theologischen Disciplinen, wie die philosophischen zu behandeln, die Autorität der Kirche bei Seite zu stellen und die schwierigsten theologischen Fragen durch die schwache, fehlbare Vernunft lösen zu wollen.* Es wird selbst als Anmassung erklärt, die *geoffenbarten Geheimnisse ergründen und mit dem schwachen, begrenzten, menschlichen Verstande erhellen zu wollen. Das durch die Erbsünde geschwächte Licht der Vernunft genügt nicht, um die Wahrheit zu erkennen; ohne die Hilfe der göttlichen Religion und der himmlischen Gnade kein Heil* (cf. *l. c., S. 34*). Der Ausspruch des heiligen Vaters lautet:

> „Sunt praeterea, Venerabiles Fratres, *viri* quidam *eruditione* praestantes, qui *religionem munus* esse fatentur longe *praestantissimum*, a *Deo hominibus* datum, *humanam* nihilominus *rationem tanto* habent in pretio, *tantopere* extollunt, ut vel ipsi *religioni aequiparandam* stultissime putent."
>
> „Hinc ex *vana* ipsorum *opinione theologicae disciplinae* perinde ac *philosophicae* tractandae sunt; cum tamen *illae fidei dogmatibus* innitantur, quibus

nihil firmius, nihil stabilius, istae vero *humana* explicentur atque illustrentur *ratione*, qua *nihil incertius*, utpote quae *varia* est pro *ingeniorum varietate, innumerisque fallaciis* et *praestigiis* obnoxia."

„Ita quidem *reiecta Ecclesiae auctoritate difficillimis* quibusque, *reconditisque quaestionibus* latissimus patuit campus, *ratioque humana infirmis suis* confisa *viribus* licentius excurrens *turpissimos* in *errores* lapsa est, quos hic referre nec vacat nec lubet, quippe Vobis probe cognitos atque exploratos, quique in *religionis* et *civilis rei detrimentum*, illudque *maximum*, redundarunt."

„Quamobrem istis hominibus, qui *plus aequo vires* efferunt *humanae rationis*, ostendere oportet, plane id esse *contrarium* verissimae illi sententiae Doctoris gentium: „„*si quis putet se aliquid esse, cum nihil sit, ipse se seducit*""."

„Demonstrandum illis est, *quantae* sit *arrogantiae* pervestigare *mysteria*, quae *revelare* nobis dignatus est clementissimus Deus, eademque *assequi, complectique* audere *humanae mentis imbecillitate* et *angustiis*, cum longissime ea *vires excedant nostri intellectus*, qui ex Apostoli eiusdem dicto *captivandus* est in obsequium *fidei*."

„Atque huiusmodi *humanae rationis* sectatores, seu cultores potius, qui *eam* sibi *certam* veluti *magistram* proponunt, *eiusque* ductu *fausta* sibi *omnia* pollicentur, obliti certe sunt, quam *grave* et *acerbum* ex *culpa primi parentis* inflictum sit *vulnus humanae naturae*, quippe quod et obfusae tenebrae menti, et prona effecta ad malum voluntas."

„Hinc celeberrimi ex antiquissima aetate *philosophi*, quamvis *multa praeclare* scripserint, doctrinas tamen suas *gravissimis erroribus* contaminarunt; hinc assiduum illud certamen, quod in nobis experimur, de quo loquitur Apostolus: „„*sentio in membris meis legem repugnantem legi mentis meae*""."

„Nunc quando *ex originis labe* in universos Adami posteros propagata *extenuatum* esse constet *rationis lumen*, et ex *pristino* iustitiae atque innocentiae statu miserrime *deciderit* humanum genus, ecquis *satis* esse *rationem* ducat ad *assequendam veritatem?* Ecquis, in *tantis periculis* atque in *tanta virium infirmitate*, ne labatur et corruat, *necessaria* sibi *neget* ad *salutem religionis divinae* et *gratiae coelestis auxilia?* Quae quidem *auxilia* benignissime *iis* largitur Deus, qui *humili prece* eadem flagitent, cum scriptum sit: „„*Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam*"". Idcirco conversus olim ad Patrem *Christus* Dominus altissima *veritatum arcana* patefacta *haud* esse affirmavit *prudentibus* et *sapientibus* huius saeculi, qui *ingenio doctrinaque sua superbiunt*, et *praestare negant obsequium fidei*, sed vero *humilibus* ac *simplicibus* hominibus, qui *fidei divinae oraculo nituntur* et *conquiescunt*."

„Salutare hoc documentum eorum animis inculcetis oportet, qui *humanae rationis* vim usque *adeo exaggerant, illius* ut *ope mysteria* ipsa *scrutari* audeant atque *explicare*, quo nihil *ineptius*, nihil *insanius*."

„Revocare illos contendite a *tanta mentis perversitate*, exponentes nimirum, *nihil* esse *praestabilius* a providentia Dei *concessum hominibus*, quam *fidei divinae auctoritatem*; *hanc* nobis esse quasi *facem* in tenebris, hanc *ducem* ad vitam, hanc *necessariam* prorsus esse *ad salutem*, utpote quod „„*sine fide impossibile est placere Deo et, qui non crediderit, condemnabitur*""."

In der früher erwähnten *Encyklika*, vom *9. November 1849* wird das *Verhältniss der Vernunft zur Offenbarung* auch noch in *positiver* Weise angedeutet, indem es daselbst (l. c., *S. 35*) heisst:

„Etsi fides sit supra rationem, nulla tamen vera dissensio, nullumque dissidium inter ipsas inveniri unquam potest, cum ambae ab uno eodemque immutabilis aeternaeque veritatis fonte Deo Optimo Maximo oriantur, atque ita sibi mutuam opem ferant, ut recta ratio fidei veritatem demonstret, tueatur, defendat, fides vero rationem ab omnibus erroribus liberet eamque divinarum rerum cognitione vivifice illustret, confirmet atque perficiat."

In *derselben Encyklika* wird noch anderweitig hinzugefügt:

„Itaque humana ratio .... clare aperteque cognoscens Deum ejusdem fidei auctorem existere, ulterius progredi nequit, sed quavis difficultate ac dubitatione penitus abjecta atque remota omne eidem fidei obsequium praebeat oportet, cum pro certo habeat a Deo traditum esse, quidquid fides ipsa hominibus credendum et agendum proponit" (l. c., *S. 35*).

In folgenden Sätzen (l. c., *S. 35 f.*) wird auf die *Unfehlbarkeit* des *kirchlichen* Lehramtes, *resp.* des *römischen* Stuhles, hingewiesen:

„Atque hinc plane apparet, in quanto errore illi etiam versentur, qui, ratione abutentes ac Dei eloquia tamquam humanum opus existimantes, proprio arbitrio illa explicare, interpretari temere audent, cum Deus ipse vivam constituerit auctoritatem, quae verum legitimumque coelestis suae revelationis sensum doceret, constabiliret, omnesque controversias in rebus fidei et morum infallibili judicio dirimeret, ne fideles circumferantur omni vento doctrinae in nequitia hominum ad circumventionem erroris. Quae quidem viva et infallibilis auctoritas in ea tantum viget ecclesia, quae, a Christo Domino supra Petrum, totius Ecclesiae caput, Principem et Pastorem, cujus fidem numquam defecturam promisit, aedificata, suos legitimos semper habet Pontifices, sine intermissione ab ipso Petro ducentes originem, in eius Cathedra collocatos et ejusdem etiam doctrinae, dignitatis, honoris ac potestatis heredes et vindices. Et quoniam ubi Petrus, ibi Ecclesia, ac Petrus per Romanum Pontificem loquitur et semper in suis successoribus vivit et judicium exercet ac praestat quaerentibus fidei veritatem, idcirco divina eloquia eo plane sensu sunt accipienda, quem tenuit ac tenet haec Romana Beatissimi Petri Cathedra, quae omnium Ecclesiarum mater et magistra fidem, a Christo Domino traditam, integram inviolatamque semper servavit, eamque fideles edocuit, omnibus ostendens salutis semitam et incorruptae veritatis doctrinam."

Am Ende werden die Bischöfe nochmals ermahnt, die Gläubigen vor Jenen zu warnen, *„qui* **humani progressus** *obtentu* **fidem** *destruere eamque* **rationi** *impie subjicere ac* **Dei eloquia** *invertere contendunt"* (l. c., *S. 36*). Eben so fleht *Pius IX.*, in der *Allocution* vom *9. December 1854*, schlüsslich noch zur seligsten Jungfrau um Beistand, *„ut deleatur* **Rationalismi** *error perniciosissimus"* (l. c., *S. 34*).

Während der heilige Vater in den bisher angeführten *Lehr-Aussprüchen* über das *Verhältniss der menschlichen Vernunft zur positiv-christlichen Offenbarung* hauptsächlich *Eine* Seite der *falschen* Wissen-

schaft, nämlich die *rationalistische* Auffassung der *Glaubenswahrheiten*, *kennzeichnet* und *verwirft*, *beleuchtet* er in seinem *Breve* an den hochwürdigsten Herrn *Erzbischof* von *München*, vom *21. December 1863*, über den *katholischen Gelehrten-Congress*, der *im September 1863* zu *München* stattfand, die *moderne Idee* von der *Freiheit* der *Wissenschaft* nach *allen* Seiten und stellt ihr die *Lehre* der *Kirche* mit grosser *Schärfe* und *Entschiedenheit* entgegen.

Der hochwürdige Herr Verfasser der vorgeführten Schrift: „*Der Papst und die modernen Ideen*" giebt den ganzen Wortlaut dieses *apostolischen Schreibens* (l. c., *S. 59—70*) und fasst den, *hieher bezüglichen*, **Inhalt** desselben (l. c., *S. 58 f.*, *und S. 71—73*) in *Folgendem* eben so *kurz*, als *bündig* zusammen:

„„**Freiheit der Wissenschaft**"" lautet die *Zauberformel*, welche von Altersher *viele* gelehrte und selbst aufrichtig *katholische* Männer bethört, verführt und in die Gefahr gebracht hat, der *katholischen* Wahrheit *widersprechende* Irrthümer zu verbreiten und die Resultate *menschlicher* Weisheit, wie sie durch die *beschränkte* Vernunft erkannt werden können, *über* die *von Gott* geoffenbarte Wahrheit zu stellen, wie sie in dem *unfehlbaren Lehramte* der *Kirche* hinterlegt ist. — — „„**Freiheit** der **Wissenschaft**"" lautet die *Parole*, welche die *grösste Zahl* von *Streitern* **gegen** die *katholische* Wahrheit versammelt und zumal in den Händen der **Feinde** des **Kreuzes ist** sie *eine* der *mächtigsten* Waffen **gegen** die *Kirche*."

„„*Der Autorität und der Sendung der kirchlichen Gewalt*"", **sagt** *Pius IX.* in dem voranstehenden *Breve*, „„kommt es nach angeborenem Rechte *allein* zu, die *Lehre*, zumal in *theologischen* Dingen, zu überwachen und zu leiten"". „„Weder die *Autorität* des *katholischen* Glaubens und der *katholischen* Lehre, noch der *Gehorsam*, welchen die *Katholiken jeden Standes* und *Berufes* der *Autorität* und dem *Lehramte* der *Kirche* durchaus zu leisten *schuldig* sind, dürfen unter dem Vorwande der **Freiheit** der **Wissenschaft** auch nur den geringsten Schaden leiden. Das *authentische Lehramt* ist, kraft *göttlicher Einsetzung*, dem *römischen Papste* und den *Bischöfen*, in *Vereinigung* und *Uebereinstimmung mit* dem *Nachfolger* des heiligen *Petrus*, **eigen**, und wer es *unrechtmässiger* Weise an sich reisst, *stört* die *kirchliche Ordnung* und bringt die *Einheit* und den *Gehorsam* des *Glaubens* zum *Wanken*"". Der *Papst* spricht ferner seinen Schmerz aus, dass er in der *letzten* Zeit die Werke einiger Schriftsteller *Deutschlands* mit Censur belegen und verbieten musste, welche, von einem *gewissen Princip* und von einer *gewissen Methode* der *falschen Wissenschaft* oder der *heutigen trügerischen Philosophie* ausgehend, von der Kirche *bereits verdammte* Irrthümer *wiederholten* und die eigenthümliche *Natur* und das *Wesen* der *göttlichen Offenbarung* und des *Glaubens* in einem *ganz andern Sinne* auslegten. Er bedauert, dass *einige gelehrte Katholiken* in *allzu* grossem Vertrauen auf die *Kräfte* des *menschlichen Verstandes* sich *über* die Grenzen *fortreissen* liessen, deren *Ueberschreitung* der schuldige Gehorsam gegen das Lehramt der Kirche nicht zulässt."

„Er bezeichnet als den *Grund dieser Verirrung* die sogenannte „„**Freiheit** der **Wissenschaft**"", die er eine „„*trügerische* und *keineswegs aufrichtige*""

nennt; er *verbietet* den *Katholiken gegen* die Beschlüsse des *apostolischen Stuhles* und seiner *Congregationen* zu declamieren und zu behaupten, sie hindern den *freien* **Fortschritt** der *Wissenschaft*; denn der *apostolische Stuhl*, sagt er, ist *von Gott selbst* zum *Lehrer* und *Vertheidiger* der *Wahrheit* gesetzt, und wer seine Beschlüsse *nicht* anerkennt, bricht den ihm *schuldigen Gehorsam*. *Wahre Katholiken*, sagt *Pius IX.* weiter, die sich mit der *Pflege* und *Entwicklung* der *Wissenschaften* beschäftigen, haben allezeit die *Wahrheit* festgehalten und *gelehrt*, dass der *Fortschritt* in den *Wissenschaften* ganz und gar von der *innigsten Anhänglichkeit* an die *geoffenbarten Wahrheiten* abhänge, welche die *katholische* Kirche lehrt. *Die* **natürlichen** *Wissenschaften fussen zwar*, lehrt der Papst, *auf ihren* **eigenen**, *durch die* **Vernunft** *erkannten Principien*, aber die *Katholiken*, welche *diese* Wissenschaften pflegen, *müssen* die **göttliche Offenbarung**, wie einen *Leitstern*, vor *Augen haben*, um die *Gefahr* zu *meiden*, Etwas zu behaupten, was *mehr oder weniger* der *unfehlbaren Wahrheit* der von *Gott geoffenbarten Dinge widerspricht. Pius IX. verwirft* und *verdammt* jene *neue* und *verkehrte* Art des *Philosophirens*, welche, *obwohl sie die göttliche Offenbarung* als *geschichtliche Thatsache zulässt*, doch die von der *göttlichen Offenbarung* vorgestellten *unaussprechlichen* Wahrheiten den **Forschungen** der **menschlichen** *Vernunft unterstellt*. Die *Vernunft* aber, lehrt der Papst, kann *niemals fähig* gemacht werden, die „„*überirdischen Wahrheiten* und *Geheimnisse* unseres *heiligsten Glaubens* mit *ihren Kräften* und *aus ihren natürlichen Principien* zu *erkennen* oder zu *beweisen*““. „„*Alle Katholiken*““, führt der Papst fort, „„*sind bei ihren gelehrten Erörterungen* den *dogmatischen Entscheidungen* der *unfehlbaren katholischen Kirche* zum *Gehorsam verpflichtet* und *diese* Verpflichtung darf sich *nicht bloss* auf *Das* beschränken wollen, *was* der *unfehlbare Richterstuhl* der *Kirche* als *Glaubensdogmen Allen* zu *glauben* vorstellt; sondern sie *muss* auch auf *Das ausgedehnt* werden, was *gewöhnlich von dem Lehramte* der *ganzen auf* der Erde verbreiteten *Kirche* als *göttliche Offenbarung* überliefert und darum in *allgemeiner* und *beständiger Uebereinstimmung* von den *katholischen Theologen, als zum Glauben gehörig, festgehalten wird*. Die *katholischen Gelehrten* müssen sich *sowohl* den *Entscheidungen* unterwerfen, welche in Bezug auf die *Lehre* von den *päpstlichen Congregationen* gefällt werden, als jenen *Hauptstücken* der Lehre, welche in *gemeinsamer* und *beständiger Uebereinstimmung* der *Katholiken* festgehalten werden, als **so gewissen** *Wahrheiten* und *Schlüssen*, dass die, *diesen Hauptstücken* der *Lehre widersprechenden, Ansichten*, obwohl sie *nicht häretisch* genannt werden *können*, doch eine *andere theologische Censur verdienen*““. Der Papst *schreibt* vor, bei der *Pflege* der *Wissenschaften alle profanen Neuerungen sorgfältig* zu meiden und nennt Jene, welche *nicht nur* den *wahren Fortschritt* der *Wissenschaft*, sondern auch die *Irrthümer* als *Fortschritt* preisen, *Betrüger* und *Unverschämte* und die *von ihnen* gepriesene Freiheit der *Wissenschaft* eine *falsche*. Die **wahren** und **soliden Fortschritte** der **Wissenschaft**, sagt er, seien, unter der *Leitung* und *Unterweisung* des *heiligsten göttlichen Glaubens*, in den **katholischen** *Schulen* erzielt worden! Endlich *verwirft* der Papst die in *Deutschland* herrschende *falsche* Ansicht gegen die *alte Schule (Scholastiker)* und erklärt, durch jene *falsche* Ansicht werde die *Autorität* der *Kirche selbst gefährdet*, da ja die *Kirche* selbst *nicht nur* so *viele Jahrhunderte* nacheinander *erlaubt* habe, die *theologische Wissenschaft* nach der *Methode jener Lehrer* und nach den *durch die gemeinsame Uebereinstimmung* aller *katholischen Schulen gutge-*

heissenen Principien zu pflegen, sondern auch sehr oft ihre *theologische* Doctrin mit den *höchsten Lobsprüchen* hervorhob und als den *stärksten Schild* des *Glaubens*, als eine *furchtbare Waffenrüstung gegen* seine *Feinde* eifrig *empfahl*."

„In den vorstehenden Sätzen behandelt *Pius IX.* das *Thema* von der „„*Freiheit der Wissenschaft*"" in so *erschöpfender* Weise, **dass fortan kein Katholik mehr darüber im Zweifel sein kann, was** *er von dieser* **modernen Idee** *zu halten habe und dass die* **katholischen** *Anhänger derselben sich nicht mehr damit entschuldigen können, es handle sich hier* **nur** *um eine zweifelhafte* Lehre, in welcher sie, nach dem Ausspruche des *heiligen Augustinus* „„*in dubiis libertas*"", die *Freiheit* ihrer *eigenen Meinung* haben *müssen*."

„Eine Consequenz der falschen Freiheit der Wissenschaft ist die moderne Idee der „„*Lehr- und Lernfreiheit*"". Diese nennt *Pius* IX., in seiner *Encyklika* vom *9. November 1846*, „„*perversa in philosophicis praesertim disciplinis docendi ratio, quae improvidam juventutem miserandum in modum decipit, corrumpit, eique fel draconis in calice Babylonis propinat*"".

„Auch in der *Allocution*, vom *27. September 1852*, verdammt der Papst das durch die Verfassung von *Neu-Granada* ausgesprochene Recht der *Unterrichtsfreiheit*. In der berühmten Pfingst-*Allocution*, vom *9. Juni 1862*, ermahnt *Pius IX.* die um ihn versammelten Bischöfe des ganzen katholischen Erd-Kreises „„*omnes curas cogitationesque in id potissimum conferre, ut Clerus sancte scienterque instituatur, omnibusque virtutibus fulgeat, ut utriusque sexus iuventus ad morum honestatem, pietatem omnemque virtutem sedulo formetur, ut salutaris sit studiorum ratio*", — „*ac diligentissime*", fährt der Papst fort, „*advigilate et prospicite, ne in humaniores litteras severioresque disciplinas tradendas aliquid unquam irrepat, quod fidei, religioni bonisque moribus adversetur*""." (Cf. *oben, S. 168 und schon früher, S. 147—153, sammt den dortigen Citaten*).

Die eben vorgelegte *Skizze* giebt den *Inhalt* des mehrerwähnten *apostolischen Schreibens*, vom *21. December 1863*, mit einer *Treue*, *Umsicht* und *Vollständigkeit*, dass weitere *Excerpte* aus *diesem hierorts* völlig *überflüssig* erscheinen möchten, indem *schon* **hiedurch** der sogenannten **„freien"** und **„reinen" Wissenschaft**, mindestens den **Katholiken** gegenüber, und zwar *gegenüber* den *Priestern* **und** *Laien*, den *Lehrern* der *Theologie*, *wie* den *Lehrern* der *drei* „*weltlichen*" *Facultäten*, je nach *Massgabe* des, vom *Papste* selber *haarscharf* unterschiedenen, bloss *natürlichen* und lediglich in *Vernunft* und *Erfahrung* begründeten, *Ursprunges* ihres *allgemeinen* und *besondern Fachwissens*, oder aber nach *Massgabe* der auf der *übernatürlichen Offenbarung* **Gottes**, auf **positiv-christlichem** *Fundamente* beruhenden, **Glaubenswissenschaft** oder **Theologie**, *diese leider* nahezu im *lediglich* **katholischen** Sinne dieses Wortes gefasst, — **so lange** sie selber **Katholiken** *sein* und einer **stiftungsmässig** *katholischen Universität* angehören **wollen** — der *Abschiedsbrief* bereits *geschrieben* und *unterfertigt* ist! —

Nur *Eine* Stelle mag hieher gesetzt werden, weil sie *jeder Art* des *menschlichen Wissens* gilt, *über* welches das *unerschaffene Wissen Gottes* so *unendlich erhaben* ist und bleibt. Der *heilige Vater* macht

nämlich *alles wahre* und *rechte Wissen*, es mag bloss auf *Vernunft* und *Erfahrung* beruhen, oder in den *Ressort* der *Glaubenswissenschaft* gehören, **abhängig** von der *Ehrfurcht* vor der **übernatürlichen** *Offenbarung Gottes*, die **Gott**, die **Ur-Wahrheit** selber, zum *Gegenstande* hat, von *welcher* **alle Wahrheit** und **Gewissheit** des *Wissens stammt.*

Ja, die *höhere* — *Wahrheit* und *Sicherheit* des *menschlichen Wissens* gilt dem *sichtbaren Oberhaupte* der *Kirche* als *so wesentlich* abhängig von jener *Ehrfurcht*, dass *Es* (l. c., *S. 65*) schreibt:

„Quod quidem obtineri *non* potest, *si humanae rationis lumen finibus circumscriptum eas quoque veritates investigando, quas* **propriis viribus** *et* **facultatibus** *assequi potest*, **non** *veneretur maxime*, ut *par est*, **infallibile** et **increatum divini intellectus lumen**, *quod in christiana revelatione undique mirifice elucet.*"

„*Quamvis enim* **naturales** *illae disciplinae* **suis propriis ratione cognitis principiis** *nitantur*, **catholici** *tamen earum cultores divinam revelationem*, velut *rectricem stellam*, prae oculis habeant *oportet*, *qua praelucente* sibi a *syrtibus* et *erroribus caveant*, ubi *in suis investigationibus et commentationibus* animadvertant, *posse se illis* adduci, ut *saepissime accidit, ad ea proferenda*, quae *plus minusve* adversentur *infallibili rerum veritati*, quae *a Deo revelatae* fuere."

Es ist somit für die sogenannte „**freie**" und „**reine**" *Wissenschaft*, in so weit sie *bloss* das *Schoosskind* des *falschen* **Liberalismus** ist, auf **katholischem** Boden *kein Raum* vorhanden, und für den **Katholiken**, der es aus *Ueberzeugung* **ist** und **mit Entschiedenheit** *sein* und *bleiben* **will**, erwächst demnach die *heilige*, *unläugbare*, durch **Nichts** zu *umgehende* **Pflicht**, nach *Massgabe* und *Umfang* seines *Amtes*, *Berufes* und *Wirkungskreises*, dem *falschen* **Liberalismus**, auf *jede gesetzlich erlaubte* Weise, *offen* und *mannhaft entgegen* zu *treten*, **wenn**, **wo** und **so oft dieser** selbst das, angeblich „**freie**", Gebiet der *Wissenschaft* der — **Freimaurerei** absolut **hörig** machen will.

Der *falsche* **Liberalismus**, *von dem*, so sehr man ihn, *selbst kopfüber*, *stürzen* und *wenden* mochte, **noch niemals**, *seit* er, Gott sei es geklagt, durch mehr als ein Jahrhundert die *Welt* beherrscht, ein **wahrhaft zeugender**, ein *organisch* **schaffender** und **erhaltender Gedanke** ans **Licht** gebracht wurde, der vielmehr *überall*, wo er hinreichte, **bloss niederzureissen**, aber **nie** und **nimmer** auch nur das *Mindeste wirklich* und für die *Dauer* **aufzubauen** *verstand*, dieser *krächzende* **Sturm-** und **Todten-Vogel** des *gänzlichen* **Umsturzes**, für welchen er noch *immer* und *überall*, *wo* er *einfiel*, mit *Sorgfalt* und *schlauer Berechnung* **gefüttert** ward, diese **Hauptquelle** des **öffentlichen Unglücks** in der **Gegenwart**, ist auch auf *diesem* Felde mit dem *vollsten* Rechte *verdammt* und *verurtheilt.* Mit diesem **Lügner**, **Heuchler** und **Gleissner**, vom *Anbeginn* bis zum **jüngsten** *Augenblicke* seines eben so *unwürdigen*, als *völlig unberechtigten* Daseins, muss **absolut** *gebrochen*

werden. „„*Nolite jugum ducere cum* **infidelibus.** *Quae enim* **participatio justitiae** *cum* **iniquitate**? *Aut quae* **societas lucis** *ad* **tenebras**? *Quae autem* **conventio Christi** *ad* **Belial**? *Aut quae pars* **fideli** *cum* **infideli**?““ (*2. Cor., 6, 14. 15*). Eine **ernste** *Mahnung!* —

Für den *gläubigen* **Katholiken** giebt es *hier,* wie *überall,* wo *Diess massgebend* ist, *nur Ein* **Epiphonema**, nämlich *das ewig verhasste* und *ewig wahre:* „**Roma locuta, causa finita est!**“

Und so möge denn hier *bloss* noch die *Bemerkung* stehen, dass der *heilige Vater,* am *8. December 1864,* in der neuesten **Encyklika,** abermals *gesprochen,* dass *Er,* in den *viel geschmähten* **80 Thesen** (*§§. 1—10*), *auch* die **Irrthümer** neuerdings **verdammt** hat, welche *theilweise* selbst unter den **hauptsächlichsten** *Gründen* **gegen** den **katholischen Charakter** der *Wiener Hochschule* ins Treffen geführt *wurden* und, nach Massgabe eines eben so *praetentiösen*, als *Zeile für Zeile nachweisbaren,* in *jeder Beziehung,* recht *mangelhaften Wissens immer aufs Neue* ins Treffen geführt *werden,* wie dieses eben wieder ein *Artikel* der *alten* Wiener „**Presse**“ zeigt, der am *2. Jänner 1865,* in *diesem* Blatte (*Nr. 2*), unter dem Titel: „*Ist die Wiener Universität ausschliesslich katholisch?*“ zu lesen war.

Einer Schrift, welche demnächst mit dem Titel: „**Studien** (!) *zur Jubelfeier der Wiener Universität*“ erscheinen soll, entnommen, bietet *dieser Artikel* bereits den *Vorgeschmack* von *Dem,* was *letztere* von gewissen Seiten her auf ihren *nächstens* einfallenden *Ehrentag* zu gewärtigen hat, und es fehlt etwa nur noch, dass *Ulrich* von *Hutten* als ein *Held* der *Wiener Hochschule* gepriesen werde, den *Kink* „*nicht einmal in einer Anmerkung, wie den Reuchlin*“ abthat (*!*). Man vergleiche hieher: *Kink, I., 1., S. 225, Anm. 263.*

Doch, hören wir noch Herrn **Dr.** *G. Wolf,* dessen *Beweismittel* nnd *Beweisführung* so mannigfach an *Aehnliches* erinnern, das bereits in *dieser* Schrift *beleuchtet* und *besprochen* ward [cf. diessfalls *oben, S. 50—72; S. 72—123; S. 123—144*], wesshalb hier nur noch *etliche Fragen* an *diesen* Herrn *Doctor* übrig bleiben.

Die *erste* Frage lautet, *warum Er* das „*grosse Wort*“ von der „*nicht* **ausschliesslich** *katholischen Wiener Universität*“ den „*Neuesten Nachrichten*“, *nach mehr als Jahresfrist,* wirklich so „*gelassen*“, *resp.* eben so *gedankenlos,* so ganz und gar „*sine ira et studio*“ **nachgesprochen** (cf. *oben, S. 49*) und seine „*Studien*“ auf dem Gebiete der „*Universitäts-Geschichte*“, allem Anscheine nach und ein paar **Judaica** bei Seite gelassen, auch *nicht um eine Spanne weiter ausgedehnt* hat, als seine *Vorgänger,* die Herren: *Schlager, Berger* und *Prutz*?!? — *Warum* er ferner, bei seinem *Eifer,* die *Kink*'sche *Universitäts-Ge-*

schichte zu *citieren*, dem von ihm angeführten *Citate* aus *Kink*, *S. 62* (soll wohl heissen: *aus Kink, I., 1., S. 60—67*?!? —), *nicht tiefer* nachgegangen, wobei er *nebenbei* auch auf die *richtige* und im gegenwärtigen Augenblick so *wichtige Bedeutung* der *akademischen Nationen* für den *corporativen* Charakter der *ältern deutschen* Universitäten gekommen und der *platitude* mit der *Devise Ludwig's XIV.*, *vielleicht* noch, entgangen wäre?!? — *Was* ändert *seine tiefsinnige „Studie"* an der *ursprünglichen* **katholischen** *Bestiftung* der *Wiener* Universität?!? — Wird der *corporative*, der *katholische Charakter* der *Wiener Universität* schon desshalb **fraglich**, *weil* er von *jedem neuen* Landesfürsten neu *bestätigt* werden muss?!? — Ist er denn *nicht bis zum Jahre 1832* heran *immer auf ein neues wieder* bestätigt worden?!? — Wäre der, *besonders* hieher gehörige, *Passus* der Stiftungsurkunde *Rudolph's IV.* vom *„christlichen Glauben"* in der That *„nicht vielmehr, als* **Phrase**"?!? — Wäre diese *„Phrase"* (!) wirklich in einem *so weiten* Sinne **zu** nehmen, dass sie mit dem *„katholischen Glauben"* nicht mehr als *vollkommen congruent* zusammenfiele (cf. *oben*, *S. 55 f.*)?!? — *Rudolph IV.* hätte *wirklich keine theologische Facultät gründen* **wollen** (cf. *„Denkschrift"*, *S. 4—8*)?!? — *Ferdinand I.* spräche **lediglich** von dem *„praecipuum* **reipublicae** *recte gubernandae* Seminarium" (cf. *oben*, *S. 65*)?!? — *Wo* bleibt denn der *Gewährsmann*, **Kink**, und ist sein Geschichtswerk, der *Reformation* von *1554* gegenüber, *bloss* auf *I.*, *1.*, *S. 258*, zu citieren und nicht auch *l. c.* auf *S. 296—308*?!? — Die *28* protestantischen *Doctoren*, welche *Kink* (*I.*, *1.*, *S. 374*), als blosse *Universitäts-Mitglieder*, aufführt, wären um *1626* (!), also *72 Jahre nach* Einführung der *ständigen Fach-Professoren*, und *nach gänzlicher* Aufhebung der *Docentur*, im *ältern* Sinne des Wortes, als *„Docenten"* und *„Universitäts-***Lehrer**" zu nehmen (cf. *Kink*, *I.*, *1.*, *S. 271—274*)?!? — „Die *theologische* Facultät selber hätte sich *wiederholentlich sehr liberal* gezeigt", *weil* sie, (*1509*), *nicht* auf der Seite *Pfefferkorn's*, sondern *Reuchlin's* gestanden, und diese *„Liberalität"* sollte vollends noch **gegen** den *katholischen* Charakter der *Wiener* Universität zeugen*)?!? — Ob Herr *Wolf*, der mit dem Bewusst-

*) Die von Herrn *Dr. G. Wolf* der *theologischen* Facultät zu *Wien wiederholt* zuerkannte Ehre, *im Jahre 1673*, die *„Rückkehr"* der *1670* aus *Wien* vertriebenen *Juden „befürwortet"* zu haben, scheint auf einem *Irrthum*, *resp.* auf der *Verwechslung* der *Person* eines „„gewissen *Politicus*"" mit der *Facultät* selber zu beruhen, und muss auf *Grundlage* der *Acten dieser Facultät* und im Interesse der *geschichtlichen* Wahrheit bescheiden *abgelehnt* werden. Die *Acten* enthalten vielmehr (**MS.**, *Tom. III.*, *pag. 183*) die Nachricht, dass von Seite der *theologischen* Facultät am *25. März 1674* dem Kaiser *Leo-*

sein an die *sich selber* vorgelegte *Aufgabe* herantrat, dass es „*Mühe koste*", „*falsche Meinungen*" und „*Anschauungen*" oder „*Vorurtheile*" zu „*widerlegen*" und den „*Irrthum gründlich auszumerzen*", welchem „*das Alter einen gewissen Grad von Ehrwürdigkeit verleiht*", der da *eben so wohl* fühlt, dass „*wer es wagt*", derlei „*anzutasten*", „*eine ganze Welt gegen sich herausfordert*", *als* er die „*Pflicht*" ermisst, „*die Wahrheit, die man gefunden, offen zu bekennen*", ob der *pathetische* Herr *Wolf*, der „*ein grosses Wort*" — „**gelassen** *aussprechen* **wollte**", auch nur die *leiseste* Ahnung hatte, es möchte **zweierlei** sein, „**anzunehmen**", dass „*die Wiener Universität eine* **katholische** *Institution sei*", und „**anzunehmen**", eben diese Hochschule sei „*eine* **ausschliesslich** *katholi-*

---

pold I. ein *Gutachten entgegengesetzten* Inhaltes überreicht wurde. Die *Abschrift* desselben erliegt heute noch, mit mehrern andern, hieher bezüglichen, *Acten-Stücken*, laut *ausdrücklichem Facultäts-Beschluss* von *obigem* Datum, im *Archive* des gegenwärtigen *theologischen Doctoren-Collegiums* oder in der sogenannten „*Ladula*" der *alten* Facultät (*Fascic. XXII, sub Nr. 21—27*).

Auch die, aus *Kink* (*I., 1., S. 317*) angeführte, *Notiz*, dass die *Wiener* Universität „*unter Maximilian* (*II.*) **ganz** *den* **protestantischen** *Charakter angenommen habe*" und dass „*die Doctoren, Decane und Rectoren zum* **grössten** *Theile* **Protestanten** *waren*", wird, mindestens in Betreff der *Decane* und *Rectoren*, auf ihr *richtiges* Mass zurück zu führen sein (cf. *oben, S. 65, Anm.*); aber auch: „*Denkschrift*" *S. 64—75*). Eben so ist das „*Interesse*" an der *Notiz* aus *Kink* (*I., 1., S. 317, Text und Anm. 412*), dass „*vom Jahre 1576 bis 1589 keine Promotion eines* **Doctor Theologiae** *an der Wiener Universität stattfand*", aus den *Acten* der *theologischen Facultät* selber (**MS.**, *Tom. II., fol. 23—62*) *dahin* zu *beleuchten* und zu *ermässigen*, dass in dem *erwähnten* Zeitraume von der, am *24. September 1576* erfolgten, *Doctors-Promotion* des Wiener Domherrn *Peter Muchitsch* zeitweilig auch die *Pest* in *Wien* herrschte und die *theologische* Facultät nur sehr wenige *Mitglieder* zählte; dass aber inzwischen dennoch das *Bacchalariat* aus der *Theologie* von der Facultät wiederholt ertheilt ward und zwar am *25. Februar* **1579** an *Heinrich Dominatius* und an *Andreas Höffmann*, der eben am *27. April 1589* so feierlich zum *Doctorate* aus der *Theologie* befördert ward (*Kink, l. c.*). Am *23. September* **1579** das *Bacchalariat* an *Wolfgang Dellinger* und *Anton Menghini*; **1580** am *10. Jänner* an *Johann Harbert* und an *Heinrich Bleichenbecker*, dann am *3. December* an *Adam Latomus* und an *Georg Seckora;* **1581** am *30. März* an *Johann Botrinus*; **1583** am *16. August* an *Georg Ursylvanus* und an *Matthias Eytner;* **1584** am *23. October* an *Hieronymus Montanus, Martin Cirstain, Leopold Chrysostomus von Schwarzenhorn* und *David Zanger;* **1587** *am 22. October* an *Conrad Hollander* und an *Matthias Schreckseisen;* **1589** *am 10. Jänner* an *Johann Pollinger* und an *Balthasar Scultetus*, im *September* an *Caspar Schiverstein*. Ueberdiess hatten **1581**, am *18.* und *19. Jänner* und wieder am *4.* und *5. April, pro Licentia* disputiert: *Andreas Hoffmann* und *Anton Menghini;* **1586**, ebenfalls *pro Licentia, Martin Cirstain*.

Die *eigentliche* **Stütze des** *katholischen* **Charakters der** *Wiener* **Universität lag also noch keineswegs** *ganz* **zu Boden.**

sche Institution", in *dem Sinne*, dass ein *Jude* oder *Protestant* durchweg *nicht berechtigt* bleiben sollte, an dieser „*katholischen Institution*" *jenes Wissen* zu *erwerben*, welches eben diese „*katholische Institution*", ihrer *katholischen Natur* und *Eigenschaft* gemäss, *wohl selbstverständlich*, in den „**ausschliesslich**" *weltlichen* Wissenschaften zu bieten vermag?!? — Ob Herr *Dr. Wolf* mit dem *unglückseligen*, wenn auch „**grossen** (!) *Worte*", das *zudem* „*gelassen*" und „*sine ira et studio*" (!) ausgesprochen, ja, bei dem *gegentheiligen* guten „*Glauben*" an einen „*mathematischen Lehrsatz*", *völlig* **wider** *Wissen* und *Wollen*, gar „*nicht gesucht*", aber dennoch „**gefunden**" wurde, mit dem Worte: „**ausschliesslich**" nicht gerade *so* um den *nervus probandi* gekommen ist, wie seine edlen *Vorläufer* und *Vorkämpfer*, deren *Geschick* dem Herrn *Doctor*, in den *oben, S. 176* angezeichneten, *Verweisungen*, näher angedeutet worden ist?!? — Ob der *Satz:* „*Qui nimium probat, nihil probat*" auf dem Felde des *logisch richtigen* Denkens etwa nimmer *Geltung* behalten dürfte?!? — Oder ist *jemals* von einem *Vertheidiger* des *angestammten* **katholischen** *Charakters* der *Wiener* Universität behauptet worden, dass *diese* Hochschule „*unter den verschiedenen Monarchen nicht auch auf eine verschiedene Unterlage gestellt wurde*"?!? — Wird nicht von *allen wirklichen* Kennern unserer *Universitäts-Geschichte nicht bloss zugegeben*, sondern *selbst ausdrücklich hervorgehoben*, dass der *Vorläufer* und *Geburtshelfer* der, *fälschlich sogenannten*, Reformation, der *ältere* **Humanismus**, trotz der *augenblicklichen*, aber bloss *scheinbaren Hebung*, namentlich das *deutsche* Universitätswesen *gründlich zerstörte*?!? — *Wer* hat es *nicht* auf *diesem* Gebiete *herausgefühlt*, dass unter *Ferdinand I.* der *Unsegen* des, *neuen*, später *noch weit trauriger* hervorgetretenen, *Bureaukratismus* auch die *Reform* der *Wiener* Hochschule *dictierte*?!? — *Wer* aber *wagte es* je, ausser dem *Mediciner Caspar Piripach*, ausser etlichen *jüdischen* Zeitungsschreibern der *Gegenwart* und ihren Genossen, die *katholische* Tendenz der *Ferdinandeischen Reformation* auch nur *im Mindesten* anzuzweifeln (cf. „*Denkschrift,*" *S. 47—64*)?!? — *Wer* hat je *in Abrede* gestellt, dass *Maximilian II.*, auch bei der *Wiener* Universität, seine *persönliche* Hinneigung zum *Protestantismus* verläugnete?!? — *Welchem* Geschichtskenner gilt aber *Maximilian II.* überhaupt als ein *entschiedener* Charakter und ward er nicht *unerwartet* früh vom Schauplatze seiner Wirksamkeit abberufen?!? — *Wer* wüsste nicht, dass *Karl VI.* dem „*Staatsbeamten*", *Superintendent* genannt, für eine, der „*nachstürmenden Generation*" gegenüber, *leider nur allzu kurze*, Zeit, „*das ganze Studienwesen* in *seine* und *damit* „*in die Hände der Regierung legte*"?!? — Wer *dächte nicht* an die *total verkehrte* Wirthschaft des „*Universitäts-Pascha*", *Gottfried van Swieten*,

und seiner *Vorgänger*, *sammt* und *sonders*, eben so wohl *geistlichen*, als *weltlichen* Standes?!? — Ob Herrn *Dr. G. Wolf* nicht gleichfalls der *Vorwurf* trifft, welcher (cf. *oben*, *S. 50 f.*; *S. 77*; *S. 98—101*) seinen Vorgängern *mit Recht* gemacht wird, wenn er *ganze* „*Perioden*“ „*übergehen*“ will, angeblich, *weil* in diesen „*die Universität verkümmerte oder entartete und Lehrer, wie Schüler, geradezu nicht im allerentferntesten den Intentionen des Gründers nachkamen*“?!? — *Welche sind diese Perioden*? *Welche Tendenz hatte die ihnen jedesmal folgende Restauration*, und *in wie weit thaten jene* und *diese* dem *katholischen Charakter* je *wirklich* Eintrag?!? — *Was* versteht Herr *Dr. G. Wolf* unter dem *geistlichen* (klerikalen), dem *kirchlich-privilegierten* und dem *katholischen* Charakter der *alten*, dann unter dem *confessionellen* (*katholischen*, *protestantischen*, *paritätischen*) Charakter der *heutigen* Universitäten?!? — *Woraus resultiert* der *confessionelle* Charakter der *heutigen* Universitäten *wesentlich* und *letztlich*; *welches* ist sein *eigentliches* Merkmal und Kennzeichen?!? — Haben *Ferdinand I.*, *Karl VI.*, *Maria Theresia*, *Joseph II.*, *Franz I.* den *confessionellen* Charakter der *Wiener* Universität aufgehoben, als sie den Einfluss *ihrer* Regierung, der Universität, als *Corporation*, gegenüber, mehrfach geltend machten und *neben diese* die Universität, als *Staatsanstalt*, setzten?!? — Hat *Joseph II.* den *confessionellen* — Charakter der *Wiener* Universität *mit*-aufgehoben, als er den *geistlichen* Charakter der drei *weltlichen* Facultäten *vollends* beseitigte?!? — Müssen nicht **drei** „*Momente*“, das *geistliche* (klerikale), das *kirchlich privilegierte* und das *confessionelle*, sorgfältig *auseinander* gehalten werden, wenn man auf dem *Boden* der *Geschichte* entscheiden will, *ob* eine *Hochschule* den *katholischen*, den *protestantischen* oder den *paritätischen* Charakter habe?!? — *Was* haben sämmtliche „*Judaica*“ des *Wolf*'schen Artikels mit der Frage zu thun, „*ob die Wiener Universität ausschliesslich katholisch sei*“?!? — Hätte sie den „*ausschliesslich katholischen Charakter*“ verloren, **weil**, „*im Jahre 1403 der* Jude *Gunzhauser* in *Wien Arzneikunde betrieb*“?!? — Oder **weil** die *theologische* Facultät zu *Wien* auf der Seite *Reuchlin's* zu stehen schien, als dieser den *Thalmud* in Schutz nahm?!? — Ist Herrn *Dr. Wolf* die *Notiz* aus den *Acten* der *theologischen* Facultät, vom *10. Juni 1419*, unbekannt, welche bei *Kink* (*I.*, 2., *S. 45*, *sub Nr.* 7) zu lesen ist?!? — Was endlich den „*finanziellen Standpunct*“ des Herrn *Wolf* betrifft, *was* beweist die *jüdische Reclame* mit den *jüdischen* Beiträgen zur *Karlskirche*, zu den *neuen Giebeln* am *Stephansdom* u. s. w.?!? — Wenn die *Karlskirche*, frei zugestandenermassen, durch die *50,000 Gulden* des Juden *Leidesdorf* „nicht *jüdisch*“ geworden ist, wird

denn die *Wiener* Universität *„jüdisch“* durch den etwaigen Steuerantheil an ihrer Dotation von Seite der *jüdischen* Staatsbürger?!? —

Und *zuletzt* an Herrn *Dr. G.* **Wolf,** wie an seine **Stammesgenossen** von der *Feder* und auf dem **akademischen** *Lehrstuhl,* „„**ohne** *Unterschied der Confession*““, - zu der sie sich **jetzt** etwa *factisch* halten mögen, aber auch **ohne** *jede weitere Anspielung auf das berüchtigte* „„*weisse Blatt zwischen dem alten und dem neuen Testamente*““, *nur* noch die *treuherzige* Frage, *ob* es **ihrerseits** nicht *ehrlicher, würdiger, billiger, gerechter,* ja für *sie selber* sogar *klüger* und *besser* wäre, die **christliche** *Religion,* die **katholische** *Kirche,* deren *Würdenträger, Anstalten* und *Einrichtungen* bei ihren *wohlerworbenen* **Rechten** und *in* **Ruhe** zu belassen, damit nicht *fort* und *fort* und immer *auf* ein *Neues* wieder der *Ausspruch* der, nach *christlich-gläubigem* Dafürhalten, *unbestreitbar grössten Säule* des **neuen** *Bundes* unter den *Heiden,* aber aus **ihrem** Volke, sich erwahre, nämlich: *1. Thess., 2, 14—16*?!? — —

Und so möge denn den *wirklichen* **Schluss** zu *dieser* Abtheilung *vorliegender* Schrift eine, *hieher gehörige,* Stelle aus dem *Wiener* Journal: „*Vaterland*“ (**1865,** *Nr. 12, Beiblatt vom 15. Jänner*), *resp.* aus dessen *Artikel* über die „*Denkschrift*“ (*Petition*) der *58 Universitäts-Professoren* „*für die Reform der Wiener Universität*“ bilden. Sie lautet:

„Das *zweite* Begehren der *Petition* ist ebenfalls auf die Verwirklichung eines *Princips* gerichtet, nur dass *dessen volle* Consequenzen *noch nicht* ausgesprochen sind. Die *protestantische,* oder, *richtiger,* die **antikatholische** Propaganda, welche in *Wien* sehr strebsam ist, hat *schon längst* bezüglich der Universität *zwei Petita* gestellt: *Zulassung* von *Nicht*-Katholiken zum *Decanat* und *Einbeziehung* der *protestantisch-theologischen Lehranstalt* in die *Universität* als *gleichberechtigte* Facultät. Die *Petition* der *58* erstreckt sich nur auf das *erste* Verlangen, **ohne** des *zweiten* zu erwähnen (!). Es stützt sich aber jenes *Erste* auf einen Grundsatz, welcher das *Zweite* als *logische* Consequenz in sich schliesst, und die *Verwirklichung* des *Ersten* würde auch thatsächlich die *Vorbereitung* des *Zweiten* sein. Der *Grundsatz* der *vollen Parität* in *Glaubenssachen* ist überhaupt ein der *menschlichen* Natur *widerstrebendes,* oder das *Streben* der *menschlichen* Seele *verkennendes* Theorem. Eben desshalb ist es *höchstens* als *Project* denkbar, in der *praktischen* Ausführung muss es *immer* scheitern; entweder muss die *innigere* Gewalt der *strengern religiösen* Ueberzeugung die *Herrschaft* behaupten, oder wo diese *innigere* Gewalt über die *Gemüther* ihr *verloren* gegangen ist, die *laxere* Ueberzeugung zur *Herrschaft* gelangen, und *nirgends* zeigt sich die *absolute* Unmöglichkeit *confessioneller* **Parität,** wenn sie *nicht* in dem *Nebeneinanderleben* verschiedener An-

stalten bestehen, sondern in *einer* und *derselben* durchgeführt werden soll, *deutlicher*, als auf dem Gebiete des *Unterrichtes*. In *Oesterreich* betrachten eine *Menge unerfahrener Leute* den Gedanken, dass *Katholiken*, *Protestanten*, *Schismatiker* und auch *Juden* ganz *gleichberechtigt* als *Professoren* an den Universitäten *neben einander* stehen sollen, mit der *naiven* Zuversicht, als ob sich Das *ganz friedlich* ausführen lasse, und an dem *bisherigen* Zustand weiter *nicht viel* ändern würde. Und *gleichwohl* hat etwas Solches *noch nirgends* in der Welt bestanden. *Warum nicht*? Das muss doch wohl einen *innern* Grund haben. Man muthe doch einer *Universität* in einem *überwiegend protestantischen* Lande zu, dass sie *katholische* Professoren ohne alle Beschränkung, bezüglich *ihrer Zahl* und *ihrer Rechte* in sich *aufnehme!* Bekanntlich ist es an den Universitäten in *vorwiegend katholischen Ländern* Preussens das *äusserste*, was den *Katholiken* versprochen, aber *kaum irgendwo* wirklich *gehalten* worden ist, dass *einige* Professuren an *Katholiken* verliehen werden; einen *aufrichtigen* Katholiken zum *Decan* zu erwählen, ist, wenn es *hie* und *da* vorkommen sollte, *sicher* eine *seltene* Ausnahme."

„In der *That* ist eine *aufrichtige Duldung* von *Einzelnen*, welche sich zu einem *andern*, als dem im *Lehrkörper* herrschenden, *Glauben* bekennen, das *Einzige*, was *praktisch* ausführbar ist. Geht man an *bisher* katholischen Anstalten, *Akatholiken* zu Liebe, *darüber* hinaus, so werden Männer von *antikatholischer* Gesinnung, sie mögen sich nun *schon offen* zu einer *protestantischen* Confession oder zum *Judenthum* bekennen, oder sich *noch Katholiken* nennen, sehr bald zur *Herrschaft* gelangen, und man bilde sich *nicht* ein, dass *dann* auch *nur* von *aufrichtiger Duldsamkeit* gegen *einzelne überzeugungstreue Katholiken* die Rede sein werde. In *Wien* würde dann natürlich die *Aufnahme* der *protestantisch-theologischen* Facultät in die *Universität* von *dieser selbst* mit allem Nachdruck *betrieben* werden. Ganz zuverlässig würde aber dann die *katholische Theologie* aus der *Universität* ausscheiden, und zwar mit *vollem* Rechte. Die *katholische* Theologie hat zwar *allen* Grund, ihre *Verbindung* mit den *übrigen* Facultäten, wie sie *seit Jahrhunderten* besteht, zu wünschen, unter *der* Bedingung, dass *auch diese von katholischer Ueberzeugung* getragen werden. Wenn das aber *nicht* der Fall ist, wenn das *Gegentheil* in *dem Masse* der Fall ist, dass die *Ansicht* gilt, *selbst* auf dem Gebiete *der Theologie* sei der Lehre der *katholischen* Kirche eine *andere* Lehre *gleichberechtigt* gegenüber zu stellen, die sich von jener *nur dadurch* und *insoferne* unterscheidet, *dass* und *als sie* dieselbe *verwirft* und *bekämpft*, was *kann* dann die *katholische* Kirche *noch* bestimmen, ihre *theologischen* Studien an einer

von ihr völlig *abgewendeten* Lehranstalt *betreiben* zu lassen? Auch in *dieser* Beziehung würde also der *ganz unpraktische* Gedanke der *Parität* factisch *nur dazu* führen, das *akatholische* Element an die Stelle des *katholischen* zu setzen."

„*Wir* sind vollkommen *überzeugt*, dass *keineswegs alle 58* Professoren, welche die *Petition* unterschrieben haben, ja, dass die *wenigsten* aus ihnen *solche Erfolge beabsichtigen*, oder auch *nur vorhersehen*, aber eben so **überzeugt**, dass, wenn *ihre* Anträge *durchgesetzt* werden sollten, die *Wiener* Universität *thatsächlich* dem *Schicksale* entgegen ginge, zum *Objecte* und *Schauplatze* eines *leidenschaftlichen Kampfes* zu werden, dessen *Ziel* wäre, aus einer *katholischen* Universität, die sie *heute noch sein soll* und *äusserlich* ist, eine *entschieden akatholische, antikatholische* zu machen, *welcher Kampf wahrlich ihren wissenschaftlichen Aufschwung auch nicht fördern würde!*" — —

* Die *Petition* der *58 Universitäts-Professoren* befährt aber *bereits*, nach einer *andern* Seite hin, so *grossen Widerspruch* und die *geistigen Urheber* derselben machen in *neuester* Zeit überdiess an der *akademischen* Jugend, der sie so gerne ein *volles* und *gerütteltes* Mass der *Freiheit* zubeschieden wissen wollen, eben so *unerwartete*, als *unliebsame* Erfahrungen, dass es ganz *gerechtfertigt* erscheinen mag, hier *selbst* auch den *ersten* Abschnitt des *tüchtigen* Artikels im „*Vaterland*" (l. c.) *nachzutragen*, wäre es *zunächst* bloss *desshalb*, um auf eben diesen *ersten* Abschnitt wenigstens *theilweise* Bezügliches dem *Abschlusse* näher zu bringen, das (*oben, S. 108—123, Anm.*) bereits vor *mehrern* Monaten aus der Presse gehoben ward, wo von einer *solchen* Petition *noch nicht das Mindeste* verlautet hatte.

Dieser *erste* Abschnitt *berichtet zuvörderst* über die *Petition* selber:

„Sie war von *58 Professoren* unterschrieben. Von den *91* angestellten Professoren waren *nicht* unterschrieben: die *sämmtlichen* Professoren der *Theologie 11* an der *Zahl*, ferner aus der *juridischen* Facultät *11*, aus der *medicinischen* 7 und aus der *philosophischen 4*. Sowohl unter den *Professoren*, die *unterzeichnet*, als unter denen, die *nicht unterzeichnet* haben, befinden sich *hochbegabte* Männer; ihrer *wissenschaftlichen* Bedeutung und ihrer *anderweitigen* Eigenschaften halber, *Zierden* der *Wiener* Universität."

„Was hat es nun mit der *Petition* selber für ein *Bewandtniss?*" — lautet die *erste* Frage des *Artikels*. *Dieser* aber wird die *Antwort:*

„Die *dermalige* Verfassung der *Wiener* Universität beruht bekanntlich auf einem *provisorischen Statute*, welches vor dem Beginne des Schuljahres *1849—50*, in dem Zeitpuncte nämlich eingeführt wurde, als nach den traurigen Ereignissen, von welchen diese Hochschule vorzugsweise heimgesucht worden war, es sich darum handelte, *wieder* einen *geordneten* Zustand herzustellen und *durch denselben* einen *wissenschaftlichen* Aufschwung, an dem es *seit sehr langer Zeit* gefehlt hatte, zu *ermöglichen*."

„Das *Provisorium suchte diese Zwecke* mit *thunlichster* (?!?) *Schonung* und *Erhaltung* der *geschichtlichen, stiftungsmässigen* Verhältnisse der *Universität* zu erreichen. Nach demselben besteht *jede* Facultät aus *einem Professoren-* und einem *Doctoren-Collegium*, welche *insgesammt* in der *obersten* Universitäts-Be-

hörde, dem *Universitäts-Consistorium*, vertreten sind. *Mehrere* Jahre *später* wurde ein Versuch gemacht, das *Provisorium* durch eine *definitive* Einrichtung zu ersetzen. Der *Antrag* des *damaligen* Unterrichts-Ministeriums wurde aber *nicht* genehmigt, sondern es wurde *grundsätzlich* die *Wiedereinführung* der *vor* dem Jahre *1848* bestandenen *Studien-Directoren* ausgesprochen. Jedoch *auch* dazu kam es *nicht*. Das *Provisorium* blieb daher in *Kraft*, aber auch *angefochten* von *zwei* Seiten. In den *Professoren-Collegien* machte sich das *Bestreben* geltend, die *Doctoren-Collegien* gänzlich aus der *Universität* zu *verdrängen*, während *andererseits diese* behaupteten, die *eigentlichen Facultäten* zu sein, und einen *grössern Einfluss* anstrebten. In *neuerer* Zeit ist nun *wieder* eine *Verhandlung* über die *definitive* Gestaltung der *Universität eingeleitet* worden. Die **acht** *Collegien* haben darüber *Gutachten* erstattet. Gerade in *diesen* Tagen wird, wie wir vernehmen, über dieselben in dem Universitäts-Consistorium verhandelt. Sodann wird die Angelegenheit der Berathung des *Unterrichts-Rathes*, und zwar zuerst in einem *engern Ausschusse*, und hierauf *in Pleno* der *Section* für die *Universitäten* berathen werden; und *dann erst* wird sie an das *Staats-Ministerium* gelangen. *Inzwischen* ist diesém die *Eingangs* erwähnte *Petition* übergeben worden. Sie ist **nicht** in den *Professoren-Collegien* entstanden, sondern **einige** *Professoren* haben sie, wie wir hören, *aus* **eigenem** *Antriebe verfasst*, und als sie *fertig* war, ihre *Collegen* — mit **Ausnahme** Derer, die der *theologischen* Facultät angehören — *eingeladen*, sie *ebenfalls* zu *unterzeichnen*."

„Schon *aus* **diesem** Vorgange und *abgesehen* von dem *Inhalte*, erklärt es sich, dass *gewichtige* Unterschriften **fehlen.** Es ist *begreiflich*, wenn *erfahrene* Männer sich *nicht* berufen fühlen, ihre *Namen* unter *Petitionen* zu setzen, die *ohne ihre Mitwirkung* entstanden sind."

„Der *Vorgang* war aber *auch* aus *andern* Gründen ein **unzukömmlicher.** *Petitionen* sind ein *Mittel* zur *Aeusserung* von *Anliegen* und *Meinungen* über *öffentliche Angelegenheiten*, ganz geeignet *für Personen*, denen ein *anderer* Weg, *ihre* Ansichten am *entscheidenden* Orte *geltend* zu machen, *nicht zu Gebote* steht. Wer aber einem *organischen Verbande* angehört und durch *seine Stellung* über Angelegenheiten *desselben* zu *sprechen* berufen ist, der hat dazu *nicht* einen Weg *ausserhalb* dieses Verbandes zu *suchen*. Zu *was* wird über die *Verfassung* der *Universität* von *Professoren* petitionirt, welche über **denselben** *Gegenstand in den Facultäten und im Universitäts-Consistorium mitzuberathen, Gutachten* vorzuschlagen und nöthigen Falls ihre *individuelle* Ansicht und *deren* Gründe in *Separatvoten* zu *entwickeln volle Gelegenheit* haben? *Was* kann der *Staats*minister mit ihrer *Petition* anfangen, *ehe* die *Verhandlung* über den *Gegenstand* derselben, welche im *Schoosse* der *Universität* gepflogen wird, in *seine Hände* gelangt? In *welch sonderbarer* Stellung befindet sich der *Professor*, der im *Universitäts-Consistorium* als *Referent* oder auch nur als *Votant* an einer *Berathung* Theil nimmt, die doch *wenigstens formell* noch den *Gegenstand aufzuklären* und eine *Verständigung* über *Meinungsverschiedenheiten* zu *ermöglichen* bestimmt ist, *wenn* er *inzwischen* im *Vereine* mit *andern* durch eine *Petition* bereits *seine* Ansicht zu *fördern* gesucht hat? **Das ist ein Vorgang, den immer und überall die öffentliche Meinung missbilligen wird — ausgenommen, wo sie ihr unparteiisches Urtheil verloren hat, weil es sich um Zwecke handelt, für welche sie Partei nimmt.** Wenn *Diejenigen*, welche mit dem *Inhalte* der *Petition* der *58 nicht einverstanden* sind, eine *Petition* im *entgegengesetzten* Sinn an einen *Minister* gerichtet hätten, welcher in dem *Rufe* stünde,

ihren Gesinnungen geneigt zu sein, wie *ungünstig* würde *dieser* Schritt beurtheilt und wie *laut* würde er *als unzukömmliche Agitation* bezeichnet werden! Desshalb ist uns diese *Petition* eine *sehr bedauerliche* Erscheinung, zumal in dem *gegenwärtigen* Augenblicke, in welchem sich in der *Studentenschaft* jener *jugendliche Uebermuth* wieder zu *regen* beginnt, der sie *vergessen* macht, *wozu* und *warum allein* der *Student* an der *Universität* sich befindet. Dieser *Uebermuth* ist, wie bekannt, eine *gefährliche* Krankheit und *nichts* mehr geeignet, ihre Heilung zu *erschweren*, als *Vorgänge unter* den *Professoren*, welche selbst *nicht* tadellos sind, und *eben dadurch die* moralische *Autorität des* Lehrkörpers *nur noch schwächen.*"

„Der *unangenehme Eindruck*, den *uns*, von *diesem* Standpuncte aus betrachtet, der *Anblick* der *Petition* in den *Tagesblättern* und die *Commentare dieser letztern*, an welchen es natürlich *nicht* fehlen *konnte*, machen mussten, wurde *noch gesteigert* durch die *auferbauliche* Erklärung *einiger Privat-Docenten* in *etlichen* andern *Tagesblättern*, die sich über den „„*Zunftgeist*"" der *Professoren* beklagten, dass sie *nicht* auch *ihnen* die *Petition* zur Unterschrift vorgelegt hätten!"

„Die *Petition*, heisst es nun (*l. c.*) weiter, strebt *zweierlei* an:

1. Die Universität solle, *ohne* fernere *Rücksicht* auf *Stiftungsverhältnisse, reine Staats-Anstalt* werden und demgemäss sollen die *bisherigen* Beziehungen der *Doctoren-Collegien* zu der *Universität aufhören*, und in dieser *Staats-Universität* solle das *religiöse* Bekenntniss *bezüglich* der *Anstellung* der *Lehrer* und *bezüglich* ihres *Anspruches* auf *akademische Würden* — *Decanat* und *Rectorat* — *künftig keinen Unterschied* begründen."

„Was den *andern* Punkt anbelangt, so werden die *Uebelstände*, welche sich *gegenwärtig* aus dem *Einflusse* der *Doctoren-Decane* mitunter ergeben, *rücksichtslos* und *mit Kenntniss* der *Thatsachen* geschildert. Sie können *nicht* in Abrede gestellt werden (?!?). Die *bestehende* Einrichtung ist auch eine *solche*, die bei Gründung einer *neuen* Universität einzuführen, *kaum Jemand* befürworten würde. Damit ist aber die Frage *noch nicht* entschieden, ob sie *ohne weiters* aufzuheben sei. Sind die *Uebelstände* so *gross*, dass dieses *gewaltsame* Mittel *unerlässlich* erscheint? — Kann den *Uebelständen nicht* grossentheils *abgeholfen* werden? — Sind sie *nicht* zum Theile eine *Folge* der *Art* und *Weise*, wie ehedem das *Doctorat* verschleudert (?!?) wurde, und wie es *vielleicht* noch *jetzt* mitunter *verschleudert* wird, und werden sie sich also *nicht von selbst mindern*, in dem *Masse*, als es mit der *Verleihung* des *Doctorates* wieder *ernstlicher* genommen wird? —"

„Die *Universitäten* sind *heut zu Tage wesentlich Staats-Anstalten;* wir wollen daher der *Gesetzgebung* die *Berechtigung* nicht absprechen, ihre *Einrichtungen* zu *ändern*. Aber *niemals* können wir es *billigen*, dass *rechtlich* bestehende *Verhältnisse ohne dringende Nothwendigkeit einfach aufgehoben* werden. Ihre *Verbesserung* erscheint uns immer der *wünschenswerthere* Vorgang, und hat man *nur practische* Zwecke vor Augen, so lässt sich die *Verbindung* der *Doctoren-Collegien* mit der *Universität* immer noch *in solcher* Weise gestalten, dass sie *nicht ganz nutzlos* sei und *nicht wesentlich* schade. Das *Princip* aber, dass die *Universitäten* reine *Staats-Anstalten* sein *sollen*, ist *an sich* ein *falsches*. Wer die *Freiheit* liebt, sollte es *vielmehr* als *Ziel* des *Strebens* anerkennen, dass die *Universitäten* wieder *selbständige Institute* werden, und nicht das *wissenschaftliche* Leben durch *ihre* Abhängigkeit von der *jeweiligen*

Regierung den *Schwankungen* der *politischen Tagesrichtung preisgegeben* werde. Dass *dieses* Ziel *ferne* von *unsern* Zuständen liegt, und *noch lange nicht* zu *erreichen* sein wird, ist wahrlich *kein* Grund, *vorläufig* die *entgegengesetzte* Richtung *noch* zu *fördern*."

Wer aus *persönlicher* Erfahrung weiss, mit welch *geringem* Vorrathe selbst an den *nothdürftigsten* Kenntnissen der *Universitäts-Geschichte, im Jahre 1849,* an die Herstellung des „*Provisoriums*" gegangen wurde, wer *nicht* übersehen hat, dass die *Scheidung* der *Facultäten* in je *zwei Collegien*, dem *Wesen* nach, in den *Neunziger* Jahren, unter *Leopold II.* und *Franz II.*, *schon einmal* vorhanden war, aber als *unpraktisch* wieder aufgegeben wurde, wer gewahrte, mit welcher *Ringsinnigkeit* die *älteste Grundlage* der *Universitäts-Corporation*, das *Institut* der *akademischen Nationen* (Ein bloss *geographischer* Begriff, der mit dem modernen *Nationalitäten*-Schwindel durchaus *Nichts* gemein hat), trotz seiner Anwendbarkeit in dem *völkergliederigen Oesterreich*, förmlich vor die Thüre gesetzt ward und nächstdem *ganz fallen soll*, wer endlich erwog, *wie* mit der Einführung der *zwei* Collegien und der *schon hiedurch* bedingten Umbildung des *Universitäts-Consistoriums* der *corporative* Charakter der Hochschule *neuerdings* und *weit tödtlicher* verletzt erschien, der wird der Behauptung allerdings *nicht* beipflichten können, dass dieses *Provisorium* „mit **thunlichster** *Schonung* und *Erhaltung* der *geschichtlichen*, der *stiftungsmässigen Verhältnisse*" zu Stande gekommen sei. Diess macht aber der *Wahrheit*, der *Klarheit*, der *praktischen Weisheit* des vorgelegten *Artikels* in dem „*Vaterland*" keinen Eintrag. Er gehört *immerhin* zu dem *Wahrsten* und *Besten*, was je über die *heutigen Zustände* der *Wiener Universität* geschrieben worden ist.

Ein *anderes* der wenigen *conservativen* Blätter *Wiens*, nämlich der „*Oesterreichische Volksfreund*", hatte, am *19. Jänner 1865* (*Nr. 15*), unter der Ueberschrift: „**Hunderte von Universitäts-Studenten** *erwiesen sich gestern als Tumultuanten*", eine Schilderung der *jüngsten* Vorfälle gebracht, welche, *am 17. d. M.*, in der nächsten Nähe der weiland „*Aula*" (!), stattgefunden hatten, für deren *durchgängige* Richtigkeit, in Ermangelung eigener Anschauung, *hier* übrigens *nicht* eingetreten werden *kann*, *aber* auch *nicht soll*. Die *Schilderung* selber war von einer *Reflexion* begleitet, die nach *verschiedenen* Seiten hin *tief* ins *Fleisch einschneiden musste* und wohl auch *eingeschnitten hat*. Natürlich! „Wer *Wind* säet, wird *Sturm* ernten!" —

Diese *Reflexion*, die übrigens *hier* auch *am Platze* ist, lautet:

„Es spielten sich auf dem Universitätsplatze Scenen ab, die gewiss nicht geeignet sind, das *Zeugniss* der *Reife*, das den Musensöhnen die Pforten der Universität aufschliesst, *thatkräftig* zu erhärten. Durch die lärmenden

Auftritte haben die *demonstrationssüchtigen* Herren Universitäts-Studirenden zum *allerwenigsten* bewiesen, dass es eine „„*Studentenschaft*““ gebe; wer die *Ausartungen* schonungslos charakterisiren wollte, müsste nach einem *ganz andern* Kollektivnamen greifen. Man wird für die gestrigen Vorfälle auch *kaum* die sonst *so geläufigen* Entschuldigungsgründe aufbieten können, als da sind: *Jugendliche Aufwallungen* — *momentane Erregtheit* — *zufällige Reibung* und *Erhitzung* u. s. w. Die *unwürdige Demonstration*, deren *Schauplatz* gestern die *Umgebung* der *Aula* darbot, war *mit Vorbedacht eingeleitet*, die *starke* Ansammlung *akademischer* Bürger von *allem Anfange* an auf *demonstrative Zwecke angelegt*. Die hiesige „„*Studentenschaft*““ hatte damit eben *nur einen Schritt weiter* gethan auf dem *demonstrativen Wege*, den sie *gegen* die *500jährige* Jubelfeier, *gegen Einrichtung* und *Stiftbrief* der *Universität* eingeschlagen. Wir sind weit entfernt, die *Studentenschaft allein* zur Verantwortung zu ziehen für *gewisse Wirren* und *Gährungen*, deren lichterloses Aufflackern am *gestrigen* Tage zu *ernsthaften Reflexionen* Anlass gibt; *haben doch* **58** *Lehrer und Führer, Männer* „„**vom steten Fortschritte**““, die als *Dekane* und *Prodekane*, in den *Professoren-Kollegien*, im *Unterrichts-Rathe* u. s. w. *Sitz* und *Stimme* haben, zu einem *demonstrativen* Akte sich *hinreissen* lassen und durch die *Presse* die *öffentliche Meinung haranguirt. . . Exempla trahunt!* Was kann man von den *Schülern* solcher *Lehrer* erwarten?! — — — Zu den **58** *unsterblichen Meistern* gesellten sich **15** *würdige* demonstrationssüchtige *Schüler*. — — — *Bezeichnend* für die *Ausartung* der versammelten *Jünger* der *Wissenschaft* [wohl der „*freien*“?!?] ist der *Umstand*, dass der *würdige*, als *Fachmann*, als *Lehrer* und *Jugendfreund gleich ausgezeichnete* und *geachtete* Professor, Herr Dekan *Dr. Arndts*, *ausgepfiffen* und *bedrängt* wurde!“

Am *20. Jänner 1865 (Nr. 16)* schrieb der „*Volksfreund*“ wieder:

„**Unsere Worte über die Studenten-Tumulte** *haben uns seitens einzelner Blätter* **bekannter** *Färbung das volle Mass des Zornes zugezogen.* — — — Es ist ein *heuchlerisches* und zugleich *gefährliches* Spiel, ein *ungesetzliches, tumultuarisches* Auftreten, **gegen** die *eigene* **bessere** *Ueberzeugung*, mit *künstlich gedrechselten Worten* und *hochtönenden Phrasen* zu *entschuldigen*, oder *zwar* zu *tadeln*, aber den *Tadel* mit *so süssen* Worten der *Anerkennung* und der *indirekten Anspornung* zu *versetzen*, dass der *Tadel* zur *Schale* wird, und die *Aufregung* als *Kern* erscheint. Wir sind *nicht* so *blind*, so *einseitig*, so *fanatisch* gegen die Studirenden ob ihres *Excesses*, dass wir *kein* Wörtlein zu ihrer *Entschuldigung* oder auch nur zur *Erklärung*, *wie* es so *kam* und *wie* es so *kommen musste*, *aufzufinden vermöchten* oder *aufbieten wollten*. Aber wir *suchen* nicht *dort* nach *Erklärungs-* und *Entschuldigungs-Gründen*, *wo* sie *nicht* zu finden sind, nämlich in der *Gutheissung demonstrativer Auftritte*, *Gewaltthätigkeiten* und *Eigenmächtigkeiten*, oder wohl gar in der *perfiden*, *weitern Anfachung* und *Ausbeutung* der *erhitzten* Gemüther. *Wir* finden einen *gar bedeutsamen*, *nicht wegzuleugnenden*, *weil thatsächlichen Erklärungsgrund* in der *jüngsten Geschichte* der *Universität* selbst, die von *gar manchen*, von **lehrenden** *Kreisen ausgegangenen* oder doch *acceptirten* und *genährten Agitationen* und *Demonstrationen gegen die bisherige gesetzliche Einrichtung* der *Universität* und *gegen* die *moralische Kraft* der *bestehenden Autoritäten* derselben zu erzählen *weiss*. **Es wäre wirklich schier ein Wunder gewesen, wenn die Strömung, die Jahre lang in den obern Schichten herrschte oder doch nach Herrschaft strebte, sich nicht auch einmal tiefer gesenkt und die leicht erregbaren Gemüther der Ju-**

gend erfasst haben würde! Ist nicht der bekannte *Aufruf* des *Studenten-Komité's* ein *Seitenstück* zu dem *gleichfalls durch die Tagesblätter veröffentlichten Memoire* der *58 Professoren*?!? — *Demonstration* hier — *Demonstration* dort; mag auch in *einzelnen* Punkten das Sprichwort gelten: *Si duo faciunt idem, non est idem!* — Auf die *geschichtliche Seite* der *Genesis* der *Studententumulte* lenkten wir wiederholt die *Aufmerksamkeit* — und *wirkliche*, nicht lediglich *heuchlerische*, *Entschuldigungsgründe* können *nur* aus der *gerechten* Würdigung *dieser Seite* des *Sachverhaltes* geschöpft werden!"

„Wollte Gott, wir wären *gestern* Schwarzseher gewesen, als wir den tumultuarischen Szenen in der Umgebung der Aula eine tiefer gehende, betrübende Bedeutung beilegten; wollte Gott, wir wären *heute* Schwarzseher, wenn wir die Befürchtung aussprechen, dass des *traurigen* Liedes *Ende* noch *nicht* da sei. Vorläufig haben die *gestern* erneuerten Auftritte gegen den Herrn Dekan, *Dr. Arndts*, der, nebenbei gesagt, *kein* Mitunterzeichner der oftgenannten *Adresse* der *58* ist, *unsere* Auffassung leider nur gerechtfertigt! — Die *Studenten* waren bereits in die *ernstlichsten Drohungen* ausgeartet, gegen den Herrn Dekan sowohl, wie gegen seine *Schutzgarde*, die *Theresianer*, welche *doch nur* die *Provozirten, nicht aber die Provozirenden* waren, und welche eben so gut ein „„*Recht*"" beanspruchen konnten, dem beliebten Professor ein *Hoch* darzubringen, als sich die *Tumultuanten* von *vorgestern* ein solches für ihr *Pereat*! genommen hatten. „„*Hinaus mit den Theresianern!*"" scheint der Losungsruf des *gestrigen* Tages gewesen zu sein."

„Zum *Schlusse* nur noch: **Worte** *der* **Schwäche**, *voll* **unmöglicher** *Versprechungen, dessgleichen* **schönthuendes Fraternisiren** *mit den aufgeregten Massen sind eher* „„**Oel ins Feuer**"", *als* **wirkliche Versöhnungsmittel!**"

Solchen allerdings *scharfen*, aber leider *wohlbegründeten* und *im Principe* mit dem *Artikel* des „*Vaterland*" übereinstimmenden, *Reflexionen* fügt der „*Oesterreichische Volksfreund*" in *Nr. 15*, unter Anderm, auch die Bemerkung bei, dass die *Studierenden der Universität*, am *17. Jänner*, sich *zumeist* mit den „*Korpszeichen*" vor dem *Consistorial-Saale* eingefunden hatten.

Dieser Umstand ruft die Erinnerung wach, dass gerade *dieses Blatt* im Sommer *1864*, ungefähr zu *der* Zeit, in welcher man im *k. k. Unterrichts-Rathe* mit den *Studenten-Verbindungen* sich beschäftigte und von der *Zulassung* **religiöser** *Studenten-Verbindungen* abrieth, in der „*Beilage*", *Nr. 28*, vom *10. Juli 1864* (l. c., *S. 433—435*), einen von „*mehrern katholischen Studenten der Wiener Universität*" ergangenen „*Aufruf*" an ihre *Commilitonen* in *Wien* und *ganz Oesterreich* zur Bildung „*katholischer Studenten-Vereine*" veröffentlichte. In der nächsten „*Beilage*", *Nr. 29*, vom *17. Juli 1864*, folgte dann die *Rede* des „*Musterburschen*", *Freiherr Georg* von *Hertling*, gehalten in der *General-Versammlung* der *katholischen Vereine Deutschlands* zu *Frankfurt* am *Main*, am *21. September 1863* (l. c., *S. 449—453*). „*Beilage*", *Nr. 30*, vom *24. Juli 1864*, meldete (l. c., *S. 465*) das Einlangen eines *aufmunternden Schreibens* von Seite „*eines hochgestellten, geistlichen*

Würdenträgers" an die „*Unterzeichner des Aufrufes*", mit der *Zusicherung* einer *jährlichen Beisteuer zur Deckung unvermeidlicher Auslagen*". Die „*Beilagen*", *Nr. 31* und *Nr. 32*, vom *31. Juli* und *7. August 1864*, reproducierten (l. c., *S. 481—483* und *S. 508—509*) einen *beifälligen Artikel der* „*Tiroler Stimmen*" über *katholische* „*Studenten-Verbindungen*", welcher dieselben nach *mehrern* und *neuen Seiten* gegen *minder gewogene* Ansichten in Schutz nahm. Auch brachte „*Beilage*", *Nr. 32*, (l. c., *S. 509—510*) eine einschlägige *Correspondenz* aus *Graz*.

In dem „*amtlichen Bericht* der *16. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands zu Würzburg, am 12—15. September 1864* [*S. 223—226*, *Rede* des *Herrn Anschütz*, *Cand. Math.* aus *München*, über die *katholischen Studentenvereine*], wird (l. c., *S. 225 f.*) mitgetheilt, dass schon im vorigen Jahre (*1863*) bereits *drei* solche *Vereine* in *Deutschland* bestanden haben, nämlich die *Aenania* zu *München*, die *Winfridia* zu *Wien* (?), der *katholische Leseverein* zu *Berlin*; ferner dass inzwischen noch die *katholischen Studentenvereine* zu *Bonn*, *Breslau*, *Tübingen*, *Innsbruck* und *Münster* hinzugetreten seien.

Ob wohl vom Standpuncte der „*freien Wissenschaft*" eine *solche* Studenten-Verbindung in *Wien jemals* gebilligt würde?!? — Dennoch möge zur thatsächlichen *Constatierung* der *entgegengesetzten*, den *katholischen* Studenten-Vereinen *günstigen*, Auffassung die nachstehende Erörterung aus den „*Tiroler Stimmen*" (cf. *Oesterreichischer Volksfreund*, *1864*, *Beilage*, *Nr. 31* und *Nr. 32*, *S. 482 f.*, dann *S. 508 f.*) folgen:

„„Man hat die *Frage* angeregt, *ob Studenten-Verbindungen* zu **religiösen** Zwecken *zulässig* oder *verboten* sein sollen? — Man hat sich für die *Nicht-Gestattung* derselben ausgesprochen, *weil* sie eine Quelle unliebsamer *Controversen*, gegenseitiger *Aufreizung* und *Friedensstörung* sein würden. *Jedermann sieht auf den ersten Blick, dass das Wort* **religiös** *hier in einem Sinne genommen wird*, den es sonst, im gewöhnlichen Sprachgebrauche, nicht hat. Es wird *hier* nämlich, ganz offenbar, als gleichbedeutend mit „**konfessionell**" genommen, und die *Frage* stellt sich demnach so: *Ob Studenten-Verbindungen* zu *konfessionellen* Zwecken *erlaubt* oder *verboten* sein sollen? —""

„„Diese Frage könnte nur *verneinend* beantwortet werden, wenn es *wahr* wäre, dass *Verbindungen* zu *konfessionellen* Zwecken eine *Quelle* des *Unfriedens* **sind** oder *sein* **müssen**! — Man sagt, eine *Abschliessung* der Verbindungen *nach Konfessionen* sei *an sich* schon eine *gegenseitige Feindseligkeit*. **Diess ist im praktischen Leben einfach nicht wahr**! Und abgesehen davon, dass *diese* Behauptung ein wenig, wie abgeschmackter *Indifferentismus*, schmeckt, so müssten aus *demselben* Grunde auch die nach *Nationalität* oder *Landsmannschaft* sich bildenden *Verbindungen* und *Vereine* von Haus aus *lauter* sich *gegenseitig anfeindende* Gruppen *sein*. — Man sagt ferner, Studenten-Verbindungen zu *konfessionellen* Zwecken *fördern* die *Studienzwecke nicht*. *Diese* Behauptung wird erst *zuzugeben* sein, wenn der **Beweis** *hergestellt* ist, dass

Studenten-Verbindungen, deren *Zweck* in der *Vertilgung* der **Cerevisia** besteht, die *Studienzwecke* **fördern** und der *Universitäts-Aufgabe* direct **entsprechen.** —""

„„Erwägen wir aber nunmehr *auch* die *positiven* Gründe, die *für* die *Zulässigkeit konfessioneller Studenten-Verbindungen* sprechen!""

„„**Was versteht man also unter** *Studenten-Verbindungen* **zu** *konfessionellen* Zwecken?"" **frägt** der Artikel der „„*T. St.*"" und antwortet: „„Sie sind *nicht* Verbindungen der Studenten *einer* Konfession zur *Polemik* gegen Verbindungen der *andern* Konfessionen; sie sind Verbindungen der Studenten *einer* und *derselben* Konfession zur *Belebung* des *konfessionellen* Bewusstseins, oder was dasselbe ist, zur *Belebung* des *religiösen* Bewusstseins, welches die *Satzungen* und die *Versammlungen* einer *jeden* Verbindung *durchwehen* und *leiten soll, Verbindungen,* in denen die *Grundsätze* der *Religion* massgebend **sind**! — Die *Verbindungen,* mögen sie sich nun *blosse Geselligkeit* oder *wissenschaftliche Thätigkeit* zur Aufgabe machen, *Geselligkeit* und *wissenschaftliches Streben* soll überschattet sein vom *Geiste* der *Religion*; was dem *Geiste* und den *Gesetzen* der *Religion widerspricht,* soll aus den *Statuten,* wie aus den *Versammlungen* der Verbindungen *verbannt* sein! — Nun stellen wir die *Frage: ob* in der *Anerkennung* und *Billigung* dieses Begriffes der *Studenten-Verbindungen* nicht *alle Konfessionen* ohne Unterschied *übereinstimmen* müssen? — Werden *z. B.* die *protestantischen Konfessionen* nicht *eben so, wie* die *katholische Kirche,* es *wünschenswerth* finden, dass das *religiöse Bewusstsein* bei der *studirenden* Jugend *belebt,* und dass die *Grundsätze* der *Religion* in ihrem *Wandel massgebend* werden? — Dagegen kann *nur* der *Indifferentist,* oder der *Feind* jeder *Religion* Einsprache erheben! — *Wer* würde es nicht als einen *Vorzug* unserer *Studenten-Verbindungen* betrachten müssen, wenn in denselben, an die *Stelle* der *Irreligiosität, religiöse Grundsätze,* an die *Stelle* der *Rohheit* und *Unsittlichkeit, Sittlichkeit* treten, und wenn der *Schläger* und das *Duell* aus *Religions-Gründen statutenmässig verbannt* würde? — Können also, wenn man *diesen* Begriff der *Studenten-Verbindungen* ins Auge fasst, diese *verboten* und kann der Satz: „„*Verbindungen zu religiösen oder konfessionellen Zwecken sind nicht gestattet*"" in das *Gesetz* aufgenommen werden? — Wahrlich, *der Staat* müsste sich selbst des *erfolgreichsten Mittels* zur *Hebung* der *Sittlichkeit* und zur *Bildung edler Charaktere* an seinen *höhern* Lehranstalten berauben **wollen**! —""

Darf die Wiener Hochschule paritätisch werden?

In Hundert kurzen Schluss-Sätzen beantwortet.

Darf die Wiener Hochschule paritätisch werden?

In Hundert kurzen Schluss-Sätzen beantwortet.

Vorbemerkung.

Nach der *oben* (*Einleitung, S. 9 f.*) flüchtig angedeuteten *Anlage dieser* Schrift folgen nunmehr die „*kurzen Sätze*", in denen der, noch andauernde, *confessionelle* (katholische) *Charakter* der *Wiener* Universität *ausgesprochen, begründet, nachgewiesen* und *vertheidigt* werden soll.

Ist auch aus der, im *Vorworte* (*S. IV*) näher entwickelten, *Veranlassung* die *proportionale* Stellung der hier folgenden „**hundert Schluss-Sätze**" zu den übrigen *Bestandtheilen* des Buches, die ebenda *theils* unter der *Rubrik:* „*Gedrängte Uebersicht der einschlägigen Tagesliteratur aus den Studienjahren 1862/63 und 1863/64*" (l. c., *S. 11—190*), *theils* unter der Rubrik: „*Beilagen*" (*Neue Paginierung, S. 1—136*) erscheinen, derart beschaffen, dass sie als eine *völlig disparate* gelten mag, so glaubte der *Verfasser* den *dialektischen Zusammenhang* seiner Schrift dennoch *weder* richtiger, *noch* besser zu bezeichnen, als wenn er ihn *ganz so* beibehielt, *wie* er auf dem *Titelblatte formuliert* ist.

1. Die *westeuropäischen* Völkergruppen, wie sie seit der *grossen Völkerwanderung* sich *allmälig* ausgestaltet haben, verdanken ihre *religiös-sittliche* und *wissenschaftliche* Bildung *anfänglich* und *hauptsächlich* der *römisch-katholischen* Kirche, ihrer *hierarchischen Einheit* und *Gliederung*, ihrer aufopfernden *Missions-Thätigkeit*, ihren *religiösen Orden*, ihren *Kloster-* und *Dom-Schulen*.

2. Die *Kloster-* und *Dom-Schulen* förderten *ebenmässig* die *sittliche Veredlung* und die *wissenschaftliche Ausbildung* ihrer Schüler; der *Disciplin* dieser *Anstalten* eignete *naturgemäss* und *selbstverständlich* ein *geistlicher* (klerikaler) und ein *katholisch-kirchlicher Charakter*.

3. Diese, ihrer *Natur* nach, *rein kirchlichen* Institute waren *ursprünglich* auch die *ausschliesslichen* Trägerinen *aller* abendländischen *Bildung* und *vererbten* ihren *geistlichen*, resp. *kirchlichen* Charakter und ihre *grosse Aufgabe* auf die *freien, körperschaftlichen Associationen* („*Universitates*"), welche sich seit dem *zwölften Jahrhundert* entweder *auf* der *Unterlage* einer *Domschule* oder *um* irgend einen *hervorragenden Mann* zu *ordnen* begannen, *um nicht nur* die *allgemeinen Wissenschaften* des *Triviums* (*Grammatik, Rhetorik, Dialektik*) und des *Quadriviums* (*Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie*) oder die *sieben freien*

Künste („*Septem Artes Liberales*") und die *klerikalen Bildungszweige* („*Theologia*"), sondern *auch* die *Kenntniss* des *geistlichen* und des *weltlichen Rechtes* („*Jus canonicum*" sive „*Decretorum*", und „*Jus Civile*" sive „*Legum*") wie die „*Heilkunde*" („*Medicina*") über die *Kloster-* und *Dom-Schulen* hinaus und hinweg *weiter zu führen*.

4. Die *ältesten Universitäten* sind somit *nicht mechanisch* zusammengesetzt, sondern *allmälig* und *organisch* aus *sich selber* hervorgewachsen. Die *auf ihrer Höhe stehende Macht der römisch-katholischen Kirche*, der *Innungsgeist* und das *freie Bürgerthum in den Städten jener Zeit* nahmen allerdings einen *sehr bestimmten, aber auch völlig naturgemässen, Einfluss* auf diese *allmälige, organische* Gestaltung. Das *moderne Abstractum*, der *Alles mechanisch regierende Staat* und sein *Bureaukratismus* waren dem *viel geschmähten Mittelalter* unbekannt.

5. An eine *Geschlossenheit* der *Wissenschaften*, an die *encyklopädische* „**Universitas** *Literarum*" vel „*Scientiarum*" wurde *damals noch nicht gedacht*; *Paris* war *ursprünglich* eine Schule für *Theologie* und *Philosophie*, *Bologna* für *römisches Recht*, *Salerno* für *Heilkunde*.

6. Der Ausdruck: „*Universitas*" bezeichnet gar *nicht* die *Schule*, als *solche*, sondern im echt römischen Sinne die, bei *Gelegenheit* einer *Schule* entstandene, *Corporation* der *Lehrer* oder der *Schüler*, und *unter diesen* wieder der, nach *bestimmten Wissenschafts-Kreisen* („*Facultäten*"; „*facultas*" = „*δύναμις*" sive „*scientia*"), oder nach *Landsmannschaften* („*Nationes academicae*"), *zusammengehörenden Lehrer* oder *Schüler* („*Magistrorum*" vel „*Scholarium*"); so dass man *z. B.* in *Bologna* ursprünglich, bei der vorwiegend *demokratischen* Richtung der *italienischen Städte*, eine „*Universitas* **Scholarium**", mit einem *Rector* aus *ihrer* Mitte, in *Paris* aber eine „*Universitas* **Magistrorum**" mit vorwiegend *aristokratischer* Verfassung trifft, *weil diese* schon durch die *Natur* und *Würde* des *theologischen* Lehrstuhles bedingt schien. Eben so bestand im Mittelalter zu *Bologna* eine („*Universitas* **Citramontanorum**"), aus *17*, und eine „*Universitas* **Ultramontanorum**", aus *18 Landsmannschaften*; auch war *damals*, im hellen *Gegensatze* zu der, stets *höchst relativen*, „**Universitas** *Scientiarum*", vollends von einer „*Universitas* **Juristarum, Artistarum, Theologorum**" die Rede, deren *Letztere nicht*, wie die frühern *Beiden*, unter dem *Archiadiakonus* von *Bologna*, sondern unter dem *Bischof* dieser Stadt, als *päpstlichem Kanzler*, stand, und eine „*Universitas Magistrorum*" bildete.

7. Im *Gegensatze* zur „*Universitas*", als *Corporation*, hiess die *Schule* oder *Lehranstalt* anfänglich „*Schola*", ein *Terminus*, welcher später auf die *Vorlesung* und den *Hörsaal* übergieng, und vom *13. Jahrhundert* an der Benennung: „**Studium**" und: „*Studium* **generale**"

den Platz räumte, die wieder *nicht* von der *Gesammtheit* der *Wissenschaften* hergenommen war, sondern lediglich um anzudeuten, *dass* eine solche Schule, *neben* den *einheimischen*, auch *fremde* Schüler *aufnahm*, und *weil* die *an ihr* erlangten *gelehrten Würden* in der *ganzen Christenheit* amtliche *Geltung* und *Anerkennung* haben sollten. Der *Terminus*: „*Studium generale*" wird *z. B.* noch in der *Bulle Urban's VI.*, vom *20. Februar 1384*, durch welche in die Errichtung der *theologischen Facultät* an der *Wiener* Hochschule *gewilligt* ward, *ausschliesslich* von *dieser* Facultät gebraucht („*quod de cetero in villa predicta in* **eadem Theologia** *sit* **Studium generale**"; *Kink, II., Nr. 8*).

8. Die *relativ* moderne Benennung: „*Universitas Scientiarum*", mit ihrem *anmasslich encyklopädischen* Beigeschmack, ist selbst *noch weit jünger*, als die bereits *humanistisch* kränkelnde Benennung: „*Archigymnasium*" und „*Academia*". *Richtiger* und *bezeichnender* ist die *ältere* deutsche Benennung: „*Hohe Schule*" und: „*Hoch-Schule*".

9. Durch *freie Association* entstanden und, im *Geiste* des *Mittelalters*, nach *autonomer* und *corporativer* Einigung strebend, hatten die *ältesten Hoch-Schulen* ihre *ersten corporativen* Einrichtungen, ihre *ersten Studien-* und *Disciplinar*-Ordnungen *sich selber* gegeben.

10. Sie nahmen jedoch die *Doppel-Aufgabe* der *Kloster-* und der *Dom-Schulen*, *sittliche Veredlung* und *wissenschaftliche Fortbildung*, ebenfalls *in ihren* Ressort auf und behielten den *geistlichen* Charakter *dieser* Anstalten, unter *gewissen*, *minder* wesentlichen, *Modificationen*, bei.

11. Sie *lebten* schon von Anfang an das *Leben* der *römisch-katholischen Kirche mit*: durch lebhafte *Betheiligung* an deren *gottesdienstlichen* Handlungen und *Festfeiern*; durch den *engsten* Anschluss an deren *Glaubens-* und *Sitten-Lehre* in den *eigenen* Lehrvorträgen, *ohne* Unterschied der Lehrgegenstände; durch die fast *geistliche Zucht* und *Ordnung* des *häuslichen* Lebens der *Lehrer* und *Schüler*. Die *Ehelosigkeit* des *Rectors* bildete bald eine stillschweigende *Voraussetzung* und ward später zur *Vorschrift*; die Benennung: „**Clerus** *Universitatis*" und: „*Universitas* **clerica**" galt als *technischer* Ausdruck; die *Bekleidung* der *Lehrer* und *Schüler* erschien *geistlich* nach Farbe und Schnitt.

12. Dem *Streben* der *ältesten Hoch-Schulen*, *über* die *Kloster-Mauern* und *Diöcesan-Grenzen* hinweg, eine *höhere*, *privilegierte* Stellung *in Ecclesia Universali* zu erlangen, kamen die *römischen Päpste* bereitwillig entgegen, indem sie diese *Anstalten* und *Einigungen* als *öffentliche*, *allgemein autorisierte*, *allgemein zugängliche Schulen* („*Studia Generalia*") *erklärten*, die *Errichtung neuer* Schulen *dieser* Art, so wie deren *corporative Ausgliederung*, *Studien-* und *Disciplinar-Ordnung* ihrer *Bestätigung* und *Oberaufsicht vorbehielten*, denselben zur Hebung und Förderung *wirk-*

samen Schutz angedeihen liessen und wichtige *corporative* Rechte, wie das der, in der ganzen Christenheit gültigen und wirksamen, *Promotio ad Gradus ertheilten*, das „*maximum privilegium scholasticae libertatis*“, oder das *Recht* der *Selbstergänzung* (*Cooptatio*) *bestätigten*, ja selbst wesentliche *kirchliche Jurisdictions-Rechte*, wie *z. B.* die *Strafgerichtsbarkeit* über *geistliche* Universitäts-Mitglieder, das *Censur-Recht*, das *Jus Inquisitionis in haereticam pravitatem* nec non *excommunicandi* et *absolvendi in quibusdam casibus*, und *Privilegien*, wie *z. B.* die zeitweilige Enthebung *lehrender* und *lernender* Präbendare von der *Residenz* unter andauernder *Perceptionsberechtigung*, das Recht auf den *Rotulus*, das Recht der Vertretung bei *allgemeinen Concilien* auf sie *übertrugen*.

13. Den *ältesten* folgten *nunmehr* nach und nach die *ältern*, ausdrücklich *gestifteten*, *Universitäten*, die unter *päpstlicher Zustimmung* und *Bestätigung* selbst mit *vier Facultäten*, für *Theologie*, *Jus*, *Medicin* und die *freien Künste* („*Artes*“) ausgestattet, ganz nach den *Hochschulen* von *Paris* und *Bologna* eingerichtet, nach und nach, als „*Töchter*“, auch die *Rechte* und *Privilegien* dieser „*Mütter*“ erlangten.

14. Die alte *Universität* ist somit ein *Kind* der *Kirche* und der *kirchlichen Freiheit; ihr* Charakter *ursprünglich* und *wesentlich corporativ*; sie selber eine *Gelehrten-Republik*, sich in *zweifacher* Hinsicht eben so *ausgliedernd*, als *einend* in den *akademischen Nationen* und in den *vier Facultäten*, unter dem *besondern* Schutze des *Papstes*.

15. Hatte der vom *Papste* bestellte *Kanzler* bei den *ältesten* Hoch-Schulen, wie bei deren „*Töchtern*“, zunächst die *Aufnahme* und *graduelle Vorrückung* zum *Lehramte* zu überwachen, hatten die, *zeitweilig* abgesendeten, *päpstlichen Visitatoren* den *Stand* der *Lehre* und der *Disciplin* zu prüfen, *Mängel* und *Missbräuche* zu beseitigen, so wurde der *Fortbestand* der *päpstlichen Privilegien* durch *eigens* hiezu bestellte *Conservatoren* sicher gestellt, die *Privilegien* selber, *bis* zum Ausbruche der *grossen abendländischen* Kirchentrennung, welche *fälschlich* eine „*Reformation*“ genannt wird, *fortan* und *freigebig* gemehrt. Zu dem *geistlichen*, resp. *katholisch-kirchlichen*, Charakter der *ältesten* und *ältern* Hoch-Schulen trat nunmehr der *kirchlich-privilegierte* Charakter. Eine *Mehrung*, die *sehr wohl* zu beachten ist.

16. Der *geistliche*, der *katholisch-kirchliche* und der *kirchlich-privilegierte* Charakter blieb den alten *deutschen* Universitäten bis zum *Ende* des *15. Jahrhunderts* ungeschwächt eigen.

[Cf. den Artikel: „*Universitäten*“, *Freiburger Kirchenlexikon, XI.*, *1. Abth.*, *S. 427—438*, aus der Feder des *Verfassers der vorliegenden Schrift*].

17. Die *sämmtlichen*, auf die *erste* Stiftungs-Urkunde für die Wiener *Universität* bezüglichen, *Schriftstücke* (cf. *Kink*, *II.*, *Nr. 1—7;* „*Denkschrift*“, *S. 1—11*) bezeugen, wie *jene* Stiftungs-Urkunde selber, die Absicht *Rudolf's IV.*

eine *Hoch-Schule* mit *geistlichem* und *katholisch-kirchlichem* Charakter zu gründen und dieser den *kirchlich-privilegierten* Charakter zu erwerben.

18. Dieser *dreifache* Charakter wurde der neuen Stiftung von Papst *Urban V.* wirklich zuerkannt, obwohl dieser Papst nur ein *Studium generale* von *drei* Facultäten, und zwar mit *Ausschluss* der *theologischen*, zugab.

19. Die in *drei* Referaten *einverleibungsfreundlicher* Universitäts-Collegien und *anderwärts* versuchten, *entgegengesetzten*, Auslegungen des *Rudolfinischen* Stiftbriefes leiden durchweg an einem kläglichen Mangel *gründlicher geschichtlicher* Kenntnisse in Betreff der Hoch-Schule von *Wien*.

20. Die *Rudolfinische* Stiftung blieb durch *20* Jahre unvollzogen; bloss die *Artisten*-Facultät, und diese nur in *nothgedrungener* Verbindung mit der *Bürgerschule* bei *St. Stephan*, hatte es zu etwelchen Lebensäusserungen gebracht. Im Jahre *1384* erfolgte die *zweite*, die *Albertinische* Stiftung.

21. Aus den *sämmtlichen*, auf die *zweite* Stiftungs-Urkunde bezüglichen, *Schriftstücken* (cf. *Kink, II., Nr. 8—15; „Denkschrift", S. 11—28*), insbesondere aus dem *Albertinischen* Stiftbriefe, aus den *beiden*, *hieher* bezüglichen *Bullen Papst Urban's VI.*, wie aus den *ersten* und *ursprünglichen Universitäts-* und *Facultäts-Statuten* erhellt gleichfalls der *geistliche*, der *katholisch-kirchliche* und der *kirchlich-privilegierte* Charakter der Wiener Universität.

22. Der jeweilige *Dompropst* bei *St. Stephan* zu Wien ist vom *Papste* und vom *Landesfürsten* zum *Kanzler* der *Wiener Universität* bestellt. Sein *Recht* auf dieses *Kanzleramt* ist *stiftsbriefmässig*.

23. *Stiftsbriefmässig* ist auch das *Recht* der *Universität* auf die, *ihr* zugeschiedenen, *Kanonikate*, wie *ihr Rang* in der *Fronleichnams-Procession*.

24. Die *theologische* Facultät bildet *stiftungsgemäss* einen *unabtrennbaren*, *organischen* Bestandtheil der Wiener Hoch-Schule.

25. Der *kirchenrechtliche* Bestand dieser Facultät gründet *ursprünglich* und *fortan* in der betreffenden Bulle *Papst Urban's VI.*, vom *20. Februar 1384*.

26. Aus allen, zur *Rudolfinischen* und *Albertinischen* Stiftung gehörigen, *authentischen Belegen* folgt unumstösslich, dass die *Wiener Universität* bei ihrer *Gründung* und nach ihrer *ursprünglichen*, *statutarischen* Einrichtung, als **Ganzes** und für die *einzelnen Facultäten ohne Unterschied*, ein bestimmtes *katholisches* Gepräge empfangen, dass sie, als *Schule* und *Corporation*, den *Glauben* und das *Leben* der *römisch-katholischen* Kirche *angestiftet* erhalten und, kaum ins Leben getreten, gewisser *kirchlicher Privilegien* sich erfreut hat.

27. Die *Wiener* Universität hat, laut ihrer *Geschichte*, *bis* zum *Beginne* der *Reformation*, als *Schule* und *Corporation*, den *Glauben* und das *Leben* der *römisch-katholischen* Kirche *thatsächlich mitgeübt* und *mitgelebt*, ihren *geistlichen* Charakter *bewahrt* und *wichtige*, *kirchliche Privilegien* erworben.

28. Am *27. Mai 1399* ward ihr für *studierende*, *kirchliche Beneficiaten*, *selbst* für *Dignitäten* „*post pontificales*", wie *ohne Fristbeschränkung*, die Dispense von der Residenzpflicht erneuert, *resp.* gemehrt. (*Kink, II., Nr. 16*).

29. Am *11. August 1411* erhielt sie von Papst *Johann XXIII.*, am *21. Mai 1434* vom *Concil* zu *Basel*, am *12. Juli 1513* von Papst *Leo X.* *neue* „*Conservatoria*" für ihre *kirchlichen Privilegien* (*Kink, II., Nr. 19, 29, 50*).

30. Am *12. Juli 1513* und *1. Juni 1517* ward ihr das *Recht* der *geistlichen Gerichtsbarkeit* und der *Exemtion* von der Jurisdiction des *Wienerbischofs bestätigt* und *gemehrt*, nachdem der *Rector*, selbst als blosser *Minorista*, von Papst *Martin V.* bereits seit *27. Mai 1420 berechtigt* worden war, mit den

vier Decanen über die *Universitäts-Angehörigen* die *geistliche Gerichts-* und *Straf-Gewalt*, mit Inbegriff der *Excommunication*, zu *üben*, und die *verhängten Kirchenstrafen* wieder zu *lösen* (*Kink*, *II.*, *Nr. 25; Nr. 49; Nr. 52*).

31. Fast in allen diessfälligen *päpstlichen Bullen* ist die *katholische* Eigenschaft der *Wiener* Universität ausdrücklich hervorgehoben und die *Mehrung* der *Ehre Gottes* und des *katholischen* Glaubens wird als *Eine* der *Haupt-Aufgaben* dieser Hoch-Schule hingestellt.

32. So hohen Aufgaben, so wichtigen Rechten und Privilegien suchte die *Wiener* Universität, seit ihrer *zweiten* Gründung, nach *Innen*, wie nach *Aussen* möglichst zu genügen, indem sie, zu ihrer *eigenen* und *innern* Förderung und zur wesentlichen Hebung ihrer *Lehr-Zwecke* durch parallele *christliche* Erziehungs-Thätigkeit, vor Allem und wiederholt für die Studierenden *in* und *ausser* den *Bursen* eigene *Disciplinar-Ordnungen* erscheinen liess, welche von *ächt katholischem* Sitten-Ernste zeugen. (*Kink II.*, *Nr. 18, 21, 22, 46*).

33. Bei dem (*1378*) entstandenen grossen *päpstlichen Schisma* entfaltete auch die *Wiener* Universität ihre *katholisch-kirchliche* Thätigkeit.

34. Am *25. Juli 1414* empfing die *Wiener* Universität die *päpstliche* Einladung zum *Concilium* in *Constanz*, lud hinwieder, im Auftrage des Papstes, die *österreichischen* Prälaten zur Beschickung dieser wichtigen Kirchen-Versammlung ein und wohnte derselben durch eigene Abgesandte bei.

35. Im Jahre *1421* hatten *alle* Universitäts-Angehörigen an *Einem* Tage und von da ab *Jeder*, der *immatriculiert* werden wollte, den *Eid* zu leisten, dass er dem Umsichgreifen des *Husitismus* entgegentreten werde.

36. In dem Streite um den Bischofs-Sitz von *Passau* war die *Universität* zu *Wien* zwischen *1423* und *1426* wiederholt sowohl von Papst *Martin V.*, als von Herzog *Albrecht V.* um *ihre Vermittelung* angegangen worden.

37. Des abzuhaltenden *Baseler-Conciliums* wegen trat die *Wiener* Universität schon *1429* mit der *Pariser* Universität in Vorberathungen, wurde von *dieser*, vom Cardinal-*Präsidenten*, von dem *Concilium* selber und von Papst *Eugen IV.* zur Vertretung durch *Abgesandte* eingeladen, bestellte für die *Conciliums*-Angelegenheit schon am *9. November 1431* einen ständigen Ausschuss von *11* Magistern *aus allen Facultäten* und nahm an den *Verhandlungen* dieser Kirchenversammlung, in *Basel* selber, zeitweilig *regen* Antheil.

38. Am *28. März 1452* wurde von Papst *Nicolaus V.* der *theologischen* Facultät an der *Wiener* Universität das *Recht kanonisch* sicher gestellt, jene Prediger vor *ihren* Richterstuhl zu ziehen, welche in der Stadt Wien und in deren Bezirk *häretischer* Lehren sich schuldig machen (*Kink*, *II.*, *Nr. 36*) und die genannte Facultät übte *dieses* Recht „*Apostolica Auctoritate*" am Ende des *15.* und zu Anfang des *16.* Jahrhunderts wiederholt, selbst gegen der Heterodoxie verdächtige Universitäts-Mitglieder und andere höher gestellte Personen.

39. Es stellt sich somit *unzweifelhaft* heraus, dass die *Wiener Universität, als ein* **Ganzes**, während des *ersten* Zeitraums ihres Bestandes, von *1365* bis zum Tode *Maximilian's I.* (*12. Jänner 1519*), eine *specifisch-katholische Aufgabe* gehabt, bestimmte *successive* sich *mehrende*, *kirchliche Privilegien* genossen, *resp.* ausgeübt und einen *specifisch katholischen* Charakter an sich getragen habe; dass die *theologische* Facultät, selbstverständlich *ganz unmittelbar*, die *drei andern* Facultäten aber wenigstens *mittelbar*, *nach* und *neben* ihren *nächsten Lehr-Aufgaben*, berufen waren, den *angestifteten* **katholischen** *Charakter* dieser Hochschule, im *erhöhten* Masse, zur Anschauung zu bringen.

40. Der *ältere* **Humanismus** zählte zwar, *selbst in den höchsten kirchlichen Kreisen, würdige Vertreter und Gönner*, er hatte überhaupt mannigfache Berechtigung, und blieb, was die *Form* betrifft, *nicht ohne erspriesslichen* Einfluss auf die Neugestaltung der Wissenschaft, selbst einzelne *theologische* Hilfs-Disciplinen mitinbegriffen.

41. Es darf aber *hierüber* auch *nicht verschwiegen* bleiben, dass er *gepaart* mit der *heidnischen Ueppigkeit* und *Liederlichkeit*, mit der *Eitelkeit* und *Hoffart* des *15. Jahrhunderts*, die *Wissenschaft* und das *Leben*, als vom *Dogma* und von der *Disciplin* der *römisch-katholischen Kirche* unabhängig proclamierte und der bisherigen *christlichen* und *katholischen Weltanschauung*, wie der frühern *christlichen Sittenstrenge* mehr und mehr den Rücken kehrte.

42. Es darf *nicht verschwiegen* bleiben, dass er der verhängnissvollen *Glaubens-* und *Kirchen-Spaltung* des *Abendlandes*, theils *mit*, theils *wider* Absicht und Willen, nicht nur den Weg ebnete, sondern, im Bunde mit dem, zumeist aus ihm selber hervorgewachsenen, in *eben so stetiger*, als *principiell nothwendiger Selbstauflösung* und *Selbstzersetzung* begriffenen *Protestantismus*, auch der *hellen Gleichgültigkeit* und *offenen Feindseligkeit* gegen *jede* **positiv**-*christliche*, resp. *katholische* Ueberzeugung Thüren und Thore eröffnete und so, wenigstens in seinen Nachwirkungen, die bedenklichen, *religiösen*, *politischen* und *socialen* Zustände **mit** hervorrief, in welchen der **moderne** *Humanismus*, von dem *falschen Liberalismus* oder dem *Freimaurerthum* ins Schlepptau genommen und offenbar *höchst blöden Auges*, hinwieder nur seine eigene *Transfiguration* zu erblicken vermag.

[Cf. *„Denkschrift der theologischen Facultät“*, *S. 11—40*].

43. Der *böse* Einfluss dieser *argen Schattenseite* des *ältern Humanismus* offenbarte sich *zunächst* gegenüber dem *corporativen* und *katholischen* Charakter der *alten* Universitäten. Das *heutige Professorenthum* mit seiner *heuchlerischen* Schwärmerei für die Universität, als *„blosse* **Staats**-*Lehr-Anstalt höchsten Ranges“*, und mit seinem *lediglich subjectivistischen* Flunkern und Faseln von der *„freien* und *reinen* Wissenschaft“ bildet nur den *Widerschein* des *ältern Humanismus*.

44. Auch an der *Wiener* Universität machte sich jener *böse* Einfluss des *ältern Humanismus* bald fühlbar. Während in den Augen der Päpste, *Alexander VI.* und *Leo X.* — von denen *jener*, am *6. Mai 1500*, *alle* von *frühern* Päpsten der *Wiener* Universität ertheilten *Rechte* und *Exemtionen* im Allgemeinen, *dieser*, am *12. Juli 1513*, *ihre Jurisdictions-Rechte* und *Exemtionen*, dem *Wiener Bischofe* gegenüber, *bestätigt* hatte (*Kink*, *II.*, *Nr. 41*; *Nr. 49*; cf. *Nr. 52*) — eben diese Hoch-Schule noch als eine *kirchlich-privilegierte* Anstalt, mit *specifisch katholischer* Mission, erschienen war, während *Leo X.*, am *6. November 1513*, die Lösung der *Excommunication* anordnen musste, welche der *Humanist*, *Thomas Resch*, über die *theologische* Facultät ver-

hängt hatte, weil diese, ihn, den blossen *Bacchalarius* der Theologie, als *turnusmässig* aus der *theologischen* Facultät zu erwählenden, *Universitäts-Rector* nicht anerkennen wollte: war der *Humanismus* mit seinem Classiker-Fanatismus, mit seiner glaubens- und sitten-losen Frivolität, durch die *Artisten*-Facultät hindurch auch bei den *Juristen* und *Medicinern* schon eingezogen. Im Jahre *1499* war die *Artisten*-Facultät bereits vollends in den Händen der *Humanisten*; im Jahre *1509* erschien ein *neues*, schwülstiges, *Studien-* und *Disciplinar-Statut* für die Studierenden dieser Facultät (*Kink, II., Nr. 47*); am *5. Juni 1511* hielt die Universitäts-Congregation die Aufforderung, ein *Concilium* zu beschicken, bereits für eine *„unzeitgemässe"* Zumuthung. Inzwischen war, gerade durch die Partei der *Humanisten*, die, um *Herrin* an der *Universität* zu werden, *„die bleibende Einflussnahme der Regierung mit in den Kauf nehmen musste"* (*Kink, I., 1., S. 230*), die Universität mehr und mehr um ihr *corporatives Bewusstsein* gekommen und theilweise selbst um ihre *autonome* Stellung gebracht. Die *Vorläufer Luther's* auf dem *Predigtstuhle* mehrten sich nun auch in *Wien*; in *religiöser* Beziehung *verdächtige* und *Aergerniss erregende* Bücher wurden daselbst gedruckt und unter dem Volke verbreitet. Als dann vollends im *December 1520* die, wider *Luther* erlassene *Bulle*, vom *1. Juli 1520*, *in Wien* promulgiert werden sollte, glaubte die *theologische* Facultät nunmehr *thun* zu *sollen*, was *ihres Amtes* war. Aber sie stiess selbst bei dem *damaligen* Bischof von *Wien* auf *Hindernisse*; die *Regenten* erklärten ihr *entschiedenes Missfallen* an dem Vorgehen der Facultät; der oberste *Statthalter* gab sich selbst *offen* als einen Anhänger *Luther's* und *Widersacher* des *Papstes* zu erkennen; der *Rector* der *Universität, Dr. Wenzlhauser*, verfasste eine feierliche *Verwahrung gegen* die *Promulgation* der *Bulle* und bedrohte die *theologische* Facultät mit dem *Kirchenbanne* (!), wofern sie die von ihr beabsichtigte *Instruction* für die *Prediger Wiens* veröffentlichen würde; dem *Buchdrucker* wurde vom *Statthalter* selber, bei Verlust aller seiner Güter, *verboten*, den Druck *dieser* Instruction zu vollenden. Am *9. Jänner 1521* hatte jedoch der *Tod* des *obersten Statthalters* den *Theologen* sogar den Druck der päpstlichen Bulle ermöglicht; aber die *Universität* blieb unthätig und war nur mit grosser Mühe dahin zu bringen, dass sie eine *Rüge* des *Kaisers* vom *30. December 1520*, an sie selber, wegen ihrer *schwankenden* Haltung der *päpstlichen Bulle* gegenüber, vor den Mitgliedern aller Facultäten *promulgieren* liess. Am *24. Juli 1524* beantworteten die *Mediciner* und *Philosophen* die Zumuthung des *Erzherzogs Ferdinand*, einen Auszug aus der Ketzerei verdächtigen *Büchern* und *Schriften*, zur Vorlage an den beabsichtigten Reichstag in Speier, zu verfassen, *fast* mit *Hohn* und *Spott*; die *Juristen* wichen aus. Nur die *Theologen* zeigten sich bereit, nachdem sie ihren *katholischen* Eifer schon im *Jänner 1522* durch die *Excommunication* des abgefallenen Priesters, *Paul Spretter* (*„Speratus"*) aus *Salzburg*, erwiesen hatten. So stand denn die *theologische* Facultät in der *Wiener* Hoch-Schule ganz *allein* und *verlassen* da. Die *drei andern* Facultäten hatten sich der, von den *Stiftern* der Universität *mindestens* als **Eine** der *Haupt-Aufgaben*, hingestellten, *Mehrung* des *„„orthodoxen Glaubens""* *völlig entschlagen*; sie hatten sich *factisch säcularisiert* und trugen ihre Vorliebe für *Luther* offen zur Schau.

[Cf. *„Denkschrift der theologischen Facultät"*, *S. 41—50*].

45. Das *heidnische* Element des *ältern Humanismus* hatte auch den *geistlichen*, den **katholisch**-*kirchlichen* und den *kirchlich-privile-*

gierten Charakter der Universitäten *wesentlich* geschwächt, der *Protestantismus* diesen *dreifachen* Charakter *theilweise* gänzlich *beseitigt*. Der *ältere Humanismus* und der *Protestantismus* haben aber auch schon die *corporative* Gestaltung der *Universitäten* gebrochen und mit *dieser* zugleich die *ausreichendste Bürgschaft* für die *Einheit*, *Reinheit*, *Gleichartigkeit*, *Harmonie* und *Universalität* ihrer *wissenschaftlichen*, wie für den *Ernst* und die *Ordnung* ihrer *erziehenden* Thätigkeit *wesentlich* geschädigt und geschwächt, die *Positivität* und die *streng-einheitliche Methode* des Lehrganges dem leidigen *Subjectivismus* geopfert. Der **Verfall** der ehemaligen Trägerinen einer *allgemeinen* und *gleichartigen* europäischen *Bildung*, dieser *höchsten wissenschaftlich-autoritativen* Instanzen, welche unter *Päpste* und *Fürsten* als *Schieds-Richter* getreten waren, *resultierte* also lediglich aus dem **Abfalle** *von* **Gott** und *von der* **Kirche**, aus dem **Humanismus** und **Protestantismus**.

46. Dieser *Abfall*, ein *ethischer* in Wurzel und Ausgang, wurde zugleich ein *intellectueller* in der *Häresie* und in dem *modernen Heidenthum*, welche beide als *Signatur* den *letzten vier Jahrhunderten* an die Stirne geschrieben sind, und jedenfalls unter die *Zeichen* des *Wider-Christs* in dem *alternden Europa* gehören.

47. Der *classische Fanatismus* der glaubens- und sitten-losen *Humanisten* am *Eingange* des *16. Jahrhunderts*, noch mehr aber „*der Massenangriff auf den ganzen dogmatischen Bau der Kirche*, so wie *der finanzielle Angriff der Landeshoheit auf das Vermögen derselben*“, mit einem Worte, die sogenannte *Reformation* hatte den *Zerfall* der *ältern deutschen* Universitäten herbeigeführt, um ihre *jüngern* Duodez-Schwestern *zwillings- und drillings-artig* ans Tageslicht zu bringen, die **übrigens** ihre *Disparität* **schon** *dadurch* bekunden, dass sie *sammt* und *sonders* gleich *ursprünglich* dem *Territorialismus* hörig geworden und zu blossen höhern *Landes-Schulen* herabgesunken sind.

48. Hatte der *Humanismus*, dem *principiellen* Feinde aller *Wissenschaft*, **Dr. M. Luther**, den *Weg geebnet*, um *ihn* gegen Rom zu *missbrauchen*, so schob er ihn vollends wieder bei Seite und dem *Territorialismus* in die Arme, als der „*Reformator*“, nunmehr daran gieng, dem Abfalle *Halt*, *kirchliche Form* und *Gestalt* zu geben.

49. Diesem *Territorialismus* verfielen denn auch mehrere, schon *vor 1500* gegründete, Universitäten *Deutschlands*. Sie hatten aber, trotz der *humanistischen* Verquickung, noch so viel *wissenschaftlichen* Ernst und *corporative* Ehrenhaftigkeit, dass sie *nicht* von *freien* Stücken, sondern nur durch *demagogische* Wühlerei am *eigenen* Herde, oder durch den *Landesherrn* gezwungen der *Reformation* huldigten. Der **Territorialismus** ist ein *Brandmal* des **Protestantismus**.

50. Bald tauchten in dem Schoosse der *abgefallenen* Universitäten *symbolische* Streitigkeiten auf, und mit der *Einziehung* der *akademischen Collegien* verfiel ebenmässig *Zucht* und *Wissenschaft.*

51. Der *Protestantismus* hatte, gleich nach seinem *ersten* Auftreten, trotz seiner *humanistischen* Glätte, trotz allem *kritischen* und *exegetischen* Pochen auf den *Grundtext* der *Bibel,* trotz aller spätern *Arbeit* der *Magdeburger Centuriatoren,* den *raschen Verfall* der *Wissenschaften* und eine *allgemeine Verachtung* der *Schulen* hervorgerufen.

52. Zwar stiftete der *Protestantismus* in *Deutschland* zu den **9** abgefallenen *ältern* von *1527—1810* noch **18** *neue* und es bestehen *gegenwärtig* noch **13** *protestantische* und **3** *gemischte* (paritätische), neben *bloss* **6**, vollständigen, *katholischen* Universitäten. Es zeigte sich aber, schon im *16.* Jahrhundert, *fast* an allen *dieselbe sittliche Verwilderung,* welche leider *früher* und *später* auch auf die *katholischen* Hoch-Schulen nicht ganz ohne alle Rückwirkung blieb.

53. „Man muss übrigens den **protestantischen** Hoch-Schulen frei zugestehen, dass sie, nachdem die *symbolischen* Streitigkeiten überwunden schienen, die *gelehrte Erudition,* namentlich die *Literatur* der *Classiker* und der *Bibel,* rastlos zu fördern bemüht waren und auf dem Felde der *Geschichte,* des *römischen* und selbst des *kanonischen Rechtes,* so wie auf dem Gebiete der *exacten* und der *Naturwissenschaften* fortan eine rührige Thätigkeit bewiesen. Sie hatten aber mit dem *Abfalle* vom *Glauben* und von der *untrüglichen Norm* desselben die ausreichende *Kraft verloren,* der *Selbstauflösung* des *Protestantismus* wirksam zu begegnen; ja sie mussten diese noch *direct* und *geradezu fördern,* in wie fern sie der *falschen Subjectivität* in *Wissenschaft* und *Leben principiell* ihre Hallen *offen* hielten und den *Dünkel,* die *Zerfahrenheit,* wie das *Babel* der *modernen,* über die *antikheidnische* weder nach der *Tiefe* noch durch die *Form* erhabenen, *Speculation* bis in die *neueste* Zeit, unter dem glänzenden Aushängeschild der (*absolut missverstandenen*) *Lehr-* und *Lern-Freiheit,* hegten und pflegten. Andererseits hatte der *äussere Abfall* von der *Kirche* und ihrer *Autorität* den *Knechtssinn* gegen die *Fürsten* und die *gewaltsame Zerstörung* des *corporativen* Lebens der *Universitäten* eben so herbei geführt, wie *diess* mit *allen übrigen kirchlichen Corporationen* der Fall war. Die *schwere* Anklage, welche den *Protestantismus* trifft, sie trifft auch seine *Töchter* und *Säugammen,* die *protestantischen* Universitäten! — In seiner *ersten Phase* grundsätzlich ein *Feind* aller *Wissenschaft,* hat jener in seiner *zweiten Verpuppung* dem *flachen Rationalismus* Thüre und Thor *geöffnet* und die *pantheistische* Richtung der *modernen Philosophie* wesentlich *gefördert*; in seiner *Geburtsstunde* der *christlichen Kunst* gegenüber ein *Vandale,* steht er *noch jetzt kunst-* und *schmuck-los* da, *unfähig* aus *sich selber* und *ohne* Anlehnung an den *Katholicismus* eine *Schule,* einen *Kunst-Styl* zu bilden. In die *Natur-Wissenschaft* hat er seine *Hyperkritik* hineingetragen und dem *selbstgefälligen Experimentator* über sein *Skalpell,* seinen *geognostischen Hammer,* seine *Reagentien, Tele-* und *Mikro-Skope,* wie über seinen *Specialitäten-Haufen* hinaus das *böse Maul zurechtgezogen,* mit dem dieser, *vielfältig* auch *sittlich* dem *Materialismus* verfallen, *gegen Gott* anhebt und alle *positive* Offenbarung. Das *Er-*

ziehung gebende Princip, die *Autorität,* hat der *Protestantismus zerstört,* das *Erziehung empfangende* Princip, die *Freiheit,* hat er in seiner *ersten* Periode *geläugnet,* in seinem *rationalistischen* Stadium hat er das *Sich-gehen-lassen,* die *sogenannte Selbstentwickelung,* bis zur *Zerstörung aller Erziehung, bevorwortet.* Als *alter Protestantismus, ohne* Verständniss der *sittlich-religiösen Freiheit* des *Menschen,* so wie *ohne Verständniss* der *Kirche,* als einer *weltgeschichtlichen Macht,* blieb er auch *ohne Verständniss* der *vor-* und *nach-christlichen Zeit,* und, sah er sich, als *neuer Protestantismus,* in *einzelnen* Geschichtschreibern aus *seiner* Mitte gleichsam dazu *gottesgerichtlich* verurtheilt, die der *Kirche* erwiesene *Unbill* zu *sühnen,* so fehlt diesen dennoch der *Einblick* in das *grosse Leben* der *Menschheit,* die *providentiale Diathese* und *Durchschauung;* sie huldigen *lediglich* dem *Pragmatismus,* oder sie werden geradezu Katholiken. Auf dem Gebiete der *Philologie* und *Archäologie* ist der *neue,* wie der *alte Protestantismus* entweder ein *Beiläufer* des *ältern heidnisch-wollüstigen Humanismus* oder ein *ledergelber Kärrner, Lastträger* und *Wurzelgräber, ohne* alles *wirklich tiefere* Verständniss des *Heidenthums* mit seinem *dunkeln Schuldgefühl* und *seinem Ringen* nach *Erlösung,* mit *seinem bedeutungsvollen,* aber *kraftlosen Opfercult,* mit seinen den *Inhalt* immer mehr *verlierenden Mythen* und *Mysterien,* mit seiner *Gewissensangst* und *Verzweiflung,* mit seinem *sinnlich heitern Schein* und *dämmerungstraurigen Sein.* In den *eigentlichen Berufswissenschaften* aber fehlt dem *alten* und *neuen Protestantismus* die *wirkliche Positivität,* und diess *namentlich* in der *Theologie,* nicht bloss rücksichtlich der *Formgebung,* sondern auch in der (*materiellen*) *Auswahl* des *Lehrstoffes;* selbst der *Quellen-Bestand* ist ihm *verarmt.* In seiner *Dogmatik* fehlt ihm das *hohepriesterliche* und *königliche Amt Christi,* und *folglich Liturgik* und *Disciplin* in der *praktischen* Thätigkeit; *er* zeugt lediglich „„*Prediger*““, „„*Diener am göttlichen Worte*““. Der *volle* und breite *Strom* der *Kirchengeschichte* versickert vor seinen Augen in dem *Marschlande* der *Reformation.* Auf die *Bibel zurückgedrängt* und *beschränkt,* sieht er *diese* früher vom *Rationalismus,* später vom *Pantheismus* nach ihrem *Inhalte verflüchtigt,* von der *Kritik* schonungslos *zerrissen* und *entblättert,* vom *Muckerthum* mit *widerlichem Syrup versetzt* und zu *leibhaftem Verschlingen vorgelegt.* In seinen *Anfängen* ein *Speichellecker* der *Fürsten,* ein *enragirter Anwalt* des *Territorialismus,* ein *unablässig trennender Keil* in dem *sinkenden Eichenstamme* des *römisch-deutschen Reiches,* hat der *Protestantismus* in seinem *consequenten An-* und *Auslaufe* zum *Rationalismus* und in seiner *humanistischen Liebäugelei* mit dem *römischen Rechte,* wie *factisch,* so auch in der *Schule,* nicht nur die *Idee* eines *organischen, geistigen, christlichen Weltreiches zerstört* und an *seine* Stelle einen *blossen Internationalismus* gesetzt; er sah sich durch die *Läugnung* des *Priesterthums* in der *Kirche* auch zu der *Läugnung* des *gottgeweihten Königthums fortgedrängt* und zu dem *treulosen Rathschlage* auf *Missbrauch* der *Reichs-* und *landständischen Freiheit verleitet;* er musste die *Ehrfurcht* vor *geschichtlichen* Zuständen consequent *vermindern,* er konnte *rein nationale* und *menschliche Ordnungen* um so *weniger schonen,* als er die von *Gott* geordneten *organischen* und *geschichtlich* entwickelten *Unterschiede* zwischen *Klerus* und *Laien aufgehoben* hatte. Er *musste* dem immer *tiefer* in die *subjective* Entwickelung hineingerathenden *Rechte* zugleich mit der *göttlichen Ermächtigung* von *Oben* und mit der *geschichtlichen Rechtfertigung* auch die *innere Autorität entziehen,* eine *bloss äussere* an die *Stelle* der *letztern* setzen und der *Lehre* von der *Zwangsrechtlich-*

keit das *Wort* reden. Ein *Feind* der *Kirche* und ihrer *Associationen*, welche nach dem Principe *christlicher Freiwilligkeit* für das *Gemeinwohl*, für *Sitten-Zucht*, *Unterricht*, *Krankenpflege*, *Armenwesen*, *Verkehrsmittel u. s. w.* sorgten, *schwächte* er auch die *Association* der *Familien*, der *Markgenossenschaft*, der *Innung u. s. w.*, und *arbeitete* so dem *Polizeistaate* und dem *Zwange* desselben in die *Hände*. Das *achtzehnte* Jahrhundert mit seiner *lügenhaften*, *modern-heidnischen Lehre* vom „„*Staate*““, mit seinem *obersten* Gesetze „„der *Staats-Wohlfahrt*““, mit seinem auf den „„*Naturstand*““ begründeten *Naturrechte*, mit seinen hochtrabenden *Phrasen* von *Nationalerziehung*, *Staatsarmenpflege u. s. w.*, endlich mit seiner *vornehm-geringschätzigen Feindseligkeit* gegen die *Kirche*, so wie mit seiner *Alles umschlingenden Centralisation* und *Alles überwuchernden Bureaukratie* ist ein *vollbürtiger Enkel*, das *neunzehnte* Jahrhundert mit seinen *periodischen Revolten*, mit seinem *Communismus* und *Socialismus*, endlich mit seinem über *jede* Beschreibung *elenden Literatenthum* auf der *einen*, und mit seiner *Kanonen-* und *Säbel-Herrschaft* auf der *andern* Seite ist ein *porträtähnlicher Urenkel* des *sechzehnten* Jahrhunderts. *Enkel* und *Urenkel* aber sind in den *Schulen* gebildet, welche der *Grossvater gestiftet* hat. — Der *Causalnexus* zwischen dem *Untergang* der alten *Universitäten*, zwischen dem *schauderhaften Abfall* der *Wissenschaft* von *Gott* und der *Kirche* und in *Folge* dessen zwischen der *unerquicklichen Zerfahrenheit* in *Wissenschaft*, *Kunst* und *Leben* und zwischen dem *Einflusse* des *protestantischen Princips* liegt *offen* da.“

[Cf. den Artikel: „*Universitäten*“, *Freiburger Kirchenlexikon, XI., 1. Abth., S. 438, 443—446*, aus der Feder des *Verfassers der vorliegenden Schrift*].

54. Der *Protestantismus* hat im Laufe der Zeit in vielen, früher *katholischen*, Ländern die *bürgerliche* und die *politische Gleichberechtigung* errungen. Dieser *nunmehrige* Rechts-Bestand ist zu achten. *Diese* Gleichberechtigung *darf* aber durchaus nicht mit der *theologischen Gleichberechtigung* („*Tolerantia Theologica*“) verwechselt werden, da es eine solche *eben so wenig* geben kann, *als* eine *Gleichberechtigung* der *Wahrheit* und ihres *Gegentheils vernünftig denkbar* ist.

55. Der *principielle Gegensatz* zwischen *Katholicismus* und *Protestantismus resultiert* unter Anderm *klar* und *unwidersprechbar* schon aus **Döllinger's** Werk: „*Die* **Reformation**, *ihre innere Entwicklung und ihre Wirkungen im Umfange des Lutherischen Bekenntnisses*“ (*Regensburg, 1846—1848*; *drei Bände, in 8.*) und aus *Joseph Edmund* **Jörg's**: „*Geschichte des Protestantismus in seiner neuesten Entwicklung*“ (*Freiburg, 1858, zwei Bände, in 8.*). In diesen *beiden* Schriften liegt der **Gegensatz** zwischen *Katholicismus* und *Protestantismus*, als ein **unversöhnbarer**, mit historischer *Denk-Nothwendigkeit* ausgesprochen.

56. Der *Protestantismus* hat seinen *Lehrbegriff* von *1530* an bis ins *17.* Jahrhundert herein, der *römisch-katholischen Glaubens-* und *Sitten-Lehre*, ihrer *Hierarchie*, ihrem *Cultus* und ihrer *Disciplin* gegenüber, so *wie diese* Puncte sammt und sonders *zuletzt* noch auf dem *ökumenischen Concilium* von *Trient ausgesprochen* und *festgestellt* worden sind, in eben so *zahlreichen*, als *vielfach von einander abwei-*

chenden Bekenntniss-Schriften („*Confessiones*“) zu *formulieren* gesucht; er hat *sich selber* in noch weit zahlreichere, durchweg einander *negierende, Religions-Gesellschaften ausgeschieden*, die, nachdem um die *Mitte* des *vorigen* Jahrhunderts *allmälig* und fast *allgemein* die *Beseitigung* des *unbedingten Ansehens* ihrer *symbolischen Bücher* erfolgt war, **thatsächlich** *nur noch* in dem **Principe** der **freien Auslegung** der *heiligen Schrift* und der **freien Forschung** über *diese selber* übereinstimmen, aber auch schon *hiedurch neuerdings* wieder der eben so *stetigen*, als *unaufhaltsamen Selbstauflösung* verfallen sind. Desshalb *kann* und *muss* der *wissenschaftlich* gebildete *Katholik*, *so oft* vom *Protestantismus* die Rede ist, auch *stets von Neuem* die *völlig berechtigte* **Frage** stellen, *von* **welchem** *Protestantismus denn* **eigentlich** *die* **Rede** *sei*.

57. Ja, es stellt sich für den *theologisch* gebildeten *Katholiken* die **unwiderlegbare** *Thatsache* ein, dass *Katholicismus* und *Protestantismus*, nicht etwa *bloss wissenschaftliche*, sondern *zugleich* **confessionelle** *Gegensätze* **sind**, die sich fortan *grundsätzlich*, wenn auch *nur* mit *wissenschaftlichen* Waffen, *bekämpfen* **müssen**, *so lange* ihre *verschiedenen Ausgangspuncte* und *Principien* einander zugleich in *religionsgesellschaftlicher Verkörperung gegenüber* und *entgegen* stehen, da hier weder *Indifferenz*, noch *Transaction* am Platze sein **darf** und die *Irenik* selber von der *edlern* Form der *Polemik*, nämlich von der *Symbolik*, **abhängig** *bleibt*, mithin das *entgegengesetzte* **Princip** von der *einen* oder der *andern* Seite **unbedingt aufgegeben** werden **muss**.

58. Aus dieser *unwiderlegbaren Thatsache* folgt *nothwendig*: **1**. dass, *wofern* auch durch die *allmälig* sich einstellende *Aufhebung* des *geistlichen* und des *kirchlich-privilegierten* Charakters der *Universität*, als eines **Ganzen**, durch die, in *dieser* befindliche, **theologische** *Facultät*, jenem *Ganzen*, immerhin noch ein **confessioneller** (nämlich: ein *katholischer, protestantischer* oder *paritätischer*) *Charakter* eignen **muss**; **2**. dass, *wofern* auch durch die *Aufhebung* des *geistlichen* und des *kirchlich-privilegierten* Charakters bei der *juridischen, medicinischen* und *philosophischen* Facultät nunmehr der **theologischen** die „„**drei weltlichen Facultäten**““ gegenüber stehen, dennoch der **confessionelle** Charakter einer *Hoch-Schule* fortbesteht, *so lange* ihre **theologische** Facultät *katholisch* oder *protestantisch* bleibt, oder so *lange* sie durch die **Simultaneität** mehrerer und *confessionell* unterschiedener *theologischen* Facultäten als eine *gemischte* erscheint, die aber bei **vollständiger** *Gleichberechtigung*, **in demselben** *Organismus*, allerdings den Namen einer **paritätischen** *Universität* führen könnte.

59. Der *confessionelle* Charakter einer Universität bleibt übrigens einer *Mehrung* und *Minderung* fähig, die *zunächst* mit der *Meh-*

rung und *Minderung* ihres *corporativen* Charakters *parallel* läuft und Letzterm schon *hiedurch* eine *hohe Wichtigkeit* verleiht.

60. Die *deutschen* Universitäten, sowohl *katholische*, als *protestantische*, haben, *als Ganzes, resp.* für die „„*drei weltlichen Facultäten*““, den *geistlichen* und den *kirchlich-privilegierten* Charakter theils durch die *eigene* Schuld *dieser drei* Theilkörper, theils durch die immer allgemeiner werdende, **antichristliche** *Zeitrichtung* eingebüsst, und schliesslich durch den **Alles** *normierenden Bureaukratismus* des *18.* und *19.* Jahrhunderts, mit einziger Ausnahme der *theologischen Facultät*, die *vollständigste Säcularisation* befahren.

61. Den *theologischen* Facultäten ist der *confessionelle* Charakter schon nach ihrem besondern *Lehr-Zwecke*, dann für ihre *Promotionen unentbehrlich* und *wesentlich* eigen; ja aus **diesem** *confessionellen* Charakter bestimmt sich *schliesslich* auch die *heutige* Eintheilung der *deutschen* Universitäten in *katholische, protestantische* und *gemischte* oder *paritätische, resp.* der *confessionelle* Charakter dieser *Hoch-Schulen* selber.

62. Man spricht also heutzutage in *Deutschland* nur noch von dem **confessionellen** Charakter der *deutschen* Universitäten, und *dieser* selber hat wieder mehrere *Grad-Unterschiede.*

63. Der *confessionelle* Charakter der *deutschen* Universitäten gilt nämlich: a) als „„rein““ *katholischer* oder als „„rein““ *protestantischer*, wenn *auch* in den *drei weltlichen* Facultäten Niemand zur Docentur zugelassen wird, der die *Confession* der betreffenden *theologischen* Facultät *nicht* theilt; b) als **vorwiegend** *katholischer*, oder als **vorwiegend** *protestantischer*, wenn wenigstens die *Mehrzahl* der *weltlichen* Docenten zu der *Confession* ihrer *theologischen* Collegen sich bekennt.

64. Der *rein* oder *vorwiegend* **confessionelle** Charakter der *deutschen* Universitäten tritt noch entschiedener hervor: a) wenn diese, *als Ganzes* und *in ihren Würdenträgern*, gewisse *confessionelle* Attribute, Stiftungen, Rechte, Befugnisse und Pflichten zu eigen haben; b) wenn auch die *immatriculierten Studierenden* und die *Promovenden* der *drei weltlichen* Facultäten *durchweg* oder in ihrer *Mehrheit* zur *Confession* der *theologischen* Facultät gehören.

65. Der *paritätische* Charakter der diessfälligen *deutschen* Universitäten ressortiert von der *Simultaneität* zweier, *confessionell* getrennter, *theologischen* Facultäten in ihrem Schoosse; die *Grad-Unterschiede* ihrer *Parität* bestimmen sich: a) nach dem vollkommen *alternierenden* Vorrange der *theologischen* Facultäten; b) nach der *arithmetischen* Parität der Docenten in den *weltlichen* Facultäten, je nach deren persönlichem Verhältniss zu Einer der, in den *theologischen* Facultäten vertretenen, *Confessionen*; c) nach dem *Uebergewichte* oder nach der *relativen Ausschliesslichkeit einer* oder der *andern Confession* in den *drei weltlichen* Facultäten.

66. Seit der Aufhebung der *specifisch-geistlichen* Disciplin unter den Studierenden und seit der Einführung der Promotionen, welche „*sola Auctoritate Augustissimi Principis*“ vollzogen werden, übt die *Confession* der Stu-

dierenden und der Promovenden, *für sich allein betrachtet*, keinen *bestimmenden* Einfluss auf die *confessionelle* Eigenschaft der Universitäten.

67. In ganz *Deutschland* giebt es *keine* einzige, vollständige, „„**rein**““ *katholische*, dagegen *vier*, „„**rein**““ *protestantische*, Universitäten, während in eben dem *deutschen Länder-Complexe* bloss *sechs* vollständige, *vorwiegend* **katholische** Universitäten auf *vier* „**rein**“ und *neun vorwiegend* **protestantische**, *drei* **gemischte**, und *bloss* im Hinblicke auf die *simultane* **katholisch**-*theologische* Facultät, lediglich **scheinbar paritätische**, also im *Ganzen* bloss **sechs**, *vorwiegend* **katholische**, dagegen aber **sechzehn** *ganz*, oder doch *weit überwiegend* **protestantische** Universitäten bestehen. Ein **schreiendes** *Uebergewicht*, dem noch die, *zweitälteste* und *frequenteste*, **katholische** Hoch-Schule zum *Opfer* **fallen** soll!

[Cf. *„Denkschrift der theologischen Facultät“, S. 108—112*].

68. Bei der, vom *Humanismus* bloss **scheinbar** zu hohem Flore gebrachten, *Wiener* Universität zog das Ueberhandnehmen des *Protestantismus* in den *drei weltlichen* Facultäten, in Verbindung mit *politischen* Conjuncturen, Kriegen und Epidemien, auch den *raschen* Verfall dieser Hoch-Schule nach sich. Schon *1529* war die Frequenz auf *30* Studierende herabgesunken.

69. Durch die Verschuldung ihrer *humanistisch-lutherisierenden* Mitglieder in den *„drei weltlichen“* Theilkörpern stand die *Alma Mater* auch in anderer Hinsicht in trauriger Verödung da; sie war nämlich ihrer frühern kirchlich-privilegierten Stellung *factisch* entkleidet, *ohne* die, für die Pflege der Wissenschaft ehemals so förderliche, *geistliche Zucht* und *Disciplin*, ihren angestammten, *katholischen*, Charakter allein noch in der *glaubens-* und *kirchen-treuen* Facultät der *Theologie* mühsam festhaltend und bewahrend, bei der gewaltsamen Zerklüftung und Schädigung ihres *corporativen* Gemeinlebens geradezu unfähig, ihre *Wiedergeburt aus* und *durch sich selber* zu vollziehen.

70. Der *römisch-deutsche* Kaiser *Ferdinand I.* ist der *dritte Gründer* der *Wiener* Universität. Er hat, allerdings und *von Staatswegen* (*„de plenitudine potestatis nostrae“*, als *„Landesfürst“* und *„Stiftherr“*), ihren *corporativen* Charakter mehrfach *modificiert*, aber *dennoch* in *wesentlichen* Stücken *belassen*; er **hat**, *wenn auch nicht* ihren *geistlichen* und den *kirchlich-privilegierten*, doch ihren *katholischen* Charakter *rein, vollständig* und *nach ihrem Total-Bestande*, also auch für die *„drei weltlichen“* Facultäten, *wieder hergestellt*. Das *neue Grundgesetz* der *Wiener* Hoch-Schule lautet auf eine *ausschliesslich katholische* Universität.

71. *Hiefür* zeugen die drei *Reformgesetze* aus den Jahren *1533, 1537* und *1554*; die Berufung bewährter *katholischer* Gelehrten aus *Belgien* und *Bayern*, so wie *zweier theologischer* Professoren aus dem neuentstandenen *Jesuiten-Orden*; die Wiederherstellung der *katholischen* Andachten in den *Bursen*, der *kirchlichen* Festlichkeiten bei der *Universität*, in den *Facultäten* und *Nationen*; die *Neuordnung* der *Stiftmessen* bei der Universität, die besondern *Garantien* für die *Orthodoxie* neu anzustellender *Universitäts-Lehrer*, die neue *Ordnung* der *„Fundation“* und der *„Privilegien“* des *„fürstlichen Collegiums“*, seiner *geistlichen Beneficien* und *Expectanzen*; die Einführung der sogenannten *„Prälaten-Contribution“* zur bessern Erhaltung der Universität.

[Cf. *Kink, II., Nr. 54—66, besonders den Wortlaut der Reformation von 1554, sub Nr. 62; „Denkschrift der theologischen Facultät“, S. 52—64*].

72. In der Regierungs-Zeit *Maximilians II.* (*5. September 1564 bis 12. October 1576*) *steigerte* sich, bei der schwankenden Haltung dieses Kaisers, der *Abfall* der *„drei weltlichen“* Facultäten allerdings *wieder* bis zu einer

liche Wunsch auf *alle, bis jetzt* bestehenden, *österreichischen Universitäten*, also auch auf die *Wiener* Universität, sich erstrecken *muss*, da es unter diesen *noch keine* mit „„*akatholischem Charakter*““ giebt. 3. Wenn in *dieser* allerhöchsten *Erklärung* frei *zugestanden* wird, dass namentlich *in* und *seit* dem 18. Jahrhundert, also *in* und *seit der Periode der allmälig vollzogenen gänzlichen Säcularisation des Universitätswesens*, der *mannigfache Nutzen* des *menschlichen* Wissens auch *durch mancherlei Irrthümer* getrübt worden sei, und dass im *wirklichen Interesse* der *menschlichen Gesellschaft* selber *zu wünschen* komme, es mögen *derlei Irrthümer* durch das *Licht* der *Wahrheit* zerstreut werden; wenn *dieselbe* allerhöchste *Erklärung* noch hinzufügt: „*Tantae rei* **in Studiis Generalibus ordinandis** *diligentissime rationem habere*, **Majestati Suae** *propositum est*“: so wird **daraus** die *Auflassung* des *katholischen* Charakters der *Wiener* Universität, durch die *Hereinnahme* der *protestantisch-theologischen Lehr-Anstalt* in *ihren Organismus*, *keineswegs* bevorwortet (cf. „*Denkschrift*“, *S. 113—115*).

84. Es folgt vielmehr aus *diesen*, für den *katholischen* Geist der *österreichischen* Universitäten, *als Gesammtkörper,* wie für die *kirchliche* Giltigkeit der *theologischen Promotionen*, so *vorsorglichen* Bestimmungen, dass in *denselben* einer *Umwandlung der katholischen Wiener Universität in eine* **paritätische** *nirgends* ein *Anhaltspunct* gegeben sei, obwohl sie die *hier* in Anspruch genommene Bezeichnung des *katholischen* Charakters einer Universität, nach dem *gegenwärtigen* Sprachgebrauche, geradezu *rechtfertigen* und *erhärten*.

85. Den hohen Intentionen *Sr. k. k. Apostolischen Majestät* leistete das *k. k. Universitäts-Consistorium*, so viel an ihm lag, auch in jüngster Zeit noch Folge. So wurde durch *Consistorial-Erlass vom 30. März 1850, Z. 632*, dann vom *8. November 1851, Z. 1756*, der Universitäts-Pedell beauftragt, „*zu allen jenen kirchlichen Feierlichkeiten, bei welchen die Universität bisher durch den Rector und die vier Decane vertreten war, künftighin nebst dem Rector alle acht Decane einzuladen*“. Hierauf bezieht sich auch eine *Consistorialeinladung* an alle *acht* Decane, vom *3. Februar 1855, Z. 341*, zu dem *Te Deum* in *St. Stephan* für die glückliche Entbindung Ihrer k. k. Majestät zu erscheinen. Im Jahre *1855* wurden, durch *Rectorats-Erlass vom 16. Juni, Z. 1479*, die *acht* Decane zur Theilnahme an der *Vesper* und *Predigt*, dann an dem *Hochamte* und der *feierlichen Procession* eingeladen, die aus *Anlass* der *dogmatischen* Entscheidung über die *unbefleckte Empfängniss der seligsten Jungfrau am 21. und 22. Juli* in *St. Stephan* stattfanden. Am *28. und 29. Juli 1855* wurden, aus dem *nemlichen Anlasse*, auch in der *Universitätskirche* feierliche Gottesdienste gehalten, zu welchen durch *Consistorial-Erlass, Z. 1451*, noch *überdiess* die *Mitglieder* der *Doctoren-Collegien* geladen waren, „indem die *Wiener* Universität sich *jederzeit* durch eine *besondere* Verehrung der *allerseligsten Jungfrau* ausgezeichnet und seit *1649* durch *mehr* als *130 Jahre* auch das *Juramentum de Immaculata Conceptione B. M. V.* aufrecht erhalten habe.“

86. Selbst das allerhöchste *Patent* vom *8. April 1861* trägt in *§. 17* dem *katholischen* Charakter der *Wiener* Universität noch *ausdrückliche* Rechnung, *in wie fern* es die *Nothwendigkeit* einer *Dispense* für die *Evangelischen* zur Erlangung *akademischer Grade* und *Würden* nicht *entfallen* lässt, wenn „in *letzterer* Beziehung *stiftungsmässige* Bestimmungen im Wege stehen“.

87. **Alle** *bisherigen Reformen* bei der *Wiener* Universität, *im* oder *ohne* das vorgängige Einverständniss mit dem Oberhaupte der Kirche

unternommen, haben von *Ferdinand I.* an bis auf *Franz Joseph I.* herab und selbst die *Reformperiode* des *18.* Jahrhunderts nicht ausgeschlossen, auf den *katholischen* Charakter dieser Hoch-Schule stets mehr oder weniger *Rücksicht* getragen.

88. Wenn demnach die *theologische Facultät* mit ihrer Berufung auf den *confessionellen* (*katholischen*) Charakter der *Wiener* Universität bis auf das *unanfechtbare Axiom* zurückgegangen ist, *dass dieser* **katholische** *Charakter letztlich auf der* **theologischen** *Facultät beruht, und dass diese Hoch-Schule unter diesem Gesichtspuncte eine Universität* mit *vorwiegend katholischem* Charakter **ist**: *so darf sie nun hinwieder auch auf jene katholischen Attribute, Rechte und Functionen ein volles Gewicht legen, welche dieser Hoch-Schule noch in einer Weise eignen, wie keiner andern Hoch-Schule Deutschlands, die* Prager *ausgenommen.*

* In ihrem *Senate* sitzt *bis zur Stunde* der *Propst* der *Metropolitan-Kirche* zu *St. Stephan,* als *Kanzler*; sein *Recht,* als *Kanzler,* ist *stiftbriefsmässig* begründet. Er *übt* dieses *Recht noch jetzt* durch seine *Gegenwart* bei den *akademischen Promotionen,* durch die *eigenhändige Fertigung* der *Doctor-Diplome.* Die *Doctoranden* der *Theologie* legen vor ihm *vorschriftsmässig* das *tridentinische Glaubensbekenntniss* ab. Der *Rector* und die *Decane* der *Doctoren-Collegien, Letztere* in Fussstapfen der *alten Facultäten,* nehmen *stiftungs-* und *statuten-gemäss* an *gewissen katholischen Fest-Feierlichkeiten* in der *Metropolitan-* und in der *Universitäts-Kirche* Theil, insbesondere an der *Fronleichnams-Procession* und an der *Communion* in *Coena Domini.* Auch den *Decanen* der *k. k. Professoren-Collegien* ist das *Erscheinen* bei diesen *kirchlichen Festlichkeiten* wiederholt *nahe gelegt* worden. Die Mitglieder *aller* vier Facultäten haben noch ein *kaiserlich verbrieftes* Anrecht auf Eines der *sechs* Universitäts-Kanonikate; das *Venerabile Consistorium* übt diessfalls das *Patronats*-Recht.

89. Der *Wiener* Universität ist: a) durch die *landesfürstlichen Erections-Urkunden,* durch die *päpstlichen Bestätigungs-Bullen,* wie durch die *ältesten Universitäts-* und *Facultäts-Statuten;* b) durch den bald *fünfhundertjährigen Fort-* und *Allein-Bestand* der *theologischen* Facultät in *ihrem Organismus*; c) durch *gewisse* theils *stiftbriefsmässige,* theils *im Laufe der Zeit* erworbene *Attribute, Rechte* und *Functionen* ein **katholischer** *Charakter* angestiftet. Sie ist *zur Stunde* noch eine *vorwiegend* **katholische** Universität: a) durch den *ununterbrochenen Fort-* und *Allein-Bestand* ihrer *theologischen* Facultät; b) durch den *ununterbrochenen Fortbestand* der *stiftbriefsmässigen,* mit der *Propstei* zu *St. Stephan immerdar verbundenen, Würde des Universitäts-Kanzlers*; c) durch *jetzt* noch *vorhandene, katholische Attribute, Rechte* und *Functionen.*

90. Bei dieser *geschichtlich* und *sachlich* gerechtfertigten, *wissenschaftlichen Bestimmung* des *gegenwärtigen,* **confessionellen** Charakters der *Wiener* Universität erscheint es in der That *als etwas höchst Ueberflüssiges,* wenn die der *Einverleibung* der *protestantisch-theologischen Lehranstalt günstige, halbofficielle* und *anderweitige,* sogenannte, *„öffentliche Meinung“* sich *unaufhörlich* abmüdet,

zu erweisen, dass die *Wiener* Universität, *als* **Ganzes**, den frühern *geistlichen* und *kirchlichen*, ja theilweise selbst den *specifisch-katholischen* Charakter *nicht mehr* besitze; dass diese Hoch-Schule *weder eine kirchliche Stiftung, noch in ihrem gegenwärtigen Total-Bestande eine* **katholische** *Corporation*, oder dass sie als Corporation *nicht irreformabel* sei; dass sie im *16.* und *17.* Jahrhundert nach ihren *drei weltlichen* Facultäten *zeitweilig protestantisch* gewesen und *gegenwärtig* in dem Zustande *völliger Säcularisation* sich befinde, indem sie *Nicht-Katholiken* und *Juden* in ihren *weltlichen* Lehrkörpern und *Doctoren-Collegien* zähle, indem sie *Nicht-Katholiken* und *Juden* zum Universitäts-Studium *zulasse* und zu *Doctoren promoviere*, indem *ihre* Promotionen in den *drei weltlichen* Facultäten des *kirchlichen* Charakters ganz und gar *entkleidet* seien, indem von dem *kirchlichen Dogma unabhängige*, **freie**, *Wissenschaft* gelehrt werde *u. s. w.* Auf *alles Dieses* kommt es hier *zunächst* nicht an; aus allen diessfälligen Deductionen *resultiert bloss, dass der confessionelle*, resp. *katholische Charakter der Wiener Universität bei den drei weltlichen Facultäten in jüngster Zeit weniger ausgeprägt erscheine, während selbe das* **eigentliche Wahr-** *und* **Kennzeichen** *dieses Charakters, eine* **katholisch-theologische Facultät**, *in ihrem Organismus noch fortan aufzuweisen hat.*

91. Eben so *überflüssig* war es, der gegentheiligen Ausführung mit der *Distinction* zwischen *Stiftungen* von *staatsrechtlichem* Belange und zwischen *Stiftungen* lediglich *privatrechtlichen* Titels zu begegnen, die *Initiative* des Landesfürsten bei der Gründung der Wiener Universität, der *päpstlichen Mit*-Begründung, *resp.* Bestätigung gegenüber, so *stark* zu betonen, und unter diesem Gesichtspuncte ihre *ursprüngliche kirchliche* Eigenschaft mehr oder weniger *anzuzweifeln*, von der ursprünglichen *Dotation* aus Landesmitteln auf die ursprüngliche Eigenschaft einer „*Staats-Anstalt*“ zu schliessen und selbst den *katholischen* Charakter der *theologischen* Facultät zu bemängeln, weil *ihr* Lehrplan, *ihre* Lehrmethode und *ihre* Sponsionsformel im *16.* und *resp.* im *18.* Jahrhundert *durch die Staats-Regierung neu* geordnet wurde. Hatte denn die *katholische* Kirche in *Oesterreich* ihren *katholischen* Charakter verloren, weil sie sich *zeitweilig* den *einseitig* erflossenen *k. k. Verordnungen in Publico-Ecclesiasticis* fügen musste? — Nehmen wir immerhin an, die Wiener Universität sei *schon* durch die *Reformen Ferdinand's*, also schon im *16.* und nicht erst im *18.* Jahrhundert, eine „*Staats-Anstalt*“ geworden, so zeigen diese Reformen, in welchen der *katholische* Charakter der *Wiener* Hochschule in der bestimmtesten Weise *gewahrt* wird, nur wieder, dass auch „*Staats-Anstalten*“ einen *katholischen* Charakter haben können. Auch ist es hier *ganz irrelevant*, zwischen der „*Staats*“-, resp. „*Lehr*“- oder „*Unterrichts*“-„*Anstalt*“ und zwischen der „*Corporation*“ zu *unterscheiden*. Auch blosse „*Staats*“-„*Lehr*“- oder „*Unterrichts*“-„*Anstalten*“, höherer und *höchster* Eigenschaft, können einen *confessionellen* Charakter besitzen. Das *redendste* Beispiel hiefür ist ja die „*Staats-Lehr-Anstalt*“ selber, welche eben Einlass in den Universitätsverband begehrt.

92. Durch die nachgesuchte *Einverleibung* der *protestantisch-theologischen* Lehr-Anstalt würde der *katholische* Charakter der *Wiener* Universität *erlöschen*, diese selber *bloss* als eine *neue* und *paritätische* „**Lehr-Anstalt**“ dastehen, so dass die aus der nachgesuchten *Einverleibung* sich ergebende *Universitäts-Reform* einer *gänzlichen Aufhebung* der *alten*, fünfhundertjährigen, Hoch-Schule gleich käme.

93. Das *Doctorat* aus der *Theologie* gewährt, nach *heute noch* geltenden *kanonischen* Rechts-Principien, *mancherlei*, und darunter *wesentliche, kirchliche Rechte.* Zu diesem Behufe aber muss es auch *kanonisch-giltig* erworben sein, und zwar: a) an einer *katholischen*, vom *Oberhaupte* der *Kirche* ausdrücklich *bestätigten*, Universität, *resp.* Facultät, welche ihre *katholische* Eigenschaft nicht etwa durch *Abfall* von der *Kirche verwirkt*, oder durch *ausdrückliche* Erklärung des *Papstes verloren* hat, wie *z. B. Wittenberg*; b) nach *vorgängiger* Ablegung der *Professio fidei Tridentina*, laut der hieher bezüglichen Constitution Papst *Pius IV.*; c) unter *genauer* Beobachtung *etwa später* erflossener *kirchlicher* Bestimmungen, also für die *Wiener* Universität mit Rücksicht auf den *VI.* Artikel des *Concordates.*

94. Die *theologische* Facultät der *Wiener* Hochschule ist, wie *diese* selber, mit *päpstlicher* Zustimmung errichtet; sie hat durch die *zweite* päpstliche Bestätigungsbulle, *dd. 20. Februar 1384*, von Papst *Urban VI.* das *Promotionsrecht* empfangen und, unter *gewissenhafter* Beobachtung der, *kurz vorhin sub lit.* b) und c) näher angedeuteten, *kirchlichen* Bestimmungen, fortan auch ausgeübt. *Ihr* **Promotionsrecht** *ist, bis zur Stunde, nicht bloss akademisch, sondern auch* **kanonisch** *giltig.*

95. Die *kanonische Geltung* dieses *Rechtes* wäre aber, durch die *Umwandlung* der Wiener Universität in eine *paritätische, absolut* und *direct in Frage gestellt*, da eine *solche* Umwandlung einer *gänzlichen Aufhebung* der *alten*, vom *Oberhaupte* der *Kirche bestätigten, Wiener* Universität gleich käme, und da somit die *kanonische* Unterlage des *Promotionsrechtes* der *katholisch*-theologischen Facultät in der *neuen, paritätischen*, Hoch-Schule fehlen, *resp.* entfallen würde. Denn *paritätische* Universitäten erfreuen sich weder *rechtlich*, noch *factisch* der *päpstlichen* Bestätigung; das *von ihnen* verliehene Doctorat aus der *katholischen* Theologie entbehrt also von *vorneherein* der *kanonischen* Giltigkeit. *Nicht minder* gefährdet erschiene, durch eine *solche* Umwandlung, die, dem Lehrkörper der *theologischen* Facultät zu Wien, nach den *neuesten kirchenrechtlichen* Bestimmungen, *unentbehrliche, kanonische Mission* zum *theologischen* Lehramte, welche *lediglich* von dem *fürsterzbischöflichen Ordinariate daselbst* ressortiert und die *Ernennung* des *Facultäts-Professors* durch die *Staats*-Regierung *begleiten* muss.

96. In eben so *natürlicher*, als *nothwendiger* Weise *gefährdet* erschiene an der *neuen, paritätischen*, Universität die *Frequenz* bei der *katholisch*-theologischen Facultät, in wie fern *der Hochwürdigste katholische Episcopat* des Kaiserstaates — *aus nicht unberechtigtem Mangel an Vertrauen* zu der *katholisch-theologischen* Facultät in einer *paritätischen* Hochschule — sich veranlasst sehen müsste, seine *Diöcesan-*

Angehörigen aus den, mit der *theologischen* Facultät *gewissermassen* organisch verbundenen, *Anstalten* zur *höhern Ausbildung* für *Priester* und *Kleriker*, also aus dem, in *erster Reihe*, als *Reichs-Anstalt* zu erachtenden, *höhern weltpriesterlichen Bildungs-Institute* bei *St. Augustin*, dann aus den *zwei* Collegien für *ungarische* und für *rutheno-rumänische* Candidaten des *katholischen* Priesterthums *zurückzuziehen*; in wie fern selbst der *Hochwürdigste Herr Ordinarius von Wien*, unter den *gegebenen* Umständen, es für *angemessen* erachten möchte, den *Professoren* der *katholischen* Theologie an der *neuen, gleichsam improvisierten, paritätischen Wiener* Universität die *kanonische Mission* zu *entziehen*, oder *mindestens* von dem, ihm *gesetzlich* zustehenden, *Rechte* Gebrauch zu machen, zur *theologischen* Ausbildung der Zöglinge *seines Klerikal-Seminariums* eine *eigene*, von der *neuen katholisch-theologischen* Facultät *ganz abgetrennte*, *Diöcesan-Lehr-Anstalt* zu errichten.

Lauter berechtigte Massnahmen, die von der Regierung, schon aus politischen Gründen, nicht unterschätzt werden dürfen!

* Vergleiche die „*Erklärung des Kanzlers der k. k. Universität zu Wien über die Bitte der protestantisch-theologischen Facultät um Einverleibung in die genannte Hoch-Schule, abgegeben in der Sitzung* Venerabilis Consistorii, *am 12. Mai 1863*". Diese *Extra-Beilage* zur „*Denkschrift der theologischen Facultät*" (*S. 151—163*) hat die **politischen** *Gründe*, aus welchen die **Aufnahme** der *protestantisch*-theologischen Lehr-Anstalt in die *Wiener* Hoch-Schule **nicht** stattfinden **darf**, *weitläufig* und **in** *treffendster* Weise entwickelt, und überhaupt den **Folgen**, welche die *Umwandlung* der *vorwiegend* **katholischen** *Wiener* Universität in eine **paritätische**, *vornemlich* für die **theologische** *Facultät*, haben *müsste*, die *vollste Würdigung* zugewendet. Nach der *hier* gegebenen Auseinandersetzung liegt in der Erhaltung des *katholischen* Charakters der *Wiener* Hoch-Schule und in der *Ermöglichung* des **Fort-Bestandes** der *katholisch*-theologischen Facultät *in dieser* weit mehr „*ein Act der politischen Klugheit und Nothwendigkeit*", als in der „*Einverleibung* der *evangelisch*-theologischen Facultät". Die *ungeheuere Mehrzahl Oesterreicher* sind ja doch **Katholiken.**

97. Unter *solchen* Umständen und Massnahmen wäre aber die *katholisch*-theologische Facultät in der neuen, *paritätischen*, Hoch-Schule, nach *jeder Hinsicht*, bald *absolut trocken gelegt*; sie *müsste*, *nach* einem *nahezu fünfhundertjährigen* Bestande *in* der Universität, die *heuer* den *Antritt* ihres *sechsten* Säculums zu feiern gedenkt, der *fremden*, nach ihren *confessionellen* Grundlagen, *nicht viel* über *dreihundert*, nach ihrem *wirklichen Bestande* aber, *nicht viel* mehr als *vierzig* Jahre zählenden, für eine *absolute Minorität* österreichischer Staatsbürger gegründeten, *protestantisch*-theologischen Lehr-Anstalt ihren, *ehrenhaft* behaupteten, *Platz* **räumen**, bloss *darum*, *weil* der *gegenwärtige* Lehrkörper der *genannten* Anstalt *zunächst* sich „*isoliert*" fühlt, an einem *wahrhaft kaiserlich* dotierten, mit *allen Facultätsrechten*

ausgestatteten, *Institute* keine *„gedeihliche Wirksamkeit“* zu finden befürchtet und *lediglich* desshalb, um *jeden Preis*, aus der *„Winkel-Anstalt“ heraus* und in die *zweitälteste deutsche*, fortan *katholisch* verbliebene, *Wiener* Universität *hinein* will, *ohne* zu bedenken, dass, durch ein *solches* Gelüsten, *„das Kirchliche von dem Wissenschaftlichen“*, nach einer *neuen* Richtung hin, *„geschieden“* und die *neue* Wiener Universität, *nur ganz consequent* und *in kürzester Zeit*, *selbst* nach ihren *zwei* Facultäten für *christliche* Theologie, in den Kreis der *„confessionslosen Wissenschaft“* hineingezogen, auch dem, *bereits* mehrfach bevorworteten, *„religionslosen Staate“ absolut hörig würde.*

98. Es bringt es selbst die *corporative* Natur einer *hohen Schule* mit sich, *zeitgemäss* sich zu *entwickeln*, *aus ihr heraus*, nach den *Anforderungen* der *fortschreitenden Wissenschaft* und nach den *jeweiligen*, das *corporative Leben* bedingenden, *Zeitverhältnissen*, sich zu *gestalten*, wenn auch die *mehr* oder *weniger* nebelhaften *Ziele* der *Wiener* Hoch-Schule *nicht* gestellt werden *können*, welche, über den *ruhigen* und *ernst wissenschaftlichen* Entwickelungsgang der *vier* Facultäten und deren *nächste*, grösstentheils *sehr positiv lautende*, Aufgaben *hinweg*, theils für die *heutigen* Universitäten *überhaupt*, theils für die *Wiener* Universität, als *„Central-Hoch-Schule des Reiches“*, wie als *Vorkämpferin* für *„Oesterreichs materielle, geistige, politische* und *sociale Hegemonie* in *Deutschland“* gestellt werden *sind*. *So hohe* Ziele sind nämlich einer *andern deutschen* Universität, die *Berliner* mitinbegriffen, *niemals* im *Ernste* gestellt worden; *sie* stehen überhaupt *kaum noch* in dem *Gesichtskreise* der *„freien, um ihrer selbst willen vorhandenen, Wissenschaft“*. Auch das *vorgebliche* Interesse *„an der reinen, um ihrer selbst willen vorhandenen, Wissenschaft“* und *insbesondere* an der *encyclopädisch*-wissenschaftlichen Aufgabe der modernen *Universitas literarum* wird *in so lange* als ein *lediglich vorgebliches* zu erachten sein, als nicht *unter Einem* und mit *allem* Ernste *auch* auf eine *theologische* Facultät für die *nicht unierten Griechen* und auf eine Facultät für *jüdische Theologie* bei der *Universität* der *Reichshauptstadt* angetragen und der *Grundsatz* der *Parität*, über die *christlichen Confessionen hinweg*, auf die, in *jüngster* Zeit so bezeichneten, *„biblischen“* Confessionen des *alten* und des *neuen Testamentes ausgedehnt* wird. Absolute **Lehr-** und **Lern-Freiheit**, oder die *sogenannte*, lediglich in einem *bloss politischen* **„Schlagwort“** gipfelnde, **„freie“** und **„reine“** *Wissenschaft*, *ist* bei einer *Hoch*-**Schule** und *vollends* bei einer **„Staats-***Lehr-Anstalt“ nicht wohl* **denkbar**; *sie hat*, der **Staats-Form** des **Landes**, welchem die *betreffende Hoch*-**Schule** angehört, gegenüber, *eben so wenig* eine **negierende** *Berechtigung*, als gegenüber dem **Christen-**

thum *überhaupt*, wie dem *bestehenden* **confessionellen** Charakter der *fraglichen* Universität selber, auf dessen *vollständige Beseitigung* es *eigentlich* und *letztlich abgesehen* ist. Auch ist es ein *Irrthum*, zu *behaupten*, dass der *confessionelle* Charakter **nur** an *Volks-* und *Mittel-Schulen Platz* **greife** und *Platz zu greifen* **habe**. Er *tritt* und *trat*, nach *Geschichte* und *Erfahrung*, noch *immer* und *überall* hervor, wo *Universitäten* bestehen, und die *Schwärmerei* für *confessions-* und *religions-lose* Hoch-Schulen wird im *ausserösterreichischen* Deutschland, *auffallender Weise*, weder *katholischer*, noch *protestantischer* Seits *auch nur im Mindesten* getheilt. *Hier* stellt sich nämlich der *confessionelle* Standpunct *überall* mit *starker* Betonung in den *Vordergrund*; *katholischer* Seits, *zumeist* in dem Gefühle eines *ungerechten Bedrücktseins*, *protestantischer* Seits aber in dem Gefühle des *Uebergewichtes*.

* Den *eclatantesten* Beweis *hiefür* liefern *zwei*, auf das, in der *Gegenwart* für *unwidersprechlich* gehaltene, *Argument* der *Ziffern* und *Zahlen basierte*, im Jahre *1862* erschienene, *Gelegenheits-Schriften*, deren eine „die *Parität* auf dem Gebiete des *hohen* und *mittlern* Unterrichtes in *Preussen beleuchten*", die andere aber „zur Geschichte *deutscher* Universitäten im *neunzehnten* Jahrhundert" in einer „*Denkschrift* über die *Parität* an der Universität *Bonn*, mit einem Hinblick auf *Breslau* und die übrigen *preussischen* Hoch-Schulen, *beitragen*" will (*Freiburg, Herder. In 8. Seiten 62 und 219*). Wer *diese* Schriften *aufmerksam* gelesen hat, kann der *Umwandlung* der *Wiener* Universität in eine *paritätische* unmöglich aus *innerer* Ueberzeugung das *Wort* reden.

Die bestehenden *drei* **paritätischen** Universitäten *Deutschlands* sind aber auch, **als solche**, factisch *nichts weniger*, als **mustergiltig**.

99. *Weder* der *Lehrkörper* der *protestantisch*-theologischen Lehr-Anstalt, *noch* ein *Einziger* seiner *Freunde* hat einen *förmlichen* **Rechts-Anspruch** auf die *nachgesuchte Aufnahme* dieser Anstalt in den *Verband* der *Wiener* Universität *beizubringen* **vermocht**. **Rechts-Ansprüche**, wenn sie *nachweisbar* und *wohlbegründet* sind, gehen *allen blossen* **Opportunitäts-** und **Utilitäts**-*Gründen* vor und **entkräften** dieselben, *wann* und *wo* sie **entgegen** stehen. Den von dem *protestantischen* Lehrkörper und dessen *Freunden beigebrachten Opportunitäts-* und *Utilitäts-Gründen* **für** *die* erwähnte *Aufnahme* **stehen** aber *nicht bloss* **weit** *gewichtigere Opportunitäts-* und *Utilitäts-Gründe* der *Universität* nach ihrem **corporativen** *Total-Bestande*, wie der *innern Politik* des *österreichischen Gesammt*-Staates, sondern der *absolute* **Rechts-Titel** der *gegenwärtigen*, mit der *Wiener* Hoch-Schule seit bald *fünfhundert* Jahren *organisch* verbundenen, *theologischen Facultät* auf ihren *alleinigen Fort-Bestand* in *dieser* Hoch-Schule *gegenüber* und **entgegen**.

100. Die obschwebende *Einverleibungsfrage* berührt *also* die **theologische** *Facultät* noch in *ganz anderer* Weise, als ihre *drei welt-*

lichen Colleginen; *ihr* und dem jeweiligen *Kanzler* der *Universität* gebührt demnach in *erster* und dabei *massgebender* Linie das Wort, absolut *hinaus* und *hinweg* über *alle* andern, *diessfälligen* Voräusserungen, Referate und Separat-*Vota*. Ja für die *Voräusserungen anderer Collegien*, welche der nachgesuchten *Einverleibung* etwa *günstig* lauten, war es schon *desshalb* zur *positiven Pflicht* der *Gerechtigkeit* erwachsen, auf die *Gründe* der *theologischen* Facultäts-Collegien *eben die* Rücksicht zu nehmen, *welche* den *Gründen* des *protestantisch*-theologischen Lehr-Körpers gegenüber beobachtet worden ist; eine *Rücksicht*, welche leider *thatsächlich* nicht *immer* und *gehörig* stattgefunden hat. Die obschwebende *Einverleibungsfrage* bildet für die *theologische* Facultät der *Wiener* Universität eine **Causa domestica** im *eigentlichen* Sinne des Wortes und *ihre* **Rechts-Verwahrung** *gegen* die *Simultaneität* mit einer *protestantisch*-theologischen Facultät, *resp.* gegen die *Umwandlung* der *Wiener* Universität in eine *paritätische*, müsste schon *für sich allein vollkommen genügen*, um das *Begehren* des *protestantisch*-theologischen Lehrkörpers als *unstatthaft* zu erweisen; selbst *abgesehen* von den *positiv*-schädlichen *Folgen*, welche die *Aufnahme* dieses Lehrkörpers in den *Universitäts-Verband*, *resp.* die *Umwandlung* der *Wiener* Universität in eine *paritätische*, für die, bisher *allein berechtigte*, mit *dieser* Universität *organisch* verbundene, *theologische* Facultät haben müsste; ferner *abgesehen* von der *absoluten*, **weil** *principiellen*, *Disparität*, welche bei der *Simultaneität zweier*, *confessionell* getrennter, Facultäten für *Theologie* in *einer* und *derselben* Universität *nothwendig* sich *einstellt* und *obwaltet* (cf. *die Schluss-Sätze 45—57*), *da auch* bei *nachgewiesener Rechts*-**Gleichheit**, noch **der** alte *Rechts-Grundsatz* Anwendung finden *darf*: „In *pari* causa *melior* est conditio *possidentis*!"

[Cf. „*Denkschrift der theologischen Facultät*", *S. VI—X der Einleitung; S. 120—126, 128—130, 132—136, 140, 142—147, 149—150*].

Es bleibt übrigens *vollkommen* dem *Ermessen* der *Staats-Regierung* anheim gestellt, *ob*, *in wie weit* und *wie* sie dem Verlangen der *Protestanten noch weiterhin*, als bereits und längst geschehen ist, *entgegen kommen* **will**, *so lange* diess *nicht auf Kosten* der *ungeheuern* **katholischen Majorität** *österreichischer* Staatsbürger *geschieht*.

Die Wiener Hoch-Schule aber darf nicht paritätisch werden!

Nachtrag

zu *S. 181—188* der *ersten* Abtheilung *dieser* Schrift.

* Durch einen Zufall war **Schuselka's** „*Reform*" (cf. *oben, S. 72*), *Jahrgang 1865, Nr. 3, vom 19. Jänner*, und in *dieser, S. 70—73*, ein *Artikel*, mit der Ueberschrift: „*Dissonanzen im Jubeljahre der Wiener Universität*", unterzeichnet von „*Dr. H. W.*", dem Verfasser *erst* zu Gesicht gekommen, *nachdem* der *erste* Theil der *vorliegenden* Schrift, sammt der *Inhalts-Anzeige* und dem *Vorworte*, datiert vom *10. Februar 1865*, die Presse *bereits* verlassen hatte.

Bei der *nähern* Einsichtsnahme gewahrte der *Verfasser* bald, dass *dieser* Artikel *auch* das Thema *seiner* Schrift *theilweise* berühre, obwohl er, nach der *Ueberschrift*, zunächst nur den *Studenten-Rummel* und die *Achtundfünfziger-Petition* zu betreffen schien. Dieser *Umstand* vermochte ihn denn vollends, *nachträglich* auch noch in andern *Tagesblättern* Umschau zu halten.

Hier begegnete er wieder einer *überraschend grossen* Anzahl von einschlägigen *Notizen* und *Artikeln*, die, seit *Neujahr* und *bis Mitte Februar 1865*, *dieselben* Gegenstände besprachen, und denen *gegenüber* es leicht gar noch den Anschein hätte gewinnen mögen, als sei ihnen der Verfasser *dieser* Schrift *absichtlich* aus dem Wege gegangen. *Desshalb* möge hier ein kleiner *Nachtrag* folgen, in welchem die oben erwähnten „*Dissonanzen*" den *Eingang* bilden.

Der Herr *Dr. H. W.* findet die bekannte *Petition* der **58** *Universitäts-Professoren*, „bei der *eigenthümlichen* und allerdings *bedauerlichen* Zusammensetzung der *akademischen* Körperschaften, der *Kollegien* und des *Konsistoriums* **derselben** *Universität*", ganz erklärlich; es galt nämlich „*Ansichten zur Geltung zu bringen*", welche sonst „*das Schicksal haben dürften, in dem von der obersten akademischen Behörde abzugebenden Schlussvotum über die Reformfrage* — **todtgeschwiegen** *oder doch* **nicht berücksichtigt** *zu werden*" (!). Ja er *bedroht* die Universität, im *Falle*, als das *Jubiläum* gefeiert werden sollte, „**bevor** das *Universitäts-Statut* eine, den *Bedürfnissen* der **freien** (!) *Wissenschaft* entsprechende, *Revision* erfahren", oder *falls* es „*vielleicht gar unter dem Eindrucke eines neuen*, **verunglückten**, *Statutes*" *gefeiert würde, dass jene* **58** *Männer*" bei dem „*Feste*" mit *ihrer* „*Abwesenheit* (!) *glänzen werden*, *was* denn *freilich* für ein grosses *National-Unglück* zu halten wäre, *in* wie *ausser* **Israel**, *aus dem* die *ersten* Führer und *vielleicht* auch der *Artikelschreiber* selber **stammen**!

Der Herr *Doctor* kann es *ferner* „*nur billigen, dass jene* **58** *Professoren die Zulassung* **aller** *Konfessionen zu den akademischen Würden und eine* **Umgestaltung** *des Universitätskonsistoriums verlangen, wonach die Verwaltung der Gesammtangelegenheiten der Universität in die Hände eines* **lediglich** *aus* **Professoren** *zusammengesetzten akademischen Senats gelegt werden soll*". — Er „*begreift*" und „*billigt*" die „*Emancipation*" des „*Professorenkollegiums*" vom „*Kol-*

legium der Doktoren"; auch *„will"* er *„endlich noch zugeben"*, *„dass in dem Mitglieder-Verzeichnisse des letzteren Kollegiums"* (der Herr *„Dr. H. W."* scheint nicht einmal einen *richtigen* Begriff von dem *neuen „provisorischen"* Organismus der *Wiener* Universität *ex 1849* zu haben, da er *hier nur* **Ein** *„Professoren-"* und *nur* **Ein** *„Doctoren"-„Collegium"* zu kennen scheint!?!) *„verhältnissmässig um so weniger Namen von gutem Klange in der eigentlichen Gelehrtenwelt vorkommen, je grösser die Liste der Doctoren ist"*.

Hierauf *„rügt"* er *„***aber** *mit Strenge"* den *„würdelosen Ton, mit welchem unsere Gelehrten* **ex professo** *gegen ihre Doktorenkollegien losziehen"*. *Er* vergleicht *sie dagegen* mit *„Zahnbrechern, Bauernschindern"* und — *„Männern der Kirchenzeitung"* (!). *Er* beklagt es, dass die *„Achtundfünfzig"* die *„Zuversicht des Publikums in die Aufrichtigkeit und Reinheit ihres Liberalismus dadurch herabgestimmt haben, dass sie die Privatdozenten an der Universität von der Unterzeichnung der Adresse ausschlossen"*, dass sie *„die wissenschaftliche Zelebrität erst mit dem Anstellungsdekrete beginnen lassen" u. s. w.* — Es bleibe jedoch den *„Beschwerdeführern"* anheim gestellt, sich die *„Rüge"* des Herrn *„Dr. H. W."* näher zu *besehen*, und darüber sich mit *Dem* zu vertrösten, dass sie der Herr *Doctor* gegen den *„Vorwurf* allzugrosser Deferenz" **vertheidigt**, *„der ihnen von manchen Seiten darum gemacht wird, weil sie die* **Regierung** (!) *auffordern*, „„**selbstthätig in den Organismus der Universität** *einzugreifen*"" (!). *Merkwürdig* bleibt es *überhaupt*, dass die *Wortführer* des **falschen** *Liberalismus* **Alles nur** und **allein von** und **mit** dem „**Staate**" **wollen**; es ist **aber** auch ganz *erklärlich*; denn „„*der Staat*"", resp. „„*die Regierung*"" „„**sind**"", wenigstens demnächst, „„**sie**"", nämlich diese *Wortführer*, selber!?! — —

Rein in den Augen des Herrn *Doctors* erscheinen *nur* die „**Studentenschaft**" und die *„kühnen* **Fünfzehn**"; obwohl *„bureaukratisch-hierarchischer Stolz* sich bis zu der *lächerlichen* Behauptung *versteigen darf*, an einer *Universität* gebe es *keine Studentenschaft"*. Dass die *Frequenz* der *Wiener* Universität eine *sehr grosse* ist, dass *sehr viele Studierende* in *allen* Facultäten der Hoch-Schule *immatriculiert* sind, dass dieselbe *ihre Studenten* nach *Tausenden*, nicht bloss nach *Hunderten* zählt und dass in *diesem* Sinne das *Nomen Collectivum*: „**Studentenschaft**" der *Summe* **der** *Wiener Studenten unläugbar* zukömmt, ist noch *von Niemand* in *Abrede* gestellt worden. Aber eben so **unläugbar** *sicher* und *gewiss ist* es auch, dass den *Wiener Studenten keine* **Corporations-Rechte** zukommen, und dass die *Wiener Studenten*, welche *gegenwärtig* mit *Corps-Abzeichen* in den *Strassen* herumlaufen, **hiezu** *bis zur Stunde* noch **nicht gesetzlich** *berechtigt* sind. *Das* dürfte dem *muthmasslichen „Doctor Juris"*, wenn auch bloss *„civilis"*, vollkommen **klar** sein!

Bei *dieser Klarheit* aber hätte er sich *vielleicht* den ganzen *Artikel* überhaupt und damit *vorerst* das *ganze* blöde *Geschimpfe* auf den *juridischen Studienplan neuern Datums* ersparen können. Herr *Unterrichts-Rath*, *Dr.* und *Professor Joseph Unger*, wird *diesen* schon zu *beseitigen* wissen! — *Dann* wäre auch sein *Gejohle* **unterblieben**, über den *„Moderduft* der *Leo Thun*'schen *Reaction"*; über die *„zünftigen Jubilanten"* der *Wiener* Universität, nämlich: über die *„Mitglieder der Doktorenkollegien, entweder dem* **Klerus** *angehörig, oder Männer, die der Wissenschaft, als solcher, schon längst weder eine Hekatombe noch ein Ziegenböcklein geopfert haben"*; ferners über die *„Minorität der Universitätsprofessoren, entweder Theologen* ex professo, *oder Ultramontane, oder schlechthin Reaktionäre"*; *„endlich (*den *eventuellen* **Fall**, *als möglich*, angenom-

men") *„über jene Blüten der jugendlichen Intelligenz, welche man leider* **nicht** *relegiren kann*, weil sie ja die *grösste Freude darüber haben, dass die Universität* **nicht** *um ihretwillen gestiftet worden ist*", wesshalb *„sie die* **Burschen** *des* **Konsistoriums genannt** *zu werden verdienen*" (!).

Sein *Gejohle* wäre *unterblieben* über die *„„purifizirte"" Zahl der Jubilanten, „die* (nunmehr) *ein Recht hätten, sich* **darüber** *zu* **freuen,** *dass es fortan in ihre Macht gegeben sein werde, die Reihe der* **philosophischen** *Systeme mit den Schriften der* **Kirchenlehrer** *abzuschliessen, die* **Physik** *nach dem* **Pentateuch** *und die* **Geologie** *nach* **Marenzi** *vortragen zu lassen*" — — — über den *„naturwidrigen Verband der* **absolut freien** *Forschung mit einer* **dogmatisch** *für alle Zeiten gebundenen*" (was: *Forschung*!?!); über das **Monopol** *der* **katholischen** *Theologie auf dem Gebiete des religiösen Glaubens*"; über den *„Ausschluss jeder akatholischen Konfession von der akademischen Zunftherrlichkeit*"; über die *„Verhinderung mancher von den Lehrkörpern als zweckmässig erkannten Massregel durch den* **egoistisch-philiströsen** *Widerspruch der Doktorenkollegien*" — — über den *„lauten Jubel*" unter *„der Schaar der Auserwählten*", *„dass unsere Universität, im Ganzen genommen, ihre 500jährige Physiognomie trefflich konservirt, und gegründete Aussicht habe, ihr Jahrtausend zu vollenden, ohne eine einzige — Runzel* **verloren** *zu haben.*" Das **geistlose** *Gejohle* wäre *unterblieben!*

Den *Jammer* über die *„Dissonanzen*", welche *„durch das „„Jubeljahr"" „geweckt worden sind und — gelöst werden müssen*", hätte Herr *Dr. H. W.* dann noch immer in *seiner* Weise mit der *Befürchtung* schliessen mögen, dass die *„Akkorde der Jubiläumsfeier* zur — **Katzenmusik** werden"*!*

Bedarf es noch einer Sylbe der Erklärung, um die gänzliche Verkommenheit der Principien der Gegenwart und unserer Presszustände in Wien und Oesterreich zum hundertesten Male zu constatieren?!? —

Der Verfasser *dieser* Schrift hatte schon *oben* (*S. 108, Anm.*; *S. 183*) hervorgehoben, dass es *nicht unmittelbar* zu *seiner* Aufgabe *gehöre*, in die *Frage*, „**ob** *Doctoren-Collegien* **oder nicht**", sich einzumischen. Die *Tages-Literatur* hat sich jedoch seit *kurzer Zeit* dieser Frage so ganz und gar bemächtigt, dass sie auch hier noch einmal *berührt* werden *muss, um so mehr*, als sie fast *nie* und *nirgends* auftaucht, ohne die *Einverleibungsfrage zumeist* in einem, den Katholiken *feindlichen*, Sinne *mit* auf den Markt zu bringen.

Bloss die *alte* und die *neue* Wiener *„Presse*" allein haben binnen *zwei* Monaten *über* **fünfzehn** diessfalls *räsonnierende* Artikel, *zumeist* von dem *Stand-Puncte* der *Achtundfünfzig*, gebracht; die *„Augsburger allgemeine Zeitung*" hat *Correspondenzen*, *„aus Wien*", über den *Studenten-Rummel* und in *Nr. 20 und 21* (*Hauptblatt, vom 20. und 21. Jänner 1865*); dann wieder in *Nr. 40 und 41 (Beiblatt vom 9. und 10. Februar 1865*) zwei **Turnier**-*Artikel* von *Wiener Universitäts-Professoren* geliefert. Diese *„Beiden sind nicht Oesterreicher, sondern von auswärts vor längerer Zeit nach Wien berufen und kennen ihren Beruf recht gut*", wie die *Redaction* dieses Blattes bemerkt. Ferner sind hieher gehörige *„Erklärungen*" des Herrn Dr. *J. N. Berger* gegen die *alte „Presse*" allein nicht weniger, als *drei* zu unterscheiden, und die *Skizze* seiner *„wahrlich glänzenden, von Geist und Sarkasmus sprühenden Rede*" gegen die *„Professoren-Denkschrift*" (*„Petition*" *„Adresse*"; cf. *oben, S. 181—186*) im *„Wanderer*", (*Abendblatt, vom 21. Jänner 1865, Nr. 21*) hat der *Sache* der *„Achtundfünfzig*" in den Augen des vom *Zeitungslesen* sich *nährenden* Publikums, in den *fast zahllosen* Caffehäusern *Wiens, nicht geringen* Eintrag gebracht.

Den *Reigen* der *räsonnierenden* Artikel eröffnete *der* in der *alten* „*Presse*“ (*Nr. 344, Hauptblatt vom 13. Dezember 1864*) mit der *Ueberschrift:* „*Die Reform der Wiener Universität*“. Er rührt wohl, wie *mehrere* seiner Art, von einem *Juden* her; denn seinem Verfasser springt vor Allem die „*Kostspieligkeit*“ der Universität in die Augen. *Letzterem* sind nämlich, wie es scheint, die „*Vorschläge des von dem juridischen Doktoren-Kollegium niedergesetzten Comité's in Betreff der künftigen Organisation der Wiener Universität*“ in die Hände gekommen, „*wornach sich die vier Doctoren-Collegien in gleichlautender Weise an das Ministerium hätten äussern sollen*“. (Diese „*Vorschläge*“ waren übrigens bereits am *13. November 1864*, in *Nr. 314* der „*Ostdeutschen Post*“, besprochen worden). Er ist erstaunt, dass „*in unserer* Zeit“ *so Etwas* gedruckt werden *konnte*, dass „*der liberale Geist der neuen Zeit*“ in *solchen* Kreisen *so wenig* vertreten ist; dass man hier „*fortwährend*“ nur von „*privilegirten, mit Vorrechten, Exemtionen und Jurisdictionen ausgestatteten Corporationen und Nationen der Wiener Universität, mit ihrem Palladium, der* **Glaubens-Einheit** *und ihren* **stiftungsmässigen katholischen** *Grundsätzen, mit ihren* **Präsentations-Rechten** *für* **Domherrenstellen**, *mit ihrem* **geistlichen Cancellariat** *und vielem Aehnlichem reden hört*“ (!). Er legt sich jedoch das Alles mit der tröstlichen *Thatsache* zurecht, dass die Sitzungen *dieser Corporationen* sehr spärlich, ja kaum *von* **20 Percent** (!) der Mitglieder, und meist *bloss* von **gewesenen** *Decanen und* **solchen**, *die es* **werden** *wollen*, besucht sind; dass „*überdiess die* **jüngern** *Doctoren in ausserordentlich grosser Anzahl von den Doctoren-Collegien, ganz fern bleiben,* **weil** *sie den hohen Einkaufspreis* **nicht** — **bezahlen** (!) *mögen*“. [Es gilt diess vornemlich von den *jüdischen Sekundar-Aerzten* und *Spital-Praktikanten*, welche auch bereits eine *Petition* in Anregung brachten, dass **sie**, *ohne* Facultäts-Mitglieder zu werden, in *Wien* die *ärztliche* Praxis *ausüben* dürfen]. Zudem glaubt der *Finanzmann* **aus** dem „*rein sachlichen Gesichtspunkte*“ darthun zu *können*, dass die *Wiener* Universität *gar keine Stiftung sein könne, weil* sie keinen „*Heller*“ **eigenes** *Vermögen* mehr habe, *weil* im *Mittelalter* alle „*Erlässe der Regierung in der Form von Privilegien und Stiftungen publicirt*“ (!) worden seien *u. s. w.* Schliesslich möchte er noch ein neues „*österreichisches Universitäts-Gesetz*“ im *Wege* des *Reichsrathes*, wodurch die „*Ausnahmsstellung*“ der *Wiener* Universität von *selbst* entfiele. *Ob* der *falsche österreichische Liberalismus* — **Freiheits**-*Helden* zeugt?!? —

Dem muthmasslichen *Juden* folgte in dem *nemlichen* Blatte (*Nr. 348, 17. December 1864*) ein „*angesehener Fachmann*“, welcher „*zur Reform der Wiener Hochschule*“ nichts Anderes verlangt, als „*die Ausscheidung der Doctoren-Collegien aus den Behörden der Universität und insbesondere aus dem Consistorium, oder positiv gefasst: die Gründung eines akademischen Senates, wie* er *an allen deutschen* Universitäten *besteht*“. Dieser „*Senat* der Universität ist eine *rein administrative Körperschaft* (!), über deren *Gründung* selbstverständlich *nur* die *Regierung allein entscheiden kann*“. Man sieht, die Sache wäre *schnell fertig* und die *Freiheit*, nach *jeder* Seite hin, *gerettet!*

Am *10. Jänner 1865* erschien die „*Denkschrift*“ der **58** *Professoren* „*über die Reform der Universität*“ in der alten „*Presse*“ (*Nr. 10*). Die „*Neue freie Presse*“ (*Nr. 136, 15. Jänner 1865*) ist aber mit dieser *Denkschrift* oder „*Adresse*“ der **58** *noch keineswegs* zufrieden, *eben* **weil** sie „*mit ihren* **Principien** *völlig einverstanden*“ ist und „*die Universität losgelöst*“ wünscht „*aus dem Verbande mit der* **Kirche** *und den* **Doctoren-Collegien**“, stehend „*auf* **reinstaat-**

licher und **reinwissenschaftlicher** *Grundlage*" (!). *Sie* hätte nemlich mehrere *Unterzeichner* der „*Adresse*" gerne *nicht* unter dieser *gesehen*; denn „*es gibt mehr Thyrsusträger*, als *echte Begeisterte*", und *Ulrich von Hutten*, der *Vorkämpfer* für *Licht* und *Freiheit*", hat *1511* keinen Lehrstuhl erhalten, „„*da er doch nicht einmal Magister sei*"". Die „*Neue freie Presse*" findet, dass in der „*Adresse*" „*die Krönung des Universitäts-Gebäudes durch die Weltkugel*", *wie* **sie** *wünscht*, „*statt durch das Kreuz, wie die* **Ultramontanen** *wollen, viel weniger betont ist, als die Verwahrung, dass nur ja keine Gemächer des neuen Universitäts-Gebäudes an die Doctoren-Collegien eingeräumt würden*". So Etwas gewinne den *Anschein*, als wolle man „*sich der Baumaterialien zum eigenen Vortheil bemächtigen*". Auch werde „*in der Adresse zwar wiederholt der* **staatliche** *Charakter der Universität der* **Kirche** *gegenüber erwähnt*; es werde aber „*nicht gleichzeitig auch, wie es nothwendig*" sei, „die *Selbständigkeit* der *Universität* und die *Freiheit* der *Forschung*, mit *Einem* Worte, die *Lehr-* und *Lernfreiheit*, dem **Staate** *gegenüber gebührend gewahrt*". Wenn die *Universität* schon die „**Magd** *des* **Staates**" sein **müsse**, so solle sie *ihm* wenigstens die *Fackel* **vor-**, nicht aber die *Schleppe* **nach**-*tragen*. So Etwas hätte *auch* in der „*Adresse*" stehen und überhaupt die „*Conformität* der *deutschen* und der *österreichischen* Universitäten" *verlangt* werden sollen. Dann wäre auch die „**Einrichtung**" wieder *gefallen*, „*durch welche vier Professoren vermöge ihrer Ernennung zu* **Unterrichtsräthen** *zugleich die* **höhere** *Instanz für eben jene Collegen sind, in deren Mitte sie sitzen und von denen sie zu jener* **höhern** *Stelle* **nicht** *gewählt wurden*". Ein noch länger gestrecktes *Lamento* schliesst mit der *Forderung* eines **Unterrichtsministers**, als des „**einzigen** *Auswegs aus dem Labyrinthe*" (?!?), und mit dem *obligaten*: „**Was** *wird Deutschland dazu* **sagen**?!"

Einem *Artikel* der **alten** „*Presse*" (*Nr. 18, 18. Jänner 1865*) mit der *Ueberschrift*: „*Universitäts-Jubiläum und Studentenschaft*" entnehmen wir *bloss* die Bemerkung, „*dass ein Consistorium, in welchem der* **Weihbischof** *eine mächtige Stimme führt, keinen* **starken** *Einfluss auf die Studenten haben* **kann**" (!).

Hatte die „*Neue freie Presse*" schon *am 15. Jänner 1865 (Nr. 136)* unter *vielem Spreu* etliche *Körner* gebracht, die als *Wahrheit* gelten *können*, so ist *diess* noch mehr mit einem *Artikel* der Fall, der in dem *Morgenblatte* eben *dieses* Journals, am *28. Jänner 1865* (*Nr. 149*), unter der Aufschrift: „*Zur Reformfrage der Universität*", aus der Feder eines „*Professors*" ans Licht trat. Der Verfasser *dieser* Schrift sieht sich zu *dieser* höflichen Erklärung *um so mehr* veranlasst, als dem „*theologischen* Doctoren-Collegium" von dem *anonymen*, **kant-seligen**, Herrn „*Professor*" der *Vorwurf* gemacht wird, dass *selbes* den „*Streit*" zwischen den *Facultäts-Collegien im Jahre 1851* „*mit Heftigkeit erneuert*" habe; als ferner der fragliche *Artikel* in dem hiefür *citierten Heft* der „*Zeitschrift für die gesammte katholische Theologie*" (*II.*, *3.*, *S. 500—572*) *lediglich* aus *seiner* Feder stammt; als endlich der Verfasser *dieser* Schrift als „*für* das *Vorwort*, die *Anmerkungen*, wie für die *Auswahl* und *relative Vervollständigung* der *Zugaben* besonders *verantwortlich*" sich mit vollem *Namen* unterzeichnet hat, und jeden Augenblick bereit ist, für den angedeuteten, *fraglichen*, Artikel im *Wesentlichen*, noch nach *vierzehn* Jahren, einzustehen, aus *welchem oben*, *S. 18—24*, auch ein *Citat* sich findet.

Der *anonyme* Herr „*Professor*" wird aber auch mit dem *Verfasser* dieser Schrift etwelche *Geduld* tragen müssen, wenn *dieser* die *Weisheit* des „*alten Kant*" und *resp.* seines gelehrigen *Schülers* (einem Herrn „*Professor*"

gegenüber, *„sit venia verbo" !*) etwas *kraus* findet, wenn letzterer im *14.* Jahrhundert bereits von **„Burschen** der *Hochschule"* spricht; oder wenn der Herr *„Professor"* von eben *diesem* **14.** Jahrhundert angefangen, *constatieren* möchte, dass *„an keiner" „der sämmtlichen deutschen Universitäten" „eine Spur zu finden sei, dass auch nichtlehrende Doctoren, solche, die weder öffentliche Professoren, noch habilitirte (!) Privatdocenten waren, zur Facultät je wären gerechnet worden"* !?! — Hat denn der Herr *„Professor"* in seinem *ganzen* Leben *nie* und *nimmer* ein *Verzeichniss* der *Facultäts-Mitglieder* irgend einer *katholischen* oder selbst *protestantischen* Universität *Deutschlands* aus der *zweiten* Hälfte des *vorigen* oder aus dem *Anfange* des *laufenden* Jahrhunderts zur Hand genommen, dass er eine so *kecke* Unwahrheit *niederschreiben* kann?!? — Doch *„„über* **Gelehrte** (?!?) *können nur wieder* **Gelehrte** *urtheilen""* ! —

Im *Uebrigen* ist der *Verfasser* der *vorliegenden* Schrift selbst *mehrfach* mit dem Herrn *„Professor"* einverstanden und ein eben so *offener*, als *entschiedener* Gegner der *rein bureaukratischen,* provisorischen Ordnung der *Universitäts-Angelegenheiten* ex *1849*; aber *einverstanden nur bis* zu *der* Gränze, über welcher das einseitig *hochmüthige Professorenthum* mit seiner entschieden *antikatholischen* und *antichristlichen* Richtung anhebt (cf. *oben, S. 108—123*). Darum möge der Herr *„Professor"* dem Schreiber *dieser* Zeilen die Aeusserung zu Gute halten, wenn er dem *Artikel* in dem *nächstfolgenden* Morgenblatte der *„Neuen freien Presse"* (*Nr. 29, 29. Jänner 1865*), der allerdings *bloss* von einem *„Doctor"* (!) stammt, vor dem *seinigen* unbedingt den *Vorzug* giebt und zwar auf *Grund* einer *wirklichen* Kenntniss der *Geschichte* des *Universitäts-Wesens,* welche dem Herrn *„Professor" angedeutetermassen* theilweise *mangelt.*

Der *Artikel* des Herrn *„Doctors"*, mit der Ueberschrift: *„Professoren und Doctoren"*, ist jedenfalls *schlagender, treffender, witziger, wahrer,* als *Alles,* was *bisher* von *„Professoren"* für *ihren* Standpunct *beigebracht* wurde — auch die *„Denkschrift"*, *„Petition"* oder *„Adresse"* selber *nicht* ausgenommen, obwohl sie **58**, theilweise berühmte, Unterschriften trägt. Von dem *wichtigen,* im alten Universitäts-Rechte sattsam begründeten, Unterschiede zwischen dem *„praestitis praestandis"* und *„rite ac legitime"* promovierten Doctor und zwischen dem blossen *„Doctor bullatus"* ausgehend, führt der Herr *„Doctor"* vor Allem die *moderne „Habilitation"* der *„Privatdocenten"* auf ihr *richtiges* Mass zurück. *Sie* ist nämlich ihrem *Wesen* nach *„kein akademisches Examen zu nennen, sondern betrifft zumeist die Lehrfähigkeit des Bewerbenden in seinem speciellen Fache"*, eine blosse *„Venia docendi"*, noch keine *„Professoren-Qualification"*. Wie das *Privat-Docententhum* nur ein *zuchtloses* Nachbild des *alten Bacchalariates* ist, so ist auch die *moderne „Habilitation"* von der *vormärzlichen „Lehrbefähigungs-Prüfung"* und selbst von dem *vormärzlichen „Lehr-Amts-Concurs"* nur dadurch *unterschieden,* dass sie das *unmittelbar* nachfolgende *Lehr-Befugniss* in sich schliesst. — *„Wie wird man aber* **Professor?** — *Nun ganz natürlich und einfach: durch* **landesherrliche Ernennung.** *Man wird Professor, wie man Bezirkshauptmann wird, oder Sectionsrath oder selbst — wir stehen am Gipfelpunct gewöhnlicher menschlicher Grösse — Hofrath!"* — *„Was sind hernach unsere Doctoren-Collegien?* — *Sie sind die Gesammtheit der von der Universität anerkannten Berufenen* und *Berechtigten,* recht *eigentlich* also die *Universitas litterarum. Die k. k. Professoren sind natürlich darunter einbegriffen, da sie Doctoren sein müssen"* (*resp.* sein *sollen! O Königsberg!*).

Wenn nun „*die Gesammtheit der von den k. k. Professoren selbst für* „„*befähigt*““ *Erklärten an der Leitung und Ertheilung gewisser Universitäts-Rechte durch eigene Delegirte* (Decane *und* Gastprüfer) *Theil nimmt, so erscheint Das den* **58** *Herren vom akademischen Lehrstand, welche Professoren-Titel besitzen als eine Abnormität, die baldigst abzuschaffen sei.*“ **Denn** — „*es besteht Aehnliches im übrigen Deutschland* **nicht,** *also — ist es vom* **Uebel**“ (!).

Dieser *banalen*, eben so *läppischen*, als *lächerlichen* **Deutschthümelei** des *falschen* österreichischen *Liberalismus*, von welcher *gerade* die *österreichischen Universitäts-Professören* gegenwärtig so *häufig* und bis zur *Unheilbarkeit besessen* sind, stellt nun der Herr „*Doctor*“, mit *kaustischem* Witze, einige *Reflexionen* über *gewisse Vorkommnisse* an *deutschen* Universitäten entgegen, die jene *Deutschthümelei* etwas *ernüchtern* könnten, wenn es anders *möglich* wäre. So „*will man z. B. wissen, dass es* „„**draussen im Reich**““ *etwelche Hochschulen gebe, bei denen man den Doctorgrad unendlich leicht um klingende Münze er .... halten kann; man hat sogar in England in verbreiteten Blättern Annoncen von Agenturen gelesen, welche den Aspiranten auf Doctortitel in beliebigen Facultäten ihre guten Dienste bei gewissen* **deutschen** *Universitäten anbieten* (cf. *oben, S. 117 f.*) — wohlverstanden bei *Universitäten*, auf deren *Promovirungen* weder *Doctoren-Dekane* noch *Gastprüfer* Einfluss zu nehmen haben! — Allein wir geben *unbedingt* zu, dass *unsere* Professoren *niemals* zu *solchem* Missbrauch die Hand bieten. Es ist nur wegen der *unbedingten* Berufung auf die *deutschen* Universitäten“. — So wird an die *cause célèbre* des *Doctor-Examens* an der *Berliner* Universität erinnert, bei welchem der *berühmte* und *geniale*, spätere, *Professor Gans*, von dem betreffenden *Professoren-Collegium* für „„*nicht befähigt*““ erklärt wurde, *weil* dieser „*hochbegabte und schon damals gefeierte junge Mann von dem Staatskanzler Fürsten Hardenberg für einen Lehrstuhl in der juristischen Facultät*“ in *Aussicht* genommen war. *Solchen Vorkommnissen* gegenüber hält der Herr „*Doctor*“ dafür, dass es „*nur im Interesse des akademischen Lehrkörpers selbst sei, wenn bei den Rigorosen die Gesammtheit der Promovirten durch eigene gewählte Delegirte vertreten sei.*“

„Aber die *Doctoren-Collegien* sind „„*historische*““, von *alter Zeit* auf uns „„*überkommene Institutionen*““ die „*in unsere neuen Universitäten als Staats-Anstalten nicht passen!*“ — Auf *diese* Einwendung erwiedert der Herr „*Doctor*“: „*Bisher waren* wir der *beschränkten* Meinung, die *liberale* Auffassung vom *Staat* und seinen *Institutionen* lasse den *blossen* Titel aus dem *historischen* Rechte nur eben *nicht* gelten, wenn *derselbe gegen* das *wirkliche* oder *behauptete* **Staatswohl,** oder *gegen* das *Princip* der *Gleichberechtigung* verstosse. Dass aber schon die *Thatsache*, eine Institution sei *geschichtlich* auf uns überkommen, *allein* hinreicht, dieselbe zu *verdammen*, das ist eine *neue, überraschende Entdeckung*. Die „„*historische*““ Institution unserer *Doctoren-Collegien* verwirklicht, innerhalb eines gewissen Masses, gerade den *Grundsatz* der *Gleichberechtigung* auf das schönste und humanste. Setzt die *Gleichberechtigung* allerdings die *Gleichbefähigung* voraus, so ist bei *letzterer* überall nur ein gewisses *Minimum* als *Erforderniss* aufzustellen möglich. Dieses findet sich aber gerade in den mit *Erfolg* bestandenen *akademischen Prüfungen*, und ist bei den Herren *Professoren* ein *Weiteres* als dieses *Minimum* gesetzlich *auch nicht* erforderlich, da man *Professoren* aus dem *Auslande* beruft, wo die *Habilitirung* eines *Promovirten keinerlei* beengenden *Formalitäten* unterworfen ist. Weder das *medicinische*, noch das *juristische*, noch das *philosophische Doctoren-Colle-*

gium werden behaupten, *ihre* Mitglieder könnten sich *sammt und sonders* in Wissen und Kenntnissen mit den *Koryphäen* des akademischen *Lehrkörpers* messen; allein man darf wohl fragen: *Sind denn die k. k. Professoren lauter Illustrationen* der *Wissenschaft* und finden sich unter den *Doctoren nicht ebenfalls Männer* von *Ansehen* in der *gelehrten Welt?* Ist ein *Doctor juris, Präsident* des *Staatsrathes*, der *Verfassungsminister, Chef der Justiz, Vice-Präsident* des *Juristentages u. s. w.* von der *Voraussetzung* betroffen, ein *minder wissenschaftlicher* Rechtsgelehrter zu sein, als *jeder beliebige* öffentliche ordentliche Professor? Uebertreffen *alle unsere Philosophie-Professoren* den tiefen Denker *Dr. Schopenhauer?* Wenn der, mit *Leidenschaft* vertheidigte, *Antrag* des *Comité's* in der *Impf-Frage* so weit geht, *jeden nicht geimpften* Menschen durch *Verweigerung* des *Heimatsscheines rechtsloser* zu machen, als den *überwiesenen Dieb*, wie kann man einem *Dr. Jenner* die *Ebenbürtigkeit* mit Herrn *Professor Hebra*, dem *Antragsteller* und *Wortführer* jenes *Comite's*, *absprechen?*"

„Was vor Allem *noththut*, das ist die *Vermittlung* zwischen *Wissenschaft* und *praktischem Leben*; *Zusammenhang* und *Einigung* zwischen *beiden*. Dafür gibt es, den *allgemeinen* Satz auf die *Wirksamkeit* der *Universitäten* angewendet, offenbar kein *besseres, tüchtigeres* Mittel, als die *gesetzliche Vereinigung* der *Graduirten* jeder *Facultät* aus den *bürgerlichen, wissenschaftlichen* Berufen und deren *Rück-* und *Wechsel-Wirkung* zu denjenigen *Thätigkeiten* der *akademischen* Lehrkörper, welche auf das *praktische, bürgerliche* Leben *unmittelbaren* Einfluss *üben*. *„Grau ist alle Theorie"*; auf den *Lehrstühlen* soll und mag sie den *freiesten, individuellen* Ausdruck finden. Der *Rechts-Lehrer* gehöre der *historischen* oder der *vernunftrechtlichen* Schule an, der *Philosophie-Professor* erforsche nach *seinem* Sinne den *letzten Grund* der *Dinge*, der *Physiolog* suche da oder dort die *Gesetze* der *Organismen*, der *Kliniker* erprobe *alte* und *neue Verfahrungsweisen* und *Heilmittel*. In *Alledem* und *vielem* Andern haben die *Graduirten* nichts zu sagen, nichts dareinzusprechen, so nur überhaupt das *Lehramt*, die *Docentur* für die *Befähigten* möglichst *zugänglich*, die *Lehre* der *Wissenschaft* möglichst *frei* ist. Allein die *Befähigung* eines künftigen Mitgliedes *ihres* Gremiums durch *eigens erwählte Delegirte* mitzuprüfen, somit dessen *Berechtigung*, in *ihrem* Zweige der *Wissenschaft praktisch* im *bürgerlichen* Leben zu *wirken*, die *Befähigung*, die zu *erlassenden allgemeinen Sanitäts-Vorschriften* für die *Zwecke* des *Staates* und der *Regierung* zu *begutachten*, endlich das *gemeinschaftliche Interesse* der *Fachgenossen* an den *Gegenständen ihres Berufes* und an den *Fortschritten* der *Wissenschaften* durch *gemeinsame Erörterungen rege* zu *erhalten:* das ist auf dem *Boden* der *Vernunft* und vom *Standpunkte* des *allgemeinen Interesse's* den *Doctoren-Collegien nimmermehr abzusprechen*. **Wir sind so kühn, zu behaupten: Hätten wir keine Doctoren-Collegien, so müsste man sie erfinden!"**

Die *Quintessenz* eines *überhochmüthigen* Professoren-*Leitartikels* aus *Nr. 29* der *alten „Presse"* (*29. Jänner 1865*), welcher mit den gewöhnlichen *Phrasen „vom stattlichen* Standpunkt", *„aus Staatsmitteln"*, von *„Vorrechten"* und *„Privilegien* **erkaufter** *Art"*, von *„privilegirten Corporationen"*, von der *nothwendigen Ausdehnung* der *Universitäts-Angehörigkeit* auf *Jeden*, der die *„Staats-Prüfungen"* bestanden, von der *Abschaffung* der *„Privilegien"* und *„rothen Fräcke"* um sich wirft, erscheint *bereits*, als *sachdienliche Illustration*, in das *„Vorwort"* zu der *vorliegenden* Schrift aufgenommen (l. c., *S. VI*).

15

Am 2. Februar 1865 brachte das *Morgenblatt* der *„neuen, freien Presse“* (*Nr. 154*) eine *„Original-Correspondenz“* von einem *„Mitgliede des philosophischen Doctoren-Collegiums“* *„zur Universitäts-Frage“*. Im *Eingange* derselben wird der *Unterschied* hervorgehoben, der zwischen der *„Adresse“* der *Professoren*, welche *„die Universität* **nur** *als Staatsanstalt behandelt wissen will und sich selber unbedingt unter das* entscheidende Wort der Staatsgewalt stellt“, und zwischen der *„sehr freien, fast autonomen Einrichtung“* obwaltet, welche die *Wiener* Universität durch ihren *„weisen Stifter erhalten hat,* **die wohl das Unglück gehabt hat, durch eine päpstliche Bulle bestätigt zu werden,** *aber ihrem Wesen nach völlig dem constitutionellen Principe entspricht, indem sie als eine wahre Universität nicht nur die angestellten Lehrer, die als Beamte immer von der jeweiligen Staatsgewalt abhängig bleiben, sondern auch sämmtliche aus der Universität, nach befundener wissenschaftlicher Befähigung, hervorgegangenen Doctoren, grösstentheils freie und unabhängige Männer, zu einem grossen Körper vereinigt und einen aus diesem durch* **freie** *Wahl hervorgegangenen Senat zur Leitung der Universitäts-Angelegenheiten bestellt.“*

Man spürt es bald heraus, dass der anonyme Herr *Doctor Philosophiae* ein feiner *Schalk* ist, der sich mit der *„Unglücks-Bulle“* ganz *absichtlich* die *Narrenkappe* aufgesetzt hat, um *so* den *Artikel* bei der *„neuen, freien Presse“* um so *leichter* anzubringen, und der, wie jeder *wirklich vernünftige* Mensch, es längst weg hat, dass der ganze, grossmäulige, *österreichische*, **Pseudo-Liberalismus**, wie er *leibt* und *lebt*, nichts Anderes ist, als ein *schlechter* und *gemeiner*, weil *verkappter* **Bureaukratismus**, so *gemein* und *schlecht*, wie er in den *Blütentagen* des **Absolutismus** selber **niemals so** *hervorgetreten* war. Nur die *Legion* von *Zeitungs-Philistern*, die es in jeder *Gross-Stadt* und bald in jedem *Dorfe* giebt (cf. *Beilagen, S. 64—66*) spürt *so Etwas* **nicht**!

Der Herr *„Doctor“* aber bemerkt weiterhin: „Diese *freisinnige* Institution dürfte *vielleicht* doch der *Bevormundung* und *Massregelung* von Seiten der *Staatsgewalt* vorzuziehen sein, denen ein *bloss* aus *Professoren* zusammengesetzter *Senat*, eben *weil* diese *Beamte* sind, immer *unterliegen* wird. Unläugbar ist es die *Aufgabe* der *Professoren*, zu *lehren*, und *hierin* sind sie von den *Doctoren-Collegien* völlig *unbeirrt*; **da mögen sie** sich *ihre Instructionen* und *Normen* von der *Staatsgewalt holen*, die *dessen*, als *gewiss berechtigt* ein *Wörtlein mitzureden* da es sich um die *Heranbildung* von *Staatsbürgern* handelt, *sicher nicht ermangeln* wird. Etwas *Anderes* aber ist es, wenn es sich um *Ertheilung* des *Doctorgrades* handelt, wobei es *gewiss nur billig* erscheint, dass die *Körperschaft*, welche den *Graduirten* in ihre *Mitte* aufnehmen *muss*, wenigstens durch einen *Zeugen* vertreten sei. Der *Vorwurf*, dass bei den *Rigorosen* der *Doctoren-Decan* kein Bedenken trage, *alle Fächer* einer Facultät *gleichmässig* zu vertreten, trifft *auch* den *dabei präsidirenden Professoren-Decan*, der *auch* bei *allen* Rigorosen *mitvotirt* und, wenn auch *z. B. Philologe* oder *Historiker*, doch über die *Fähigkeit* des *Candidaten* in der *Mathematik* sein Urtheil abgibt. Es wäre nicht billig, dass sich ein *Doctoren-Collegium* von den *Professoren* Mitglieder *octroyiren* lassen muss, was der Fall ist, wenn *diese allein* über die *Befähigung* des *Candidaten* entscheiden. *Abgesehen* davon, dass es gewiss von Werth ist, wenn die *praktische* Seite der *Wissenschaft* gegenüber der *neuen* Theorie auch wenigstens mit einem *Bruchtheile* vertreten erscheint, so ist die *Betheiligung* des *Doctoren-Decanes* mindestens eine Art *Palliativ*, dass von dem Candidaten *nicht* ein blosses *Jurare in verba Magistri*

gefordert werde, sondern dessen *allgemeine* Befähigung zur *Geltung* komme. Der *wunde* Fleck liegt immer *nur* in der *veralteten*, längst vom *Professoren-* und *Doctoren-Collegium* gerügten, *Rigorosen-Ordnung*, um deren *zeitgemässe* Abänderung das *letztere seit Jahren* leider *vergebliche* Schritte gethan hat."

„Das *Doctoren-Collegium* erscheint aber *immer nur* mit einem *Bruch-Theil* vertreten; im *Professoren-Collegium*, wo die *Anwesenheit* des *Doctoren-Decanes* allerdings etwas *unbequem* erscheinen mag, ist er *allein*, **sämmtlichen** *Professoren gegenüber*, eben so bei den *Rigorosen*; im *Consistorium* haben die *Doctoren 4*, die *Professoren* — da nach dem Gesetze der *Rector* ein *Professor* ist — *10 Stimmen*. Wenn die *theologischen Professoren* in *manchen* Fragen auf Seite der *Doctoren-Decane* stehen, so können *dafür* doch *nicht* die *Doctoren-Collegien verantwortlich* gemacht werden!" (*Wo* liegt *da* die *Schuld?*).

„Es wird *viel Gewicht* darauf gelegt, dass auf den *ausländischen* Universitäten *keine Doctoren-Collegien* bestehen und *unsere* Universität *nicht* nach *derselben Art* organisirt sei, wie *jene*. **Als ob das Heil davon abhinge, Alles nach preussischem Zuschnitt in Eine Uniform zu stecken!** *Wir* haben in *vielen* Beziehungen *andere* Verhältnisse und so *auch* in *diesen*. Fast *alle ausländischen* Universitäten sind in *kleinen* Städten; da können freilich *keine* Doctoren-Collegien gebildet werden. Bei uns aber hat eine *Corporation*, die aus *sämmtlichen* hier *praktizirenden* Aerzten oder aus fast *allen praktischen Juristen* besteht, etwas **Grossartiges**, und ein, *z. B.* von der *medicinischen Facultät* abgegebenes *Gutachten*, ist nicht der *Ausdruck* einer *kleinen* Zahl von *Theoretikern*, die vielleicht der *grossen* Mehrheit nach **einer** *Schule*, **einer** *Richtung* angehören, sondern die *Gesammtheit* der *hier* anwesenden *Aerzte*. Die *Doctoren-Collegien* haben doch ihre *Statuten*, nach denen eine *gewisse* Anzahl von *Mitgliedern* zur *Beschlussfassung erforderlich* ist, wonach der *Vorwurf* der *Professoren-Adresse*, dass die *Meinungsäusserung* nur der *Gedankenausdruck* eines verschwindend kleinen *Bruchtheiles* der *Mitglieder* sein könne, *unbegründet* ist. Uebrigens können, gerade was *Doctoren-Graduirung* anbelangt, die *ausländischen* Universitäten *nicht* als *Muster* gelten, da es *bekannt* ist, *wie* man an *vielen derselben* den *Gradus* erhalten kann, so dass es *vorkam*, dass ein *Kellner* und ein *Friseur* sich das *Diplom* erwarben. Es hängt ja *nur* von den bei den *Rigorosen* in weitaus überwiegender *Mehrheit* anwesenden *Professoren* — ab, **nur** *ganz tüchtige* Männer zu *graduiren*. Es geht also hier, wie bei so *vielen andern Institutionen*; das *System*, der *Grundgedanke*, die *Sache* selbst ist *ganz gut*; aber in der *Praxis* können bei *schlechter* Handhabung des *Systems* verschiedene *Mängel* vorkommen, und es fragt sich *nur*, ob man *desswegen* das *gute System* über den *Haufen werfen*, oder auf *Abstellung der Mängel* denken soll. In *Bezug* auf die *Rigorosen*-Ordnung thut eine *Abänderung* dringend *noth*; eben so dürften in den *Doctoren-Collegien* zeitgemässe *Reformen* angezeigt sein; aber *desshalb* muss das *Kind nicht* mit dem *Bade* verschüttet, eine *lebensfähige, liberale* und *praktische* Institution *nicht* bloss *desswegen*, weil sie *alt* und von *andern* Universitäten *abweichend* ist, *abgeschafft* und die *Universität* mit *gebundenen Händen* den *Professoren* überliefert werden!" —

Wo bleiben einem so verständigen und offenen Mannesworte gegenüber die geistigen Urheber der „*Professoren-Adresse*"? — **So** *schreibt ein* „**Doctor**"!?!

Ein langathmiger Artikel: „*Zur Professoren-Adresse. Ein Wort der Verständigung*", erschien, am *3. Februar 1865*, in dem *Morgenblatte* der „*neuen freien Presse*" (*Nr. 155*) aus der Feder eines „*Professors*". Er ist wenig-

stens *nicht überschwänglich*, sondern *klar*, wenn auch im *hohen Professoren-Ton*, geschrieben. *Wess Geistes* Kind übrigens *dieser* Herr *Professor* sei, erhellt schon aus dem *Vorwurfe*, der den *Doctoren* daraus gemacht wird, dass sie *„aus drei Punkten nur den Einen, sie selbst und ihr Verhältniss zu den Rigorosen betreffenden, herausgreifen, mit schlauer* (?!) *Uebergehung des zweiten, der die Aufhebung des ausschliesslich katholischen Charakters der Universität*, resp. *die Zulassung von Nichtkatholischen zu akademischen Würden, und des dritten, der die Umgestaltung der gegenwärtigen Verfassung des Consistoriums verlangt, in welchem unter der* **Herrschaft des Krummstabes** *und* **mit Beihilfe** *der* **Doctoren-Decane** *dem* **Fortschritt** *und den* **Interessen** *der* **Universität feindliche** *Beschlüsse seit Jahren gefasst wurden und fort und fort gefasst werden"*. [**Frage**: *Ist es* **„schlau"**, *aus der Schule zu* **schwätzen**?!?]. — Die *Anklagen* gegen die *Doctoren-Collegien* hält der Herr *Professor* insgesammt *aufrecht*; schliesslich will er den *Letztern* aber doch die *zweite*, die *praktische Staatsprüfung*, *allein* übertragen wissen. *Dann* aber *sollen* sie sich *auch*, *so schnell*, *als möglich*, *aus der Universität selber*, *fort* — *und von dannen heben!*

Dass dieses *„Wort zur Verständigung"* seine *Replik* finden werde, war vorauszusehen. *Sie* ward ihm in dem *Morgenblatte* desselben Journales, am *10. Februar 1865*, in *Nr. 162*, unter dem Titel: *„Zum Doctoren-Proteste"*.

Am *2. Februar 1865* hatte nämlich eine *Deputation* des *medicinischen Doctoren-Collegiums* dem Herrn *Staatsminister* einen *Protest* gegen die *Professoren-Adresse* überreicht, in welchem *„gegründete Beschwerden über Inhalt und Form dieses Schriftstückes"* erhoben und selbem *„Entstellungen der Wahrheit, Verdrehungen der Thatsachen, beleidigende Ausfälle gegen die Doctoren-Collegien der Universität"*, *„Schmähungen" persönlicher Natur*, und eine völlig *„einseitige und unwahre Darstellung der Universitäts-Verhältnisse"* zur Last gelegt wurden (cf. *„Neue freie Presse"*, *Morgen- und Abend-Blatt, vom 4. Februar 1865, Nr. 156*). Die *„Medicinische Wochenschrift"* hatte, *nicht ohne Widerspruch* der *alten „Presse"* (*Nr. 39, Hauptblatt vom 7. Februar 1865 und Nr. 43, Haupt-Blatt vom 12. Februar 1865*), behauptet, dass diese *Deputation* einer *günstigen* Aufnahme bei dem Herrn *Staatsminister* sich erfreut habe. — Die *alte „Presse"* ergieng sich in ihrem *ersten*, diessfälligen, Artikel in *nachstehenden* Betrachtungen: „Die *gegenwärtige* Organisation der Universität wird, wie Alles, was aus dem *Mittelalter* stammt, von der *Kirche* gepflegt und getragen. Die *Geistlichen*, mit dem an der Spitze stehenden *Universitäts-Kanzler*, wünschen die *Beibehaltung* der *Doctoren-Collegien*. Die *kirchliche* Stellung der *Wiener* Universität *fordert* — so viel ist klar — *diese Beibehaltung*. Die *gegenwärtige* Einrichtung der Universität kann als ein *Meisterstück* betrachtet werden, der *Kirche* einen *entscheidenden* Einfluss auf die *Hochschule* zu sichern, und die *Kirche* würde sich denselben *keinesfalls ohne Kampf* nehmen lassen. Die *Regierung* weiss *das*, und geht dem *Kampfe* aus dem *Wege* — — —. Ueberhaupt ist das *Verhältniss* von *Staat* und *Kirche* heute in *Oesterreich* leicht *dahin* zu definiren, dass eben *alles Bestehende* so *bleiben muss*, *wie es besteht*, und dass in *Dingen*, durch welche die *Grenzen* von *Staat* und *Kirche* berührt werden, der *Status quo* die *Basis* des *ganzen Friedensverhältnisses* ausmacht. Die *Wiener* Universität gehört *unzweifelhaft* in die *Kategorie* derjenigen *Institute*, wo sich die *Grenzen* von *Staat* und *Kirche* begegnen. Die *Kirche* nimmt nämlich die *Universität* als eine *kirchliche* Stiftung für sich in Anspruch und der *Staat* muss sie aus seinem *Säckel* erhalten". Sie bedauert die *Doctoren-Col-*

legien, dass sie nicht merken, *wie sie* „**blosse Acteurs** sind, welche in einem *Marionetten-Theater* spielen", und fordert schliesslich das *Abgeordnetenhaus* auf, „*die Bewilligung* des *Budgets* der *Universität* an die Frage zu knüpfen, ob der Herr *Staatsminister* die *200,000 fl.* wirklich einer *kirchlichen* und *corporativen* Stiftung, oder einer *Staatsanstalt* zuzuwenden gedenke" (!).

In der „*neuen freien Presse*", vom 7. *Februar 1865, Morgenblatt* (*Nr. 159*) liefert auch ein „**Student**" (!) einen „*Beitrag zur Universitätsfrage*". Er ist *für* das „*Votum der 58 Professoren*", wie *gegen* den „*Fortbestand*" der *Doctoren-Collegien* und schliesst mit den Worten: „Im übrigen wünschen die Studenten, dass der *Universität* im *allgemeinen* der *Charakter* einer *freien*, vom *Staate* thunlichst *unabhängigen* (? —) gewahrt, dagegen der *exclusiv katholische* Charakter der Hochschule *aufgehoben, nicht-katholische* Professoren zugelassen, die *evangelisch-theologische* Facultät in den *Verband* der *Alma Mater aufgenommen*, die *sciences exactes* aus der *Verbandelung* (!) mit der *Philosophie befreit* und in einer *eigenen* Facultät *construirt* (?) würden; dass ferner die *akademischen Verbindungen* officiell *anerkannt* werden. Der Herr *Staatsminister* hat sich geäussert, den *Wünschen* der *Studentenschaft* würde *entsprochen* werden, falls sie *geeigneten Weges* geltend gemacht würden. Ist der *journalistische nicht* der *geeignete* Weg? Wir wollen *sehen*, ob *Herr von Schmerling* „„die *berechtigte öffentliche Meinung mit feinem Verständniss in sich aufnimmt?!*""

Die *Replik* auf den „*Verständigungs-Artikel*", in *Nr. 155*, der „*neuen freien Presse*" erschien im *Morgenblatte* dieses Journals (*Nr. 162*), am *10. Februar 1865*, unter dem Titel: „*Zum Doctoren-Proteste*" und *striegelt* den „*von Oben herab mahnenden und verwarnenden Ton*" des „*Herrn Panegyrikers der von ihm so hochbelobten Professoren-Adresse*", an der er „*höchst wahrscheinlich selbst mitgearbeitet hat*", eben so *scharf*, als *säuberlich*, besonders dafür, dass er das Professoren-Programm als *ungemein liberal belobt*, während „die Herren *Professoren* keineswegs die *Gleichberechtigung* der Bekenner *aller* Culte zur *Erlangung* der *akademischen Würden* beantragen, sondern lediglich eine *paritätische* Universität wollen", in welcher „*allein* die Anhänger der *protestantischen* Bekenntnisse die *Universitäts-Würden* mit den *katholischen* Professoren *theilen*" **wollen**, während das „*Princip des Freisinns*" und die „*Forderung des Liberalismus*" auch auf die Zulassung der *Juden* (!) geht. Dann *widerlegt* er die Ansicht des „*Panegyrikers*", dass „die *Universität* eine *Lehranstalt* sei, dass sie *in dieser Eigenschaft* es *nur* (!) *mit* der *Wissenschaft*, als *solcher*, *mit der Theorie* zu thun habe und dass sie eben dadurch vom *Handwerk* sich unterscheide" — durch den *einfachen Hinweis* auf die *medicinischen* und *chirurgischen Kliniken*, auf die *praktischen juristischen Collegien*, *philologischen Seminarien*, auf die *Homiletik, Katechetik, Liturgik* und *Seelsorge* der *praktischen Theologie*, — durch die *einfache Thatsache*, „dass die *Essenz* der *Wissenschaften* mit *nichten* in jenen (hochmüthigen) *Professorengebilden* liegt, von denen *noch kein einziges*, in *einer* der Facultäten *auch nur zwanzig Jahre aufrecht* blieb, oder *allgemeine* Anerkennung zu *erlangen* vermochte, weil die *blosse Theorie*, ihrem *innersten Wesen* nach *immer und immer* wieder in *System-Macherei* übergehen *muss*. Er *fragt* den *Panegyriker* einfach, „*welches die wahre philosophische Theorie* von *Platon* bis *Hegel*, *welches die bewahrheitet medicinische* von *Hippokrates* bis *Broussais*, die *juristische* von *Justinian* bis *Jeremias Bentham* sei". „*Freilich glaube jeder Professor*, **seine** *Theorie sei die untrügliche*; die *Geschichte* der *Wissenschaften* aber zeige, dass sie *alle* trügen,

allesammt mehr oder weniger; denn die *absolute Wahrheit* ruhe *eben nicht* — im Herrn *Professor,* sondern bekanntlich *nur* — in *Gott*".

Schliesslich *verhöhnt* der Herr „*Doctor*" mit *Recht* das „*alleinseligmachende* „„**deutsche**"" *Modell*" des *Wiener-Professorenthums*, dessen „*knechtische Nachahmungs*"-Sucht, „*den Institutionen von Staaten*" gegenüber, „*welche ihrer Kleinheit wegen sich mit Behelfen fristen, das Surrogat für den echten Trank aus dem Becher der Wissenschaft, der praktischen Wissenschaft, einführen*" *u. s. w.* Ein *Hohn* und *Vorwurf*, der *viele* unserer *neuen Universitäts-Einrichtungen* seit *1849* in Wahrheit *trifft* und vorzüglich auf den „*Fremdlingen*" und auf dem *jüngern Professorenthum*, vornemlich *jüdischer* Abkunft, *lastet*!

Nachdem er *letztlich* noch *constatiert* hat, dass, *trotz* der *zahlreichen* Unterschriften der „*Adresse*", doch „*nur einige, wenige Professoren* ihre vertrauensvollen *Collegen* zu den *unprovocirten* und *unmotivirten Aggressionen* und *Beleidigungen* der *Doctoren-Collegien mitfortgezogen haben*", endet seine *Replik.*

In der *alten* „*Presse*" (vom *19. Februar 1865, Nr. 50*) lässt sich noch „*eine Stimme aus den Kronländern*" über das „*Staatsprincip und die Universitätsfrage*" hören. Diese „*Stimme*" flötet von „*staatlichen Interessen*" und „*staatlichen Gedanken*", von Oesterreich's „*deutschem Berufe*" und der *Un-Uebertrefflichkeit* „*deutscher Universitäten*", von dem unheilvollen *Einflusse* des „*altösterreichischen Beamtenstaates*" in *Wien* und von der „*Kluft*, die *zwischen Oesterreich* und dem *übrigen Deutschland* sich *erweitert*", von dem „*historischen Grundgedanken*" der „*Verbindung* der *Monarchie mit* dem *übrigen deutschen Reiche*", von der „*historischen Mission Oesterreichs*", von der „*staatlichen Mission* des *Unterrichtes* in *Oesterreich*", oder von der „*Heranerziehung* der *Völker Oesterreichs* zur *Staats-Idee*", von dem „*Nationalitäts-Princip*" und dem „*staatlichen Interesse* des *Unterrichts*", von der „*staatenbildenden Kraft* der *Hoch-Schulen*", von den *künftigen vier* „Nationalitäts-Universitäten": der *nordslavischen* in *Prag*, der *südslavischen* in *Agram*, der *ungarischen* in *Pest*, der *polnischen* in *Krakau*, von dem „*Misstrauen der ganzen deutschen Gelehrten-Republik gegen Oesterreich*", das durch die „*vormärzliche*" „*Sprache*" in dem „*Wiener Streit* zwischen den *Professoren-* und *Doctoren-Collegien*" wach gerufen wird, und wie das hochtrabende *Phrasengeklingel* noch weiter lautet.

Der bereits **eckelhaften Deutschthümelei** wird *unten nochmals* begegnet.

Es *erübrigen* für *diese* **nachträgliche** *Journal-Revue, neuesten Datums*, nunmehr *bloss noch* die (*oben, S. 220*) angekündeten **Turnier**-*Artikel* der *zwei* Wiener-*Universitäts-Professoren*, aus der *Classe* der „*Berufenen*".

Der *erste* dieser Artikel trägt die Ueberschrift: „*Das Jubiläum. Der Universitäts-Bau. Die Reorganisation*". Die *ersten beiden Schlagwörter* dieser *Ueberschrift*, welche in *Nr. 20* der „*Augsburger allgemeinen Zeitung*" abgethan werden, mögen *hier* füglich ganz auf sich beruhen. In *Nr. 21* wird zum *dritten Schlagworte* dem *frühern* Herrn *Unterrichts-Minister* zuvörderst der *Vorwurf* nachgeschleudert, dass er, *nach* dem Hingange seines „*guten Genius*" und der „*Seele*" seines „*Ministeriums*", Professor *Exner*, „*einerseits immer tiefer* in das *Fahrwasser* der *Concordatspolitik, dieser geschworenen Feindin der Wissenschaft und des geistigen Fortschrittes* (!), *andererseits* in die *Abhängigkeit* von *übelgewählten*, theils *ultramontan*, theils *tschechisch gesinnten* Unterbeamten *gerathen* sei", wesshalb auch „*die kaum begonnenen Reformen* wieder *ihr Ende* erreichten" und „*gar bald* über die *junge Schöpfung*, jedes *gesunde Wachsthum* hindernd, ein *giftiger Mehlthau* sich legte", *während* „die

Reaction ihr Haupt *wieder mächtig* erhob", *weil* ihr selbst das „*bloss Halbe* schon *zu viel* war" und sie daher „alle *Hebel* in *Bewegung* setzte, um den *Fortschritt*, so weit es gieng, *zurück* zu stauen". (*Ganz Schreib-Jude!*).

Nach diesem höchst erbaulichen *Eingang* geht der Herr „*Professor*" gegen die *Doctoren-Collegien* los; gegen diesen „*mittelalterlichen, überall schon längst hinweggeschnittenen Zopf*", zu dem „grossen Theils *praktische Aerzte ohne Praxis*", „*Advocaten ohne Clienten*" und „*Magister der* **brodlosen** *Künste*" gehören (*Sehr höflich!*). Diesen *Doctoren-Collegien* sei nun bedauerlicher Weise „eine *Reihe* von *Rechten* und *Befugnissen* eingeräumt, die *sie* den *Professoren*-Collegien *gleich*, ja *über* dieselben stellen". Der Herr „*Professor*" verargt ferner den *Doctoren-Collegien* nicht bloss ihren *factisch* sehr untergeordneten Antheil an den *Berathungen* und *Beschlüssen* „über die *wichtigsten Angelegenheiten* der *Universität*, an der *Rectorswahl* und den *Rigorosen*", an der Ausübung des *Promotions-Rechtes*, „mit *Ausschluss* der *Professoren*", und „*jungen Männern*" gegenüber, „an deren *wissenschaftlicher* Ausbildung" die *Mitglieder* dieser Collegien „*nicht* den geringsten Antheil genommen haben", „*die*" ihnen „*an Kenntnissen nicht selten weit überlegen sind*". (**Ohne** *allen Zweifel?!?*).

„Ferner hat man zur *Wahrung* des *katholischen* Charakters der *Wiener* Universität das *Consistorium* bestehen lassen und in demselben, ausser den *Dekanen* und *Prodekanen* der *Professoren*-Collegien, dem *erzbischöflichen* (!?) *Kanzler* und den *Dekanen* der *Doctoren*-Collegien Sitz und Stimme eingeräumt". „Eine *Folge* dieser *fein* ausgewählten *Zusammensetzung*" soll nun sein, dass die „*Vertreter* der drei *weltlichen Professoren*-Collegien bei *allen wichtigern* und *principiellen* Beschlüssen fortwährend in der *Minorität* bleiben (im allergünstigsten Fall mit 6 gegen 7 Stimmen) und *ihre Anschauungen, Wünsche* und *Forderungen* niemals zur Geltung kommen".

So der Herr „*Professor*". *Thatsächlich* aber haben die „drei *weltlichen Professoren*-Collegien", bei dem Umstande, dass seit einer Reihe von Jahren stets *nur* ein „*Professor*" zum *Rector* gewählt wird, *allermindestens* über 7 *Stimmen* zu verfügen, da nämlich der *Rector* oder der *Pro-Rector immerfort einem* der *drei weltlichen Professoren*-Collegien angehört, *abgesehen* davon, dass sie *stets* auf die **Zustimmung** des *Decans* und des *Pro-Decans* des *theologischen Professoren*-Collegiums rechnen können, *wenn* und *so lange* ihre „*Anschauungen, Wünsche* und *Forderungen*" *nicht gegen* den *confessionellen* Charakter der *Wiener* Hoch-Schule gerichtet sind, oder gegen „*christliche*" Principien *überhaupt* verstossen, während die *Doctoren-Collegien*, *als solche*, *alle* Facultäten zusammengerechnet, nur über 4 Stimmen zu verfügen haben. *Wo* bleibt da die *Wahrheit* der Behauptung des Herrn „*Professors*"?!? —

Und *was* soll man erst bei den *nächstfolgenden* Ausführungen des Herrn „*Professors*" denken: „Wie verwandte Seelen stets sich zusammen zu finden pflegen, gehen die *drei geistlichen Mitglieder* des *Consistoriums* mit den *vier Doctoren*-Dekanen in der Regel einträchtiglich Hand in Hand" (*am 12. Mai 1863 war diess keineswegs der Fall*; cf. *oben, S. 3, 4*; „*Denkschrift*", *S. VI bis XIII*), „setzen *allen Reformen, allen freisinnigen Anordnungen* einen festen, undurchdringlichen Damm entgegen und vereiteln jeden sach- und zeitgemässen Fortschritt (!). Welche Macht den Doctoren-Collegien durch die dermalige Organisation der obersten Behörde gewährt ist, erhellt wohl am deutlichsten daraus, dass aus der in die Hand des Consistoriums gelegten Rectorswahl fast niemals der Candidat des betreffenden *Professoren*-Colle-

giums, der Mann ihres (?!) Vertrauens, sondern regelmässig der des Doctoren-Collegiums als Sieger hervorgeht, der häufig nicht einmal der Universität als Lehrer angehört. Auch der gegenwärtige ist Rector nicht von der Professoren-, sondern der Doctoren Gnaden" (?!?). — Der Herr „*Professor*" weiss wirklich ganz *seltsame* Dinge! — „In der That kann es kein unwürdigeres Verhältniss geben, als dasjenige ist, in welches sich die Professoren der Wiener Universität, *deren Glanz und Gedeihen sich lediglich an ihre Namen und ihre Wirksamkeit knüpft*, zu Männern versetzt sehen, die mit der *Wissenschaft* und ihrer *Pflege nichts gemein*, und doch über *Dinge* eine *entscheidende* Stimme haben, für die ihnen *jedes Verständniss* und *jede Berechtigung* abgeht (!). Ein tiefes Gefühl des Unmuthes über diese ihre Stellung, die man über sie verhängt, hat sich denn auch längst der Mehrzahl der Professoren bemächtigt, und seit Jahren dauert in den Collegien der erbitterte Kampf fort, der nun, durch die *Adresse* von 58 *Professoren* vor die Oeffentlichkeit getreten, einen acuten Charakter angenommen hat." *(Ganz Schreib-Jude!)*.

Der Herr „*Professor*" lässt nun, nach vorläufiger Angabe der „*äussern Veranlassung*" zu dieser „*Adresse*", seinen Aerger los über das „*herausfordernde Vorgehen*" über die „*exorbitanten Ansprüche* sogenannter „„*gelehrter*"" *Corporationen*" (der *Doctoren-Collegien*), „denen, *trotz vergilbter, längst vom Zahn der Zeit angefressener, Stiftbriefe* (!) *in Sachen der Wissenschaft mitzureden keinerlei Berechtigung zusteht*" (!). Nach der Ansicht des *Verfassers* der *vorliegenden* Schrift haben die *vier Doctoren-Collegien* im *Wesentlichen* nichts *Neues* verlangt und bei ihren *Forderungen* sich lediglich auf ihre *corporativen Rechte* bezogen, die ihnen nach dem *Albertinischen Stiftbriefe*, nach dem *Statut* vom *29. December 1429* und nach der *Ferdinandeischen Reformation* vom *1. Jänner 1554* zukommen. Ihre *Rechte* sind eben *lediglich corporative* und *können* und *müssen nur* von *diesem* Standpuncte aus geltend gemacht werden.

Wenn der Herr „*Professor*" mit dem *Losschimpfen* auf die *Doctoren*, in der *ungezogenen* Weise eines *gemeinen Schreib-Juden*, einerseits, dann mit seinem *Lospochen* auf die „*Elite der hiesigen Gelehrtenwelt*" und darunter auf „*Zierden der Wissenschaft*", auf „*Namen von europäischem Ruf*" andererseits, den „*vergilbten*", „*von dem Zahn der Zeit angefressenen Stiftbriefen*" gegenüber, vollständig *auszureichen* vermeint, so ist das *eben seine Sache* und *Meinung*; dass er aber durch eine *solche* Sprache die „*Elite* der *hiesigen* Gelehrtenwelt" und die „*Zierden* der *Wissenschaft*" gerade *nicht gemehrt* und *seinen* „*Namen von europäischem Ruf*" *nicht besonders geehrt* hat, wird ihm sein *eigenes* Bewusstsein *vielleicht schon längst* gesagt haben. Man kann daher über seine *Berufung* auf den „*Act der Nothwehr*", der in der „*Professoren-Adresse*" liegen soll, über seine *Seitenhiebe* auf den Herrn *Staatsminister*, wie auf die *Doctoren-Decane*, die beim *Jubiläum* heuer *gesetzlich* den *Vortritt* haben werden, endlich über seine *indirecte* Aufforderung an die *Professoren* und *Studenten*, vom *Universitäts-Jubiläum* wegzubleiben, *einfach hinweg gehen* und es seinem Herrn *Amts-Collegen*, in *Nr. 40* der „*Augsburger Allgemeinen Zeitung*" (*Beilage*), allein *überlassen*, ihn, *nach Gebühr*, zurechtzuweisen.

Dieser hat nämlich die „*stark ausgesprochene Parteistellung*" seines *Herrn Vorgängers* nicht nur offen bedauert, sondern „*die Frage nach dem Doctoren-Collegium und ihrem* (?!) *Verhältniss zur Universität*" *theilweise von einem Standpuncte* aus beleuchtet, dem der *Verfasser vorliegender* Schrift *gern* beipflichtet, *resp.* bereits, *oben, S. 108—123, mehrfach beigepflichtet hat.*

Dieser Herr „*Professor*“, der, *eben so gut* unter die „*Elite* der *hiesigen* Gelehrtenwelt“ und unter die „*Zierden der Wissenschaft*“ bei der *Wiener* Hochschule zu rechnen ist, der gleichfalls einen „*Namen von europäischem Rufe*“ trägt, *wie* sein Herr *Vorgänger, obwohl* er diesen *Namen nicht* unter die „*Adresse* der 58“ *gesetzt* hat, der, obwohl *Protestant*, die *Wiener* Universität, gewissen *katholischen*, der „**freien**“ und „**reinen**“ *Wissenschaft* holden, Collegen gegenüber, wie wir hörten, *wenigstens noch* als **christliche** (!) *bestimmt* wissen *wollte*, schreibt nämlich (*l. c.*) hieher gehörig:

„Wir unsererseits meinen, man solle über die ganze *Doctorenfrage* weder in *specieller* Beziehung auf *Wien*, noch auf das ganze *deutsche* Universitätswesen so ohne weiteres den Stab brechen, *bloss, weil* gewisse *Unzuträglichkeiten* mit derselben verbunden sind. Die alte Geschichte von dem Kind und dem Bad hat sich auch hier wieder erneuert, und viele sind ohne weiteres durch den *Consens* einer so *bedeutenden* Anzahl von *Professoren* dahin getrieben, *nicht* etwa *bloss* die *gegenwärtige* Form der *Verbindung* des *Doctoren-* und des *Professoren*-Collegiums, sondern die *organische* Verbindung der *Doctoren* mit der *Universität* überhaupt für einen *Uebelstand* zu halten und ihn *unbedingt* zu *bekämpfen*. Wir unsererseits gestehen, dass wir diesen Standpunct *nicht* einnehmen, wenn wir auch andererseits schon das *gegenwärtige* Verhältniss der *Doctoren* zur *Wiener* Universität, und *noch vielmehr* die *Forderungen*, welche von *denselben* für die *Zukunft* gestellt werden, eben so entschieden bekämpfen. Wir glauben dabei, dass die ganze Frage für die *Gesammtheit* der *deutschen* Universitäten, die sie leider bisher *viel zu wenig* beachtet haben, von *hoher Wichtigkeit* und der *lebhaftesten Theilnahme* werth sein werde. **Nur erlauben Sie mir gleich anfangs die landläufigen Phrasen von „„*Mehlthau*““, „„*Reaction*““, „„*Bedrohung der Freiheit*““, und wie sie sonst von Ihrem Herrn Berichterstatter gebraucht wurden, nicht ohne einigen Unwillen, zurückweisen, weil derselbe — — dem Lehrkörper nahesteht und daher wissen musste, dass sie keine Wahrheit enthalten.** — — *Unseres Wissens gibt es*, vielleicht mit Ausnahme einiger *formeller* Puncte, *schwerlich an irgend einer deutschen Universität eine* **grössere Lehrfreiheit**, *als in* **Oesterreich**, *vor allem, was geistige Richtung und Vortrag betrifft*. **Es ist nicht wahr**, *dass hier ein* „„**Mehlthau**““ *liege. Wenn er das System der* **obligaten** *Collegien einen* „„**Mehlthau**““ *nennen will, so ist der Ausdruck Geschmackssache; vielleicht gelangt er in diesem Fall noch dahin auch die* **Prüfung** *als* „**Bedrohung der Freiheit**“ *zu begreifen*. In *diese* Untersuchungen jedoch wollen wir uns vor der Hand *nicht* einlassen, sondern *nur im Namen der* **bessern Publicistik** unserer Zeit *ersuchen, künftig lieber* die *verjährten Redensarten* bei *Seite* zu *lassen* und *bedenkliche Vorwürfe durch* **solide** *und* **nachgewiesene Thatsachen** *erst zu begründen und dann den düstern Himmel seiner düstern Anschauungen darüber zu breiten*. Bis dahin werden wir uns auf diesem Gebiete zu weitern Erörterungen nicht hergeben. Wohl aber dürfen wir bitten, nicht zu vergessen, dass kein einziges Reich der Welt bisher eine solche *Selbstverwaltung* aller *Wissenschaft* und *Lehre* aufgestellt hat, wie *Oesterreich* in seinem *Unterrichtsrath*, und wenn wir die Gebrechen desselben auch recht wohl kennen, so behaupten wir andererseits, — — dass in diesem Unterrichtsrath die *freieste Form* und der *freieste Geist* herrschen, deren sich irgend ein Staat der Welt rühmen darf. *Auch* **hier** *müssen wir den* **Phrasen**, *wie dem Wind*, **freien** *Raum geben; unsererseits aber sehen wir nicht, wie man ohne Parteilichkeit über dem Kleinen das*

Grosse *hat übersehen können. Hätte die* **preussische** *Regierung sich zu einem* **solchen** *Institut erhoben, wir hätten wahrlich an* **Posaunen** *keinen Mangel gehabt!*"

„Kehren wir nun zu unserer *eigentlichen Frage* zurück, so sind wir *zuerst* der Ueberzeugung, dass ein *Hauptmangel* des *deutschen* Universitäts-Wesens gerade darin liegt, dass es sich von der *Gesammtheit* der *Graduirten innerlich* und *äusserlich* viel zu sehr getrennt hat. Die *Universität* ist in unsern Augen ihrem *innersten Wesen* nach **keine** blosse *Lehranstalt* und eben *darum* ist auch der **Vortrag** des *Professors* **nur** ein **Theil** seiner *Aufgabe. Sie* ist eine *Körperschaft*, deren *Aufgabe* es ist, die **Wissenschaft** zum **Lebensberuf** zu machen. Die *Graduirung* an einer *Universität* ist daher auch *nicht* etwa *bloss* eine *Prüfung* der *Fähigkeit* und der *Kenntnisse* des *Candidaten*, sondern sie ist der *Act*, durch welchen derselbe erklärt, dass die *Cultur* und *Achtung* vor der *Wissenschaft* immer ein **immanenter** Theil seines eigenen *Lebensberufes* bleiben solle. *Das ist es, was* die *Graduirung* von der *Staatsprüfung* unterscheidet; sonst gibt es gar *keinen* Unterschied zwischen *beiden. Das* ist es, was in dem gesunden Sinne des Volks die *Achtung* vor dem *Universitätsgrad*, und *mit ihm* vor der *Universität* und der *Wissenschaft* überhaupt aufrecht hält. *Das* ist der *wahre* Halt der *Universität; sie* ist die *reinste Form* des *Berufs*, so weit es noch in der *individuellen* Freiheit unserer Zeit einen *solchen* geben kann; und ehe man an *solche durch ihre Natur hochachtbare* Dinge die Hände legt, sei es *mittelbar* oder *unmittelbar*, sollte man dem *Ernst* der *Frage* wohl ins Gesicht schauen. Ist *dem* aber *so*, so sind *auch* die *Graduirten* **Berufsgenossen** und gehören damit dem *Körper* an, der ihnen die *Ehre* erwiesen hat, sie *aufzunehmen*. Indem sie ihm aber *angehören*, sollten sie auch da, wo es sich um die *Vertretung* des *Berufs*, als *solchen*, handelt, *äusserlich* und *formell* eine gewisse *Stellung* haben. Eine *solche* freilich ist *nicht denkbar ohne Rechte*, aber auch *nicht ohne Pflichten. Wer* kann auf Erden das *lieben*, wofür er *nichts* zu thun *willig*, und damit *nichts* zu thun *verpflichtet* ist? — Und wäre es auch nur *das*, dass jeder *Graduirte* seiner Universität von *allen* seinen *Werken* ein *Ehrenexemplar in recognitionem honoris* zuzusenden sich *verpflichtete*. Irgend eine *Pflicht* fordern wir daher, so dass wir des *Gedankens* uns *nicht* entschlagen können, dass die *Graduirten* als *Berufsgenossen* für ihr *ganzes Leben* in *gewisser* Beziehung an ihrer *Körperschaft*, ihrer *Ehre* und *Wissenschaft* Theil haben."

„*So* war es *früher*. Die *spätere* Zeit hat die *Universität* in den *meisten* Puncten von *dieser* ihrer *wahren, lebendigen Basis* abgelöst, und sie aus dem *Doctorenthum* auf das blosse *Docententhum reducirt. Wir* halten *das nicht* für einen *Fortschritt.* In der *That* beruht der *Beginn*, ja die *ganze Anerkennung* der *Stellung* vieler Männer eben *wesentlich* auf dem *Grade*, den ihnen die *Alma Mater* für das *Leben* mitgibt. Sollen sie dann später *nicht mehr* der *Körperschaft* angehören, der sie *diese* Grundlage entnehmen? *Wir* wünschten desshalb, dass die *deutschen* Universitäten diese *Genossenschaft* ihrer *Graduirten* wieder *aufnehmen* und sich durch dieselben *innerlich* und *äusserlich* kräftigen möchten. *Wir* wünschten, *ohne* uns *hier* auf *Einzelnes* einzulassen, von ganzem Herzen, dass diese *Angehörigkeit* auch eine *äussere Form* empfienge, und *namentlich*, dass die *erstere* da, wo die *Körperschaft* bei *öffentlichen Actionen* erscheint, in der *formellen* Theilnahme an der *Vertretung* in *würdiger* Weise zur *hergebrachten Regel* würde. *Wir* gehen weiter. *Wir* wünschen, dass zu dem Ende die *Graduirten* einer *Universität* bei der *Promotion verpflichtet* wür-

den, sich, nach *Thunlichkeit*, an solchen *Vertretungen* durch *Theilnahme* an der *Wahl* und *anders* zu *betheiligen; wir* glauben sogar, dass man, wie es ja für die *Mediciner* der *Fall* ist, das *Recht* auf den *Doctor-Grad* eben so als ein *verwirkbares* anerkennen sollte, als auf jeden *andern*, und dass die *Entscheidung* über *diese* Frage, eben *weil* sie keine *rein wissenschaftliche* mehr ist, unter *Zuziehung* der *Vertreter* der *Doctoren* stattfinden sollte. *Wir* denken uns *weiter*, dass in der *Gesammtheit aller Fragen*, welche die *Universität*, als *Körperschaft*, betreffen, die *Gesammtheit* ihrer *Doctoren* in irgend einer, *näher zu formulirenden*, Weise betheiligt werden sollte. **Wir sind desshalb**, kurz gesagt, **der vollkommenen Ueberzeugung, dass jede Universität ihr Doctoren-Collegium haben sollte, und dass ein solches Collegium, als integrirender Theil der Universität, der Würde und Bedeutung der Universität ein wesentliches Element hinzufügen würde.** *Wir* begreifen, *wie* es *gekommen* ist, dass die unselige *Zersplitterung Deutschlands* — — dass die *Souveränetät von Staaten*, die *nicht viel mehr Familien* haben, als eine *grosse Universität* Zuhörer besitzt, — — das *Band der Einheit* zwischen der *Alma Mater* und *ihren* selbständig gewordenen *Söhnen* aufgelöst und *jene* bis auf den Punct *isolirt* hat, dass *sie* nur noch in ihrem *Lehrkörper* besteht; wir sehen recht gut ein, *wie* das *alles* gekommen ist; aber *freuen* können wir uns *nicht* darüber, *weder* im Namen des *geistigen Lebens*, *noch* in dem der *Universitäten*. **Wenn daher eine Universität, wie die Wiener, die grösste unseres Wissens in Europa, noch dieses Element der Einheit mit den ihr berufsmässig Angehörigen besitzt, so begreifen wir schwer, wie man wünschen könne, die Doctoren-Collegien aufzuheben oder sie ausser Verbindung mit der Universität zu setzen, so dass sie damit die formelle Berechtigung empfangen,** *dasjenige noch* **zu behaupten,** *was so viele in der That thun,* ohne *es* **anzuerkennen, dass nämlich die Universität grundsätzlich nur da sei,** *um die* **Studenten** *zu ihrem* **Lebenserwerb auszubilden** *und dann* **nichts** *von ihnen zu* **fordern,** *als den* **alten Refrain:** „*„Nun grüss' euch Gott, Collegia!*""

„Durch die *obigen Umstände* haben die *deutschen* Universitäten in der *That* allmälig *nicht bloss* ihre *wahre Stellung*, sondern sogar das *Bewusstsein* von *derselben* verloren und *wie viele deutsche Professoren* und *Doctoren* mögen wohl *im Stande* sein, sich *Rechenschaft* abzulegen von dem *innern tiefen Zusammenhang*, der auf *jener* Grundlage zwischen dem *deutschen, französischen* und *englischen* Universitätswesen existirt, und der zuletzt auf der *Gestalt* beruht, die *jene neuere Continuität* des *wissenschaftlichen* Berufes *angenommen*? — *Wie viele* mögen sich die *ernste Wahrheit vergegenwärtigen:* **Wenn wir keine Doctoren mehr haben, haben wir auch keine Universitäten mehr?!?**" —

In der *Beilage* zu *Nr. 41* der „*Augsburger Allgemeinen Zeitung*" geht der Herr „*Professor*" nun auf *Das* über, was er *vis-à-vis* der *gegenwärtigen Doctoren-Collegien* der Wiener Universität auf dem *Herzen* hat; es ist aber *um so mehr* eine *Pflicht* der *Gerechtigkeit*, auch *hierauf* näher *einzugehen*, als die *theologische* Facultät *besondere Ursache* hatte, es in ihrer „*Denkschrift*" (cf. *S. III* der *Einleitung*; *S. 139 f.*, *Anm.*; dann die „*Erklärung*" des *hochwürdigsten* Herrn *Universitäts-Kanzlers, l. c., S. 154* und die „*Voräusserung*" des *theologischen Doctoren-Collegiums, S. 13, 14*), öffentlich *anzuerkennen*, dass eben *dieser* Herr „*Professor*", als *Protestant* und *Ausländer*, in seinem, *übrigens gegnerischen*, Separat-Votum, vom *8. Februar 1862*, dem angestammten *katholischen* Charakter der *Wiener* Universität, *unläugbar*, **weit gerechter** geworden **ist**, als die **Führer** und der **Tross** der **Taufschein-Katholiken**, welche in den *vier*,

einverleibungsfreundlichen, *Universitäts-Collegien*, theils als geborne *Oesterreicher*, theils als, in der *angeblichen* „*Reactions-Periode*“ des frühern *Unterrichts*-Ministeriums, eben ihres **katholischen** Taufscheines halber — ihre *wissenschaftliche* Befähigung *übrigens* **in allen Ehren** *gehalten* — aus dem *Auslande* nach **Oesterreich berufen**, diesen *katholischen* Charakter unserer Hochschule, eben so *unbegründet*, als *hartnäckig* **in Abrede** *gestellt* hatten. Ward ja doch selbst dem „*Berichterstatter*“ der „*Augsburger Allgemeinen Zeitung*“ (*1865*, *Nr. 20 und 21*), welcher von dem Herrn „*Professor*“ *hier* wirklich *verdientermassen* aufs *Korn* genommen wird, nach *oben*, *S. 73*, *Anm.* (cf. „*Denkschrift*“, *S. 118*, *Anm.*) eine gewisse *Anerkennung*, die er später, wenn auch seinem „*europäischen Rufe*“ unbeschadet, als „*Publicist*“, nicht *bloss* nach der *Ansicht* des *Verfassers* der *vorliegenden* Schrift, *gründlich* und *vollständig* **verwirkt** hat! —

Der Herr „*Professor*“ schreibt aber (*l. c.*), zum „*Schlusse*“, hieher gehörig: „Eben *so gewiss*, wie es ist, dass das *Aufgeben* der *Genossenschaft* mit den *Doctoren* und das *formelle Annulliren* der *Doctoren-Collegien* ein *tiefer*, *sehr bedenklicher*, *Rückschritt* in der *Entwicklung* der *Universitäten* ist, eben *so gewiss* ist es, dass *innerhalb* dieser *eigenthümlichen* Körperschaft des *wissenschaftlichen* Berufs die *Functionen* einerseits und die *berufsmässigen Bedingungen* derselben andererseits so *verschieden* sind, dass an eine einfache *Nebeneinanderstellung* derselben *vernünftiger* Weise gar *nicht gedacht* werden *kann*. **Ist es** *verkehrt*, und ein *Act* der *Auflösung*, wenn der *Doctor* von dem *Docenten* definitiv *geschieden* und die *Universitas* nur auf den letztern *reducirt* ist, so ist es *eben so verkehrt*, wenn der *Doctor*, *ohne* das *Gleiche* zu *leisten*, dennoch zu dem *Gleichen berechtigt* sein soll, wie der *Docent*.“

Der Herr „*Professor*“ stützt die eben *vorgelegte* Behauptung auf eine lange *Reihe* von *Gründen* und *Folgerungen*, die aus *seinem* Standpuncte, als „*Professor*“, keineswegs zu *unterschätzen* sind, die aber in ihrer *vollen Kraft* auch *nur so lange* bestehen, als ein *rein äusserliches* „*Nebeneinandersein*“ der *beiden* Collegien *Einer* Facultät *vorausgesetzt* und *nicht* an die *Reconstituirung* der *einen* und *ungetheilten* Facultät *frische Hand angelegt* wird, wie *diess z. B.* von den *beiden hochwürdigen Collegien* der *theologischen* Facultät bereits **im** *Jahre 1853* und *jüngsthin* wieder in *Antrag* **gebracht** wurde.

Unter *diesem* Gesichtspuncte dürften „*jetzt*“ gewisse „*Documente*“ denn doch *nicht* „*einen*“ so „*wesentlich andern Sinn haben, als vor fünfhundert Jahren*“, und es gäbe der *Mittel* und *Wege* noch immerhin *genug*, eine *Rückbildung* der *gegenwärtigen Doctoren*-Collegien in die *dreitheilige* Aufgabe der *Universitäten* ins *Werk* zu setzen und hiebei dennoch den *geschichtlichen* Grundlagen der *zweitältesten* Hoch-Schule in einer Weise *gerecht* zu bleiben, die „*Aeltestes bewahrt mit Treue*“, aber auch „*freudig aufzufassen sucht das Neue*“. Es kommt eben *immer* und *überall* nur auf die *rechten* **Bauleute an.**

Unter *diese* vermag aber der *Verfasser dieser* Schrift die *bisherigen* **Wortführer** in *dieser* Angelegenheit *um so weniger* zu zählen, als *mehrere* unter ihnen *bis zur Stunde auch noch keineswegs* einen *ausreichenden*, *öffentlichen*, Nachweis ihrer *wissenschaftlichen* Befähigung gegeben, oder *letzterer* die *allgemeine* öffentliche *Anerkennung zuwegen* gebracht, als *mehrere* unter ihnen, obwohl *Oesterreicher* von *Geburt* und an *österreichischen* Hoch-Schulen gebildet, *nicht einmal* ein *österreichisches Doctor*-Diplom „*rite ac legitime*“ erworben haben, als endlich *mehrere* unter ihnen, in *ihrer Jugend*, den *Segen* einer *christlichen Erziehung* und *Bildung* entbehren mussten und, erst *später*

zwar *äusserlich* dem *Christenthum* beigetreten sind, die *innere Abneigung* **aber** gegen *dieses*, und gegen *Alles*, was *damit* zusammenhängt, bei *jeder* Gelegenheit, in *Wort* und *Schrift*, eben so *unumwunden* zur *Schau* tragen, wie, leider, *viele* ihrer *Gesinnungsgenossen*, die nicht *jüdischer* Abkunft sind.

Bauleute, die den **wahren**, im *alten* und *neuen* Bunde *klar* bezeichneten, **Eckstein** (*Ps. 117, 22; Isai. 28, 16; Matth. 21, 42; Luc. 20, 17; Ap. Gesch. 4, 11; Röm. 9, 32. 33; 1. Petr. 2, 6—8*) so *offen* und *rücksichtslos* **verwerfen**, können *unmöglich* zur *Neuordnung* der *Wiener Hoch-Schule berufen* sein, *wie hoch auch sonst* ihre **Stellung** im **Leben** und ihre *wirklichen*, oder bloss *prätendierten* **Verdienste** *um die* **Wissenschaft** *veranschlagt* werden mögen! —

Aber auch **Bauplan** und **Bauwerk** *solcher* **Bauleute** können *weder* der **Wissenschaft** selber, *noch* dem **letzten** *Ziel* und *Ende* alles *Wissens*, nämlich der **Weisheit** des **Lebens**, *genügen*!

Die *Wissenschaft* müsste gerade im Sinne *dieser* Bauleute *nothwendig* und *lediglich* von der **höchsten Idee** *getragen* werden; *sonst* würde sie in *demselben* Augenblicke aufhören, **Das** zu sein, *wofür* sie von ihren **falschen** *Propheten* und *Adepten* gegenwärtig *ausgegeben* wird, nämlich als **„Selbst-Zweck“** und als das **„Wissen** — *um* **seiner** *selber willen*“.

Die **höchste** *Idee* der *Wissenschaft* ist aber noch *nicht* in einem *modernen*, bloss schön klingenden, **Schlagworte**, wie *z. B.* „*Cultur-Geschichte*“, „*Culturhistorisches Moment*“ *u. s. w.*, beschlossen; *weil* und *in wie fern eben* diese „*Phrase*“ — *so hoch* auch die *wirklichen* Verdienste der „*modernen* Wissenschaft“ um die „*Culturgeschichte*“, und *theilweise* mit *vollem* Rechte, *angesetzt* werden mögen — doch noch *keineswegs* **über** den bloss „*erfahrbaren*“ Menschen so weit *hinaus* und *hinweg greift*, dass sie diesen *immer* und *überall*, mit *apodiktischer* Nothwendigkeit, als ein wirklich *freies Geistwesen*, aus der Hand des *Einen*, *überweltlichen*, *höchst persönlichen* **Gottes**, **begreifen müsste**.

Die **höchste Idee** der **Wissenschaft** bleibt, selbst auf dem Standpunct des **blossen** *Naturalismus*, so gewiss die **religiöse**, oder die **göttliche**, als schon das *Denken* selber, *als solches*, nur als ein *causales* und *finales* erfasst werden kann!

Doch das *bleiben* theilweise „*spanische Dörfer*“, selbst für einzelne *österreichische* — **Universitäts-Professoren** in *gewissen* Facultäten! Ja eben in diesen „*spanischen Dörfern*“ **liegt** *vielleicht* gerade die „*freie*“ Wissenschaft!?!

Die „*Wissenschaft*“, als „*Selbst-Zweck*“ und **bloss** „**um** *ihrer selber willen*“ vorhanden, verträgt sich ferner *freilich* auch nicht *besonders* mit gewissen, *notorisch* vorhandenen, *politischen* Tendenzen. Das aber *verschlägt* nichts; denn die *politischen* Tendenzen *sind* wohl eben dieser, *uneigennützige, Selbst-Zweck!?!*

Wie der **Bauplan** *dieser Bauleute* der **höchsten Idee** *nicht nur nicht entspricht*, sondern diese *thatsächlich* **aufhebt**, so ist auch *ihr* **Bauwerk** mit einer argen, ganz **undeutschen**, *Schwäche* behaftet, nämlich mit der — **Deutschthümelei**. Schreiber *dieser* Zeilen ist *alemanischen* Stammes und *Gebirgsländer*. Die *Grafschaft*, in der er geboren, erfreute sich, *schon* bevor sie (*1390*) an *Oesterreich* gelangt war, der *Freiheit* in einem Masse, wie diese *damals* kaum in der nahen *Schweiz* grösser war; sie behielt ihre freie *Selbstverwaltung* und ihren eigenen *Landsbrauch* bis um die Mitte des *vorigen* Jahrhunderts, in welchem die *Uniform* des *Bureaukratismus*, wahrlich *nicht zum Segen* der *Völker* und *Stämme*, auch um das *völkergliederige Gesammt-Oesterreich* geworfen zu werden anfieng. Der Sinn für *wahre Freiheit* ist in diesem kleinen Berglande zur Stunde noch *eben so lebendig*, wie die *aufrichtige Anhänglichkeit* an die

Dynastie; dieser Sinn für *Freiheit war* und *blieb* in einem *Grade* vorhanden, **dass** man im *übrigen Deutsch-Oesterreich,* nur *Tirol* ausgenommen, hievon kaum den *richtigen* Begriff hat. Desshalb *fühlt* und *denkt* auch der Verfasser *dieser* Schrift **deutsch**; ja er *kann* **nur** *deutsch* denken und fühlen! Dabei ist und bleibt er aber auch ein eben so *offener* und *entschiedener* **Gegner** der **Schablonen-Jägerei** des **falschen** *österreichischen* **Liberalismus.** — *Jene* ist, wie *dieser,* **undeutsch**; *sie* ist *wälsch,* wie ihr *Name*; *sie* **bleibt** *undeutsch,* wie des *Juden Kind,* wenn auch auf *deutscher* Erde geboren!

Nichts ist so ganz und gar **undeutsch,** *wie die* **Deutschthümelei** *selber; besonders, wo sie noch überdiess als* **religionslos** *sich geberdet*!

Ihr **muss** auch bei der *Wiener* Universität immer wieder auf ein *Neues frei* und *offen entgegen* getreten werden, *so oft* sie ihr Haupt erhebt. Das ist das **Recht** und die **Pflicht** *jedes* **Universitäts-Angehörigen,** der eine **christliche** *Ueberzeugung* im *Herzen* trägt. *Hier* ist und bleibt *nur* das *Axiom* am Platze: **„Pax** *paritur* **bello"**; *hier* nämlich ist der *demüthig gebückte Gang* **im** *Frieden* noch *keineswegs* ein *Gang* **zum** — *Frieden!*

Nichts desto weniger pflichtet der *Verfasser dieser* Schrift den, mit *edler Wärme,* vorgebrachten *Versöhnungs-Worten* freudig bei, welche der Herr *„Professor"*, dem bevorstehenden Universitäts-*Jubiläum* gegenüber, wohl an *alle* Mitglieder der *Alma Mater Viennensis* gerichtet hat.

Möge diese Friedenshoffnung nicht zu Schanden werden!

Beilagen.

Beilagen.

1.

Aus **Rotteck**'*s Schutzschrift für die katholische Freiburger Universität.*

Vorbemerkung.

Im Studien-Jahre *1816/17* ward von der badischen Regierung der Fortbestand Einer der beiden Landes-Universitäten: *Freiburg* und *Heidelberg* in Frage gestellt. Der akademische Senat in *Freiburg* richtete unverzüglich ein *Promemoria* an das badische Ministerium, in welchem die Gründe für die Erhaltung der dortigen Hochschule dargelegt waren. Das Promemoria stammte aus der Feder *Rotteck*'s, weil der damalige Pro-Rector, *Dr. G. Fr. Wucherer*, als Protestant, die Abfassung dieser Schutzschrift abgelehnt hatte; es ist vom *11. Jänner 1817* datiert. Acht Monate später erschien eine Schutzschrift für die Erhaltung der Universität *Heidelberg* im Drucke. Sie war von dem dortigen Pro-Rector, Hofrath *Dr. Karl Salomo Zachariä*, abgefasst.

Hiedurch sah sich *Rotteck* veranlasst, eine Umarbeitung seines *Promemoria*'s, welches nur „*in wenigen Exemplarien*" und „*nur als Manuscript gedruckt*" erschienen war, unter dem folgenden Titel zu veröffentlichen:

„*Für die Erhaltung der Universität Freiburg.* Aus Auftrag des Prorektors und Consistoriums geschrieben von *Dr. Karl von Rotteck,* Hofrath und Professor. *Freiburg, in der Herder'schen Universitäts-Buchhandlung, 1817.*" (*In 8., Seiten 48*). *Vergleiche S. 12 und 42 dieses Schriftchens.*

Diese Pièce enthält bis *S. 30* vornemlich eine Reihe *staatswirthschaftlicher* Gründe, welche *für* die Erhaltung der Freiburger Universität sprechen. Von da wendet sie sich einer Begründung zu, welche *mutatis mutandis* auch auf die Vertheidigung des *katholischen* Charakters der *Wiener* Universität passt oder diessfalls mindestens *sehr beachtenswerthe Analogien* darbietet.

Die „*historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland*" bemerken (*Band 31, Heft* 8, 1853, *S. 544 f.*), hieher gehörig Folgendes:

„Man würde nicht leicht die Persönlichkeit errathen, welche zuerst, schon im Jahre *1817*, nachdem erst *zwei* Protestanten in *Freiburg* als Professoren angestellt waren, mit einer Apologie des *rein katholischen* Charakters dieser Universität auftrat! Es war Niemand anderer, als *Rotteck*, dieselbe liberale Celebrität, welche kaum ein Decennium später schon Ursache hatte, den *protestantischen* Professoren in der akademischen Plenarversammlung zuzurufen: „„**Wir haben euch Protestanten gastlich aufgenommen; aber wir werden es noch erleben, dass ihr uns aus unserem eigenen Hause hinauswerfet**"". Damals aber, *im Jahre 1817*, wussten auch *redliche* Protestanten noch nicht anders, als dass die Universität Freiburg eine katholische sei. Der *protestantische* Prorector, *Wucherer*, noch dazu Theologe, begleitete nicht nur *Rotteck*'s Schrift mit seinem *Placet*, sondern bemühte sich auch überhaupt eifrig um die Erhaltung der *katholischen* Stiftung, wofür er vom — *Papste* ein belobendes Breve erhielt (cf. „*Denkschrift der theologischen Facultät in Wien*", *S. 142, Anm.*). So handelte damals ein *Protestant*; und dass seine Bemühungen nicht fortgesetzt und gekrönt wurden, *verschuldeten noch mehr, als akatholisches Andringen* von *Aussen*, die *Gleichgültigkeit*, *Sachunkenntniss* und *beliebte zeitgeistige Deferenz* der **katholischen** *Professoren* (ganz *so*, wie bei *uns* — in *Wien!*), nach dem eigenen Zeugnisse des Herrn Hofrathes, *Dr. Karl Zell*, der (*in den* „**Heidelberger** *Jahrbüchern der Literatur*", *Jahrgang 1853, 1. Hälfte, Nr. 19, S. 291*), unumwunden auch sich selbst anklagt: „„dass er, als früheres Mitglied der (*Freiburger*) Universität, eine Zeit lang mit diesem allgemeinen Strome geschwommen, und um so mehr sich im Gewissen verpflichtet fühle, jetzt nach seiner, wie er glaube, bessern Einsicht, jedenfalls gereiftern Erfahrung sich offen auszusprechen.""

Der Herr Hofrath, *Dr. Zell*, geht übrigens (*l. c.*) noch weitläufiger auf die *Schutzschrift Rotteck's für die katholische Freiburger Universität* ein. Das hieher Einschlägige, aus der Feder *Zell's*, folgt aber unten, *S. 13 und 14*.

Es möge hier also, sonder Aufenthalt, eine Reihe orthographisch-getreuer Auszüge aus dieser Schrift folgen, mit der Bemerkung, dass diese Auszüge, von uns unlängst auch in der „*Wiener Kirchenzeitung*", *1864*, *Nr. 20* und *21*, mitgetheilt worden sind, weil nur höchst selten noch ein Exemplar dieser Pièce *antiquarisch* sich findet.

Seite *30* und *32* schreibt *Rotteck*:

„Noch bleibt uns eine kostbare Feste übrig, — — „„*die Heiligkeit wohlerworbener Rechte*"". — — Von diesem Feld des *Rechtes* nehmen wir hiemit freudig und feierlich Besitz und bauen *hierauf* die zuversichtlichste Hoffnung unserer Fortdauer. Auch glauben wir der erleuchteten und liberalen Regierung, unter welcher zu

stehen wir das Glück haben, durch solche Berufung auf das *Recht* eine edlere Huldigung zu erweisen, als durch eine vorgelegte *Rechnungstafel*, *d. h.* durch blosse Gründe der *Staatswirthschaft. Unserer* Regierung ist das *Recht* das *Prinzip* der *öffentlichen Wohlfahrt*, nicht aber der *Vortheil* das *Prinzip* des *Rechtes*."

„Es ist aber ein *dreifaches* und dreifach *heiliges* Recht, welches für unsere Erhaltung streitet: Denn

1. Freiburg ist eine *Katholische* Lehranstalt. Bei Protestanten, die ihres Namens unwerth sind, mag dieses ein Grund der Verwerfung sein. Aufgeklärte und billige, d. h. *wahre* Protestanten haben hier wohl eine ganz andere Ansicht. Sie ehren bei Andern das gleiche Recht, welches sie für sich selbst ansprechen, und *fürchten* auch den Fortbestand der katholischen Kirche nicht, als welcher der ihrigen, eben durch den Widerstreit der Prinzipien Leben und Bedeutung gibt. Wenigstens wird kein *rechtlicher* Protestant die katholische Kirche *rechtlos*, d. h. ihre Besitzthümer abhängig von blosser Willkür wissen wollen, kein billiger Protestant wird den Katholiken in Teutschland nach so vielen Verlusten, die sie in der Eigenschaft als Religionskörper — durch die politischen Umstaltungen unserer Tage erfahren haben, noch weitere Verluste wünschen."

„Die Aufhebung der Universität Freiburg, als einer der wenigen *katholischen* hohen Schulen, welche Teutschland geblieben sind, würde aber ein sehr *empfindlicher Verlust*, und wohl unvereinbar mit der wiederhergestellten Gültigkeit des öffentlichen *Rechtes* sein."

In einer Note zu dem vorstehenden Passus weist *Rotteck* die Behauptung *Zachariä's*, dass der Verlust, welchen die Protestanten an Universitäten erlitten haben, grösser sei, als jener der Katholiken, in ganz treffender Weise zurück, mit den Worten: „Die Schätzung muss nicht bloss nach der Zahl der aufgehobenen, sondern vielmehr nach jener der früher bestandenen und der *noch gebliebenen* Universitäten geschehen. Auch hat Herr Hofrath *Zachariä* vergessen, der Aufhebung von *Dillingen*, von *Salzburg*, von *Innsbruck* (und wohl auch: von *Cöln*, *Trier*, *Paderborn*, *Fulda*, *Münster*) zu gedenken, welche alle (wie *Mainz* und *Bamberg*) katholisch waren, und alle durch die Folgen der Revolution gefallen sind. Also *viel* mehr als die Protestanten haben die Katholiken verloren, und weit weniger, ja bald *nichts* mehr, ist ihnen zu verlieren geblieben."

Dann fährt *Er*, *S. 32—34*, wieder fort:

„Niemand wird uns darum, weil wir die Sache unserer Universität zugleich als Sache des Katholicismus darstellen, der Intoleranz oder engherziger, beschränkter Ansichten in Religionssachen zeihen. Welchem guten Protestanten nicht minder als einem guten Katholiken wird nicht die geistige Bildung seiner Konfessionsver-

wandten, demnach das Besitzthum höherer Unterrichtsanstalten, von welchen jene ausgeht, am Herzen liegen und kostbar sein?? Es ist zwar — selbst in öffentlichen Blättern — solches uns zum Vorwurf gemacht, es ist dagegen geeifert worden, dass man bei *wissenschaftlichen* Anstalten — auch abgesehen von den *theologischen* Studien — eine *Religionseigenschaft* unterscheide. Aber unterscheidet man doch selbst die *politische* Eigenschaft, und legt — auch in Wissenschaften die auf politische Verhältnisse keinen Bezug haben — auf den Besitz von *National*-Anstalten einen besonderen Werth. Die Wissenschaft selbst ist weder katholisch noch protestantisch, aber die *Lehrer* sind es oder der gesammte *Geist der Schule* ist es, oder *kann* es sein, *wirklich* oder wenigstens in der *Meinung der Menschen.* Auch sprechen wir hier nicht von *rein verständigen* Ansichten über solche Dinge, sondern von ihrer *Wirkung aufs Volk.* Rein verständiger Ansichten ist das Volk nicht fähig und Gleichgültigkeit gegen Konfessions-Unterschied kann bei ihm nicht anders, als auf Unkosten der Religiösität überhaupt aufkommen, und ist also wohl nicht wünschenswerth. Die Grossherzogliche Regierung Selbst hat dieses durch eigene Verfügungen anerkannt, und so viele Rücksicht auf des Volkes vorzüglicheres *Vertrauen* und *Liebe* zu *eigenen* Konfessions-Verwandten genommen, dass sie sogar zu den Gerichtsstellen, als zu den Provinz-Hofgerichten und dem Obersten Hofgericht, Beisitzer und Advokaten von beiden Konfessionen verordnet.“

„Wenn aber der Bürger, selbst wo es sich um gesetzliche Rechtshülfe handelt, sich vertrauensvoller an eigene Konfessions-Genossen wendet, oder wenigstens Beruhigung dabei findet, dass er solches thun kann; sollte ihm die gleiche Begünstigung versagt werden, wo es sich um den Unterricht seiner Söhne, um ihre Ausbildung fürs ganze Leben handelt? —“

„Demnach würden nicht nur die Teutschen Katholiken vollgültigen Grund haben, die Aufhebung der Universität Freiburg als ein wahres Unglück *zu beklagen,* sondern sie würden die Unterdrückung dieser katholischen hohen Schule in einem Land, wo *zwei Drittheile* der Einwohner Katholiken sind, — und zwar durch eine *Protestantische Regierung* — als eine Massregel betrachten, welche nach ihrem Prinzip und nach ihren Folgerungen allen Rechten und Besitzthümern der Katholiken Gefahr drohte. Die Gegenbemerkung, dass durch die veränderten politischen Umstände und zumal durch die Einführung der Souverainetät die ehemaligen Reichsgesetzlichen Rechte beider Religionstheile unkräftig geworden und selbst durch die Verfügungen der Bundestagsakte nicht völlig wieder hergestellt

seien, würde nur dazu dienen, die Bestürzung und die Betrübniss der Katholiken zu vermehren."

Seite *35* setzt *Rotteck* die „*Darstellung*" des „*besonderen Rechtes*" der Universität Freiburg auf den ungeschmälerten Fortbestand mit der allgemeinen Einleitung weiter fort:

„2. Die Universität Freiburg ist eine *geistliche Korporation*, ihr Gut ist ein *Kirchengut*. Solches geht nicht nur aus dem Inhalt ihres Stiftungsbriefes, und dessen Bestätigung durch Kaiser und Papst, aus der Beschaffenheit ihres ursprünglichen Stiftungsfondes (nämlich der ihr, als einer *kirchlichen moralischen* Person inkorporirten *Pfarreien*), sondern auch aus den allgemeinen, bei den Protestanten selbst gültigen Grundsätzen über die Eigenschaft der gestifteten Schulen hervor. („„Scholae, **quoad** institutionem juventutis *in doctrinis religionis* vel *tantum* vel *simul* respiciunt, universitates *ecclesiasticae* sunt . . . . eodem cènsu habentur in terris Protestantium"". — *G. L.* **Boehmer,** *Princ. Jur. Canon.*, *§. 456*). Was aber in Ansehung solcher Kirchengüter überhaupt, und der, einem oder dem andern Religionstheil insbesondere angehörigen Kirchengüter und Korporationen *Rechtens* sei, dass sie nämlich *nur* durch die *geistliche* oder *Kirchengewalt*, (welche über die Protestanten zwar der gleichfalls protestantische Landesherr, *jure delegato*, über die Katholiken aber der *Bischof* ausübt) mit Einwilligung der weltlichen Autorität, können verändert, aufgehoben werden *etc.*, ist allgemein bekannt und unbestritten."

Nun folgen etwelche Citate aus dem *Reichs-Deputations-Abschied* von *1803* (§§. *35*, *63*, *65*), wie aus dem *churfürstlich Badischen Organisations-Edict vom 11. Februar 1803* (§§. *XVIII* und *XXI*), welche den Fortbestand der katholischen Unterrichts-Anstalten u. s. w. sicherstellen.

Dann heisst es *S. 37—40* weiter:

„3. Endlich und unabhängig von allen diesen *positiven kirchlichen Rechten*, bloss nach dem *natürlichen* und nach dem *allgemeinen bürgerlichen* Gesetz muss unsere Universität als eine *fromme Stiftung* für eine heilige und *unantastbare Sache* geachtet werden, deren oberstes Gesetz der *Wille* des Stifters, so lange derselbe nicht *unverträglich* mit den Staatszwecken erscheint, und deren *Rechte* die einer *moralischen* Person, *d. h.* die nämlichen wie die Privatrechte der Einzelnen, ja noch mit vorzüglicher Begünstigung versehen sind. Erzherzog *Albert VI.* unser Stifter, hat die Universität zu bleibenden, allgemein guten und löblichen Zwecken („„*ut Simplices erudiantur, et fides catholica dilatetur*"" — „„um durch solches gute Werk den ewigen Gott uns in Barmherzigkeit zu ermildern und zu hulden""), auf die feierlichste, nach Form und Inhalt rechtskräftigste Weise eingesetzt. Seine Stiftung kann darum, weil er *zugleich Landesherr* (wiewohl

damals noch mit untergeordneter Hoheit unter Kaiser und Reich) war, keine geringere Kraft als die eines *Privaten* besitzen. Sie giebt daher nicht bloss der Universität selbst, welche sie ins Leben rief, das inhärirende Recht des Fortbestehens als moralische Person, sondern auch der Stadt und dem Land, wofür sie *ausdrücklich* gestiftet worden, das heilige — von *wandelbaren Berechnungen* der Staatsklugheit oder von *subjektiven Ansichten* Einzelner unabhängige — Recht auf ihren fortwährenden, wohlthätigen und kostbaren Besitz. Wenn es daher Jedem als offenbares Unrecht erscheinen würde, ein von einem Privaten für irgend eine Stadt oder Landschaft gestiftetes Hospital oder Armenhaus *etc.* aufzuheben, (so lang nicht ein — in der Wirklichkeit wohl selten anzutreffender — *Nothfall es unbedingt* geböte), warum sollte gerechter sein, eine *gestiftete Unterrichts-Anstalt*, und welche so wohlthätig und belebend für Stadt und Land, wofür sie ausdrücklich gestiftet worden, wirket, ausser jenem — kaum gedenkbaren — Nothfall aufzuheben?"

„Fürwahr, nein! und welche *faktische Beispiele* man vom *Gegentheil* anführte, sie könnten nie die *Wahrheit jenes ewigen Rechtes* umstossen. Wo solche Aufhebungen geschahen, da lagen entweder keine *eigentlichen Stiftungen* vor, und die nämliche Staatsgewalt, welche zeitlich hier oder dort eine Studieneinrichtung *etc.* gründete, ohne die Absicht sich selbst für die Zukunft die Hände zu binden, oder ein *jus quaesitum* zu ertheilen, mochte unbedenklich ihre Schul-Organisation oder Vertheilung der Lehranstalten *etc.* nach neuen Zeitumständen oder Ansichten verändern; *oder* es waren die Stiftungen von selbst, *injuria temporum*, *verfallen* und in die *Unmöglichkeit fortzubestehen* gesetzt worden; alsdann war es keine förmliche *Aufhebung*, sondern blosse *Erklärung*, die Stiftungen *hätten aufgehört*, (wie erst jüngst mit *Erfurt* geschah, das nur noch *18* Studenten zählte und in seinem tiefen Verfall längst kein eigentliches Leben mehr hatte); *oder* es war die *Einwilligung* der Betheiligten, denen etwa *volle Ersatzleistung ward*, vorhanden; *oder* endlich es waren *faktische Gewaltsübungen*, welche freilich eben *dadurch*, dass sie oft zur Rechtfertigung für ähnliche Uebungen gebraucht werden, am unheilbringendsten wirken und um so schwerer verantwortlich sind."

Nach dieser Darstellung des „*besonderen Rechtes*" der Freiburger-Universität auf ihren *Fortbestand* wendet sich *Rotteck S. 40—42* gegen die Behauptung: „Dass der Umstand, ob eine Universität *blosse Staatsanstalt* oder zugleich *selbstständige Stiftung* sei, nicht in Betrachtung komme, weil jede öffentliche Anstalt nur *in* dem Staat und *durch* den Staat bestehe, und weil nicht die Quelle, sondern der Zweck des Aufwandes über die Frage entscheide, ob sie zu erhalten oder aufzuheben sei."

„Die Unrichtigkeit dieser Behauptung“, meint *Rotteck*, „ist wohl auffallend. Wenn der Staat eine Anstalt macht, so hat er — sofern er nicht *zugleich* eine vertragsmässige Stiftung errichtet — die Absicht nicht, sich für immer zu verbinden, die Anstalt in der Weise oder an demselben Ort, wohin er sie einmal verordnete, für ewig zu erhalten. Es ist ein Akt seiner blossen Willkühr (ob auch durch weise Ueberlegung bestimmt) und von derselben Willkühr widerruflich. Wann hat je eine Stadt, welcher durch eine veränderte Organisation ein Dikasterium, eine Verwaltungsstelle *etc.* entzogen wurde, deren Besitz aus *Rechtsgründen* reklamirt? — *Dieselbe* moralische Person — die *Regierung* — von deren augenblicklichem Willen (so wohl überlegt, so genau berechnet, so weise er immer gewesen) die *Einsetzung* einer solchen Anstalt abhieng, dieselbe kann auch in jedem folgenden Augenblick durch einen Akt desselben freien Willens (etwa in Betrachtung der veränderten Umstände oder überhaupt nach ihrem guten Ermessen), ihre Anstalt wieder aufheben. Dieses liegt im Begriff der Regierungsgewalt und geschieht alltäglich. Anderst aber ist's mit *selbstständigen Stiftungen*, als welche wohl *unter dem Schutz des Staates*, und durch diesen Schutz, aber nicht abhängig von seiner Willkühr, sondern vermög eigenen oder *Privat-Rechtes* existiren, deren Erhaltung also, wie die Erhaltung der *einzelnen Bürger*, an und für sich zum Zweck und zur Verpflichtung des Staats gehört, so lang sie nicht als verderblich für denselben erscheinen oder feindselig wider ihn dastehen. Solche Stiftungen oder moralische Personen, Gemeinheiten, können zwar *faktisch aufhören*, *d. h.* eines natürlichen oder gewaltsamen Todes *sterben;* aber aufgehoben werden mögen sie nur, wenn sie das Recht des Lebens *verwirkten*, also nur aus *Rechts-* und nicht aus *politischen* Gründen.“

Das *Epiphonema* dieser Schutzschrift, *aus der Feder eines Liberalen vom reinsten Wasser*, enthält von *S. 42—47* noch folgende, hierher gehörige, durch eine merkwürdige Analogie zwischen der *Mater* Viennensis und der *Filia* Friburgensis und zwischen ihren beiderseitigen Geschicken, doppelt interessante Stellen:

„Wir hoffen, dass die freimüthige Darstellung unserer Ansprüche auf Erhaltung weder von unserer erleuchteten und gerechten Regierung, noch von unserer verehrten Schwesterschule Heidelberg, noch endlich von den Protestanten überhaupt werde verkannt oder missbilligt werden. Alle Schritte, welche die Universität und Stadt Heidelberg zur Rettung ihrer kostbaren Schule thaten, auch ihre öffentliche Schutzschrift, welche vor uns liegt, sind von der preiswürdigen Grossherzoglichen Regierung huldvoll aufgenommen worden. Es wäre strafbar zu zweifeln, dass Uns, die wir nicht minder Un-

terthanen und Pflegebefohlene dieser edlen Regierung sind, nicht auch dieselbe Huld widerfahren werde. Und ob auch ein Theil unserer Gründe schon in einer frühern, an die hohen Behörden gerichteten — daher in *solcher Form* zur Publikmachung nicht geeigneten (und desswegen auch *nur als Manuscript* in wenigen Exemplarien abgedruckten) — Schrift gestanden habe; so können doch die Gründe selbst, nach ihrem Inhalt — theils als notorische *Facta*, oder zu deren Verheimlichung wenigstens keine Ursache vorliegt, theils als *wissenschaftliche* Sätze, welche nach ihrer Wesenheit *publici juris* sind, und zum freien Besitzthum des Geistes gehören — der Publizität niemals entzogen werden. Ein jeder Freund der Albertina, ob hier oder auswärts, hätte diese Vertheidigung schreiben können, aber den Mitgliedern lag es als *Pflicht* ob, es zu thun."

„Auch wird *Heidelberg* darin, dass wir für unsere hohe Schule ein *vorzügliches Recht* des Fortbestandes ansprechen, keine feindselige Gesinnung finden. *Schweigen*, nachdem durch die Schutzschrift Heidelbergs unsere Sache öffentlich geworden, wäre als Mangel an Rechtsgründen oder als kleinmüthige Dahingebung erschienen. Wer aber *spricht*, soll — selbst der redliche Gegner wird es billigen — seine *Ueberzeugung* und die *Wahrheit* sprechen. — — Was endlich den ehrwürdigen Körper der *Protestanten* betrifft, so sind wir gewiss, durch vorliegende Schrift weder ihren Interessen noch ihren billigen Wünschen zu nahe getreten zu sein. — — Wir behaupten für Uns kein Anderes Recht, als welches wir unter gleichen Umständen, (welche freilich bei Heidelberg jetzt nicht eintreten) auch für eine protestantische Stiftung behaupten würden, also ein *allgemeines* und *gleiches Recht.* Wiewohl wir die Interessen des Katholischen Körpers vertheidigen und unsere Eigenschaft als Katholisch-kirchliche Stiftung geltend machen; so wissen wir doch nichts von engherziger Ausschliessung. — — — Was könnte der evangelische Körper dabei gewinnen, wenn unsere Hörsäle geschlossen würden? — Bald ist's mit dem Katholischen Körper in Deutschland so weit gekommen, dass auf ihn der humane Spruch anwendbar ist: *afflicto non est addenda afflictio.*"

„Solches erkennen auch die billigen — also wohl die Meisten — unter den Protestanten; und — — es sind unter ihnen schon gewichtige Stimmen zu Gunsten ihrer ehemaligen Gegner erklungen. Wir wollen nur eine hier anführen:

„„Die protestantischen Regierungen,"" sagt der vortreffliche *Plank* in seiner neuen Schrift: „„*Ueber die gegenwärtige Lage und Verhältnisse der katholischen und der protestantischen Parthei in Teutsch-*

land"", *S. 103 ff.*, „„Die protestantischen Regierungen, an welche katholische Länder gekommen sind, sollten es nicht nur zum Gesetz, sondern zur eigentlichen Staats-Maxime machen, mit der besonnensten Umsicht Alles zu beseitigen und zu verhüten, was dem katholischen Volk zu einem religiösen Aergerniss Anlass geben könnte.""
...... „„Es sind auch nicht bloss Gründe der Klugheit, sondern höhere Rücksichten — denen wenigstens jede finanzielle nachzusetzen ist — wodurch unsere Regierungen sich bewogen fühlen müssen, gegen die katholische Kirche selbst *noch mehr als gerecht* zu sein."" ....

„Wohl ist die neue Gründung Heidelbergs ein preiswürdiges Denkmal. — — Aber gleich edel — ob auch minder glänzend — als die Gründung, ist die *Erhaltung* einer gemeinnützigen Anstalt und mit ihr die Erhaltung von eines Landes Glück; ja der Ruhm jener neuen Gründung selbst würde minder rein erscheinen, wenn ihr eine andere, für sich bestehende, zum Opfer gebracht würde. Und wenn eine natürliche Liebe zur Erhaltung der eigenen Werke auffordert, so ist's eine heilige Pietät, welche die Werke der *Stammesgenossen* bewahrt. *Baden* und *Oestreich* sind Zweige *eines* Stammes. Was von *Oestreich* gestiftet ward, hat Anspruch auf die Liebe *Badens.*"

„Und Du endlich unserem Gemeinwesen seit Jahrhunderten treu verbundene *Stadt*, und Du *Breisgauisches Land*, zaget nicht um euer Kleinod. Noch stehen um uns her die vielen Denkmale der grossen, in Friedenswerken berühmten, bürgerfreundlichen *Zäringer*. Du, Freiburg Selbst, und Dein hoher Dom sind Gründungen der *Zäringer*. An diesen theuren Namen knüpfen sich die schönsten Gedächtnisse. Im Mund, im Herzen des Volkes lebte durch alle Zeiten der Name des edlen Hauses; die Rückkehr unter seine Beherrschung konnte allein uns Trost geben über die Lostrennung von Oestreich. Den Zäringern danken wir so manche herrliche und wohlthätige Stiftung: — Ein *Zäringer wird unsere hohe Schule nicht aufheben* ...."

Auf der letzten Seite der *Rotteck*'schen Schutzschrift ist eine Erklärung des Pro-Rectors, *Dr. Wucherer*, als „*Anhang*" gegeben, laut welcher Letzterer die Abfassung der Schutzschrift auch aus *dem* Grunde ablehnte, weil bei dieser „manche Kenntnisse des Rechts erforderlich wären", die er „nicht besitze und (als Lehrer seines Faches) auch nicht zu besitzen brauche". Damit aber „auf die hier vertheidigte gute Sache selbst" kein „Schatten" falle, glaubt er weiterhin *erklären* zu müssen, dass er „mit dem ganzen Inhalt dieser Schrift einverstanden sei und somit auch *Dem beipflichte*, was darin aus dem

Standpunkte des Katholiken Wahres gesagt worden; was *er* aber nicht sagen konnte und nicht sagen wollte, weil es *für Manche*, aus dem Munde des *Protestanten* unnatürlich würde geklungen, und eben hierdurch seinen Zweck würde verfehlt haben."

Der *oben* (*S. 4*) erwähnte Artikel der „*Wiener Kirchenzeitung*" (*Nr. 20 und 21*) schliesst mit den Worten:

„Es findet unläugbar eine *mehrfache Analogie* Statt zwischen der im Jahre *1817* projectierten Aufhebung der *katholischen* Landes-Universität des Grossherzogthums *Baden* und zwischen der Aufhebung des bisherigen *confessionellen*, das ist, *katholischen* Charakters der *Wiener* Hochschule, *resp.* zwischen der, Letzterer in jüngster Zeit so dringlich angesonnenen, *Aufnahme* der *Wiener protestantisch-theologischen* Lehranstalt in den *akademischen* Verband."

„Das *theologische Professoren-* und das *theologische Doctoren-*Collegium haben dieses, theilweise höchst seltsam motivierte, Ansinnen mit den *schlagendsten* Gegengründen *zurückgewiesen* und *gezeigt*, dass, *abgesehen* von der *Umwandlung* des *fünfhundertjährigen katholischen* Charakters der *Wiener* Hochschule in einen *paritätischen*, durch die *Einführung* der *protestantisch*-theologischen Lehranstalt in die Universität, der bisherige *kirchenrechtliche Fortbestand* und die *Frequenz* der *theologischen Facultät* wesentlich *gefährdet* werden müsste."

„Die „„*Voräusserung*"" des *theologischen Doctoren*-Collegiums und die „„*Denkschrift*"" der *gesammten theologischen Facultät* über den „„*katholischen Charakter der Wiener Universität*"" haben dem Plaidoyer *für* die „„*Einverleibung der evangelisch-theologischen Facultät*"", in dem Aufnahme-Gesuche der Letztern, wie in den diessfälligen Gutachten des *philosophischen Professoren*-Collegiums, dann des *juridischen* und des *medicinischen Doctoren*-Collegiums die umfassendste Aufmerksamkeit geschenkt und die Begründung desselben, nach allen ihren Momenten, auf den richtigen Werth zurückgeführt."

„Die „„*Erklärung*"" Sr. *Bischöflichen Gnaden*, des *Hochwürdigsten* Herrn *Universitäts-Kanzlers*, hatte, ausser den *kirchenrechtlichen*, besonders die *politischen Gründe* hervorgehoben, welche für die *unbedingte Abweisung* des fraglichen Aufnahme-Gesuches sprechen."

„Das *Venerabile Consistorium Universitatis* hatte mit eclatanter Majorität (*10 gegen 4*) auf diese *unbedingte* Abweisung angetragen."

„Dieser, selbstverständlich allein massgebende, *Antrag* des *Universitäts-Consistoriums* und die „„*Erklärung*"" des *Universitäts-Kanzlers* wurden in der Tagespresse des In- und Auslandes alsbald mit Waffen angegriffen, welche von der höchst geringen Bekanntschaft ihrer Führer mit dem Gegenstande selber das hellste Zeugniss geben."

„In den „„**Neuesten Nachrichten**““, *Nr. 267 (29. Sept. 1863)* und *Nr. 269 (1. Oct. 1863)* wurde ein Auszug aus dem *Gutachten* des *juridischen Doctoren*-Collegiums, *resp.* aus dem diesfälligen *Referate* des ultraliberalen Herrn Doctors, *Johann Nepomuk Berger*, gegeben. *Schuselka's* „„*Reform*““ enthielt in *Nr. 42 (15. Oct. 1863), S. 1333—1339*, und in *Nr. 43 (22. Oct. 1863), S. 1362—1372*, Auszüge aus dem *Gutachten* des *medicinischen Doctoren*-Collegiums, *resp.* aus dem diesfälligen *Referate* des Herrn Doctors, *Ludwig Schlager*, Docent der Psychiatrie“ (cf. *oben, S. 49 ff.; dann wieder S. 72 ff.*).

„Vornemlich *diesen beiden Referaten* wurden die obigen *Excerpte* aus *Rotteck's Schutzschrift* für den *Fortbestand* der *katholischen* Universität *Freiburg* gegenüber gestellt.“

„*Rotteck* war bekanntlich der *Vater* der modernen *Tendenz*-Geschichtschreibung, der *Mitherausgeber* des Universal-Rüstzeuges aller modernen *Ultra-Liberalen*, des so gefeierten „„*Staats-Lexikon's.*““

„Diese Bemerkung möge genügen!“

Herr Hofrath, *Dr. Zell*, schreibt (l. c., *S. 289;* cf. *oben, S. 4, dieser Beilagen*), hieher gehörig, über *Rotteck's* Schutzschrift:

„Schon viel früher hat *Rotteck*, in der Schrift: „„*Für die Erhaltung der Universität*““ (*Freiburg bei Herder, 1817*), zwar weniger ausführlich und vollständig, als *Buss*, in seiner Schrift: „„*Der Unterschied der katholischen und der protestantischen Universitäten Teutschlands, die Nothwendigkeit der Verstärkung der dortigen sechs katholischen Universitäten gegenüber den sechzehn protestantischen, insbesondere der Erhebung der ihrem katholischen Princip entrückten Universität Freiburg zu einer grossen rein katholischen Universität teutscher Nation*““ (*Freiburg, Herder, 1846. In 8., Seiten VII und 528*), aber *mit einfacher Wahrheit* bewiesen (*S. 31 ff.*): **1.** dass Freiburg eine *katholische* Lehranstalt ist, gestiftet, wie es in den Stiftungsurkunden ausdrücklich heisst: *ut fides catholica dilatetur*; **2.** dass die Universität eine geistliche Corporation, ihr Gut ein Kirchengut ist, nach ihrem Stiftungszwecke und ihrer ursprünglichen Dotation aus incorporirten Pfarreien; **3.** *dass die Universität Freiburg, unabhängig von allen diesen positiven kirchlichen Rechten*, **bloss** *nach dem allgemeinen bürgerlichen Recht, als eine* **fromme** *Stiftung*, **deren oberstes Gesetz der Wille des Stifters bleibt**, *aufrecht* erhalten und nach diesem Willen des Stifters erhalten werden muss.“

„Man wird nicht ohne Interesse hier lesen, wie *Rotteck* sich auch, ausser jener Schrift, über diesen Gegenstand äusserte, und man wird annehmen können, dass die noch übrigen Freunde und

ehemaligen Collegen des berühmten Mannes diese Stimme nicht missachten werden. Er sagte nämlich einmal Folgendes (S. *Rotteck's Gesammelte Schriften, Pforzheim. 1843, Band IV, S. 225, Anm.*):

„„Die wahre **Liberalität** ist nur da, wo auch **Rechtsachtung**. Die *persönliche* Stimmung der Mitglieder des Körpers soll dem *Rechte* des Letztern *nicht* schaden. **Die Confessionseigenschaft der Universität und die Fortdauer des Besitz- und Eigenthumsrechtes, welches den Katholiken daran zusteht, soll nicht abhängig sein von der zufälligen persönlichen Religionsansicht der zeitlichen Stimmführer im Consistorium** (Senat). **Nicht der persönliche Glaube der Consistorialen soll entscheiden, sondern die Pflicht, das ihnen anvertraute Gut redlich und sorgsam für den Eigenthümer zu bewahren und es nicht in die Hände von Fremden zu geben.** Nach einer vernünftigen, dem Zeitgeist und unserer persönlichen Gesinnung gleich gemässen, *Milderung* des Begriffs mögen unbedenklich *Protestanten* in unserer Mitte sitzen, so lange sie nicht durch ihre *Zahl* oder *Tendenz* das *katholische* Princip *gefährden* oder in der Erscheinung *zweifelhaft* machen. Aber **vorherrschend**, *unzweifelhaft* vorherrschend muss die *katholische* Eigenschaft der Consistorialen sein und bleiben, sonst ist auch die *Eigenschaft* des *Körpers*, demnach das *Besitzthum* des Religionstheils gefährdet.““

Ob die vorstehende „*Milderung des Begriffes*“ wirklich „*vernünftig*“ und *praktisch* gewesen sei, hat *Rotteck* selber durch seinen oben (*S. 4, dieser Beilagen*) angeführten Zuruf an die *protestantischen* Collegen stark *zweifelhaft* gemacht, und die *Schutzschriften katholischer* Universitäts-Mitglieder, von denen unten (*S. 24 und 25, dieser Beilagen, in der Anmerkung*) die Rede sein wird, dürften diesen *Zweifel* noch überaus vermehren.

2.

Der Geheime Hofrath, Dr. Carl **Zell**, *über den* **confessionellen** *Charakter der Universitäten.*

Der grossherzoglich badische Geheime Hofrath, Herr *Dr.* **Zell**, *nun* zu Freiburg im Breisgau, hat, in dem *46. Jahrgang* (**1853**, *Nr. 17 bis 19, S. 263—294*) der „**Heidelberger** *Jahrbücher der Literatur*“, eine Schrift des badischen Hofrathes, *Dr. Franz Joseph* **Buss**, Universitäts-Professor in Freiburg, weitläufiger besprochen, welche, im Jahre *1852*, unter dem Titel: „*Die Reform der katholischen Gelehrtenbildung in Teutschland an Gymnasien und Universitäten; ihr Hauptmittel, die Gründung einer freien katholischen Univer-*

sität Teutscher Nation", bei *Hurter* in *Schaffhausen*, *in 8.*, *528 Seiten* stark, erschienen war.

Die „*Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland*" machten *im 31. Band, 8. Heft,* (1853), *Nr. 31, S. 538—548,* auf diese „*gediegene Besprechung*" aufmerksam, mit den nachstehenden Einleitungsworten (l. c., *S. 538 f.*):

„Herr Hofrath, *Dr. Zell,* einer der *ersten* Philologen Deutschlands, durch *fruchtreiche* literarische Thätigkeit nicht weniger, als durch seine, für das *katholische* Baden epochemachenden Leistungen im *Lehramte* bekannt, wurde von der Regierung schon im Jahre *1835* mit der Versetzung, von seiner Professur zu *Freiburg,* in den *Oberstudienrath* zu *Karlsruhe* gewürdigt, wie seine gründliche Kenntniss des Schul- und Unterrichts-Wesens verdiente; *seitdem* dem Lehrstuhle, *in Heidelberg,* zurückgegeben, hat er seinen Namen zu den gefeiertsten des *katholischen* Deutschlands beigefügt, indem er in der dortigen zweiten Kammer für die *unterdrückten Rechte* der *Kirche,* sowohl im *Allgemeinen,* als in *Baden* insbesondere, mit einer *Energie, Liebe* und *Einsicht* auftrat, die überall im grossen Vaterlande unvergessen bleibt, und ihn als den *parlamentarischen* Stimmführer der *badischen Katholiken* erscheinen lässt. — Seine Recension des *Buss*'schen Buchs folgt diesem — — unter unumwundener Uebereinstimmung — — in den *Haupt-* und *specifisch katholischen* Punkten — — wie *z. B.* über die Pflege des *christlichen* Geistes in den Volks- und Gelehrten-Schulen, und über den *confessionellen* Charakter der *Universitäten*" *).

---

*) Wie *fein, gerecht* und *edel* übrigens Herr Hofrath, *Dr. Zell,* „*Parteifragen*" zu behandeln versteht, giebt er schon in der *Einleitung* zu seiner *Besprechung* der *Buss*'schen Schrift zu erkennen, wenn er (l. c., *S. 263*) schreibt:

„*Es kann zur Auffindung der Wahrheit und zur Beruhigung der Gemüther nur förderlich seyn, wenn man Fragen, welche zu* **Parteifragen** *geworden sind, oder zu werden drohen, und welche man in der* **Tagespresse** *mit Lebhaftigkeit bespricht, in das ruhigere Gebiet der* **literarischen Untersuchung** *und der* **wissenschaftlichen Kritik** *herüberzieht. Wenn auch kaum Jemand von sich behaupten kann, er stehe über allen Gegensätzen seiner Zeit, so muss er sich doch auf dem zuletzt bezeichneten Gebiete eher zu einer ruhigen und unparteiischen Betrachtung und Würdigung des Gegenstandes als auf jenem andern Gebiete aufgefordert und im Stande fühlen. Dabei wird Derjenige, welcher sich eine solche Aufgabe stellt, und Schriften beurtheilt, welche* **Parteischriften** *sind oder doch dafür ausgegeben werden können,* **überall** *und* **immer** *auf das* **Wesentliche zu sehen** *haben; er wird darauf zu* **achten** *haben, dass er sich durch die Lebhaftigkeit der Darstellung und durch die Leidenschaftlichkeit des Kampfes von* **keiner** *Seite her imponiren lasse, dass er aber auch eben so diesen oder jenen vielleicht etwas zu starken, ja selbst nicht geeigneten Ausdruck* **nicht zu empfindlich** *aufnehme und durch solche* **Nebendinge** *sich bei der Beurtheilung der* **Hauptpunkte** *einer* **Frage** *reizen oder stören lasse.*"

Lauter *Grundsätze,* welche der Verfasser *vorliegender* Schrift auch bei *deren* Beurtheilung in *Anwendung* gebracht sehen möchte!

Und zu dem (*oben*, *S. 4*) angeführten „*unumwundenen Geständnisse*“ **Zell's** fügen die „*historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland*“ (l. c., *S. 545*) die Bemerkung hinzu:

„Gewiss macht dieses, den Herrn Recensenten hochehrende, Geständniss uns jedes Wort“ (der *Zell*'schen Besprechung) „nur um so theurer und gewichtiger, das er für die pflichtschuldige Erhaltung des rechtlich begründeten confessionellen Charakters der deutschen Hochschulen spricht oder dem *Buss*'schen Buche entnimmt.“

Für *Zweck* und *Ziel* der *vorliegenden Schrift* ist in der *Zell*'schen Besprechung des *Buss*'schen Werkes von *besonderm* Belange, was in den „*Heidelberger Jahrbüchern der Literatur*“, *Jahrgang 1853* (*S. 280—294*), über *Buss* (*S. 140—517*) beigebracht erscheint.

Man liest nämlich daselbst, hieher bezüglich:

„Der *dritte Haupttheil* des (*Buss*'schen) Werkes“, „dessen Verfasser *überall* die Anforderungen der *Gegenwart*, so wie die Anforderungen einer *gründlichen wissenschaftlichen Bildung* mit den *confessionellen* Grundsätzen, Lehren und Einrichtungen der *Kirche*, welcher er angehört, zu vereinigen sucht“ (l. c., *S. 264*), handelt „über die *Universitäten*“ und „zerfällt in *vier* Bücher: *I. Ursprung und Zustand der Universitäten im Mittelalter. II. Zerfall und Zustand der Universitäten in der Gegenwart. III. Wiederherstellung der katholischen Universitäten. IV. Gründung einer freien katholischen Universität teutscher Nation.*

„In dem *Ersten Buche* (*S. 140—214*) wird die Entstehungsweise der Universitäten, ihr ursprünglicher kirchlicher Charakter und ihre corporative Selbständigkeit und wie sich diese Eigenschaften in den Stiftungsurkunden und Einrichtungen der Universitäten zeigen, sehr anschaulich dargelegt. Wir heben aus diesem Buche hervor die Ausführung, wornach, in Uebereinstimmung mit *Meiners* und gegen *Savigny*, die *päpstliche Bestätigung* als ein *wesentliches* Erforderniss bei der *Gründung* der *Universitäten* im Mittelalter nachgewiesen werden soll“ *(S. 152 f.* bei *Buss;* cf. *oben, S. 59, sub 1).*

„In dem *Zweiten Buche* (*S. 215—312*) thut der Verfasser dar, dass die *Reformation* im Wesentlichen *nachtheilig* auf die *Universitäten* in Deutschland *einwirkte*, weil sie die *corporative Autonomie* derselben *schwächte* und *aufhob*, so wie ihre *Lostrennung* von der *Kirche* und ihre *oppositionelle* Stellung zu der *Religion* des *Volkes*, theils *unmittelbar*, theils *mittelbar* bewirkte. *Wie man auch sonst über die durch die Reformation herbeigeführte neue Stellung der Universitäten urtheilen mag*, und *wie sehr auch in spätern Perioden in Deutschland die katholischen Universitäten in wissenschaftlicher Regsamkeit und literarischer Betriebsamkeit von den protestantischen Universitäten überholt worden*

sein mögen (wobei der *moralische* und *pädagogische* Zustand der *erstern* immerhin noch ein *sehr guter*, selbst der *bessere* sein konnte), so wird man doch *nicht* in *Abrede* stellen, dass *unmittelbar nach* der *Kirchentrennung* in *Deutschland* und *auch noch geraume Zeit nachher* der Zustand der *Gelehrtenschulen*, der *Universitäten*, der *gelehrten Literatur* in einem *ungünstigern* Lichte sich zeigt, als im *Anfange* des *sechzehnten* Jahrhunderts. *Dafür* sprechen zu viele *urkundliche Zeugnisse* von *Zeitgenossen*, wie sie, zum *erstenmal* in *grösserer Vollständigkeit* gesammelt, in **Döllinger**'s umfassendem Werke: „„*Die* **Reformation**, *ihre Entwickelungen und ihre Wirkungen*““ *), nun vorliegen. Cf. *bei Buss, S. 217 bis 235, §§. 62—64.*

Es liegt nicht in der Aufgabe der vorliegenden Schrift die nun folgende, wohlwollende Auseinandersetzung vorzuführen, welche der Herr Hofrath, *Dr. Zell*, dem Herrn Hofrathe, *Dr. Buss*, gegenüber, nunmehr *von S. 281—283* pflegen zu müssen glaubte, weil Letzterer (*in seinem Werke, S. 295—305*) mit dem „*gegenwärtigen Zustande*“ der *deutschen* Universitäten *nicht* zufrieden ist. Einer Stelle des *Zell*'schen Referates (l. c., *S. 283*) mag jedoch hier ein Platz gebühren, weil sie auf die *jeunesse dorée* in einzelnen *weltlichen* **Professoren**-*Collegien* der *Wiener* Universität die *unmittelbarste* Anwendung findet. Sie lautet nämlich:

„Da an unsern deutschen Universitäten *jeder* Docent das *Recht* zu haben glaubt und *nicht selten* im *vollsten* Masse *ausübt*, über *Religion* und *Staat*, über *alle* Institutionen der *Vergangenheit* und der *Gegenwart* ganz *unumwunden* und *oft sehr schonungslos verwerfend* zu urtheilen, so dürfen wir *vernünftiger Weise* auch *unsere Universitäten selbst* einer *ähnlichen* Beurtheilung *nicht* entziehen.“

Auf das *dritte Buch* des *dritten Haupttheils* der *Buss*'schen „*Reform*“ („*Wiederherstellung der katholischen Universitäten*“; bei *Buss*, l. c., *S. 313—430*) übergehend, lässt sich der Herr Hofrath, *Dr. Zell*, (l. c., *S. 284*) weiter vernehmen:

„Der Verfasser sieht die *wahre* Verbesserung der (*katholischen*) Universitäten, ihre beste Restauration in der Erneuerung ihrer *frühern* Stellung zur *Kirche* und in ihrer damit zusammenhängenden *korporativen Selbständigkeit*. Um dieses zu beweisen und darzustellen, sucht er *zuerst* zu zeigen, wie die *Behandlung* der *Wissenschaften* und die *Pflege* des *wissenschaftlichen Unterrichts* in dem *Christenthum*

---

*) Auch eines jener Werke, aus der Feder eines **katholischen** *Gelehrten*, das man gern **todt** geschwiegen *hätte*, weil man es *nicht wagen durfte*, selbes *todt* **schimpfen** zu *wollen*. Es erschien zu *Regensburg, 1846. In 8. Drei Bände.*

mit dem *religiösen* und *kirchlichen,* daher auch *confessionellen* Elemente *innig zusammenhieng* und nach dem *Geiste* des *Christenthumes* zusammenhängen *muss* (bei *Buss, S. 313—393*). Dann sucht er *zweitens* zu beweisen, wie auch die Organisation der katholischen Universitäten nach Stiftung und historischem Bestand, geschichtlich und rechtlich, dasselbe *kirchliche* und **confessionelle** Element aufgenommen und fortan zu bewahren hat“ (bei *Buss, S. 393—430*).

„Was den *ersten* Punkt betrifft, so weist *Buss* (l. c., *S. 313 bis 321*) im Allgemeinen nach, dass nach *christlichen* Grundsätzen das ganze *Reich* der *Wissenschaften* eine *religiöse Grundlage* und ein *höchstes religiöses Ziel* habe. Dabei wird eine sehr bemerkenswerthe Stelle aus *Bonaventura*'s Abhandlung: „„De Reductione Artium ad Theologiam““ (*Tom. VI. Opp., Edit. Mogunt., 1609, pag. 1—4*) mitgetheilt und zu Grunde gelegt, woselbst nach christlich-philosophischer Auffassung ein Grundriss des Gesammtgebietes des Wissens gegeben wird. Von dieser Grundlage ausgehend, zeigt der Verfasser (l. c., *S. 322—339*) von einer jeden, zum Kreise der *philosophischen* Facultät gehörenden, so wie der *Berufs-Wissenschaften* ihren *Zusammenhang* mit *Religion* und *Christenthum* im Allgemeinen. Hinsichtlich der *Natur-Wissenschaften* und ihres *Verhältnisses* zur *Religion* und zur *christlichen Weltanschauung* führt der Verfasser mit recht glücklicher Auswahl Stellen aus *Newton, Davy* und *Herschel* an (bei *Buss, S. 329 bis 332*). Namentlich ist die aus *Newton* („„Philosophiae Naturalis Principia Mathematica““, *Edit. Genev., 1742, Tom. III., Part. II., pag. 673 s.*) beigebrachte längere Stelle über Gott, als den Schöpfer und höchsten Herrn des Weltalls, voll hohen Verstandes und hoher Gesinnung. *Freilich erklären jetzt manche unserer Naturforscher, welche keine* **Newtone** *sind, die Idee eines persönlichen Gottes für eine auch ganz und gar abgeschaffte und fast einfältige Sache!* — Da das *Confessionelle* nur die festere Ausprägung, die bestimmtere Auffassung und Darstellung des allgemeinen *christlichen Principes* ist, so muss auch die *Behandlungsweise* der *Wissenschaften,* wie zu *Religion* und *Christenthum,* so auch *analog* zu *jeder christlichen* Confession, namentlich zur *katholischen* und *protestantischen,* in einem analogen Verhältnisse und in Wechselwirkung stehen. Dieses Verhältniss des Geistes einer jeden der beiden Confessionen zu jeder einzelnen der in den Kreis der Universitäten gehörenden Wissenschaften wird von unserem Verfasser speculativ und historisch in genauerer Ausführung nachgewiesen. Er sucht bei einer jeden Wissenschaft auf beiden Wegen zu zeigen, dass das *katholische confessionelle* Element und die Stellung der *Wissenschaft* zur *katholischen* Kirche kein **Hinderniss,**

sondern vielmehr ein Correctiv und Leitstern für die Wissenschaft, namentlich aber für deren Anwendung auf Erziehung und Unterricht war; dass dagegen das *protestantisch confessionelle* Element, wenn man bei den positiven und spezifischen Bestimmungen der Bekenntniss-Schriften bleibt, für eine gesunde und gedeihliche Pflege der Wissenschaften vom christlichen Standpunkte aus weniger geeignet sei, ja die Wissenschaft der Philosophie geradezu ausschliesse. In letzterer Beziehung werden die Ansichten und Aussprüche *Luther*'s von der völligen Unfähigkeit der menschlichen Vernunft zur höhern Erkenntniss und seine Ausfälle gegen die Philosophie, sowie seine und der übrigen Reformatoren Ansichten über das *servum arbitrium* geltend gemacht" (bei *Buss, S. 339—393*).

Herr Hofrath, *Dr. Zell,* meint, „diejenigen Leser, welche mit dem Verfasser auf dem Standpunkte der *katholischen* Kirche stehen, werden die *Grundanschauungen* und *allgemeinen Grundsätze* dieses Abschnittes in ihrem wesentlichen Inhalte *anerkennen* müssen", wenn sie auch „*nicht* mit *allen* — Punkten der Untersuchung und Darstellung einverstanden wären". [Auch *Anhänger* und *Vertheidiger* der sogenannten „*freien Wissenschaft*" könnten *daraus* Manches lernen!] Dann fährt er (l. c., *S. 285 — 288*), *besonders hieher bezüglich,* fort:

„Auf einem festern Boden und mit einem sicherern Anspruch auf allgemeine Anerkennung des *confessionellen* Charakters der Universitäten scheint uns der Verfasser da aufzutreten, wo er diesen Charakter aus dem *Wesen* und *Zwecke,* so wie aus der *Organisation* der Universitäten ableitet und dadurch begründet. *Man kann die Ansicht vertheidigen,* dass die *Wissenschaft an sich,* dass *namentlich* die, *nicht* auf der *Darstellung* eines *positiven Inhaltes* beruhenden, *Wissenschaften,* eine *ganz freie Forschung erstreben,* dass sie durch *keine andere* Schranke, *ausserhalb* der *Geistesarbeit* des *Forschers, beengt* werden *sollen* (cf. *oben, Einleitung, S. 1 f., Anm.*; *S. 32; S. 96 Anm.*). Wenn man aber auch *diese* Ansicht *zugibt,* so kann sie *in dieser Unbedingtheit* nur gelten von einem *einzelnen Forscher* oder von einem *Vereine,* welcher lediglich *keine andern Zwecke* und *keine andern Pflichten* hat, als *einfach* die *Wissenschaft* zu *pflegen* und *ganz frei* von *allen andern Rücksichten* und von *andern übernommenen Verpflichtungen,* die *Resultate* der *Forschung,* wie diese nun ausfallen mögen, *für sich* zu *gewinnen* oder auch *selbst* sie *öffentlich auszusprechen.* In *dieser* Lage sind aber die *Universitäten keineswegs.* Die Universitäten haben zwar auch die *Aufgabe* die *Wissenschaft* zu *pflegen,* aber *weder* sind sie dabei von *jeder* andern *Rücksicht* und *Verpflichtung,* wie *frei forschende Privat-Gelehrte, entbunden, noch* ist die *Beförderung* und

Erweiterung der *Wissenschaften* ihre *einzige* oder ihre *Haupt*aufgabe. Sie sind *vorzugsweise* unter *öffentlicher Autorität* bestehende *Bildungs-Anstalten*; sie sind, wenn auch die *höchsten*, doch immerhin *Lehr-* und *Erziehungs*-Anstalten; sie sind, wenn auch *Hoch*-Schulen, doch immer öffentliche *Schulen* für die *Söhne* des *Vaterlandes*, welche entweder zu ihrer freien höhern Geistesbildung oder als Vorbereitung zu irgend einem Zweige des öffentlichen Dienstes sie besuchen, ja in letzterer Beziehung zu besuchen genöthigt sind. Sie sind in dieser Eigenschaft *entweder* vom Staate anerkannte *Stiftungen* der *Vorzeit* mit bestimmten *Stiftungs-Zwecken* oder sie sind *Staats-Anstalten*; **nach keiner dieser beiden Kategorien sind die Universitätslehrer in einer gleichen Stellung, wie einzelne Privatgelehrte oder eine Association von Privatgelehrten, von denen sich jeder die unbedingteste Freiheit in Geltendmachung seiner subjectiven Meinungen vorbehalten hat.**"

„Wenn eine Universität auf einer gesetzlich anerkannten *Stiftung* der *Vorzeit* beruht, so steht die *Erfüllung* des *Stiftungszweckes* unter der *Garantie* des *Rechts*, der *Treue* und der *Ehre* der *höchsten Landesobrigkeit*; ausserdem in *constitutionellen* Staaten nicht selten, wie gerade bei uns in *Baden*, unter der *ausdrücklichen Gewährleistung* der *Verfassung*. Wenn also in der *Stiftungsurkunde* der *confessionelle* Charakter einer *Universität* ausgesprochen ist, sei dieser *katholisch* oder *protestantisch*, so *ist er* zu *bewahren*. *Er wird aber nur gewahrt, wenn alle diejenigen wissenschaftlichen Fächer, welche mit Religion und Kirche in näherer Beziehung stehen, nach der Auffassung der betreffenden Confession und von Lehrern dieser confessionellen Ueberzeugung gelehrt werden, und wenn in den andern entfernter liegenden Fächern mindestens der confessionell indifferente Standpunkt festgehalten und nicht gegen die christliche Religion und deren Confession gewirkt, und wenn dabei in allem Uebrigen der Stiftungszweck stets vor Augen gehalten wird.* Würde dieses *nicht* geschehen, so würden diejenigen *Personen* oder *Behörden*, welche den ausdrücklich ausgesprochenen Stiftungszweck einer gesetzlich und öffentlich anerkannten Stiftung verletzten, *gegen Recht* und *Ehre* handeln. Man könnte auch nicht in solchen Fällen gegen die ehrliche und genaue Ausführung einer Stiftung, deren allgemeiner, deutlich ausgesprochener Stiftungszweck die *Beförderung* und *Befestigung* der *protestantischen* oder *katholischen* Confession ist, mit den **allgemeinen Phrasen** aufkommen, dass *die Wissenschaft frei ist*, dass *sich die religiösen Ansichten geändert haben u. dgl. So lange eine katholische und protestantische Confession existirt und gesetzlich anerkannt ist, so lange ist der Stiftungszweck ausführbar und muss aus-*

geführt werden, wie er sonst auch nach der wechselnden Meinung des Tages beurtheilt werden mag."

„*Die Wissenschaft für sich mag frei sein; daraus* folgt *nur*, dass *alle* Diejenigen, welche *ihre subjective Schrankenlosigkeit behalten* wollen oder mit der *confessionellen* Auffassung in den mit der *Religion* zusammenhängenden *Wissenschaften nicht einverstanden* sind, **als Männer von Ehre**, von solchen *confessionellen* Anstalten *entfernt* bleiben. **Ferner folgt daraus, dass Diejenigen, welche gegen die Religion polemisirende oder auch confessionslose Universitäten gründen wollen, dieses aus ihren eigenen Mitteln zu thun haben; dass sie aber nicht widerrechtlich eine bestehende confessionelle Stiftung zu ihren Zwecken benützen dürfen.**"

„Aber auch diejenigen *Universitäten*, welche *reine Staatsanstalten* sind oder dafür angesehen werden und nicht zu den stiftungsmässigen *Piae causae* gehören, können *nicht* eine *unbedingte Lehrfreiheit* haben, *noch* stehen sie zu den *christlichen* Confessionen in einem ganz *indifferenten* Verhältniss. Die *Regierungen* sind für den Bestand und die Wirksamkeit der Staatsanstalten, also auch für Universitäten, welche man als *Staatsanstalten* betrachtet, verantwortlich; sind sie diess, so muss im Ganzen ein gewisser leitender Einfluss auf den Geist derselben den Regierungen zustehen; ist dieses der Fall, so kann eine *unbedingte Freiheit* und *schrankenlose Willkür* an diesen Anstalten *nicht* stattfinden. *Ferner:* die Universitäten als *Staatsanstalten* werden aus dem Beutel der *steuerpflichtigen* Bürger unterhalten und solche bewilligte Mittel müssen, im Allgemeinen, im Sinne und nach dem Zwecke der gemachten Bewilligungen verwendet werden. In einem Staate, welcher ganz oder fast ganz von *christlichen* Staatsbürgern bewohnt wird, *kann* aber *nicht gesetzlich präsumirt werden*, die *Steuerpflichtigen* wollten *an Staatsanstalten* die *Religion* des *Volkes*, sie wollten die *christliche* Religion *bekämpft* und *untergraben* sehen. *Also hier auf's Neue* eine *Schranke* für die *Regierungen und* die *Universitäten.* Aehnliches gilt von den einer *einzelnen Confession* zustehenden *Piae causae* und den darunter begriffenen Universitäten."

„Was würde auch alle auf dem *Papier* einer *Verfassungsurkunde* pomphaft verkündete *Gewährleistung* der *freien* und *ungehinderten Religionsübung* bedeuten, wenn eine *Regierung* bei der *Leitung* des *öffentlichcn Unterrichts* und der *Piae causae* indirect die *Schwächung* und *Auflösung* einer der im Staate gesetzlich anerkannten *Religionen* herbeiführte. Wenn dieses durch *Nachlässigkeit* und *Gedan-*

kenlosigkeit geschähe, so wäre dieses einer der *grössten Fehler; wenn absichtlich, so wäre kein Wort der Missbilligung stark genug dafür!*"

„Mit einem Worte, die ganze vorliegende Frage über das *Verhältniss der christlichen Confessionen zu den Universitäten* ist *gar keine* Frage der *allgemeinen Lehrfreiheit,* sondern eine Frage des *Rechts* und des *Eigenthums.* Es mag in dem *Staate* die *unbeschränkteste Freiheit* der *Meinungsäusserung* und des *Lehrens* sein; nur soll diess *nicht auf ungerechte Kosten* geübt werden. *Diese Lehrfreiheit werde geübt auf Kosten Derjenigen,* welche sie *lehrend* oder *lernend* gebrauchen *wollen,* aber *nicht* aus *fremdem,* zu *andern* Zwecken bestimmten *Eigenthum.*"

„Aber, wird man dagegen einwenden, wird nicht bei einer *solchen* Auffassung der Universitäten die *geistige Bildung,* die *Wissenschaft,* die *Gelehrsamkeit* zu Grunde gehen, *Verdummung, Verfinsterung* herrschen *u. dgl.*? Keineswegs. Einmal bleibt den Universitäten, auch bei der Anerkennung dieser Schranke, noch ein *weites Gebiet* und ein *grosser Spielraum; und diese Schranke selbst würde in den meisten Fällen nur dazu dienen, manche unreife, manche gewagte, aber für effectvolle Successe ganz dienliche Theorien und Lehrweisen auf dem philosophischen, politischen, theologischen Gebiete entfernt zu halten, welche aber für den Einzelnen und für die Gesellschaft sehr nachtheilig wirken können.* Dann ist ja auch die *Wissenschaft* und das *Lehren* durchaus *nicht ausschliesslich* auf die Universität beschränkt. Da ist das *grosse Gebiet* der *Literatur* als *allgemeines Organ* der *Wissenschaft* und des *Lehrens;* ferner bleibt es *Einzelnen* oder *freien Associationen* immer überlassen, *jede beliebige, gesetzlich zulässige* Richtung des *Wissens* und *Lehrens ausserhalb* der Universitäten *geltend* zu machen."

„Dieses sind ungefähr die Grundsätze und leitenden Ideen, nach unserer Auffassung, aus welchen in dem vorliegenden Werke (von *Buss*) das *Verhältniss der Universitäten zu den christlichen Confessionen* deducirt und das *Recht* der *katholischen Kirche* und *Confession* auf die zu ihren Stiftungen und somit zu ihrem Eigenthum gehörenden Universitäten geltend gemacht wird."

Hatte Herr Hofrath, *Dr. Buss,* in dem *1. und 2. Abschnitte* des *dritten* Buches (*S. 313—393;* cf. *oben, S. 17 f.*) den „*religiösen*" und den „*confessionellen*" Charakter der *Wissenschaften* näher ins Auge gefasst, so führt er nunmehr im *3.* (*S. 393—417*) im Einzelnen aus, „wie nach den *geschichtlichen* und *rechtlichen* Anforderungen eine, auf *katholischer Stiftung* beruhende, *Universität* in *sich selbst,* dann auch im *Verhältniss* zur *Kirche* und zum *Staate* zu *organisiren* sei", bespricht dann (*S. 417—430*) das „*Recht* der *katholischen* Universitäten, *katholisch zu bleiben*", die „*politische Berechtigung des katho-*

lischen Theils teutscher Nation auf die Katholicität seiner Universitäten" und die „*Versuche* der *katholischen Universitäten zu ihrer katholischen Restauration*" (*§§. 102—104 des 3. Abschnittes*). Der Herr Hofrath, *Dr. Zell*, bemerkt (l. c., *S. 288*) hiezu Folgendes:

„Als *katholische* Universitäten in *Deutschland* zählt der Verfasser auf: *Wien, Prag, Gratz, München, Würzburg, Freiburg.* Er begründet dann „„*das Recht der katholischen Universitäten, katholisch zu bleiben*"" insbesondere an der Universität *Freiburg* und weist aus ihrer *Geschichte* nach, wie bis vor wenigen Jahren die Eigenschaft derselben als *katholisches pium corpus*, als *katholische* Universität allgemein anerkannt war und erst *in neuester Zeit* dieselbe in Zweifel gezogen wird" (cf. *unten, S. 24 und 25, die Anmerkung*).

Auch die nachfolgende Stelle aus der Recension des *Buss*'schen Werkes, durch Herrn Hofrath *Dr. Zell*, die sich l. c., *S. 290 f.* findet, mag, *gewisser Analogien halber*, hier noch Platz haben:

„Die Universität Freiburg ist eine *Unterrichtsanstalt*, und zwar nicht eine solche, wo *Unterricht, gleichgiltig in welchem Geiste*, gegeben werden soll, sondern, *ut fides catholica dilatetur*, wie die *Stiftung* sagt. Wenn die Mittel nicht *dazu* verwendet werden, oder sogar *gegen diesen ausgesprochenen und Jahrhunderte lang beobachteten Willen des Stifters*, so würden die Stiftungsmittel ihrem Zwecke entzogen. Diesen *Charakter* der *katholischen* Stiftung können die, im Laufe der Zeit eingetretenen, *beiden factischen* Umstände, *dass die Universität Zuschüsse aus der Staatskasse bezieht*, (welche ihr *ohne* die Bedingung, ihren Stiftungszweck zu ändern, bewilligt wurden,) und dass *mehrere Lehrer protestantischer Confession dort angestellt sind, nicht alteriren;* so wie dieses auch nicht der Fall sein würde, im umgekehrten Falle bei Universitäten, in deren Stiftungsbriefen der *protestantische confessionelle* Charakter ausgesprochen ist, wie bei *Halle, Greifswalde, Königsberg;* doch waren *diese* freilich *consequenter* und *fester* in *Wahrung* ihrer *Rechte*, als ihre arglosere oder nachlässigere *süddeutsche* Schwester *Alberto-Ludoviciana.* Es ist für die Geschichte der Universität Freiburg, so wie auch für die *rechtliche* Beurtheilung der Sache interessant zu überblicken, *in welcher Weise* und *wie allmälig* der *confessionelle* Charakter der Stiftung ausser Acht gelassen worden ist. In der *Josephinischen* Zeit des vorigen Jahrhunderts wurde, *auf Befehl der kaiserlichen Regierung*, der *erste protestantische* Lehrer der Corporation einverleibt, der bekannte Dichter *J. G. Jacobi.* Die *zweite* Anstellung eines *protestantischen* Lehrers als *Ordinarius* geschah nach dem Anfalle des Breisgaues an Baden im Jahre *1813.* Bis zum Jahre *1820* waren gleichzeitig Lehrer dieser Con-

fession: **drei**; zwischen *1820—1830*: **sieben**; zwischen *1830—1850*: **neun**. Dabei darf aber nicht verschwiegen werden, *dass, wenn im Laufe der Zeit die katholische Confessionseigenschaft öfters ausser Acht gelassen worden ist, dieses, namentlich bis zu den vierziger Jahren, nicht sowohl den Mitgliedern der genannten Confession, als* **vielmehr** *den Mitgliedern* **katholischer Confession** *selbst zuzuschreiben ist.* **Mangel an genauerer Kenntniss des Sachverhaltes, Gleichgiltigkeit** *und* **zu wenig Gewissenhaftigkeit** *in Beobachtung des Stiftungszweckes, in Verbindung mit der ganzen frühern Richtung der Zeit, führten dahin.* — — Jedoch wurde, auch bei dieser *incorrecten* Auffassung der *Consequenzen* des *Stiftungszweckes*, doch *niemals theoretisch* der *katholische Charakter* der Universität *in Frage gestellt.* Diess geschah *zuerst* bei Gelegenheit der *Ronge*'schen Händel im Jahre *1845*, wobei *zwei protestantische* Senatsmitglieder und *ein katholisches* die *confessionelle* Eigenschaft der Universität anfochten, *zwei katholische* Mitglieder aber, an welche sich die *gesammte* theologische Facultät ausdrücklich anschloss, den *katholischen Charakter* der Stiftung wahrten (*Buss, Unterschied u. s. w., S. 222—268*). In dem folgenden Jahre fand es ein Mitglied der Universität, *katholischer Confession*, sogar für geeignet, seine Stellung, als *Prorector*, zu benützen, um bei einer akademischen Veranlassung ein Programm zu schreiben, worin es die *Confessionseigenschaft* der Universität behandelte, und durch welche Schrift, unseres Wissens, zum ersten Mal die *katholische Confessionseigenschaft* derselben öffentlich bestritten wurde. — — *Dass es unter diesen Umständen von nun an innerhalb des Lehrkörpers selbst zu bedauerlichen Conflicten kommen musste, ist sehr erklärlich; öffentliche Blätter haben davon Nachricht gegeben, in welcher Weise neulich einzelne derjenigen Professoren dadurch betroffen worden sind, welche den katholischen Charakter der Universität festhalten* *). — — Die von dem

---

*) Nähere Auskünfte über *diese Vorgänge* finden sich in einem *Promemoria*, das über Verlangen Seiner Excellenz des hochwürdigsten Herrn *Erzbischofs* von *Freiburg*, *Dr. Hermann von Vicari*, verfasst wurde und mit dem *Datum: „Freiburg, den 7. Februar 1853“, in 4., Seiten 19, „als Manuscript gedruckt“*, unter dem Titel: **„Der gegenwärtige Zustand der Universität Freiburg, als katholisch-kirchlicher Anstalt“**, erschienen ist. Selbes wurde später auch in eine, ebenfalls hieher zählende, Publication aufgenommen, welche *1854*, bei *Hurter*, in *Schaffhausen, in* 8., *Seiten XXIV und 296*, herauskam und die Ueber-Schrift führt: **„Die Universität Freiburg.** *Actenmässige Darstellung meiner Entfernung vom theologischen Lehramte an derselben, nebst einem, auf Befehl des hochwürdigsten Herrn* **Erzbischofs Hermann** *verfassten*, **Promemoria** *über ihren gegenwärtigen Zustand als katholisch-kirchliche Anstalt. Ein Beitrag zur richtigen Auffassung und Beurtheilung des Kirchenstreits in Baden. Von* **Dr. Schleyer.“**

Verfasser behauptete, in dem angeführten Programme von *1846* aber bestrittene Ansicht über die Eigenschaft der (Freiburger) Univer-

---

„In den 3 weltlichen Facultäten sind dermalen (*1853*) *21 Professoren*, darunter *8 Protestanten*. — — Von den *katholischen* Professoren lassen *4—5* ihre Kinder *protestantisch* erziehen; wer jedoch auf den *katholischen* Glauben so wenig Gewicht legt, dass er sein Theuerstes, *seine Kinder*, dem Protestantismus überantwortet, der darf unbedenklich den *Protestanten* beigezählt werden. Damit ist es noch nicht genug, selbst von den übrigen katholischen Professoren, unbegreiflicher Weise sogar von *2* Mitgliedern der theologischen Facultät, werden die Bestrebungen, die Universität ihrer historischen Eigenschaft zu entkleiden, wenigstens thatsächlich gefördert, so dass die Vertheidigung des katholischen Charakters der Anstalt gegenwärtig nur noch von 6 katholischen Mitgliedern derselben geführt wird" (*Dr. Schleyer*, *„Die Universität Freiburg"*, *S. 250*. — *Das „Promemoria"*, *als „Manuscript"*, *S. 11*). —

Im *November 1852* war in einem, *aus Freiburg datierten*, Artikel des *„Schwäbischen Merkur"* zu lesen, der geistliche Rath und Universitäts-Professor, *Dr. Schleyer*, habe den Auftrag erhalten, sich um eine Pfarrei zu bewerben. Derselbe Artikel enthielt zugleich die Nachricht, dass auch der Professor des Kirchenrechts, Hofrath *Dr. Buss*, von der Universität Freiburg entfernt werden solle. Die oben, von dem Herrn Hofrath *Dr. Zell*, besprochene Schrift sollte hiezu den Vorwand bieten. Anderseits sollte Herr *Hofrath Buss* an der Universität entbehrlich geworden sein, nachdem man ihm einen zweiten *Kirchenrechtslehrer* an die Seite gestellt hatte, *der seine Kinder protestantisch erziehen lässt* (!). Beide Nachrichten erregten Sensation, und die ganze *conservative* Presse Deutschlands sprach sich sogleich dagegen aus, während die *radicale* Presse offenbare Verlegenheit bekundete, *wie* sie die beiden Massregeln vertheidigen soll. Um der öffentlichen Meinung eine andere Richtung zu geben, erschien in *Nr. 311* des *„Schwäbischen Merkur"*, *vom 31. December 1852*, ein, aus *„Freiburg, den 26. December"* datierter, Artikel, welcher die beiden fraglichen Massregeln nicht nur rechtfertigen, sondern dem Publicum auch vordemonstrieren wollte, dass *noch vier* weitere Professoren der Universität Freiburg, also **alle** *sechs Vertheidiger ihres katholischen Charakters*, entfernt werden müssten (*Dr. Schleyer*, *„Die Universität Freiburg"*, *S. 93 bis 102; S. 105*; *S. 232*; *S. 251—266*; *resp.* die §§. *4, 5, 6* des *„Promemoria's"*; *S. 269—289*. — *Das „Promemoria"*, *als „Manuscript"*, *S. 12—19*).

Zur *Literatur* über den *katholischen Charakter der Freiburger Universität* verdienen hier noch angeführt zu werden: **„Die Universität Freiburg,** *nach ihrem Ursprung*, *ihrem Zwecke*, *ihren Mitteln und Studienfonds*, *ihrer Eigenschaft als geistliche Corporation und fromme Stiftung*, *ihrer Organisation*, *ihren Instituten und nach den kirchen- und staatsrechtlichen Garantien ihres Fortbestandes"* (*Freiburg*, *Herder*, *1844*. *In 8.*, *Seiten IV und 71*). — *„Prüfung der* **Ansprüche von Protestanten** *auf den Genuss der* **Studienstiftungen** *an der Universität* **Freiburg**. *Von der akademischen Stiftungskommission* (damals *Dr. Juris* **Buss** und *Dr. Theologiae* **Werk**) *daselbst"* (*Freiburg*, *Herder*, *1844*. *In 8.*, *Seiten 63*). Letztere Schrift mit historisch-statistischen Daten.

Zwei ausgezeichnete Gelegenheits-Schriften, nach *Inhalt* und *Form*; das *bare Gegentheil* zu dem, *oben* in *dieser* Beilage, *S. 24 f.*, angedeuteten *„Pro-*

sität, als einer *katholischen* Stiftung, ist, in einem, nach unserm Dafürhalten, gründlichen und concisen Aufsatze in dem zu *Stuttgart* erscheinenden „*Deutschen Volksblatt*“, **1852**, *Nr. 301—303*, bewiesen worden, wie man einen solchen in einem Zeitungsblatte nicht leicht suchen wird.“ *[Scheint fast identisch mit dem „Promemoria“].*

Zu dem *vierten Buche* des *dritten Hauptheils* der *Buss*'schen „*Reform*“ („*Die Gründung einer freien katholischen Universität teutscher Nation*“, *S. 431—517*) fügt Herr Hofrath, *Dr. Zell*, (l. c., *S. 292 f.*), unter Anderm, die eben so schöne, als richtige Bemerkung:

„Wie man auch sonst über ein solches Project denken mag, so viel ist klar, *dass wer das Fortbestehen und eine wohlthätige Wirksamkeit der katholischen Kirche in Deutschland aufrichtig wünscht, eine kräftige Vermittlung und innigere Beziehung, als bisher, zwischen den Ideen des Katholicismus und der Autorität der Kirche einerseits und der Wissenschaft, Gelehrsamkeit und Kunst andererseits wünschen muss. Diese letztern Elemente sind zwar nicht die höchsten im sittlichen und religiösen Leben; tüchtiger Charakter, gute Sitten, aufrichtig frommer und fester Glaube stehen höher und sind für die menschliche Gesellschaft nothwendiger;* aber, nach den *gegenwärtigen* Verhältnissen, kann *Religion* und *Kirche auch* einer *eifrigen* und *gediegenen Pflege* jener *zuerst* genannten Elemente *nicht entbehren.*“

Zum Schlusse plaidiert Herr Hofrath, *Dr. Zell*, (l. c., *S. 293 f.*) für die *Form* des *Buss*'schen Werkes, und vielleicht auch, *unter Einem*, für den *Ton* der *vorliegenden* Schrift in einer *so redlichen, edlen* und *glücklichen* Weise, dass der Verfasser der Letztern nicht umhin kann, *auch noch diese Stellen* herzusetzen:

„Es wäre übrigens nicht billig, wenn man dem Verfasser die *Lebhaftigkeit* und zuweilen die *Schärfe* des Ausdruckes zu streng anrechnen wollte. Wenn er *gegen* die *eine* der *christlichen Confessionen* zu heftig zu *polemisieren* scheint, so denke man doch *daran, was in so vielen Büchern gegen die andere noch viel Stärkeres gedruckt steht. Dabei vergesse man auch ja nicht, welche politische Erziehung wir in Baden durchgemacht haben* (und *nun* auch *wir* in *Oesterreich* durchmachen *müssen*), *was man Alles, wie gegen die Regierungen, gegen die Bureaukratie, so aber auch gegen die Kirche, gegen die kirchlich ge-*

***gramm*, wodurch *Prorector* und *Senat* der Grossherzoglich Badischen *Albert-Ludwigs-Universität* zu *Freiburg* im Breisgau zur *Eröffnung der Winter-Vorlesungen* auf den *4. November 1846 einladen*“, und dessen „*Inhalt*“ „*einige Worte zur Vertheidigung der Universität*, *von* F. A. von Woringen (*Freiburg, 1846*)“ sind, von denen in der nächstfolgenden *Beilage* 3 (*unten*, *S. 28—31*) ausführlicher die Rede sein soll.**

sinnten Katholiken auf unserer Tribune, in unsern Blättern Schmähendes und Heftiges gesagt hat. Lebhafte und von ihrem guten Recht überzeugte Köpfe werden durch masslose Angriffe unausweichlich zu einer gleichfalls nicht immer das Mass haltenden Vertheidigung hingerissen. In den Augen Mancher wird es aber dem Verfasser schon übel angerechnet werden, dass er überhaupt nur für confessionelle Rechte kämpft. Aber nachdem das, besonders seit dem Anfange dieses Jahrhunderts angewendete, System, die confessionellen Eigenthümlichkeiten und selbst Rechte der christlichen Confessionen zurückzudrängen und zu vermischen, sich auf die Länge nicht als heilbringend gezeigt hat, so wird die sicherste Bürgschaft des confessionellen Friedens jetzt vorzüglich darin liegen, dass man jeder Confession den Genuss ihrer Rechte und ihres Eigenthums **unverkümmert lässt** *oder* **zurückgibt.** In diese letztere Sphäre gehört denn auch die Controverse über die Universität Freiburg, welche den Verfasser vorzugsweise zum Schreiben gebracht hat."

„Wir wiederholen es: es handelt sich hier *gar nicht* von der *Freiheit* der *Wissenschaft*, von der *unbedingten Selbständigkeit* einer Universität *in abstracto*, die mögen anderseits bestehen; es handelt sich hier von *ganz concreten Rechten* und vom *Eigenthum* einer *bestimmten*, gesetzlich anerkannten, *Religionsgesellschaft*. Es ist auch eben so wenig eine *confessionelle* Frage über die *Wahrheit* oder den *Vorzug* einer *Lehrmeinung* oder eines *Glaubenssatzes*, sondern es ist lediglich ein *Process* über die *Aufrechthaltung* einer *Stiftung*, über den *Genuss* eines *Rechtes*, über den *Genuss* eines *Eigenthums*. *Auch solche confessionelle Fragen sind zwar, wie die übrigen, nicht ohne Noth zu erheben und mit der gebührenden Mässigung und gegenseitigen Achtung zu behandeln;* **aber jedenfalls muss man beiden Theilen das Wort gönnen.** In dieser Beziehung kann man gewiss dem Institut dieser „„*Jahrbücher*"" nur Anerkennung und Billigung zuwenden *dafür*, dass hier, ohne einer *literarischen, politischen* oder *kirchlichen* Richtung sich *ausschliesslich* zu unterwerfen, jede *in geziemender Form* ausgesprochene Ansicht Aufnahme findet."

3.

Aus dem Promemoria: „Der gegenwärtige Zustand der Universität Freiburg als katholisch-kirchliche Anstalt".

Vorbemerkung.

Zu der *Beilage* **2** (*oben, S. 24, Anmerkung*) war bereits von dem *Promemoria*, datiert aus *Freiburg*, vom *7. Februar 1853*, die Rede. Selbes zer-

fällt, *nach seinem Inhalte*, in *zwei* Abschnitte, deren *erster* überschrieben ist: „**Der katholische Charakter der Universität Freiburg**", und, in *zwei Paragraphen*, 1. die *Stiftungszwecke*" darlegt, 2. den „*geschichtlichen Nachweis*" giebt, „*dass die Universität Freiburg ihren Charakter, als katholisch-kirchliche Stiftung, bis auf den heutigen Tag nicht verloren hat*"; während der *zweite* Abschnitt den „**faktischen Abfall**" dieser Universität „**von ihrem katholischen Charakter**", in *vier* weitern *Paragraphen*, constatiert, und zwar: a) aus den „*Anstellungen protestantischer Professoren*" (§. *3*; cf. *oben*, *Beilage 2*, *S. 25*, *Anm.*); b) aus den „*Grundsätzen der antikatholischen Mehrheit an der Universität Freiburg*" (§. *4*); c) aus mehrfachen „*Bethätigungen der antikatholischen Grundsätze*", wie *z. B.* aus den „*Verfolgungen*", welche die „*Vertheidiger des katholischen Charakters der Universität*" befahren mussten und müssen (§. *5*), so dass bereits der „*Versuch*" im Werke ist, auch „*die letzten Vertheidiger des katholischen Charakters der Universität von derselben zu entfernen*" (§. *6*).

Hieher gehört *vornemlich* §. 4 des erwähnten *Promemoria*'s, der sich mit dem „*Programme* des *Herrn* **von Woringen** beschäftigt, zu welchem die Herren Referenten des *philosophischen Professoren-Collegiums*, wie der *zwei einverleibungsfreundlichen Doctoren-Collegien*, dann die beiden *Mitglieder* des *juridischen Professoren-Collegiums*, Herr *Dr. Joseph Unger* und der Herr *Anonymus* der „*Ostdeutschen Post*" (cf. *oben*, *Einleitung*, *S. 1 und 2*, *Anmerkung*; *S. 7 und 8; dann S. 96. Anm.*) in auffallender *Geistesverwandtschaft* stehen.

Es lohnt sich also *schon desshalb* der Mühe von den „*Einigen Worten*" des Herrn *von Woringen* wenigstens *eines und das andere* hier vorzuführen, und zwar nach der eigenen Relation des, kurz vorhin erwähnten, *Freiburger* „*Promemoria*'s" selber.

Herr **von Woringen**, ein längst abgewirthschafteter *Hegelianer*, übrigens „*Taufschein-Katholik*", wie es *deren*, leider, in den *drei weltlichen Facultäten* der *deutschen* und der *österreichischen Hochschulen*, *heutzutage*, eine *grosse Menge* giebt, „*wollte*" — magna ingenia conspirant — „*zuerst auch* **historisch** *beweisen*, *dass die Freiburger Universität*, **von Anfang an, keine katholische gewesen sei**. *Er bewies aber nur, dass* **er** (obwohl *Jurist*) *im Kirchenrecht nicht zu Hause sei, und sah daher bald ein, dass ihm der versuchte Beweis nicht gelinge. Desshalb erklärte er, mit merkwürdiger Inconsequenz, dass die Universität Freiburg, nach den Bestimmungen des westphälischen Friedens, allerdings eine katholische Universität sei.*"

„„*Aber*"", sagt er, „„*ist sie diess noch in demselben Sinne? Gewiss nicht, sie ist es factisch nicht mehr. Die Geschichte ist darüber hergewesen*"" ... „*Der Satz des westphälischen Friedens konnte für keine Universität seine ganze Wirkung behalten, sobald die Einsicht gewonnen war*, **dass die Wissenschaft den Einfluss der confessionellen Trennung von sich auszuschliessen hat**"" .... „„*Eine katholische Universität im eigentlichen Sinne wäre doch wohl eine solche, an der nur Katholiken lehren könnten, deren wissenschaftliche Einrichtung, Verwaltung, Lehre u. s. w. mehr oder minder von der Einwirkung der katholischen*

Kirche abhängig wären, nicht nur durch Zulassung des Staates, sondern kraft bestimmten Rechtes, an welcher endlich auch, wenn sie auch nicht ein corpus ecclesiasticum *wäre, auf Uebereinstimmung der Lehre mit dem katholischen Glauben gesehen würde.* Von Allem dem ist hier Nichts vorhanden.““ . . . . . „„*Wenn wirklich bewiesen werden könnte, dass bei der Stiftung der Universität die Freiheit fortwachsenden wissenschaftlichen Lebens nicht beabsichtigt worden und wirklich die Abhängigkeit der Wissenschaft an unserer Albertina noch gegenwärtig bestünde,* **so hätte diese gewiss nichts so eilig zu thun, als sich davon frei zu erklären und alle daraus hergeleiteten Forderungen entschieden abzulehnen.** *Denn nicht auch die* **Freiheit des Gedankens** *lässt sich für alle Zukunft durch eine Rechtsformel aufheben;* **Wissenschaft kann nicht von Rechtswegen in eine bestimmte Gränze eingeschlossen werden. Das kann kein Stifter befehlen und wenn er es dennoch thun wollte, so wäre diese Bedingung für nicht hinzugefügt anzusehen.**““

„Der Verfasser des Programms berührt auch den *Staatszuschuss*, welchen die Universität Freiburg erhält, und sagt: „„*Einer* **confessionellen** *Anstalt konnte der* **Staat** *diesen Zuschuss* **nicht** (!) *geben. Soll doch auch die* **Universität** *dem* **Staate** *seine* **Diener** *heranbilden helfen,* **und das kann sie doch nicht durch Bevorzugung solcher Zwecke, die damit wohl nicht im Einklang sein würden**““ (!!).“

„Zum Beweis, dass die **Wissenschaft nicht nur über** den **christlichen Confessionen, sondern über jeder Religion** stehen **müsse**, verbreitet sich der Verfasser über das „„**Glauben** und **Wissen**““. In dieser Beziehung sagt er:

„„*Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte des fortschreitenden freien Ergreifens innerer Vollendungen, das Freiwerden der Menschheit. Jede dogmatische Abschliessung kann nur die Bestimmung einer Entwicklungsstufe sein, das Resultat alles Vorhergehenden, selbst ein Anfang einer neuen unendlichen Reihe. Dem* **Wissen** *ist auch das* **religiöse Dogma nur** *Bestimmung einer* **Entwicklungsstufe,** *die wechselnde Form, der wechselnde Ausdruck der Wahrheit.* **Hierin** *liegt es, wenn* **Wissen** *und* **Glauben** *einander nur mit Scheu und Misstrauen betrachten, wenn sie, kaum einmal einig, stets wieder zum Bruche geneigt sind.* **Ja, ohne mit einander zu brechen,** *können sie gar nicht weiter kommen*““ . . . . „„*Es verneint das Glauben dem Wissen, dass die Wahrheit erst künftig zu erlangen sei;* **das Wissen aber verneint dem Glauben, dass er die Wahrheit schon wirklich habe.**““

„Der Verfasser schliesst: „„**In diesem Sinne ist es, wie wir hier lehren.** *Die* **Albertina** *des* **Breisgau's** *hat die* **besondere Auf-**

gabe *und ist sich derselben in dieser Zeit wohl bewusst geworden,* **das falsche Bestreben, die Wissenschaft wiederum dem Glauben dienstbar zu machen, vor allem Andern zu bekämpfen.**"“

„Dieses „„*Programm*"“ war, gleich nach seinem Erscheinen, von dem damaligen *Ex*-Pro-Rector, *Dr. Schwörer*, in der „*Freiburger Zeitung*“, *vom 5. November 1846*, entschieden desavouiert worden, was zur Folge hatte, dass es der *Senat* in den *Landeszeitungen* für eine *Privatarbeit* erklärte. — — Aber nach einiger Zeit hatte der *Senat* die *Versendung* des „„*Programmes*"“ dennoch beschlossen, *dadurch aber auch die Verantwortlichkeit für den Inhalt desselben übernommen*!“

„Ueber *diesen Inhalt* auch nur ein Wort zu sagen, halten wir für überflüssig, aber mit Staunen und mit Betrübniss muss es erfüllen, dass es als die **Natur** der **Wissenschaft** bezeichnet wird, **gegen das positive Christenthum feindlich gesinnt zu sein.** *Eine* **Wissenschaft,** *die den Studirenden Dasjenige* **rauben will,** *was dieselben allein zur treuen und segensreichen Erfüllung ihres Berufes befähigt, kann unmöglich die* **echte** *sein. Im Sinne des Programms mögen die* **Griechen** *und* **Römer** *in* **spätern** *Zeiten allenfalls die* **Wissenschaft** *behandelt haben: den* **Untergang ihrer Staaten** *und den* **gräulichsten Sitten-Verfall** — *haben sie dadurch* **nicht** *verhindert. Im Sinne des Programms haben auch die* **Gnostiker** *und noch mehr die* **Manichäer** *sich ungeheuer viel auf ihr* **Wissen** *eingebildet, und mit* **vornehmer Geringschätzung** *auf die* **auctoritätsgläubigen Katholiken** *herniedergeblickt. Die* **ungeheure Lasterhaftigkeit,** *in welche beide versanken, lässt sich kaum beschreiben, während Alles, was seit 18 Jahrhunderten einen* **wirklichen Fortschritt** *zum Bessern bildet, Alles, was wohlthätige und segensreiche Folgen für den Einzelnen, wie für die Gesammtheit gehabt hat, nur der Erlösungsanstalt Jesu Christi, das heisst, dem* **positiven** *oder* **katholischen Christenthum** *zu verdanken ist.*“

„*Wie das Programm nur* **aus revolutionären Grundsätzen** *den katholischen Charakter der Universität Freiburg beseitigen konnte, so ist diess in neuester Zeit noch auffallender durch einen offenbaren Nachklang desselben in der* Badischen Landeszeitung *vom 28. December 1852, Nr. 303, geschehen. Der betreffende Artikel ist* aus Freiburg *datirt und beginnt mit den Worten:*

„„*Gewisse Herren vom Katheder haben sich berufen gefühlt, in dem* Deutschen Volksblatt, *Nr. 301, 302, 303, die Welt über den katholischen Charakter der hiesigen Universität in einem Memorandum zu belehren.*"“ [Man vergleiche *oben, S. 26*].

„Die „„*Belehrung*"“ war denn *allerdings unwiderleglich*, und *desswegen* **fährt** der Verfasser des Artikels fort:

„„*Meinen diese Herren etwa ihre unpraktischen Citate verbriefter und nicht verbriefter Rechte oder ihre einseitigen Anschauungen könnten bei einer solchen Frage zum Massstabe dienen?* **Es handelt sich hier gar nicht um den todten Buchstaben einer alten, vermoderten Formel, sondern lediglich um das Wohl und das Interesse der Universität. Diess erheischt aber vor Allem eine paritätische Stellung derselben.**““

Das „*Promemoria*“ bemerkt zu *dieser* Auslassung der *antikatholischen* Partei, an der Freiburger Hochschule, ganz mit Recht: „Die *Anwendung solcher Grundsätze* auf *andere historische Rechtsverhältnisse ist äusserst leicht*: gelten *diese* Grundsätze, so sind **alle historischen wohlerworbenen Rechte**, sie mögen heissen, wie sie wollen, **in Frage gestellt.**“

Als „*Bethätigungen antikatholischer Grundsätze*“ der „*Mehrheit an der Freiburger Universität*“ werden in *§. 5* (cf. *oben, S. 28, sub c.*) aufgeführt: 1. Die Vergabung *katholischer* Stipendien an *Protestanten* und die Bestellung *protestantischer* Executoren für *18* solche Stipendien; 2. der Versuch, den zum *Rongethum* abgefallenen Priester, *Dr. Schreiber*, in *Amt* und *Sold* der *Universität* zu erhalten; 3. die Verfolgung der *entschieden katholischen* Professoren: *Buss, Hirscher, Schleyer, Stolz, Wetzer*; 4. der *Majoritäts-Beschluss* im akademischen *Plenum*, der *Trauerfeier* für den verstorbenen Grossherzog (*1852*) *in corpore nicht* im *katholischen* Münster, sondern in der *protestantischen* Pfarr-Kirche beizuwohnen.

Das *Ende* des *Promemoria's* lautet: „Sollen wir zum Schluss noch *Reflexionen* beifügen? Wo die *Thatsachen* so *laut* sprechen, ist dies gewiss unnöthig.“

„*Wenn in unsern Tagen der Kampf* **für** *und* **gegen** *die* **Kirche Gottes** *auf dem Felde der* **Ideen** *und der* **Wissenschaft** *vorzugsweise gekämpft wird; wenn sich aus den Ereignissen der neuesten Zeit deutlicher als je herausstellt, dass die* **Religion** *nicht bloss die Theologie, sondern auch andere Gebiete der Wissenschaft beherrscht,* indem **von ihr** *die* **sittliche Bildung** *der* **Gesellschaft** *abhängt; wenn man bei diesen Thatsachen erwägt, dass, den* **16** *Universitäten der* **17** *Millionen* **Protestanten** *gegenüber, die* **20** *Millionen deutscher* **Katholiken** *nur noch* **6** *Universitäten gerettet haben und nun auch noch mit dem Verlust der Universität Freiburg bedroht sind; wenn man bedenkt, was diese Universität früher für die katholische Kirche* **war** *und gerade* **jetzt** *für dieselbe* **sein könnte,** *wenn sie nicht in dem geschilderten Masse von dem Geist ihrer ursprünglichen Stiftung abgefallen wäre, wenn man all dieses*

sich vergegenwärtigt, so muss ein katholisches Gemüth mit bitterer Wehmuth erfüllt werden!" —

[Man vergleiche: *Dr.* **Schleyer,** *„Die Universität Freiburg", S. 251—255; S. 266 und 267.* — Ferner das *„Promemoria", „als Manuscript gedruckt", S. 12—16; S. 19*].

4.

Dr. August **Reichensperger,** *Appelationsrath in Cöln, als* **Parlamentsredner,** *über den* **confessionellen** *Charakter der* **Universitäten.** *Dann, als* **Schriftsteller,** *über den* **falschen Liberalismus.**

Vorbemerkung.

Herr Dr. August **Reichensperger,** durch seine *vieljährige parlamentarische* Thätigkeit und als *Schriftsteller*, vornemlich über *christliche Kunst,* wie sein *jüngerer* Bruder, *Dr. Peter Franz Reichensperger,* höchst vortheilhaft bekannt, hatte längst die glänzendsten Beweise gegeben, wie man *wahrhaft* **freisinnig** und dabei doch ein **treuer** *Sohn* der **katholischen** *Kirche* sein könne.

Im *Jahre 1858* erschienen, *bei Manz zu Regensburg, in gr. 8., Seiten XXIII und 1087* **„Parlamentarische Reden** *der Gebrüder* **August** *und* **Peter Franz Reichensperger.** *Als Material zu einer Charakteristik der grossdeutschen und katholischen Fraktion* **1848—1857."** *[Aus den stenographischen Berichten].*

Hier findet sich nun, aus der *Sitzungsperiode 1853/54* der *preussischen zweiten Kammer, 55. Sitzung,* vom *27. April,* in einer längern Rede des **ältern** *Reichensperger* (*Stenographischer Bericht, S. 964—968*), folgender, hieher gehöriger, Passus (l. c., *S. 644 f.*):

„Gestatten Sie mir, meine Herren, nun noch einige Worte in Bezug auf die *Universitäten* zu sagen. Ich muss dies um so mehr thun, als der geehrte Herr Redner, welcher *zuerst* gegen unseren Antrag sprach, auch gerade auf diesen Punkt seine besondere Aufmerksamkeit gerichtet hat. Ich denke, es muss Jedem von vornherein auffällig erscheinen, dass in *Preussen,* wo früher *mehrere katholische* Universitäten bestanden, *keine* solche mehr besteht, dass weiter aber auch auf den *gemischten,* die noch bestehen, bei *Anstellungen* zu *Professuren* immerwährend das *evangelische* Bekenntniss *vorwiegt*, und zwar in einer *solchen* Weise, dass man hier *nicht* auf dem Gebiete einer **zweifelhaften** (!) *Paritäts*-Frage steht. *Sie werden uns hoffentlich nicht zumuthen, dass wir von der Ansicht ausgehen, es sei auf* **katholischer** *Seite die Befähigung zu solchen Aemtern* **so viel geringer,** *dass man uns mit einem Worte nicht brauchen könne (!).* Wenn Sie uns aber eine solche Annahme nicht zumuthen, so muss jene Erscheinung doch einen andern Grund haben. Ich will auch

hier wiederholen, was ich schon in der Kommission gesagt habe, dass in *keiner* Weise gegen die einzelnen Universitätslehrer *evangelischen* Bekenntnisses irgendwelcher *Verdacht* erhoben werden soll — ich und viele meiner Freunde erinnern sich dankbar an den Unterricht, den sie von solchen Professoren in früherer Zeit erhalten haben. Aber wir stehen hier auch nicht vor *Personen*-Fragen, sondern vor einer **Paritäts**-*Frage*."

„Da wird uns nun von Seite des *ersten* Herrn Redners entgegengehalten, dass *er* in *Elementarschulen* dem *konfessionellen* Momente allerdings eine Bedeutung zugestehen wolle, dass er diess aber unmöglich für *Universitäten* wahr halten könne. In dieser Beziehung gehe ich entschieden mit ihm auseinander. Ich erinnere ihn nur daran, dass ein grosser Historiker gesagt hat, *das Papstthum bilde die halbe Weltgeschichte!* Dann wird er mir aber gewiss zugeben, dass es *keineswegs gleichgültig* ist, ob ein *Voltaire*, ein *Rotteck* oder ein *Hurter* die *Weltgeschichte* dozirt, und ich bin überzeugt, dass der geehrte Abgeordnete, wenn er noch in einem Hörsale zu sitzen hätte, sich den Letztern wahrlich nicht aussuchen würde; ich bin überzeugt, dass er sehr gut zu distinguiren wüsste. Aber auch in der *Philosophie* ist es so. Herr *Lette* (*der erwähnte Vorredner*) hat seinerseits die Philosophie ausdrücklich *ausgeschlossen.* Es ist aber doch wohl unzweifelhaft ein *grosser Unterschied*, von *welchem religiösen* Standpunkte aus man sie betrachtet, und ich glaube das Zetergeschrei zu hören, wenn beispielsweise auf der *hiesigen* Universität oder in *Königsberg* die Weltweisheit eines heiligen *Thomas von Aquin,* dieses geistigen Domes des Mittelalters, gelehrt werden sollte. Ich bin überzeugt, das würde auf *keiner* Seite, am allerwenigsten auf dieser (*der linken*) Seite Anklang finden. Ich gehe aber noch weiter, und behaupte, dass es für die ganze Behandlung des *klassischen Alterthums* von wesentlicher Bedeutung ist, ob man dasselbe von einem *religiösen* oder einem *irreligiösen* Standpunkte aus betrachtet. Es ist dies eine Frage, von der Sie Alle fühlen, dass sie grade *in der neuesten Zeit* von *eminenter Wichtigkeit* geworden ist. Das *Studium* des *klassischen Heidenthums* mit seiner Grösse, Schönheit und seinem Adel kann gewiss unserer Gesellschaft nicht bloss zum hohen Genusse, sondern auch zum wahren Vortheile gereichen; doch ist nöthig, dass es von dem *rechten* Standpunkte, mit einem Worte, dass es vom *positiv-christlichen* Standpunkte aus, aufgefasst wird. Wenn dies *nicht* geschieht, so gereicht es eben so zum Verderben der heutigen Gesellschaft; es wird sie zersetzen und auflösen, wie es solches bisher schon zum grossen Theile gethan hat. Sind das auch

vielleicht Dinge, die Sie mir nicht gleich zuzugeben geneigt sind, so werden Sie es doch wohl entschuldigen, wenn wir *unsererseits* ein sehr bedeutendes Gewicht auf die Frage legen, — — *welche* Lehrkräfte auf den *Universitäten* thätig sind."

In *derselben Sitzungsperiode* und über *denselben Gegenstand* erhielt auch *Dr.* **Peter Franz Reichensperger** und zwar in der *56. Sitzung*, am *28. April 1854*, das Wort. Er sprach unter vielem Anderm, von grosser Wichtigkeit, *hieher bezüglich* (l. c., *S. 653 und 654; Stenographischer Bericht, S. 973—976)*:

„Erlauben Sie mir, meine Herren, noch ein Wort über die *Frage* der *Universitäten.*"

„Wir haben den Antrag gestellt, *einestheils* die *Parität* bei *Besetzung* der *Professuren* an den *Universitäten* mehr, als *bisher* geschehen, zu handhaben, und *andererseits* eine *vollständige* katholische Universität in *Münster* zu gründen."

„Der verehrte Abgeordnete für Neuwied (*von Bethmann-Hollweg*), der im Uebrigen in dankenswerther Weise dem Antrage gegenüber einen aufrichtigen und ernsten Sinn für Wahrheit und Recht an den Tag gelegt hat, glaubt sich *gegen* diesen speciellen Antrag aussprechen zu müssen, indem er sagt, die *Universitäten* ständen *zu hoch*, als dass die **konfessionellen** *Unterschiede* bis zu ihnen hinauf reichen dürften — es stehe das im Widerspruche mit der Idee einer *Universitas Litterarum*, ja, mit dem *Interesse* der *Wissenschaft* selber (!). Meine Herren! Ich glaube, dass das geehrte Mitglied bei *dieser* Gelegenheit *mehr*, als *ehemaliger Fachmann*, denn als *christlich* durchdrungener *Staatsmann* gesprochen hat. Ich glaube an *seine eigene* Ueberzeugung apelliren zu dürfen, wenn ich ihn frage, ob nicht die *christliche* oder *unchristliche* Gesinnung des *Lehrers* einen *sehr grossen* Eindruck auf den *Geist* der *Zuhörer* übt; — wenn ich darauf hinweise, welche *befruchtende* oder *zerstörende* Macht das *Wort* des *Lehrers* hat, je nachdem derselbe überhaupt *christlich* oder *unchristlich*, je nachdem er aber auch *spezifisch christlich*, d. h., *konfessionell* sich äussert. *Das* ist eine *Frage*, die *wahrlich nicht hoch genug* angeschlagen werden kann, *ob* die *Wissenschaft*, *wie* sie an den *Universitäten* gelehrt wird, auf *christlich-konfessionellem* Boden wurzle, oder ob sie sich *selbstgefällig über denselben hinwegheben will* und *soll* (!). Auf diese Frage will ich Ihnen nur die Antwort geben, die ein grösserer Gelehrter, als in diesem Hause sitzt, gegeben hat, nämlich der *englische Kanzler* **Bacon.** Er hat gesagt, *die* **Religion** *sei das* **Aroma**, *welches* die **Wissenschaft**, *und zwar die* **höchste**, *wie die* **niedrigste**, *vor* **Fäulniss** *bewahre.*"

„Ja, meine Herren, *auch* die *höchste Wissenschaft* ist der *Fäulniss überliefert, wenn* sie *nicht* von *christlichem Geiste* getragen wird, und *dieser christliche Geist ist und bleibt ewiglich ein spezifischer, ein konfessioneller; der sogenannte* **Christianismus vagus** *ist nur ein geschminkter* **Pantheismus**; *er findet gewiss an dem Abgeordneten von Neuwied keinen Vertreter. — Es ist aber auch thatsächlich wahr, dass man gegenseitig sehr grosses Gewicht darauf legt, dass so viele* **protestantische** *Lehrer an den Universitäten fungiren. Oder meinen Sie denn wirklich, dass wir Ihnen aufs Wort glauben können und sollen, dass es nur ein* **Zufall** *sei, wenn wir* **allenthalben** *in* **so grossem** *Uebermasse* **evangelische** *Professoren antreffen? Sollte wirklich der* **reine Zufall** *so* **permanent** *fortspielen, so würde freilich* **alle Wahrscheinlichkeits-Rechnung** *dadurch* **ganz** *und* **gar widerlegt werden** (!!). — Hinsichtlich der *Geschichtsprofessoren* ist es wohl *keine* Frage, dass es von unmittelbarem Einflusse ist, *welcher Konfession* die einzelnen Professoren angehören. Was die *Philosophie* anlangt, so will ich auch kein Wort darüber verlieren, weil das Interesse ein *handgreifliches* ist. Man könnte dasselbe vielleicht eher hinsichtlich der *Medizin* in Frage stellen. Allein ich müsste mich doch wundern, wenn es Ihnen nicht eben so wie mir aufgefallen wäre, dass die jungen *Mediziner, Botaniker* und *Naturforscher* überall *vorherrschend* einem *nicht christlichen, pantheistischen* Standpunkte huldigen. Glauben Sie denn nun etwa wirklich, dass das Studium der *Naturwissenschaften* als *solches* dies mit sich bringt? **Ich** *kann und werde nie glauben, dass* das *Studium* der *Natur* von dem *Christenthume* abziehen **müsse,** — ich bin *überzeugt*, dass *alle Wahrheit* das *Christenthum* **bestärkt** und *von ihm* **bestärkt wird**. Männer, wie *Cuvier, Oerstedt, Humphry Davy* sind *grosse* und *erfolgreiche Naturforscher* und *sehr christlich, spezifisch christlich gewesen.* Also verträgt sich Beides sehr wohl; woher kommt nun aber die von mir konstatirte Erscheinung? — Nehmen Sie es uns wenigstens nicht übel, dass wir nach jenen Erfahrungen Werth darauf legen, dass auch verhältnissmässig *katholische* Professoren in diesen Fächern angestellt werden. Es ist dies recht und billig; wenn auf der andern Seite Werth darauf gelegt wird, dass so viele *Evangelische* bisher allenthalben angestellt worden sind, so werden Sie es begreiflich finden, dass *wir* ähnliche Rücksichten für uns in Anspruch nehmen und nicht lediglich ignorirt werden wollen. Das Mitglied für Neuwied hat auch gesagt, dass es den *Interessen* der *Wissenschaft* nicht förderlich wäre, wenn man die *Universitäten spezifisch konfessionell scheide.* Meine Herren! Vom *katholischen* Standpunkte kann ich Ihnen die Beruhigung

geben, dass wir es nicht so ansehen. *Die Universitäten sind Töchter der katholischen Kirche, wenn sie sich auch der Mutter früh*, d. h. *mit der Reformation, entfremdet haben; sie haben in der Mitte der Kirche eine hohe Blüthe erreicht.*"

Herr *Dr. August Reichensperger* hatte in der *Session 1855/56*, (*Actenstücke*, *Nr. 125, S. 516—519*) dem Abgeordnetenhause zugemuthet, es möge die königliche Staatsregierung auffordern, die geeigneten Einleitungen zu treffen, damit die *Akademie* zu *Münster* wieder zu einer *vollständigen* katholischen *Universität* erhoben werde. Er *motivierte* seinen Antrag in der *62. Sitzung*, am *23. April 1856* (l. c., *S. 945—952*; *Stenographischer Bericht, S. 1199—1202*), und sagt darin, unter Anderm (l. c., *S. 949 f.*):

„Es giebt verschiedene Anschauungsweisen, meine Herren, über den Beruf der Schule und namentlich der *Universitäten*. — — *Meines* Erachtens, soll auf den Universitäten nicht bloss für das *Wissen* gesorgt werden, wie es heut zu Tage fast ausschliesslich geschieht. Die ganze Persönlichkeit des jungen Mannes soll dort influenzirt und herangebildet werden, — der *ganze* Lehrer soll dem *ganzen* Schüler entgegentreten, *nicht bloss*, was der Erstere *im Kopfe* trägt. Heut zu Tage betrachtet man die *Professoren* zumeist bloss als *Träger*, hier und da vielleicht bloss als *Lastträger* der *Wissenschaft*; meiner Ansicht nach, sollten sie, wie gesagt, *mehr* sein, sie sollten einen *wirksamen* Einfluss *auf die Studirenden* überhaupt üben. Ich glaube, meine Herren, dass diese *Universitätsfrage* eine der *ernstesten* ist, womit sich die Staatsregierung beschäftigen kann, und dass die Zukunft unseres Vaterlandes nicht unwesentlich durch die Lösung dieser Frage bedingt ist. Meiner Ansicht nach, kann es *nicht* zum Guten führen, wenn man es so hält, wie es jetzt der Fall ist, wo die jungen Leute vom *Gymnasium, bei welchem jede Stunde, so zu sagen unter Kontrole steht*, plötzlich in die *grösste Ungebundenheit* übergehen, um später wieder in die bekannten *Examens-Nöthen* zu gerathen, die *in der Regel* leider *fast ausschliesslich* das *Motiv* zu *einigen Universitätsstudien* abgeben. *Solche* Gegensätze, meine Herren, können durchgängig unmöglich gut auf *jugendliche* Persönlichkeiten einwirken, und ich glaube auch, wenn Sie Alle in Ihre Erfahrungen an Ihnen und Andern zurückblicken — ich will auch mich nicht ausschliessen — so werden Sie finden, dass es eine Art von *Würfelspiel* ist, wenn ein Vater seinen Sohn zur Universität schickt. Welcher ist der *Standpunkt*, den man in Beziehung auf die *Universitätsbildung* in der Regel einnimmt und den man vielfach in *Büchern* und *Zeitungen* verfochten findet? — Derselbe formuliert sich dahin, *dass jeder junge Mann, wenn er zur Universität kommt, dort, so zu sagen, mit Allem, was irgend prinzipieller Natur ist, von*

vorne anfangen, dass er sich alle Fragen, von der sogenannten „„Gottesfrage““ an, vorlegen und sich darüber Rechenschaft geben soll. Mit Einem Worte, *er soll sich ganz und gar aus seiner Persönlichkeit heraus entwickeln und bilden. Das,* meine Herren, kann *nicht* zum *Guten* führen. Meiner Ansicht nach, muss auch hier das *Prinzip* der *Autorität* mehr gewahrt und gestärkt werden, bevor es irgendwie als gesichert anerkannt werden kann. *Im besten Falle,* meine Herren, *produzieren unsere Universitäten gelehrte Bücher;* es *handelt* sich *aber,* meines Erachtens, *mehr darum, Fachmänner* und *Charaktere* zu bilden. — Gerade an den *letzteren fehlt* es uns *gar sehr; das Heer,* von welchem im *dritten* Gesange seiner „„*Hölle*““ *Dante* sagt, dass es *hinter einer stets umwirbelnden Wetterfahne herziehe, vergrössert sich von Tag zu Tag immer mehr.* Sie werden es, meine Herren, wenigstens erklärlich finden, wenn ich auf das Angeführte hin behaupte, dass es sehr viele Eltern giebt, die eben wünschen, ihre Söhne in andere Anstalten, als die gegenwärtig bestehenden, bringen zu können. Ich will zugeben, dass vielleicht meine *sonstigen* Anschauungen mich etwas befangen machen, — auf *mich* haben die *englischen Universitäten Oxford* und *Cambridge* den *tiefsten Eindruck* gemacht und ich widerstrebe mit Mühe dem Reize, die Eindrücke, welche ich dort empfangen habe, Ihnen zu schildern; **sie sind herübergerettet worden aus dem Mittelalter** *und sie mögen sich* **jetzt** *in einem etwas* **verkohlten** *oder* **verholzten** *Zustande befinden, aber im Allgemeinen sollten sie uns als Muster dienen.* In *diesem* Sinne verstehe ich das *Wiederanknüpfen* an das *Mittelalter. Am Wenigsten* ist es meine Ansicht, dass die *Bureaukratie* einen *so grossen Druck* auf die *Universitäten* ausüben, dass *Alles mehr* und *mehr centralisirt* werden, dass der Herr *Kultusminister* gleichsam die *geistige Vaterstelle* über die *Studirenden* übernehmen solle. Im *Gegentheile* bin ich überzeugt, dass auf *diesem* Wege *nicht* geholfen werden kann, sondern *nur dadurch,* dass eine *korporative Bildung,* ein *höheres Mass* der *Selbständigkeit,* ein *inneres Leben* in diese Anstalten *zurückkehrt,* in *der* Art wie wir es in *England* sehen, das uns desswegen auch *Männer* und *Charaktere* liefert. (!!!) —

Das ist es, was *England* gross erhält, trotzdem dieses Land, meiner Ansicht nach, die *schwächste Centralregierung* hat!“

Die *vorliegenden* **parlamentarischen** *Redefragmente* heben sich, durch ihren *hohen Ernst,* wie durch ihre *tief innerliche, freudig christliche* und *ächt katholische Ueberzeugung* in *wahrhaft wohlthuender* Weise von dem *leeren* und zuweilen selbst *frivolen Phrasengeklingel* ab, welches von der Tribune des *österreichischen* Abgeordnetenhauses, leider, *so häufig,* zumeist aber *dann* vernommen wird, wenn in jenen Räumen ein *Gegenstand* zur Verhandlung

kömmt, der, *ob auch noch so indirect*, mit der *Religion*, mit dem *positiven* Christenthum und *vollends* mit der *katholischen* Kirche, ihrer *Lehre*, ihrer *Disciplin*, ihrem *positiven Rechte* zusammenhängt. Man möchte sich manchmal in eine *Loge* des „*grossen Orients*“ versetzt glauben, wenn man dem phrasenreichen Geflunker zuhört, das hier sich breit macht.

Es gehört eben bei uns *noch* und, *seit drei Jahren*, wieder *ganz vorzüglich* zum *guten Ton*, sich, *immer* und *überall*, so **liberal**, als *möglich*, zu geberden, mit **Liberalismus**, nach Judenart, zu *schachern* und zu *handeln*, im *Parlament*, im *Salon*, an der *Table d'hôte*. *Diese* Classe von Menschen wetteifert in *Wien* und in *andern Städten* des *Reiches* bereits mit dem *Volke* der *Verheissung* (*1. Mosis. 22, 17*) an der *täglich wachsenden* Kopfzahl, und das will *bei uns — fürwahr nicht wenig* sagen!

Der **moderne Liberalismus terrorisiert** heutzutage jede *bessere* Ueberzeugung, die *besten* Leute, die *halbe* Welt. **Er** hat sich in *neuester* Zeit selbst der *ernsten Wissenschaft*, *resp.* ihrer *höchsten Pflegeanstalten* und ihrer, nicht selten *wirklich* berufenen, *Pfleger*, der *Hochschulen*, der *Lehrer* und der *Gelehrten*, *völlig* bemächtigt. *Allüberall* herrschen seine **Phrasen** *und* **Schlagwörter**.

Seine zeitweilige **Schreckensherrschaft** trägt auch *ganz allein* die **Schuld**, *wofern* die *unablässigen Versuche*, die **zweitälteste** *Hochschule* Deutschlands ihres *fünfhundertjährigen*, **confessionellen**, *Charakters* zu *entkleiden*, **dennoch** *und* **demnächst** *Erfolg* haben möchten, wie man so bestimmt voraussetzt.

Allerdings Grund genug, diesen *höchst gefährlichen* Gegner, sein *Wesen*, seine *List und Kunst*, nach *allen Seiten* hin, *genauer* kennen zu lernen.

Und so führt uns die Betrachtung, von der *Tribune* der *zweiten preussischen Kammer* weg, auf Herrn *Dr. August Reichensperger*, den *Schriftsteller*, *resp.* auf den *Verfasser* eines der besten *Zeitspiegel* aus der *Gegenwart*, der, unter dem Titel: „**Phrasen** und **Schlagwörter**. *Ein Noth- und Hülfsbüchlein für Zeitungsleser*“, im *Februar 1862* zum *ersten*, dann schon im *Juni 1863* zum *zweiten* Mal erschienen ist (*Paderborn, Schöningh; Seiten XVI und 124 in 8.*). Ein *Zeitspiegel*, welcher das vollständigste *Signalement* des *modernen Liberalismus*, im *Allgemeinen* und im *Besondern*, mit seltener *Treue* wiedergiebt, und an *Wahrheit, Kraft* und *ächtem Humor* Alles *weit* überbietet, was im *entgegengesetzten* Lager *Analoges* ans Licht gekommen ist.

Möge es jedoch dem Verfasser der vorliegenden Schrift vergönnt sein, der *fast humoristischen* Passkarte des **modernen Liberalismus** ein *ernsteres Bild seiner Beziehungen* zum *Christenthum* und zur *katholischen Kirche* voran zu schicken, weil an diesem Bilde eben auch die *grosse Gefahr* ersehen wird, welche, *von dieser Seite her*, der *Wiener* Hochschule droht.

Herr *Dr. Georg* **Clericus** schildert den „*modernen Liberalismus*“ in dem, seit *1862* zu *Mainz* erscheinenden, „*Archiv* für *katholisches* Kirchenrecht, mit besonderer Rücksicht auf *Oesterreich* und *Deutschland*“, *10. Band, 4. Heft* (*Juli-August 1863*), *S. 83—85*, eben so *offen*, als *wahr*, in Folgendem:

„Der moderne Liberalismus sagt sich grundsätzlich von der *wahrhaft sittlichen Lebensaufgabe* der *Völker* los, er betrachtet *Industrie* und *Handel, Humanität* und *Civilisation, Cultur* und *Aufklärung* als die *Blüthe* des *öffentlichen Wohles* und hat sein *Ziel* erreicht, wenn

diese Blüthen, **bei immer höher steigendem Elende des Volkes,** am *Lebensbaume* der *glücklichen* **Sonntagskinder** zum *Vorschein kommen.*" —

„Das *letzte* Ziel, das der *moderne Liberalismus* anstrebt, ist die **Entchristlichung** *des Staates und des ganzen socialen Lebens.* Die *grosse Weltfrage,* um deren *Lösung* es sich im *Geisterkampfe* der *Gegenwart* handelt, ist *die, ob* das *Christenthum* in Zukunft die *Grundlage* des *öffentlichen Lebens* der *Völker bleiben* soll, *oder nicht. Die gegenwärtige Weltbewegung und Völkererschütterung ist ein Kampf gegen das Christenthum!*" — — —

„Bis jetzt ist das *Christenthum* die *Grundlage,* auf welcher die *ganze europäische Cultur,* die *ganze Ordnung* des *öffentlichen Lebens* beruht. *Sein Geist* und *seine Lebenskraft* ist in die *Völker* so tief eingedrungen, dass *seine Wirksamkeit* durch alle *bisherigen* Erschütterungen *nicht vernichtet* werden konnte. Das *Streben* des *modernen Liberalismus* aber ist *nur dahin* gerichtet, dass die im *Christenthume* wurzelnde *Weltanschauung* aufgegeben, die auf ihm beruhende *Weltordnung* zerstört, der *Glaube* an eine *höhere Lebensbestimmung,* an *immaterielle, übernatürliche* Güter vernichtet, dass *lediglich* die *Begründung* des **irdischen** *Lebensglückes* als die *Aufgabe* der *Menschheit* betrachtet und *alle geistigen* und *materiellen Kräfte* diesem Streben *dienstbar* gemacht werden. **Glaube und Moralität oder Materialismus und Sinnengenuss sind die zwei Devisen im Kampfe der Gegenwart.** Darum bekämpft der *Liberalismus* die *Kirche,* um den *Staat* und *mit* dem *Staate* das ganze *sociale* Leben zu *entchristlichen.*"

„Die *Wortführer* der *Liberalen vom reinen Wasser,* wie *Schweitzer* in *Frankfurt,* sprechen dieses offen aus, und rügen mit scharfen Worten jede *Halbheit* und jedes *Zaudern* im Streben nach diesem Ziele; sie fordern ein *offenes* und *entschiedenes Vorgehen.*"

„Der **halbschlächtige** Liberalismus mag dieses rasche Vorgehen für eine *noch nicht* zeitgemässe Ueberstürzung halten, *manche* seiner Partisanen mögen *kurzsichtig* genug sein, das *letzte* Ziel ihres Weges *nicht* zu suchen und die *Folgen* ihrer Grundsätze und Bestrebungen *nicht* zu durchschauen; die *Sachlage* wird darum *nicht* geändert, die *Tendenz bleibt dieselbe, mag sie offen ausgesprochen oder mit einer durchsichtigen Hülle verschleiert werden.*"

Und schon *S. 77 f., l. c.,* bemerkt Herr *Dr. Clericus,* im Hinblicke auf die Stellung, welche der *„moderne Liberalismus"*, insbesondere der *katholischen Kirche* gegenüber, eingenommen hat:

„Der moderne Liberalismus *bekämpft vor Allem die Concordate* und *Vereinbarungen* der *Regierungen* mit dem *römischen* Stuhle in dem *ganzen Ungestüm* der *Leidenschaft,* er erklärt sie, selbst *ohne* auf

ihren *Inhalt* einzugehen, *grundsätzlich* als *unzulässig* und fordert, dass die *Staatsgewalt* die von ihr geschlossenen Concordate durch *einseitiges* Vorgehen aufhebe; denn, als eine **kirchenfeindliche** *Geistesrichtung*, verwirft er *principiell* den Standpunkt derselben, das *freundschaftliche* Verhältniss zwischen *Kirche* und *Staat*, und betrachtet sie als *zwei* einander *feindlich* gegenüberstehende *Gegensätze*."

„Er verlangt ferner, dass die *Wirksamkeit* der *Kirche* auf das *rein geistliche* Gebiet beschränkt werde, und dass sie mit *rein geistlichen* Mitteln ihren Zweck zu erreichen trachte, *ohne* irgend einen *Einfluss* auf das *öffentliche Leben* zu nehmen. Er dringt so auf *gänzliche Trennung* zwischen *Staat* und *Kirche*."

„Zugleich aber will er doch die *Angelegenheiten*, die das *sittlich-religiöse* Leben betreffen, in den *Wirkungskreis* des *Staates* hereinziehen und die *Kirche* in ihrer *geistlichen* Wirksamkeit *unter die Polizeigewalt des Staates* stellen."

„Er vereinigt so die *beiden dunklen Schattenseiten* des *feindlichen Verhältnisses* zwischen *Kirche* und *Staat* miteinander, die *völlige Trennung* und die *feindliche Unterwerfung* der *Kirche*."

„Zwar bilden diese *beiden* Verhältnisse einen *contradictorischen* Gegensatz, bei welchem bekanntlich nach *logischen* Gesetzen durch die *Setzung* des einen Gliedes das andere *aufgehoben* wird. *Allein in der politischen Bildung des modernen Liberalismus hört gar oft die Logik auf, weil die Leidenschaft herrscht.*"

„Bei dieser entschieden *feindlichen* Stellung hüllt er sich jedoch, so lange die *Schlangenklugheit* es gebietet, in die *Maske* der *Freundschaft* gegen die Kirche. Er erklärt *seine* Geistesrichtung als den *wahren* Geist des *Christenthums* und als das *reine Bewusstsein* der *wahren* Kirche, *seine kirchenfeindliche* Handlungsweise als die *reformatorische* Bestrebung, das *kirchliche* Leben zu *regeneriren* und den *ursprünglichen* Zustand der *Kirche* wieder herzustellen, ihre *argwöhnische Bevormundung* und *polizeiliche Bewachung* als *wohlthätige Unterstützung* und *gemeinschaftliches Zusammenwirken*. Während er so in *rastloser* Arbeit auf *allen* Angriffspunkten *seine* Minen *gegen* die Kirche anlegt, sucht er, *so lange* er seine Kräfte zum offenen Kampfe nicht stark genug findet, seine *eigentlichen Ziele* unter dieser *Maske* der *Freundschaft* zu verbergen."

„Doch bei aller Verwirrung der Begriffe, die er durch **liberale Schlagwörter** im öffentlichen Leben herrschend zu machen sucht, wird er es *nicht* dahin bringen, dass Jemand *seine* gefirnisste *Maske* für seine *wahre* Physiognomie halte. **Wir befinden uns in einer**

Zeit der Entscheidung, in welcher die Stellungen so klar geworden sind, dass eine solche Täuschung unmöglich ist.“

„Aus *dieser* Haltung des *modernen Liberalismus* geht klar hervor, dass ihm eine ***staatsmännische Bildung*** und ein ***klar durchdachtes positives Princip*** in *Betreff* des ***Verhältnisses*** zwischen *Kirche* und *Staat* gänzlich *fehlt.* Er *hält lediglich* den *Grundsatz* fest, den *Einfluss* der *Kirche* und des *Christenthums* auf das *öffentliche Leben* zu *überwinden*; im Streben, diesen Grundsatz durchzuführen, nimmt er die *unvereinbarsten* Widersprüche in sich auf“ (l. c., *S.* 77 *f.*).

„Der *moderne Liberalismus* bleibt *auch,* der *Kirche* gegenüber, seiner *Grundsatzlosigkeit* in der *Politik* getreu und nimmt in Betreff der Vertretung *kirchlicher* Rechte und Interessen die *offenbarsten Widersprüche* in die *Verfassung* auf. — — *Consequent* bleibt er sich *nur* in dem Bestreben, den *Einfluss der Kirche* auf das *öffentliche Leben zu überwinden,* und die *Verfassung* als *Hebel* zur *Entchristlichung* des *Staates* zu gebrauchen“ (l. c., *S. 80*).

„Wenn übrigens der *Staat* die *Kirche seiner Gewalt unterwirft,* so wird er überhaupt mit der *Verfassung* auch *nicht wahren Ernst* machen: denn das *Staatskirchenthum steht* auf dem *Boden* des *Absolutismus;* — — — es geht Hand in Hand mit der *Bureaukratie,* die einen *todten Staatsmechanismus* festhält, den *lebendigen Organismus* des *Volkes* aber *erdrückt*“ (l. c., *S. 79*).

In der That ein „*Medusenhaupt*“, das uns aus *diesem* ernsten Bild des *modernen Liberalismus,* nach seinen *Beziehungen* zu den *wahren,* zu den *höchsten Gütern* des *Menschen, entgegenstarrt, ohne* Trost, wie *ohne* Gnade!

Die „*Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland*“, *Band 52, Heft 8, ausgegeben am 16. October 1863,* hatten (*S. 654—660, sub Nr. 37*) eine einlässlichere *Anzeige* der *Reichensperger*'schen „**Phrasen** *und* **Schlagwörter**“ (cf. *oben, S. 38*) gebracht, mit der Ueberschrift: „*Dr. Reichensperger* **freigesinnt,** *aber nicht* **liberal.**“ Herr *Dr. August* **Reichensperger** *unterscheidet* nämlich (l. c., *2. Auflage, S. 43 f.*) zwischen der „*echten* **Freisinnigkeit**“ und dem „*modernen*“ oder „*falschen*“ „**Liberalismus**“, der mit jener „*nichts gemein hat*“, sondern „*gerade das Gegentheil von jener ist.*“

„Der **Freisinnige** will die *Freiheit* auch für *Andere,* der *Liberale* nur für *sich*; der Freisinnige erachtet es für möglich, dass er in seinen politischen Ansichten sich täuscht, der Liberale hält sich stets für *unfehlbar*; der Freisinnige fasst stets zunächst die *Rechtsfrage,* der Liberale die *Machtfrage* ins Auge; der Freisinnige schont, ja schützt die Minorität, der Liberale tritt sie mit Füssen, sobald er nicht mehr selbst dazu gehört; der Freisinnige achtet religiöse Ueberzeugungen, selbst wenn er dieselben nicht theilt, der Liberale

sieht auf *jede* positive Religion, ganz besonders aber auf den christlichen Offenbarungsglauben mit souveräner Verachtung herab — mit Einem Worte: der Liberale sieht und sucht vor Allem das *eigene Ich;* was seinem Vortheil und seiner Ansicht widerstreitet, muss mit allen Mitteln niedergehalten werden. Desswegen thäten, nebenbei bemerkt, diejenigen „„*Liberalen*““, die es *nicht* in dem vorstehend bezeichneten Sinne sind oder sein wollen, sondern zur *Partei* des *Rechts* und der *Geradheit*, so wie zu dem *ewigen Gesetze eines lebendigen Gottes* halten, deren Fundament das *Suum Cuique* (Jedem das Seine) bildet, wohl daran, sich in Zukunft *Freisinnige* *) zu nennen, um unliebsamen Missverständnissen zuvorzukommen — ist ja auch *deutsch*, während „*liberal*“ die welsche Herkunft an der Stirne trägt und schon dadurch halbwegs zu erkennen gibt, dass es ihm an der Ursprünglichkeit und Echtheit gebricht, dass eine Schminke Noth thut, um die eigentliche Farbe zu verdecken. In letzterer Beziehung entwickelt der *Liberale* ein besonderes Talent: *Alles* muss *ihm* dienen.“ [Cf. das Schlagwort: „*Liberalismus*“].

Doch es dürfte *zweckmässiger* scheinen, zu dem *Signalement* des *modernen Liberalismus, in so weit* es *hieher gehört*, vorerst die „*einzelnen Kennzeichen*“ zu sammeln und erst später den „*Gesammt-Charakter*“ dieses tausendköpfigen Sujet's, unter dem Schlagworte: „*Liberalismus*“, darzulegen.

Die „**einzelnen Kennzeichen**“ des *modernen Liberalismus* erscheinen, *hieher gehörig*, vornemlich unter den *nachfolgenden*, diesem selber *besonders geläufigen*, „**Phrasen** *und* **Schlagwörtern**“:

„*Aberglauben*“, „*Aufklärung*“, „*Bildung*“, „*Bewusstsein (modernes)*“, „*Clericale*“, „*Confessionalismus (starrer)*“, „*Cultur-Volk*“ *und* „*Cultur-Staat,*“ „*Einheit Deutschlands*“, „*Entrüstung (sittliche)*“, „*Eroberungen (moralische)*“, „*Errungenschaften*“, „*Fanatiker*“, „*Feudale*“, „*Finsterlinge*“, „*Fortschritt*“, „*Freiheit*“, „*Freie Forschung*“, „*Geistesthat (eine deutsche)*“, „*Geistesknechtschaft*“, „*Gelüste (hierarchische)*“, „*Genius der Menschheit*“, „*Gesinnungstüchtig*“, „*Gewissen (das, des Landes)*“, „*Humanität*“, „*Idee*“, „*Intelligenz*“, „*Junker*“, „*Jesuit*“, „*Lichtfreunde*“, „*Meinung (die öffentliche)*“, „*Menschenrechte (unveräusserliche)*“, „*Mündigkeit des Volkes*“, „*Oeffentlichkeit*“, „*Parität (confessionelle)*“, „*Popularität*“, „*Politik*“, „*Reaktion*“, „*Rechtsstaat*“, „*Reife (politische)*“, „*Religion hat nichts mit der Politik zu schaffen*“, „*Schlag-*

---

*) „Freilich ist auch schon das Wort: „„*freisinnig*““ dem liberalen Zersetzungs- und Umbildungs-Processe hier und dort verfallen und bedeutet dann so viel, wie: *frei* von jedem *Sinne* für *Religion* und *kirchliche Satzungen*. Als *Ideale* der *Freisinnigkeit*, in *dieser* Bedeutung des Wortes, gelten insbesondere *Friedrich* II. und *Joseph* II., weil sie den eigenen „*Freisinn*“ auch noch Andern, die nichts davon wissen wollten, aufzunöthigen suchten.“

phrasen" (*in cumulo*): *„Unaufhaltsamer Gang der Civilisation — Entwicklung der reinen Menschheits-Idee — Unabweisbare Forderung des modernen Gedankens — Triumph der Wissenschaft über verjährte Vorurtheile — Befreiung des mündig erklärten Menschengeistes von den herabwürdigenden Fesseln der Autorität"*, — *„Servil"*, *„Staat im Staate"*, *„Standpunkt (überwundener)"*, *„Steuerkraft"*, *„Schmerzensschrei"*, *„Symbolzwang"*, *„Todte Hand"*, *„Toleranz"*, *„Uebergriff"*, *„Ultramontan"*, *„Unabhängige Männer"*, *„Unparteiische Geschichte"*, *„Verrottete Zustände"*, *„Volk"*; *„Volksmann"*, *„Volkswohl"*, *„Vollendete Thatsache"*, *„Wiedergeburt (humane) der Völker"*, *„Weltgeist"*, *„Wissenschaft* (*die freie*)*"*, *„Zeitgemäss"*, *„Zeitbewusstsein"*, *„Zukunftsreligion"*.

Diesen in *alphabetischer Abfolge* ausgesetzten *steckbrieflichen Kennzeichen* des *„modernen Liberalismus"*, in denen er eben seine *„Sorge für Umbildung der Sprache"*, seine *„allmälige Umbildung oder Legierung der* **alten** *Begriffe und Worte"* so vorzüglich bethätigt hat (*Vorwort zur 1. Ausgabe, S. VI und VIII*), sind *im Texte* selber noch andere, eben so charakteristische, Behelfe zur *„Personsbeschreibung"* beigegeben, wie diess aus den, nun folgenden, *Hauptstrichen* und *Umrissen* zu dem *Gesammtbilde* des *Liberalismus* erhellt.

Etliche dieser **„Phrasen"** und **„Schlagwörter"**, nach ihrer **wirklichen** *Bedeutung* im Munde des **„falschen** *Liberalismus"*, lauten, *theilweise* in *Gruppen*:

Starrer Confessionalismus.

„**„Confessionalismus,** *starrer""* (l. c., *S. 12—14*). „Schon weil das Hauptwort lateinisch und gelehrt klingt, eignet es sich sehr gut, um auf den *liberalen* Haufen Eindruck zu machen. Insbesondere aber spekulirt dieses Schlagwort auf eine gewisse Sorte von *„„honetten""* Leuten, die vor der Hand wenigstens mit dem Kirchen-Glauben nicht geradezu brechen, oder doch wenigstens noch eine Dosis davon für ihre Frau und Kinder, so wie für den *„„gemeinen Mann""* conservirt sehen möchten, die es vielleicht sogar zuträglich für die bürgerliche Ordnung erachten, dass jede Gemeinde sich einen Pfarrer zum Taufen, Trauen und Begraben hält, alles jedoch selbstverständlich nur unter der Bedingung, dass für sie persönlich keine Unbequemlichkeit und kein Opfer damit verbunden ist. *Es ist das so ungefähr die mildeste Sorte von* **Aufgeklärtheit,** *eine Gattung von* **Religion,** *wie sie der Hohepriester* **Sarastro** *in der* **Zauberflöte,** *oder* **Schiller** *in seinem* **Freudenlied** *verkündete und deren* **Symbol-***Glaube in den bekannten* **drei Hammerschlägen** *culminirt.* Natürlich sind die Anhänger dieser *Religion* im höchsten Masse *duldsam* — für Alles, was derselben entspricht; sie *„„umschlingen die* **Millionen""**, die gerade **so** denken, und drücken dieselben im Geiste an ihr liebevolles Herz; wer *nicht* **so** denkt, muss *„„weinend aus dem Bunde sich fort-*

stehlen"", wenn er nicht — hinausgeworfen werden will. Namentlich aber Zeter, dreifaches Zeter über den „„*starren Confessionalismus*"", der im „„*vollen Lichte des neunzehnten Jahrhunderts*"" sich noch beigehen lässt, *Gränzsteine* zu *setzen* zwischen *diesem* und *jenem* Glauben, den einen für *wahr*, den andern für *falsch* zu erklären, oder der gar noch den *Papst*, die *Hierarchie* und die *Sakramente* festhalten will. — *Solchem* Unfug, meint selbst der „„**gemässigte**"" *Liberalismus*, muss nothwendig gesteuert werden, selbst auf die Gefahr eines neuen dreissigjährigen Krieges hin. Wenn seine *Journalisten* dann und wann der *Kirche* und deren Dienern die *Polizei* oder den *Pöbel* an den Hals hetzen zu wollen scheinen, so gilt es, wie sie versichern, stets nur dem — „„*starren Confessionalismus*"". So hat denn auch lediglich um *seinet*willen unter unsern Augen im Jahre *1848* der *Bremer Kirchentag* beschlossen, das ausser Gebrauch gekommene: „„**und steu'r des Papst's und Türken Mord**"" in die *protestantische Liturgie* wieder aufzunehmen. Einzig und allein zu *dem* Zwecke, den *blinden Glauben* zu bekämpfen, bekämpft man überhaupt *blind* den *Glauben*, und zwar einen *jeden* Glauben, der *nicht* in dem *jeweiligen* „„*Zeitgeiste*"" *die höchste Autorität* anerkennt. In so weit starre Confessionalisten säumig befunden werden, dem *Zeitgeiste* sich zu fügen, muss der „„**Arm** *des* **Staates**"", in Gestalt von *Polizeidienern* und *Gensdarmen*, eingreifen, da ja auch schon die „„*Reformatoren*"" dahin sich aussprachen, dass „„*die Anordnung und Umgestaltung der Religion der bürgerlichen Gewalt zustehe*"", und da im vermeintlichen Geiste derselben jüngst noch im *preussischen* Abgeordnetenhause von *Fortschrittswegen* jedwede *kirchliche Orthodoxie* für ein „„*Hemmniss des freien Athmens der deutschen Nation*"" erklärt wurde.

Ultramontane. Finsterlinge. Klerikale. Fanatiker. Feudale. Jesuiten.

„„**Ultramontane**"" (l. c., *S. 101—102*) „titulirt man Diejenigen, welche *auch* für die *Kirche Recht* und *Freiheit wollen* und sich nicht scheuen, ihren *Glauben* unumwunden *öffentlich* durch *Wort* und *That* zu *bekennen*. *Solche Kirchlichkeit* zählt der *Liberalismus* zu den schwärzesten Lastern, aber wohlgemerkt *nur dann*, wenn *Katholiken* damit behaftet sind. Wollen etwa *Protestanten* sich nicht „„*vom grünen Tische aus*"" in die Sakristei hinein regieren lassen und ihre kirchlichen Anstalten *selbst* aufbauen, leiten und verwalten, so heisst das: „„*mannesmuthiger Selbständigkeitsdrang*"", und wer ihm widerstrebt, wird als „„*reaktionär*"" oder „„*servil*"" in die Acht erklärt."

„Einfluss auf den „„*gesunden Kern des Volkes*““ besitzen natürlich die *Ultramontanen* nicht — sind sie doch längst schon durch die denselben repräsentirende „„*öffentliche Meinung*““ gerichtet! Nichtsdestoweniger hat man eine *unüberwindliche Angst* vor ihnen und sinnt unaufhörlich auf Mittel, ihnen *Luft* und *Licht* zu entziehen. Nach dem Vorgange der *heidnischen* Römer, welche die *Christen* schlechtweg als „„*Feinde des menschlichen Geschlechtes*““ bezeichneten und demgemäss auch behandelten, erachtet der *Liberalismus* eine *unausgesetzte Ultramontanen-Hetze* für das *einzige Mittel*, die *Welt* vor *allgemeiner Verfinsterung* zu behüten. Schon weil die *Ultramontanen* ein „„*auswärtiges Staatsoberhaupt*““ anerkennen, sind sie im *Inlande* von *Rechtswegen stets* als *politisch Verdächtige* zu behandeln und von *jedem Einflusse* auf die *Staatsangelegenheiten* möglichst *ferne* zu halten.“

„Selbst ein *Varnhagen von Ense*, der Mann des „„*freien Geistes*““, des „„*unbedingten Fortschritts*““, der die „„*deutsche Bildung*““, unsern „„*innern Reichthum*““, nicht genug zu rühmen weiss, konnte über die *Angst vor den Ultramontanen* nicht Herr werden. „„*In Preussen*““ (so notirte er in sein Tagebuch, *II., S. 402*) „„*geht die* **katholische** *Geistlichkeit noch vorsichtig zu Werke. Mit grosser Besorgniss sieht man indess ihr weiteres Umsichgreifen, das zuletzt denn doch dahin führen wird, dass ihm Einhalt gethan werden* **muss**, *entweder durch die* **Regierung** *oder* **ohne** *dieselbe durch eine* „„**Volksbewegung.**““

„Mit der „„*Intelligenz*““ allein reicht man nun einmal den *Ultramontanen* gegenüber nicht aus; mindestens muss noch die Polizei zu Hülfe gerufen werden. — Da es aber, bei der Erstrebung eines *so grossen Zweckes*, wie es die *Ausrottung* des *Ultramontanismus* ist, unmöglich auf eine *skrupulöse Sichtung* der *Mittel* ankommen kann, so wird *Jeder* als *vogelfrei* betrachtet, den die *liberalen Journale* für einen *Ultramontanen* erklärt haben. *Jede Verdächtigung seines Thuns und Wollens ist gestattet; er darf* heute als „„*mittelalterlich-feudalistisch gesinnt*““, morgen als ein „„*geheimer Agent des Hauses Habsburg-Lothringen*““ und zugleich in Einem Athem als des „„*Complottirens*““ mit „„*zwei revolutionären Parteien*““ verdächtig, oder auch als „„*serviler Anhänger*““ des jeweiligen *Ministeriums* erklärt werden, falls dasselbe augenblicklich sich etwa keiner sonderlichen Popularität zu erfreuen hätte. — — — Wie der bekannte *Frankfurter Parlaments-Piepmeyer* die *Ultramontanen* als „*an all den schlechten Beschlüssen schuldig*“ bezeichnete, so verheisst auch der *journalistische Piepmeyer* seinem gläubigen Publikum das *tausendjährige Reich*, sobald einmal mit den fatalen *Ultramontanen* aufgeräumt sein wird.“

„Nicht selten werden die Ultramontanen auch wohl schlechthin „„**Finsterlinge**““ genannt“ (l. c., *S. 102*), die „namentlich darauf *erpicht* sind, die *traditionelle Unterscheidung* zwischen *Recht* und *Unrecht*, *Gut* und *Bös*, *Wahrheit* und *Lüge* nicht fahren zu lassen“ (l. c., *S. VIII*). Sie werden „namentlich im *Gegensatze* zu den „„**Freimaurern**““ so genannt, die bekanntlich ihre *Organisation*, ihre *Obern* und ihre „„**Arbeiten**““ (cf. „„*Wiener Kirchenzeitung*“, **1863**, *Nr. 12*; *oben, S. 25 f.*) *stets* vor aller Welt Augen gewissermassen unter einer Glasglocke (!) ausstellen, wesshalb sie mitunter mit den sogenannten „„*Lichtfreunden*““ verwechselt werden, die sich indess wesentlich von den *Freimaurern* dadurch unterscheiden, dass sie keine *geheimen Erkennungszeichen* haben und nicht durch *fürchterliche Eide* gebunden sind, das in *ihrem* Besitze befindliche *Weltgeheimniss* auf das ängstlichste zu *bewahren*“ *).

„„**Clerical**““ (l. c., *S. 11*), ist „synonym mit „„*Ultramontan*““; jedoch um eine Nüance stärker. *Ultramontan* sind alle Diejenigen, welche, um mit *Varnhagen von Ense* zu reden, nicht bloss *katholisch*, sondern auch *päpstlich* gesinnt sind, während der *Clericalismus* noch so viel weiter geht, dass er auch die *Bischöfe* anerkennt. Wenn der *Liberalismus* eine „„*Bewegung*““ gegen die *Kirche* in Gang bringen will, so bedient er sich stets der Bezeichnung: „„*clerical*““; unter *gewöhnlichen* Verhältnissen gilt ihm das Wort: „„*ultramontan*““ als ausreichend, um die „„*Aufgeklärten*““ wach zu erhalten.“ —

Auf die *Ultramontanen* findet auch das Wort: „**Fanatiker**“ (l. c., *S. 20*) häufigere Anwendung. Man versteht aber unter diesen „im Allgemeinen alle Diejenigen, welche sich gegen die „„*Aufklärung*““ verschliessen und noch einen Werth auf *positive Religions-Satzungen* legen. Besonders beliebt ist die Verbindung: „„ein *blindes fanatisches* **Häuflein**“, damit ja die „„*Aufgeklärten*““ keinen allzu grossen Schrecken vor solchen *Fanatikern* kriegen und etwa gar auf den Gedanken kommen könnten, zu ihrer Beruhigung denselben einmal eine Concession zu machen.“ — „In dem Worte: „„*Ultramontan*““ steckt endlich schon der Begriff: „„**Feudal**““ (l. c., *S. 20 f.*), nicht aber umgekehrt. Vor Allem aber glaube man ja nicht, dass die *Journalisten*, welche dieses Wort so häufig in der Feder führen, auch nur entfernt an den *Liber feudorum* oder überhaupt an das *Lehenrecht* dächten. Davon wissen sie in der Regel *eben so wenig*, wie

---

*) „„**Oeffentlichkeit**““ (l. c., *S. 68*) „ist eine *Hauptforderung* der *Zeit*, die indess auch wieder *Ausnahmen* gestattet. Insbesondere bilden die **Freimaurer** in dieser Beziehung eine *privilegirte* Classe. Dafür liegt ihnen jedoch auch die Verpflichtung ob, um so mehr vom „„*Lichte*““ (!) zu reden.

von der *Bibel* und vom *Katechismus.* Feudale sind vielmehr in ihren Augen alle Diejenigen, welche da meinen, *auch die* **Geschichte** *habe einigen Anspruch auf Berücksichtigung,* nicht Alles sei stets der modernsten Theorie unterthan; es gebe nun einmal hienieden *verschiedene Berufsklassen* und das Beste sei, eine *jede* zunächst **selbst** die eigenen Interessen wahrnehmen zu lassen, statt *Alles* dem *omnipotenten Staate* oder den *liberalen Nützlichkeits-Aposteln* in die Hand zu legen. Kurzum *feudal* ist Jeder, der *nicht* jederzeit blindlings bereit ist, das *liberale Credo* zu unterschreiben. — — Das Wort ist so ziemlich gleich bedeutend mit: „„*Reaktionär*““; es klingt aber mysteriöser und ist noch nicht so abgenutzt, wesshalb die *liberale Presse* ihm meist den Vorzug gibt. Es imponirt dem gebildeten Zeitungs-Leser sehr; je weniger erhellt, was man sich eigentlich darunter zu denken hat, desto besser lässt es sich exploitiren.“

„Die schlimmste Species der *Ultramontanen* sind die „„**Jesuiten**““, welcher Begriff jedoch in so fern *allgemeinerer* Natur ist, als er wohl auch solche *Protestanten* einschliesst, deren Religion *nicht bloss* in dem *Protestiren gegen* die Religion besteht, zumal wenn dieselben sich zugleich durch Verstand und praktische Frömmigkeit auszeichnen“. — „Die „„*Aufgeklärten*““ leben aber auch noch der Ueberzeugung, dass es, ausser den *geistlichen,* selbst *weltliche Jesuiten* in Unzahl gebe, *die nicht einmal, wie die* **liberalen Freimaurer,** *ein bestimmtes Erkennungszeichen und Costüm haben sollen, sondern höchstens* **nur für ganz aparte Nasen** (!) *an einem feinen Schwefelgeruch zu erwittern sind*“ (l. c., *S. 102;* cf., *l. c., S. 42, unter diesem Schlagwort*).

Wir sind jedoch mit den „„**Umtrieben der Ultramontanen**““ (l. c., *S. VI*) noch keineswegs am Ende. „**Deutscher Patriotismus, deutsche Ehre, die Einigung Deutschlands**“ (l. c., *S. 15 ff.*) verlangen noch *Mehreres,* noch *Höheres.* Denn:

„*Darum* und *nur darum* handelte es sich, wenn unser *liberaler Journalismus* die *Piemontesen* und die „„*edeln, ritterlichen*““ *Magyaren* gegen *Oesterreich* gehetzt und letzteres zur Verschacherung *Venetiens* aufgefordert hat; *nur darum* votirte er dem *Czechen,* Johannes *Huss,* in Constanz ein Denkmal und wird endlich unter dem Banner des Schwedenkönigs, *Gustav Adolph,* ein — *perpetuirlicher Feldzug gegen die* **Ultramontanen** organisirt. Namentlich sind Letztere das Haupt-Hinderniss der *Einigung* Deutschlands, und muss daher vor Allem *ihre* Uebermacht gebrochen werden. So lange die deutschen *Ultramontanen* — — im Besitze der Throne (!) und der Ministerportefeuilles (!), der Commandostäbe, der Orden, Ehren und hohen Gehälter, der Universitäts-Katheder (!) und der Tagespresse (!!) sind, gibt es kein Heil. *Es ist die höchste Zeit, dass endlich auch einmal*

die so lange gedrückten (!) **Protestanten** *und* **Ungläubigen** *einen einigermassen der Billigkeit entsprechenden Antheil an der öffentlichen Macht erlangen; dann wird gleich Alles gut gehen, zumal wenn denselben auch noch die* **Juden** *nach wie vor ihre Unterstützung angedeihen lassen wollen*" (!).

„Mit den *Ultramontanen* **muss** daher aufgeräumt werden, und erscheint diess um so dringlicher, als dieselben auch von der *Ehre* Deutschlands so gar kuriose Begriffe haben, indem sie *z. B.* der Ansicht sind, dass eine „„*Anlehnung*"" an das *Ausland*, möge es nun *Frankreich* oder *Russland* sein, zum Zwecke der Errichtung eines „„*engern*"" Bundesstaates, dem deutschen Namen zu nichts weniger als zur Zierde gereichen würde, dass es im Gegentheil eine Ehren-Pflicht *aller* Deutschen sei, wenigstens dem Auslande gegenüber, wie *Ein* Mann dazustehen und zu *diesem* Zwecke sogar auf *materielle* Vortheile zu verzichten, welche der eine oder der andere Nachbar uns bieten möchte, um einen Keil in unser Vaterland hineinzutreiben. Man sieht, dass mit solchen „„*verrotteten*"", offenbar in „„*mittelalterlichen Vorurtheilen*"" wurzelnden, Ansichten unmöglich der „„*deutsche Fortschritt*"" gedeihen kann. *Nieder* also mit den *Ultramontanen*, nieder mit den, ihnen offenbar verwandten, *Grossdeutschen*, zum Zwecke der *Ehre* und der *Einheit* Deutschlands."

Letztere aber ist „das *Gegentheil* von *Einigkeit*, daher das *Losungswort* aller Derer, welche *Zwietracht* unter seinen verschiedenen *Stämmen* und *Confessionen* zu säen bemüht sind. Was im Uebrigen unter dieser „„*Forderung der Zeit*"" zu verstehen sei, darüber herrscht im *liberalen* Lager noch eine solche Unklarheit und Sprachverwirrung, dass man hier von jeder nähern Definition Abstand nehmen muss."

Confessionelle Parität.

„„**Parität**, *confessionelle*,"" (l. c., *S. 68 f.*) „bedeutet im Munde nicht weniger, dem „„*zeitgemässen Fortschritte*"" huldigender, *Liberalen*, so viel, wie *Freigebung* und *rechtliche Gleichstellung aller religiösen Bekenntnisse*, **mit alleiniger Ausnahme des katholischen.** Von *dieser* Grundanschauung aus hat überhaupt die Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staate stattzufinden, wenn man den Anforderungen des „„*Zeitgeistes*"" gerecht werden und sich nicht für immer mit dem „„*Fortschritt*"" überwerfen will. *Alles muss gleich sein vor dem Gesetze* — **nur nicht die katholische Kirche.** *Alles muss in möglichster Unabhängigkeit auf die eigenen Füsse sich stellen dürfen* — **nur nicht die katholische Kirche**; *in allen Beziehungen muss dem* **Polizeistaate** *ein Ende gemacht werden* — **nur gegenüber der katholischen Kirche ist die polizeiliche Bevormundung ein unveräusserliches, heiliges**

Majestätsrecht; *nirgendwo dürfen Ausnahmsgesetze weiter geduldet werden* — **nur die katholische Kirche und deren Diener müssen ohne Murren sich solche gefallen lassen;** *die Testirfreiheit ist unantastbar, insofern keine Notherben vorhanden sind,* **nur für kirchliche Zwecke darf dieselbe nicht in Ausübung gebracht werden;** *die* **Freizügigkeit** *ist, wie das* **freie Vereinsrecht,** *ein unveräusserliches Menschenrecht,* **nur die Ordenspriester** *der* **katholischen** *Kirche oder doch jedenfalls die* **Jesuiten** „„*und was nur immer mit denselben zusammenhängt*"", **dürfen ohne spezielle Regierung-Erlaubniss keine Landesgränze überschreiten, nirgendwo sich eine feste Stätte gründen.** *Keinem darf das* **freie Wort** *zur Geltendmachung und Propagirung seiner Ueberzeugung im Mindesten verkümmert werden,* **nur mit den Verkündern der katholischen Religionslehre ist ohne Knebel und Sordinen nicht auszukommen.** So verlangen es die **Apostel** der „„*modernen*"" *Freiheit*"" *gegen* „„*Alles, das nicht denkt und will, wie sie.*""

Toleranz.

„„**Toleranz**"" (l. c., *S. 96—99*). Sie „kann eben so, wie die damit verwandte „„*Parität*"", nach dem liberalen Redegebrauch, nur in *solchen* Landestheilen überhaupt zur Sprache kommen, wo *Katholiken* die *überwiegende* oder *massgebende Majorität* bilden. *Dort* müssen, *kraft der Toleranz,* die *zartesten Rücksichten* auf die *Nichtkatholiken,* insbesondere auf die *Protestanten,* genommen werden; man muss auf allgemeine Kosten Pfarr- und Schulsysteme für sie einrichten, ihnen die Kirchhöfe zur Verfügung stellen, sie bei Anstellungen in umfassendster Weise bedenken, überhaupt Alles vermeiden, was irgendwie ihr religiöses Gefühl verletzen könnte. In *vorherrschend protestantischen* Gegenden stellt sich die Sache anders, man kann wohl sagen, umgekehrt. Da gilt es sofort als „„*clericale Anmassung*"", als „„*Störung des confessionellen Friedens*"", wenn der *katholische* Theil es sich etwa beigehen lassen sollte, *Toleranz* oder gar *Parität* in Anspruch zu nehmen. In dem vielbelobten „„*deutschen*"" *Holstein,* dem Schosskinde des *Liberalismus,* war es bis heran ganz in der Ordnung, dass ein katholischer Priester keinen protestantischen Kirchhof betreten, keine gemischte Ehe einsegnen, nur in einigen „„*privilegirten*"" Orten Gottesdienst halten, dass keine katholische Kirche Glocken haben darf und was dergleichen mehr ist. Ja in *Schweden* besteht noch zur Zeit ein Gesetz in voller Kraft, und zwar selbst für die *Protestanten,* nach welchem Jeder, der binnen Jahresfrist das heilige Abendmahl nicht genossen hat, aus der Kirche auszustossen ist. Eben so wenig fällt es in *Braunschweig* oder *Meck-*

lenburg den *Liberalen* ein, auf *Parität* und *Toleranz* sich zu steifen. In den *altpreussischen Provinzen* fährt man entrüstet zurück vor der Anmuthung, von *Staats-* oder *Gemeindewegen* für die sich einstellenden *kirchlichen Bedürfnisse* der *Katholiken* etwas zu thun oder herzugeben; in den *vorherrschend katholischen Rheinlanden* gestatten dahingegen die *Toleranzverfechter des Fortschritts* nicht einmal, *dass die* **Katholiken** *Anstoss daran nehmen, wenn eine* **stiftungsmässig paritätische** *Universität*, **so viel nur immer möglich, Nichtkatholiken** *überantwortet wird.* Freilich kommt hier auch noch der Punkt der „„*Intelligenz*"" hinzu, in Betreff welcher selbstredend die *Katholiken nicht* concurriren können (!). Die ganze „„*gebildete Welt*"" geräth durch eine *Madiai-Mortara-* oder *Matamoros-*Angelegenheit in Aufruhr und stürmt gegen die „„*ultramontanen Fanatiker*"", wohingegen schon die *Achtung* vor den „„*Staatsgesetzen*"" es verbietet, unliebsam auf *schwedische* Landesverweisungen und *irländische* Auswanderungen hinzudeuten oder auch nur Notiz davon zu nehmen, wenn ein *anglikanischer* Bischof *z. B.* einen Grabstein gewaltsam von einem Kirchhofe entfernen liess, weil die darauf befindliche Aufforderung, für die Seele des Verstorbenen zu beten, „„als ein Zeichen des Katholicismus betrachtet werden müsse."" Als ein *katholischer* Bischof zu *Toulouse* das Jahresgedächtniss eines blutigen Sieges über die Hugenotten im vorigen Jahre feierlich begehen wollte, brauste ein Sturm der Entrüstung durch alle *liberalen* Journale (auch *viele katholische* Blätter missbilligten es mit Recht); das *Gustav-Adolphs-Banner* aber weht fortwährend lustig über den Häuptern der *Toleranzverfechter* zum Andenken an die „„**Befreiung**"" *Deutschlands* durch die *Schweden* und ihre Verbündeten, die *Franzosen*, ohne dass es auch nur etwas auffällt."

„Für Länder, in welchen die *Confessionen nicht gemischt* sind, bedeutet *Toleranz*, ähnlich wie *Freiheit*, so viel, wie *Privilegium der Ungläubigen gegenüber den Gläubigen.* Wo die *liberale Toleranz* zur höchsten Blüthe gelangt ist, wie *z. B.* derzeit in *Piemont*, werden, auf Grund des *Cavour*'schen Wahlspruches: „„*Die freie Kirche im freien Staate*"", die Einsammler von *Peterspfennigen* wegen dieses Verbrechens ins Gefängniss gesperrt, während die Polizei die Kirchen und die Klöster profaniren und der Feldkaplan Garibaldi's das neue Evangelium von der durch das „„*Volk*"" erstürmten Kanzel herab verkünden durfte. — Kein Wunder, dass die *englischen Bibelcolporteurs* in *Piemont* das gelobte Land erblicken, wo ihnen eine reiche Ernte in nächster Aussicht steht, und dass der *deutsche Liberalismus* mit solchem Ungestüm auf die Anerkennung des *Königreiches Italien* drang, zumal nachdem *Ricasoli* in öffentlicher Kammersitzung der

„„*fortgeschrittenen Civilisation*““ des *preussischen* Volkes die wärmste Anerkennung gezollt hatte! Schon allein um seiner „„*Toleranz*““ willen stand dem „„*König-Ehrenmann*““ *Victor Emanuel* auf obgemeldete Königskrone der gegründetste Anspruch zur Seite, ganz abgesehen von den durch die *Franzosen* für ihn gewonnenen Schlachten, so wie von den Grossthaten *Mazzini's* und *Garibaldi's*, des „„*Helden*““.“

Zeitgemässheit.

„„**Zeitgemäss**““ (l. c., *S. 121 f.*) „nennt der *Afterliberalismus* Alles, was ihm eben *mundgerecht* ist. So war es *z. B.* ganz *zeitgemäss*, in **Oesterreich** mit *Einem* Schlage den *Protestanten* und *Juden* die *volle Gleichberechtigung* mit den *Katholiken* zu geben, wohingegen es *nicht* zeitgemäss ist, den *Katholiken* Deutschlands endlich allerwärts die ihnen, durch die Bundesacte ausdrücklich verheissene, *Parität thatsächlich* zu gewähren. In *mehr* als einem *deutschen* Staate leben die *Katholiken* noch immer unter dem härtesten Drucke; in *England* darf kein Priester den katholischen Gefangenen Trost bringen; in dem Musterstaate *Sardinien* unterdrückt die Polizei ohne Weiteres alle katholischen Institute und Lebensäusserungen. *Das Alles ist durch und durch* „„**zeitgemäss**““. Als dahingegen der Kaiser von Oesterreich einmal, ihrer Kirche aufrichtig ergebene, Katholiken in sein Ministerium berief, in welchem überdies ein Protestant die Hauptrolle spielte, so war das eine schwere Sünde gegen den „„*Geist der Zeit*““. Ueberhaupt kümmert sich die „„*Zeitgemässheit*““ *nicht* im Mindesten um die *Regeln* des gewöhnlichen *Menschenverstandes* und ist dabei sehr *wetterwendischer* Natur. So war es unter Anderm vollkommen „„*zeitgemäss*““ gleichzeitig mit dem *Deutschthum* zu *prunken* und den *französichen* Waffen oder der *französischen* Diplomatie den *Sieg* über den *mächtigsten deutschen Staat* zu *wünschen*. — Nichts ist bequemer, als der guten, geduldigen „„*Zeit*““ auf ihre Rechnung zu schreiben, was man selbst nicht zu begründen oder zu verantworten weiss“, *angeblich* auf ihre „„*Höhe*““ sich zu stellen, ihr „„*Bewusstsein*““ in sich aufzunehmen, ihren „„*Forderungen*““ und „„*Anforderungen*““ zu genügen, „durch *sein* Journal täglich auf die *Höhe* des *Zeitbewusstseins* gehoben“ *zu werden, das* sich *hinwieder* „*gegen Alles erhebt*, was die „„*Männer des Fortschrittes*““ *nicht kennen oder nicht zu bemeistern vermögen*“ u. s. w. (l. c., *S. 123*).

„Dass eine ziemliche Anzahl anderer Monarchen, neben der *weltlichen* Herrschaft, *auch* die *geistliche* üben, zugleich die *Päpste ihrer Länder* sind, darf keinen Anstoss erregen; unerträglich aber, weil gegen den „„*Geist der Zeit*““ ist die *weltliche* Herrschaft des

römischen Papstes. Die Bischöfe der von einem *Heinrich* VIII. gegründeten *englischen Hochkirche* mögen ruhig im Oberhause zugleich *Gesetzgeber* und *Richter* spielen; wenn aber so und so viel Priester im Kirchenstaate staatliche Aemter bekleiden, so muss *solchem Frevel* gegen den „„*Genius des Jahrhunderts*““ mit *allen* Mitteln entgegengetreten werden. Die „„*Säcularisation*““ des Kirchenstaates ist schon aus diesem Grunde eine unabweisbare „„*Forderung der Zeit*““, deren Willen keinerlei Widerspruch duldet.““

Religion der Liberalen. Aberglaube. Genius der Menschheit. Weltgeist. Intelligenz. Religion der Zukunft.

„„**Religion**““ (l. c., *S. 82—84*). „Die **liberale** Religion erfordert vor Allem, dass man den „„*alten Aberglauben*““ gänzlich abthue, und dass alle Solche, welche dies noch nicht vermögen, sich stets gegenwärtig zu halten haben, wie sie nur von der Gnade der Polizei leben. Dieselbe hat sich allmälig ausgebildet. Erst hiess es, der allmächtige Gott lasse sich am besten „„*in der Natur*““ verehren, etwa auf einem Berge bei Sonnen-Auf- oder Untergang; dann verwies man den Gottesdienst in das „„*stille Kämmerlein*““; endlich ward das „„*Innerste des Menschenherzens*““ für das wahre und einzige Heiligthum erklärt, und die Tagesphilosophie, beziehungsweise für die Elite der Gebildeten der „„*Cultus des Genie's*““, schlechthin an die Stelle der Kirchenlehre gesetzt. Wer die Religion anders versteht und beispielsweise noch regelmässig die Kirche besucht, zählt zu den „„*Pfaffenknechten*““, oder doch mindestens zu den „„*Obscuranten*““, falls er nicht für einen „„*Heuchler*““ erklärt wird. Letzteres passirt immer Denjenigen, welchen man nun einmal, trotz des besten Willens, unmöglich den Verstand absprechen kann.“

„*Wie* der *correcte, durch keinerlei Rücksichten beengte*, „„*Fortschritt*““ die „„*Religion*““ auffasst, ergibt sich besonders deutlich aus einem Briefe des *nachmaligen*, königlich italienischen Ministers, *Visconti Venasta*, welchen derselbe *1851* an *Mazzini* schrieb, der ihn veröffentlichte. Es heisst nämlich unter Anderm daselbst: „„Ein *Kaiser* und ein *Papst* sind *wider* uns. Wir haben uns mittelst *Feuer* und *Schwert* durch die *Tiefen* des *alten* Princips an sie hinan zu arbeiten, wir haben das *Volk* der *Monarchie*, die *menschliche Vernunft* der *katholischen Offenbarung* entgegen zu stellen. Die Schweizer des Wilhelm Tell fielen vor Beginn der Schlacht auf die Kniee und beteten zum Gott des Krieges; wir rufen vor dem Beginne des Kampfes den Gott der Freiheit an. — — Auf der einen Seite stehen die *Lüge* und die *monarchische Präpotenz*, auf der andern das

Recht (!) und der *republikanische* (!) *Opfermuth.* — *Nieder mit der Monarchie, nieder mit dem Papstthum, nieder mit* **jeder Autorität,** *die nicht aus dem allgemeinen Volkswillen hervorgegangen. Die* **Humanität** *ist Fürst und Papst durch sich selbst, jeder Mensch trägt in sich die zeitliche und geistliche Herrschaft. Ein Frevel wäre es, sich von der* **Gesammtdemokratie** *abzuschneiden.*"" — Natürlich wird trotz alledem der *vertrauensselige liberale Philister* die „„*Gesammtdemokratie*"" sowohl, als deren *Anschläge gegen das Christenthum* nach wie vor für ein *reaktionäres Ammenmährchen* erklären und in seinem *fortschrittlichen Leibjournale* ruhig weiter grasen."

„„*Aberglauben*"" nennt der *liberale* „„*Starkgeist*"" Alles, was man bisher in dem Begriffe „„*Religion*"" zusammen zu fassen pflegte. Nach ihm ist die wahre, echte Religion bloss eine Art poetischer Empfindung, die man sicherer und angemessener durch die Lektüre irgend eines „„*geistreichen*"" Romans, als durch den Besuch der Kirche in sich zuwege bringt. Lange Zeit hindurch war insbesondere *Göthe* die *Bibel* aller höherstehenden *Stark-* und *Schön-Geister*, bis endlich selbst Er dem „„*Fortschrittsdrange*"" Platz machen musste. — Mit der „„*Priesterreligion*"" haben die „„*Wissenschaft*"" und der „„*Geist*"" nichts gemein; sie stehen sogar in direktem Widerstreit zu derselben. *Also keine Inspiration, keine Wunder, keinen Sündenfall, keine Erlösung — nur auf den Trümmern* **aller** *dogmatischen Theologie kann der* „„„**Friede unter den Confessionen**""" *hergestellt werden.* Die *Origenes, Augustinus* und *Bossuet* haben mit all ihrem Genie und ihrem Wissen einen „„„*längst überwundenen Standpunkt*""" inne; man braucht daher eben so wenig Notiz von ihnen zu nehmen, wie von der *Bibel* oder dem *Katechismus.* Der „„„*denkende Menschengeist*""" ist längst über das Alles hinaus, wie wenig er auch jemals sich eine klare Vorstellung davon zu machen gewusst haben mag. Zudem aber ist es auch höchst *unbequem* und *zeitraubend*, mit solchen Dingen sich näher zu befassen. Fällt es doch dem *Gewissen*, selbst dem *emancipirtesten*, ohnehin schon schwer genug, sich von dem „„„*Drucke*""" der „„„*veralteten*""", mit der Muttermilch eingesogenen, „„„*Vorurtheile*""" zu befreien. Aus letzterem Grunde ist es denn auch nach dem *liberalen* Glaubensbekenntnisse die *höchste Pflicht* des Staates, sein *ganzes Gewicht gegen* den „„„*Aberglauben*""" in die Wagschale zu werfen, und zu diesem Ende den *Eltern* das *Recht* der *Bildung* und *Erziehung* ihrer *Kinder* abzunehmen, keine *Confessions-* und am allerwenigsten *Ordens-Schulen* zu dulden, die *Geistlichkeit* in *möglichster Abhängigkeit* zu halten, die *Wirksamkeit* der *Kirche* immer mehr *einzuengen*, **alles natürlich im Interesse — der Freiheit und**

im Namen der unbeschränkten Concurrenz. Höchstens darf in den Unterrichtsanstalten noch von den „„*Beamten der öffentlichen Moral*"", den *Priestern* nämlich, *Dasjenige* gelehrt werden, *was* „„*allen christlichen Confessionen gemeinsam ist*"", wodurch denn auch dieser Unterricht, zu Gunsten *nützlicherer* Dinge, insbesondere des *Turnens*, in hohem Masse *vereinfacht* würde. Bekanntlich hat sich bereits auf einem *Kirchentage* bei dem *Versuche*, solches *gemeinsame Credo*, im Interesse der „„*Toleranz*"", zu formuliren, ergeben, dass über die *Dreifaltigkeit Gottes* nicht hinaus zu kommen und die *göttliche Natur Christi* nicht mehr durchzubringen war. In Anbetracht solcher Schwierigkeit wahrscheinlich meint daher unter Anderm Herr *von Sybel*, es lasse schon das blosse *Gottvertrauen* und die *Gottbedürftigkeit* Alles, was sonst noch in den *Katechismen* zu stehen pflegt, als *vollkommen entbehrlich* erscheinen" (l. c., *S. 1 und 2*).

„Da der Mensch nun einmal erfahrungsmässig *nicht ohne* alle und jede *Religion* sein *kann*, so hat der *Liberalismus* sich auf eigene Hand *eine solche* oder doch eine *Mythologie* geschaffen. Den Schlusspunkt derselben bildet der „„*Genius der Menschheit*"", dessen Hauptfunktion darin besteht, die „„*Ideen*"" der „„*Fortschrittsmänner*"" auf seine Schultern nehmen und dafür einstehen zu müssen, insbesondere *solche* Ideen, zu deren *Realisirung* oder auch nur *Rechtfertigung* selbst der raffinirtesten Sophisterei sonstige Mittel gänzlich fehlen. Gilt es irgendwo einen *Thron* umzustürzen, eine *Institution* (z. B. eine der „„*Stimme des Landes*"" nicht gehorchende Kammer, eine „„*feudale*"" Provinzial- oder Zunftverfassung und dergleichen) n die Luft zu sprengen, so muss bis dahin, dass zu solchem Zwecke eine „„*Erhebung*"" bewerkstelligt werden kann, der „„*Genius der Menschheit*"" herhalten. *Er ist in seiner Majestät verletzt* durch solche Einrichtungen; er *kann* und wird es *nicht dulden*, dass sie auf die Dauer fortbestehen; *in seinem Namen* muss *vorläufig Alles, was Athem hat, Protest einlegen und schreien aus Leibeskräften.* Ganz absonderlich aber kommt der in Rede stehende „„*Genius*"" *Solchen* zu gut, *welche mit dem* **eigenen** *auch nicht das Mindeste vermögen; sie vertrauen fest, dass Ersterer hintendrein schon für Alles sorgen und den menschlichen Wirrwarr zum guten Ende führen werde, mag es auch gleich Anfangs etwas durch einander gehen*" (l. c., *S. 32 f.*)

„Einfach dem „„**Weltgeist**"" schieben es endlich Diejenigen in die Schuhe, welche doch noch gern eine Stufe höher stehen möchten, als die *platten Materialisten* und *Stoffmenschen*, so bald ihre „*Intelligenz*" Etwas nicht zu erklären oder zu rechtfertigen vermag" (l. c., *S. 117*). „Die „„*Intelligenz*"" aber, ein Ausdruck, der vorzugsweise

in Verbindung mit dem andern: „„*Zeitalter der Intelligenz*““ gebraucht wird, galt früher für eine *Gottesgabe*, wird jetzt von den „„*liberalen*““ *Zeitungen* ausgetheilt und ist überhaupt ein *Monopol* und *Sondergut* des *Liberalismus*. — — Am weitesten zurück hinter jener Intelligenz sind die Völker, welche den *Glauben* und die *Sitte* ihrer *Väter respektiren*, zumal wenn sie etwa noch dazu ihrem *angestammten* Herrscherhause *unbedingt ergeben* sind. So sieht es *z. B.* bei den *Tyrolern*, Mangels aller und jeder „„*Intelligenz*““, *pechfinster* aus. — Die *Brennpunkte* solcher „„*Intelligenz*““ sind die *Freimaurerlogen*, so wie in Ermanglung derselben, diejenigen *Vereine*, welche der *christlichen Vervollkommnung* den *liberalen* „„*Fortschritt*““ entgegensetzen, und es steht zu erwarten, dass von ihnen aus, mit Hülfe des „„*aufgeklärten*““ Philisteriums, endlich das *neue Licht* über die *alte Finsterniss* völlig Herr werden wird. Da der *deutsche* Boden für den Artikel durchweg ziemlich *unproductiv* ist, die Deutschen sich vielmehr von jeher durch den Ernst ihres religiösen Strebens kennzeichneten, so bezieht man ihn vielfach vom Auslande, namentlich aus *Frankreich*, der eigentlichen Heimath des *philosophischen Rationalismus*. „„*Intelligenzen*““ sind selbstverständlich alle Diejenigen, welche *Leitartikel* oder Feuilletons im Sinne des „„*Fortschritts*““ und einer „„*gesunden Sinnlichkeit*““ für *liberale* Zeitungen oder auch eine „„*Broschüre* gegen den *Papst*““ schreiben. Letztere avanciren indess in den Rang der „„*Genie's*““, wenn sie zufällig zugleich katholische Priester sind“ (l. c., *S. 38 f.*).

„Die „„**Zukunftsreligion**““ ist die *Religion* aller Derer, welche *in der Gegenwart* keine haben und die zugleich hoffen, dass es *in der Zukunft* überhaupt keine mehr geben wird. Ihr *Grunddogma* erklärt den *Menschen* nur *quantitativ*, nicht *qualitativ* vom *Thiere* verschieden; *er* ist ein *veredelter Affe*, wie dieser nur ein, *in der Entwickelung zurückgebliebener Mensch*. Und in der That, man muss dem *liberalen Rationalismus* Vieles verzeihen, ob dieses *Einen Zuges* von *fast übertriebener Bescheidenheit*“ (l. c., *S. 123 f.*).

Modernes Bewusstsein. Freiheit. Fortschritt. Rechtsstaat.

„„**Bewusstsein,** *modernes*““ (l. c., *S. 11*), „wird die *Anschauung* genannt, nach welcher die *zehn Gebote* ein *todter Buchstabe* und der *Unterschied* zwischen *Gut* und *Bös* ein „„*überwundener Standpunkt*““ ist. *Alles*, was seine *Wurzel* in *ursprünglichem, deutschem* Wesen, namentlich aber im „„*Mittelalter*““ hat, ist damit *unverträglich* und muss *ausgerottet* werden. — Die *Hauptförderer* des *modernen Bewusstseins* sind die **Reformjuden** und was mit ihnen auf gleicher

„„*sittlicher Höhe*““ steht, wesshalb die *liberalen Journale* sich vorzugsweise *von solchen* bedienen und verproviantiren lassen.“

„**Freiheit**“ (l. c., *S. 24—30*). „Mit keinem Worte pflegt der *Liberalismus* bessere Geschäfte zu machen, als mit diesem: wenn auch tausend und aber tausendmal enttäuscht, fliegen die Gimpel doch immer wieder aufs Neue nach dieser Lockspeise. Man braucht ihnen nur von Freiheit vorzureden, und sie sind höchlich entzückt; man braucht ihnen dieselbe nur zu versprechen, und sie glauben alsbald, sie bereits zu besitzen. Kein Wunder, dass dem so ist; denn es gibt in der That und Wahrheit kaum etwas Anziehenderes, als „„*der Freiheit lockender Silberton*““, und zwar um desswillen, weil nichts den Menschen mehr adelt, nichts ihn vor allen Geschöpfen mehr auszeichnet, als die *Freiheit*; ist sie doch ein Ausfluss seiner *Gottähnlichkeit*! — — Aber *bloss* die *Wahrheit* macht *frei*; die *wahre*, die *echte* Freiheit ist auf *Opferwilligkeit* gegründet; sie *lässt* und *gewährt Jedem* das *Seine*, sie anerkennt stets *Recht* und *Wahrheit* als ihre Leitsterne. „„*Ubi est veritas, ibi libertas.*““

„Einen *ganz andern* Sinn aber hat das Wort: *Freiheit* im Munde des *Liberalismus*. Da besteht die *politische* Freiheit meistentheils in dem *Rechte* und der *Macht*, die *Andersdenkenden niederzuhalten* und sie nach *Willkür auszubeuten*; die *kirchliche* Freiheit besteht für den *Liberalen* nur da, wo der Staat *allein* das Recht hat, die Gränzen zwischen *seiner* Domäne und der *Religion* beliebig zu ziehen und zu verrücken, wo er *allein*, als Richter in eigener Sache, competent ist und vorzuschreiben hat, *wann*, *wie* und *wo christliche Barmherzigkeit* geübt, *gelehrt* und *gebetet* werden soll, wo nur *erlaubt* ist, was *er nicht* verbietet, wo jedes Eigenthum zu *seiner* Verfügung steht und ihm *Alles* gewährt werden *muss*, was er zu *fordern* für *gut* findet.“

„Aehnlich verhält es sich auch mit den *andern Freiheiten*; **nur** für die *Liberalen* sind sie *da* und für *deren* gute Freunde. Die *Liberalen* sind denn auch Meister in der Kunst, *jedweder* Freiheit ein Bein zu stellen, sobald sie ihnen unbequem wird.“

„So ist ihnen die „„*Pressfreiheit*““ das *unbedingte* Recht, Alles zu drucken, was in *ihren* Kram passt, wohingegen die „„*reaktionäre Presse*““ der Polizei oder dem souveränen Pöbel willig preisgegeben wird; die „„*Redefreiheit*““ das Recht der *Minorität*, so lange zu reden, als es der *liberalen Majorität* nicht beliebt, den *Schluss* der *Debatte* zu votiren, der (nach neuesten Beschlüssen der *fortschrittlichen Majorität*) sogar votirt werden kann, *bevor* auch nur ein einziges Mitglied des Hauses zum Worte gekommen ist. Die „„*persönliche Freiheit*““ des Liberalismus *culminirt* in dem Rechte der *liberalen Gewalthaber*,

alle diejenigen ausser Landes zu jagen, oder, wie im „„*Königreich Italien*““, ohne Urtheil und Recht einzusperren, die *ihrem* System nicht huldigen wollen. Namentlich sind in *diesem* Sinne stets *vogelfrei* die *Bischöfe*, *Priester*, *Ordensleute*, bevorab die *Jesuiten*.“

„Die „„*Freiheit des Unterrichts*““ besteht nach der *liberalen* Redeweise darin, dass die Eltern möglichst wenig über die Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu bestimmen haben, dass der Staat letztere durch polizeilichen Zwang vom *6*. Lebensjahre an auf eine von ihm zu bestimmende Schulbank festsetzen und so lange durch ausschliesslich von ihm gebildete Lehrer dressiren darf, bis die letzte Spur von Individualität verschwunden ist und sie der *allgemeinen, reglementsmässigen, Schablone entsprechen*. Für die *Universitäten* hat die *Unterrichtsfreiheit* hauptsächlich *die* Bedeutung, dass die *Professoren* ihre Vorlesungen beginnen und schliessen, wann es ihnen beliebt, und dass die *Studirenden* nicht angehalten werden, dieselben zu besuchen oder sich auszuweisen, dass sie etwas gelernt haben.“

„Die „„*Freiheit der Wahlen*““ ist nur da garantirt, wo die *liberale* Partei *allein* sich jedes beliebigen Mittels bedienen darf, um Andersdenkende fernzuhalten oder aus dem Felde zu schlagen.“

„Die „„*Freiheit der Association*““ hat *ihre Gränze* dort zu finden, *wo* das Gebiet der *Religion* anfängt, mit welcher der *Liberalismus*, ohne die energische Beihülfe der Staatspolizei, nun einmal nicht fertig werden zu können glaubt. Nur die „„*freireligiösen Gemeinen*““, welche sich zur *Freiheit* von *jedweder Religion* bekennen, machen von Vorstehendem eine, im Grunde freilich nur scheinbare, Ausnahme. Was überhaupt *diese* Freiheit, so wie die damit zusammenhängende „„*Freiheit der Industrie und der Arbeit*““ anbelangt, so hält der „„*Fortschritt*““ im Wesentlichen den, von dem Conventsmitgliede *Chatelier* im Jahre *1791* bezeichneten, Standpunkt fest. Es sei unbedenklich, meinte der Redner vom Berge, dass allen Bürgern das unbeschränkte Recht, sich zu versammeln, zustehe; nicht aber könne ihnen ein solches Recht zum Zwecke der bleibenden Wahrung ihrer angeblich *gemeinsamen gewerblichen Interessen* zuerkannt werden; die *Freiheit* dulde *keinerlei autonomische Gliederung*, die *zwischen* den *Staat* und die *Individuen* sich hinstellen möchte, insbesondere aber seien die *Handwerks-Innungen* vom Uebel, da sie einen, die *Allgewalt* des *Staates* hemmenden, *korporativen Geist* in sich nähren.“

In ähnlicher Weise hält es der *Liberalismus* mit allen übrigen Freiheiten. Ueberhaupt hat vielleicht kein Wort so sehr in neuerer Zeit seine herkömmliche Bedeutung geändert, um nicht zu sagen, auf den Kopf gestellt, als dieses.“

„Die *liberale* „„*Freiheit der Associationen*““ hat *bis jetzt*, was schliesslich noch bemerkt werden mag, ihren *Culminationspunkt* in der, *auf Gegenseitigkeit beruhenden*, sogenannten „„*Association des Solidaires*““ gefunden, welche in *Frankreich* und *Belgien* zu dem Zwecke gegründet ist, um die Mitglieder derselben zu **nöthigen**, als „„*Philosophen*““ zu sterben *). Auf Grund der Statuten wird nämlich das Krankenbett der Gesellschafter bewacht, damit der Sterbende nicht in einem Anfalle von „„*Schwäche*““, im Widerspruch mit seinen philosophischen Grundsätzen, den *Beistand* der *Religion* verlange und erhalte. Gewöhnliche Christenmenschen nennen so etwas teuflisch; da aber der „„*Aufgeklärte*““ selbstredend an keinen Teufel glaubt, so hat derselbe nur ein mitleidiges Lächeln für solche „„*Geistesbeschränktheit*““. Ueberhaupt scheinen wir uns immer mehr (*ob etwa in Folge* unserer „„**classischen**““ *Bildung*?) dem Begriffe der *heidnischen* Welt von „„*Freiheit*““ nähern zu sollen, welche darunter die *massenhafte Unterdrückung und Entwürdigung aller Derer versteht, welche eben nicht die* **Gewalt** *in der Hand haben.* Die *Gewalt* aber gebührt selbstverständlich nur den *Adepten* des *Liberalismus.*“

„„**Fortschritt**““ (l. c., *S. 21—24*), „ist ein *Monopol* des *Liberalismus* und bedeutet dann meist so viel, wie: *Hinwegschreiten* über das *Recht* seines *nicht liberal* gesinnten Nebenmenschen. — Im Uebrigen sind sich Diejenigen, welche das Wort immer im Munde oder in der Feder führen, durchweg nicht sonderlich klar über dessen Bedeutung; namentlich wissen sie nicht, *von wo* der Fortschritt *ausgeht* und *wohin* er *führen* soll, und eben so wenig, dass es auch einen *Fortschritt* im *Kreise* geben kann. *Thatsächlich* führt er in der Regel zum *Bankerotte* und zwar nicht bloss zum *finanziellen*, sondern auch zum *moralischen.* Man kann auch in einen Sumpf oder in einen Abgrund „„*fortschreiten*““, ganz abgesehen von den Wolfsgruben und Fuchs-Eisen, die allerwärts im Wege liegen. Jedenfalls gibt es *mancherlei* Sorten von „„*Fortschritt.*““ — — Im *engern* Sinne des Wortes schliesst der „„*Fortschritt*““ den *Liberalismus* aus, weil Letzterer zu *zahm* und zu *zaghaft* ist; *er* bildet ein *System* und eine *Partei* für sich. Auf **allen** Gebieten des menschlichen **Wissens** und **Handelns** ist sothaner *Fortschritt* am Werke; *er geht durchweg von der* **Anarchie** *aus, um zur* **Dictatur** *zu gelangen.* — In Betreff der *Mittel* sind die *Männer* des *Fortschritts* **nie** verlegen, da sie ihnen in möglichst grosser Aus-

---

*) Nach der „*Kölnischen Zeitung*“ ist der *Freimaurer-Grossmeister* Verhaegen wenigstens als „„*Philosoph*““ gestorben, weil er, obgleich Katholik, keinen Priester an seinem Kranken-Bette oder bei seinem Leichenbegängniss dulden wollte (cf. *l. c., S. 7 f.*). Dafür geleiteten ihn alle sogenannten „*geheimen Gesellschaften*“ Belgiens, in pomphaftem Aufzug, zu Grabe.

wahl zu Gebote stehen. — — Unser „„*deutscher Fortschritt*““ hofft zur Zeit noch, es mit dem blossen „„*allgemeinen Stimmrecht*““ zwingen zu können, wenn nur erst einmal die fatale *Religion* beseitigt wäre (!). — — Auf dem Gebiete der *Nationalökonomie* berücksichtigt der Fortschritt nur das *Thier* im Menschen; es handelt sich lediglich darum, möglichst viel zu „„*produziren*““, um möglichst viel „„*geniessen*““ zu können. Wie in der *Politik* das *allgemeine Stimm-Recht*, so gilt hier die schrankenlose „„*Concurrenz*““ als das *Fundamental-Axiom; sie* ist der nothwendige *Unterbau* zur *Dictatur* der *Capitalisten* und *Börsenmänner*. — — Das *Grunddogma* des *religiösen* Fortschrittes hat die Berliner „*Vossische Zeitung*“ treffend dahin definirt, dass „„*Gott im Menschen und der Mensch Gott ist.*““ Damit — ist er denn glücklich über das *Christenthum* und *dessen* so unbequeme *Moral* hinweg, die ihrerseits in der „„*Civilisation*““ **solchen** Fortschritts höchstens nur eine *verfeinerte Sinnlichkeit* erblickt und durch keinerlei Farbenschimmer des *Lasters* zu einer *Conzession* an dasselbe sich bewegen lässt, die vielmehr an *derjenigen* Civilisation unerschütterlich festhält, welche auf dem harten Boden der *Selbstverläugnung* wächst und wozu die Worte des Evangeliums den ersten Samen ausgestreut haben. *Der* **Christ** *fürchtet nicht den Fortschritt; er fürchtet nur, was denselben entehrt. Der Christ nennt,* mit *Einem* Worte, *nur Das* **Fortschritt,** was in aufsteigender Linie *zu Gott* hinführt; er meint, Alles sei im *Rückschritt* begriffen, sobald ihm die *höhere, belebende, zusammenhaltende Idee* abhanden kommt, *wesshalb* denn auch der **fortschrittliche** *Liberalismus* jeden aufrichtigen Christenmenschen ohne Weiteres zu den „„*Reaktionären*““ zählt“ (cf. *Beilagen, S. 51; S. 56*).

„„**Rechtsstaat**““ (l. c., *S. 81 f.*). „So heisst im Munde der *Freisinnigen* der Staat, in welchem *nicht Willkür* und *Gewalt*, sondern *Gesetz* und *Recht* herrschen; wo eine jede *Macht* ihr *Gegengewicht* hat, wo auch der *Aermste* des *Schutzes* gegen Bedrückung sicher ist und der *Schwache* vor dem *Starken* nicht zu zittern braucht. Eine *wesentlich verschiedene Bedeutung* hat das *Wort* in der *liberalistischen* Kunstsprache. *Da* ist es die *wesentlichste* Grundbedingung des *Rechtsstaates,* dass *er* die „„*Ideen des Fortschrittes*““ um *jeden* Preis zur *praktischen* Geltung bringt. Vor *diesem* Zweck muss *jede Freiheit, jedes Recht* weichen; *keine* Verfügung unter *Lebenden* oder von *Todeswegen* ist in dem *liberalen* „„Rechtsstaat““ zu respectiren, sofern damit „„*veralteten Vorurtheilen*““ irgendwie Vorschub geleistet werden könnte; *kein* Eigenthum ist davor gesichert, „„*zum Besten des Allgemeinen*““, *wie* solches die *liberale Majorität* versteht, *eingeschlachtet* zu werden; Alles, was diese *Majorität* oder die, durch *die*

Zeitungsschreiber repräsentirte, „„*öffentliche Meinung*““ als einen Ausfluss der „„*hierarchisch-feudalistisch-mittelalterlichen*““ *Staats-* und *Rechts-*Idee zu bezeichnen für gut findet, muss in den *Schmelztiegel* wandern, wenn der *moderne Rechtsstaat* eine *Wahrheit* werden soll. Am weitesten in der Verwirklichung solchen Rechtsstaates hatte es der *französische Convent* gebracht, dessen bekanntes Mitglied, *St. Just*, den Begriff desselben kurz in dem Ausspruch fixirte: *Ce qui constitue une république c'est la destruction de tout ce qui lui est opposé.* In unsern Tagen ist am énergischsten für die Realisierung dieses Gedankens der Graf *Cavour* eingetreten, wesshalb ihn denn auch *Herr von Sybel* als das *Ideal* eines *Staatsmannes* verherrlicht, während die *liberale* Presse die *Schöpfung Cavour's* dem *preussischen* Königthum *stets* als *Muster* vorhält.“

Volkswohlthäter.

„„**Volkswohl**““ (l. c., *S. 111—114*). „Der Ausdruck umfasst *Alles*, was *demjenigen* Theile des *Volks* wohl thüt, welchem der *Liberalismus* seine besondere *Protection* angedeihen lässt, weil er ihn *für seine Zwecke brauchbar* erachtet oder weil derselbe geradezu *seinen Heerbann* bildet. So erfordert es *u. A.* das „„*Volkswohl*““, dass *Zeitungsschreiber*, welche als solche der Staatsanwaltschaft ins Gehege gegangen sind, nicht wie *alle andern* Leute, die wegen eines *Vergehens* Rede zu stehen haben, vor die *gewöhnlichen Zuchtgerichte* gestellt werden; sie müssen einen *privilegirten Gerichtsstand* vor *Geschworenen* haben, mit denen sich hoffentlich schon eher ein Wort reden lässt, als mit *rechtsgelehrten* Richtern, die darauf eingeübt sind, sich kein *X* für ein *U* vormachen zu lassen. Abgesehen davon ist der privilegirte Gerichtsstand, z. B. für *Soldaten* und *Beamte*, ein *Gräuel*! — *Da* muss *unbedingt* das *gemeine Recht* walten, welches die *Competenz* nach dem *Strafmasse* regelt.“

„Grossherzige *Förderer* des „„*Volkswohls*““ sind alle diejenigen, welche *auf anderer Leute Kosten* alte, krumme *Strassen* in neue, gerade umwandeln oder *Prachtgebäude* aufführen und solchergestalt die *Säckel* der *Speculanten* füllen; ferner Solche, welche *mächtige Industrien* gründen und die zu diesem Ende gebrauchten Arbeiter, sobald sie dieselben *vernutzt* haben, der *öffentlichen Wohlthätigkeit* überantworten, oder welche an die *Spitze* von *Actien-Gesellschaften* treten und als *Direktoren*, *Verwaltungsräthe*, oder wie sonst die Titel lauten, das *Fett* unter der Rubrik: „*Tantiémen*“ abschöpfen, nachdem sie das *Gros* der *künstlich hinauf getriebenen* Actien glücklich in *andere Hände* zu spielen gewusst haben. Das *Verdienst solcher* und ihnen ähnlicher

Volks-Wohlthäter wird in der Regel nebenher auch noch durch *Dank-Voten*, die sie mitunter wohl, als *Mandatare der Actionäre* handelnd, sich *wechselseitig* darbringen, und von den *Regierungen* durch *Ordens-kreuze*, *Commerzienrathstitel* oder selbst *Adelsverleihungen* belohnt, wie denn überhaupt Solchen, die „„*nichts umsonst thun*““, die ihnen *be-nöthigte* Ehre meist *umsonst* angethan wird, während diejenigen, welche den *Erwerb* in *echtchristlichem* Sinne auffassen und betreiben oder *um Gottes* und *der guten Sache willen* für *Andere* thätig sind, meist froh sein können, wenn sie nicht noch obendrein als „„*Finsterlinge*““ oder „„*Rückschrittsmänner*““ verfolgt und verhöhnt werden, wie es *z. B.* den *Mitgliedern* des *Vinzenz-Vereines* und den *barmherzigen Schwestern* schon oft und oft ergangen ist.“

Einen *Hauptzweig* der *Obsorge* für das „„*Volkswohl*““ bildet dermalen das, was man die *Emanzipation* der *Arbeiter*, insbesondere des *Handwerkerstandes* nennt. Es besteht dieselbe im Wesentlichen darin, dass man den „„*goldenen Boden*““ des Handwerks einschlägt und ihm gestattet, *aus der Hand in den Mund* von den *Brosamen* zu leben, welche die *Grossindustrie* und der *Actienschwindel* ihm *übrig* zu lassen für gut finden, oder dass man den *Arbeitern* eine *Anweisung* auf den *Staat* ausstellt, der dann sehen mag, wie er mit denselben fertig wird. Es gibt *wenig ergiebigere* Felder für die *Intriguanten*, *Utopisten* und *Agitatoren*, als die sogenannte *Arbeiterfrage*.“

„Die nur auf *momentanen Gewinn und Genuss* basirte *masslose Freiheit* der *Selbstsucht* ist die *verlockendste* von *allen* Freiheiten und was verschlägt es für die *kosmopolitischen Agitatoren*, wenn die „„*Emancipation*““ von der *Religion*, vom *Eigenthum* und vom *häuslichen Herde* die *Arbeiter* ins *Wirthshaus*, ins *Concubinat*, in die *geheimen Gesellschaften* und endlich auf die *Barrikade* führt! —

Im *Allgemeinen* kann schliesslich noch bemerkt werden, dass auch das Wort „„*Volk*““ keinen *festen Begriff* einschliesst, vielmehr stets seine *Bedeutung wechselt*. Wenn *z. B.* nur ein Haufe von *Strassenjungen* einem *Helden* des *Liberalismus* zujubelt, so ist es das „„*Volk*““ gewesen; falls dagegen *ganze Provinzen* in Masse *gegen* denselben *Helden* aufstehen und sich nicht von ihm „„*beglücken*““ lassen wollen, so sind das *nur verächtliche* „„*Banden*““, von denen man *keine Notiz* zu nehmen hat, ausser etwa — um sie zu *füsiliren*.“

„Das Schlagwort „„*Volkswohl*““ muss ganz insbesondere *dann* herhalten und thut die *besten* Dienste, wenn es sich darum handelt, irgend einem *Institute* oder auch einem *Privaten* das *Seinige* zu — *nehmen*, überhaupt einen als zweckdienlich erfundenen *Rechtsbruch* zu *maskiren*. Im Uebrigen geben die „„*Volkswohlthäter*““ dem *Volke*,

wenn es *Brod* fordert, *nicht* einmal *Steine*, sondern durchweg blos *Phrasen*."

Oeffentliche Meinung. Zeitungs-Philister. Unparteiische.

„„**Meinung**, *die öffentliche, hat gesprochen.*"" (l. c., *S. 54—60*). „Ein solcher Spruch ist erfolgt, wenn ein halbes Dutzend *liberaler* Zeitungsschreiber (die *nicht*-liberalen zählen natürlich nicht*) in irgend einem Punkte übereinstimmen, was freilich, glücklicher Weise, nicht gar häufig der Fall ist, wenigstens nicht auf längere Zeit. Einem solchen Spruche haben sich Kaiser, Könige und Kammern ungesäumt zu unterwerfen, wenn sie ferner noch etwas zu bedeuten haben wollen. Selbst der *Kladderadatsch* darf weiter keinen Einwand dagegen erheben, wenn er sich nicht einem liberalen Misstrauensvotum aussetzen will. Die Phrase hat aber noch einen umfassernden Sinn und ist so ziemlich alle Welt darüber einig, dass die *öffentliche Meinung* in *diesem* Sinne genommen, eine Haupt-Trieb-Feder des staatlichen Lebens bildet."

„Was ist nun aber die *öffentliche Meinung* in solchem *weitern* Sinne? — Auf diese Frage hört man selten oder nie eine bestimmte Antwort, was Einen übrigens nicht allzusehr wundern darf, da es nichts weniger als leicht ist, darauf zu antworten. Einige halten dafür, die *öffentliche Meinung* sei eben nichts weiter als die *lauteste Meinung*, das heisst, diejenige, welche den *meisten Lärm* macht, der man auf der *Eisenbahn*, an den *Table d'hôtes*, in den *Bier-* und *Branntweinschänken* vorzugsweise begegnet. Nach Andern repräsentirt die *periodische Presse* die *öffentliche Meinung*; wieder Andere behaupten dahingegen, dass dieselbe nur durch *Urwahlversammlungen* constatirt werden könne: *was* die Hälfte *plus* Eins von allen grossjährigen männlichen „„*Staatsbürgern*"" meint, *das* meinen *von Rechts-*

---

*) „*Zeitungen*, welche *nicht* (im Sinne des *modernen Liberalismus*) „„*liberal*"" sind, haben, nach der Ansicht der „„*modern Liberalen*"", mit der „„*Aufklärung*"", welche „*im Allgemeinen*", als „die *Auflösung* aller *Begriffe* von *Pflicht*, *Recht* und *Religion*" — als „die *Klarheit* des *Nichts*" erscheint (l. c., *S. 5*), und *mit Allem*, was mit der „*Aufklärung*" *zusammenhängt*, nur *etwa so viel* zu schaffen, wie das Löschhorn mit dem Lichte. Zufolge der „„*verfinsternden*"" Wirkung *dieser* Sorte von *Organen*, wozu noch die „„*Umtriebe* der *Ultramontanen*"" kommen, gibt es noch eine ziemliche Anzahl sogenannter „„*Reaktionäre*"" — „ein *Schreckenswort*, das bei dem *liberalen* Zeitungs-Philisterium seine *Wirkung nie* verfehlt" (l. c., *S. 77*). „Diese wollen nun einmal von *jener* „„*Fortschritts*""-„„*Aufklärung*"" nichts wissen, vielmehr auf den *alten* Fundamenten *weiter* bauen" (l. c., *S VI*; *S. VII*).

wegen Alle, sie mögen nun wollen oder nicht wollen. Die von dieser *Mehrzahl* Ausersehenen *repräsentiren* dann *für eine gewisse Anzahl von Jahren, ausser* der *öffentlichen Meinung* oder vielmehr *durch dieselbe*, den *Verstand* und den *Willen*, das *Wissen* und das *Können* des Landes — sie sind **souverän**; das *Alles* jedoch *nur* unter der Voraussetzung, dass die *liberale* Partei in der *Majorität* geblieben ist."

„Neben *diesen* Ansichten macht sich in neuester Zeit noch *die* geltend, dass *Derjenige* stets und schlechthin die *öffentliche Meinung* des Landes repräsentire, welcher sich durch *Gewalt* oder durch noch *schlechtere* Mittel in den *Besitz* desselben *gesetzt* habe und, wenn auch *nur* mit *Feuer* und *Schwert*, darin zu *erhalten* wisse."

„Wir wollen nicht untersuchen, welche von diesen Ansichten den Vorzug verdient; so viel steht jedoch fest, dass die *Zeitungen*, wenn sie auch nicht gerade die öffentliche Meinung *sind*, doch viel dazu beitragen, um öffentliche Meinung zu *machen*."

„Besonders gilt dies von *solchen* Zeitungen, deren Abfasser die *Kunst* verstehen, auf dem Wege der *Insinuation* oder der *Ueberraschung* eine *Unmöglichkeit* in eine *Wahrscheinlichkeit*, eine *Lüge* durch ausdauernde *Wiederholung* derselben in einen *Gemeinplatz* zu verwandeln, die so lange an der *Wahrheit rütteln* und *zehren*, bis sie endlich in *ihren Fundamenten erschüttert* zusammenbricht und der *willkürlichen Fiction* Platz macht. Die *Lüge*, wie die *Verleumdung*, wirkt aber dann am sichersten, wenn sie nur *nach* und *nach*, in *möglichst kleinen* Dosen, in *jedem* Zeitungsartikel nur *einige* Atome gereicht wird; andernfalls stösst eine *gesunde* Natur sie alsbald aus. Desshalb hütet sich denn auch der *raffinirte Liberalismus* so lange wie möglich davor, *plump* hinein zu fahren; hat er erst die *Seelen* ertödtet, so wird ihm die *Materie* schon von selbst zufallen. Solche *Ertödtung* der *Seele*, und mehr noch der *Urtheilskraft*, erfolgt aber auch durch das *gewohnheitsmässige* Lesen eines geschickt redigirten *liberalistischen* Blattes ganz *unvermerkt*, ungefähr so, wie die *leibliche* Vergiftung durch das Bewohnen eines mit grünen, arsenikhältigen, Tapeten beklebten Zimmers, ohne dass Jemand ein Arg dabei hat. Ganz besondere Kunstfertigkeit erfordern die *allmäligen Uebergänge* aus *einer* Tonart in die *andere* bis zur *gerade entgegengesetzten hin*, damit die *Gläubigkeit* der *Abonnenten* nicht Schaden leide. Wahre *Meisterstücke* wurden diesfalls bezüglich der sogenannten *Papstfrage* von *liberalen* Blättern exekutirt, die sich genöthigt sahen, auf ihre *katholischen* Leser einige Rücksicht zu nehmen" (l. c.. *S. 57*).

„Schreiber dieses ist ziemlich weit in der Welt herumgekommen. Nur höchst selten hat er einmal in einem öffentlichen Lokale *Zei-*

tungen liegen gesehen, die *ohne Scheu* zu einer *Religion*, insbesondere zu der *katholischen*, sich bekannt hätten. Wohl aber weiss er, dass gegen Alles, was nur entfernt „„*nach Weihrauch*““ riecht, sobald es sich einmal blicken lassen sollte, von den Verfechtern der „„*Toleranz*““ sofort spectakulirt, ja mitunter sogar *thatsächlich* protestirt wird, und zwar, da die *religiös* Gesinnten stets *weniger* trink- und streit-lustig sind, als ihre *Widersacher*, fast immer mit Erfolg.“

„Man hat sich vielfach den Kopf darüber zerbrochen, warum die *katholische* Tagespresse durchweg weniger prosperirt und hat meist viel zu ausschliesslich den Grund darin gesucht, dass es an *Capitalien*, *geeigneten Redakteuren*, *Correspondenten* und dergleichen fehle. Unseres Erachtens fällt *noch Anderes* sehr ins Gewicht. Wer das *Wirthshaus*, die *Casino*'s und das „„*grosse Geschäft*““ — das die *fetten Inserate* liefert und bekanntlich auch nicht gern viel mit *Religion* und *Moral* incommodirt ist — *für sich* hat, der ist schon im Voraus vollkommen gesichert, zumal, wenn etwa noch das *Beamtenthum* ein wenig nachhilft, um ja „„*ultramontane*““ oder „„*hierarchische*““, mithin staatsgefährliche, *Tendenzen* nicht aufkommen zu lassen.“

„So hat denn, Alles in Allem genommen, die „„*liberale*““ Presse so ganz unrecht nicht, wenn sie von sich behauptet, dass sie die „„*öffentliche Meinung*““ vorzugsweise wiederspiegle.“

„Schliesslich sei noch auf die ausserordentliche *Dehnbarkeit* des Begriffes: *öffentliche Meinung* hingewiesen, da dieselbe ein *Hauptmoment* ihrer *Bedeutung* bildet. — — „*Im Nothfalle*“ können sogar „*die geheimen Gesellschaften* und *Verschwörungen*“ die „*öffentliche Meinung repräsentiren*“, in wie fern sie *z. B.* auf die, zeitweilig und anscheinend sich ändernde, Politik *Napoleon*'s III. von Einfluss sind.

„„**Philister**““ (l. c., *S. 70—72*). „Dieser Ausdruck gehört zwar nicht zu den „„*Schlagwörtern*““, ist aber unzertrennlich von denselben, da der *Philister* deren *Hauptobjekt* bildet. *Philister* sind Diejenigen, welche, obgleich hundertmal durch die vorgedachten oder ähnliche Redensarten getäuscht, sich doch nach wie vor von den Phrasendrechslern an der Nase herumführen lassen. Die *liberale* Presse nennt diese Menschengattung allerdings auch recht bezeichnend: „„*Männer der Aufklärung* und des *besonnenen Forschrittes*““.

„Eine besonders curiose Spezies ist der *liberale* **Zeitungs-Philister.** Bevor derselbe Morgens seine Zeitung gelesen hat, ist er nur ein halber Mensch; über dem Lesen aber geht ihm Ein Licht nach dem andern auf, so dass er Abends beim Schoppen über alle Tagesfragen spricht, wie ein Buch, und nicht begreift, wie es möglich ist, anderer Meinung zu sein. Eine Art von *Hochschule* für

das Zeitungsphilisterium ist das *Casino-Lesezimmer*. In feierlicher Stille, die Denkerstirne bald auf den einen bald auf den andern Ellenbogen gestützt, sitzt er hier und macht den Eindruck, als ob auf ihm zunächst der schwere Beruf laste, die Welt in den Fugen zu halten. *Hier* entspringt eine *Hauptquelle* der „„*öffentlichen Meinung*"". Damit diese ja nicht durch unreine Elemente getrübt werde, hält die betreffende Direktion alles Gedruckte, das *nicht* „„*liberal*"" ist, so weit nur immer möglich, aus den heiligen Hallen der Aufklärung fern."

„Ein als Menschenkenner berühmter Franzose hat den Ausspruch gethan, dass Niemand das *Böse* lediglich *um des Bösen willen* thue oder wolle. Ganz sicher findet dieser Trostspruch auf unsern *Philister* Anwendung. Er meint es vielmehr durchweg im Grunde ehrlich; nur ist er gar zu sehr geneigt, sich in Betreff der *Natur* des *Bösen* zu täuschen und täuschen zu lassen und nach Allem, was glänzt, hastig zuzulangen. Eine aufgeblasene, schimmernde *Phrase* überwiegt in seinen Augen zentnerschwere *Thatsachen*, wie er überhaupt leicht *Aufgedunsenheit* für *Stärke* ansieht. Als das wirksamste Täuschungsvehikel erweist sich aber bei ihm, neben dem Eigennutze, die *Eitelkeit*. Die *Fabel* von dem *Fuchse*, der dem *Raben* durch die Belobung seiner schönen Singstimme den Käse aus dem Schnabel herauslockt, wiederholt sich bei ihm *alle* Tage, *aller* Orten. Die *liberalen Zeitungsschreiber* sind die schlauen *Füchse*, ihre *Abonnenten* die vertrauensseligen *Raben*. Sagten Erstere gerade heraus, was sie meinen und vorhaben, so würden gar Viele, Einer nach dem Andern, ohne das Abonnement erneuert zu haben, auf und davon fliegen. Der *liberale* Journalismus weiss das auch ganz wohl und geht darum seinem *Philisterium* gegenüber noch einen Schritt weiter, als selbst *Talleyrand* gegangen ist. Er bedient sich der *Sprache nicht bloss*, um „„seine Gedanken zu verbergen"", sondern, um die *Sprache* gegen *sich selbst* zu kehren, um *Recht* zu *Unrecht*, *Lüge* zu *Wahrheit* umzustempeln. Und er kann ganz ruhig sein: der *Philister* wird durchweg Alles, was aus dieser Werkstätte kommt, treuherzig als *echte*, *bare* Münze hinnehmen und weiter in Umlauf zu bringen suchen. Dafür titulirt ihn denn die Zeitungspresse als den „„*wahrhaft intelligenten Theil der Nation*"". Zur Charakteristik des *liberalen Philisters* gehört endlich noch, dass ihm Alles *antipathisch* ist, was auf die *Idee* des *Opfers* sich aufbaut, dass er daher „„*grundsätzlich*"" möglichst *wenig* für das *Allgemeine* thut oder opfert, dafür aber Diejenigen, welche solchem Grundsatze nicht beipflichten, immer auf das Schärfste kritisirt, indem er *Alles besser* machen könnte, wenn *er* nur — wollte, wie denn erfahrungsmässig im Allgemeinen Diejenigen am ärgsten

räsonniren, die am *wenigsten thun*. Er ist überhaupt ein Freund des behaglichen Lebensgenusses und wird stets einem Truthahn vor einem Adler den Vorzug geben. Trotzdem sind seit *1789* fast alle Revolutionen hauptsächlich durch die flottante Masse der *Bevölkerungen* zu Stande gekommen, deren *Kern* unser *Philister* bildet, weshalb denn auch, wie gesagt, auf ihn vorzugsweise alle die hochtönenden *Schlag-* und *Stichwörter* berechnet sind. In der *Politik*, wie in der *Arithmetik* haben die *Nullen* eine grosse Bedeutung; es handelt sich nur um die *Stelle*, an *welche* man sie hinsetzt."

„„Jeder **Unparteiische** — die *unparteiische* Geschichte — das *unparteiische* Europa."" In *diesen* Bezeichnungen pflegt der *liberale Journalismus* Alles zusammenzufassen, was sein Glaubensbekenntniss nach *seinen* Doktrinen formulirt und sonach der *Redaktion* in *Allem* und *Jedem Recht* gibt. Wer sich etwa erdreisten möchte, die in dem jedesmaligen *Leitartikel* niedergelegte „„*Weltanschauung*"" für ordinäres Wischiwaschi zu erachten, oder die „„*Blicke*"" eines *Correspondenten* „„*in die Zukunft*"" für eitel *Kannegiesserei* zu erklären, der ist entweder ein *verstockter* Fanatiker oder ein *urtheilsloser* Schwachkopf, verdient also in keinem Fall auch nur die mindeste Berücksichtigung. Mit *diesem* einfachen Hausmittel hält das betreffende *Blatt* sich *stets* auf „„*der Höhe der Zeit*"". In Anbetracht ihrer selbstverständlichen *Untrüglichkeit* bedarf es denn auch *keiner weitern Garantie*, der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber, für die *Journalisten*, wohingegen die *Aerzte*, *Advokaten* und selbst die *Schuster*, mit Rücksicht auf die *Gebrechen*, *Händel* und *Hühneraugen* der *übrigen* Menschheit, von *Rechtswegen* durch *Examina* die *Befähigung* zur Ausübung ihrer respectiven *Gewerbe* nachzuweisen gehalten sind."

Wissenschaft, die freie. Tendenz-Geschichtschreiberei. Cultur-Volk. Cultur-Staat. Freie Forschung.

„„**Wissenschaft**"", die *echte* (l. c., *S. IX*). „Dieses Hülfsmittel ist selten und schwer zu beschaffen, weil es eben nicht *dasjenige* ist, was die dermalige „„*Weltanschauung*"" unter dem Worte versteht."

„*Wir* verstehen unter *Wissenschaft* jene *Gelehrsamkeit* von echtem Schrot und Korn, welche den Dingen und Erscheinungen nach *allen* Richtungen hin *ehrlich* auf den *Grund* geht, und *davor* die grösste Scheu hat, was die sogenannte *moderne* Wissenschaft am meisten *charakterisirt*: vor der *stelzfüssigen*, *selbstgefälligen Phraseologie* nämlich und der *Seiltänzerei* auf einem selbstgeschaffenen Systeme."

„„**Wissenschaft**, *die* **freie**"". Die „*Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland*" bemerken (*Band 52*, *Heft 8*, **1868**,

S. 659 f.): „*Die allerneueste* **Erfindung** *des* **Liberalismus** *ist die* „„**Phrase**““ *von der* „„**freien Wissenschaft**““, und Herr *Dr. August Reichensperger* schreibt (l. c., *S. 120 f.*), hieher gehörig, weiter:

„Den *Hort* derselben bildet das **liberale Professorenthum,** dessen *Unfehlbarkeit* an die Stelle der Unfehlbarkeit der Kirche getreten ist. *Ein jeder solcher Professor fühlt sich kraft seines standesmässigen Autoritätsbewusstseins ermächtigt, die Wissenschaft, insbesondere die Religion, die Politik und die Geschichte, nach der, von ihm beliebten, Schablone zurecht zu schneiden; er begreift aber in der Regel nicht, wie sein Spezial-College sich dieselbe Freiheit in einem andern Sinne nehmen kann und trotzdem noch Zuhörer hat, die sein Collegium belegen.*“

„Die Universitäten von *Freiburg* und *Tübingen* wollten ihre *katholisch*-theologischen Fakultäten in bester Form eliminiren, weil dieselben unter der Aufsicht der *Bischöfe* stehen, also nicht die „„**freie**““ *Wissenschaft* vertreten können, welche höchstens nur unter der Aufsicht der „„*öffentlichen Meinung*““ stehen darf.“

„Unstreitig am grössten ist die *moderne Wissenschaft* in der *Kunst*, auf möglichst wohlfeile Art *sich selbst recht zu geben.*“
[Cf. *oben, S. 2, 16, 18—24, 32, 36—38, 76, 77, 87, 96—98, 101—105* (*Text und Anmerkungen*); *dann: Beilagen, S. 19—22, 34, 35, 38, 53, 57, 58, 73, 74*].

„„**Tendenz-Geschichtschreiberei,** *liberale*““ (l. c., *S. 50—52*). „Wer die *Gegenwart irre leiten* will, muss die *Vergangenheit* darnach *herzurichten* wissen. So hat sich denn auch in der That bereits eine, der *liberalen* Journalistik entsprechende, **Geschichtschreiberei** herausgebildet. „„*Es ist der Herren eigner Geist, in welchem sich die Zeiten spiegeln*““, und nennt man solches: „„*Die Geschichte zum Range einer Wissenschaft erheben*““ (!). Darnach ruht ein rabenschwarzer Nebel auf derjenigen Periode, während welcher Papst und Kaiser die höchsten Autoritäten waren und das Reich *deutscher* Nation die Wage der Welt-Geschicke hielt. Der „„*Gedanke*““ war eben damals noch nicht *aufgegangen* oder doch noch nicht „„*gereift*““ und gab es durchweg nur Heuchler und Dummköpfe. Wie Herr *von Sybel* (cf. *oben, S. 28*), *nach Herrn von Vincke*, „„der *grösste, jetzt lebende* Historiker““, in einer, am *28. November 1859* gehaltenen, *akademischen Rede* dargelegt, verstanden *Carl* der *Grosse* und *Otto* der *Grosse*, nebst der ganzen Reihenfolge der *salischen* und *staufen'schen* Kaiser, von eigentlicher *deutscher* Politik auch nicht die Spur; von Dem, was ihrem Reiche Noth that, hatten sie kaum eine Ahnung. Mit *Huss* und den *Schlachtfeuern* am *weissen Berge* beginnt es endlich aufzudämmern; mit *Luther* und *Calvin* aber wird es auf der, nicht von störrisch-altgläubigen Pfaffenknechten bewohnten, Erdseite heller,

lichter Tag. Der menschliche Geist erwacht, eine frische Strömung schwemmt das *hierarchisch-scholastische Mittelalter* hinweg. *Heinrich VIII.* und die „„*jungfräuliche*““ *Elisabeth* von England *emanzipiren* das *Fleisch* von dem *Priesterjoche* und legen so den *ersten* Grund zu der *britischen Grösse,* die ja schon um deswillen nicht von der *Magna Charta* herdatiren kann, weil zur Zeit ihrer Verbriefung in England noch Alles *katholisch* war und die *Barone* Hand in Hand mit der *Hierarchie* gingen. *Thomas Münzer* bricht weiter dann die Junker-Herrschaft. *Gustav Adolph* und *Richelieu befreien* und *arrondiren Deutschland,* dessen Fürsten bereits in opferwilligster Weise dem Unfuge der „„*todten Hand*““ und zugleich den „„*hierarchischen Gelüsten*““ dadurch ein Ziel gesetzt hatten, dass sie sich mit den geistlichen Gütern *beschwert* und die Zügel des Kirchenregimentes in die *eigene* Hand genommen. Aus den ehemaligen *Reichsvasallen* erblühen unter der *neuen Sonne* die niedlichsten *Louis quatorze* und *Louis quinze* nebst allem Zubehör, mit *Friedrich* dem *Grossen* an der Spitze, der nur den einzigen Fehler hatte, etwas zu wenig Hehl daraus zu machen, wie sehr er seiner Zeit oder doch seinem Volke in religiöser Beziehung vorausgeeilt war. *Oesterreich* ist dann (nach den neuesten *Häusser-Sybel*'schen Entdeckungen) schuld am *dreissigjährigen Kriege* und am *Baseler Frieden,* so wie an allem daraufgefolgten Unheil, bis herab in die neueste Zeit, wo wieder *Oesterreich* und der *Papst* den ganzen *italienischen* Wirrwarr dadurch veranlasst haben, dass sie die *Lombardie, Venetien* und den *Kirchenstaat* nicht auf den ersten Wunsch — etwa gegen ein gutes Trinkgeld — dem Turiner Biedermanne zu Füssen legten und dass Ersteres sich nicht freiwillig aus *Deutschland* zurückzog, wo es ja ohnehin nichts zu suchen und zu schaffen hat.“

„Ausserhalb *dieser Welt-* und *Geschichts-Anschauung* gibt es *kein Heil* für *Deutschland.* Die *Journalisten* beziehen dieselbe *en gros* von eigens *hierzu berufenen,* oder, wie es zu heissen pflegt, „„*gewonnenen*““, auf die *betreffende Produktion* angewiesenen *Universitäts-Professoren* und gehen damit *hausiren.* Da sich aber herausstellte, dass auf *diesem* Wege der Betrieb sich doch noch immer nicht schwunghaft gestalten wollte, hat man unter der Firma: *National-Verein* auch noch eine grosse *Actiengesellschaft* begründet, deren *Prospectus* auf dem Gebiete der *Fortschritts-Industrie* den *Anbruch* einer *neuen* Aera bezeichnet. An dem erforderlichen *Terrain* fehlt es dem *Unternehmen* nicht, indem ja *Deutschland* von *Rechtswegen* ausschliesslich den *Fortschrittsmännern* des in Rede stehenden *Vereines* angehört.“

„„**Culturvolk, Culturstaat**““ (l. c., *S. 15*). „Ein Ehrenname für solche Völker und Staaten, worin sich Alles nach der, durch die „„*Philosophen*““ und den „„*liberalen Journalismus*““ repräsentirten, „„*öffentlichen Meinung*““ richtet. Wie Egypten durch den Nil, so wird der *Cultur-Staat* durch die „„*Culturströmung*““ befruchtet, deren Quellen *diesseits* des „„*Mittelalters*““ entspringen, wie denn überhaupt erst seit dem, um dieselbe Zeit stattgehabten, „„*Erwachen* des *literarischen*, *artistischen* und *philosophischen Geistes*““ von eigentlicher *Cultur* die Rede sein konnte, nachdem, wie die „„*Grenzboten*““ sich ausdrücken, „„die *Seele* der *Geschichte* ganz und gar in das *Diesseits* verlegt worden war““.“

„Ein *ackerbauender* Staat kann niemals ein eigentlicher Culturstaat sein. Es gehören dazu wesentlich *Industrielle* und *Börsenmänner* in *überwiegender* Zahl“; schliesslich aber „*Städte*“, welche hinlängliches „*Fabriks*-Proletariat aufzuweisen haben“ (cf. *l. c.*, *S. 107*).

„In dem „„*modernen Culturstaate*““ spielen die *Examina* eine grosse Rolle; denn die sogenannte **wissenschaftliche** *Bildung* ist der massgebende Werthmesser für Alles und Jedes. Die Staatsregierung *muss* einen Jeden, in einem *richterlichen* oder *administrativen* Collegium, anstellen, der durch ein gewisses *Examen* sich als *wissenschaftlich gebildet* erwiesen hat, mag es im Uebrigen wie immer mit ihm bestellt sein. Auf Grund des betreffenden *Prüfungs-Attestes* zählt man *von Rechtswegen* zu der auf chinesisch *Mandarinenthum* heissenden Classe und es ist ein *Hauptzweck* des *Staates* für diese Classe als *Versorgungs-Anstalt* zu dienen. Zum Begriffe eines „„*Musterstaates*““ aber gehört es, dass möglichst viel *Examinirte* darin leben“ (l. c., *S. 10 f.*).

„„**Freie Forschung**““ (l. c., *S. 30*) „bedeutet *diejenige* und *nur diejenige* Forschung, welche zu den vom *Liberalismus* gewollten Resultaten führt; *jede andere* Forschung und sei sie noch so *gründlich*, *unparteiisch* und *gerecht*, fällt unter die Rubrik „„*Geistesknechtschaft*““. Wer *nicht* zu den *Liberalen* gehört, hat überhaupt gar *kein Recht*, *etwas zu erforschen*, und wird darum *zunächst ignorirt*, wenn *das* aber *nicht mehr* ausreichen will, durch *Schlagworte niedergeworfen*, mitunter auch wohl mittels *übler Nachreden* den Behörden *denunzirt*, damit diese ihn wenigstens nicht *avansiren* lassen oder zum *Professor* machen, vielmehr ihm den Brodkorb möglichst hoch hängen.“

Noch einige Aphorismen über den falschen Liberalismus.

Herr *Dr. August* **Reichensperger** bemerkt schon in dem „*Vorwort* zur *ersten* Ausgabe“ (l. c., *S. VI*), dass in der, von ihm verfassten, Schrift: „*Phrasen* und *Schlagwörter*“ das Wort: „„*liberal*““ „*nicht* in dem *ursprünglichen*, sondern in dem *neumodischen*, *umgeprägten* Sinne genommen werde“;

er *unterscheidet* (*S. 43—45*; cf. *oben, Beilagen, S. 41; S. 42*) **haarscharf** zwischen *„echter Freisinnigkeit“* und zwischen dem *„falschen“*, *„modernen“*, *„halbschlächtigen“*, *„vulgären“*, *„zahmen“*, *„neuen“*, *„fortschrittlichen“* *„Liberalismus“*.

Seite 53 f. bringt er endlich die nachstehende **förmliche Verwahrung**:

„☞ *Alles*, was in *gegenwärtigem Versuch* den **Liberalen** *nachgesagt* ist, gilt *nur für diejenige* Sorte, *die* es und *in so weit* es sie wirklich **trifft**, nur für die *Pilze*, nicht auch für die *Champignons* des *Liberalismus*; es gilt *in seinem ganzen Umfange* nur *Denen*, die man auch wohl **Libertiner** zu nennen pflegt, nur den **politischen Intriguanten**, den **Hypokriten** der **Freiheit**; *nicht* den *arglosen Biedermännern, welche es nicht besser wissen und nun einmal nicht merken, dass der so appetitliche Köder an einem* **vergifteten** *Haken hängt.* **Friede** *auf Erden den Menschen, die eines* **guten Willens** *sind!*“ —

„*Nicht Wenige*, die *mit Stolz* sich *Liberale* nennen, gehören *in der That* zu den *bravsten, harmlosesten* Leuten. *Es kann diess zur Vermeidung von Missverständnissen nicht oft genug wiederholt werden.*“

„*Und so sind denn* **hiemit alle** *etwaigen* **Zeitungs-Redaktionen,** *die das* **Todtschweigen** *nicht vorziehen, dringend gebeten, von vorstehender* **Verwahrung** *Notiz zu nehmen, insbesondere aber keine* **Auszüge** *zu veröffentlichen, ohne dieselbe beizufügen.*“

„Natürlich wird *diese Verwahrung* eben so *erfolglos* bleiben, wie überhaupt *Alles*, was auf den *Grund* der — *längst veralteten* — **Loyalität** beansprucht werden möchte, da es sich ja *gerade darum* handelt, die guten arglosen Leute, die nur „„*liberal*““ sind, um nicht „„*ungebildet*““ oder „„*reaktionär*““ zu erscheinen, am *Gängelband* oder am *Narrenseil* festzuhalten, indem eben *mit ihnen* und *durch sie* der *perfecte*, eigentliche *Liberalismus* seine *besten Geschäfte* macht.“

Und nun zu den letzten *Kennzeichen* in dem **Steckbriefe** des **falschen Liberalismus** [cf. *oben, Beilagen, S. 38; S. 41; S. 43*]:

„„*Sittliche Entrüstung*““ (l. c., *S. 17*) „bemächtigt sich stets der *Liberalen*, wenn *ihre unsittlichen Zwecke* oder *Mittel* von Jemand beim *rechten* Namen genannt, namentlich aber, wenn durch irgend einen *Widerstand* dieselben durchkreuzt werden. Erreicht diese „„*Entrüstung*““ einen besonders hohen Grad der Intensität, so *gibt* sie sich durch Strassenkrawalle und Zerstörung der „„*reaktionären*““ Pressen *kund.* Derlei „„*Kundgebung*““ ist nämlich die „„*Vorstufe*““ der „„*Bewegung*““, wie *diese* die „„*Vorstufe*““ zur „„*Erhebung*““ (l. c., *S. 9 f.*). — „„*Erhebung*““ „nennt der *Liberalismus* jede *Rebellion*, welche *seinen* Zwecken dient.“ — Er lässt sie immerdar von dem „„*Gesammtwillen*““ des „„*Volkes*““ ausgegangen sein. Dagegen sind *Er-*

hebungen zu Gunsten des *angestammten Fürsten* „„*frevelhafte Attentate*““, „denen mit Feuer und Schwert begegnet werden muss.“ Jede *Erhebung* bringt es mindestens zur „„*moralischen Eroberung*““, „mit welcher man sich im *liberalen* Lager stets zu trösten pflegt, wenn es mit den *liberalen* Projecten nicht recht vorwärts will.“ — „Der Weg zu diesen „„*Eroberungen*““ wird durch „„*moralische Triumphe*““ gebahnt, welche die *Redner* und die *Publicisten* der Partei in deren Zeitungen feiern.“ — „Die *positiven* Ergebnisse einer *siegreichen* „„*Erhebung*““ nennt der *Liberalismus* „„*Errungenschaften*““. Dahin gehören, nach der Anschauung des Letztern, vorzüglich: „*Der Erlös aus dem Verkaufe des Besitzthumes der* „„*todten Hand*““, *der* „*kirchlichen und der Wohlthätigkeits-Anstalten*“ „*an die lebendigen Hände der Börsenspieler und Actienschwindler*“, „*der weitere Ausbau des Abgabensystems, oder die* „„*wohlfeile Regierung*““, „*deren Erstes immer ist, dass sie Geld fordert und Anleihen macht oder doch zu machen sucht*“, „*der Uebergang der einträglichsten Staatsstellen in fortschrittliche Hände, die* „„*Emancipation*““ *der Schule von der Kirche, so wie namentlich ein bedeutend strafferes Beamten-Regiment. Was man in der Sprache des gewöhnlichen Lebens* „„*Freiheit*““ *zu nennen pflegt, gehört nur insofern hierhin, als es nicht auch andern Parteien, namentlich den* „„„*Ultramontanen*“““ *zu gut kommt*“ (l. c., *S. 18 und 19; cf. S. 95 und 119*).

„Die *betreffende Journalistik* lässt es sich sehr angelegen sein, die „„*sittliche Entrüstung*““ stets wach zu erhalten, um sie im rechten Moment bei der Hand zu haben und, je nach den obwaltenden Umständen, zu einer „„*Bewegung*““ oder zu einer „„*Erhebung*““ vernutzen zu können“ (l. c., *S. 18*). „Sobald es sich darum handelt, eine „„„*Erhebung*“““ in Gang zu bringen, lassen die *Correspondenten* des betreffenden Landes, oder vielmehr *für* das betreffende Land, zunächst einige Worte über „„*bedenkliche Symptome, Spuren von augenfälliger Spannung, aufgeregter Stimmung*““ und dergleichen mehr fallen, um die Gemüther auf Weiteres vorzubereiten. Damit ist auch zugleich das Signal für das „„*Volk*““ gegeben, durch allerhand „„*Kundgebungen*““ und „„*Fühler*““ (z. B. *Placate, Strassen-* und *Theater-Spectakel*) die Wachsamkeit und Energie der *Regierung* auf die Probe zu stellen. Zeigt sich dieselbe durch Absetzung missliebiger Beamten oder sonstige, von der „„*Volksstimme*““ geforderte, Concessionen *versöhnlich*, im *liberalen* Sinne des Wortes, so ist das Volk „„*reif*““ zur „„*Erhebung*““ und brauchen dann nur noch gewisse Umstände hinzuzutreten, um die „„*Befreiung*““ in die Reihe der „„*vollendeten Thatsachen*““ eintragen zu können, nachdem etwa vorher noch eine „„*allgemeine Volksabstimmung*““, unter der bewaffneten Assistenz der „„*Be-*

freier"", in Scene gesetzt worden ist. Eine *geheime Petardenfabrik* dient wohl *dazu*, um den Uebergang von der „„*Bewegung*"" in die „„*Erhebung*"" zu vermitteln" (l. c., *S. 9 f.*).

„Man hat wohl dem *falschen, modernen Liberalismus* vorgeworfen, er spreche zwar viel von „„*Freiheit*"", kenne und wolle aber nur die „„*Gleichheit*"". Es beruht Das auf Irrthum: *dieser* Liberalismus will die Gleichheit so wenig, wie die Freiheit, vielleicht sogar noch weniger; er will vielmehr nur, was *ihm* behagt; er will nur *geniessen* und darum *herrschen, unbedingt* und *um jeden Preis*; alles *Weitere* ist nur *Mittel* zum *Zweck* — auch die „„*unveräusserlichen Menschenrechte*"" nicht ausgenommen" (l. c., *S. 63 f.*).

„Der *Liberale* hält auf die Aussprüche der *Religion* und der *Moral* grosse Stücke — insofern dieselben seiner augenblicklichen Tendenz *Vorschub* leisten können; *Recht* geht ihm *vor* Macht, so lange er letztere *über* sich fühlt; der constitutionelle Fürst kann nach seiner Doctrin kein Unrecht begehen, allein ein Dynastien-Wechsel thut dann und wann doch Noth; wenn ihn das *geschriebene* Gesetz genirt, so beruft er sich, trotz alles Sinnes für Gesetzlichkeit, auf das „„*sittliche Pflichtbewusstsein*"", auf das *Urrecht* jedes Menschen; kurz in allen Lagen weiss er sich bestens zu helfen, wenn man ihm nur eben „„*freie Hand*"" lässt" (l. c., *S. 45*).

„Ein Hauptmerkmal der „„*Liberalen*"" ist noch, dass sie sich für viel gescheidter halten, als alle andern Leute, und deshalb glauben, dieselben in aller Bequemlichkeit ausnutzen und, sobald es ihnen beliebt, bei Seite werfen zu können. So meinen sie denn auch, kraft ihrer untrüglichen Recepte für alle Staatsabnormitäten, jeder von ihnen in Gang gebrachten „„*Bewegung*"" nach Gutdünken Halt gebieten oder sie doch in ein beliebiges Geleise hineinschieben zu können" (l. c., *S. 45*).

„Bekanntlich wird durch *fremden* Schaden fast Niemand belehrt, die *Liberalen* aber selbst nicht durch eigenen; so oft sie auch schon Basilisken-Eier ausgebrütet haben, immer lassen sie sich solche wieder von Neuem unterschieben; berauscht von ihren eigenen Phrasen, gedenken sie des Wortes nicht, dass „„*wer* **Wind** *säet*, **Sturm erntet**"". Der **zahme** *Liberalismus* frisst der *wilden Demagogie* so lange aus der Hand, bis letztere ihn plötzlich mit einem kühnen Griffe packt und zur Schlachtbank führt. Wie manchmal hat man es nicht schon so spielen gesehen" (l. c., *S. 45 f.*)!

„Der *Liberalismus* kennt nur *Ziele, keine* Grundsätze und *keine* Principien, *keine* **bleibende** *Unterscheidung* zwischen *Recht* und *Unrecht*; er *übersieht* dabei, dass die *Männer* der *That* die Männer des

Wortes stets überholen und dass die *von ihm* betriebene *Auflösung* nur dazu dient, um die *Zerstörung* zu erleichtern und zu beschleunigen, dass, mit einem Worte, die Waffen, die er schmiedet, am Ende meist gegen ihn selbst gekehrt werden. Das wäre nun freilich ein so grosses Unglück nicht, wenn nicht hienieden immerdar die Unschuldigen mit den Schuldigen, ja nicht selten sogar *für* diese leiden müssten, und wenn nicht endlich so Viele, die eines bessern Schicksals werth sind, irre geführt durch das *Schellengeläute* der *Doktrin*, in *gutem Glauben*, *ohne* zu *wissen*, *was* sie *thun*, mit den *Liberalen* laufen möchten" (l. c., *S. 46*).

Ueberhaupt hat das Wort: *Liberal* bereits einen so weiten und dehnsamen Begriff und so ungemein viele Schattirungen angenommen, dass derselbe vor der Hand kaum genauer zu fixiren ist, wie denn auch die *erforderlichen Unterscheidungen* in Betreff der *Zurechnungsfähigkeit nicht leicht* gemacht werden können. *Mitunter*, namentlich *in höhern Schichten*, bedeutet der *Liberalismus* sogar *weiter nichts*, als das *stille Gelüste* nach einem *Ministerportefeuille* oder doch nach einem *rascheren Avancement*, als die bestehenden Verhältnisse es erwarten lassen" (l. c., *S. 46*).

„Der *Liberalismus* war eben so, wie seine *Milchschwester*, die **Bureaukratie**, dem Alterthume unbekannt; er ist ein *Produkt* der *Trennung* von *Theorie* und *Praxis*, der sogenannten „„*Wissenschaftlichkeit*"", so wie der *modernen Aufklärungs-Industrie* und *Halbbildung*. Insofern repräsentirt er in der That das „„„*moderne Bewusstsein*""", in dessen Verschwommenheit die *Charaktere* mehr und mehr *untergehen*, während der *Mund* von „„*Prinzipien*"" *überfliesst*" (l. c., *S. 46 f.*).

„Unter diesen „„*Prinzipien*"" sind meist die „„*Menschenrechte*"" von *1789* gemeint, deren *gesunder* Theil *bloss* die *uralten Lehren des Christenthums* reproduzirt, welche allerdings unter dem absoluten Königthum nur zu sehr in Vergessenheit gerathen waren. Auf diese „„*Erklärung der Menschenrechte*"" pfropfte später die *liberale Partei*, ein Gemisch von *Jakobinern*, *Imperialisten* und *Ideologen*, jene *Doktrin*, welche dermalen noch in *Deutschland* als Gespenst umgeht, nachdem *Frankreich* sie im Jahre *1848* zur Erde bestattet hat" (l. c., *S. 47*).

„Der *Liberale* will nie so recht etwas *Ganzes*, er hat auch eine instinctive Abneigung gegen alles Extreme; allein da es ihm an *Grundsätzen* fehlt, welche seinen *Gelüsten* einigermassen die Wage halten könnten, so tritt er dem Extreme auch *niemals entschieden* entgegen, oder doch höchstens erst, *wenn es zu spät ist*. Er sagt *z. B.* nicht mit *H. Heine*, dass jedes Volk das Recht habe, seinen König fort zu jagen, sobald ihm nur dessen Nase nicht gefalle; *allein* er

hilft das *Prinzip* der *Autorität* und der *Legitimität* so lange *lockern* und *entwurzeln*, bis es dem *ersten* kräftigen Stosse erliegen *muss*; der *Liberale* unterschrieb eben so wenig den Brief *Garibaldi's*, worin derselbe „„den *Brüdern* in den *südlichen Provinzen*““ sagen liess, „„*sie sollten den Priestern, Bourbonisten, Muratisten und der sonstigen Canaille, welche diese braven Bevölkerungen (die bekanntlich unter dem* „„*Schutze*““ *der piemontesischen Kanonen durch* allgemeine Abstimmung *piemontesisch sein zu wollen erklärt hatten) heimsucht, den Garaus machen*““, oder wenn er die „„*sich mästenden Pfaffen*““ aus der Hölle des Vatikans mit einer „„*sicilianischen Vesper*““ bedroht — *allein er verbreitete solche Eruktationen auf das Geflissentlichste, hob den* „„Helden““ *Garibaldi in den dritten Himmel und erwartete von ihm das Heil Italiens, wenn nicht gar der Welt*“ (l. c., *S. 47 f.*).

„Zu Allem, was der *Liberalismus* seiner Aufmerksamkeit würdigt, macht er sich sofort ein *Schema* fertig, in welches die Dinge und Personen sich zu fügen haben, wornach er die Adern unterbindet und die Bäume beschneidet; **nichts** lässt er **frei wachsen**. Die *Negation* und der *Formalismus* constituiren sein innerstes Wesen; die *Begriffe* treten bei ihm an die Stelle der *Realitäten*, die *Theorien* an die Stelle der *Praxis*, die *Bücher* verdrängen die *Thaten; Centralisiren, Nivelliren* und *Uniformiren*, aber *das Alles* nur unter *seiner ausschliesslichen* Leitung, ist *seine* höchste *Lust*“ (l. c., *S. 48*).

„Der *Glaube* ist muthig, die *Intelligenz*, wenigstens die „„*moderne*““, *furchtsam*. So hat denn auch der *Liberale* allen Respekt vor dem Strafgesetzbuch, selbst vor den Zuchtpolizeigerichten, ja er setzt sich nicht einmal gern einer Conzessions-Entziehung aus; vielmehr spekulirt er stets darauf, dass *Andere*, die etwas weniger „„*honett*““ sind, ihre Pfoten dazu hergeben, um die Kastanien aus dem Feuer zu langen, da er auf Grund seiner grössern „„*Bildung*““ immer hofft, dieselben hernach verspeisen zu können“ (l. c., *S. 48*).

„Das Bedenklichste aber ist, dass dem *Liberalismus* über all seinem Raffinement und seiner Klugheit der Sinn für *Wahrheit* immer mehr abhanden kommen muss. Daher seine *Lust* an der *Phrase* und sein *unbedingtes Vertrauen* auf deren *Macht*. Als Erzvater *derselben* kann mit Fug *Jean Jacques Rousseau* bezeichnet werden; jedenfalls hat Er zuerst ein dauerndes Fundament für die Herrschaft der *sozial-politischen* Phrase gelegt, indem er mit fast *naiv* zu nennender *Schamlosigkeit* zugleich durch sein Beispiel den *Gegensatz* zwischen *Reden* und *Handeln* [„philosopha verba, ignava opera“, *sagt der Lateiner*] *sanktionirte*, wie denn unter Anderm der *Schwärmer* für „„*Menschen-*

recht"" und „„*Menschenglück*"" keinen Anstand nahm, seine leiblichen Kinder dem Findelhause zu überantworten" (l. c., *S. 49*).

„Seitdem hat der *Liberalismus* zwar gar manche *Phasen* durchgemacht, allein sein *Kern* ist immer derselbe geblieben. Auch *jetzt noch* ist ihm nichts *antipathischer*, als die *Ur-* und *Grund-***Wahrheit** und deren *Hüterin*, die **Kirche**. Während der *Liberalismus* Andern das *Stürmen* überlässt und sich mit den Trophäen einer „„*Wahlschlacht*"" begnügt, sucht Er den Gottesbau **allmälig** zu **unterminiren** und **seine** Gänge sind nicht selten **kunstreich** genug angelegt, um die Aussenwerke ernstlich zu gefährden" (l. c., *S. 49*).

„Bei der *Abneigung* der *Besitzenden* gegen *alles Aeusserste construirt* sich der *Liberalismus* in der Regel *zwei Extreme*, zwischen welchen er dann, in *seiner* hohen *Mässigung* und *Billigkeit*, die „„*richtige Mitte*"" einhält. So stellt er *z. B.* in der *römischen* „„*Frage*"" zwei *extreme* Parteien einander gegenüber, *einerseits* den *Papst* mit seinem „„*finstern*"" *Antonelli*, der mit beklagenswerther Hartnäckigkeit dabei bleibt, sich nicht weiter freiwillig berauben zu lassen, *anderseits* die nicht minder verblendeten *Mazzinisten*, welche auf dem Capitole die *rothe* Fahne aufpflanzen wollen. Zwischen diesen *beiden Extremen* in der *Mitte* steht der *liberale* königliche Begründer der *italienischen Einheit* und es ist himmelschreiend, dass *Napoleon* ihm noch immer *Rom* vorenthält" (l. c., *S. 49 f.*).

„Deutschland" liegt ganz in den Händen des „„*National-Vereins*"". „Es muss nur *nivellirt* und zu diesem Ende vor Allem mit den „„*Feudalen*"" und „„*Ultramontanen*"" gründlich aufgeräumt werden. Da zu *solchem* Zwecke natürlich *alle* Mittel *erlaubt* sind, so *darf* und *wird* der Leser über *Nichts* sich *wundern*, was ihm hier an *Proben* von *liberaler* Betriebsamkeit begegnen mag. Nicht bloss die *Moral*, auch die *Logik* des *Liberalismus* ist eine Welt für sich" (l. c., *S. 52*).

„Seinem *Grundwesen* nach ist der **Liberalismus** überall *derselbe*, wie sehr auch seine *äussere* Erscheinung, je nach der *Verschiedenheit* der *Länder* und *Situationen*, wechselt: er ist ein *Schmarozergewächs*, welches fort und fort an dem *Baue* der *Geschichte bohrt* und *nagt*, während es denselben *scheinbar* mit *blühendem Leben umkleidet*. **Er verschwindet übrigens in der Regel, sobald die von ihm vorbereiteten Katastrophen hereinbrechen**" (l. c., *S. 53*).

Die vorliegenden *Auszüge* aus *Dr. A. Reichensperger's* „*Versuch*" über den, unsere Gegenwart völlig beherrschenden, „„**falschen Liberalismus**"" waren längst zum Drucke bereit, als die „*historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland*", *Band 54*, *Heft 2*, *Nr. 8*, **1864**, *S. 137—155*, unter der stehenden Rubrik: „*Zeitläufe*", mit der Ueberschrift: „*August Reichensperger's*

Abschied", oder: „*Rückblicke auf die preussische und deutsche Partei-Politik*", eine Besprechung der jüngsten Schrift des „*berühmten Apellationsrathes von Köln*" brachten, die unter dem Titel: „*Ein Rückblick auf die letzten Sessionen des Preussischen Abgeordnetenhauses und ein Wort über die Deutsche Verfassungsfrage*", bei *Schöningh* zu *Paderborn*, *1864*, erschienen ist.

Der erwähnte Artikel der „*historisch-politischen Blätter*" enthält theils anführungsweise, theils aus Eigenem, mehrere Stellen, welche die, in den eben vorgelegten Auszügen aus dem „*goldenen Büchlein*": „„**Phrasen und Schlagwörter**"" (l. c., *S. 140*) obwaltenden, Anschauungen über den „**falschen Liberalismus**" in eminenter Weise bekräftigen. Sie mögen desshalb, auch hier noch kurz zusammengestellt, folgen (l. c., *S. 137—145*):

Durch die „*Stürme der neuen Aera und des nachfolgenden Fortschritts-Gewitters*" *war* „*das Häuflein der* „„**katholischen Fraction**"", in dem preussischen Abgeordnetenhause, das „*Häuflein*" „*jener braven*" Männer bereits „*decimirt, welche sich eben so wenig zu* **schön redenden Volksschmeichlern** *hergeben wollten, als sie in der harten Zeit der Reaktion zu* **geschmeidigen Hofwerkzeugen** *sich hergegeben hatten.*" Nun spricht auch *Herr Dr. August Reichensperger*, im „*Tone tiefster Verstimmung*", sein „*parlamentarisches Abschiedswort*". „Traurig und hoffnungsarm lesen sich die Ergebnisse seines „„*Rückblicks*"", so weit derselbe über die *irdischen* Mächte und Möglichkeiten hinschweift und nicht zum *erbarmenden Lenker* der Völkergeschicke sich aufhebt. Auch die Funken feiner Ironie, die den geistreichen Mann nicht selten überkommt, vermögen die Lage, als solche, nicht zu erheitern. Aber nicht so fast die *Zahl* und die *Macht* der Feinde rechts und links scheint ihm die Fortsetzung seiner Mühen entleidet zu haben, sondern die *Thatsache*, dass die Chargen des *eigenen* Lagers theilweise zu den Reihen der *Fortschrittspartei* hinübergelaufen sind, um hier *Schleppträgersdienste* zu thun. Es war wohl die Folge reiflicher Erwägung, dass man *so* thun müsse, um nicht der *Incorrektheit* im „„*Liberalismus*"" und der *Auflehnung* (!) gegen die „„*öffentliche Meinung*"" verdächtig zu werden. *Tout comme chez nous!*" —

„Herr *A. Reichensperger* war „„**liberal**"" und **sehr** *liberal* (die sogenannten *Feudalen* können es ihm heute noch nicht verzeihen), *so lange* das *Wort* einen *guten* und *edlen* Sinn *hatte* oder haben *konnte*. Aber als ein reicher und durchaus unabhängiger Mann hat er *nie* bei einer *Partei* sein Fortkommen gesucht und daher auch *nie Partei-Dienst* genommen. Bei den *liberalen* Ideen des *Vormärz* war es ihm um die *Mittel* und *Wege* zur *mannhaften Selbstregierung* der *deutschen Völker*, um den *autonomen Rechtsstaat* zu thun und *nicht* um eine **Parteiherrschaft**, die sich *von dem* **bureaukratisch-absolutistischen Polizeistaat** *der* **Aufklärungszeit nur** durch die **Vielköpfigkeit** des **Regiments** *unterscheidet.* Darum ist Herr *Reichensperger* mit dem

neuen *Liberalismus* so *gründlich* zerfallen; *nicht Er* ist ein *Anderer* geworden, sondern *unsere Liberalen* sind *andere* geworden. Seinem *christlich* gestimmten und in *germanischer* Rechtsanschauung grossgewachsenen Geiste musste namentlich ein Zug am *modernen Liberalismus*, den man in der Regel *viel zu wenig* kennt und würdigt, *principiell* widerstreben; es ist die *Doktrin* des **ökonomischen** *Liberalismus*, den die *französische Revolution* begründet und der *englische Merkantilismus* in ein vollendetes System gebracht hat. Seit *sechzehn* Jahren ist *diese Doktrin* auch in *Deutschland* den *politisch-liberalen* Ideen der *vorigen* Generation fast unmerklich als *neue* Basis unterschoben worden. *Es ist*, mit Einem Worte, die **Standesherrschaft** der *Bourgeoisie*, der sogenannte **moderne Staat.**"

„Mit *Reichenperger*'s Idee des *autonomischen Rechtsstaates* konnte sich der strengste *confessionelle* und *sociale* Conservatismus vertragen; *eben desshalb* musste er aber der *entschiedenste* Gegner des „„*modernen Staates*"" sein, der die *souveräne Revolution* auf *allen* Gebieten des *Lebens* im *Interesse* einer *Partei* oder eines *einzelnen Standes*, unter dem *erlogenen* Titel der „„*öffentlichen Meinung*"", darstellt."

„Diesen *wesentlichen* Unterschied zwischen *Freisinnigkeit* und *Liberalismus* hat Herr *A. Reichensperger* in seinem goldenen Büchlein: „„*Phrasen und Schlagwörter*"" zuerst *anonym* festgesetzt; in seinem „„*Rückblick*"" macht er jetzt, *mit offenem Visier*, so zu sagen, die Probe darüber, und wenn ein Mann, wie *August Reichensperger*, redet, so ziemt es sich, dass *Deutschland*, bevorab das *katholische Deutschland*, höre!" [Cf. *oben, Beilagen, S. 41 f.*; *S. 70*].

An diese Beleuchtung der Stellung *Reichensperger*'s zum „*modernen Liberalismus*" (l. c., *S. 137—140*) knüpfen die „*historisch-politischen Blätter*" (l. c., *S. 139 f.*, *Anm.*) eine markante Aeusserung dieses Mannes über „*das jetzt herrschende Widerspiel des germanischen Rechtsstaats* (*I., S. 87*)":

„Es wurde bereits oben bemerkt, wie die *Majoritäts-Omnipotenz* in unserer Zeit eine so ungewöhnliche Geltung erhalten habe und ihre Herrschaft immer mehr ausdehne, so dass man wohl sagen kann, dass das „„**göttliche Recht**"" der *Majorität* sich dem der *Fürsten* bereits *substituirt* hat. Mir scheint nun aber diese *modernste Form* des *Absolutismus*, ihrer *Wurzel*, wie ihren *Consequenzen* nach, sogar *weit schlimmer* zu sein, als die *althergebrachte*. Sie läuft auf die *Staats-Omnipotenz*, den *Gott-Staat* (Dieu-Etat) hinaus, in deren Bereich alle *Sonderrechte* und *Interessen* vor *Demjenigen* schwinden, *was eine meist zufällige, immer sehr dem Wechsel unterworfene Mehrzahl beliebt, die kein Gefühl der Verantwortlichkeit in sich trägt, oder in wel-*

cher dieses Gefühl sich doch dermassen dividirt, dass der Einzelne sich gar wenig dadurch afficirt fühlt.""

Dann ermöglichen die mehr erwähnten *„historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland"* (l. c., *S. 141 ff.*) noch *eine kleine, hieher gehörige, Aehrenlese,* folgenden Inhalts:

„Reichensperger's Wort hat ein ganz unmittelbares Interesse für die Gegenwart. Die *„„Rückblicke""* zerfallen in *zwei* Abtheilungen, deren *erste* die *Krisis der neuen Aera in Preussen,* deren *zweite* die *deutsche Frage* behandelt. *Dort* rechtfertigt Herr *Reichensperger seine Haltung* in dem tobenden *Streit* zwischen der *preussischen Kammer* und der *preussischen Krone.* Sie ist indess *thatsächlich* bereits *gerechtfertigt;* es war eine *jetzt schon erfüllte* Prophezeiung. Denn die *politische Unvernunft der Kammermehrheit,* an welche der Verfasser vergebens seine Warnungen verschwendete, hat *Herrn von Bismark* zu dem gemacht, was er jetzt ist und ferner noch werden wird. *Ohne Fortschrittskammer* in Berlin, *kein Bismark* in Deutschland. Nichts hat diesem — Minister mehr genützt, als die *Petulanz* und *würdelose* Wegwerfung, womit die *constitutionelle Mehrheit* ihn verachten und verhöhnen zu dürfen glaubte. — — Heute ist dieser logische Zusammenhang für Jedermann klar; aber warum hat man ihn erst zu spät wahr genommen? — Weil der *Parteigeist* nie glauben will, was *seine* Begierden durchkreuzt, und weil die *Mehrheit* der *preussischen* Kammer *viel weniger* das *Land,* als *sich selbst* und ihren Partei-Vortheil vertrat. — — Das war der Kern der jüngsten *preussischen Krisis:* die *Führer* der *Fortschrittspartei,* oder, wie sie sich mit Vorliebe nennen, der *„„grossen liberalen Partei""* wollten um *jeden* Preis *Minister* werden und ihr Anhang in der Kammer, zum grössten Theile aus *Staatsdienern* bestehend, glaubte so am besten für sein Fortkommen auf Staatskosten zu sorgen. „„Omnia *liberaliter* pro — dominatione", sagt Herr *Reichensperger* mit *Tacitus.*"

„„Und so ist es denn auch wirklich; der **vulgäre** *Liberalismus will nur herrschen, herrschen* **um jeden Preis**"". — — Bei dem ganzen Streite war der Widerspruch gegen die Militärreform nur mehr der Vorwand. Die Partei hatte diese unangenehme Massregel benützt, um sich eine scheinbar ihren Absichten schlechthin günstige *„„öffentliche Meinung""* zu schaffen, mittelst der alten *demagogischen* Kunst, die Herr *Reichensperger* in scharfen Worten rügt. Man packte die *Massen* bei ihrer *empfindlichsten* Seite, beim *Geldbeutel.* Die *Altliberalen* wollten anfänglich noch die *Hälfte* der geforderten Millionen bewilligen; bald aber trat die Fraktion *„Junglithauen"*, welche sich

nachher zur dominirenden *Fortschrittsmehrheit* entwickelte, auf und sprach sich für Garnichtsgeben aus, da man ja *Turner-* und *Bürger-Wehren* im Ueberfluss fast umsonst haben könne. Damit war der rechte Hebel gefunden. — — Allerwärts tauchten *neue Volksmänner* auf, welche zugleich mit den *alten* eine *wohlfeile* Regierung, insbesondere eine *Herabsetzung* des *Militärbudgets* versprachen, und das Volk liess seinerseits gänzlich ausser Acht, dass das dieselben Leute waren, deren *Führer* und *Organe Millionen* über *Millionen* zugesagt hatten, wenn nur die Regierung eine „„*energische deutsche Politik*““ machen wollte, ja, die eine *deutsche Flotte* unter *preussischer* Führung stürmisch verlangten, koste es, was es wolle.“

„In den Augen aller anständigen Leute konnte es der „„*katholischen Fraction*““ nur zur Ehre gereichen, dass sie unter diesen Umständen bei jeder Neuwahl mehr zusammenschmolz. Es *musste so* geschehen, wenn ihre Mitglieder der *Wahrhaftigkeit treu* bleiben, die *demagogische Kunst* des *Tages* verschmähen und nicht ihre *Ueberzeugung* der sogenannten *Popularität* zum Opfer bringen wollten. Darnach wurde das Häuflein denn auch in der Kammer selbst behandelt. **Es gibt nichts Exclusiveres und Despotischeres, als so eine clubmässig geschlossene Partei in der parlamentarischen Mehrheit.** — — Aber es knüpfte sich, wie (*oben, S. 76*) schon bemerkt, für Herrn *Reichensperger*, eine noch besonders bittere Erfahrung an das Benehmen des *katholisch-liberalen Hauptorgans am Rhein.*“

Herr *Dr. A. Reichensperger* „äussert gegen gewisse, noch dazu die Rechnung regelmässig ohne den Wirth machende, Wohldienereien das treffende Wort: „„*Nichts ist bequemer, als von Tag zu Tag sich auf dem breiten Strom der sogenannten* **öffentlichen Meinung** *forttreiben zu lassen, und sich um die Folgezeit nicht weiter zu kümmern.*““ — „Ob aber die *Bequemlichkeit* eines solchen *mechanischen Gehenlassens* einem *ehrlichen Mann* von der *Presse* oder einem *Volksvertreter* erlaubt sei, das ist eine andere Frage, die Herr *A. Reichensperger* energisch verneint. Ueberhaupt scheint uns die *Berufung* auf die „„*öffentliche Meinung*““ nur im Munde derjenigen einen Sinn zu haben, welche sich diese „„*öffentliche Meinung*““ *selber* zuvor *machen* und *zubereiten*. Im Munde *aller Andern*, und namentlich der **Katholiken** ist *jene Berufung nichts Anderes, als eine maskirte Entschuldigung für den* **Mangel** *an* **Muth** *und* **Charakter**, *da die* „„*öffentliche Meinung*““ *nie* **durch** *sie* (die Katholiken), *sondern regelmässig* **gegen** *sie gemacht und* zubereitet wird. Denn allerdings ist es, wie Herr *Reichensperger* sagt, „„*nichts weniger als wohlthuend* **durchweg gegen** *den Strom schwimmen zu* **müssen** *und zudem noch das Bewusstsein mit nach Hause*

zu nehmen, dass man draussen im Publikum, als **Reaktionär,** *oder Gott weiss was sonst, in den Bann gethan werde.*““

5.

Aus der Aeusserung des Doctoren-Collegiums der philosophischen Facultät, in Betreff des Gesuches der hiesigen k. k. protestantisch-theologischen Lehranstalt, um Einverleibung in die Universität.

Datiert vom 18. December 1861 und dem Doctoren-Collegium der theologischen Facultät, laut Collegialbeschluss vom 12. December 1861, in Abschrift zugestellt, am 30. des nämlichen Monats.

„Es handelt sich hier nicht um *eine neue Schöpfung,* sondern um die Frage der *Einfügung* eines *bisher fremden* Elementes in ein *bereits, seit einem halben Millennium,* bestehendes Gebäude.“

„Die Frage um das „*Soll*“ verwandelt sich dadurch in eine Frage um das „**Kann**“ und „**Darf**“.“

„*Wesentlich Verschiedenes kann man nicht vereinigen. Bestehende Rechte darf man nicht verletzen.* Ist die Wiener Hochschule ein von der protestantisch-theologischen Lehranstalt *wesentlich verschiedenes* Institut, so **können** beide nicht vereinigt werden; *widerstreitet* die Aufnahme der letztern in die erstere *bestehenden Rechten,* so **darf** die Vereinigung nicht erfolgen.“

„*Die Wiener Universität ist aber ein von jener protestantischen Facultät wesentlich verschiedenes Institut;* denn sie ist:

1. was jene *nicht* ist, eine *Corporation,* und sie ist
2. eine Corporation zu einem *Zwecke, der dem der protestantischen Facultät ganz entgegengesetzt ist.*“

„Den Beweis für den *ersten* Satz kann sich im *Allgemeinen* Jeder aus den Deductionen des *ersten Juristen der Neuzeit* entnehmen, dessen Andenken die Wiener Juristen erst vor wenigen Tagen in so erhebender Weise gefeiert haben. *Savigny* führt ihn *im 21. Kapitel* seiner *Geschichte des römischen Rechtes im Mittelalter* (3. Band, *S. 136— 387*) und sagt (l. c., *S. 380*) ausdrücklich: „„*Der Ausdruck:* **Universitas** *bezeichnet gar nicht die* **Schule,** *als solche, sondern im ächt römischen Sinne die, bei Gelegenheit dieser Schule entstandene,* **Corporation.**“

„Die Nutzanwendung im *Besondern* und die weitere Ausführung dieses Beweises in Betreff der *Wiener* Hochschule aber hat Herr

Dr. Eugen *Megerle* von *Mühlfeld* in schlagendster Weise unternommen, als er in der Eigenschaft eines *juridischen Doctoren-Decanes* und *Consistorial-Referenten*, am *29. Juli 1851*, in der *Sitzung* des *Universitäts-Consistoriums* auf die, sonach auch erfolgte, *Verwerfung* der *Wahl* eines, obwohl ausgezeichneten, Mannes zum *Decan* des *Professoren-Collegiums* der *philosophischen* Facultät antrug, weil derselbe *Protestant* und die *Aufnahme* eines *solchen* in das *Consistorium*, des *stiftungsmässig katholisch-corporativen Charakters* der *Wiener* Universität wegen, *nicht* zulässig sei.“ [Cf. *oben, S. 79 f.; „Denkschrift“, S. 86 f.; S. 102—107; Zeitschrift für katholische Theologie (Wien, 1851), 2. Band, S. 517—524*].

„Es handle sich nämlich nicht darum, „„wie eine Universität nach dem Begriff und Zweck, nach den gegenwärtigen Verhältnissen *neu geschaffen* oder eingerichtet werden solle, nicht um eine *ideale* Universität und deren Organisation, sondern um eine *schon bestehende*, die *Wiener* Universität, und um die Nachweisung und Erwägung Dessen, was nach Grundlage und Stiftung der benannten Universität, *so weit sie ihren Charakter noch behalten hat*, nach den für sie *geltenden* statutenmässigen und gesetzlichen Bestimmungen Rechtens sei.““

„Diese Erwägung führe aber zu der Gewissheit,

1. dass „„die Wiener Universität als eine nicht bloss im *Staate*, sondern auch in der *Kirche* stehende Anstalt begründet und gestiftet worden sei““;

2. dass „„die Ausbreitung und Befestigung der *katholischen Religion* als im Zwecke der Stiftung ausdrücklich angeführt werde““;

3. dass „„diese Universität auch als eine der Kirche angehörige *Corporation* geschaffen wurde““; endlich dass sie

4. „„trotz aller erfahrenen Veränderungen dennoch stets eine solche Corporation *verblieben* und als *solche anerkannt* worden sei““.“

„Ein Blick in die Stiftbriefe *Rudolph*'s *IV.* und *Albrecht*'s *III.* und in die Bullen der Päpste *Urban V.* und *Urban VI.*, womit selbe die Stiftung, *qua orthodoxa fides dilatabitur in terris*, annahmen, bestätigten und durch die *katholisch-theologische* Facultät erweiterten; ein Blick auf die Urkunden, womit die Dompropstei in Wien gestiftet und mit dem Universitäts-Kanzleramt auf „„*ewigklich in eine Verpflichtung und Ainung*““ gebracht wird; ein Blick auf die Rechte und Pflichten der Universität in Ansehung einiger kirchlichen Würden und in Betreff der höchsten katholischen Kirchenfeste beweist die Wahrheit der ersten *drei* Sätze.“

„Aber auch den *4.*, dass die Universität aller Veränderungen ungeachtet *noch heute* als katholisch-kirchliche Corporation fortbestehe und anerkannt sei, wird Niemand mit Erfolg bestreiten können;

denn nicht nur, dass selbst Kaiser *Joseph II.*, welcher manche kirchliche Gewohnheiten auf der Universität unterbrach, unterm *29. Dezember 1787* den kirchlichen Lehrzweck der Universität aufrecht erhielt, indem er aussprach: „„*es sei den Professoren nicht gestattet, Etwas vorzutragen, was gegen die katholische Religion verstosse*““, — sondern auch *§. 27* des *prov. Gesetzes* über die *Organisirung* der *akademischen Behörden* (*A. H. Entschliessung vom 27.*, *Ministerial-Erlass* vom *30. September 1849, R. G. Z. 401*) hat diesen Charakter ausdrücklich anerkannt und, darauf gestützt, der *Ministerial-Erlass* vom *1. August 1851, Z. 7051*, die Wahl eines Protestanten zum Decan an dieser Universität verworfen, wie denn in der That noch immer die wesentlichsten Einrichtungen fortbestehen, welche der Universität *diesen*, und zwar *kirchlich*-korporativen Charakter aufdrücken, als nämlich: 1. das päpstliche Kanzleramt, 2. die Universitäts-Kanonicate, 3. der Ehrenplatz beim *Corpus Domini*, und bei den andern Kirchenfesten.“ *[Cf. „Denkschrift“, S. 90—107; S. 123—126]*.

„Die Universität ist also zu keiner *blossen Lehranstalt* herabgesunken, sondern auch *von Staatswegen* bis in die *neueste* Zeit als *Corporation* anerkannt worden: durch Belassung obiger kirchlicher Rechte, durch das Recht der Wahl ihrer Obern, durch die Vertretung am n. ö. Landtage und durch spezielle Entscheidungen.“

„Auf diese Art ist *Staat* und *Kirche* im Körper der Universität in Verbindung gebracht, die Universität ist ein *Ganzes*, indem ihr die Päpste die theologische Facultät ihres orthodoxen Charakters wegen zugestanden, sie ist eine vom Staate anerkannte *Corporation*, welche den *speziell katholischen* Charakter durch die bei der Stiftung zwischen dem Papst und den Stiftern getroffene Vereinbarung erhielt, durch hinzutretende Rechte bestärkte und bis auf die Gegenwart behauptete.“

„Dass die nöthigen Geldmittel aus den allgemeinen *Staatskassen* gewährt werden, beweist keineswegs den lediglich bürgerlichen Charakter der Universität.“

„Denn abgesehen davon, dass die Universität gegen Uebernahme ihrer Auslagen durch den Staat ihr eigenes Vermögen an denselben abgetreten, so haben Oesterreichs Regenten zur Zeit der Stiftung für sich und alle ihre Nachkommen, so hat insbesondere die grosse *Maria Theresia*, bei Gelegenheit der Regelung der Universitätsfinanzen im Jahre *1753 und 1754*, dieser Anstalt, so wie sie *war* und *ist*, mithin *auch* als *kirchlicher Corporation*, die ihr abgängigen Mittel zugesichert, wie es andern Instituten gegenüber zu ganz speziellen Zwecken

geschieht, ohne dass daraus etwa denselben fremde Individuen ein Anrecht zur Theilnahme daran ableiten dürften."

„Bleibt also die Wiener Universität nach wie vor eine *Corporation* von entschieden *katholischem* Charakter, so folgt daraus, dass diejenigen Personen, in welchen sie zufällig gegenwärtig vorgestellt wird, *gar nicht das Recht haben*, durch irgend einen Beschluss oder ein Zugeständniss diesen Charakter zu verändern, wie es durch die Aufnahme einer Lehranstalt, die ihrer Bestimmung nach den entgegengesetzten, einen *akatholischen* Lehrzweck verfolgen *muss*, nothwendig geschehen würde."

„Sie haben vielmehr, namentlich mit Rücksicht auf die bei der Promotion geleistete Sponsion, den Willen der Stifter redlich und treu zu erfüllen, den gegen den heiligen Stuhl für die erlangten Rechte übernommenen Pflichten zu genügen und das Anrecht aller Katholiken auf diese Anstalt gewissenhaft zu wahren, das von den Voreltern überkommene Erbe den künftigen Generationen als blosse Nutzniesser im Stamme ungeschmälert zu überliefern, wie sie denn andererseits auch in dem Umstande, dass die Universitäten *Halle*, *Königsberg*, *Greifswalde* stiftungsgemäss protestantisch sind und als solche erhalten werden, keinerlei Unduldsamkeit oder Einseitigkeit, sondern eben nur den Grund für die volle Berechtigung und Verpflichtung der Protestanten, daran festzuhalten und eventuell eine *katholisch*-theologische Facultät in dieselbe nicht aufzunehmen, bereitwilligst anerkennen."

„Diese Anschauung entspricht allerdings nicht der flüchtigen Tagesmeinung, welche am liebsten wie mit einem Schwamme über ererbtes Recht und Geschichte fahren, alle Sonderheiten verwischen, Berge abgraben und Thäler ausfüllen möchte."

„Diese Anschauung behagt insbesondere Jenen nicht, welche aus Abneigung vor dem Concordate und, oft in anerkennenswerther, Sorge für die Freiheit der Wissenschaft jede kirchliche Seite selbst auf Kosten des Allen gleich geltenden Rechtes über Alles gerne ignoriren, jeden Schatten kirchlichen Einflusses verbannen wollen."

„Allein die Universität, die Vertreterin der reinen, immer grössere Wahrheit anstrebenden Wissenschaft muss ihren Standpunkt über den Parteien und Tagesmeinungen nehmen; sie darf sich daher durch die antiklerikale Strömung des Tages, mag diese nun berechtigt sein oder nicht, jetzt so wenig beirren lassen, als es Herr von Mühlfeld 1851 gethan hat."

— — — — — — — — — — — — — — — — —

„Ist somit nachgewiesen, dass die Wiener Universität *nicht berechtigt ist*, der Aufnahme der, einen entgegensetzten Lehrzweck verfolgenden, protestantisch-theologischen Lehranstalt in ihren Verband zuzustimmen, so erübrigt noch schliesslich, die Gründe, womit die gedachte protestantische Schule ihre Bitte motivirt, zu beleuchten, damit auch der Schein eines Widerspruches des alten mit dem neuen Rechte, der einstigen und jetzigen Bedürfnisse, entschwinde.“

„Das *scheinbar* wichtigste Motiv, das daher auch zuerst behandelt werden möge, ist das *juristische*, die gewährleistete staatsrechtliche *Gleichberechtigung* der *Nicht-Katholiken.*“

„Die Wiener Universität, als Bannerträgerin der Wissenschaft und damit der geistigen Freiheit, wäre gewiss unter den letzten, welchen es beikommen könnte, diesen grossartigen, selbst von keinem protestantischen Fürsten in gleichem Masse unternommenen Akt des Vertrauens, den Se. Majestät damit Allerhöchst Ihren protestantischen Unterthanen zu erweisen geruhten, irgendwie zu bekritteln oder zu beklagen; allein war die Berufung des Protestanten-Patentes an dieser Stelle eine glückliche?“ —

„Die *Theilnahme* an einer, wenn auch *im Staate mit Staatsschutz* und *Staatsmitteln* bestehenden *Corporation* ist *weder* ein *bürgerliches*, noch ein *politisches Recht aller* Staatsbürger, sondern eben nur ein *Recht Derjenigen*, welche den *Regeln* dieser *Corporation* entsprechen.“

„Die *Gleichberechtigung der Confessionen* in *Oesterreich* berechtigt die Katholiken nicht, den Mitgenuss einer Stiftung anzusprechen, welche der Staat für seine *protestantischen* Unterthanen macht. Um so weniger können *Protestanten* auf den gleichberechtigten Genuss einer *katholischen* Stiftung Anspruch machen, hinsichtlich welcher der Staat *nicht einmal allein* der Stifter war, sondern ein Vertragsverhältniss eingegangen ist, wie in Betreff der *Wiener* Universität.“

„Wenn der *A* dem *B* zu einem bestimmten Zwecke für alle Zeiten einen Theil seines Vermögens zusichert und dafür sogar von einem dritten *C* zu Gunsten des *B* Rechte erlangt, so kann der *A* für einen Vierten oder Fünften *u. s. w.* doch nicht mehr über die, dem *B* zugewendete, Leistung, sondern nur über den Rest seiner Habe disponiren. Ein solcher Fall liegt hier vor.“

„Die Wiener Universität ist ausdrücklich *nicht bloss für Staats-*, sondern vorzugsweise auch für *katholische* Zwecke gestiftet; nur desshalb ist ihr auch päpstlicherseits eine *katholisch*-theologische Facultät zugewendet worden.“

„Daher spricht auch das bezogene Protestanten-Patent selbst indirect vielmehr für die *hier* in diesem Referate vertretene Ansicht, als für die Bitte der protestantisch-theologischen Lehranstalt.“

„Denn nach *§. 19* ist „„der Besitz und Genuss der für Kirchen-, Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Zwecke der evangelischen Kirchen-Gemeinden bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonde gewährleistet““ und „„Stiftungen für evangelische Kirchen-, Schul- und Wohlthätigkeits-Anstalten dürfen nur ihrer Bestimmung gemäss verwendet werden““.“

„Nun werden die Bittsteller gewiss nicht behaupten, dass die Katholiken mindere Rechte geniessen sollen; sie werden, gestützt auf die verfassungsmässig zugesicherte Gleichberechtigung der Confessionen, dieselben Paragraphe, lediglich mit Austausch des Wortes „„*katholisch*““ gegen „„*evangelisch*““, auf die katholischen Stiftungen anwenden und somit von ihrer Bitte abstehen müssen.“

„Nachdem der *Rechtsstandpunkt* in Vorstehendem auf directem und indirectem Wege *zu Gunsten der Erhaltung des* **Status quo** *erledigt ist,* so wäre eigentlich eine Würdigung der für die gestellte Bitte vorgebrachten *Utilitäts*gründe und Berufungen auf vermeintliche oder halbe Zugeständnisse vom Ueberfluss.“

„Allein um unsern andersgläubigen Mitbürgern unsere Achtung und den aufrichtigen Wunsch, ihnen innerhalb der Grenzen unserer ältern Verpflichtungen zu nützen, durch die That zu beweisen, dürfte eine Beantwortung auch dieser Motive angezeigt sein, zumal sich hiebei die Gelegenheit für zulässige Concessionen ergeben wird.“

„Ohne aus einer angeblichen, *jedenfalls nur* unter den bekannten Einflüssen des Jahres *1848* zu Stand gebrachten, dem jetzigen Begehren günstigen, ältern Concession einer Facultät, welcher Behauptung übrigens der negative, auf Abweisung lautende Antrag des Universitäts-Consistoriums *vom 23. September 1848, Z. 603,* entgegenstände, und ohne aus der *reservirten* Ablehnung der Einverleibung von Seite des bestandenen Unterrichtsministeriums *ex 1849,* welches vielmehr in dem *Allerhöchst* resolvirten *Vortrage,* vom *7. Juli 1850,* die *abgesonderte* Organisirung der evangelisch-theologischen Lehranstalt *eben mit Rücksicht auf den Charakter der Wiener Universität* für nothwendig hält, — ohne also aus diesen *nicht zutreffenden* Berufungen irgend eine, der vorliegenden Bitte günstige, Rechtsfolge erwachsen zu sehen, wenden wir uns gleich zu den *übrigen,* den *Antrag plausibel* machen sollenden, *Beweggründen* der Eingabe.“

Zunächst zu jenem der aus der Genehmigung der Bitte zu erhoffenden „„*Ersparungen*““ für den „„*Staatshaushalt.*““

„Abgesehen davon, dass ein so *materielles* Motiv den *Bruch* mit dem *historischen Rechte* so wenig *rechtfertigen* könnte, als die *äusserste Noth* den *geringsten Diebstahl,* so lässt sich jener beabsichtigte Vortheil *auch ohne* Rechtsverletzung erreichen."

„Die Universität dürfte nämlich *kein* Bedenken tragen, der protestantisch-theologischen Facultät den Genuss ihrer eigenen Lehr- und Lern-Mittel in jeder denkbaren Weise zu gestatten und zu erleichtern, womit *noch nicht* die förmliche Aufnahme dieser Lehranstalt in den corporativen Universitätsverband ausgesprochen wäre."

„Mögen daher von dem Verbote, in *zwei* Facultäten oder Lehranstalten sich gleichzeitig immatrikuliren zu lassen, Ausnahmen zu Gunsten der Hörer der evangelisch-theologischen Lehranstalt sanktionirt werden; möge diesen der Besuch der Universitäts-Vorlesungen und der Genuss ihrer Sammlungen (Bibliothek, Cabinete, Gärten) ja selbst der Beitritt zum akademischen Lese- und Sangverein in umfassender Weise gestattet, möge endlich diese Benützung seitens der hohen Staatsverwaltung durch entsprechende Annäherung der Lokalitäten für die evangelisch-theologische Lehranstalt an das anzuhoffende neue Universitätsgebäude möglichst erleichtert werden; *nur vermeide man Alles, was lediglich einen Beweis für die förmliche Inkorporirung dieser Schule in die Universität gäbe und nur aus einer solchen zu erklären wäre.*"

„Angenommen, dass darunter das Ansehen der evangelisch-theologischen Lehranstalt wirklich litte und dass ihr der Universitäts-Verband, den Schwester-Instituten gegenüber, Bedürfniss wäre, so wird doch kein für Rechtsbegriffe Empfänglicher behaupten, dass desshalb die Wiener Universität ihrerseits durch ein leichtsinniges, der Vor- und Nachwelt gegenüber, widerrechtliches Aufgeben ihres eigenthümlichen Charakters an Ansehen nicht minder leiden und zudem Gefahr laufen solle, ihre alte, katholisch-theologische Facultät zu verlieren."

„Denn deren Erhaltung hängt lediglich von der Erfüllung der bei ihrer Stiftung übernommenen Verpflichtungen oder im gegentheiligen Falle von der persönlichen Gnade des Papstes ab."

„Die Versicherung endlich, dass es dem evangelisch-theologischen Lehrkörper, bei seiner Bitte, nicht sowohl um „„*äussere Ehren*"", als um eine „„*würdige Stellung*"" zu thun sei, und dass sich derselbe, „„*in so lange die Reorganisation der Universität nicht erfolgt ist*"", von *rein katholischen* Angelegenheiten eben so fern halten werde, als die *Katholiken* und *Juden* des *englischen Parlamentes* von der Behandlung dortiger *staatskirchlicher* Fragen, *kann,* wie sie *kei-*

nerlei Rechtsverbindlichkeit enthält, die Universität auch nicht beruhigen; denn die Theilnahme *aller* Incorporirten an *allen* wichtigen Verhandlungen liegt im Wesen eines corporativen Verbandes und die Incorporation wäre *illusorisch*, wenn ein Theil der Incorporirten von einigen dieser Verhandlungen ausgeschlossen würde."

„Bei der *ersten* Gelegenheit, *z. B.* bei den *Wahlen* zu den *akademischen Würden*, die keineswegs bloss „„*äussere Ehren*"" sind, müsste der Streit in helle Flammen ausbrechen und, *nur* in *consequenter* Folge einer principiell ausgesprochenen Incorporirung, selbst bei aller vorläufigen Zurückhaltung der Incorporirten in *rein kirchlichen* Dingen, dennoch sehr bald der *Charakter* der *Universität* gänzlich und gründlich *geändert* werden, wie denn auch in dem Vorbehalte: „„*So lange die Reorganisation der Universität nicht erfolgt ist,*"" die Andeutung liegt, dass diess von den Incorporirten bereits erwartet sei und wohl bald versucht werden würde." —

„Somit festhaltend am alten heiligen Rechte, eingedenk der alten Rechts- und Spruchsätze: „„*Principiis obsta, sero medicina paratur*"" und: „„*Qui jure suo utitur, neminem lædit*"", muss man sich auch **gegen** die *Aufnahme* der evangelisch-theologischen Facultät in den Verband der Wiener Universität auf das Entschiedenste *verwahren*, womit zugleich die *eventuell* abverlangte Aeusserung über die *Stellung* des *protestantischen* Lehrkörpers zu den *akademischen Behörden* von selbst entfällt."

6.

Aus dem **Referate** *des k. k. ö. o. Herrn Universitäts-Professors des Kirchenrechtes,* **Dr. Theodor Pachmann,** *an das k. k.* **Professoren-Collegium** *der* **rechts- und staats-wissenschaftlichen** *Facultät zu Wien, über das* **Gesuch** *des* **protestantisch-theologischen Lehrkörpers** *um Aufnahme in den Verband der Universität.*

„Referent kennt die Schwierigkeit der Aufgabe, die er zu lösen hat; er vergegenwärtigt sich die *banalen Phrasen* von *Fortschritt* und *Reaction* nach ihrem *ganzen Curswerth*, er ahnt den *Sturm*, welchen die *Gegenpartei* stets erheben wird, der Lehrkörper mag seiner oder der andern Meinung sich anschliessen. Doch alles Dieses darf ihn nicht hindern, *seine Ueberzeugung* pflichtgemäss auszusprechen, das ist, dem *Rechte*, *wie* er es erkennt, Zeugniss zu geben."

„Der Lehrkörper der k. k. evangelisch-theologischen Facultät in Wien — — — — — bittet um die Einverleibung seiner Fa-

cultät in die hiesige k. k. Universität oder, nach der Paraphrase des Petits selbst, um „*die Aufnahme in den Verband*" dieser Universität. Ist denn aber das Band, welches die *vier* bestehenden Universitäts-Facultäten umschlingt und zu einer *didaktisch-praktischen Einheit* ausgestaltet, so elastisch, dass es, ohne zu reissen, noch eine *fünfte* Entität aufnehmen kann?" —

„Nach *sorgsamer* Untersuchung muss Referent diese Frage — *verneinen.* Jenes Band der Einheit im Wesen unserer Universität enthält nämlich *nicht bloss staatliche,* ihrer Natur nach *mehr* oder *weniger dehnbare* Elemente, sondern auch *solche kirchliche,* die auf dem *Principe der Stetigkeit* ruhen; sohin einer Ausdehnung, wie sie seitens des *nicht*-katholischen Lehrkörpers angestrebt wird, Widerstand leisten" *).

— — — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Dass die Päpste *Urban V.* und sein zweiter Nachfolger *Urban VI.,* von denen der Erste (in vielleicht zu ängstlicher Besorgniss um die Reinheit der katholischen Lehre) nicht einmal eine *katholisch-theologische* Facultät an der Wiener Universität haben wollte, die von den österreichischen Herzogen erbetene Confirmation ihrer Stiftung nur in so weit gaben, als die Stiftung von *katholischem* Geiste, *also* seiner *exclusiven* Natur nach, *nur* von *diesem* getragen war, versteht sich doch gewiss von selbst."

„Die päpstliche Bestätigung — — — liefert dem landesfürstlichen Begehren ein unverkennbares Zeugniss, dass die Herzoge Rudolf *IV.* und Albrecht *III.* in Allem und Jedem ihre Stiftung, für ein *höheres Wissen,* **nur** *im Zusammenhange mit der Kirche,* das heisst, mit der **katholischen** *Kirche* sich dachten, sie nur *in dieser Verbindung* dem Leben zuführen und darin fortan erhalten haben wollten. Wie wäre es auch möglich gewesen, dass ihnen in ihrer väterlichen Sorge um die projectierte Anstalt dieser Gedanke ferne geblieben, da die katholische Kirche *damals noch* nicht nur den Ruhm für sich hatte, mit allen geistigen und physischen Mitteln, über die sie gebot, die Wissenschaft zu pflegen, sondern auch eine

---

*) Die *nun folgenden,* **sehr reichhaltigen, geschichtlichen** *Beweisstellen* dieses ausgezeichneten *Referates* mussten *hier* grösstentheils *weg* bleiben, obwohl sie durch *ihr blosses Dastehen* und *resp.* durch ihre eben so *tüchtige,* als *richtige* **Exegese** die *kürzeste* und *schärfste* Kritik der diessfälligen *Schlager-Berger*'schen *historischen* Beweisführung geliefert hätten.

Der Verfasser dieser Schrift.

Macht war, die einer neugelegten Institution des Gesammtwissens gegen allhin hervorbrechende Rohheit Schutz und Schirm geben konnte. Also trat, das steht fest, die Wiener Universität nach ihres Stifters ausgesprochenem deutlichen Willen als eine für die Interessen der Kirche nicht weniger, als für die Interessen des Staates berechnete Anstalt ins Leben ein. Und sie *blieb* ihrerseits dieser doppelten Mission wenigstens anderthalbhundert Jahre eben so treu, als ihr kirchlicherseits fortan Beweise von freudiger Anerkennung dieses Zusammenhanges mit der Kirche zukamen."

— — — — — — — — — — — — — — — — —

„Die *Wiener* Universität galt den österreichischen Landes-Fürsten als vom Anfang an für die Sache *der Kirche* eben so, wie für die *Interessen des Staates* gestiftet. Sie bei *dieser doppelten* Mission zu erhalten, dahin zielten alle ihre Reformen — bis sich noch unter der unvergesslichen Kaiserin *Maria Theresia* ein Umschwung im *ganzen Unterrichtswesen* vorbereitete, der, in die *politisch-kirchliche* Zeitströmung einbezogen, auch für die weitere *Stellung* der *Wiener* Universität zu dem *Zwecke* ihrer Stiftung *massgebend* werden, deren *staatliche* Seite in den *Vordergrund* bringen, die *kirchliche Bedeutung* aber *mehr* und *mehr abschwächen* musste."

„Dass es nach dem Tode der Kaiserin unter ihrem viel gepriesenen, aber auch viel verlästerten, Sohne *Joseph II.* sogar zu einer *Trennung* der *Universität* von der *Kirche* gekommen sei, lässt sich aber doch nicht behaupten."

„Wo die Forderungen der Kirche dem Verlangen nach einer in den äussern Erscheinungen des Lebens *exclusiven* Autorität des Monarchen *nicht* entgegenstanden, da blieben solche, wie sonst überall, so auch an der Universität seiner Haupt- und Residenz-Stadt in Geltung; leider freilich, dass er im Eifer für den industriellen und wissenschaftlichen Aufschwung seines Volkes Beschränkungen durchsetzen wollte, die, — — an und für sich zeitgemäss auch überall mit Befriedigung hingenommen worden wären, hätte der Kaiser sie mit *kirchlich competenter* Zustimmung und nicht **allein** vollzogen."

„Wie sich der Kaiser selbst in seinen Gesetzen frei als Katholiken bekannte, die katholische Kirche aber als die *dominante* in seinen Staaten erklärte und am *29. December 1787* verfügte, dass den Professoren *nicht* gestattet sei, Etwas vorzutragen, was *gegen* die *katholische* Religion verstösst: so auch konnten jene neuern rationalistischen Ideen an der Universität den Beifall *Joseph's II. nur in so weit* erlangen, als sie sich eben noch für einen freisinnigen, mit *Humanität* versetzten, *Katholicismus* ausgeben liessen."

„Wie weit indessen, aller dieser Neologie ungeachtet, der Kaiser von der Einführung einer *confessionellen* **Parität** an der Wiener Universität gewesen, zeigt — nebst der Anordnung vom *11. November 1778*, die ihm wenigstens als *Mitregenten* seiner Mutter angehört, dass „*der an Protestanten verliehene Gradus nur als von der Facultät*, der *juristischen* nämlich, nicht *als von der Universität* ertheilt anzusehen, und das Diplom lediglich vom *Facultäts-Director* nach einer *eigenen* vorgeschriebenen *Formel* auszufertigen sei" — wohl deutlich genug *sein*, mit Recht gepriesenes, Toleranzpatent vom *13. October 1781*, nach welchem *Akatholiken* zu *akademischen* Würden nur *dispensando* zuzulassen sein sollten."

„Und bei dieser Stellung der Universität zur *Kirche*, der *katholischen* nämlich, blieb es im Ganzen bis zum Jahre *1848*, nur dass *Kaiser Franz I.* der *katholischen* Religion *im Unterrichte* durch Aufstellung einer eigenen, der *philosophischen* Facultät zugewiesenen, *Lehrkanzel* für *Religionslehre*, *in der Disciplin* aber durch Anordnung eines *constanten akademischen Gottesdienstes* und wenigstens für jenen Theil der Studirenden, die noch der moralischen Erziehung zu benöthigen schienen, durch strenge Obsorge über ihre Erfüllung kirchlicher Verpflichtungen gerechter werden zu müssen vermeinte, als sein Vater und Onkel gewesen waren. Ferner, dass er nicht nur den besagten *Religionsunterricht* in der philosophischen Facultät und das *theologische* Studium unter die Controle des Ordinarius stellte, sondern auch bei den Anstellungen dieses *Religionslehrers*, der *theologischen* Professoren überhaupt, und selbst des der *Juristen-Facultät* angehörigen *Professors* des *Kirchenrechtes* vorerst das *Gutachten* des *Ordinariates* über der Candidaten *kirchliche Qualification* einzuholen befahl; endlich dass er die Vorträge über *Kirchenrecht*, indem er sie von den beklemmenden Banden eines, im Systeme der *Kirchen-Unterthänigkeit* gehaltenen, *Lehrbuches* befreite, der *Wissenschaft*, nach des Lehrers *Ueberzeugung*, zurückgab *)."

„Wie könnte, *diesen* Thatsachen gegenüber, *jener* Lehrkörper der Universität, dessen *Beruf* auf die *theoretische* Wahrung des *Rechtes* geht, dessen *Mitglieder* in der Mehrzahl *zu Wien promoviert* worden sind, und bei ihrer Promotion die *Aufrechthaltung* der *Universität* in *ihrer rechtlichen* Stellung spondiert haben, eine Petition *befürworten*, welche am Schlusse des *fünften* Jahrhundertes, seit dem

---

*) Man vergleiche *oben*, *S. 64 f.*; *S. 79 f.*; *Beilagen*, *S. 80 f.* und die „*Denkschrift*" der theologischen Facultät, *S. 86 f.*; *S. 100*; *S. 102—107*.

die Hochschule zu Wien gestiftet wurde, deren Stiftung *alterieren*, und mit *allen ihren Traditionen* brechen will!"

„Stiftungen, die in legitimer Weise zu Stande kamen, sind, so lange sie zur *Realisierung* ihres Zweckes tauglich erscheinen, oder durch *entsprechende Reformation* wieder tauglich werden können, aufrecht zu erhalten; ihre Vernichtung wäre, wenn nicht gar ein Unrecht gegen Alle, die an der Erreichung dieses Zweckes ein Interesse haben, so gewiss doch ein unberechtigter Act der Staats-Gewalt, die sich nicht nur selbst den Vorwurf der Willkürherrschaft zuziehen, sondern auch in Folge einer solchen Administration fernern Stiftungen, und sohin den Zwecken, die sich nur durch Stiftungen erreichen lassen, pflichtwidrig den Weg verlegen würde."

„Wie auch sollte man, bei der wiederholten Erklärung *Sr. Majestät, des jetzigen Kaisers*, er wolle jede, in seinen Kronländern anerkannte Kirche und Religionsgesellschaft, in dem Besitze und Genusse der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Zwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds erhalten und schützen, mit einiger Wahrscheinlichkeit erwarten, Se. Majestät, das heisst, Se. **Apostolische** Majestät werde einem *Verlangen* Gehör geben, das nicht nur, zum Aergerniss aller *denkenden Katholiken* des *In-* und *Auslandes*, mit der Tendenz der, als *Staatsgesetz* erklärten, *Vereinbarung* vom Jahre *1855* contrastiert, sondern auch, in Vollzug gebracht, speciell den *Satzungen* der *katholischen* Kirche, hinsichtlich ihres Cultus und ihrer Disciplin, zuwider wäre, oder, um diese Collision zu vermeiden, einen der Aufgabe des *Rechtsstaates* eben *nicht conformen* Eingriff in die wohlbegründeten *corporativen* Rechte der *Wiener* Universität enthalten müsste?! —"

„Wird nämlich die protestantisch-theologische Facultät der Universität einverleibt, so erhält sie mit den übrigen vier Facultäten gleiche Stellung; ihre Mitglieder sind in gleicher Weise, wie die Mitglieder der *katholisch*-theologischen Facultät, zum *Rectorate* zulässig, und muss eines derselben im *Turnus* zum Rector genommen werden; ihre *Decane* sind Mitglieder des Universitäts-Consistoriums, ihre Studierenden gehören zur akademischen Jugend."

„Wäre nun aber die Stellung eines Wiener Universitäts-Rectors und jene eines Universitäts-Consistorial-Mitgliedes für einen Nicht-Katholiken? Einen Theil der Antwort auf diese Frage enthält schon das *Studien-Hofcommissions-Decret vom 15. Februar 1834.*"

„Soll diese, auf einer allerhöchsten Entschliessung beruhende, Anordnung, die bisher *auch* für die *Wiener* Universität giltig ist, *aufrecht* bleiben oder *nicht*?

„Im *erstern* Falle wäre die Einverleibung denn doch eine sehr ärmliche und eigentlich nicht viel mehr, als die, durch die Immatriculierungstaxe bedingte, Anerkennung der *nichtkatholischen Theologen* als *Universitätsangehörige*, also mit dem Rechte der Theilnahme dieser *Theologen* an *Stiftungsgenüssen*, die *nicht exclusiv* für *Katholiken* bestimmt sind (*Hofdecret, 16. August 1822*); an den *akademischen Gesangs-* und *Lesevereinen*, an dem Rechte der *Polizeikarte* und was dergleichen merkwürdige Dinge noch mehr sind."

„Soll hingegen diese Vorschrift *nicht* im Wege stehen, so muss sie *folgerecht auch* für die *schon bestehenden* vier, *resp.* für die *protestantischen* Mitglieder der *drei weltlichen* Facultäten wegfallen."

„Mit welchem Gefühle aber wird der *nicht*-katholische *Rector* und werden die *nicht*-katholischen *Decane* dem *katholischen* Gottes-Dienste, der Frohnleichnamsprocession und andern *katholischen* Feierlichkeiten *beiwohnen*? — Soll sich denn ein Analogon zur Frohnleichnamsprocession vom Jahre *1848* finden? —"

„Aber noch mehr! Die Wiener Universität hat das Recht der Präsentation zu einigen Kirchenämtern, insbesondere zu vier *Canonicaten* an der Metropolitankirche von *Wien* und zu zwei an der Kathedralkirche zu *Linz*; sie übt dieses Recht durch das Universitäts-Consistorium aus. Wie soll das werden, wenn der *Rector*, wenn *auch mehrere* Decane *nicht* katholisch sind; sollte die Kirche da geduldig zusehen, wie ihr feindlich gegenüberstehende Männer Einfluss nehmen auf die Besetzung ihrer Aemter und Würden?"

„Nach dieser *Begründung* der *eigenen Meinung* erübrigt noch die Beleuchtung der *Gründe*, welche der *Lehrkörper der k. k. evangelisch-theologischen Facultät für seine Petition* ins Feld führt."

„Zuerst ist es die, zum Gesetz erhobene, „„*Gleichberechtigung* der *Confessionen*"", auf die sich der Lehrkörper beruft."

„Durch die Zusicherung dieser Gleichberechtigung sei „„*eine neue Aera*"" für die *Protestanten Oesterreichs* angebrochen und bei dem „„*frischen Aufschwung unserer staatlichen Entwicklung*"" *im Jahre 1861* sei die „„*Jetztzeit*"" eben als *diejenige* zu begrüssen, welcher das hohe Ministerium, als der „„*fernern Zukunft*"", die *Gewährung* der *einstweilen* abschlägig beschiedenen Bitte vorbehalten habe."

„Nun, wie viel auch mit dem staatlichen Zugeständnisse von Gleichberechtigung den Protestanten gewährt worden ist, ein *confessioneller* **Communismus** war *damit* sicher nicht gemeint. *So weit hat es die, in ihrer Selbstverherrlichung bewunderungswürdige, Partei des Fortschrittes in Oesterreich doch noch nicht bringen können.*"

„Heisst es ja auch *wieder* in dem *Patente* vom *8. April 1861* ausdrücklich, dass den evangelischen Kirchengemeinden der *Besitz* und *Genuss* der für *ihre Kirchen-*, *Unterrichts-* und *Wohlthätigkeits-Zwecke* bestimmten *Anstalten*, *Stiftungen* und *Fonde gewährleistet* sei, und dass *Stiftungen* für *evangelische Kirchen-*, *Schul-* und *Wohlthätigkeits-Anstalten nur* ihrer *Bestimmung* gemäss verwendet werden dürfen.“

„Oder könnte es einem Menschen, der noch eine Fraction Verstandes hat, einfallen, zu behaupten, mit *dieser Bestimmung* sei jener ältern, für *alle* in Oesterreich anerkannten Kirchen- und Religions-Gesellschaften ausgesprochenen, ähnlichen *Erklärung*, vom *4. März 1849* und *31. December 1851*, derogiert worden?“

„Im *römischen Rechte* lautet eine Titel-Aufschrift: „„*Quod quisque juris in alterum statuerit, ut ipse eodem jure utatur*““, und im *Evangelium* steht der Text: „„*Was Du nicht willst, dass es Dir geschehe, das thue auch Niemand Anderm*““.

„Die Anwendung dieser Fundamentalsätze im *Jus* und in der *Theologie* ist gar nicht so schwer.“

„Die *Wiener* Universität ist eine Stiftung *auch* für die Interessen der **katholischen** *Kirche*, *nicht* also für *jene* ihres *Widerparts*; folglich darf sie auch nicht für die *Entwickelung* irgend eines von der *katholischen* Kirche *abweichenden* Lehrbegriffes, *wess Inhaltes er auch sonst sein mag*, benützt werden. — Eben so wenig, als es den *nicht katholischen* Seelsorgern erlaubt sein kann, *katholische* Kirchen oder Freithöfe für ihre Functionen in Anspruch zu nehmen.“

„Die Gleichberechtigung *ist in causa quaestionis* thatsächlich *schon damit verwirklicht*, dass den *Nichtkatholiken* ihre *eigene Lehranstalt* und *noch dazu* auch *aus Staatsmitteln* verstattet ist — wenn man etwa auf *jene Subsidien* hinweisen wollte, welche die *Universität* aus dem *Staatsvermögen* hat. Ist ihnen der „„*Glanz*““, der ihre Lehr-Anstalt umgiebt, *zu gering*, so steht es ihnen frei, sich um ein Mehreres bei Sr. Majestät zu bewerben. *Dagegen* wird nichts einzuwenden sein seitens der Universität, die sich sogar nicht gekränkt fühlen würde, eine *protestantisch* organisierte Rivalin *neben sich* zu sehen, wenn die Staatsverwaltung in der Lage wäre, einer so excentrischen Bitte nachzugeben, ungeachtet es *jetzt schon* den *Nichtkatholiken freisteht*, unter gleichen Bedingungen, *alle Vorträge* an der *katholischen* Universität zu besuchen und sich sogar den *Gradus* in *einer* oder selbst in *mehrern* Facultäten zu erwerben.“

„Der *Lehrkörper* der k. k. evangelisch-theologischen Facultät meint ferner in der *Incorporierung* ein „„*Ersparniss*““ der für die evangelisch-theologische Lehranstalt nothwendigen Staatsauslagen zu

erblicken. Es bezieht sich diese, im Systeme des Ersparens wohl berechnete, Abstraction auf das *künftige* Universitätsgebäude. Das kann man allenfalls annehmen; doch ist zu bemerken, dass die *Aufnahme* der genannten Facultät in das *Universitätsgebäude* noch *keine* Aufnahme in den *Universitäts-Verband bedingt.* Das Gegentheil hiesse *zwei wesentlich verschiedene* Dinge *verwechseln.*"

„Dass die protestantisch-theologische Lehranstalt, dermal in der *Adlergasse* der ziemlich gut ausgebauten *Alservorstadt* und in einem ganz honetten Gebäude, so despectierlich situiert sei, wie die Bittschrift um Incorporierung angiebt, wird hier als ein leidiger Humbug notiert. Und wäre es nach der Professoren Auffassung der Fall, warum machen sie keine Vorstellung dagegen? —"

„Der bezeichnete Lehrkörper rechnet in einer *Reminiscenz* an das *Jahr 1848* ganz sicher auf die „„*Zustimmung* der *vier* Universitäts-*Facultäten*"". *Sed tempora mutantur et nos mutamur in illis* — wovon sich auch merkwürdige Belege geben liessen, selbst in der vorliegenden Angelegenheit oder dem ihr Zugehörigen. *Doch das Jahr 1848 war ein Jahr der Ueberstürzung, was kein ruhig denkender Mann verkennen wird und jetzt — wird ruhig abzuwägen sein.*"

„Weiter beruft sich der löbliche Lehrkörper auf den gräflich Thunischen Ministerialvortrag vom 7. *Juli 1850*, wo „„*wiederholt, die Tendenz angedeutet worden*"", die nichtkatholische „„*Lehranstalt zu heben, sie den auswärtigen Universitäten gleichzustellen*"". Das sei aber nur durch die Incorporierung in die Universität möglich."

„Es ist zweifelhaft, ob *Graf Leo Thun* bei seinem Vortrage *diese Incorporations-Tendenz* gehabt habe. Und hätte er sie gehabt, was entscheidet diess in der *Rechtsfrage*, um die es sich handelt? —"

„Allerdings mag die „„*Isoliertheit*"", in der sich die theologische Facultät der Protestanten in Wien befindet, unangenehm sein; ändert *diess* aber den *Rechtspunct?* —"

„Dass sie „„*in ihrem Ansehen herabgewürdigt bleibe, nur kümmerlich vegetiere, nicht zur Blüthe kommen könne*"", wenn sie nicht in den Universitätsverband trete, davon kann wenigstens Referent keine Ueberzeugung gewinnen."

„Die *evangelisch-theologische Facultät* hat für ihren *Bestand* den *kaiserlichen Willen,* ist eine *Staatsanstalt,* führt ihr *Amtssiegel, zeichnet sich in entsprechender Weise, befördert,* wie die Universität, zu *akademischen Würden,* sogar zu *einer* mehr, als die Universität, welche schon seit dem *16.* Jahrhundert kein „„*Licentiat*"" weiter verleiht, und wirkt für die *Habilitierung* zum *Lehramte.*"

„Ist **Das Nichts** an **Ehren** und **Würden?** —"

„Aber „„*öffentliche Blätter haben sie eine Winkelanstalt genannt*““!“

„Nun, *warum* vindicieren die, *vom Staate geehrten und weiter noch persönlicher Auszeichnungen an Titeln und Orden fähigen*, Herren Professoren von *Journalisten-Ignoranz* oder *schreiblustiger Bosheit* Das nicht, was *ihrer* Anstalt gebührt? —“

„*Warum* sagen und klagen sie vielmehr, „„*ihre Lehranstalt werde* selbst in *Wien*, als *zur Schule der evangelischen Kirchengemeinde* gehörig, *betrachtet*““! Ist denn Das so schmählich? —“

„Und wenn diese Herren es dafür halten, so mögen sie sich an die Behörden, an die Gemeinde und an *gewisse öffentliche Blätter* wenden, die *ihre* Sache so gern vertreten und für die Anerkennung ihrer *universellen* Aufgabe ihre Spalten um so williger öffnen, je besser die Gelegenheit ist, dem verstockten, *dogmenfesten*, *Katholicismus* immer und immer wieder einen harmlosen Fusstritt zu geben.“

„Dann sagen diese Herren, „„im *ausserösterreichischen* Deutschland *setze* man ihre *Universitäts-Angehörigkeit* bereits *voraus* oder *dringe bei jeder Gelegenheit darauf*““!“

„Ach, leider wird in diesem *ausserösterreichischen* Deutschland, das meist *allein* noch *Deutschland* sein will, *zumal soweit es* **nicht** *katholisch ist*, noch vieles Andere von Oesterreich *vorausgesetzt* oder *prätendiert*, weil man es nicht besser versteht, und *es mag uns eben nicht sehr vortheilhaft stellen*, dass wir *gar so ängstlich* auf die *norddeutschen Stimmen* horchen und uns zu *allerlei Conformitäten* bequemen, *um, auf Kosten unseres eigenen selbständigen Wesens, für einen flüchtigen Augenblick höchst zweideutige Sympathien zu gewinnen.*“

„Auch mehrere höchliche „„*Uebelstände*““ soll, wie die Bittschrift sagt, die „„*Isoliertheit*““ mit sich bringen! —“

„Mag sein; aber sie lassen sich durch sehr einfache administrative Massnahmen heben, oder werden von selbst wegfallen, wenn der evangelisch-theologische Lehrkörper *Das* ist, *was er für* **seine** *Confession sein soll*; eine Einverleibung in die Universität, die *eine ganz andere confessionelle Richtung einzuhalten berufen ist*, braucht es nicht.“

„Lächerlich jedoch klingt es, wenn die Herren fürchten, ihre Lehranstalt müsse *darum*, weil sie *keinen* Theil der Wiener Universität ausmache, „„*verkümmern*““, und darum *nur* durch eine *Universitäts-Stellung* ihre *Wirksamkeit* bedingt finden. Im Grunde ist diess ein *Testimonium paupertatis*, das sich der ja noch nicht incorporierte Lehrkörper schreibt; man mag es indessen nur als eine *Uebertreibung* auffassen, welche zu den, *oben gerügten*, Uebertreibungen von der „„*Winkelanstalt*““ und von der „„*Facultät in einem entfernten Vorstadtwinkel*““ parallel steht.“

„Wer hindert die evangelisch-theologischen Professoren sich zur Höhe des Wissens ihrer Confession mit Hilfe der deutschen, englischen und anderer Literatur aufzuschwingen, wer hindert sie, selbst productiv zu werden, in Schrift und Rede? — Stehen ihnen nicht sogar alle literarischen Hilfsmittel der Universitäts- und der Hof-Bibliothek zu Gebote? — Oder haben sie da eine Beschwerde gegen die diessfalls nur nominelle Gleichberechtigung mit den Katholiken, so mögen sie vortreten, und, wenn die Angabe grundhältig ist, mit Zuversicht Abhilfe erwarten!"

„Aber der nichtkatholische Lehrkörper fürchtet, „„dass bei Gelegenheit der neu zu berufenden Professoren ein erprobter *Universitätsprofessor* leicht Anstand nehmen dürfte, seine Kraft einer „„*Winkelanstalt*"" zuzuwenden, und es stellt sich in Frage, ob selbst ein *bereits anerkannter* Lehrer im Stande sei, unter den obwaltenden Umständen eine *gedeihliche* Wirksamkeit zu entfalten""."

„Bei dem blühenden Stande des *Docententhums* an den *deutschen Universitäten*, zu denen man wohl auch sachgemäss die *schweizerischen* zählen mag, und bei seiner eben nicht überall brillanten pecuniären Stellung in den *theologischen* Lehrkörpern wird es nicht leicht der Fall sein, dass man eine Berufung aus dem *ausserösterreichischen* Deutschlande *ohne* Erfolg macht, wenn man nur nicht gerade die ersten Celebritäten haben will, sondern Männer, die sich als Privat-Docenten oder junge Professoren bereits einen guten Namen nicht bloss des Wissens, sondern auch des Lehrens gemacht haben, und damit die Hoffnung wissenschaftlichen Strebens sicherstellen."

„Referent hörte über die jetzigen Professoren des evangelisch-theologischen Lehrkörpers Nichts, was ihn der ausgesprochenen Besorgniss zuführen müsste."

„Vorausgesetzt, es **müssen** noch immer *Professoren nach Oesterreich berufen* werden, und weiter angenommen, es fallen gewisse andere, vornemlich pecuniäre, Schwierigkeiten fort, die sich auch den Werbungen für *oesterreichische Universitäten*, so viel man *privatim* erfährt, entgegengesetzt haben, wird es wohl nur von dem *wissenschaftlichen* und *sittlichen* Rufe, wie von der *voraussichtlich guten Collegialität* der evangelisch-theologischen *Professoren* selbst abhängen, dass es sich ihre *deutschen Confessionsverwandten* zum Vergnügen, zur Ehre schätzen werden, *neben* und *mit ihnen* für die *Entwicklung* und den *Fortschritt* ihrer *Confession in Oesterreich* zu wirken." — —

„Am *Schlusse* der Petition sucht der genannte Lehrkörper noch den „„*Einwänden*"" zu begegnen, die er *darum* fürchtet, weil „„*die*

Wiener Hochschule auf Grund katholischer Fundationen existire"", und weil dieselbe, „„vermöge ihrer *gegenwärtigen* Organisation und ihrer auf *geschichtlicher* Entwickelung beruhenden Gestaltung, in mancher Beziehung mit der *katholischen* Kirche in Verbindung stehe. Die evangelische Facultät habe aber ihre *eigenen Fonds* und werde somit, auch *nach* der Incorporation, auf die *katholischen* Fundationen *nie einen* Anspruch machen; sie brauche auch die *katholische* Kirche gar *nicht* zu berühren, indem sie, **so lange** *die Reorganisation der Universität nicht erfolgen und das Kirchliche von dem Wissenschaftlichen nicht geschieden werde*, in *allen* Fällen, wo es sich um *römisch-katholisch-kirchliche Angelegenheiten* handelt, selbstverständlich an diesen *keinen Antheil* nehmen wird. So verhandle ja *auch das englische Parlament* die Angelegenheiten der *Staatskirche* gleich Staatsgeschäften, aber *nicht* mit *denjenigen Parlamentsmitgliedern*, welche der *katholischen* oder *mosaischen* Religion angehören"".“

„Da ist zu replicieren, dass es weniger auf *katholische Fundationen*, die man allerdings für die *Katholiken* separieren könnte, als vielmehr auf die zu *katholisch-kirchlichen* Zwecken gemachte *Fundation* der *Universität* als **Totalanstalt** ankomme; *ferner*, dass es, wie aus dem oben Dargestellten von selbst auffällt, *nicht möglich* sei, „„*im Organismus der Universität das Kirchliche rein auszuscheiden*"", *ohne sie selbst zu etwas Anderm zu machen, als sie* **ist** *und* **sein soll**; *endlich*, dass die *Vereinigung zweier Facultäten*, **die ihrer Natur nach Gegensätze sind und sein müssen**, in **Eine** Corporation, wie solche die *Universität* ist, *ein* **logisches Unding** *sein* **muss.**“

„*Dagegen* kann natürlich auch die angerufene Analogie des *englischen* Parlamentes *nichts* bedeuten.“

„Wenn das *Volk* von *England* mit *dieser* Praxis *zufrieden* ist, kann Niemand etwas dawider haben. Wenn aber die *Universität* in Folge einer *Neuerung* in *ihrem Organismus* die *Organe* ihrer Vertretung *nicht mehr* hat, dann ist sie eigentlich doch *etwas Anderes* geworden, als sie **fünfhundert** *Jahre hindurch ehrenvoll gewesen ist*!!“

„In Folge *dieser* Erwägungen, so *gewissenhaft* und *bedächtlich* gemacht, als es die *Wichtigkeit* der *Sache* fordert, erscheint die *Einverleibung*, um die es sich handelt, **stiftungswidrig**, *gegen den durch* **fünf** *Jahrhunderte fortgeführten* **katholischen** *Charakter der Universität, und auch für diese letztere in ihren* **Rechten**, *die sie in* **kirchlicher** *Hinsicht hat*, **beeinträchtigend**, *endlich für die Nichtkatholiken* **nur** *von* **Vortheilen**, *die sich* **auch ohne sie** *ganz leicht erlangen lassen*.“

„Sohin kann Referent keinen Antrag auf die *Befürwortung* des, dem hohen Staatsministerium zugekommenen, *Petits* um *Incorporierung* der *evangelisch-theologischen* Facultät in die Wiener Universität stellen.“

„Damit fällt auch der weitere Auftrag, die Frage des eventuellen Verhältnisses des Lehrkörpers besagter Facultät zu den akademischen Behörden ins Auge zu fasssen, von selbst weg. **Das Unmögliche braucht keine Regulierung.**“

Zum Schlusse der Auszüge aus dem **Pachmann**'schen *Referate* möge noch folgende *drastische* Stelle desselben hier Platz finden:

„Um das **Widersinnige**, das in der *Incorporation* der *evangelisch-theologischen* Facultät gelegen ist, **recht handgreiflich** zu machen, soll *hier* nur noch das Eine hervorgehoben werden, dass die *theologische* Facultät der *Wiener* Universität vom Papste **Nikolaus V.**, in einer *Bulle vom 28. März 1442*, den *Auftrag* erhalten hat, das *kirchliche Strafamt* gegen alle *Prediger* und *Lehrer*, die *Heterodoxes* auf der *Kanzel* oder auf dem *Lehrstuhle* vorbringen, durch *Verwarnung*, *Bestrafung*, beziehungsweise *Begnadigung*, *auszuüben*.“ (Man vergleiche hieher: *Kink*, *II.*, *Nr. 36*; *„Denkschrift“*, *S. 36—38*).

„Kann man sich einen absurdern *Widerspruch* denken, als den, welcher zwischen dieser *kirchlichen* Provocation *gegen* die *Häresis* und zwischen der *staatlichen* Verpflichtung auf *collegiale Stellung* zu deren Vertretern in einer und derselben corporativen Vereinigung an der Universität obwaltet?! —“

„In welch *gemüthlicher Collegialität* müssten *schon desshalb* die **Decane** der **beiden theologischen** Facultäten *in Venerabili Consistorio Universitatis* neben einander sitzen?!? — *Welchen* von *ihnen* müsste eine **intensivere Schamröthe** überziehen? — Den **katholischen**, der, jener *kirchlichen* Aufgabe eingedenk, etwa noch aus der *Kirchengeschichte* weiss, wie die *Wiener Universität* auf dem *Concilium von Constanz* **dasselbe Princip** des **religiösen Subjectivismus** *wacker* **bekämpfte, das jetzt die ihr incorporierte Facultät** *eben so* **vertheidigen würde**?!? — *Oder* den **evangelischen**, der das *Bewusstsein haben* **muss** (!), *dass die Verbindung, in Folge deren er seinen Platz im Universitäts-Consistorium einnimmt*, **nur eine völlig äusserliche, keine organische ist**, *welche die ganze* **fünfhundertjährige** *Entwickelung der Universität* **gegen sich**, *und bloss die* **Noth**, *die* **Rathlosigkeit** *und* **Glaubensschwäche** *der* **Gegenwart für sich hat**?!?“ — —

Wie richtig bleibt doch die Bemerkung des ehrwürdigen *Freiburger* Theologen, *Dr. Engelbert* **Klüpfel**, in dessen: *„Necrologium Sodalium et Amicorum litterariorum, qui Auctore superstite diem suum obierunt“* (*Freiburg, 1809*), *S. 228 f.*, aus Anlass der *Aufhebung* der *Parität* bei der *Heidelberger* Universität: *„Cum — — ex dissidentium de capitibus doctrinae christianae scholarum sententiis lites facile, ac simultates enascantur, quae otium rei publicae turbant: salutare visum est, ac medium praesens,* **scholas sejungere,** *quae contentionibus praebere ansam possent. Vidit et illud incommodi salutis suorum studiosissimus, patriae pater, ut leves sunt juvenes animi, curiositatis ducti studio, ac in res novas proni, caeco et juvenili quodam impetu ferri, modo haec modo alia in auditoria, doctrinasque percipere inter se discrepantes: quibus recte dijudicandis nec par judicium, nec satis virium adferunt. Unde fit, ut fluctuent incerti, ancipites, suspensi, atque ignorantes, ubi certum figant pedem Scepticorum more. Cujusmodi malo nullum est in religione nocentius. Cum enim neque hanc teneant religionem, neque illam; habent nullam.“*

7.

Separat-Votum des k. k. ö. o. Herrn Universitäts-Professors der österreichischen Geschichte, *Dr. Albert Jäger*, über das Ansuchen des Lehrkörpers der evangelisch-theologischen Facultät zu Wien, um Aufnahme in den Verband der k. k. Universität.

Es ist datiert vom 5. Juli 1862. Cf. oben, S. 39 und S. 73, wo von diesem Separat-Votum rühmende Erwähnung geschieht. Der genannte Herr Professor ist zugleich Mitglied des Unterrichts-Rathes, Vorsteher des philologisch-historischen Seminars, Director des Institutes für österreichische Geschichtsforschung an der Universität, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München und vieler anderer gelehrten Vereine, Ritter des kaiserlich österreichischen Franz-Josephs-Ordens.

„In dem vorliegenden Ansuchen sind *zwei* Momente zu unterscheiden: a) das Gesuch um die blosse *Aufnahme* in das künftige neue *Universitäts-Gebäude*, und b) das Gesuch um *Aufnahme* in den *Verband* der *Universität*, um *Incorporierung*."

„Der Unterzeichnete kann dieses Ansuchen *weder* in dem einen, *noch* in dem andern Punkte befürworten, indem die zur Unterstützung des *ersten* Punktes vorgebrachten Gründe, nach seiner Ansicht, die Nothwendigkeit der *Aufnahme* der *evangelisch*-theologischen Fakultät in das neue *Universitäts-Gebäude* nicht erweisen, bezüglich des *zweiten* Punktes die *Ausführbarkeit* des Gesuches *nicht möglich* erscheint."

„Das Ansuchen um die Aufnahme in *dasselbe* Gebäude wird motivirt durch *ökonomische* Gründe, indem der Staat den immer steigenden Miethzins ersparen würde; durch die *Nothwendigkeit des Beisammenwohnens,* weil die *evangelischen* Theologen auch *geschichtliche* und *philosophische* Collegien an der *Universität* hören müssen; durch den *Zeitverlust,* der aus der *Entfernung* der *evangelisch*-theologischen Lehranstalt vom Universitäts-Gebäude für die Theologen dieser Confession entsteht; durch die *Stundenanhäufung* und daraus hervorgehende *Abspannung* der Professoren und Studierenden *einerseits,* und *andererseits* durch *Zwischenstunden,* die aus den zwei letzterwähnten Umständen hervorgehen; endlich durch die *Armuth* der evangelischen Theologen, denen eben wegen der *Stundenanhäufung* in den Nachmittagen die Gelegenheit zur Ertheilung von Privatunterricht erschwert und benommen werde."

„Dem Unterzeichneten erscheinen diese Gründe *nicht* von solchem Gewichte, dass sich aus ihnen die *Nothwendigkeit* der *Aufnahme* der *evangelisch*-theologischen Fakultät in das künftige *Universitäts*-Gebäude ergeben und dieselbe befürwortet werden müsste. *Einerseits* würde das, was die genannte Fakultät zu erreichen wünscht, auch durch die Aufnahme *nicht* erreicht, indem *Zwischenstunden, Anhäufung* von *Collegien* und daraus hervorgehende *Abspannung* auch dann noch *unvermeidlich* sein würden. Müssen doch *auch wir* uns, obwohl grösstentheils unter demselben Dache vereinigt, *solche Missstände* gefallen lassen, und werden sie auch im künftigen Gebäude nicht beseitigen können. *Andererseits* würde aus den angeführten Gründen *eben so gut* die *Nothwendigkeit* hervorgehen, dass auch die *medizinische* Fakultät und Zweige der *naturwissenschaftlichen* Studien (vom *botanischen* Garten gar nicht zu sprechen), wie auch die *Universitäts-Bibliothek* unter demselben Dache vereint werden müssten, was bekanntlich theilweise *nie*, theilweise vielleicht *erst sehr spät* der Fall sein wird. Endlich *drittens* kann dem Missstande der weiten *Entfernung* durch die Miethung eines *näher* gelegenen Hauses abgeholfen werden, wodurch die *evangelisch*-theologische Fakultät ganz in dieselbe Lage kommen würde, in welcher sich unsere *medizinische* und *katholisch-theologische* Fakultäten befinden werden. Ein neu hinzukommender Grund *gegen* die Aufnahme in *dasselbe* Gebäude dürfte noch dieser sein, dass das hohe Staatsministerium dem neuen Universitäts-Gebäude aus finanziellen Gründen nicht jene Ausdehnung geben kann, die dem Bedürfnisse der bereits vereinigten *vier* Fakultäten entspräche, und sich bewogen fand, die *Anträge* der *Fakultäten* in *mehrfacher* Beziehung zu *beschränken*, oder theilweise gar zu *beseitigen*. Wie soll nun plötzlich Raum und Bequemlichkeit für eine *neu hinzukommende* Fakultät ausgemittelt werden?“

„Die *Nothwendigkeit* der Aufnahme der genannten *evangelisch*-theologischen Fakultät in das künftige *Universitäts-Gebäude* erscheint demnach durch die angeführten Gründe nicht erwiesen zu sein; der einzige von der *Oekonomie* entlehnte Grund hätte etwas für sich, wenn ihm nicht der von mir zuletzt erwähnte und zwar *gleichfalls* ein *ökonomischer* entgegenstände. Doch der Unterzeichnete will auf diesen *ersten Theil* des Ansuchens der *evangelisch*-theologischen Fakultät, den ja diese selbst *nicht* als das *Hauptziel* ihrer Wünsche bezeichnet, nicht das grösste Gewicht legen; wichtiger ist der *zweite Theil* des vorliegenden Ansuchens, welcher die *Aufnahme* in den *Verband* der *k. k. Wiener Universität* beansprucht.“

„Bei der Würdigung *dieses* Theiles des genannten Ansuchens handelt es sich *nicht* um die Prüfung der *einzelnen* von der *evangelisch*-theologischen Fakultät vorgebrachten *Wünsche* und *Gründe*. Die *äussere Ehre* und *würdigere* Stellung dem *In*- und *Aus*lande gegenüber, und auch die *wissenschaftlichen* Vortheile, welche sie sich von der Incorporirung verspricht, *mögen* für sie *sehr triftige* Gründe sein, und möchten unter *andern* Verhältnissen auch Anerkennung verdienen. Es handelt sich hier aber um die *Möglichkeit* und um das *Recht*. Und vom *Standpunkte* des *Rechtes* und der *Möglichkeit* sieht sich der Unterzeichnete genöthigt, seine Ueberzeugung dahin auszusprechen, **dass, solange die k. k. Wiener Universität sich in ihrer gegenwärtigen Verfassung und im Besitze ihrer gegenwärtigen Rechte und Pflichten befindet, die Inkorporirung der evangelisch-theologischen Fakultät als unzulässig nicht befürwortet,** *daher auch die Frage des eventuellen Verhältnisses des Lehrkörpers dieser Facultät zu den akademischen Behörden nicht beantwortet werden kann.*"

„Die k. k. *Wiener* Universität kann nach ihrem *gegenwärtigen* Bestande nur als ein Institut aufgefasst werden, zusammengesetzt aus *zwei* in einander verwachsenen Bestandtheilen. Sie ist eine *Lehr-Anstalt*, bestehend aus vom Staate angestellten und vom Staate besoldeten Professoren; sie ist aber zugleich auch eine *Corporation*, im Besitze von *Rechten* und *Pflichten*, die in ihrer Wesenheit *stiftungsmässigen* Ursprunges sind."

„Die *Aufnahme* der *evangelisch*-theologischen Fakultät in den *Verband* der *k. k. Wiener Universität* hiesse demnach eben so viel als, *diese* Fakultät soll eingeführt werden, *nicht bloss* in den Kreis der *lehrenden* Universität, *sondern auch* in den *Genuss* der *Rechte* und *Privilegien*, deren sich die Universität in ihrer *zweiten* Eigenschaft, *als Corporation*, erfreut, so wie auch in die Uebernahme der *Pflichten* deren *Erfüllung* der Universität, *als Corporation*, obliegt. Die *Rechte* und *Prärogative*, deren sich die Universität, als *Corporation*, erfreut, bestehen in der *Bekleidung* der *akademischen Würden* des *Dekanates* und *Rektorates*, in *Sitz* und *Stimme* im *Consistorium*, dessgleichen im *Landtage*, in der *Repräsentation* der *Universität* bei *feierlichen Gelegenheiten*, in der *Doctoren-Promotion*, in der *Verleihung* von *Canonicaten* und *Stipendien*. Die *Pflichten* bestehen eben in der *Ausübung* dieser *Rechte* und der damit verbundenen *Obliegenheiten*."

„Nun zeigt der erste Blick auf diese *Rechte* und *Pflichten* der Universität, dass die *evangelisch*-theologische Fakultät und deren Mitglieder *nicht* befähigt sind, *viele* derselben *mitzugeniessen* und *auszu-*

üben, da *stiftungsmässige* und *gesetzliche* Bestimmungen, nebst der *Natur* der angeführten *Universitätsrechte* und *Pflichten*, im Wege stehen.“

„So müssten *z. B.* die *beiden theologischen* Fakultäten das *Rektorat* entweder *nach einander* oder *alternirend* bekleiden.“

„*Warum* soll man aber *Einer*, nämlich der *theologischen*, Studien-Abtheilung *zwei* Rektorate einräumen, oder mit *welchem* Rechte wollte man im *zweiten* Falle die *katholisch*-theologische Falkultät im Genusse ihres *gegenwärtigen* Befugnisses *verkürzen*? —“

„Wie könnte ferner, die theologischen Rektoren mögen *alterniren* oder *aufeinanderfolgen*, bei *Promotionen* der *katholische* Rektor *evangelischen* Theologen, oder umgekehrt, der *evangelische* Rektor *katholischen* Theologen gegenüber auf die bestehenden *Sponsions-Formeln* dringen?“

„Die *Universität* (das *Consistorium*) hat weiter bekanntlich *sechs Canonicate* am *Wiener* und *Linzer* Domkapitel zu verleihen.“

„Wie könnte der *evangelische* Rektor bei einer solchen Verleihung mitwirken, oder gar die *Entscheidung* über die *Person* des *zu Wählenden* von *seinem* Votum abhängig machen? —“

„Ich glaube nicht, dass man da auf *Patronatsverhältnisse* hinweisen könne, bei denen etwas Aehnliches bestehe; denn wenn ein nichtkatholischer Guts- oder Herrschaftsbesitzer einen katholischen Pfarrer präsentirt, so *verleiht* er ihm nicht das *geistliche Amt* und die *geistliche Würde*, sondern nur die *Temporalien* der Pfarre.“

„Wie kann endlich der *evangelische* Rektor oder Dekan die Universität bei *katholisch-kirchlichen Feierlichkeiten* repräsentiren? —“

„Es zeigt sich also schon in diesen wenigen Beispielen, zu welchen Unzukömmlichkeiten die Incorporirung der *evangelisch*-theologischen Fakultät führen müsste, und dass daher, so lange die k. k. Wiener Universität ihre dermalige Verfassung beibehält, die Aufnahme derselben in den Universitäts-Verband unzulässig erscheint.“

„Zu diesen von den *Corporations-Rechten* hergenommenen Gründen kommt noch ein weiterer *gegen* die Aufnahme sprechender Grund hinzu von Seite *des katholischen* Charakters unserer Universität. Die k. k. *Wiener* Universität trägt heute, wie ehemals, noch unverändert den Charakter einer *katholischen* Institution an sich, gerade so, wie die *Berliner* Universität gewiss keine *paritätische*, sondern eine *protestantische* Universität genannt werden muss. Um die Beweise für obige Behauptung dürfen wir nicht zu den Stiftungsurkunden hinaufsteigen; Vorgänge der neuern Zeit bestätigen sie zur Genüge. Wurde auch im Laufe der Zeit mancher Stein und mancher Balken aus dem Universitäts-Gebäude herausgenommen, es wurde doch nie gänzlich abgetragen, niedergerissen oder beseitigt, oder, um ohne

Gleichniss zu sprechen, wenn auch die Universität im Laufe der Zeit ihres ehemaligen *klerikalen* Characters entkleidet und in eine *weltliche Staatsanstalt* umgewandelt wurde, so hat der Staat sie doch nie und nirgends ihres stiftungsmässigen *katholischen* Charakters beraubt, nie und nirgends als eine *paritätische* Universität erklärt; im Gegentheil beweisen wiederholte Verordnungen, dass der Staat bei allen, *nicht selten gewaltsamen*, Bemühungen die Universität in eine nur von ihm abhängige Anstalt umzuformen, doch fortan bedacht blieb, ihren ausschliesslich *katholischen* Charakter zu wahren."

„Schon das *Toleranzpatent* vom *13. October 1781* ging in Betreff der Befähigung der *Akatholiken* zu *akademischen* Würden nicht weiter, als bis zur Bestimmung, dass „„die *Acatholici*, d. i. *Augsburgischen* und *Helvetischen Confessionsverwandten* . . . *zu akademischen Würden* in Hinkunft *dispensando* zugelassen werden können"".“

„Im Jahre *1831* reichte die *Wiener* Universität ein Gesuch ein, um *Bestätigung* der *Universitätsprivilegien*. In der *Erledigung* wurde dem *Universitäts-Consistorium* zufolge *a. h. Entschliessung* vom *30. Mai 1832* bedeutet, dass die Universitäts-Privilegien als *a. h.* Anordnungen, so weit sie durch die nachfolgende Gesetzgebung nicht aufgehoben, oder mit der daraus gebildeten Verfassung nicht unverträglich geworden sind, keiner Bestätigung bedürfen; *hieher gehören die Erections-Urkunden von 1365 und 1384, so weit sie die Errichtung, Einrichtung und Verfassung, das Locale und das Eigenthum der Universität betreffen;* dagegen eignen sich jene *Vorrechte*, welche sich auf *Immunitäten*, auf eine *eigene Gerichtsbarkeit*, auf *Verfassung* von *Statuten mit Rechtskraft*, auf ein *Ernennungsrecht* der *Professoren* beziehen, zu keiner Bestätigung mehr. *Wohl aber*, heisst es weiter, „„*beruht das Recht, Doctoren zu promoviren, die Landstandschaft und der Rang der Universität als einer* **geistlichen** *Corporation, der Titel und Rang der Professoren, die feierliche Begleitung der Frohnleichnamsprocession* . . . *das Recht der Universität bezüglich der Verleihung von vier Wiener und zwei Linzer Canonicaten* auf ausdrücklichen *a. h. Resolutionen*, welche keiner Bestätigung bedürfen"" (cf. *oben, S. 79.* Lies: *Mai* und *Jänner*).

Unter dem *13. März 1834* gelangte auf eine Anfrage, ob *protestantische* Fakultäts-Mitglieder zur Würde eines Dekanes der *medizinischen* Fakultät zugelassen werden dürfen, folgende *a. h. Entschliessung* vom *18. Jänner 1834* herab: „„*Da den Rektoren und Dekanen an den höhern öffentlichen Unterrichtsanstalten die Verpflichtung obliegt, bestimmten katholischen, gottesdienstlichen Feierlichkeiten beizuwohnen, am grünen Donnerstag mit den akademischen Mitgliedern das Altars-Sakrament zu empfangen*; da dieselben gelegenheitlich Berathungen vor-

und bei zu sitzen, *resp.* eine gutächtliche Meinung über die Einrichtung des *katholischen* Religions-Unterrichtes, über die Auswahl *katholischer* Religions-Lehrbücher und dergleichen abzugeben haben, *so kann das Amt eines Rektors oder Dekans an Universitäten, und eines Rektors an Lyceen niemals einem Akatholiken übertragen werden*"" (*St. H. C. D. vom 15. Februar 1834;* cf. *Beilagen, S. 91*).

„Bis zum Jahre *1848* war demnach der stiftungsmässige Charakter der k. k. *Wiener* Universität als einer ausschliessend *katholischen* Institution nicht nur anerkannt und gewahrt, sondern sogar, wie die angeführten *a. h.* Verordnungen zeigen, die den Protestanten im Toleranz-Patente vom Jahre *1781* bezüglich der akademischen Würden gemachte, Concession wieder aufgehoben."

„In den Jahren *1848* und *1849* wurde allerdings sowohl in dem *§. 24* der Verfassungsurkunde des österreichischen Kaiserstaates vom *25. April 1848,* als auch im *§. 1* des kaiserlichen Patentes vom *4. März 1849* jedem Staatsbürger, unabhängig vom Religionsbekenntnisse, die Befähigung zum Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte, und zur Bekleidung aller Aemter und Würden zuerkannt. Es erfolgten auch sofort Berufungen ausgezeichneter Männer *nicht katholischen* Bekenntnisses sowohl an die *Wiener*, als auch an andere *österreichische* Universitäten. Allein abgesehen davon, dass weder in der einen, noch in der andern der genannten Urkunden in Betreff der Bekleidung *akademischer* Würden speciell irgend etwas bestimmt war; abgesehen ferner von dem Umstande, dass der *§. 27* der Verfassungsurkunde vom *25. April 1848* die Beseitigung der, in einigen Theilen der Monarchie noch *gesetzlich bestehenden*, Verschiedenheiten der *bürgerlichen* und *politischen* Rechte einzelner *Religionsconfessionen* erst den Verhandlungen des Reichstages vorbehielt: — wissen wir Alle, welches Schicksal sowohl die Verfassungsurkunde vom *25. April 1848* als auch das kaiserliche Patent vom *4. März 1849* hatte."

„Dass unter den, aus diesem Patente noch beibehaltenen, *Rechten* die Befähigung der *Akatholiken* zur Bekleidung *akademischer* Würden an der k. k. *Wiener* Universität *nicht* begriffen war, belehrten uns Vorgänge, welche in unserer Mitte stattfanden."

„Daraus ergibt sich klar, dass auch seit den Jahren *1848* und *1849,* und ungeachtet dieser Jahre, der Charakter unserer Universität als einer katholischen Anstalt nicht geändert wurde."

„Aber auch durch das kaiserliche Patent vom *8. April 1861,* betreffend die Angelegenheiten der *evangelischen* Kirche, wurde dieser Charakter nicht alterirt, und den *Protestanten* kein rechtlicher Anspruch auf die *akademischen* Würden unserer Universität eingeräumt.

Der *§. 17* dieses Patentes erklärt zwar den *Genuss* der *bürgerlichen* und *politischen* Rechte als *unabhängig* von der *Verschiedenheit* des *christlichen Glaubensbekenntnisses*, und setzt alle Beschränkungen und Dispensertheilungen, welche bisher der Ausübung dieser Rechte, so wie dem Zutritte der Evangelischen zu öffentlichen Aemtern im Wege standen oder vorgeschrieben waren, ausser Kraft und Wirksamkeit; ja er hebt speciell hervor, „„dass auch die Nothwendigkeit einer *Dispense* bei Erlangung *akademischer* Grade und *Würden* entfalle““, fügt aber die für unsere Frage gewiss nicht gleichgültige, sondern sehr bedeutsame Klausel hinzu: „„*insoweit in letzter Beziehung* (d. i. in Beziehung auf die *akademischen Würden*) *nicht stiftungsmässige Bestimmungen im Wege stehen*““.“

„Diess ist nun aber bei der k. k. *Wiener* Universität nach allem Angeführten wirklich der Fall; *sie ist eine durch a. h. Resolutionen anerkannte und erklärte katholische Stiftung und Anstalt.*“

„Nach dieser Darstellung erscheint es fast überflüssig, die weitern Erklärungen des Lehrkörpers der *evangelisch*-theologischen Fakultät noch einer Besprechung zu unterziehen; *z. B.* dass diese Fakultät im Schoosse der Universität die katholische Kirche gar nicht zu berühren brauche; dass sie in Fällen, wo es sich um eine katholisch-kirchliche Angelegenheit handelt, selbstverständlich an dieser keinen Antheil nehmen, dass sie auf die katholischen Fundationen keine Ansprüche machen werde.“

„Nach der Ansicht des Unterzeichneten handelt es sich *nicht* um die *Frage, auf wie viele* Universitätsrechte die *evangelische* Fakultät etwa *verzichten* will oder *nicht*; sondern es handelt sich lediglich um die *Frage*, ob die evangelisch-theologische Fakultät unserer Universität als einer *katholischen* Lehranstalt, *viel* oder wenig, *incorporirt* werden *könne*, ob die *rechtliche Möglichkeit* hiezu vorhanden sei, was eben von Seite des Unterzeichneten in Abrede gestellt wird.“

„Sollte aber die *evangelisch*-theologische Fakultät diese *Möglichkeit* dadurch herbeiführen zu können glauben, dass *sie selbst* auf die *Theilnahme* an den *akademischen* Würden, auf *Sitz* und *Stimme* im *Consistorium*, auf die *Repräsentation* der *Universität Verzicht* leisten wollte: so kann eine *solche* Resignation in ihrem *eigenen* Interesse weder gewünscht noch befürwortet werden, da ein blosses *äusseres* Zusammenleben unter *demselben* Dache keine *Aufnahme* in den *Universitäts-Verband* genannt werden kann; da sie ferner in der *halb freiwilligen, halb erzwungenen* Zurücksetzung den *Zweck*, welchen sie erreichen will, nemlich: „„*Förderung ihrer äussern Ehre und eine würdigere Stellung dem In- und Auslande gegenüber*““, weit weniger er-

reichen würde, als wenn sie in ihrer *gegenwärtigen, wenn gleich isolierten*, aber *selbständigen* Stellung verbleibt."

„Der Unterzeichnete spricht daher wiederholt die Ansicht aus, dass das Ansuchen der *evangelisch*-theologischen Fakultät bei der bestehenden Verfassung der k. k. *Wiener* Universität, und bei ihrem bisher gesetzlich anerkannten und gewahrten *katholischen* Charakter nicht befürwortet und desshalb auch die Frage des eventuellen Verhältnisses des Lehrkörpers derselben zu den akademischen Behörden nicht beantwortet werden könne."

„Das Ansuchen der genannten Fakultät kann nach dem Dafürhalten des Unterzeichneten um so weniger befürwortet werden, weil selbst eine *beschränkte Aufnahme* der *evangelisch*-theologischen Fakultät in den Verband unserer Universität der *erste* Schritt wäre, die k. k. *Wiener*-Universität in eine *paritätische* zu verwandeln. Ein solcher Schritt dürfte aber *um so weniger* bei vorliegender Gelegenheit zu empfehlen sein, als eine Frage von *dieser* Bedeutung doch nicht so *nebenher*, gleichsam im Vorbeigehen, oder wenn man mir den Ausdruck zu Gute hält, in einem plötzlichen Ueberfalle entschieden werden soll und als es *zweitens*, selbst nach dem Beispiele *protestantischer* Staaten, noch *andere Mittel* und *Wege* gibt, den *Evangelischen* gerecht zu werden, ohne dass gerade die *erste* Universität Oesterreichs mit *28 Millionen* Katholiken *paritätisch* werden müsste."

„*Preussen* hat nicht die *Berliner* Universität zu einer *paritätischen* gemacht; sie hat ihr den *confessionellen* Charakter der Regierung und des Staates gewahrt und ist den *Katholiken* an den Universitäten zu *Bonn* und *Breslau* gerecht geworden. Auch weiss ich nicht, welche Anträge die *Berliner* Hochschule stellen würde, wenn etwa die *katholische* Facultät für Theologie in *Münster* bei jener die Aufnahme in ihren (Universitäts-) Verband nachsuchen wollte."

„Auf gleiche Weise hat auch *Baiern* nicht die Universität seiner Hauptstadt als eine *paritätische* erklärt, sondern *Erlangen* den Protestanten angewiesen."

„Es gibt also *Mittel* und *Wege*, den *Evangelischen* gerecht zu werden, ohne dass man zur Verwandlung der k. k. *Wiener* Universität in eine *paritätische* die Zuflucht nehmen müsste."

8.

Schreiben Seiner Päpstlichen Heiligkeit, Pius IX., an den Decan des Doctoren-Collegiums der theologischen Facultät zu Wien.

Vorbemerkung.

Der im *Studienjahre 1863* fungierende *Decan* des *theologischen Doctoren-*Collegiums, Herr *Canonicus, Dr. Joseph* **Danko,** *k. k. Hofkaplan* und *Universitäts-Professor, Mitglied des Unterrichts-Rathes, erster Studiendirector bei St. Augustin,* hatte, *am 22. August 1863,* ein Pracht-Exemplar der *„Voräusserung“* und der *„Denkschrift“*, mit einem unterthänigsten Gesuche um huldvolle Aufnahme, an *Seine Heiligkeit, den regierenden Papst* **Pius IX.**, durch *Seine Eminenz,* den *Hochwürdigsten Herrn Cardinal, P. Philipp Guidi,* ehrfurchtsvoll gelangen lassen. Derselbe erhielt hierauf vom heiligen Vater nachstehende gnädigste und für die *theologische Facultät* höchst erfreuliche *Antwort:*

Pius P. P. IX.

Dilecte Fili salutem et Apostolicam Benedictionem. Summa animi Nostri laetitia didicimus ab epistola Tua, et a Dilecto Filio nostro *Philippo S. R. E. Presbytero Cardinale Guidi,* quanto studio, quantaque contentione arcere sategeritis heterodoxiae labem universitati vestrae, et praesertim Theologicae Facultati, impendentem ab inductione, magno molimine tentata, acatholici magisterii. Quo sane in diuturno certamine eximiam vobis comparastis firmitatis plane dignae catholicis viris laudem, dum cathedras potius vestras, honores, privilegia, proventus abdicare decrevistis, quam pati, ut vobis admiscerentur dissentientes. Huic vero fidei merito illustrando sensus illi vestri accedunt impensi obsequii, ac filialis in Nos amoris, qui sicuti elucent in epistola Tua, sic confirmantur ab iis, qui vobiscum versati sunt. Quamobrem cum adeo bene de catholica fide et hac Apostolica Sede mereamini, facere non possumus, quin vos summopere commendemus, propensissimamque in vos testemur voluntatem Nostram; cujus ut apertissimum habeatis pignus, Apostolicam Benedictionem Tibi ac collegis Tuis peramanter impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum die 2. Decembris 1863. Pontificatus Nostri Anno XVIII.

Pius P. P. IX.

9.

Aus den **historisch-politischen Blättern für das katholiche Deutschland:** *Zur* **Universitätsfrage.**

Die „**historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland**" bringen in *Band 54, Heft 3, 4, 5, Nr. 10, 14, 17,* **1864**, eine *dreitheilige* Erörterung der „**Universitätsfrage**" unter nachstehenden *Gesichtspuncten:* 1. „die *Universität* ist *ein Kind der kirchlichen Freiheit*" (l. c., *S. 161—189); 2.* „der *Abfall* der *Universität* von der *Kirche veranlasst* auch den Fall der Universität selbst" (l. c., *S. 245—279); 3.* „die *Rückkehr zur Kirche* allein *gibt* der *Universität* ihre *Freiheit* und *Auktorität* wieder *zurück*" (l. c., *S. 335—359*).

Die *Redaction* der genannten „*Blätter*" bemerkt zum *Schlusse* der *Erörterung* (l. c., *S. 359*): „*Für Männer, welchen die Gnade offener Augen nicht versagt ist, gilt die* **Universitätsfrage** *als eine Sache* **kirchlich-politischer Nothwendigkeit,** *und gerade das Faktum, dass aus ihr ein Parteistreit gemacht werden konnte, ist die Krone aller Beweise für die Wahrheit des Satzes: der* **protestantische** *Geist des* **Landeskirchenthums** *habe auch die deutschen* **Katholiken** *viel tiefer angefressen, als man gewöhnlich zugibt. — — Wenn nicht die* **Universitäts-***Frage, dann um so gewisser die* **Universitäten-***Frage ist nun einmal eine* **Existenz-Frage** *für die* **katholische Kirche** *in Deutschland.*"

Dieser *Erwägung* verdankt eine *Abhandlung* ihre *Aufnahme* in die „*historisch-politischen Blätter*", welche viele *pragmatische Vorzüge* hat.

Ausgehend von dem dämonischen Plane *Julian*'s, des *Abtrünnigen*, das *Christenthum* durch *Abtrennung* von der *Wissenschaft* zu *untergraben*, und hinweisend auf die schon in den *ersten christlichen Jahrhunderten* zu herrlicher Blüthe gelangten *christlichen Schulen* zu Alexandria, Cäsarea, Antiochia, Edessa u. s. w. im *Morgenland*, zu Rom, Mailand, Karthago im *Abendland*, wie auf die, nicht bloss durch die Heiligkeit ihres Lebens, sondern auch durch die Grösse ihrer Gelehrsamkeit ausgezeichneten, *Väter* und *Lehrer* der *Kirche*, dann auf die lange Reihe der *gelehrtesten Männer* des *christlichen* Abendlandes zeigt der Herr Verfasser, dass diese grossen Gelehrten des *christlichen Alterthums* nicht etwa nur die *Resultate* der *heidnischen* Wissenschaft in sich aufgenommen und mit *christlichen* Gedanken vermischt wieder gegeben, dass sie vielmehr durch die Kraft ihres Geistes der *Wissenschaft* und *Kunst* ganz *neue* Bahnen gebrochen haben und die *Schöpfer* eines *neuen geistigen Lebens* und *Strebens* geworden sind. *Julian*'s Höllenplan scheiterte; durch begeisterte und rastlose Arbeit ward binnen verhältnissmässig kurzer Zeit eine wahrhaft neue Aera der wissenschaftlichen und künstlerischen Entwicklung eröffnet.

Mittlerweile stürzten, nach Gottes unerforschlichem Rathschluss, die Grundpfeiler des *römischen* Weltreichs unter den gewaltigen Schlägen der wilden *Germanen* zusammen, alle *politischen* und *socialen* Ordnungen wurden vom Sturme der *Völkerwanderung* hinweggefegt, die *ganze antike Cultur* mit allen ihren *Wissenschaften* und *Künsten* unter dem Schutthaufen der *Zerstörung* begraben. Nur die *christliche Kirche* allein war dem Untergange entgangen; *ihr* Geist und *ihre* Kraft gewann die *neuen Völker* und *Staaten* der *Religion* des *Kreuzes*, zähmte ihren wilden Sinn, veredelte ihre Sitten, *ohne*

ihre politischen Anschauungen und ihr Freiheitsgefühl zu zerstören. Im Gegentheile das Alles pflegend und läuternd, schuf die *christliche Kirche* eine *ganz neue Cultur* und *Civilisation*, von der *antiken eben so verschieden*, wie der Geist und Charakter der *Germanen* von dem der *Griechen* und *Römer* verschieden ist. Wie hier die *Centralisation* und der *heidnische Staat* Alles, der *Einzelne*, dem letztern gegenüber, nahezu *rechtlos* war, so trat hier überall das *persönliche Recht* in den Vordergrund, der *freie* Mann stand unabhängig auf seinem Gebiete, die *Gemeinde* und die *Corporation* zu weltlichen Zwecken blieb von *staatlicher* Einmischung unberührt, der *Staat* selber war, dem *Einzelnen* gegenüber, auf das *kleinste* Mass *unentbehrlicher* Rechte beschränkt. Die *Kirche* wirkte an der vollen germanischen *Selbständigkeit* Theil nehmend, von keiner *weltlichen* Gewalt angefochten, nach ihren *eigenen* Gesetzen sich einrichtend, die *nöthigen Organe* des *christlichen* Lebens *frei* schaffend, in dem *Pfarrverbande*, in dem *Kloster*, in der *Schule*, diese bis zur *Dom-* und *Kloster-Schule* gipfelnd und krönend; der Herr aber segnete das Werk durch die Sendung *Karl's*, mit dem *Beinamen:* der *Grosse* (cf., *l. c., S. 161—172*).

Doch der Widersacher gewann auch hier bald und zeitweilig die Oberhand. *Karl's* grosses *christlich-germanisches Weltreich* zerfiel in Trümmer, der päpstliche Stuhl gerieth in Herabwürdigung, die Pflege der Künste und Wissenschaften in Verachtung, die *Kirche* ward zur *Sklavin des Staates*, das *oströmische* Reich und das *christliche Abendland* schienen dem Untergange nahe. Doch aus dem *Kloster* zu *Clugny* kam die *Wiederherstellung.*

Vollends die *Wissenschaft* gewann von dort aus einen *neuen*, *gewaltigen Aufschwung*; die *Dom-Schule* erweiterte sich allmälig zur *Welt-Schule.*

Die **Universität**, *ein* **Kind** *der wiedergewonnenen* **kirchlichen Freiheit**, bildete sich **ohne Einwirkung** *des* **Staates**, *als freie Schöpfung des kirchlichen Geistes*, von diesem getragen nach *Innen* **und** *Aussen* und durchdrungen von der *Form* der *germanischen* Welt, welche damals alle socialen Verhältnisse durchdrang, nemlich — von der **corporativen** (cf. *l. c., S. 173—182*).

In ihre *akademischen Nationen* und *Facultäten* sich ausgliedernd, stellte die *Universität* eine *ächte Gelehrten-Republik* dar, welcher die *Lehrer nicht von Aussen aufgenöthigt* wurden, die sich diese vielmehr durch *Cooptation* bestellte und die *Ehre der akademischen Würden* dadurch *sicherte*, dass *je die* **ganze** *Facultät die* **Promotionen** *überwachte;* die *ihre Schüler in gut geordneter und sorgfältig gegliederter Gesammtheit*, nach Landsmannschaften („*Nationen*"), *umfasste* und *hielt*, und von dem *Oberhaupte* der *Kirche* in *besondern Schutz* genommen ward. **Der wieder freigewordene Papst zeigte sich voll Eifer für ihre Blüthe**, er verlieh ihr die *grossartigsten Privilegien*, setzte ihr den *Kanzler* und die *Conservatoren* ihrer *Privilegien;* er ertheilte ihr, als der *höchsten Autorität* in der *Wissenschaft*, das **Recht** *über neue Producte der Wissenschaft ein für die ganze Christenheit massgebendes Urtheil zu fällen und vor schädlichen und verderblichen Büchern zu warnen* (cf. *l. c., S. 188*).

„So steht die Universität gross da, wie ein gothischer Dom in der christlichen Welt; festgebaut auf den Felsengrund der Kirche und ihrer Wahrheit, ist sie emporgewachsen und ragt bis zu den Sternen, als mächtige, über die ganze Menschheit ihr Licht verbreitende Flamme der Wahrheit und der Erkenntniss. Und wie der gothische Dom vielfach gegliedert und reich mit Pfeilern, Säulen

und Thürmen geschmückt ist, zur Schönheit und zur Befestigung des Ganzen, so ist die *Weltschule* nicht eine *mechanische* Anstalt, durch Zufall oder Fürstengebot *nothdürftig* zusammengefügt, sondern von Geist und Leben ist sie durchdrungen, organisch ist sie gegliedert; die Meister, Gesellen und Lehrlinge sind ihre Pfeiler, Säulen und Thürme, die alle nach oben streben mit den unermüdlichen Schwingen des forschenden Geistes. Wie die Christenheit nur *eine* höchste weltliche Auktorität anerkennt, den Kaiser, und nur *eine* höchste geistliche Auktorität, den Papst, so anerkennt sie auch nur *eine* höchste Auktorität für die Wissenschaft, die *Universität*, als die *oberste* Schule der *christlichen Welt.* Ihr Ansehen ist so gross, dass sie zu den *vornehmsten* Corporationen der christlichen Völker gehört; der König von Frankreich nannte die Universität zu *Paris* seine „*„älteste Tochter*““ und die Erzherzoge von Oesterreich liessen sich bei der Frohnleichnamsprocession durch den Rektor der Universität *Wien* und durch die Fakultätsdekane vertreten, stellten sie also höher als die ersten Minister und Beamten des Hofs. Die wichtigsten Streitfragen der Theologie, des kirchlichen und des staatlichen Rechts wurden von den Päpsten und Kaisern der *Weltschule* vorgelegt und von dieser entschieden; von ihr gab es keine Apellation an einen höhern wissenschaftlichen Richterstuhl. Der Kaiser *Barbarossa* wandte sich an die Professoren *Bologna*'s in seinem Streit mit den lombardischen Städten, und ihre Beschlüsse wurden auf den roncalischen Feldern zum Fundament des lombardischen Staatsrechts gemacht. Und bei dem unheilvollen *abendländischen Schisma* bewerkstelligte vorzüglich die Universität *Paris* durch Wort und Schrift die Entscheidung und Herstellung der kirchlichen Ordnung.“

„Diesen Glanz und diese auktoritative Stellung konnte aber die Weltschule nur dadurch erringen und Jahrhunderte hindurch behaupten, *dass sie der Kirche, die alle Elemente des christlichen Europa's durchdrang, vollständig getreu blieb.* Daher war die ganze Organisation der Weltschule von dem reinsten kirchlichen Geiste erfüllt. Die *Heroen* der *Wissenschaft* fühlten sich von der *Wahrheit* überzeugt, *dass alle Blüthe des wissenschaftlichen Strebens nur auf dem Boden des christlichen Glaubens und sittlicher Reinheit gedeihen kann.* Von der *Erhabenheit* und *Göttlichkeit* des *Christenthums* durchdrungen, die *katholische Kirche* als die *Wächterin* und die von *Christus* aufgestellte *Verwalterin* dieses heiligen Glaubens verehrend, waren sie auch ihr, als der *höchsten Auktorität* in *Sachen des Glaubens* und des *christlichen Lebens*, von Herzen ergeben. Auf den Glauben der Kirche schworen die *Candidaten* der *akademischen Grade*; in Uebereinstimmung mit der

Kirche und der kirchlichen Wahrheit blieben die *Professoren, nicht bloss die theologischen*, sondern alle insgesammt, bei ihren *Vorträgen* und *Schriften;* nach den *Gesetzen* der *Kirche* lebten *alle* Glieder der *Corporation*; die *regelmässige* Feier des *Gottesdienstes* und die *Theilnahme* an den *kirchlichen Festen* und *Bussübungen* zeigte der christlichen Welt, **dass die Pflege der Wissenschaft nicht unvereinbar ist mit einem wahrhaft kirchlichen und christlichen Leben**" (l. c., *S. 188 und 189*).

Der *Verfall der Universitäten* wurde zunächst durch die *Kehrseite* des *ältern Humanismus*, wie durch den, **in** *und* **von** *Letzterem vorbereiteten, Abfall* der *Weltschule* von der *Kirche* verursacht.

Wie vordem das *alte, heidnische Rom* durch die von ihm besiegten *Griechen einerseits* die Feinheit griechischer Bildung, das Bestechende der griechischen Kunst, den Reiz neuer Genüsse kennen gelernt, *anderseits* aber auch die Schwelgerei, den Unglauben, die Blasiertheit und die Spottsucht derselben sich angeeignet hatte, so wurde die *zweite* Einwanderung der *Griechen (um 1453)* für die *westlichen Länder* nicht minder verhängnissvoll. Die Flüchtlinge hatten wohlwollende Aufnahme und Unterhalt bei geistlichen und weltlichen Grossen, bei Gemeinden und reichen Privaten gefunden; sie hatten jedoch hiefür, wie die *alten* Griechen, *alle Schattenseiten der griechischen Cultur* mitgebracht, ihre ausschweifenden Sitten, die Weichlichkeit ihres Lebens, die Sinnlichkeit ihrer Poesie, ihre *knechtische* Denkweise, die so widerlich von dem *männlichen Freiheitsstolze* der *Abendländer* sich abhob. Der *despotische Geist* der *Fürsten* entwickelte sich gar bald durch die *Schmeicheleien* der *Griechen*; er gieng, mit *Verachtung* jeden *Rechtes*, aller *Verträge* und *Privilegien*, aller *Communal-* und *Corporations-Freiheit*, einzig auf die *Unabhängigkeit* und *Schrankenlosigkeit* der **Territorialgewalt** aus und benützte hiezu jedes Mittel der List, der Drohung und der brutalen Macht. Dieser Geist schlug in *Italien* bald feste Wurzeln. Ein Italiener, *Macchiavelli*, versuchte *zuerst* die *rein byzantinische* Idee und Lehre von der *fürstlichen Allmacht* wissenschaftlich zu begründen, und gab die Mittel und Wege an, zu diesem Ziele zu gelangen. Sein berüchtigtes Buch: „*Il Principe*", obwohl von edlern Fürsten aufrichtig verabscheut, war in kurzer Zeit der einzige Codex, der von vielen Dynasten zu Rathe gezogen und pünctlich befolgt wurde. Es nimmt nunmehr Alles eine andere Gestalt an: *bestehende Rechte* werden mit Füssen getreten, so wie der *Eigennutz* oder *vermeintliches Staatswohl* sich dagegen erklärt; die *Selbständigkeit* der *Communen* und *Corporationen* wird bekämpft, untergraben, vernichtet und der *Wille* des *Landesherrn, als einziges Gesetz*, ihnen aufgezwungen. Dem *echt germanischen Geist* der *selbständigen* und *freien* Kraftentwicklung wird der *altrömische Centralisationsgeist* entgegen gestellt, durch welchen der *Einzelne*, wie der *ganze* Staat zur *Maschine* wird, die *Geist, Bewegung* und *Leben allein* von dem *Fürsten* bekömmt. So war die Stellung der Unterthanen im *byzantinischen* Reiche, so sollte es auch im *Abendlande* werden (cf. *l. c., S. 245—247*).

Aber ein *moralisch tüchtiges* Volk wird *nie* ein *serviles* Volk sein. Die *alten* Römer waren ein freies, unabhängiges Herrschervolk, so lange sie die altrömische Einfachheit, die Reinheit und Würde des häuslichen Lebens be-

wahrten; erst nachdem sie von den *griechischen* Lehrmeistern verführt, in die *raffinierteste Sinnlichkeit* und *Genusssucht* sich stürzten, waren sie reif zur *Cäsarenherrschaft.* Die *abendländischen* Völker des *Mittelalters* aber waren *christlich*: ihr *staatliches, bürgerliches* und *Familien-Leben* war von dem *Geiste der Kirche* durchdrungen; die *christliche Zucht* und *Sitte* wurde aus innerer Ueberzeugung befolgt. Der *christliche Glaube*, der *Gehorsam* gegen die *Kirche* schützte kräftig gegen die Verführung, gab ein *klares Bewusstsein* der *höhern Bestimmung* des Menschen, ein *Gefühl* für *höhere Güter*, als *Wollust* und *Gelderwerb.* Mit *diesem* Bewusstsein und Gefühl taugten sie nicht, als *willenslose Knechte*, nach Art der *feigen* Byzantiner. *Sollte also die* **fürstliche Allmacht** *im Abendlande durchgeführt werden, so war der* **Kampf** *gegen die* **Kirche** *und ihre Auktorität unvermeidlich* (cf. *l. c., S. 248*).

Für die *Kirche* aber stand damals noch die *Wissenschaft* ein. Da wies der *feile Grieche* auf die *Unmacht* des *byzantischen Klerus,* dem Hofe gegenüber, und stellte der, von *christlichem Geiste* durchdrungenen, zu ihrem Dienste *sittliche Reinheit* und *heiligen Ernst* erfordernden, *Wissenschaft* des *Abendlandes* die *Wissenschaft* der „*Grammatiker*“ entgegen, *die vom Christenthum und von der Kirche, von allen Resultaten der christlichen Forschung Nichts wissen will, sondern auf den reinheidnischen Standpunct sich stellt* (cf. *l. c., S. 249*).

Die *Künste* bisher vom *christlichen Geiste* getragen, dadurch geadelt und zur Verherrlichung des wahren Gottes berufen, sinken wieder herab in den Dienst der *nackten Materie* und leben, wie zur Zeit des sinkenden *Heidenthums,* von *sinnlicher Lusterregung.* Die Musik, die Malerei, die Plastik, die Architektonik müssen den Prachtbau der Kirche verlassen, wo sie bisher so Grosses und Ewiges geleistet hatten, und als Bettlerinen mit der vergifteten Kost des alten Heidenthums sich begnügen (cf. *l. c., S. 250*).

Von den leichtfertigen Höfen *italienischer* Fürsten, deren sittliche Fäulniss von dieser sinnlichen und unchristlichen Literatur mächtig angezogen wurde und in dem geistreichen Spiel mit *griechischen* und *römischen Versen* völlige Befriedigung fand, gelangte die *importierte Geistesströmung* nach *Deutschland,* wo reiche und mächtige Fürsten, ein zahlreicher unbeschäftigter Adel und blühende Städte wetteiferten, der eitlen Byzantinerin die Thore zu öffnen und sie mit wahrer Schwärmerei zu verherrlichen.

„Wie jede dem Christenthum feindliche Neuerung mit Keckheit und gewaltiger Selbstgefälligkeit auftritt und eben dadurch auf die grosse Menge der unselbständigen und unwissenden Menschen grossen Einfluss ausübt, so trat auch die neue Richtung der Wissenschaft und Kunst mit unerhörter Anmassung im christlichen Abendland auf und gab sich selbst den glänzenden Namen „„Humanismus““, offen damit bekennend, dass alle bisherige Wissenschaft und Kunst dem menschlichen Wesen und der wahren Bildung entgegengesetzt sei. *Schon durch diesen Namen bewies die Neuerung ihren* **hochmüthigen** *und* **intoleranten** *Charakter; aber sie machte bald einen* **neuen** *Schritt* **vorwärts** *und ging zum* **offenen Angriff** *auf die bestehenden* **Weltschulen,** *den* **Sitz** *und* **Pfeiler** *der* **christlichen Wissenschaft** *über*“ (cf. *l. c., S. 251*).

Die nach grösserer Macht strebende Fürstengewalt hatte bereits Einfluss auf selbständige *Corporationen* gewonnen; auch die *Universitäten* konnten sich gegen Ende des *15.* Jahrhunderts der *Einmischung* der *Territorialgewalt* nicht mehr erwehren; sie verloren zum Theil ihr Selbstergänzungs-Recht durch die *Umtriebe* der **Humanisten.** „*Die durch landesherrlichen Einfluss berufenen*

Lehrer standen ihren Collegen lieblos und fremd gegenüber, bekümmerten sich weder um die bisher befolgte Methode, noch um die Statuten der Corporation, betrachteten sich zu Neuerungen berechtigt und berufen und stützten sich bei allen ihren Eingriffen in die bisherige Ordnung auf die Huld des mächtigen Landesherrn. War nun vollends der vom Landesherrn dem Lehrkörper aufgedrungene Professor ein Anhänger des Humanismus — und die **Humanisten** *sind es gerade, welche als Speichellecker der Fürsten durch deren Einfluss auf akademische Lehrstühle berufen wurden — so war sein Wirken um so zerstörender: die neue Methode des Vortrags, die bestechenden und einschmeichelnden Lehren, die er verkündete, die spöttischen Ausfälle, die er sich im Wahne der Ueberlegenheit gegen die bisherige Methode und Wissenschaft erlaubte, die leichtfertige Nachsicht, die er den Schülern gewährte, machten nothwendig grosses Aufsehen unter den Zuhörern; es entstanden Parteien unter ihnen, die einen blieben, weil sie das Wehen eines unchristlichen und oberflächlichen Geistes aus seinen Vorträgen erkannten, ihren bisherigen Lehrern und den ehrwürdigen Traditionen der Schule getreu; andere aber wurden von den modernen und fliessenden Phrasen bezaubert und erklärten sich für ihn. So ist die von dem Geiste strenger Wissenschaftlichkeit und sittlicher Würde durchdrungene Weltschule in sich zerrissen, Parteiung und Feindschaft herrscht unter den Lehrern, wie unter den Schülern; die Kraft der Disciplin ist gebrochen und die Studirenden fangen an, sich um die strengen Statuten der Schule und der Collegien wenig mehr zu bekümmern. Bald werden neue Lehrer von der Staatsgewalt in den Lehrkörper eingedrängt, diese schliessen sich an den ersten an, unterstützen seinen Kampf gegen die Corporationsrechte und gegen die überlieferte Ordnung und Zucht; und auch ihnen fällt ein Theil der Studierenden zu, so dass nach und nach der Geist der Weltschule durchaus umgewandelt erscheint. Statt durch ernste und rastlose Anstrengung den Verstand an richtiges und gründliches Denken und Versenken in die christliche Wahrheit und Wissenschaft zu gewöhnen, herrscht jetzt bei Lehrern und Schülern die eitle Sucht, durch schöne Redensarten zu glänzen und, statt mit kräftigen und tiefen Gedanken, mit leeren Formen und mit leichtfertigen lateinischen und griechischen Versen den Geist anzufüllen; statt Ehrfurcht und Hochachtung vor der grossartigen christlichen Wissenschaft herrscht Geringschätzung und Verachtung gegen dieselbe; statt fortzuarbeiten an dem grossen Bau der Wissenschaft, den die vorangegangenen Jahrhunderte mit grösster Mühe aufgeführt hatten und die Theologie, Philosophie, Jurisprudenz und Naturwissenschaft wissenschaftlich zu vollenden und in der ganzen Welt das Licht der christlichen Erkenntniss leuchten zu lassen, stehen sie ab von diesen grossartigen Werken, so dass sie, wie unvollendete gothische Dome, noch jetzt auf den Ausbau harren. Ohne Rücksicht auf die Arbeit der Vorzeit beginnen sie einen neuen wissenschaftlichen Bau, jeder nach eigener Weisheit, jeder erfüllt von dem Wahn genialer Schöpferkraft, jeder voll Kälte gegen das Christenthum und von Begeisterung glühend für die heidnischen Classiker und die olympischen Götter. Es wiederholte sich nur der Thurmbau von Babel: weil keiner den andern verstand, noch sich um ihn bekümmerte, weil keiner den andern verstand, noch sich um ihn bekümmerte, weil jeder nur von seiner eigenen Unfehlbarkeit überzeugt war, so war ihre Arbeit eitel und fruchtlos; die Schüler wurden mit viel versprechenden Phrasen, mit schönen Reden und leeren Gedanken erfüllt, und von diesem Winde aufgeblasen, glaubten sie wirklich etwas gelernt zu haben, während ihr Geist und Gemüth vollkommen*

verwilderte. So waren im Anfang des 16. Jahrhunderts die Universitäten theils vollkommen vom Humanismus beherrscht, und, gegen Christenthum und Kirche feindlich gesinnt, erfüllten sie die Welt mit einer Fluth von Schriften zur Verherrlichung heidnischer Kunst und heidnischer Wissenschaft; andere waren durch innere Kämpfe zwischen den Anhängern des Humanismus und den Verehrern der überlieferten christlichen Wissenschaft in ihrer Thatkraft gelähmt; Hass, Feindschaft und Ausgelassenheit herrschte in den sonst einem heiligen Schweigen und ernstem Studium gewidmeten Räumen. Nur wenige Schulen waren frei geblieben von diesem entsetzlichen Unglück: es waren die Universitäten jener Staaten, deren Fürsten frei blieben von dem eitlen Verlangen nach byzantinischer Allmacht, die daher auch nicht störend und eigenmächtig in die Rechte der Gelehrtenrepublik eingreifen wollten" (l. c., *S. 251—253*).

„*Als nun der theologische Streit ausbrach zwischen Luther und Tetzel und Eck u. s. w.*, **da waren es gerade jene Universitäten, in denen der Humanismus ausschliesslich oder grösstentheils herrschte, welche die ganze Sache vergifteten.** *Die Humanisten griffen, in ihrem Hasse gegen die Kirche und Alles, was zur Kirche gehörte, mit beiden Händen nach dieser Gelegenheit, der Kirche durch* **Luther** *einen grossen Schlag zu versetzen; daher wurden sie seine eifrigsten Lobredner, besangen ihn als Helden der Freiheit durch lateinische und griechische Verse und ohne sich nur die Mühe zu geben, die eigentliche Streitfrage zu prüfen, gaben sie Luther unbedingt Recht, verhöhnten seine Gegner als Finsterlinge und gerade dadurch machten sie Luther zu einem vollendeten Häretiker, der im unglücklichen Glauben an seine humanistischen Lobredner jede Belehrung durch die kirchliche Auktorität hartnäckig von sich wies und sich selbst die Unfehlbarkeit anmasste. — — Die der Kirche feindlichen Universitäten sorgten mit regstem Eifer dafür, den Streit in die weitesten Kreise zu verbreiten; sie streuten Luther so viel Weihrauch, dass er davon berauscht zu ruhiger und gründlicher Erörterung unfähig wurde und, theilweise durch Drohungen weiter und weiter getrieben, endlich vollkommen mit der Kirche, ihrer Auktorität, Lehre und Wissenschaft zerfallen war.* **Nun erst begann die Erntezeit der fürstlichen Herrschsucht:** *was der Humanismus vorbereitet und Luther vollbracht hat, die Zerstörung der kirchlichen Auktorität, das trägt allein der landesherrlichen Allmacht die glänzendsten Früchte. Luther glaubte an den Humanisten, weil sie ihn, so lange er mit der Kirche noch nicht vollständig zerfallen war, so lebhaft unterstützt hatten, aufrichtige Freunde zu haben; dem aber war nicht so. Er wurde von ihnen bloss als Sturmbock gegen die verhasste Kirche benützt; so wie er aber anfing eine eigene Kirche zu gründen, mit einer bestimmten Anzahl christlicher Dogmen, so zog sich der Humanismus von ihm zurück und verhöhnte ihn ob seines thörichten Wahns, als wollten die Humanisten, nachdem die Herrschaft der katholischen Kirche durch ihn gebrochen, sich einer neuen, von Luther geschaffenen, Kirche und kirchlichen Auktorität unterwerfen. Während sie bisher die Missbräuche der katholischen Kirche, die Finsterniss des Klerus, die Unterdrückung des christlichen Volks durch die Hierarchie als Schlagworte benützt, Tausende damit gefangen und von der Kirche abgewandt hatten,* — — — **werfen sie jetzt, nachdem der Bruch mit der Kirche vollbracht ist, die Maske ab und zeigen sich in ihrer wahren Gestalt, als moderne Heiden, die das Christenthum, als solches, hassen, gleichgültig, ob der Papst oder Luther es lehrt.** *Dadurch allein findet einerseits der bittere* **Hass Luthers gegen** *die* **Universitäten** *seine Erklärung, anderseits aber auch die ausserordentliche Verwilderung der*

Sitten an den damaligen Hochschulen. Nachdem die Auktorität der Kirche gestürzt war, hatten die modernen Heiden keine Macht mehr zu fürchten, die zur Beobachtung christlicher Sitte aufforderte und über die akademische Zucht wachte. Der päpstliche Kanzler und die letzten **kirchlich** *gesinnten Lehrer wurden verjagt und frei von aller Oberaufsicht konnten die humanistischen Lehrer ihre heidnischen Grundsätze entwickeln, den christlichen Glauben und die christliche Moral verhöhnen. — —* **Luther** *war nun, da er sich von den Humanisten verlassen und verhöhnt, von den Anhängern der Kirche aber bekämpft sah, genöthigt bei den* **Territorial-Herren** *Zuflucht und Hilfe zu suchen für die Vollendung seines Werkes. — — Er und seine Anhänger mussten vornehmlich darauf bedacht sein, die* **Schulen** *in ihre Gewalt zu bekommen. Diess konnte aber nur* **mit Genehmigung der Territorial-Herren** *geschehen; dadurch nun erklärt sich die abgeschmackte Schmeichelei gegen die seiner Neuerung huldigenden Fürsten Europa's. — — Nachdem so die niedern und mittlern Schulen, mit dem ganzen Kirchenwesen, durch* **Luther,** *der* **Staatsgewalt** *überantwortet waren, konnten sich auch die höchsten Schulen, die* **Universitäten,** *des gleichen Looses unmöglich erwehren. Oder wie konnte wohl die Universität allein ihre Unabhängigkeit und Würde als höchste Auktorität der Wissenschaft in protestantischen Ländern behaupten? Auch* **sie** *verlor, wie jede andere Auktorität, ihre Würde und Selbständigkeit, ward in ihren Existenzmitteln von der Gnade des Landesherrn abhängig, kam um ihr Selbstergänzungs-Recht, unter die Leitung der Organe des Staates, welche ihr auch äusserlich fern standen; selbst der* **Geist** *wurde vorgeschrieben, der die* **Vorlesungen,** *die* **Handbücher,** *die* **Prüfungen** *und* **alle** *Zweige der Wissenschaft durchdringen sollte. Nun war aber der Geist, der die Fürsten zur Unterstützung Luthers bewog, der byzantinische Geist der* **fürstlichen Allmacht,** *sowohl den Unterthanen, als dem Kaiser und Reich gegenüber; dieser Geist durchdringt daher auch alsbald sämmtliche Facultäten der* **protestantischen Universität.** *— Bald wurde von dieser alles Nationalbewusstsein systematisch und gründlich zerstört, die Anhänglichkeit an das Reich untergraben. — — Die Unterthanen werden in echt byzantinischer Weise dem Staate gegenüber als rechtlos dargestellt; jeder fürstlichen Willkür wird Thüre und Thor geöffnet; das alte echt deutsche Recht der Selbständigkeit in Corporation und Gemeinde, die Befragung der Stände in allen wichtigen Staatsangelegenheiten, bei Gesetzgebung und Steuerumlage wird höhnisch beseitigt und, wie ein orientalischer Sultan, darf der protestantische Landesherr,* **unter Zustimmung seiner willfährigen Universität,** *über Gut und Blut seiner Unterthanen nach Laune verfügen. Wie der den protestantischen Universitäten eingeimpfte Geist fürstlicher Allmacht das deutsche, dem freien Volksgeist entstammende Recht verdrängt und das römische (das ist: byzantinische) eingeführt hat, ebenso wurde auch die* **Geschichte** *vollständig von diesem Geiste beherrscht; — — ja, sogar die* **Theologie,** *der Grad und das Mass protestantischer* **Orthodoxie** *ist von dem* **Träger** *der* **Territorialgewalt** *abhängig. So lange der Landesherr dem* **Altlutherthum** *anhängt, so lange ist die Universität streng orthodox; — der lutherische Bannstrahl trifft Zwinglianer, Calvinisten, Wiedertäufer, Anglikaner, Calixtiner eben so schonungslos, wie die Anhänger des „„römischen Antichrists"" — alles im Namen der „„evangelischen Freiheit"". Sobald aber die Hofluft umschlägt und ein leichtfertiger Geist über Bekenntnisschriften und christliche Sitte sich hinwegsetzt, — so ist die Universität rasch total umgewandelt. Statt der Leugnung aller Vernunfterkenntniss herrscht jetzt die grenzenloseste Vergötterung der Vernunft und der menschlichen*

Wissenschaft. — Unaufhaltsam schreitet die ganze Universität auf der abschüssigen Bahn der **Negation** *vorwärts: die Theologie wird alles dogmatischen Inhalts entkleidet und artet in vollkommenen* **Rationalismus** *aus. — — Alle Zweige der Wissenschaft verlieren ihren* **positiven, historisch** *überlieferten Charakter, jeder Docent betrachtet sich als unfehlbare Quelle der Weisheit und verachtet den Collegen, welcher anders lehrt, als er selbst. Die alles freie Forschen bisher so streng verdammende Universität ist plötzlich eine Beute der freiesten und schrankenlosesten Forschung geworden. Die* **Philosophie**, *die bisher gar Nichts gegolten, ist nun allein Herr auf dem Kampfplatz, und als Mensch gewordener Gott orakelt der Philosoph vor seinen staunenden Zuhörern, verdammt durch seine Machtsprüche alle theologische, juridische und historische Wissenschaft, sobald sie nicht an seinem Tisch sich ihre Nahrung erbettelt, alles andere Wissen, ausser dem philosophischen, erklärt er für Täuschung und Wahn. — — Die* **protestantische** *Universität steht jetzt auf demselben Standpunct* **subjectiver Willkür** *und* **totaler Entchristlichung**, *wie früher, der Humanismus, und eben so zerstörend zeigt sich ihr Einfluss auf die Studirenden. — — Es wird ihr eben so unmöglich Zucht und Sitte unter diesen zu erhalten. Die freieste Entfesselung des Fleisches, die unerhörteste Verwilderung der Sitten riss schon* **vor** *dem dreissigjährigen Kriege auf den* **protestantischen** *Universitäten ein und verbreitete sich von der Universität über die ganze Bevölkerung des Landes, so dass das Beispiel des leichtfertigen Hofes, der diese Richtung ins Leben gerufen, durch die Universität nicht bloss wissenschaftlich gerechtfertigt, sondern auch praktisch befolgt wurde"* (l. c., *S. 254—270).*

Man vergleiche zur Constatierung des *unbeschreiblich rohen* **Pennalismus** auf den *protestantischen* Universitäten *vor* und *nach* dem *dreissigjährigen* Kriege *C. A.* **Menzel**'s *„Neuere Geschichte der Deutschen", Band* **6**, *S. 4 u. 5; Band* **8**, *S. 455.* — Dann: **Böttiger**'s *„Geschichte Sachsens", II., S. 146.*

Die **protestantische** Universität ist aber nicht bloss *in monarchischen*, sondern auch in **republikanischen** *Staaten nicht weniger unselbständig und abhängig. „Dort lehrt sie im Interesse der Fürsten und hier zur Vertheidigung der* **Volksherrschaft**; *dort wird der Fürst mit unumschränkter Gewalt über Leib und Leben der Unterthanen bekleidet, hier aber wird die fürstliche Herrschaft principiell verworfen und alle geschichtliche Berechtigung des Fürstenthums und aller Segen der Monarchie in Abrede gestellt. Wie dort jeder Zweifel an der fürstlichen Allmacht als Criminalverbrechen betrachtet und verfolgt wurde, so hier jeder Zweifel an der Gerechtigkeit und Naturgemässheit der Volksherrschaft: alle Macht, alles Recht, alle Gesetze werden dem Volk zuerkannt; das Volk ist nach dieser Lehre der ursprüngliche Gründer des Staates, das Volk hat die Gewalt den Staatslenkern gegeben; wer des Volkes Macht beschränkt oder sich sogar zum Alleinherrscher aufwirft, der ist ein Feind der Gesellschaft; es gibt „„natürliche Rechte"" des Menschen, die weder der Einzelne aufgeben, noch der Staat in ihrer Bethätigung lähmen darf. Desshalb haben die Bürger immer das Recht, dem Staat die Form und die Verfassung zu geben, die ihnen als die beste erscheint, und da jeder Bürger von Natur aus die gleichen Rechte besitzt, wie seine Mitbürger, so ist bei dieser Entscheidung über die Staatsform jeder zur Abstimmung berechtigt und kein historisches, kein politisches und kein religiöses Recht kann sich dieser Abstimmung entziehen. So lehrte die protestantische Universität in republikanischen Staaten und zeigte sich dadurch gegen ihren Herrn, das souveräne Volk, eben so willfährig und schmeichlerisch, wie*

die Universitäten monarchischer Staaten gegen die fürstlichen Gebieter. Die republikanischen Theorien wurden praktisch eben so pünktlich vollzogen, wie die Theorien der Schmeichler des Fürstenthums. Das souveräne Volk masste sich bald dieselbe unumschränkte Gewalt an, vernichtete eben so jede selbständige Existenz in dem Staate, wie die Träger der fürstlichen Allmacht. Das Volk und seine demagogischen Lieblinge verschlangen bald alle geschichtlich berechtigten und auf Recht und Vertrag beruhenden Genossenschaften, Corporationen und Stiftungen unter dem eiteln, aber bestechenden Titel, das Staatswohl und die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze erfordere dieses. Die Willkürherrschaft des Volkes wurde bald eben so unumschränkt und eben so zerstörend für die individuelle Freiheit, wie in den monarchischen Staaten die fürstliche Allmacht. Und wie der von den **protestantischen** *Universitäten monarchischer Staaten gepflegte und wissenschaftlich gerechtfertigte Geist byzantinischer Fürstenmacht die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen und* **auch in die katholischen Staaten einzudringen, und wenn nicht die Religion, doch die politischen und corporativen Rechte der Unterthanen zum Vortheil der Fürstengewalt zu untergraben verstand,** *so machte auch der auf den* **republikanischen** *Universitäten des* **Protestantismus** *herrschende demokratische Geist mit grösstem Erfolg Propaganda*" (l. c., *S. 271 und 272*).

„*Begünstigt von den Fehlgriffen der unumschränkten Fürsten und Könige, getragen von der Eitelkeit der wohlhabenden Classen des Volkes, die lieber selbst herrschen, als einer höhern Auktorität gehorchen wollten, verbreitet in zahllosen religiösen und politischen Büchern und periodischen Schriften, beherrschte der von der* **Schweiz** *und* **Holland** *ausgegangene Geist der Volksherrschaft und der Auflehnung gegen die monarchische Staatsform nach wenigen Decennien den grössten Theil von* **England** *und* **Schottland,** *führte zu offenem Bruch mit den Trägern der Königsgewalt und scheute sich selbst nicht vor dem Königsmord, bis es ihm endlich im Bunde mit dem religiösen Fanatismus gelang, die ganze Staatsgewalt an sich zu reissen und die Königswürde in ein machtloses Schattenbild zu verwandeln. Von England pflanzte sich dieser Geist nach* **Amerika** *fort, das eben in diesem die Berechtigung fand, das englische Joch abzuschütteln und sich als souveräne Republik zu erklären". Es folgte die Revolution in* **Frankreich** *und die Cäsarenherrschaft, ihr Sturz und Wandel über Wandel. Die Principien blieben die gleichen: byzantinische Allmacht des Staates, unversöhnlicher Kampf gegen jede historische Berechtigung, gegen jede wirklich organische Gliederung, Absolutismus und falscher Liberalismus* (l. c., *S. 273 f.*).

Inzwischen vollzog sich der **Fall** *und* **Verfall** *der* **deutschen** *Universitäten immer mehr und mehr. Ganz und gar abhängig von der* **Territorialgewalt** *in ihren Finanzen und selbst in ihrem* **Lehrsystem,** *der* **negativen** *Zeitrichtung mehr oder minder zugewendet,* **ohne** *schöpferische Geister und Kräfte,* **ohne** *Einfluss auf das Volk, über dem* **Unterrichten** *das* **Erziehen** *vergessend, zu blossen* **Landes**-*Schulen herabgedrückt und eben desshalb* **ohne** *namhafte* **Frequenz,** *bei der* **Auflösung** *der* **Reichseinheit** *nur noch mehr auf die engen Gränzen des* **Territoriums** *angewiesen, die* **Aufsicht** *über die* **Sitten** *der akademischen Jugend schon desshalb vernachlässigend, um* **keine** *Einbusse an der Studentenzahl zu erleiden, den frühern Ernst der Vorbereitung auf die* **strengen** *Prüfungen allzu sehr ermässigend und diese selber mit einer* **weihelosen** *Promotion beschliessend, in dem* **Professor** *mehr den* **Staatsdiener** *hervorkehrend, im Vergleiche zu der* **alten** *hohen Schule,* **ohne** *Würde, Ansehen und Einfluss steht die moderne Universität da,*

eine **„willenslose** *Magd des* **Staates“**, *der* **„selbst in dem Besitz der akademischen Würden keine genügende Garantie für die wissenschaftliche Befähigung erkennt und für die Candidaten des Staats- und Kirchen-Dienstes noch ganz besondere Prüfungen anordnet!“** (*cf. l. c., S. 275—279).*

„*Weder* der Geist der *schrankenlosen Demokratie noch* das *heidnische Cäsarenthum* ist der *wahre* und *völkerbeglückende* Geist. Nur der *Geist* der *Kirche,* nur der *echt christliche* Geist, welcher der *Staatsgewalt* bestimmte *Grenzen* anweist, die *geschichtlichen* Rechte achtet und schützt und für die Pflege der edelsten Güter, *Religion* und *Wissenschaft*, vom *Staate unabhängige* und *selbständige* Organe verlangt, ist dieser Geist. Wie also die *Universitäten*, so lange sie vom *echt christlichen* Geiste und von inniger *Liebe* zur *Kirche* erfüllt waren, als *Pflanzschulen* der *Wahrheit* und *Wissenschaft* in der *ganzen Christenheit* unermesslichen Segen gestiftet haben, so wurden sie durch den *Abfall von der Kirche* und in Folge davon durch den *Abfall von dem Christenthum* die *Quellen unerschöpflichen Unheils* unter den christlichen Völkern. Aber *sie selbst* wurden auch schwer von diesem Unheil getroffen. Durch den *heidnischen Humanismus* kam der Geist des *Hochmuths* und der *Uneinigkeit* über sie und die *Buhlerei* um *Fürstengunst* und *weltliche Ehre.* Dadurch bekam der Träger der Staatsgewalt die erwünschte Gelegenheit, seine Macht auf die bisher der vollkommensten *Selbständigkeit* sich erfreuende Gelehrtenrepublik auszudehnen und die Wissenschaft, die Schule und die Heranbildung der künftigen Diener des Staates und der Kirche seinen Zwecken dienstbar zu machen. So wurde nach und nach die öffentliche Meinung für die vollkommene Unumschränktheit der Staatsgewalt gewonnen. Da die Kirche die kräftigste Stütze der Völker-Freiheit ist und die Einführung der byzantinischen Staatsomnipotenz zu allen Zeiten bekämpft, um den christlichen Völkern die freie Entwicklung in Staat und Gemeinde, in Kunst und Wissenschaft zu erhalten, so wurde sie von den nach unumschränkter Gewalt strebenden *Fürsten* gehasst, von den *Humanisten* verhöhnt und endlich von leidenschaftlichen *Theologen* direkt bekämpft und ihr der Gehorsam verweigert. Durch diese von den *Territorialherren*, von den *Humanisten* und von den aus den verschiedensten Gründen mit der Kirche zerfallenen Elementen des Volkes mit aller Kraft gesteigerte *religiöse* und *kirchliche* Spaltung wurde ein grosser Theil der *europäischen Christenheit* von dem *Lebensbaume* der *Kirche* und dadurch von der *Quelle* der *Wahrheit* und *Freiheit* abgerissen, und um ihre *Existenz* zu sichern, sahen sich die neuen Religionsgesellschaften in *Deutschland*, *Skandinavien*, *Holland*, *Helvetien*, *England* und *Schottland*

genöthigt, sich gebunden an Händen und Füssen der *Staatsgewalt* zu ergeben. So erlangte diese einen solchen Aufschwung und Umfang, wie noch nie in der christlich-germanischen Welt; die *römische Cäsarenmacht* ist in jedem *protestantischen* Fürsten wieder erstanden, der *Landesherr* ist allmächtiger *Cäsar* und *Pontifex* seines *Landes.* Die unerbittliche Folge hievon war die *totale Abhängigkeit* aller Organe des Staates, aller Lebensäusserungen der Unterthanen von dem Willen des *Landesherrn*; somit konnte auch die *Schule* ihre *Freiheit* nicht länger behaupten, der *Staat* beherrschte sie in allen Graden: wie es nur *Landes-Kirchen* gibt, so gibt es nur *Landes-Schulen*. Die Universität hört auf *Welt-Schule* zu sein" (l. c., *S. 274 f.*).

„So lange diese herrliche Schöpfung des *kirchlichen* Geistes der *Kirche* getreu war, genoss sie die höchste *Achtung* und *Liebe* der *christlichen Welt*, und die *Auktorität* der *Kirche* wachte wie eine liebende *Mutter* über die *Freiheit* der herrlich aufblühenden *Tochter*. Durch den *Abfall* von der *Mutterkirche* ist die *Tochter* eine *Beute Fremder* geworden, welche sie ihres *kindlichen Glaubens*, ihrer *Reinheit* und *Schamhaftigkeit* beraubten und sie, das edelste Kind des heiligen Geistes, in schimpfliche Fesseln schlugen. **Kein anderer Weg führt sie zur Freiheit, der Quelle des wissenschaftlichen Fortschritts, wieder zurück, als die aufrichtige Rückkehr zur verlassenen Kirche, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so erscheint am Himmel schon das Morgenroth schönerer Tage**" (l. c., *S. 279*).

Der geistreiche Verfasser der vorliegenden *dreitheiligen* Erörterung der „*Universitätsfrage*" verkennt zwar im Eingange *ad* 3 keineswegs das Gewagte der Behauptung von dem *Anbruche* des „*Morgenrothes schönerer Tage*"; dennoch hebt er *überall* getrost hervor, wie gerade die *falschen politischen* und *religiösen Principien*, dann die, diesen Principien huldigende, *falsche Wissenschaft* naturnothwendig zur **Restauration** der **Universität** durch die **Kirche** hindrängen (cf. *oben, S. 108*). Er fährt nämlich (l. c., *S. 325*) unmittelbar weiter:

„*Die* **zwei**, *von den* **protestantischen** *Universitäten ausgegangenen und wissenschaftlich begründeten*, **Theorien**, *von denen die eine die* **absolute Fürsten-Macht** *lehrt, die andere für die* **schrankenlose Demokratie** *schwärmt*, **bestehen noch jetzt** *und bilden die* **zwei** *ganz Europa bewegenden und in beständiger Unruhe erhaltenden* **Geistesströmungen**. *Von der Empörung gegen die Auktorität der Kirche, der Trägerin der persönlichen Freiheit, ausgehend, streben sie nach einem und demselben Ziele hin, welches kein anderes ist, als die* **kirchliche Auktorität**, *da, wo sie noch anerkannt, zu stürzen, alle von der Kirche geschaffenen Institutionen zu zerstören und überall auch jede Spur einer vom* **Staat** *unabhängigen Existenz zu vernichten. Auch die Mittel, welche beide Geistesströmungen, wie früher, so jetzt noch benützen, um ihr Ziel zu erreichen, sind die gleichen; es ist die Entstellung der Wahrheit in Religion, Schule und Wissenschaft, es ist List, Verleumdung und Gewalt. Aber die Wege beider gehen weit*

auseinander: während die eine Strömung dem Territorialherrn alle Gewalt über Staat und Religion, über Schule und Unterricht im echt lutherischen Geiste förmlich in die Hand drückt und hierin den rechten Weg sieht, um die Fortdauer des Protestantismus zu sichern und alle Rechte des Kaiserthums und der kirchlichen Auktorität zu zerstören, will die andere Strömung die Fürstenmacht ganz vertilgen und durch die Herrschaft des Volkes, durch die leicht zu bethörenden Massen ihrem Ziele zueilen; die Majorität des unwissenden und von der Leidenschaft und Lüge leicht fortgerissenen Volkes soll unumschränkt herrschen und die Absichten der Führer blindlings vollstrecken; **aber in der diametralen Verschiedenheit ihrer Wege liegt ihre Unmacht und in ihren Früchten werden sie erst recht zu Schanden**" (l. c., *S. 325 f.*).

„*Eine andere Frucht der* **protestantischen** *Universität war die* **Alleinherrschaft** *der* **Philosophie.** *Nachdem die* **positive Religion** *sich in* **Rationalismus** *aufgelöst und alle andern Wissenschaften durch die Zerstörung ihrer* **geschichtlichen** *Grundlage ihre Festigkeit verloren hatten, war die Philosophie als Repräsentantin der* **freien Vernunftforschung** *allein als Herrin übrig geblieben, die alle Gebiete des menschlichen Wissens vor ihren Richterstuhl zog. Es ist nicht zu leugnen, dass tüchtige Denker dem deutschen Forschergeist am Ende des* **18.** *und in den ersten Decennien des* **19.** *Jahrhunderts Ehre gemacht und die Frivolität des englischen und französischen Atheismus längere Zeit vom deutschen Boden fern gehalten haben. Aber der schon im Alterthum vorgezeichnete Gang der Entwicklung war auch für die moderne Philosophie unvermeidlich: die* **Wandelbarkeit** *ihrer* **Principien,** *die* **Subjectivität** *der ganzen Wissenschaft, die bis an* **Unfehlbarkeit** *grenzende* **Zuversicht** *ihrer Lehrer, die* **immer weiter auseinander** *gehenden Resultate ihrer Forschungen erschütterten nach und nach den Glauben an ihre Wahrheit; mit diesem Glauben verschwand auch die Liebe und der Eifer für sie und jetzt ist der philosophische Fanatismus so furchtbar erkaltet, dass nicht bloss die Studierenden, sondern sogar viele Lehrer der Hochschule die philosophischen Studien für überflüssig und die denselben gewidmete Zeit für Verschwendung ansehen. Es ist diess aber unstreitig eine eben so traurige Verirrung, als die frühere Vergötterung der philosophischen Erkenntniss. Allein dabei ist die Gegenwart nicht stehen geblieben: die philosophische Zuversicht, welche nicht bloss alles theologische, historische, juridische und politische Wissen von sich abhängig machte, sondern auch die Natur mit ihren Gesetzen und Kräften ihrem aprioristischen Machtspruch zu unterwerfen und jede abweichende Erscheinung entweder zu leugnen oder als Abweichung der Natur von ihren eigenen Gesetzen darzustellen sich anmasste, rief eine Reaktion hervor, welche die Existenz der Philosophie in Frage stellte*" (l. c., *S. 328 f.*).

„*Die* **Naturwissenschaft** *nämlich raffte sich energisch auf gegen die philosophischen Machtsprüche und schritt mit ihren chemischen Apparaten bewaffnet an die Erforschung der Natur in allen ihren erreichbaren Wirkungen, machte eine Menge neuer Entdeckungen von Kräften und Stoffen, von Zusammensetzung und Wechselwirkung derselben, und bereicherte die bisher ziemlich arme Wissenschaft der animalischen, vegetabilischen und mineralischen Welt mit einer staunenswerthen Menge der nützlichsten und wichtigsten Erfahrungen und Thatsachen. Nun aber fiel sie in denselben Fehler, wie früher die Philosophie. Weil ihr so Vieles gelungen und weil sie ihre Kenntnisse aus handgreiflichen Untersuchungen und Beobachtungen geschöpft und insofern eine unerschütterliche Wahrheit für sich beanspruchen konnte, wurde auch die Naturwissenschaft von Selbst-*

Ueberschätzung erfüllt und zu ungerechter Beurtheilung jedes andern Wissens fortgerissen. Was sich nicht durch chemische Analyse beweisen lässt, das gilt ihr nicht für wahr; daher erscheint ihr das ganze unermessliche Reich des religiösen, geschichtlichen und philosophischen Wissens als unsicher und gleichgiltig; das ganze Leben und Wirken des Geistes in der Welt und in dem einzelnen Menschen ist ihr, weil nicht durch Analyse und Sektion nachweisbar, eine pure Hypothese. Die verwegensten Jünger dieser neuen Schule scheuen sich schon seit Jahren nicht mehr vor der selbst dem verkommensten Heidenthum unerträglichen Behauptung, **bloss die Materie habe wirkliche Existenz, die man handgreiflich und unwiderleglich nachweisen könne, bloss das Wissen von der Materie sei ein sicheres Wissen; die Existenz des Geistes sei, weil nicht chemisch nachweisbar, auch nicht wahr, und die Schöpfungen des Geistes in der Geschichte und im persönlichen Leben seien willkürliche Annahmen und beruhen auf Selbsttäuschung.** — *Wie im Anfang des* **16.** *Jahrhunderts der* **Humanismus** *durch unerhörte Geringschätzung der kirchlichen Wissenschaft der unwissenden Menge zu imponiren verstand und sich als unfehlbaren Apostel der Bildung und Aufklärung ankündigte und in zahllosen lateinischen, griechischen und deutschen Büchern und Flugschriften die eigene Weisheit verherrlichte, eben so anmassend und hochmüthig sucht sich der* **Materialismus** *gegenwärtig über alle bestehende und überlieferte Wissenschaft zu erheben, und als erdgeborne Titanen und Giganten erheben seine Jünger ihre massiven Keulen, um jeden Widerspruch niederzuschmettern und die letzen Reste christlichen Glaubens und christlicher Sitte, die der Humanismus, Rationalismus und die Herrschaftsperiode der Philosophie noch zurückliess, in den christlichen Völkern radikal auszurotten. Denn wie der Humanismus von seinen Anhängern sofort auch in die Praxis übertragen und die leichtfertigen Sitten und Ausschweifungen des gepriesenen Heidenthums an die Stelle der von der Kirche überwachten christlichen Moral gesetzt wurden, um in der sinnlichen Gier des Menschen einen Kampfgenossen gegen die verhasste Kirche zu finden, eben so geht auch der* **Materialismus** *des* **19.** *Jahrhunderts von der Studierstube und dem chemischen Laboratorium rasch in die* **Praxis** *über;* **er tödtet nicht bloss allen Glauben an einen transcendenten persönlichen Gott und an die Unsterblichkeit, sondern auch jede, aus einem Sittengesetz abgeleitete, Schranke der persönlichen Willkür. Traurig fürwahr ist dieses Resultat der wissenschaftlichen Forschung des 19. Jahrhunderts“** (l. c., *S. 329—331*).

Dass es aber diessfalls auch an der *Wiener* Universität nur recht traurig bestellt ist, hat sich in jüngster Zeit an der Aufnahme gezeigt, welche die Inaugural-Rede des neuen Herrn **Rectors,** *Dr. Hyrtl,* einer *Grösse ersten Ranges* auf dem *naturwissenschaftlichen* Gebiete, vornemlich bei *Studenten* und *Journalisten* aus dem Hause *Israel* gefunden hat, *eben* **weil** *der Mann von* **europäischem** *Rufe mit den Waffen* **seiner** *Wissenschaft den* **Materialismus** *in* **unwiderlegbarer** *Weise bekämpft hatte.* **Es ist schon Vieles faul bei uns!**

Die *„historisch-politischen Blätter“* setzen inzwischen (l. c., *S. 332 bis 337*) die Betrachtungen unseres gelehrten Herrn Referenten fort, und zwar insbesondere über die *Ohnmacht* der *Universität* dem *Materialismus* gegenüber, seitdem ihr der *Staat* das *Censur-Recht* entwand und selbes *höchst einseitig* in seinen *unmittelbaren* Wirkungskreis zog. Eben so *wahr*, als *traurig* ist die Schilderung der *gegenwärtigen* Zustände an *manchen deutschen* Universitäten. Doch gerade diese Zustände *constatieren*, **„dass das Fundament der Schule faul und morsch ist“**; sie *constatieren* die **Nothwendigkeit** einer **„radicalen**

Reform" unserer *Hochschulen* und als **„Hauptaufgabe der Gegenwart"** die **„Befreiung** der **Schule"** (l. c., *S. 337—341*):

„Hilflos steht die Universität diesen neuen Götzen gegenüber. *So sehr auch die Mehrzahl der akademischen Lehrer in dem Materialismus die radikale Vernichtung aller geoffenbarten und aller Vernunftwahrheit, aller philosophischen und aller geschichtlichen Wissenschaft erblickt und ihn aus tiefster Ueberzeugung als ein schweres Unglück beklagt: es ist ihr kein Mittel gegeben, seinen verderblichen Einfluss auf die weitesten Kreise zu hindern. So lange die Universität als freie Gelehrten-Republik in der ganzen civilisirten Welt verehrt und als höchste wissenschaftliche Auktorität allgemein anerkannt war, da hatte sie auch das mit ihrer hohen Stellung nothwendig verbundene* **Censurrecht,** *und wenn sie von diesem Recht gegen ein der Wissenschaft, dem christlichen Glauben, der christlichen Sitte und den Grundpfeilern des politischen und socialen Lebens verderbliches* **Buch** *oder einen derartigen* **Lehrer** *Gebrauch machte und die christliche Welt davor warnte, so fand sie Glauben und Gehorsam, weil Jedermann von der Unparteilichkeit ihres Urtheils und von ihrer Liebe zur Wahrheit in jeder Richtung der Wissenschaft überzeugt war. Seitdem aber die Universität zur* **Landesuniversität** *herabgesunken ist und sich den Geist ihrer Forschung und Lehre von der, sei es monarchischen oder demokratischen, Staatsgewalt vorschreiben lassen musste, seither hat sich dieses Vertrauen verloren, so dass sie selbst da, wo ihr Urtheil frei und objectiv ist, nur bei einem kleinen Theile des Volkes Glauben und Gehorsam findet. Das Censurrecht aber hat derselbe Staat, der zum Zwecke seiner Allmacht die Universität der Unabhängigkeit entkleidete, alsbald an sich gezogen. — Aber nur darauf bedacht* **ihm selbst** *schädliche Schriften und Bücher zu unterdrücken, war er* **vollkommen gleichgiltig** *dagegen, wenn* **täglich** *die* **wahren** *Grundlagen des socialen Lebens, Religion und Moral, Erziehung und Unterricht, und die verschiedenen Organe des staatlichen Lebens, Kirche, Adel und Bürgerthum mit Gift und Galle besudelt wurden. Dieser eben so grenzenlose, als kurzsichtige Egoismus der Staatsgewalt hatte die Folge, dass nach und nach eine ganze Fluth von Büchern, Zeitschriften und Tagblättern entstand, welche die systematische Bekämpfung bald nur eines dieser Grund-Pfeiler des socialen Lebens, bald aller zusammen sich zur Aufgabe machten. Während sie der allmächtigen Staatsgewalt, ihrer hohen Patronin, den Weihrauch der* **Heuchelei** *streuten, untergruben diese Schriften und Blätter mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung, der Verhöhnung und Verspottung die Religion, ihre Diener und Anhänger, die christliche Sitte, das christliche Recht, die Stellung und den Einfluss des Adels, die alten Rechte des Bürgerthums und die Freiheit der Communalverwaltung. Alle Begriffe von Recht und Gesetz, Sitte und Herkommen wurden total umgestürzt und eine Verwirrung der Geister erzeugt. Und wie am Ende des 15. Jahrhunderts der* **Humanismus** *sich hauptsächlich an die wohlhabenden und üppig gewordenen Bürger und halbgebildeten Klassen wandte und da seine Anhänger suchte und fand, und wie ihm in den charakter- und brodlosen Literaten adeliger und bürgerlicher Abkunft ein zahlreiches Söldnerheer zu Gebote stand, um durch ein Meer von poetischen und prosaischen Schriften, durch Zeichnungen und Carrikaturen, die nach pikanter Kost lechzenden Gaumen zu befriedigen, eben so wendet sich die moderne, aller Religion, Zucht und Sitte und jeder höher stehenden Auktorität feindliche* **Presse** *vorzugsweise an die durch langen Frieden reich gewordenen Männer der Industrie und an die grosse Menge jener Menschen, die einige Bildung sich erworben*

haben und darauf pochend über alle Fragen des Staats, der Religion und Sitte zu urtheilen sich anmassen. Bei der Menge gelehrter Schulen ist die Zahl der **Literaten** *erschreckend gross geworden, die aus ihren Kenntnissen keinen andern Nutzen ziehen wollen und können, als im Dienste dessen, der den grössten Gewinn bietet, ihre Wissenschaft zu verwerthen, ohne Rücksicht auf persönliche Ueberzeugung und Würde. So hat denn die* **Presse**, *die nicht auf Verbreitung der Wahrheit und wirkliche Aufklärung, sondern auf schnöden Gelderwerb ausgeht, kein anderes Streben, als ihrem eben so eingebildeten, als unwissenden Publikum täglich zu schmeicheln und Weihrauch zu streuen; täglich bekämpft sie daher Alles was dem üppigen „„Bourgeois"" lästig und unangenehm ist, verherrlicht dagegen das, was seiner Eitelkeit und Genusssucht gefällt. Daher ist jetzt eine unzählbare Menge von Schriften und Büchern verbreitet, die auf der Oberfläche herumflattern, alle gründliche Tiefe aus Grundsatz vermeiden und mit einem leichten Anstrich von Gelehrsamkeit prunken; eine* **Literatur**, *die alle Auflehnung gegen Religion, Sitte und Zucht mit den schönsten Farben verherrlicht und zur Nachahmung auffordert, dagegen allen Ernst des Lebens, des Glaubens und der Sitte und alle begeisterte Thätigkeit für Erforschung der Wahrheit und Pflege der Kunst, alle Aufopferung für das Staatswohl und für die Vervollkommnung der Menschheit mit empörendem Spotte behandelt. Und von dieser Literatur angefüllt glauben Tausende die wahre Wissenschaft zu besitzen und sehen mit Geringschätzung auf die Universitäten herab, in denen sie nur „„Abrichtungsanstalten"" für die künftigen Staats- und Kirchendiener und Tummelplätze gelehrter Eitelkeit und unfruchtbarer Polemik erblicken, während sie selbst in weit angenehmerer Weise aus ihren Büchern, Zeitschriften und Tag-Blättern die volle Wahrheit und Wissenschaft schöpfen zu können meinen. — Also hat der* **Staat**, *indem er das Censurrecht der Universität entzog und sich selbst angeeignet hat, eine* **Literatur** *geschaffen, die alles Bestehende und Ehrwürdige in allen Sphären des menschlichen Lebens zerstört, den unwissenden Bürger mit einem Wind scheinbarer Gelehrsamkeit aufbläht und total unfähig macht, vor tiefer und gründlicher Wissenschaft irgend welche Achtung zu fühlen. Wenn nun, wie die Gegenwart täglich deutlicher zeigt, die* **schlechtesten Theorien**, *in denen der* **Staat** *selbst* **seinen Untergang** *sehen muss, mit erschreckender Schnelligkeit sich verbreiten, die tiefsten Schichten der Gesellschaft durchdringen und in zuchtlose Horden verwandeln, und wenn die Universität, als Auktorität der Wissenschaft, nichts dagegen vermag — hat da nicht der Staat selber die Hauptschuld, indem er die Universität ihres Einflusses beraubt hat?"*

„*Was* **thut** *nun aber die* **Universität** *zur* **Herstellung** *ihrer* **Würde** *und* **Auktorität**? *Muss man nicht erwarten, dass sie die Unantastbarkeit der religiösen Wahrheit zu wahren suche gegen die Angriffe des Materialismus, und die Ehre der gründlichen Forschung und Wissenschaft gegen die wie Unkraut wuchernde Literatur der frivolen Sinnlichkeit und des oberflächlichen Leichtsinns? Muss man nicht erwarten, dass die Universität, wohl wissend, wie sie durch die Abhängigkeit von der Staatsgewalt ihren Einfluss verlor, sich mit aller Kraft und Energie der unwürdigen Bande zu entledigen und zu vollkommener Freiheit emporzuringen bestrebt sei, um ohne Rücksicht auf Fürstengunst oder Parteiherrschaft die Wahrheit zu suchen und die gefundene durch Lehre und Schrift zu verbreiten? Sollte man nicht erwarten, dass die Professoren von der Erhabenheit ihres Berufes durchdrungen, gegen den gemeinsamen Feind ehrlich und standhaft zusammenstehen und durch sorgfältige Erziehung und Ueberwa-*

chung der ihrer Obhut übergebenen Jünglinge die wissenschaftliche und zugleich die sittliche Ehre der Schule heben und fördern, um den Eltern zu zeigen, dass die alle Religion und Sitte untergrabenden Theorien der Neuzeit auf ihre Söhne keinen schädlichen Einfluss ausüben können? Doch dem ist häufig nicht so. Statt Harmonie in dem Lehrkörper zeigt sich **Zwietracht** *und* **Feindschaft,** *wodurch alles energische Wirken der Gesammtheit zerstört wird. Statt dem Unglauben und der Flachheit den Krieg zu erklären und ernstes, gründliches Forschen der ganzen Schule zur Aufgabe zu machen, um ein charaktervolles und die Oberflächlichkeit der blasirten Menge verachtendes Geschlecht heranzuziehen, macht sich die* **wissenschaftliche Leichtfertigkeit** *bis in das höchste Collegium hinauf geltend und wird nicht selten von moralischer Fäulniss begleitet, die wie an der eigenen Person, so auch an den Studirenden jeden Excess gegen Sitte und Tugend vornehm geringschätzt. Statt sich von der Staatsgewalt mehr und mehr zu befreien, um durch Freiheit wieder zu Macht und Würde in der christlichen Welt zu gelangen, ist das Buhlen gar mancher akademischer Lehrer um Einfluss bei Hof oder bei einem mächtigen Minister jetzt nicht weniger lebhaft als in den Flitterwochen des Humanismus oder des neuentstandenen Lutherthums. Und gestützt auf die besondere* **Gunst** *seines* **Fürsten** *glaubt mancher Professor eine exceptionelle Stellung in Anspruch nehmen, die ganze Schule beherrschen und seinen politischen und religiösen Standpunkt zur Alleinherrschaft bringen zu dürfen. Leuchtet nun gar mehreren Professoren die Gnadensonne des Fürsten oder des herrschenden Ministers, so bilden sie einen „„Staat im Staate““; in ihrem bevorzugten Kreise werden alle wichtigen Fragen berathen und entschieden und der akademische Senat hat seine Bedeutung verloren; die* „„**Clique**““ *wählt die Männer ihrer Partei auf alle wichtigen Posten; die Bibliothek kommt in ihre Hand und wird ihren Zwecken dienstbar; die Prüfungen kommen in ihre Gewalt, sie ernennt die Examinatoren aus ihrer Mitte und wehe dem Candidaten, der sich nicht durch ein Privatissimum oder wenigstens durch strengste Einübung der Lehre und Grundsätze der Herren Examinatoren den Weg gebahnt hat! Die Besetzung der Lehrstühle kommt in die Hand der allmächtigen Clique, darum seht ihr sie immer von einem Schwarm ehrgeiziger junger Männer respectvoll begleitet; ja selbst der Goldregen der fürstlichen Gnade geht durch ihre Hand, darum werden sie und ihre Freunde mit Zulagen und Auszeichnungen förmlich überschüttet; während die Nichteingeweihten, als wären sie lästige Bleigewichte an dem Aufschwung der Schule, systematisch vernachlässigt und unaufhörlich gekränkt werden. Was ist die Folge eines solchen* **Parteiwesens?** *Jeder charaktervolle und seines Werthes bewusste Mann zieht sich von dieser Schule zurück, so dass zuletzt nur die Schmeichler und Partei-Männer die Universität repräsentiren, alle Aemter und Würden unter sich theilen und die Jugend in demselben Geist der Partei und Speichelleckerei heranziehen ohne alle Rücksicht auf Charakter und sittliche Würde!*“

Seite 341—346 geht der Artikel der „*historisch-politischen Blätter*“ (*l. c.*) des Nähern auf die *Mängel* und *Gebrechen* der **paritätischen** *Universitäten* ein. Man liest nämlich daselbst, unter Anderm, hieher gehörig:

„**Nur der katholische Geist ist im Stande, die Schranken des Territoriums zu brechen; der katholische Geist kann also allein der Universität ihre Auktorität für die Universalität der christlichen Welt wieder erwerben.** *Da zugleich der katholische Geist immer und überall die Uebergriffe der Staatsgewalt, der Staat mag monarchisch oder republikanisch gestaltet sein, bekämpft und die persönliche*

und corporative Freiheit beschützt, so ist auch der Katholicismus allein bereit und fähig, der Universität ihre Freiheit zurückzuerobern. Die nämlichen Helden, welche im Mittelalter die kirchliche Freiheit erkämpften, haben auch für die Freiheit der Schule gekämpft und auf dem fruchtbaren Boden der kirchlichen Freiheit sind die grossen Universitäten des Mittelalters, jene ruhmvollen Fackelträgerinnen der christlichen Wissenschaft, erwachsen. Der katholische Geist entwickelt aber nur dann seine Energie und segenspendende Schöpferkraft, wenn er sich auf alle Gebiete des menschlichen Wissens und Handelns ausdehnen darf, wenn er seine ewig wahren und fruchtbaren Principien nach allen Richtungen entfalten und bethätigen kann. So wie er nach einer Seite zwar frei, nach einer andern aber gebunden ist und nur bis auf einen gewissen Punkt vordringen darf, so ist seine ganze Thätigkeit gelähmt und es geht ihm wie der Knospe, wenn sie im Drang sich zu öffnen und Blüthen zu treiben, von Regenschauern und rauhen Lüften zurückgedrängt wird. So ist denn auch die Vermischung katholischer und protestantischer Elemente an einer und derselben Universität weder dem katholischen Geist, noch dem katholischen Bedürfniss entsprechend. Mit Dank und Freude soll hier anerkannt werden, dass die katholischen Gelehrten an den paritätischen Hochschulen glänzende Früchte ihrer Studien geliefert, die katholische Wahrheit nach allen Seiten beleuchtet und zur Befestigung derselben in den Herzen von Millionen wesentlich beigetragen haben; und nicht bloss in der Theologie, sondern in allen Zweigen der Wissenschaft haben sie dem katholischen Forschergeist grosse Ehre bereitet. Es verdient diese Produktionskraft um so grössere Bewunderung, da die ganze katholische Welt weiss, wie häufig und wie empfindlich diesen Gelehrten Hindernisse und Kränkungen aller Art an dem Sitz ihrer Thätigkeit widerfuhren, und doch haben sie den Muth nicht verloren, für die katholische Wahrheit durch Wort und Schrift Zeugniss zu geben und die Angriffe der Gegner aus allen Heerlagern zurückzuweisen. Aber bei dem edelsten Willen ist es ihnen nicht möglich, die ganze Schule, an der sie zu wirken berufen sind, mit dem katholischen Geist zu durchdringen, die Disciplin und Erziehung der Studierenden nach katholischen Principien zu regeln und durch Einführung eines wahrhaften akademischen Gottesdienstes in den katholischen Angehörigen der ganzen Universität auch praktisch die Liebe zur Kirche zu pflegen und zu erhöhen. In all diesen Punkten sind sie an die Zustimmung ihrer protestantischen Collegen gebunden, welche, wie sie in ihren Vorlesungen ohne Rücksicht auf die katholischen Zuhörer vom protestantischen Geiste der Subjektivität und Polemik sich leiten lassen, auch weit entfernt sind in der Universitätsdisciplin und Erziehung dem katholischen Princip Concessionen zu machen. Wie in der Frage der Disciplin, so ist es auch bei der Besetzung jener Lehrstühle, die einem scheinbar neutralen Gebiet angehören: der Kampf beider Confessionen tritt überall zu Tag und da die protestantische Partei in letzter Instanz sich auf die Protektion der Regierung berufen kann, so fallen mit Ausnahme der theologischen Lehrkanzeln gewöhnlich alle andern Lehrstühle den Protestanten zu. Die Katholiken haben also an den paritätischen Universitäten in Wahrheit nicht nur keinen Gewinn, sondern positiven Schaden; denn da die katholischen Jünglinge, die eine wissenschaftliche Laufbahn ergreifen, als Angehörige des betreffenden Landes zum Besuch der paritätischen Universität fast gezwungen sind und bei Protestanten die meisten Vorlesungen hören, so werden sie ihrem Glauben entfremdet, die Anhänglichkeit an die Kirche ihrer Väter wird untergraben, eine Geringschätzung

gegen katholische Wahrheit, Geschichte und Wissenschaft wird in ihnen erzeugt und sie huldigen nun ihr ganzes Leben hindurch, wenn sie nicht durch glückliche Zwischenfälle oder Privatstudien sich wieder zurechtfinden, einem verwerflichen Indifferentismus, der im Grunde nur dem Protestantismus Gewinn bringt, da solche indifferente Katholiken an jedem kräftigen Aufschwung der Kirche sich ärgern und bei jedem Schlag, den der protestantische Staat der Kirche zu versetzen für gut findet, hilfreiche Hand zu bieten bereit sind.“

„*Aber noch ein anderer grosser Nachtheil ist mit den* **paritätischen** *Universitäten verbunden: der Charakter der* „„**Landes-Universität**““. *Dieses eigenste Kind des Protestantismus prägt sich unwillkürlich auch den katholischen Elementen der paritätischen Hochschule auf. Damit soll nicht gesagt werden, die katholischen Lehrer lassen sich den Geist der Vorlesungen von der Staatsgewalt aufzwingen — vielmehr hat die neueste Geschichte manche Beispiele von edler Charakterfestigkeit katholischer Lehrer an solchen Schulen aufgezeichnet, wie sie in protestantischen Kreisen selten gefunden werden. Aber das kann nicht geleugnet werden, dass das Bewusstsein der Universalität der katholischen Kirche und Wissenschaft in dem Schoosse der Landesuniversität nicht so lebhaft erstarken kann, wie an der grossen Weltschule früherer Jahrhunderte. Für die engen Grenzen des Territoriums werden Lehrplan und Unterricht eingerichtet, die Prüfungen angeordnet, die Institute geschaffen und dotirt. Es ist diess eine dem Protestantismus, der ohne den Schutz der Territorialmacht seine Existenz schon längst verloren hätte, ganz nothwendige Einrichtung; aber der Katholicismus, dessen Stärke gerade in der Universalität besteht, fühlt sich in solch engen und nur für die Landeskinder bestimmten Grenzen des Unterrichts und der Erziehung nicht heimisch, abgesehen davon, dass die landsmannschaftlichen Eigenthümlichkeiten, an denen die deutsche Nation nur allzu reich ist, durch die Eigenthümlichkeit und den specifischen Charakter der* „„*Schule*““ *und der Erziehung noch mehr geschärft werden. Daher kommt es auch, dass die katholische Wissenschaft Deutschlands, die doch in den drei letzten Decennien wahrhaft Grosses geleistet und eine ansehnliche Zahl der grössten Zierden der gelehrten Welt hervorgebracht hat, doch jene auktoritative Stellung in der katholischen Welt sich bisher noch nicht erwerben konnte, die ihr dem innern Werth nach gebührt. Weil die katholischen Gelehrten an so vielen Landesuniversitäten zerstreut sind und jeder nach seiner individuellen Umgebung seine Studien und seinen Lehrplan einrichten muss, wodurch Zeit und Kraft auf manche rein lokale Gesichtspunkte verschwendet wird, und weil kein anderes Band sie verbindet als die Einheit des Glaubens, desshalb ist es ihnen so schwer, als ein lebendiger Organismus zusammenzustimmen, einander zu ergänzen und zu unterstützen und so Baustein auf Baustein herbeizuschaffen, um den grossen Dom der katholischen Wissenschaft immer höher und höher zu wölben, dass die ganze Welt ihn mit Bewunderung zu betrachten gezwungen werde. So gross daher auch die Fortschritte der katholischen Wissenschaft in Deutschland gewesen sind — weil die Träger derselben nicht als geschlossene Phalanx auftreten, desshalb haben sie noch nicht jene unbedingte Anerkennung in der Kirche gefunden, welche der katholischen Wissenschaft Deutschlands vor der Reformation von der höchsten kirchlichen Auktorität zuerkannt war.“*

„*So sind die* **gemischten** *Hochschulen,* **weil** *der* **katholische** *Geist auf denselben* **gebunden** *ist und überall auf Schranken stösst, die ihm theils von der dominirenden Staatsgewalt, theils von der Rivalität der andern Confession ge-*

setzt werden, nicht im Stande, den alten Glanz der Universität und die allgemeine Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Auktorität herzustellen."

Von *S. 346—354* wird der *Segen* und die *Aufgabe* einer *wirklich freien*, im *Geiste* der *Kirche reorganisierten*, *Universität* geschildert, die *Lehr-* und *Lernfreiheit* auf ihr *richtiges* Mass zurückgeführt, die *Nothwendigkeit* einer *planmässigen Continuität* der *Studien* dargelegt, und eben so die *Nothwendigkeit* einer wirklichen *akademischen Zucht* und *Ordnung*, welche den „*düstern, missvergnügten Ernst*" von den Studierenden gerade so weit fern hält, wie die „*derbe, selbstgefällige Roheit, Ungebundenheit* und *Ausschweifung*".

Seite 354—356 wird mit folgendem *Epiphonema* geschlossen:

„*Die Universitäten sind echte Kinder des katholischen Geistes und aus freier Begeisterung der katholischen Welt für Schule und Wissenschaft hervorgewachsen und durch freiwillige Gaben, Schenkungen und Vermächtnisse materiell sichergestellt worden. So lange sie vollkommene Freiheit genossen, waren sie der katholischen Kirche treu und ergeben, zugleich als höchste Auktoritäten der Wissenschaft in der ganzen christlichen Welt anerkannt und verdienten auch diesen Ruhm durch ihre grossartigen Schöpfungen in allen Gebieten der Wissenschaft. Sobald diese vollkommene Freiheit aufhörte und die Staatsgewalt Einfluss auf sie bekam, fällt die Weltschule zuerst in die Arme des Humanismus und dann des Protestantismus, wird nun ihrer Freiheit vollständig beraubt und sinkt zu einer Landesuniversität und zur Vasallin des monarchischen oder republikanischen Parteistaates herab. Von jetzt an ist sie wie materiell, so auch geistig und wissenschaftlich von der Territorialgewalt abhängig und dadurch die wissenschaftliche Lehre und Forschung selbst ihrer Freiheit beraubt; sie muss fremdartigen religiösen und politischen Zwecken dienen. So wurden alle Zweige der Wissenschaft von ihrem festen historischen Boden losgerissen und eine Beute des Subjektivismus, der sich im Rationalismus, in der Philosophie und im Materialismus vorzüglich ausgeprägt hat. Durch diese subjective Willkürherrschaft wurde die Wissenschaft nach allen Richtungen einem steten, unheilvollen Wechsel unterworfen, und hiedurch sowohl, als durch die Thatsache ihrer Abhängigkeit verlor die Universität den Glauben und das Vertrauen der Völker auf die Wahrheit und Objectivität ihrer wissenschaftlichen Resultate, und es bildete sich eine von der Universität durchaus unabhängige und sie vollständig ignorirende Literatur, die ebenso oberflächlich und leichtfertig, als sittlich und politisch gefährlich ist, weil sie alle Pfeiler der Religion und des Staates unterwühlt. Soll nun diesem täglich wachsenden Uebel des wissenschaftlichen Schwankens und unfruchtbaren Experimentirens der Subjectivität einerseits und des unheilvollen literarischen Dilettirens und alle Volksklassen ansteckenden Wühlens der belletristischen und politischen Presse andererseits Einhalt gethan werden, so*

muss man nothwendig die Quelle des Uebels verstopfen; d. h. die Abhängigkeit der Universität von einer äussern Macht, die irgendwie, sei es direkt oder indirekt, auf sie einwirken könnte, muss total abgeschafft werden. Diess ist das neue Fundament, das zu legen ist. Ist die vollständigste Unabhängigkeit einmal faktisch hergestellt und kann die Welt gar nicht mehr daran zweifeln, so wird die Universität in ihrem Ansehen rasch und unaufhaltsam wachsen und als Fackelträgerin der Wahrheit und Wissenschaft von allen Parteien verehrt werden. Durch die Berufung der besten und gelehrtesten Männer in Folge der Wiedererlangung des Cooptationsrechtes wird sie ihren wissenschaftlichen Ruhm schnell begründen und in derselben Cooptation hat sie die Bürgschaft, dass auch in der Zukunft ihr Ruhm fortdauern wird. Vom Protestantismus kann und wird aber diese freie Universität nicht geschaffen werden, weil er unauflöslich mit der Staatsgewalt verwachsen ist und ohne Staatshilfe in zahllose Parteien sich auflösen würde; also käme eine Harmonie in dem Lehrkörper der freien Universität nie zu Stande, da der Geist der Subjectivität und Auktoritätslosigkeit aus dem innersten Wesen des Protestantismus hervorgeht. Es würde somit die freie Universität, wenn vom Protestantismus geschaffen, dasselbe Schauspiel der Zwietracht unter den Lehrern, des Schwankens der wissenschaftlichen Forschung, des Widerspruchs unter den Fakultäten und der Vernachlässigung der Erziehung darbieten wie die Universitäten bis jetzt. Uebrigens wird der Protestantismus, der bei weitem die meisten Universitäten Deutschlands, theils ausschliesslich, theils vorherrschend in seinem Dienst hat, nicht daran denken, diesen Besitzstand durch Gründung einer vom Staat unabhängigen Universität in Frage stellen zu wollen. Der Katholicismus aber hat die wichtigsten Gründe, seinen Einfluss auf die deutsche Nation durch eine neue Universität energisch zu steigern und der katholische Geist hat auch allein die Kraft, eine grosse und freie Universität zu schaffen, da er weit über die engen Territorialgrenzen hinausreicht, also in seiner Existenz nicht von dem Schutz der Territorialgewalt abhängt. Die katholische Kirche ist zugleich, wie sie selbst frei sein will und es sein muss, ebenso auch die kräftigste Vorkämpferin für die Freiheit der zur Pflege geistiger und sittlicher Vervollkommnung geschaffenen Institute, muss also auch die Freiheit der Universität als Pflanzstätte der Wissenschaft aufs kräftigste unterstützen. Da der katholische Glaube ferner eine von Gott gesetzte Auktorität anerkennt und dieser sich freiwillig in Sachen des Glaubens und der christlichen Moral unterwirft, so ist er auch im Stande, gerade durch die gemeinschaftliche Anerkennung dieser Auktorität eine aufrichtige und dauernde Harmonie unter den katholischen Gelehrten zu erzeugen; so sehr auch ihre Studien verschieden sind und sich in ganz getrennten Gebieten

bewegen, der gemeinsame Glaube und die gemeinsame Anerkennung der kirchlichen Auktorität bildet auch ihren gemeinschaftlichen Ausgangs- und Schlusspunkt bei ihrem wissenschaftlichen Streben. In dieser Anerkennung der kirchlichen Auktorität als einer von Gott gesetzten Lenkerin der Geister hat der Katholicismus auch die Kraft, einerseits der Subjektivität und Selbstüberschätzung, diesem Erbübel des Protestantismus, eine feste Schranke zu setzen und dadurch Stetigkeit und Consequenz in die wissenschaftliche Forschung zu bringen, andererseits der Geschichte, der kirchlichen nicht minder als der profanen, ihr Recht widerfahren zu lassen. Der katholische Gelehrte bleibt nämlich von dem unglücklichen Wahne frei, als ob alle frühern Generationen in Irrthum und Finsterniss gelebt hätten und in ihm und seinen Geistesverwandten erst der Geist der Wahrheit und der Erkenntniss erwacht wäre; vielmehr weiss und bekennt er, dass der Geist Gottes schon vor Christus in der Welt thätig war und die Völker nach Gottes Rathschluss regierte, dass die Kirche Christi immer vom heiligen Geiste geleitet war, dass daher bei jedem christlichen Volk und in jedem Jahrhundert die Kirche Grosses und Nützliches schuf, zum Heile der Menschheit, und Männer erweckte, die Grosses gedacht, gelehrt, geschrieben oder in Thaten vollbracht haben. In dieser Ueberzeugung wird der katholische Gelehrte mit heiligem Ernst die Geschichte behandeln und alles Edle, Wahre und Schöne, was die Vorzeit auf jedem Gebiete der menschlichen Thätigkeit, in Staat und Religion, in Kunst und Wissenschaft, Schule und Unterricht geschaffen hat, freudig anerkennen und zur Grundlage seiner eigenen wissenschaftlichen Fortbildung machen. — Endlich hat der Katholicismus ganz allein in seiner Lehre von der Erbsünde den richtigen und natürlichen Boden zur Erziehung der studirenden Jünglinge und kann diese Erziehung vollkommen organisch mit Lehre und Unterricht verbinden. Weil dieses beim Altprotestantismus, der durch die Erbsünde die sittliche Freiheit gänzlich zerstört werden lässt, beim Rationalismus, der alle schädlichen Folgen der Sünde negirt, und beim Materialismus, der die Existenz des Geistes also auch der sittlichen Freiheit geradezu läugnet, nicht der Fall ist, desshalb ist auf den von ihnen beherrschten Universitäten die Erziehung so sehr vernachlässigt."

Seite 348—351 finden sich noch sehr *beachtenswerthe,* aus der *Erfahrung* entnommene, Bemerkungen über die *natürlichen Grenzen* der **Lehr-Freiheit,** deren *Ueberschreitung* ein **grosses** und **öffentliches Unglück** — werden kann.

Sie mögen zum Schlusse, *theilweise* und *im Auszuge,* noch hier stehen:

Wenn *die Lehrer selber nicht bereit* sind, *sich gewissen Gesetzen und Wahrheiten zu unterwerfen, „die, so zu sagen, in die Menschenbrust eingegraben sind, die dem Menschen allen Werth und Würde sichern, deren Umsturz also den Menschen unter das Thier herabsetzt"*, wenn er die sogenannte *Freiheit* der *Wissenschaft* und der *Forschung* auch für den *akademischen Lehrstuhl* in

so weit in **Anspruch** nimmt, dass sie mit der *Wahrheit* von der *Realität* des *menschlichen Geistes*, des *ewigen Sittengesetzes* im *Gewissen*, der *persönlichen Fortdauer nach dem Tode*, mit der *Wahrheit* von der *Existenz Gottes*, mit den *unerlässlichen Pflichten gegen die menschliche Gesellschaft*, und deren *Grund-Pfeiler*, **Staat** *und* **Kirche**, in **offenen Widerspruch** gerathen, so ist eine *solche* — **Lehrfreiheit** gewiss **nicht vom Guten.**

„*Durch die Anerkennung genannter Grundwahrheiten wird die* **Freiheit** *der* **Wissenschaft** *nicht zerstört. Es ist nur ein* **grosser** *und arger* **Missbrauch**, *welcher mit diesem* **Schlagworte** *getrieben wird.* **Dieselben Professoren,** *welche sich zu wahren* **Leibeigenen** *der* **Staatsgewalt**, *oder einer* **Partei**, *oder einer* **Tagesmeinung** *gemacht haben, die kein Wort* **gegen** *diese Mächte zu sprechen oder zu schreiben wagen, um ihre Popularität nicht zu verlieren, entschädigen sich für diese* **Knechtschaft** *dadurch, dass sie gegen die Kirche, Religion und Moral, wie gegen jede Lebensäusserung eines dem ihrigen widersprechenden Geistes recht* tapfer *Ausfälle machen, und dieses pathetische Schmähen über Gegner, die ihnen weder Amt, noch Besoldung und Popularität zu nehmen im Stande sind, nennen sie* **Freiheit** *der* **Lehre** *und der* **Wissenschaft!**" (l. c., *S. 350).*

„*Nicht in schrankenloser Willkür und leichtfertiger Negation aller bisherigen Resultate des religiösen, politischen und wissenschaftlichen Strebens der Menschheit besteht die wahre Freiheit der Wissenschaft, sondern in der gewissenhaften Prüfung des von der Vergangenheit Errungenen, in der unerschrockenen Vertheidigung des als wahr Anerkannten und in dem Fortbau des von den Vätern hinterlassenen Werkes, ohne sich von irgend einer äussern Macht in der durch gewissenhafte Prüfung gewonnenen Ueberzeugung erschüttern zu lassen.*"

Möge dieses Wort stets an die rechte Adresse gelangen!

10.

Aphorismen aus der Schrift: „*Der deutsche Klerus und die Wissenschaft.*"

Vorbemerkung.

Bei *Herder* in *Freiburg* erschien vor ungefähr *drei Monaten* ein *Schriftchen*, bloss *69 Seiten* stark, von welchem in so kurzer Zeit schon eine *zweite* Auflage nöthig geworden ist. Beweis genug, für seine Vortrefflichkeit. „*Goldene Aepfel, in silbernen Schalen*". Leider können hier nur einige „*Aphorismen*", noch aus der *ersten* Auflage, folgen.

Verstand und Wille. Wissenschaft und Charakter. Wissenschaft und Leben.

„Der Mensch ist seiner Natur nach *nicht* für die *Wissenschaft* auf Erden, sondern für das *Leben*; er ist geschaffen für die bürgerliche Gesellschaft und daher ist seine Hauptaufgabe nicht in die Wissenschaft und deren Ausbildung, sondern in die practische Thätigkeit zu setzen."

„Die *Erkenntnisskraft* ist allerdings das Geistigste; aber *neben* der Erkenntnisskraft herrscht noch die *Willenskraft*; auch die *Phantasie* und *Kunst-Thätigkeit* sind kostbare Gottesgaben. Der eigentliche Mensch im Menschen ist *nicht* sein *Verstand*, sondern sein *Wille*; der *Wille* ist der Herr und Gebieter des Lebens, und in allen grossen *sittlichen* Fragen kommt es *weit mehr* auf den *Willen* an, als auf den *Verstand*. Die *sittliche Kraft* des *Charakters* bestimmt in allen entscheidenden Momenten. *Daher ist es die eigentliche Aufgabe unserer Universitäten, sittliche Charaktere zu bilden, nicht nur Gelehrte.*"

„*Wissenschaftlichkeit bietet noch keineswegs eine sichere Gewähr gegen Charakterlosigkeit. Wie oft haben grosse Gelehrte, geblendet etwa durch den Glanz eines Hofes, der Wahrheit aufs Empfindlichste ins Gesicht geschlagen! Wer kennt nicht jene sogenannten* **historischen** *Schulen, die, obwohl ausgerüstet mit einem massenhaften Apparat von Gelehrsamkeit, gleichwohl im Dienste der Lüge stehen?* **Fichte** ist gewiss bekannt als ein Philosoph voll Energie und rastlosem Eifer; er hat in seiner Zeit einen mächtigen Einfluss ausgeübt auf die wissenschaftliche Bewegung in Deutschland. Aber am Ende seines Lebens legte er das Geständniss ab: „„*Die Hauptaufgabe meines Lebens hätte sein sollen, mir jede Art nicht von wissenschaftlicher, sondern von Charakter-Bildung zu geben.*"" **Franz Baco von Verulam**, der mit Recht als der Haupt-Begründer der *modernen* Denk- und Anschauungsweise auf dem *naturwissenschaftlichen*, wie **Cartesius** auf dem *philosophischen* und wie **Böhme** auf dem *theosophischen* Gebiete genannt wird, der ein **unermessliches Wissen** in seinem *Geiste* concentrirte; wie *schlecht* hat er seines Amtes als Grosssiegelbewahrer von England gewaltet! Und als der *Verfasser* des „„**Kosmos**"" aus unserer Mitte geschieden war, wie schnell war sein Ruhm *als Charakter* verdunkelt, der *als Gelehrter* bis zum Tode Alles zu überstrahlen schien!"

„In je weitere Kreise die *allgemeine Bildung* dringt, desto *allgemeiner* wird die *Charakterlosigkeit*; ja *das Charakteristische unserer hochgebildeten Zeit ist eine allgemeine Charakterlosigkeit, und noch nimmt diese furchtbare Krankheit immer mehr überhand, besonders unter der Männerwelt.* **Unserer Gegenwart fehlt es so ganz an Charakteren.**" Vergleiche: *Beilagen, S. 37.*

„Wo man *bloss* die *Wissenschaft* voranstellt, entsteht eine *geistige Schwindsucht.* Gott sei es geklagt, dass in *Deutschland*, diesem Centrum der Welt und dem Herzen Europa's, über lauter Denkern und Träumern das *politische* Leben zu Grunde gegangen ist und dass Deutschland aus der ursprünglichen tonangebenden Weltmachtstellung hinausgedrängt wurde auf das *bloss wissenschaftliche* Gebiet. Nur gar zu oft ist es in unserm Vaterlande offenbar geworden, dass die *Gelehrten* im *praktischen* Leben *ganz unbrauchbare* Menschen sind. Dass unsere *moderne Wissenschaftlichkeit* von der *Kirche*, der *Mutter* aller *Wahrheit, hinwegführt*, ist eine eben so traurige, als bekannte Thatsache. Sieht man gar auf die Erfolge der *wissenschaftlichen* Tagesgrössen in *politischen* Dingen, auf die *Resultate*, welche sie erreichen, wenn sie *über* die Sphäre ihres Studierzimmers und des Zuhörerraumes hinausgehen: so begreift man erst recht die Richtigkeit des Wortes der Königin *Christine* von *Schweden*, einer der gelehrtesten Frauen, die je in Europa gelebt haben: „„*Man muss die Gelehrten als lebende Bibliotheken gebrauchen, muss sie beschützen, freigebig gegen sie sein, sie öfters zu Rathe ziehen, man muss aber überzeugt sein, dass sie ausserdem sehr mittelmässige, für die Staatsgeschäfte insbesondere, sehr armselige Subjecte sind*"" (l. c., *S. 1—5*).

Arten der falschen Wissenschaft: die Tendenzwissenschaft; die Wissenschaft als Selbstzweck; die todte Wissenschaft.

„Es giebt *mehrere* Arten der *falschen* Wissenschaft. *Dahin* gehört vor Allem die *Tendenzwissenschaft*, die das Siegel der *Verwerflichkeit* schon auf der Stirne trägt, kein Vertrauen erweckt, den Spott hervorruft und sich selbst zu Grunde richtet. *Falsch* ist auch jene *stolze* Wissenschaft, die, den *Hochmuth* nährend, sich *als Selbstzweck* erkennt und desshalb kaum verschieden bleibt von dem *feinen Götzendienst* des *Geistes*, wie ihn die *heidnischen* Philosophen und Sophisten getrieben haben. Die übergrosse Mehrzahl der *deutschen Universitätsprofessoren* und *Docenten* huldigt diesem feinen *Götzendienst*. Die *Folge* davon ist, dass fast alle Disciplinen, die *naturwissenschaftlichen*, *geschichtlichen, philosophischen, classisch-philologischen*, ja in *ausserkirchlichen* Kreisen selbst die *historisch-theologischen* Disciplinen, dem *Antichristenthum* und der *Negation*, dem *freien Vernunftheidenthum* anheimgefallen sind. *Diese Wissenschaft* ist *ungläubig, materialistisch* und *gottlos*. Wer durch die *Wissenschaft nicht demüthig* wird, hat *ihre beiden Pole*, die *Erkenntniss Gottes* und die *Erkenntniss seiner selbst*, nicht geschaut. Der *Hochmuth* des *selbstherrlichen* Denkens macht *götzendienerisch*, *gesinnungslos* und *unpatriotisch*, erzeugt mitunter sogar sehr gefährliche Kopfkrankheiten. *Wissensstolz* schlägt die *Wissenschaft* allezeit mit *Unfruchtbarkeit*. Auf den *Höhen* der *modernen deutschen Wissenschaftlichkeit* aber weht ein Wind *eisig kalt* und *versengend zugleich*, der die grünenden Blätter des Baumes und das liebliche Gras auf den Wiesen verdorren macht. **Wissenschaft ist mehr als Gelehrsamkeit; erhaben über beide thront die Weisheit des Lebens.** Die *Weisen aller Zeiten* aber waren *bescheiden. Jeder, der Kunst und Wissenschaft als Selbstzweck treibt und, sie als einziges letztes Ziel erkennend, darin hängen bleibt, der verkauft seine Erstgeburt um ein Linsengericht; er sattelt in den Wüsten ab, um das Pferd zu bewundern und bewundern zu lassen, mit dem er ins gelobte Land hätte reiten sollen.*"

„*Falsch* ist endlich die *todte Wissenschaft*, eine Wissenschaft, welche *kein Leben* hervorbringt; *weder* Leben in *dem*, der sie *pflegt*, *noch Leben* in *Andern*. *Wissenschaft ohne* That ist *eitel* und *ohne Bestand*; erst die *That* setzt der *Wissenschaft* die *Krone* auf, und *Theorie* und *Praxis* müssen *eins* sein in der *ausgebildeten Wissenschaft*. Was *nützet* das *Wollen* und *Wissen*, wenn man *nicht kann*, was man *will?* Durch das *Erleben* empfängt die **wahre** *Wissenschaft* ihre *Vollendung* und wird zur *Macht*" (l. c., *S. 6 und 7*).

Kirche und Wissenschaft.

„*Der Kirche darf nur die* **wahre**, *die* **lebendige** *Wissenschaft dienen. Denn der* **wahren Wissenschaft** *Anfang, Mitte und Ende ist* **Jesus Christus**, *der Anfang, die Mitte und das Ende aller Zeiten und Dinge.* Die Kirche kennt *weder* die *Tendenzwissenschaft, noch* die *Wissenschaft*, als *Selbstzweck, noch* die *todte Wissenschaft*."

„Die *Restauration* der *Kirche* des *19.* Jahrhunderts ist durch die *Wissenschaft* vorbereitet worden. Diese *Regeneration* der Kirche in *Deutschland, Frankreich* und *England*, *eine* der *wunderbarsten* Thatsachen der *Kirchengeschichte*, macht den Sieg der Revolution und der Aufklärung unmöglich. Die *Kirche braucht* und *benützt* die *Wissenschaft*, und die *Wissenschaft be-*

darf hinwieder der *Kirche*, damit sie *beide vereint* an die *Spitze* der *öffentlichen Meinung* der Culturvölker treten und den Fortschritt der Menschheit allseitig leiten. Sind aber die *Kirche* und die *wahre Wissenschaft* in Harmonie, wie das so vollkommen der Fall war in den Zeiten der grossen Kirchenväter im Alterthum und der grossen Scholastiker des Mittelalters: wie freudig ist da die Menschheit bewegt, wie viel Grosses und Herrliches wird da geschaffen, welche glänzende Geisteswerke werden hervorgebracht! Und so gilt es denn, auch in unsern und in den zunächst vor uns liegenden Zeiten, den *katholischen* Geist in seiner vollen Grösse, in seiner ganzen Weite und Breite, in ungehemmter Thätigkeit und reichster Kraftanstrengung zu entfalten, nicht allein auf *theologischem* Gebiete, sondern mit schöpferischer Fülle in *allen Zweigen* des menschlichen Wissens. Es ist unsere grosse gemeinsame Aufgabe, jetzt und in der Zukunft, die Wissenschaft zu *katholisiren.*"

„Bei der *Wiedergeburt* der Kirche im *19.* Jahrhundert hat indess wiederum *nicht* die *Macht* des *Menschengeistes* das Grösste gethan, sondern die *Macht* des *heiligen Geistes*; nicht das *Wissen* hat den Sieg entschieden, sondern die *That* und darum gebührt die Siegerpalme der *Charitas* und nicht der *Wissenschaft*. „„Die *Thaten* siegen über die falsche Aufklärung; *nicht* die *Lehre*, sondern die *That* ist es, durch welche die Kirche ihren Sieg über den Geist des Unglaubens begründet; die *Lehre* ist nur der *Lichtkreis*, der *Kern* des Lichtes ist die *That*. Den *katholischen Thaten* hat der Unglaube *Nichts* entgegenzusetzen.""

„Doch hat es den Anschein, als ob in dem grossen Kampf um die *Einigung* unseres grossen Vaterlandes die *Entscheidungsschlacht* nur geschlagen werden kann auf dem *Gebiete des Geistes*; *Friede* bringen wohl nur jene vollständigen Siege im *Geisterkampfe*. welche die *Principien* des *Gegners* als Siegestrophäen heimbringen. Bis es aber zu diesen Siegen kommen kann, bedarf es auf unserer Seite noch ungeheurer Kraftanstrengungen. Doch ist der hohe Preis der Mühe werth. Die *religiöse* Einigung Deutschlands ist eine der *höchsten* Aufgaben in der *Weltgeschichte*, wo nicht die höchste, *eben so gross* als die *Mission* unter den *Heiden* oder die *Rückführung* des *orientalischen Schisma's* in die *alte* Kirche. Wohl dem, welcher der Lösung einer dieser grossen weltgeschichtlichen Aufgaben seine Kräfte gewidmet hat; er hat nicht vergeblich gelebt und wird den Lohn eines getreuen Knechtes erhalten!" (l. c., *S. 6; S. 11 und 12; S. 18*).

Das Werk des Unglaubens in der Gegenwart.

„Der *Unglaube*, besser gesagt, der *kalte*, aber *thatkräftige Hass Christi* und der *Kirche* steht uns gegenüber nicht mit einem Doppelgesicht, wie der altitalische Janus oder mit vierfachem Antlitz, wie der indische Brahma, sondern als hundertarmiger Riese, dessen Stärke und gewaltsame Thätigkeit in allen Welttheilen furchtbar wirkt. Jahrzehnte lang hat diese satanische Macht still und mit schlauer Berechnung viele unterirdische Gänge gegraben, um das *Christenthum* auszurotten bis zur letzten Idee. *Gegen Familie, Staat* und *Kirche* gehen die Gewalten der Finsterniss mit Klugheit und Folgerichtigkeit vor, *entfesseln* alle *thierischen* Leidenschaften der Menschen und entfremden sie ihrem *letzten* Ziele. Schon gibt es *Regierungen*, welche gestatten, dass von den **Universitäten** herab die *Grundlagen* der *Gesellschaft* angegriffen wer-

den; dass das *Christenthum* an den *öffentlichen Lehranstalten* bekämpft und zerstört wird. Statt der *Religion* des *Volkes* Rechnung zu tragen, wie es eine gesunde Politik verlangt, wird mit einer Tyrannei ohne Gleichen in so vielen *Gelehrtenschulen* dem *Religionsunterricht* entgegengewirkt und werden so die Schüler einem heillosen *Indifferentismus* entgegengeführt. Denn die *hohe Venta* will eine *Weltrevolution* und *begnügt* sich *nicht*, *Throne* und *Altäre* zu stürzen, den Mann von der Liebe zum häuslichen Herde loszureissen, sondern sie will vor Allem die *Jugend vergiften*, die Jugend in den *Gelehrten-Schulen zuerst* und dann die Jugend, die Kinderwelt in den *Elementarschulen*, welch letzteres Ziel *eben* mit *vielem Kraftaufwand* angestrebt wird. *Hohnlachend* erwartet das *moderne Heidenthum* bereits den *völligen Sieg* über das *Christenthum* in der *Schule.*" —

„Unsere *deutschen Volksstämme gehen* darüber *zu Grunde.* Wie der Mehlthau die Blätter der Fruchtbäume schädigt, so frisst diese stille Revolution am Marke der Völker. Die *Bureaukratie* der *modernen Staaten* hat *unglaublich geschadet*, die *Charaktere verwischt* und die *breiteste Gesinnungslosigkeit* herbeigeführt; was die *Bureaukratie* nicht verdarb, das richten die *Literaten* der *Tagespresse* zu Grunde, diese *widerwärtigen Zigeunerbanden*, die ein *furchtbarer Krebsschaden* für *Deutschland* sind. Die *Tendenzgelehrten* des Tages stimmen mit *Halloh* ein in den höllischen Chorus; schon kann die *Trennung der Wissenschaft* von der *Religion* nicht mehr weiter getrieben werden, denn die *erstere* ist *bereits vorgeschritten* zur *Läugnung nicht bloss* des *Göttlichen*, sondern auch der *Freiheit* und *Persönlichkeit* des *Geistes. Hülfe* und *Rettung* für unser verrathenes Volk kann *allein* von der *Kirche* ausgehen. Das wissen diese Geheimbündler wohl; daher schmieden sie in *allen* Werkstätten die Waffen. Um die *Wirksamkeit* der *Geistlichen* zu paralysiren, machen sie das Priesterthum bei dem Volke auf jede Art verhasst, ziehen sie die Männer aus den Kirchen weg zu ihren *Volks-*, *Musik-*, *Turn-*, *Schützen-* und *Menschenvergötterungs-Festen*; ja sie haben ihre Lust daran, ihre Netze im Innern der *Sacristeien*, *Priesterseminare* und *Klöster* auszuwerfen. *Priesterliche Makellosigkeit* ist ihnen ein *Gräuel.* „„*Eine Soutane kann auf hundert Schritte die Stärksten unter ihnen zittern machen vor Wuth*"". Schon haben sie mit Geschick die Welt überzeugt, dass *Christenthum* und *Kirche*, *altersschwach* und *morsch*, die *beiden Hemmschuhe* des *geistigen Fortschritts* seien. Weil aber das Wort „„*Fortschritt*"" stets eine unwiderstehliche Macht auf die Gemüther ausübt, so wurde mit derlei *Phrasenschwall* bei Vielen das Vertrauen auf die Religion in seiner Wurzel untergraben. Die Menschheit, nun mündig geworden, dürfe sich nicht mehr um eine *Autorität* kümmern, welche die *Freiheit des Geistes* in Fesseln schlagen wolle; die *Zeit* sei *hinausgewachsen* über die *Erziehungsmethode* des *Christenthums*, und die Menschheit könne fortan, *mit* der *Leuchte* der *Wissenschaft* in der Hand, ihren Weg zur höchsten Vollendung der *natürlichen Bestimmung* des *Menschengeschlechtes* selber finden. Auch *Julian* der *Apostat* wollte die *Christen* zu *ewiger Unwissenheit* verdammen und so dem *Spotte* der *Heiden* aussetzen" (l. c., *S. 24—27*).

Mängel der heutigen Universitäts-Bildung.

„In der Bildung der weltlichen *gelehrten* Stände, als der *Beamten* des *Staates*, der *Advokaten, Mediciner u. s. w.*, finden sich klaffende Lücken und

schreiende Mängel in weit höherem Grade, als bei den *Theologen*, den *Geistlichen*. So ist *z. B.* auf unsern *Universitäten* von eigentlichen *philosophischen* Studien der Candidaten der *Jurisprudenz* und *Medicin* fast keine Rede mehr; die Besten und Fleissigsten unter ihnen haben kein anderes Streben, als mit ihrem Fachstudium möglichst gut und schnell fertig zu werden. Ein Collegium über Encyclopädie der akademischen Wissenschaften mag für alle philosophischen Studien genügen. Diese *Vernachlässigung* der allgemeinen *philosophischen* Studien hat an manchen Universitäten bereits *schrecklich* um sich gegriffen. Was sind die *Folgen?* Dem *wissenschaftlichen* Streben *fehlt* für das ganze Leben das *Centrum*, die *Einheit*, und der *feste Kern*; es mangelt die gemeinsame Bildung, die *wissenschaftliche* Richtung, die *christliche Welt-Anschauung*. Ist es nicht eine sehr betrübende *Thatsache*, „„*dass in den wichtigsten Fragen von allgemeiner Natur und Bedeutung der Standpunkt der Beurtheilung von Seite des Geistlichen, des Arztes und des Beamten ein völlig verschiedener, die Weltanschauung eine völlig auseinandergehende ist; ja dass vielleicht auch öfter gar kein Standpunkt, weil kein Princip vorhanden, dass vielmehr an dessen Stelle die ephemeren Phrasen des Zeitgeistes getreten sind?*““ Wo die *philosophische Durchbildung* gänzlich mangelt, der *Geist* der *Speculation* gar nicht mächtig geworden ist, da geht die *innere Einheit* des Geistes verloren; eine heillose *Verworrenheit* des Kopfes nimmt überhand, *Seichtigkeit* und *Oberflächlichkeit* bemächtigt sich des ganzen Wesens und bald *ist* alle *Selbständigkeit* des *Charakters dahin*, so dass ein solcher Mensch wie eine Binse von *jedem Windhauch* hin und her bewegt wird und begierig auf die *Schlagwörter* der *Schreier* und *Literaten* horcht.“

„Es ist eine *unumstössliche Wahrheit*, dass derjenige, welcher die *akademischen Jahre* nicht benützt, nicht früh Hand ans Werk legt, den Geist durch *fleissiges Studium* stärkt und festigt und den *Funken* der *Begeisterung* zur hellen *Flamme* entzündet, seine *Geistesrichtung* für immer abgeschlossen hat und *später nimmermehr* die Ruhe gewinnt und die Kraft findet, das Versäumte *nachzuholen*; er bleibt den finstern Mächten des blinden Wahns und des Lebens Ueberdruss verfallen. Wie geht es aber auf unsern Universitäten zu? Die Einen schleppen in Halbheit und Gleichgültigkeit ihr Dasein dahin, streifen in alle Gebiete des Wissens hinein, nippen an allen Fächern, treiben wie zum Spiel allgemeine und besondere Wissenschaften, bis sie zuletzt, aber zu spät, erkennen, dass sie ihr *eigentliches Ziel*, die *wissenschaftliche* wie die *Charakterbildung* gänzlich aus dem Auge verloren haben, dass sie *zu viel* und *zu wenig* gehört, das Meiste *vergeblich* gethan, dass ihre Studien ihnen also *nichts gefruchtet*, dass sie die *kostbare Zeit* elender Weise *vergeudet* haben.“

„Ein viel grösserer Theil der Universitätsstudenten aber wenden die *akademischen* Jahre der *Freiheit* dazu an, um sich für die übrige Lebenszeit *körperlich* und *moralisch* zu Grunde zu richten. Sie berauschen sich im Sinnenleben und ergeben sich jenen Leidenschaften, die alle Geisteskraft verzehren; da wuchert dann jene *unausstehliche Roheit* auf, die, an *Bestialität* grenzend, ihres Gleichen weder im Handwerksgesellen-, noch im Soldaten-Stande aufzuweisen hat.“

„Und wenn denn *diese* Männer, *sitten-* und *principienlos* und *ohne gründliches* Wissen, ins Leben treten und dem Volke gegenüberkommen, so stossen sie zurück und werden zurückgestossen, versauern bald und werden, was man, im schlechten Sinne des Wortes, *Philister* heisst.“

Inhalt.

Der katholische Charakter der Wiener Universität und die öffentliche Meinung.

Eine gedrängte Uebersicht der einschlägigen Tages-Literatur aus den Studien-Jahren *1862/63* und *1863/64*.

I. Vom 12. Mai bis zum 19. September 1863.

II. Vom 19. September 1863 bis Ende Juni 1864.

Darf die Wiener Hochschule paritätisch werden?

In Hundert kurzen Schluss-Sätzen beantwortet.

Beilagen.

[Eigene Paginierung].

[Cf. *Weiteres: S. 150, 152*].

Berichtigung und Verwahrung.

Der in der **ersten** *Abtheilung* **dieser** *Schrift (S. 70, Anm.) angedeutete* **Press-Process** *ist im* **October 1864 wirklich** *abgeführt worden.*

Ueberhaupt *möge* **gütigst** *beachtet werden, dass zwischen der Drucklegung des* **ersten** *und des* **letzten** *Bogens* **dieser** *Schrift mehr als* **neun Monate** *in der* **Mitte** *liegen und dass* **selbe** *vielfach mit* **Journal**-*Artikeln zu schaffen hatte, die der* **Tag** *zwar bringt, aber, leider, nicht* **wieder** *nimmt, so dass, wenn auch das Sprichwort:* **„Opinionum commenta delet dies“** *noch so sicher zutrifft, dennoch das entgegengesetzte:* **„Litera scripta manet“** *stets daneben sich einstellt.*
